



STAR TREK®-Romane von William Shatner: DIE ODYSSEE: Bd. 1: Die Asche von Eden " 06/5688 Bd. 2: Die Rückkehr " 06/5689 Bd. 3: Der Rächer " 06/5690 DAS SPIEGELUNIVERSUM: Bd. 1: Das Gespenst " 06/5703 Bd. 2: Dunkler Sieg " 06/5704 Bd. 3: Die Bewahrer " 06/5705 Ein Verzeichnis aller weiteren im HEYNE VERLAG erschienenen STAR TREK®-Romane finden Sie am Schluss des Bandes.

WILLIAM SHATNER MIT JUDITH I GARFIELO REEVES-STEYENS STARTREK DIE BEWAHRER Roman Star Trek® Classic Serie Band 105 Deutsche Übersetzung von ANDREAS BRANDHORST Deutsche Erstausgabe WILHELM HEYNE VERLAG MÜNCHEN

HEYNE SCIENCE FICTION & FANTASY Band 06/5705 Titel der amerikanischen  
Originalausgabe PRESERVER Deutsche Übersetzung von Andreas Brandhorst  
Umwelthinweis: Dieses Buch wurde auf chlor- und  
säurefreiem Papier gedruckt.

Redaktion: Rainer Michael Rahn

Copyright © 2000 by Paramount Pictures

All Rights Reserved.

STAR TREK is a Registered Trademark of Paramount Pictures Erstausgabe by Pocket  
Books/Simon & Schuster, Inc., New York Copyright © 2001 der deutschen Ausgabe und der  
Übersetzung by Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co. KG, München <http://www.heyne.de>

Printed in Germany 2001 Umschlagbild: Pocket Books/Simon & Schuster, New York

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München Technische Betreuung: M. Spinola Satz:

Schaber Satz- und Datentechnik, Wels Druck und Bindung: Ebner Ulm ISBN 3-453-19655-4

Alles verändert sich.

Sie war jung und unschuldig.

Das veränderte sich.

Sie Hebte mich.

Auch ihre Liebe verstärkte und veränderte sich.

Ich liebte sie.

Und das hat mich verändert.

Sie starb.

Vielleicht wird sich auch das verändern.

PROLOG A lles war Chaos.

Im Universum von James T. Kirk lag seine Braut im Sterben, das ungeborene Kind unter ihrem Herzen, beide Opfer eines Giftanschlags. McCoy konnte ihnen nicht helfen.

In den brodelnden Plasmastürmen der Badlands hielten drei von Sensormasken geschützte Raumschiffe ein Portal offen, das in eine andere Realität führte.

Auf der anderen Seite des Portals, in der so genannten Welt hinter dem Spiegel, warteten Captain Jean-Luc Picard und seine Enterprise auf die Rückkehr einer Legende.

Um Frau und Kind zu retten, war jene Legende zur albtraumhaften, verheerten Erde im anderen Universum gereist und in die verborgene Enklave seines größten Feindes vorgestoßen. Seine einzige Hoffnung.

James T. Kirks Suche war schließlich erfolgreich gewesen.

Jetzt musste er den Preis dafür bezahlen...

Kirk hinkte hinter Tiberius her.

Er litt an Kopfschmerzen, und noch immer quoll Blut aus der aufgeplatzten Lippe. Zu einem anderen Zeitpunkt in seinem Leben hätte er nicht gezögert, sich von hinten auf Tiberius zu stürzen und das arrogante, selbstgerechte Monstrum zu erwürgen.

Aber er brauchte Tiberius. Zumindest so lange, bis er ein Gegenmittel für das Gift bekommen hatte, das Teilani umbrachte. Wenn er über das Antitoxin verfügte, betrug Tiberius' Lebenserwartung nur noch wenige Sekunden.

Kurze Zeit später erreichten sie den Saal vor dem Trans

porterraum. Kirk beobachtete, wie Tiberius achtlos an dem Foto vorbeiging, das die Gehängten vor dem Starfleet-Hauptquartier zeigte.

Kirk konnte nicht anders - er blieb stehen und las einen weiteren Namen. MCCOY. Wie ist das möglich?, dachte er. Wie konnten identische Personen so unterschiedliche Leben führen?

»Alte Freunde?«, fragte Tiberius. Er hatte sich umgedreht und sah, dass Kirk das Foto betrachtete. Langsam kam er näher und verhielt sich so, als seien sie auf einer Tour durch eine Kunstgalerie.

»Hast du irgendwelche Freunde?«, erwiderte Kirk grimmig.

»Wie sollte das möglich sein?«, gab Tiberius zurück, und erstaunt hörte Kirk die Aufrichtigkeit in der Stimme seines anderen Selbst. »Ich war einmal - und werde es bald wieder sein - absoluter Herrscher über Leben und Tod im bekannten Weltall. Jeder möchte mein Freund sein, James, um sich bei mir einzuschmeicheln, um sich im Abglanz meines Ruhms zu sonnen. Aber wenn ich so etwas zuließe, wenn ich einige Personen anderen vorziehen würde... Wie könnte ich dann meinen Untertanen gegenüber Gerechtigkeit walten lassen? Wie sollte ich unter solchen Umständen fair und ehrlich sein? Komm, James. Es gibt so viel zu tun und nur wenig Zeit...«

Tiberius setzte sich wieder in Bewegung und schritt durch den Korridor.

»Ich habe deine enttäuschende berufliche Laufbahn analysiert und dabei viele deiner Fehler identifiziert«, fuhr er fort.

»Einer der größten besteht darin, dass du dummerweise glaubst, wie andere Menschen zu sein.« Tiberius sah über die Schulter zurück. »Du bist kein gewöhnlicher Mensch, James. Das bist du nie gewesen. Wir sind es nie gewesen.

Aber nur mir ist es gelungen, über dein lächerliches Bestreben hinauszuwachsen, ein Mann des Volkes zu sein.«

»Bist du irgendwann einmal still?«, fragte Kirk.

8 Sie erreichten eine andere weiße Tür. Tiberius presste die Hand an eine Scanner-Tafel daneben und lautlos glitt die Tür beiseite.

»Ich hoffe«, sagte Tiberius, »dass du intelligent genug bist, um zu begreifen: Ich habe dich trotz deiner Beleidigungen am Leben gelassen, weil ich dich respektiere.«

»Warum hast du nicht auch Teilani respektiert?«

Tiberius blieb in der offenen Tür stehen. »So unglaublich es dir auch erscheinen mag: Deine klingonisch-romulanische Konkubine interessiert mich nicht. Nun, Intendant Picard scheint sie recht attraktiv zu finden, aber wenn er irgendetwas mit Teilani anstellen würde, so wäre es sicher nicht verhängnisvoll.«

Kirk unterdrückte seinen Zorn. Es hatte keinen Sinn, sein anderes Selbst erneut anzugreifen.

Tiberius war besser trainiert und verfügte über größere Erfahrung im Nahkampf. Er musste einen geeigneten Zeitpunkt abwarten.

Vielleicht war er nicht imstande, Tiberius in einem Zweikampf zu besiegen, aber bestimmt konnte er ihn überlisten.

Sobald er das Antitoxin besaß.

Aber Kirk wollte nicht zulassen, dass ihn das Monstrum auch weiterhin belog.

»Wenn dir Teilani gleichgültig ist... -Warum hast du dann eins deiner Kinder geschickt, um sie zu vergiften?«

Zum ersten Mal gewann Kirk den Eindruck, dass er es wirklich geschafft hatte, Tiberius' Interesse zu wecken.

»Ich habe kein Kind geschickt.«

»Ich war dabei. Ich habe es gesehen. Der Junge befindet sich in deiner... Krippe.«

Tiberius wurde ernst. »Welchen Jungen meinst du?«

»Seinen Namen kenne ich nicht. Er ist etwa acht und trug einen Schlafanzug.«

»Wo wurde Teilani vergiftet?«

»Treib keine Spielchen mit mir! Du weißt, wo sie vergiftet wurde!«

Kirk beobachtete, wie Tiberius' Gesicht rot anlief, als das

Temperament mit ihm durchzugehen drohte. »Geh davon aus, dass ich es nicht weiß. Nimm an, einer meiner eifrigen Kommandanten wollte mir eine Freude bereiten, indem er ohne mein Wissen einen Killer auf Teilani ansetzte. Hast du genug Phantasie, um dir so etwas vorzustellen?«

»Chal«, sagte Kirk und glaubte auch weiterhin, dass Tiberius die volle Verantwortung für das trug, was Teilani zugestoßen war.

»Eine Provinzwelt. Ohne große Bedeutung in deinem Universum. Eine leblose Wüste in meinem. Was hat das Kind getan?«

»Teilani vergiftet«, sagte Kirk. »Mit einem klingonischen Nervengift.«

Wieder zeigte sich eine sonderbare Mischung aus Ernst und Interesse in Tiberius' Gesicht. » Folge mir. Ich möchte dir etwas zeigen, mit Hilfe des Computers.«

Kirk wusste nicht, was ihn erwartete, aber Kenntnis davon zu erhalten, wo sich Tiberius' Computer befand...

Das konnte durchaus nützlich sein. Erfolgte seinem Äquivalent an den Fotos vorbei und versuchte, ihnen keine Beachtung zu schenken. Doch eins von ihnen fing seine Aufmerksamkeit ein.

»Ah«, ließ sich Tiberius vernehmen, als er Kirks Blick bemerkte. »Eins meiner Lieblingsbilder. «

Die Aufschrift des Namensschilds lautete PAVEL A.

CHEKOV und das Foto zeigte eine wie mumifiziert wirkende Leiche in einer transparenten Röhre. Plötzlich fiel Kirk ein, was die Röhre darstellte - eine Agoniezelle.

Tiberius lächelte und schien stolz auf das Bild zu sein. »Ich schätze, ein Teil des Ruhmes jenes Tages - beziehungsweise jener Woche - gebührt dir. Mein damaliger Freund Mr. Spock teilte mir mit, dass sich Chekov gegen mich wandte, während du die lächerliche Maskerade an Bord meines Schiffes veranstaltet hast. Als ich ins richtige Universum zurückkehrte, fand ich den armen Chekov in der Agoniezelle, aber deine Nachsicht hatte meine Folterknechte verwirrt.

10 Ich beschloss, ebenfalls Milde walten zu lassen, indem ich Anweisung gab, die Agoniezelle auf mittlere Intensität zu programmieren. Stell dir dumpfe Zahnschmerzen vor, die den ganzen Körper betreffen. Erträglich, aber höchst unangenehm. Und dann ließ ich Pavel in der Röhre. Es dauerte dreizehn Tage, bis er starb. Die Sache wirkte sehr anregend auf meine Crew und entwickelte sich zu einem neuen Standard in der ganzen Flotte.«

»In meinem Universum wurde er zum Oberkommandierenden von Starfleet.«

»Was eine ganze Menge in Hinsicht auf deine Version von Starfleet erklärt, nicht wahr?«

Kirk wollte sich mit diesem Ungeheuer nicht auf irgendwelche Diskussionen einlassen, die andere Dinge betrafen als Teilani und das Gift. »Wo ist der Computer?«, fragte er.

Tiberius deutete durch die Tür und Kirk trat ein.

Der Computer stand auf einer Konsole. Es schien sich um ein gewöhnliches Starfleet-System zu handeln, wie man es an Bord eines Raumschiffs erwarten konnte. Jenseits davon, auf beiden Seiten des schmalen Raums, in dem sie sich nun befanden, bemerkte Kirk Vitrinen und Schaukästen. In der rückwärtigen Wand fiel ihm eine rote Doppeltür auf, die ihn an die Brücke der ersten Enterprise erinnerte.

Tiberius trat an den Computer heran, gab Codes ein und neigte den Oberkörper dabei nach vorn, damit Kirk nicht sehen konnte, welche Schaltflächen er betätigte. Als er den Blick auf die Konsole freigab, zeigte der Bildschirm den Jungen, der den Anschlag auf Teilani verübt hatte und sich in der Kinderkrippe am Ende des anderen Korridors befand.

»Das ist der Junge«, sagte Kirk.

»Bist du sicher?«, fragte Tiberius. »Oder war es vielleicht dieser?« Er berührte eine Schaltfläche und ein neues Bild erschien.

»Das ist der gleiche Junge«, sagte Kirk.

»Oder meinst du diesen?«

Ein drittes Bild erschien und wieder zeigte es den gleichen Knaben.

Kirk blickte auf seine Hände hinab und sprach das Wort aus, das seine Fragen beantwortete:  
»Klone.«

Diesen Jungen gibt es in dreifacher Ausfertigung, und was für dich von Interesse sein könnte: Einer von ihnen wird in deinem Universum vermisst. Ich habe dort ein Signal gesendet, um einige geheime Basen und andere Einrichtungen zu aktivieren. Die Kindergruppe, zu der er gehörte, meldete sich nicht.«

Kirk versuchte, diese Informationen zu verarbeiten. »Was soll das heißen? Willst du etwa behaupten, jemand in meinem Universum entschied einfach so, mithilfe des Jungen Teilani zu töten?«

»Jemand, der wusste, wie man ihn benutzen kann. Ja, das scheint mir eine vernünftige Annahme zu sein.«

Tiberius' Wortwahl erstaunte Kirk. »Was meinst du mit benutzen?«

»Weißt du das nicht?«

Kirk schüttelte den Kopf und trat an die Seite seines Ebenbilds. Er schien bestrebt zu sein, eine Konfrontation zu vermeiden, aber in Wirklichkeit ging es ihm vor allem darum, die Kontrollen der Konsole besser zu erkennen.

»Derzeit habe ich fast das Gefühl, überhaupt nichts zu wissen.«

»Das ist ein guter Anfang«, entgegnete Tiberius. »Wie ich schon sagte: Ich kann mir weder Freunde noch gleichrangige Partner leisten. Du ahnst nicht, wie groß meine Enttäuschung über dich war. Aber wie dem auch sei: Ich muss Vorbereitungen für die Zukunft treffen. Wir beide scheinen eine zweite Chance im Leben erhalten zu haben.

Vielleicht bekommen wir auch eine dritte. Wer weiß? Nun, in der Zwischenzeit habe ich Klone geschaffen.«

Tiberius lächelte. »Oh, es sind keine exakten Duplikate.

Replikationsdrift kann gefährlich sein, und ich muss langfristig denken. Deshalb sind sie zur einen Hälfte ich, beziehungsweise wir. Die anderen Gene stammen von Personen, die ich aufgrund meiner Nachforschungen für viel versprechend hielt. Und als ich dabei war, die genetische Struktur zusammenzustellen... Da erschien es mir ebenso einfach wie angebracht, sie hier und dort zu verbessern.

Überlegene Kraft, enorm gesteigerte Ausdauer. Überragende Intelligenz. Und... eingebaute Methoden der Selbstverteidigung.«

Kirk wartete auf den Rest der Erklärung und er brauchte sich nicht lange zu gedulden.

»Ich habe mir gewisse Eigenschaften anderer erfolgreicher Spezies ausgeliehen.«

»Spezies?« Kirk wusste die Antwort, bevor Tiberius Gelegenheit bekam, seine Ausführungen fortzusetzen. »Giftige Spezies. Das Toxin war nicht auf den Fingernagel des Jungen aufgetragen. Es kam aus ihm selbst.«

»Rätsel gelöst. Komm, gehen wir dorthin.«

»Nein, das Rätsel ist nicht gelöst!«, erwiderte Kirk scharf.

»Wer hat das Kind zu Teilani geschickt?«

»Was spielt es für eine Rolle? Sie ist tot, hast du gesagt.«

»Sie befindet sich in der Stasis. Bestimmt kennst du das Gift des Jungen und hast ein Gegenmittel!«

Tiberius' Reaktion gefiel Kirk nicht. Er verharrte, verschränkte die Arme und lächelte hintergründig.

»Du hältst mich für fähig, Teilani das Leben zu retten?«

Kirk wusste, dass sich in diesem Moment eine schreckliche Tür öffnete, und er gab die einzige ihm mögliche Antwort. »Ja.«

Tiberius lachte laut und spöttisch. »Du hast da nur ein kleines Detail übersehen, James. Warum sollte mir etwas daran gelegen sein, Teilani vor dem Tod zu bewahren?«

Kirk konnte nur eins anbieten. »Du wolltest mich töten.«

»Ja, das stimmt. Und jetzt bist du hier. Als Verhandlungsgrundlage taugt das nicht viel.«

Tiberius trat näher an Kirk heran und musterte ihn aufmerksam. »Du meinst es ernst, nicht wahr? Du willst Teilani retten. Das wünschst du dir 12 13

mehr als alles andere. Du willst ihr Leben bewahren - um jeden Preis?«  
 Kirk zögerte. Er fürchtete sich vor dem, was Tiberius vorschlagen mochte.  
 Aber noch mehr fürchtete er die Dinge, die geschehen konnten, wenn er jetzt einen Rückzieher machte.  
 »Was verlangst du von mir?«, fragte Kirk und begriff: Mit diesen Worten hatte er Tiberius seine Seele verkauft.  
 Offenbar gelangte Tiberius zum gleichen Erkenntnis, denn er lächelte triumphierend.  
 »Komm«, sagte er.  
 Erneut kehrte er Kirk den Rücken zu, ging an den Vitrinen vorbei und blieb schließlich vor einer stehen, die eine kleine Gestalt enthielt.  
 Kirk gesellte sich seinem anderen Selbst hinzu und blickte in den gläsernen Schaukasten. Ihm wurde übel.  
 »Balok?«, brachte er hervor.  
 »Der Einzige. Ein hervorragender Wissenschaftler und einsamer Raumschiff-Kommandant. Und ein sehr enttäuschender Botschafter der Ersten Föderation. Allerdings gibt er eine gute Trophäe ab.«  
 Kirk glaubte, seinen Augen nicht trauen zu können. Es handelte sich tatsächlich um Balok, den kleinen Fremden, der ihn und die Crew der Enterprise während der ersten Fünf-Jahres-Mission auf die Probe gestellt hatte. Jene Begegnung markierte den Beginn einer zwar ungewöhnlichen, aber immer noch bestehenden Beziehung zur Ersten Föderation. Doch hier, in der Welt hinter dem Spiegel, war Balok ein ausgestopftes Schaustück in Tiberius' ganz persönlichem Gruselkabinett. Sein Mund zeigte ein ewiges Lächeln, während er auf das Glas Tranya sah, das man an seiner leblosen Hand befestigt hatte.  
 »Balok gab viele Geheimnisse preis, bevor ich mit ihm fertig war«, sagte Tiberius liebevoll. »Ich glaube, du hast das Tantalusfeld in Aktion gesehen, nicht wahr? Es ging auf 14 Balok zurück. Captain Pike war viel zu versessen darauf gewesen, alle Wunder der Fesarius/iür sich zu behalten. Deshalb benutzte ich das Tantalusfeld, um ihn loszuwerden und seinen Rang für mich selbst zu beanspruchen.«  
 Tiberius runzelte so die Stirn, als erinnerte er sich an eine schreckliche Niederlage. Kirk genoss den Anblick.  
 »Nach einer Weile verlor die Folter bei Balok an Wirkung. Wir konnten dem Bordcomputer seines Schiffes einige Daten entlocken; aus ihnen ging hervor, dass es nicht weit außerhalb des imperialen Raumbereichs eine große Basis mit Schiffen der Fesarius-Klasse gab. Ich setzte alle meine Fähigkeiten ein, um von Balok zu erfahren, wo sich dieser Stützpunkt befindet. Kurz bevor er starb, allein und auf eine so erbärmliche Weise, nannte er mir die Koordinaten der Basis.«  
 Kirk ahnte, was geschehen war. »Er hat dich belogen.«  
 »Stell dir meine Enttäuschung vor.«  
 Kirk betrachtete den ausgestopften Leichnam des kleinen Fremden. Er konnte sich Tiberius' Zorn vorstellen - dies war das Ergebnis. Absoluter Wahnsinn.  
 »Jetzt frage ich dich, James T. Kirk: Weißt du, wo sich die Basis der Ersten Föderation befindet?«  
 Kirk nickte. Von allen Fragen, die sein anderes Selbst ihm stellen konnte - auf diese wusste er eine Antwort.  
 »Hast du das Antitoxin, um Teilani zu retten?«  
 Tiberius nickte ebenfalls.  
 Dann streckte er die Hand aus.  
 »Ich glaube, dies könnte der Beginn einer sehr nützlichen Beziehung sein«, sagte er. »Wir bekommen beide, was wir uns mehr wünschen als alles andere.«  
 Kirk betrachtete die Hand einige Sekunden lang.  
 Es konnte doch nicht nur eine Ja-Nein-Situation sein.  
 Entweder ergriff er die Hand oder er ergriff sie nicht... Gab es keine dritte Möglichkeit? Es hatte immer eine dritte Möglichkeit gegeben.  
 Aber diesmal nicht.

Denn die Zeit genügte nicht.

Kirk griff nach der dargebotenen Hand und ließ sich auf ein Abkommen mit dem Dämon ein, der in ihm wohnte.

Er traf diese Entscheidung, um Teilani das Leben zu retten.

Aber sie bedeutete auch, dass James T. Kirk eine bittere Niederlage eingestand.

A admiral Leonard H. Mc-Coy, Dr. med., war zu stur um zu sterben.

Inzwischen hatte er seinen hundertneunundvierzigsten Geburtstag hinter sich. Die gesamte Masse der Implantate in seinem Körper - darunter aus spezieller Keramik bestehende Hüften, Herzverstärker und synthetische Muskeln - wog mehr als die Originalteile, aber er beklagte sich nicht. Er hatte sich diesen zum Teil noch experimentellen Behandlungen nicht etwa deshalb unterzogen, weil er den Tod fürchtete. Jene Angst hatte er während seiner ersten Fünf-Jahres-Mission mit der Enterprise verloren. Man brauchte nur an einigen planetaren Einsätzen mit Jim Kirk teilzunehmen, um den Tod aus nächster Nähe zu sehen. Dann lernte man, ihn zu ignorieren.

Doch nach fast anderthalb Jahrhunderten des Kampfes für das Gute fühlte McCoy Erschöpfung. Er war schlicht und einfach müde. Ganz gleich, wie viele Schlachten er gewonnen hatte, für sich und andere: Er wusste die ganze Zeit über, dass letztendlich der Gegner den Krieg gewann.

Hier und heute, in einer der am besten abgesicherten medizinischen Einrichtungen auf der klingonischen Zentralwelt Qo'noS, sah er sich erneut der Niederlage gegenüber. Diesmal stellten die Konfrontation und ihr wahrscheinliches Ergebnis mehr dar, als er ertragen konnte. Die Frau in dem kantigen Stasisbehälter vor ihm 16 17



starb, und mit ihr das ungeborene Kind. Ihr Tod kam einem Schwarzen Loch gleich, das alles verschlang, was in seine Reichweite kam - er würde auch viele andere in die endgültige Dunkelheit ziehen.

Insbesondere aber eine Person.

Jim Kirk.

Die Frau war Teilani von Chal. Zur einen Hälfte Romulanerin, zur anderen Klingonin, ausgestattet mit der genetischen Fähigkeit, ihre Völker im Falle des Udenkbaren zu retten - eines totalen Kriegs zwischen Imperium und Reich auf der einen Seite und der Föderation auf der anderen.

Im Lauf der Zeit hatte die Gefahr des Krieges nachgelassen, aber Teilani vergeudete ihr Talent nicht. Als Nebenprodukt eines Krieges, der nie stattfand, brachte sie ihrer eigenen von Unruhen heimgesuchten Welt Frieden und führte sie zur vollen Mitgliedschaft in der Föderation. Anschließend brachte sie auch dem interstellaren Völkerbund Frieden, indem sie dabei half, die vulkanischen Symmetristen zu besiegen.

Aber was noch wichtiger war: Teilani von Chal brachte Frieden in das stürmische Leben von James T. Kirk.

In allen Dingen, die eine wichtige Rolle für Kirk spielten, erwies sie sich als ebenbürtig. McCoy hatte beobachtet, wie sie mit Ordobern über den tropischen Strand von Chal ritten - sie verhielten sich so, als existierte das Universum nur deshalb, um eine Arena für ihre Wettkämpfe zu bilden. Er entsann sich an visuelle Sensoraufzeichnungen, die zeigten, wie sich Teilani in der Luftschleuse des Shuttles an Kirk vorbeischlich, um als erste mit einem besonders schwierigen und tollkühnen Orbitalsprung zu beginnen.

Und McCoy hatte Feuer von einer ganz anderen Art zwischen ihnen gesehen.

Kirk und Teilani, unterwegs an dem Strand, über 18 den sie geritten waren. Aber jetzt gingen sie langsam, Hand in Hand, blickten schweigend übers Meer und beobachteten, wie die beiden Sonnen ihrer Heimatwelt untergingen.

Kirk und Teilani arbeiteten auch Seite an Seite. Auf einer Lichtung im Wald hatte Kirk damit begonnen, Bäume zu fällen, um aus ihrem Holz ein Haus zu errichten. Teilani war immer zugegen, um an einem Seil zu ziehen, einen Balken an die richtige Stelle zu rücken, Jim einen KUSS zu geben oder ihn lachen zu sehen.

Die Lichtung auf Chal, mit dem selbst gebauten Haus... Dort hatte McCoy Kirk und Teilani zum letzten Mal zusammen gesehen. Umgeben von ihren Freunden. Als sie heirateten und eine gemeinsame Zu- / kunft feierten, sich auf das ungeborene Kind freuten, das in Teilanis angeschwollenem Bauch heranreifte.

An jenem Tag hatte McCoy in den Augen seines Freundes eine Erfüllung gesehen, die ihn erstaunte. Er erinnerte sich an diese besondere Art von Frieden: Der hatte sich immer dann in Jim Kirks Augen gezeigt, wenn er im Kommandosessel der Enterprise Platz nahm und die Anweisung gab, neue Welten zu erforschen und die Wunder des Universums zu enträtseln. Doch das Kommando über ein Raumschiff bekamen nur wenige Personen, und nie für lange. Als für Kirk schließlich der Tag kam, an dem er sich von der Enterprise verabschieden musste, hatte McCoy um seinen alten Freund getrauert und gefürchtet, dass Kirks Leben ohne den Befehl über ein Raumschiff inhaltslos blieb, nur mehr ein Schatten seiner früheren Existenz.

Doch dann kam Teilani.

Sie war mehr als nur Partnerin, geliebte Ehefrau und Mutter seines Kindes - Teilani bewirkte Kirks Wiedergeburt.

McCoy fühlte das Brennen von Tränen in den Au19

gen und er wischte sie nicht fort. Er fragte sich auch nicht, wie ihm nach vielen erlittenen Verlusten ein weiterer Tod so profunden Kummer bereiten konnte. In all den Jahren, die McCoy Kirk kannte, hatte er ihn nicht so lebendig gesehen wie an dem Abend, als er und Teilani heirateten.

Nur wenige Stunden später war Kirk am Boden zerstört gewesen, als er den Grund für den Zusammenbruch seiner Frau erfuhr: ein Mordanschlag.

»Wie lange noch?«, fragte M'Benga.

McCoy trug eine kleine transparente Linse vor dem linken Auge, die ähnlich funktionierte wie ein automatischer Translator und visuelle Übersetzungen der klingonischen Anzeigen auf den medizinischen Displays lieferte. Mit der klingonischen Anatomie kannte sich McCoy inzwischen aus, aber die klingonische Sprache beherrschte er nicht.

»Ich weiß es nicht genau«, erwiderte er. Seine Stimme klang so müde, wie er sich fühlte. »Nicht mehr als zwanzig Stunden. Aber vielleicht bleiben ihr nicht einmal zwei.«

»Können wir das Kind retten?«, fragte M'Benga.

Dr. Andrea M'Benga, Urenkelin von McCoys Kollegin an Bord der ersten Enterprise, legte die Hand aufs facettierte Fenster des Stasisbehälters. Die Geste gefiel McCoy. Seiner Ansicht nach hielten sich zu viele Ärzte dieser Epoche vor allem für Techniker und Ingenieure.

Ihre Kontakte mit Patienten fanden über Maschinen, Computer und manipulative Kraftfelder statt. Aber es war wichtig zu berühren, zu fühlen. Zu verstehen.

McCoy mochte M'Benga. Obgleich sie verrückt war.

Jetzt rang er mit der einzigen Antwort, die er ihr geben konnte. Es gab keine Möglichkeit, Teilani zu retten. Die Bestätigung dieser schlichten und schrecklichen Wahrheit zeigte sich in ihrem Gesicht, in Form einer Virogen-Narbe, die ihre Schönheit beeinträchtigte - obwohl Jim sie überhaupt nicht zu bemerken schien.

Bei jeder anderen Person, so wusste McCoy, hätte man die Narbe spurlos verschwinden lassen können.

Aber aufgrund der Einzigartigkeit von Teilanis genetischer Struktur war es mit den gegenwärtigen medizinischen Mitteln nicht möglich, die Virogen-Narbe zu entfernen. Die gleiche ausgeprägte genetische Resistenz sorgte dafür, dass das Stasisfeld bei ihr nicht so wirkte wie bei anderen Lebensformen.

Die unverzügliche Behandlung hatte die tödliche Wirkung des Toxins nur hinausgezögert. Selbst absolute Stasis konnte Teilanis Tod nicht verhindern.

»Doktor?«, fragte M'Benga. Ihre Hand ruhte auch weiterhin auf dem Fenster des Stasisbehälters. Die einzelnen Facetten vervielfachten Teilanis Gesicht wie bei einem gesplitterten Prisma. »Kann das Kind gerettet werden?«

McCoy befeuchtete sich die trockenen Lippen. Ein unangenehmer Geschmack haftete ihnen an, wie eine Mischung aus Zimt, Zitrone und verbranntem Fleisch.

Es lag am Geruch des klingonischen Antiseptikums.

In Hinsicht auf medizinische Isolierung und Sterilisationsfelder verfügten die Klingonen über eine ebenso hoch entwickelte Technik wie die Föderation, aber ihre alten Kampftraditionen machten sich nach wie vor bemerkbar. Klingonische Ärzte und ihre Assistenten wuschen sich mit einer süßlichen, fermentierten Flüssigkeit, die alle Bakterien abtötete. Sie diente auch zur Desinfektion von medizinischen Instrumenten. Nur ein Hauch des Geruchs genügte, um McCoy an seine früheren Besuche auf dieser Welt zu erinnern. Sie hatten ihm nie sehr gefallen.

»Vielleicht«, sagte er. Eine bessere Antwort konnte er nicht geben. »Aber wir müssten das Stasisfeld deaktivieren und...« Er brachte es nicht fertig, den Satz 21

zu beenden. M'Benga verstand und zog die Hand vom Beobachtungsfenster zurück. Wenige Minuten nach der Deaktivierung des Stasisfelds würde Teilani sterben.

»Was entspräche seinem Wunsch?«, fragte M'Benga schlicht.

McCoy wusste genau, wen sie meinte. Und er glaubte auch, Kirks Wunsch zu kennen. Bestimmt wollte er mit dem Gegengift von einer gefährlichen Mission im Paralleluniversum heimkehren, um Teilani und seinem Kind das Leben zu retten.

Er hatte sicher die Absicht, im letzten Augenblick in der medizinischen Station zu erscheinen und...

»Admiral McCoy!«, erklang die scharfe Stimme eines Klingonen. »Eine Starfleet-Mitteilung für Sie, auf dem Prioritätskanal.«

McCoy drehte sich um und sah Dr. Krön, der ihm mit einem kleinen Kommunikator in der Hand entgegenkam. Seine Stiefel klackten auf dem metallenen Boden. Medizinische Einrichtungen der Klingonen wiesen meistens niedrige Decken und gepanzerte Wände auf. Auch darin kam Tradition zum Ausdruck, wie McCoy wusste. So ähnlich waren die unterirdischen militärischen Medo-Stationen während des so genannten >Zeitalters der Helden< beschaffen gewesen, als auf der Oberfläche des Planeten über Generationen hinweg Weltkriege getobt hatten.

Auch Krons rüstungsartige Kleidung erzählte von jahrhundertelanger Tradition. Auffälligstes Merkmal waren mehrere blutrote Edelsteine im Bereich des Herzens. Im Gürtel steckte der D'ktagh-Dolch aus chirurgischem Stahl, bestens dafür geeignet, Phlebotomien durchzuführen. Bei Klingonen, so hatte die Erfahrung McCoy gelehrt, konnte ein Aderlass durchaus positiv wirken, unter gewissen Umständen.

McCoy nahm das Köm-Gerät aus Krons großer 22 Hand entgegen und deutete dann auf seinen Insignienkommunikator. »Warum verwendet man nicht das hier?«

»Wir befinden uns in einer abgesicherten Station«, grollte Krön. Selbst sein Atem roch nach dem Antiseptikum. »Die normalen Köm-Kanäle sind blockiert.«

McCoy nickte. Klingonen fühlten sich immer dann am wohlsten, wenn sie das Schlimmste erwarteten. Er hob das Köm-Gerät vor die Lippen. »Hier McCoy.«

»Admiral«, tönte eine vertraute Stimme aus dem Lautsprecher. »Hier spricht Commander Riker.«

McCoy's Herz schlug schneller, als neue Hoffnung in ihm entstand. Die Enterprise war zurückgekehrt. Bedeutete das vielleicht...?

Das Summen eines Transporterstrahls übertönte die nächsten Worte Rikers.

McCoy drehte den Kopf und sah, wie jemand materialisierte. Eine Gestalt gewann Substanz... ... doch es war der falsche Captain.

»Admiral McCoy...«, sagte Jean-Luc Picard. Er musterte McCoy's Begleiterin - ihre Präsenz schien ihn zu überraschen. »Dr. M'Benga.«

»Wo ist Jim?«, fragte McCoy, obgleich der Ernst in Picards Miene einen deutlichen Hinweis bot.

»Wir haben so lange wie möglich gewartet«, sagte Picard. Er ging zum Stasisbehälter und sah auf Teilani hinab. »Bis sich das Portal zu schließen begann. Er kehrte nicht zurück.«

»Haben Sie nicht einmal ein Signal empfangen?«, erkundigte sich McCoy.

»Nein, nichts. Es tut mir leid.«

»Welches Portal?«, fragte M'Benga.

Picard blickte auf. »Das ist geheim, Doktor.«

Starfleet-Bürokratie. Dafür hatte McCoy keine Geduld. »Sie weiß ohnehin alles«, teilte er Picard mit.

»Wahrscheinlich sogar mehr als Sie.« 23

M'Benga verschränkte die Arme. »Teilani wurde von Starfleet-Agenten vergiftet.«  
 »Unmöglich«, erwiderte der Captain. McCoy nahm Picards Verblüffung mit einer gewissen Genugtuung zur Kenntnis.  
 »Ihr Tod war nicht geplant«, fuhr M'Benga fort. »Es ging darum, Kirk zur Zusammenarbeit zu bewegen.  
 Man brauchte ein Druckmittel.«  
 Inzwischen hatte Picard seine Reaktionen wieder unter Kontrolle. Er blieb stumm.  
 »Kirk sollte sein Äquivalent aus dem Paralleluniversum lokalisieren«, sagte M'Benga. »Tiberius.« Sie zögerte kurz und fügte dann hinzu: »Und bevor Sie mich fragen, warum ich dies alles für wahr halte... Ich habe für die Leute gearbeitet, die hinter dieser Sache stecken. Für das Projekt Zeichen.«  
 McCoy wusste die subtilen Hinweise in Picards Gesicht zu deuten. Der Captain verstand, wollte aber nicht über dieses Thema sprechen. Er blickte erneut auf Teilani hinab.  
 »Kann ihr irgendwie geholfen werden?«, fragte er.  
 McCoy's Augen enthielten die Antwort. M'Benga sprach sie laut aus. »Vielleicht sind wir imstande, das Kind zu retten.«  
 Von einer Sekunde zur anderen begriff McCoy, dass der entscheidende Augenblick gekommen war.  
 Nach mehr Leben, als sich ein gewöhnlicher Mensch erhoffen konnte, stand James Kirk eine Niederlage im Kampf gegen den Tod bevor: Er konnte nicht verhindern, dass das Gift in Teilanis Körper seine tödliche Wirkung entfaltete. Er würde nicht im letzten Augenblick in der medizinischen Station erscheinen, um mit irgendeinem brillanten Einfall die Niederlage abzuwenden. Zeit, Wahrscheinlichkeit und die Götter selbst standen unmittelbar davor, den Sieg zu erringen, den Kirk ihnen immer vorenthalten hatte.  
 24 Kirk würde verlieren.  
 Teilanis Tod war unabwendbar.  
 McCoy bereitete sich innerlich darauf vor, anschließend den Scherbenhaufen wegzuräumen. Er wandte sich von Picard ab und sah den klingonischen Arzt an, der dem Wortwechsel stumm zugehört hatte, ohne dass sich sein grimmiger Gesichtsausdruck änderte. »Dr. Krön, treffen Sie Vorbereitungen für die Deaktivierung des Stasisfelds.«  
 Der Klingone nickte und seine buschigen Brauen zogen sich traurig zusammen.  
 Die nächsten Worte richtete McCoy an M'Benga.  
 »Uns bleiben höchstens zwei Minuten. Die klingonischen Operationsscheiben sind nicht auf die Chal-Anatomie programmiert...«  
 »Wir könnten Teilani zur Enterprise beamen«, schlug Picard vor. »Die Krankenstation...«  
 »Ich habe dabei mitgeholfen, die Krankenstation zu entwerfen«, unterbrach McCoy den Captain. »Sie ist ebenso wenig auf die Chal-Physiologie vorbereitet wie diese medizinische Station.« Er wandte sich wieder an M'Benga. »Auf der Erde nennt man es Kaiserschnitt...«  
 »Ich bin damit vertraut«, sagte die Ärztin. »Während der Virogen-Krise habe ich auf Chal zwei solche Operationen durchgeführt.«  
 »Dann bereiten Sie sich auf die dritte vor.«  
 Eine von Dr. Krons Krankenschwestern - zweieinhalb Meter groß und überaus muskulös, gekleidet in schwarzes Leder - knallte eine Medo-Tasche auf den Instrumententisch neben dem Stasisbehälter. Die metallenen Klingen diverser Schneidinstrumente klirrten.  
 McCoy runzelte die Stirn. »Protoplaser lassen sich bei Chal-Fleisch nicht verwenden.«  
 Diese Warnung erübrigte sich bei M'Benga. »Ich kenne auch die historischen Methoden und weiß, wie 25

man mit einem Skalpell umgeht.« Bei den letzten Worten schnitt sie eine Grimasse, die typische Reaktion eines jeden zivilisierten Arztes.

Als das geklärt war, atmete McCoy tief durch, um Kraft zu schöpfen für den neuerlichen Kampf. »Dr.

Krön«, sagte er und versuchte, ganz ruhig zu sprechen, »deaktivieren Sie das...«

Er unterbrach sich, als wieder ein Transporterstrahl sumnte.

M'Benga blickte an McCoy vorbei und riss die Augen auf.

Picard grinste breit, als er den Neuankömmling erkannte.

McCoy drehte sich zur materialisierenden Gestalt um und wusste bereits, wen er sehen würde. Inzwischen sollte es mich eigentlich nicht mehr überraschen, dachte er.

Er sah seine Vermutung bestätigt.

James T. Kirk hatte es erneut geschafft.

26 Memory Alpha war vor mehr als hundert Jahren erbaut worden und die Konstrukteure hätten ihr Werk kaum wiedererkannt.

Was einst ein kalter und schmuckloser akademischer Außenposten gewesen war, dazu bestimmt, die wissenschaftlichen und kulturellen Daten aller Mitgliedswelten der Föderation aufzunehmen und zu schützen, hatte sich zu einer eigenen, dynamischen Welt weiterentwickelt - Heimat für eine bunte und ständig wechselnde Bevölkerung aus Gelehrten und Künstlern.

Ein ganzes Leben konnte man damit verbringen, die gewaltigen Datenmengen von Memory Alpha auszuwerten, in alten wissenschaftlichen Aufzeichnungen verlorene Erkenntnisse wiederzuentdecken, vergessenen Künsten zu neuer Blüte zu verhelfen und in den Historien von über hundertfünfzig Föderationsvölkern, in Tausenden von Kulturen und in Billionen von Leben nach unvermuteten Mustern zu suchen.

Manchmal geschah es, dass tatsächlich jemand solche Muster fand.

»Eine Katastrophe«, sagte Admiral Abernath Hardin.

Sein Tonfall wies darauf hin, dass er nicht überzeugt war.

T'Serl räusperte sich und sah zu ihrem Kollegen.

Lept saß auf der anderen Seite des Konferenztisches aus poliertem Bronzewood, kratzte sich unter der moos27

grünen Jacke und bot keine Hilfe an. Als Forscher bildeten die junge Vulkanierin und der ältere Ferengi ein hervorragendes Team. Aber Lept hatte bereits darauf hingewiesen, dass T'Serl bei ihren Kontakten mit Starfleet allein zurechtkommen musste.

»Eigentlich ist >Katastrophe« nicht das richtige Wort, Admiral«, sagte T'Serl. Hardin presste die Fingerspitzen aneinander und brachte mit dieser Geste so etwas wie höfliche Ungeduld zum Ausdruck. »Sie haben es verwendet.«

Weil ein anderer Vulkanier den Kontext verstanden hätte, dachte T'Serl. Aber bei Menschen musste man alles mit holographischen Buchstaben erklären, die mindestens einen Meter groß waren und am besten direkt auf ihre Netzhaut projiziert wurden.

»Kataklysmus«, sagte sie. »Apokalyptischer Kataklysmus.«

Der Admiral ließ die Hände sinken. »Die Zerstörung einer Welt?«

T'Serl sah zur Mitte des Konferenztisches, über der das wichtigste Element ihrer holographischen Präsentation schwebte. Auf der einen Seite des langsam rotierenden Modells erstreckte sich ein dreidimensionaler Kessel aus wogenden, sich ständig verändernden fraktalen Körpern. Auf der anderen Seite ging das Chaos des Kessels abrupt in eine zweidimensionale Ebene über. Anarchie, die sich in absolute Ordnung verwandelte. Das Bild war beunruhigend.

Besser gesagt: Es war beunruhigend für Personen, die auch nur ein wenig von Psychogeschichte verstanden. Admiral Hardin schien nicht zu diesen Leuten zu gehören.

»Mehr als nur einer Welt«, sagte T'Serl.

»Der Föderation?«, fragte Hardin und hob die Brauen. Der leichte Ton wies deutlich darauf hin, dass er nicht verstand.

28 »Mehr als nur die Zerstörung der Föderation«, erwiderte T'Serl. »Mehr als die der Galaxis.«

»Des Universums?« In der gleichgültigen Skepsis des Admirals machte sich jetzt auch Feindseligkeit bemerkbar.

Doch für T'Serl gab es inzwischen kein Zurück mehr. Mehr als sechs Monate der Vorbereitung waren nötig gewesen, um dieses eine Treffen zu arrangieren, die Begegnung mit einem Admiral, der an den Beratungen des Technischen Komitees für strategische Planung beim Föderationsrat teilnahm.

»Die Zerstörung des Universums, ja, Sir«, bestätigte T'Serl. »Alle unsere Analysen zielen in diese Richtung.« Sie sah kurz zu ihrem Ferengi-Kollegen, als sie das Wort >unsere< betonte. Hardin betrachtete das Hologramm. Es war die einzige Lichtquelle im Raum, und sein Schein spiegelte sich so in den Gesichtern der Anwesenden wider, als säßen sie an einem Feuer, von dem sie sich Aufschluss über die Zukunft erhofften.

»Mit welchen zeitlichen Maßstäben haben wir es hier zu tun?«, fragte der Admiral.

Als Wissenschaftlerin wusste T'Serl, dass es besser gewesen wäre, bei der Antwort auf gewisse Vorbehalte und einen Fehlerspielraum hinzuweisen. Aber Hardin wollte keine Schätzungen und dergleichen hören. Er war Admiral, gehörte zu Starfleet. Und er stammte von der Erde. Er wollte Fakten, einzig und allein Fakten, schwarz oder weiß, ja oder nein, oben oder unten.

»Drei Monate«, sagte T'Serl und überhörte das leise Ächzen, das Lept bei diesen Worten von sich gab.

Hardin lehnte sich zurück. Wollte er unbewusst Distanz zu T'Serl oder zur Wahrheit schaffen?

»Damit ich auch alles genau verstehe...«, brummte er. »Sie behaupten also, die Ergebnisse Ihrer psycho29

historischen Untersuchungen deuten darauf, dass das Universum in drei Monaten aufhört zu existieren?»

T'Serl. »Das stimmt.«

»Wie?»

»Unsere Forschungen betreffen nicht die Mittel, die...«

»Sie meinen, Sie wissen es nicht?»

Fakten, erinnerte sich T'Serl. Keine Ausflüchte. »Nicht mit einem akzeptablen Maß an Gewissheit.«

»Das dürfte wohl auf ein >Nein< hinauslaufen.«

T'Serl vermied es, zu Lept zu sehen. Der Ferengi hatte sie darauf hingewiesen, dass es sich auf diese Weise abspielen würde.

»In drei Monaten«, sagte der Admiral scharf, »könnten wir also eines Morgens erwachen und feststellen, dass sich eine Subraum-Anomalie anschickt, die Raum-Zeit zu verschlingen...«

»Nein, Sir.«

In Hardins Augen blitzte es. »Sie wissen es also doch.«

T'Serl fragte sich, ob Absicht hinter dem Starrsinn des Admirals steckte. Sie sprach weiter, hielt an ihrer Entschlossenheit fest, sich verständlich zu machen.

»Die Psychogeschichte befasst sich nicht mit natürlichen Phänomenen, Admiral. Sie untersucht vielmehr das Verhalten einer großen Anzahl von intelligenten Wesen, unter Berücksichtigung vorhersagbarer Trends in der Soziologie, Psychologie, politischen Dynamik...« Die Vulkanierin unterbrach sich, als der Admiral die Hand hob.

»Darauf haben Sie bereits hingewiesen«, sagte Hardin. »Sie suchen nach Mustern im menschlichen Verhalten und sagen dann das Verhalten von Gruppen voraus.«

T'Serl zwang sich zu schweigen. Die von der Vulkanischen Akademie der Wissenschaften veröffentlichte 30. Definition der Psychogeschichte umfasste 15387 Worte. Und die vulkanische Sprache zeichnete sich durch Präzision aus.

»Sie meinen also, dass das Ende des Universums nicht durch ein natürliches Phänomen herbeigeführt wird, sondern durch das absichtliche Verhalten einer Gruppe von Personen«, fügte der Admiral hinzu.

Er muss verstehen, dachte T'Serl. Ich darf nicht aufgeben. Sie straffte die Schultern und versuchte es noch einmal, klang dabei steifer, als ihr lieb war. »Bei der Psychogeschichte geht es oft um Gruppen und Ansammlungen von Ereignissen, aber ihre wahre Stärke als Vorhersagetechnik liegt in ihrer Fähigkeit, im Verlauf der Geschichte Punkte für Schlüsselentscheidungen zu identifizieren und herauszufinden, wo Individuen die Entscheidungspunkte in die eine oder andere Richtung lenken könnten.«

»Individuen?«, wiederholte der Admiral und runzelte die Stirn.

T'Serl nickte. »Es lässt sich nicht feststellen, wer das Individuum ist oder sein wird. Aber man kann in Erfahrung bringen, wann und wo das Individuum erscheint. Zum Beispiel...«

»Knallkörner«, sagte der Admiral plötzlich.

Der absurde Kommentar des Menschen ließ T'Serl verstummen. Sie musterte den Admiral verwirrt und wusste mit jenem Wort überhaupt nichts anzufangen.

»Ein beliebtes Nahrungsmittel auf Cestus III«, erklärte Hardin. »Es handelt sich um Körner mit sehr harter Schale. Man erhitzt sie in Öl. Die Feuchtigkeit in den Körnern verdampft dabei und dehnt sich aus, bis die Schale aufplatzt und stärkehaltiges Fruchtfleisch freigibt.«

Menschen essen alles, dachte T'Serl mit einem Abscheu, den sie sorgfältig verbarg. Sie sah zu Lept, dessen Gesicht fasziniertes Interesse zeigte - eine Maske, 31

wie sie wusste. Die Miene eines Ferengi konnte ebenso wenig mitteilend sein wie die eines Vulkaniers.

»Wenn man eine Hand voll Knallkörner in eine Pfanne mit heißem Öl gibt, so kann man fast auf die Sekunde genau bestimmen, wann das erste von ihnen platzt«, sagte der Admiral. »Aber es lässt sich nicht feststellen, bei welchem Korn zuerst die Schale bricht.«

T'Serl entspannte sich. Der Vergleich des Menschen hatte durchaus etwas für sich. »Eine angemessene Analogie«, entgegnete sie.

Hardin wirkte jetzt gelöst als vorher und zwinkerte seiner Gesprächspartnerin sogar zu. »Sie meinen, >nicht schlecht für einen Menschen<, wie?«

Da hatte er natürlich Recht, aber eine derartige Genugtuung gönnte ihm T'Serl nicht. »Ich weiß nicht, was Sie damit andeuten wollen, Admiral«, sagte sie kühl.

Hardin lächelte, wurde dann wieder ernst und deutete zum Hologramm. »Sie können also nicht sagen, was das Universum zerstören wird. Aber Sie sollten imstande sein mir mitzuteilen, aus welcher kulturellen Gruppe die verantwortliche Person stammt.«

»Sie kommt aus der Föderation.«

Hardin schüttelte den Kopf; mit dieser Antwort war er nicht zufrieden. »Damit kann ich nicht viel anfangen. Die Föderation besteht aus mehr als hundertfünfzig Völkern und tausendfünfhundert Welten, wenn man auch die Kolonialplaneten mitzählt. Die Bevölkerung beläuft sich auf viele Billionen oder gar Billiarden.«

»Gerade angesichts so großer Zahlen wird die Psychogeschichte als Wissenschaft überhaupt möglich«, sagte T'Serl. »Auf einem rein planetaren Niveau sind Bevölkerungen von einigen Milliarden zu klein für eine vollständige vorhersagende Analyse. Aber im ga32 taktischen Maßstab wird das menschliche Verhalten quantifizierbar.« Sie hätte lieber vom Verhalten >intelligenter Wesen< gesprochen, aber die Bezeichnung >menschlich< war über ihre ursprüngliche Bedeutung hinausgewachsen. Es geschah immer häufiger, dass man sie für alle Arten von vernunftbegabten Geschöpfen verwendete.

»Quantifizierbar genug, um eine Gefahr zu erkennen«, sagte der Admiral und nickte. »Aber nicht quantifizierbar genug, um festzustellen, wo die Gefahr entsteht und wer dafür die Verantwortung trägt.« Erneut presste er die Fingerspitzen aneinander und wartete auf die Reaktion der Vulkanierin.

T'Serl musterte ihn einige Sekunden lang. »Das ist korrekt, wenn man dabei unsere gegenwärtigen Arbeitsbedingungen berücksichtigt.«

Hardin neigte den Kopf ein wenig zur Seite und schien von dem fasziniert zu sein, was T'Serl nicht gesagt hatte. »Soll das heißen, dass Sie unter anderen Bedingungen zu genaueren Vorhersagen in der Lage wären?«

»Wenn mir angemessene Ressourcen zur Verfügung stünden - ja.«

T'Serl nutzte jahrelange Disziplin, um die in ihr emporquellende Aufregung unter Kontrolle zu halten.

Für den Admiral näherte sich der Augenblick der Wahrheit. Aus den Augenwinkeln sah sie, wie sich Lept unruhig bewegte.

»Und welche Ressourcen wären das, Dr. T'Serl?«, fragte der Admiral.

Die Vulkanierin trug ihr unerhörtes Anliegen mit ruhiger Stimme vor. »Vollständiger Zugang zum ganzen Memory-Datennetz.«

Hardins Brauen schossen nach oben. »Wenn Sie von >Zugang< sprechen, meinen Sie vermutlich >Kontrolle<.«

»Das ist korrekt.« 33



Der Admiral beugte sich vor, legte die Hände flach auf den Tisch und erweckte den Eindruck, ein Geheimnis mit einem Freund teilen zu wollen.

»Dr. T'Serl, Manager Lept... Heute Morgen um acht Uhr gab es auf Memory Alpha 53872 akkreditierte Forscher. Auf Memory Beta halten sich etwa ebenso viele Personen auf. Bei Memory Gamma und Epsilon, den beiden anderen spezialisierten Planetoiden, kommt noch einmal die gleiche Anzahl hinzu, was bedeutet: Das Memory-Datennetz wird zu jedem beliebigen Zeitpunkt von etwa zweihundert bis zweihundertzwanzigtausend Personen benutzt. Außerdem treffen täglich zig Millionen Informationsanfragen von Bildungsinstituten, Nichtspezialisten und Datenabonnenten ein.«

»Das Memory-Datennetz ist eine bemerkenswerte Errungenschaft«, pflichtete T'Serl dem Admiral bei. Es gehörte zu den modernsten Datenspeicherungs- und -Zugriffssystemen, die jemals geschaffen worden waren. Sie musterte den Admiral und fragte sich, ob er ihr Anliegen wirklich verstanden hatte.

»Und Sie wollen, dass ich Starfleet darum bitte, den Föderationsrat zu bitten, die Terminals all jener Forscher zu blockieren und Ihnen das gesamte Datennetz zur Verfügung zu stellen - damit Sie Ihr Modell der in drei Monaten stattfindenden Ereignisse perfektionieren können.«

T'Serl nickte erleichtert. Der Admiral hatte tatsächlich verstanden.

Doch dann sagte Hardin: »Das kann doch wohl nicht Ihr Ernst sein.«

»Admiral Hardin, das Universum ist in Gefahr. Angesichts einer solchen Situation wäre es nicht logisch, uns die exklusive Nutzung des Memory-Datennetzes zu verweigern.«

»Logik ist mir gleichgültig«, brummte der Admiral.

34

Das weiß ich längst, dachte T'Serl.

»Mich interessieren vor allem Resultate«, betonte Hardin. »Und Sie haben keine.«

Ärger regte sich in T'Serl und sie unterdrückte dieses Empfinden sofort. Damit konnte sie später fertig werden, während der Meditation. Den Admiral hingegen musste sie jetzt überzeugen. Sie deutete zum Modell. »Das sind Resultate. Der entscheidende Moment ist deutlich sichtbar.«

»Hübsche Bilder genügen nicht, Doktor. Erst recht nicht, wenn sie auf Annahmen und Schätzungen basieren.«

»Mehr können wir nicht liefern, solange uns der vollständige Zugang zum Datennetz verwehrt bleibt.«

Der Admiral sah von T'Serl zu Lept, als erwartete er irgendetwas Neues von ihm. Dann stand er auf und gab damit zu verstehen, dass die Besprechung zu Ende war. Die ambientalen Sensoren schienen Hardins Absichten zu erkennen und ließen es im Konferenzzimmer langsam heller werden.

T'Serl erhob sich ebenfalls und verriet nicht die Besorgnis, von der sie sich plötzlich erfasst fühlte.

»Admiral, die Situation ist zu kritisch, um ihr keine Beachtung zu schenken«, sagte sie.

»Es liegt mir fern, Ihre Warnung zu ignorieren, Dr.

T'Serl. Ich werde dem Komitee einen Bericht übermitteln und gewähre Ihnen zusätzliche Nutzungszeit für das Datennetz. Aber ich bin nicht befugt, allen anderen Personen den Zugang zu untersagen.«

»Wer kann eine solche Anweisung erteilen?«

Hardin rieb sich nachdenklich das Kinn. »Personen, die viel mehr sehen wollen als nur ein buntes, dreidimensionales Diagramm. Es sei denn...« Der Admiral zögerte.

»Bitte fahren Sie fort«, sagte T'Serl.

»Ohne Ihnen und Ihrer Arbeit gegenüber respektlos 35

sein zu wollen, Doktor... Kennen Sie sonst noch jemanden, der sich für Ihre Sache einsetzen könnte?»

»Sie meinen jemanden mit größerem Format.«

Hardin nickte. »Ich will ganz ehrlich sein. Es wird mindestens einige Wochen dauern, um auf diese Sache jemanden aufmerksam zu machen, der wirklich etwas ausrichten kann. Wenn Sie also jemanden kennen, der imstande ist, den Weg durch die Bürokratie abzukürzen, jemand, der mit dem Komitee vertraut ist, vielleicht sogar Einfluss beim Föderationsrat hat... Nun, es könnte nicht schaden, wenn Sie eine solche Person auf Ihrer Seite hätten.«

T'Serl nahm den nutzlosen Rat des Admirals würdevoll entgegen. »Aber in der Zwischenzeit werden Sie alle Ihre Möglichkeiten nutzen?«

»Natürlich, Doktor. Allerdings bin ich nur ein einzelner...« Er unterbrach sich abrupt, als ihm etwas einfiel. Erneut glitt sein Blick zum Modell, das im helleren Licht halb durchsichtig wirkte, so substanzlos wie Rauch.

T'Serl blieb still. Wenn dem Menschen eine Idee gekommen war, so sollte sie sich nicht verflüchtigen, bevor er Gelegenheit bekam, sie in Worte zu fassen.

»Doktor... Steckt Ihrer Meinung nach Absicht hinter dem, was in drei Monaten geschehen wird?«

»Ja.«

»Und was Ihre graphische Darstellung betrifft... Sie zeigt den Entscheidungspunkt, an dem ein Individuum die Zerstörung des Universums bewirkt?«

»Korrekt.«

Hardin musterte die Vulkanierin mit einer Intensität, an die sie bei Menschen nicht gewöhnt war.

»Und wenn die Entscheidung anders lautet?«

»Wie bitte?«

»Wenn es sich um einen psychohistorischen Entscheidungspunkt handelt, an dem ein Mann - oder 36 eine Frau - aus dem Chaos der Geschichte tritt, um das ganze Universum zu vernichten... Es bedeutet doch auch, dass noch jemand anders zum Vorschein kommt, um ihn oder sie zu bekämpfen, oder? So die Geschichte, nicht wahr? Mit Hilfe von gegensätzlichen Kräften.«

»Nun, ja«, sagte T'Serl langsam. Die menschliche Logik konnte verlockend einfach sein, blieb allerdings fast immer unvollständig. »Aber wir sprechen hier nicht von einem planetaren Krieg, einem politischen Mordanschlag oder irgendeinem anderen Ereignis, zu dem es nach dem Entscheidungspunkt kommen wird, in der einen oder anderen Richtung. Das Diagramm zeigt vielmehr, dass die Geschichte selbst ein Ende finden könnte.«

»Aber vielleicht auch nicht, oder?«, fragte Hardin.

Das stimmte, aber es widerstrebte T'Serl, dem Admiral zuzustimmen.

»Sie hören von mir«, sagte er und ging zur Tür, die sich vor ihm öffnete. Einige Sekunden lang wich die Stille im Zimmer den Geräuschen aus der akademischen Sektion von Memory Alpha - dort herrschte immer reger Betrieb. Dann war der Admiral fort.

Die Tür hatte sich gerade wieder geschlossen, als Lept krächte: »Ich habe es Ihnen gesagt.« In seinen Augen zeigten sich all die Gefühle, die er während der Besprechung unterdrückt hatte.

»Ich wusste, dass Sie das sagen würden«, erwiderte T'Serl verärgert.

Der alte Ferengi stand auf, griff in die Jackentasche und holte eine Büchse mit Schnupfkäfern hervor. »Natürlich wussten Sie das. Weil Sie Psychohistorikerin sind. Und eine verdammt gute noch dazu.«

T'Serl winkte ab. »Den Ausgang der Besprechung konnte ich nicht vorhersagen.« 37

»Trotzdem wussten Sie Bescheid«, beharrte Lept.  
 »Nicht aufgrund von Logik, sondern instinktiv, heh?«  
 T'Serl hatte lange genug mit Lept zusammengearbeitet, um sich ein kleines Lächeln zu gestatten, erkennbar nur für Personen, die sie gut kannten.  
 »Oh, ich sehe das vulkanische Grinsen vom einen Ohr bis zum anderen«, sagte Lept fröhlich. Er nahm eine Prise Schnupfkäfer und nieste herzlich. »Das macht die Ohren frei.«  
 T'Serl seufzte, als sie dem Ferengi ein Taschentuch reichte. Er vergaß immer, eins mitzunehmen. »Da mein Versuch nicht zum Erfolg geführt hat... Was schlagen Sie jetzt vor?«  
 Lept benutzte das Taschentuch, faltete es anschließend und schob es zusammen mit der Büchse in die Jackentasche. »Mal sehen.«  
 Er griff nach dem Handcomputer, den T'Serl bei ihrer Präsentation benutzt hatte, und betätigte einige Schaltelemente, woraufhin sich das Hologramm über der Mitte des Konferenztisches veränderte. Als es im Zimmer wieder dunkler wurde, leuchtete die holographische Darstellung heller und schien Substanz zu gewinnen.  
 »Sehen Sie, wo wir jetzt sind?«, fragte Lept.  
 Ein Lichtpunkt schwebte im fraktalen Chaos, das die weitere Entwicklung der Föderation symbolisierte.  
 Tausende von Ranken aus Ursache und Wirkung lösten sich von Ereigniszentren, so viele, dass sich die allgemeine Struktur ständig veränderte. Einen ähnlichen Anblick bot die Oberfläche eines sturmgepeitschten Meeres: Jede einzelne Welle war rein zufällig und unvorhersehbar, aber insgesamt bildete die Textur von Kamm und Tal ein einheitliches Ganzes, an dem sich Anomalien leicht identifizieren ließen.  
 »Beobachten Sie, was jetzt geschieht«, sagte Lept.  
 T'Serl wölbte eine Braue. Beim Lichtpunkt entstand 38 eine Insel der Stabilität - im vom Sturm aufgewühlten Meer schien es plötzlich einen Bereich mit spiegelglattem Wasser zu geben. In der betreffenden Region fehlte jede fraktale Unordnung und das konnte nur eins bedeuten.  
 »Wir sind ein Ereigniszentrum?«  
 Lept hob und senkte die Schultern. »Oder, was wahrscheinlicher ist...« Er lehrte gern, indem er Fragen stellte. Auf Vulkan sprach man in diesem Zusammenhang von der >Suraktischen Methoden T'Serl überlegte. »Wir überlappen ein Zentrum.«  
 »Mit anderen Worten...«  
 »Dje Ereignisse kommen zu uns.«  
 T'Serl betrachtete das holographische Modell und wünschte sich entgegen aller Logik, bei Admiral Hardin einen Erfolg erzielt zu haben. Mit den gesamten Computerressourcen des Memory-Datennetzes wäre es möglich gewesen, die prädiktive Auflösung ihres Modells millionenfach zu erhöhen. Irgendwo in dem Chaos aus Möglichkeiten verbarg sich ein Individuum.  
 »Ein Individuum«, sagte T'Serl.  
 Lept schüttelte den Kopf und hob zwei Finger.  
 »Denken Sie daran, dass wir es mit einem Entscheidungspunkt zu tun haben.«  
 T'Serl verstand. »Zwei Personen.« -Die eine dazu bestimmt, das Universum zu zerstören. Die andere dazu, es zu retten.  
 Ein Schleier aus Unordnung verhüllte ihre Identität.  
 »Kennen Sie die Geschichte von Schrödingers Katze?«, fragte Lept.  
 T'Serl kannte sie tatsächlich - ein altes terranisches Gedankenexperiment, aus der Zeit des menschlichen Physikers Albert Einstein. In einer Version des Experiments sperrte man Schrödingers Katze in einen Kas39

ten, zusammen mit einer Kapsel, die giftiges Gas enthielt. Sie würde entweder zerbrechen oder heil bleiben - es hing ganz von dem zufälligen Verhalten einer Strahlungsquelle ab, die dem radioaktiven Zerfall ausgesetzt war.

Wenn man die Sache aus einer bestimmten quantenphysikalischen Perspektive sah, so existierte Schrödingers Katze in Superposition: Sie war weder tot noch lebendig, bis man den Kasten öffnete und ein Beobachter das Tier sah. Erst dann kollabierten die Wahrscheinlichkeitswellen, was dazu führte, dass der eine oder der andere Zustand - Leben oder Tod - real wurde.

Nach anderen quantenphysikalischen Anschauungen teilte sich immer dann das Universum, wenn an einem Entscheidungspunkt beide Resultate die gleiche Wahrscheinlichkeit hatten. Im einen Universum lebte die Katze, im anderen nicht.

»Auf Vulkan gibt es ein ähnliches Gedankenexperiment«, sagte T'Serl. »Wir nennen es > T'Prals Sehlat< Lept lachte leise und hüstelte dann. »Nun, es steckt die gleiche Idee dahinter, heh? Superposition. Überlagerung von Zuständen. Der Sehlat ist tot und lebendig, zur gleichen Zeit.«

»Bis der Vorgang des Beobachtens die Wahrscheinlichkeitswelle kollabieren lässt«, pflichtete T'Serl dem Ferengi bei.

Doch das Hologramm war zu ungenau für exakte Beobachtungen. Was geschehen würde, blieb verborgen, so wie in der Kiste, die auf Vulkan T'Prals Sehlat enthielt, auf der Erde Schrödingers Katze.

»Superposition«, wiederholte Lept.

T'Serl sah ihn an und fragte sich, ob er etwas anzudeuten versuchte. Legte er ihr eine Schlussfolgerung nahe, die sie bisher übersehen hatte?

»Eine Überlagerung«, sagte der Ferengi und lächelte breit. »Beide Zustände zur gleichen Zeit.«

T'Serl setzte ihre Logik ein, bekam aber eine Antwort, die keinen Sinn zu ergeben schien.

»Meinen Sie die beiden Individuen?«

Lept schwieg, forderte sie stumm auf, ihre Überlegungen fortzusetzen.

»Sie existieren in Superposition«, sagte T'Serl. »Der Zerstörer und der Bewahrer.«

Lept hob zwei knochige Finger, senkte dann einen.

»Die gleiche Person?«, fragte T'Serl. Erneut betrachtete sie das dreidimensionale Diagramm und hielt nach Anzeichen dafür Ausschau, dass so etwas möglich sein konnte.

Sie entdeckte nichts.

»Das ist sehr unlogisch«, kommentierte sie.

»Natürlich«, stimmte ihr Lept zu. »Aber wäre es nicht... faszinierend?«

Der Ferengi lächelte erneut und wandte sich dann dem Modell zu.

T'Serl folgte seinem Blick und versuchte zu erkennen, was ihr Mentor sah.

Zwei Individuen. , Eine Person.

Sowohl Zerstörer als auch Bewahrer.

Unmöglich, dachte sie. Es ist vollkommen unlogisch.

Aber von Logik und Möglichkeiten einmal abgesehen: Wenn Lepts Vermutungen zutrafen, so fragte sich T'Serl, wer jenes Individuum sein mochte) 40 41

as Gegengift wirkte. - Andrea M'Benga hatte nicht einen Augenblick lang daran gezweifelt. So war James T. Kirk eben.

Sie erinnerte sich daran, zur Seite gewichen zu sein, als Kirk in der klaustrophobisch kleinen Intensivstation materialisierte, in der sich Teilani's Stasisbehälter befand. McCoy und Kirk hatten sich mit einigen wenigen Worten verständigt.

Anschließend wurde das medizinische Stasisfeld deaktiviert, und McCoy verabreichte Teilani das Antitoxin, bevor sie das Bewusstsein wiedererlangte.

Schon fünf Minuten später zeigten die Bipindikatoren bessere metabolische Werte an.

Teilani würde noch tagelang ans Bett gefesselt und über Monate hinweg geschwächt bleiben, aber sie schwebte nicht mehr in Lebensgefahr.

Als Ärztin fragte sich M'Benga, wie so etwas möglich sein konnte. McCoy fragte Kirk nicht einmal nach der Zusammensetzung des Gegenmittels oder danach, woher es stammte. Er nahm einfach Kirks Dosierungsinformationen entgegen und verabreichte das Mittel.

M'Benga fragte sich, wie viel Zeit nötig gewesen war, um ein so enormes Vertrauen zwischen den beiden Männern zu schaffen. Ob jemals ein so enges Band zwischen ihr und Captain Christine MacDonald entstehen würde?

42 M'Benga verdrängte die Gedanken an ihre eigene berufliche Laufbahn.

Sie musste mit Kirk über das Projekt Zeichen reden.

Darüber, dass Starfleet ihn verraten hatte.

Sie wandte sich an ihn, als klingonische Sensoren die immer noch bewusstlose Teilani scannten.

»Captain Kirk«, sagte sie, trat auf ihn zu und unterbrach ein Gespräch, das er mit Picard und McCoy führte.

Kirk lächelte - eine höfliche, automatische Reaktion.

In seinen Augen zeigte sich etwas Dunkles, ein Kummer, der nie ganz verschwand, jedem Wort anhaftete.

»Jim«, sagte er.

»Ich muss mit Ihnen reden.«

Kirk schien zu spüren, dass es um etwas Wichtiges ging. Er machte Anstalten, sich bei Picard und McCoy zu entschuldigen.

Doch Picard wollte Kirk nicht jemand anders überlassen.

»Wir alle sollten miteinander reden«, betonte er.

M'Benga wusste nicht, wie sie vorgehen sollte. McCoy warf ihr einen Blick zu, der folgende Botschaft vermittelte: Eine Auseinandersetzung mit zwei Raumschiff-Kommandanten gleichzeitig war noch aussichtsloser als das Kobayashi Maru-Szenario.

M'Benga entschied sich zu einem Frontalangriff.

»Starfleet hat Sie absichtlich manipuliert, Jim.«

Picard reagierte als erster. »Es fällt mir sehr schwer, das zu glauben, Doktor.«

»Wissen Sie vom Projekt Zeichen?«, fragte M'Benga.

Erstaunt beobachtete sie, wie Kirk und Picard einen Blick wechselten. Beide schienen das Projekt Zeichen zu kennen und in dieser Hinsicht recht argwöhnisch zu sein.

McCoy beendete das Schweigen. »Mir scheint, jeder von Ihnen verfügt über verschiedene Teile eines Puzzles.« 43

„j Niemand antwortete.

»Ach, zum...«, brummte der Arzt. Er sah M'Benga an und lächelte schief. »Warum erzählen Sie mir nicht vom Projekt Zeichen?«

M'Benga kam der Aufforderung nach und erzählte die ganze Geschichte. Sie berichtete von all den Dingen, die ihr vor drei Tagen wieder eingefallen waren, was sie ihrem ganz persönlichen strahlenden Ritter verdankte - dem schlichten cardassianischen Schneider an Bord der Raumstation Deep Space Nine.

Als sie fertig war, erhob McCoy den ersten Einwand.

»Ich verstehe nicht, warum Starfleet Command eine geheime Abteilung zu dem Zweck gründen sollte, der Gefahr einer Invasion zu begegnen«, sagte er. »Eine der wichtigsten Aufgaben von Starfleet besteht darin, die Sicherheit der Föderation zu gewährleisten. Daran ist nichts Geheimes.«

»Vielleicht doch«, erwiderte Picard ruhig. »Möglicherweise gibt es bei Starfleet Personen, die glauben, dass die Invasion bereits stattgefunden hat.«

»Was?«, brachte M'Benga hervor. Dieser Verdacht passte nicht zu ihrer Rolle als medizinische Forscherin beim Projekt Zeichen. Immer wieder hatte man für bestimmte Untersuchungen auf ihre Hilfe zurückgegriffen - um ihr nach getaner Arbeit die Erinnerungen daran zu nehmen. »Das ergibt doch keinen Sinn.«

»Da bin ich anderer Ansicht«, sagte Kirk. »Es ergibt durchaus einen Sinn. Starfleet Command würde Teilani nicht in Gefahr bringen, um mich zur Zusammenarbeit zu bewegen. Aber eine kleine Abteilung, die ohne Kontrolle operiert und davon überzeugt ist, dass das Schicksal der Föderation von ihr abhängt...«

Er sah Picard an.

»Captain Hu-Lin Radisson«, sagte Picard.

»Für mich war sie eine kleine, ältere Frau«, fügte 44 Kirk hinzu. »Während sie Ihnen groß und muskulös erschien.«

»Wovon reden Sie da?«, fragte M'Benga.

»Dr. McCoy hat Recht«, sagte Kirk. »Jeder von uns hat einen Teil des Puzzles. Aber welche Wahrheiten auch immer die Schöpfer des Puzzles anzubieten hatten - sie haben sie in Lügen verpackt.«

»Warum?«, fragte M'Benga.

»Furcht«, sagte Picard. »Eine klassische Reaktion.«

»Aber Furcht wovor? Dass Starfleet in Mitleidenschaft gezogen sein könnte? Dass ein unbekannter Feind den Föderationsrat von innen her übernommen hat?«

»Wenn die Angehörigen des Projekts Zeichen an so etwas glauben...«, sagte Kirk. »Welchen besseren Grund gäbe es, niemandem zu trauen?«

M'Benga verstand nicht, wieso Kirk und Picard so ruhig blieben. Sie erweckten den Eindruck, schon mehrfach mit der drohenden Vernichtung der Föderation konfrontiert gewesen zu sein.

»Meine Herren...«, sagte M'Benga und machte keinen Hehl aus ihrer Verärgerung. »Wer ist hier der Feind?«

»Auf diese Frage gibt es drei mögliche Antworten«, erwiderte Picard.

Kirk nickte. »Erstens: Es gibt keinen Feind. Das Projekt Zeichen lebt von seiner eigenen Paranoia. Geschähe nicht zum ersten und sicher auch nicht zum letzten Mal.«

»Zweitens«, fuhr Picard fort. »Es gibt jemanden, den man beim Projekt Zeichen für den Feind hält. Das Potenzial und die Sorgen des Projekts deuten darauf hin, dass man an eine Bedrohung aus der so genannten Welt hinter dem Spiegel glaubt.«

»Möglich«, sagte Kirk nachdenklich. Die Schatten in seinen Augen wurden noch dunkler und selbst seine 45

Miene schien sich zu verfinstern. »Aber die Existenz des Paralleluniversums ist Starfleet Command bekannt. Und nichts deutet darauf hin, dass es dort eine Gruppe gibt, die mächtig genug ist, um eine Gefahr für die ganze Föderation darzustellen.«

Picard blinzelte verblüfft. »Jim, die Allianz entführte die Enterprise. Sie versuchte, sie in ihr Universum zu transferieren. Sie hat überall in der Föderation wichtige Personen durch ihre Äquivalente ersetzt.«

»Wir haben die Enterprise gerettet, Jean-Luc«, entgegnete Kirk. »Doppelgänger aus dem anderen Universum können entdeckt werden und in den meisten Fällen geschieht das auch. Außerdem bereitet sich Starfleet auf eine Zusammenarbeit mit der vulkanischen Widerstandsbewegung vor - in Bezug auf die Welt hinter dem Spiegel gilt die Erste Direktive inzwischen nicht mehr. Sicher, die Allianz stellt eine Gefahr dar, aber nicht von einer anderen Art als die Romulaner oder das Dominion.«

Picard und Kirk dachten nach und schienen in Erwägung zu ziehen, dass der jeweils andere Recht haben konnte.

»Wie lautet die dritte Antwort?«, fragte M'Benga schließlich.

»Es gibt einen Feind, einen wahren Feind«, erwiderte Kirk. »So gut verborgen, dass seine Identität nicht einmal dem Projekt Zeichen bekannt ist.«

»Es wäre eine Erklärung für die ausgeprägte Paranoia bei diesem Projekt«, sagte Picard langsam. »Man weiß, dass der Föderation Gefahr droht, aber es konnte noch nicht festgestellt werden, woher die Bedrohung kommt, welchen Ursprung sie hat.«

Für M'Benga repräsentierte diese einfache Schlussfolgerung das Stück des Puzzles, das ihr gefehlt hatte.

»Das ist es, Captain«, sagte sie aufgeregt. »Bei der Arbeit, die ich für das Projekt geleistet habe, ging es um die Identifizierung - beziehungsweise um den Versuch einer Identifizierung - von genetischen Strukturen anderer Wesen.« So viele verschiedene Wesen, dachte sie. Mehr als irgendjemand zuzugeben bereit ist.

Erneut zogen verdrängte und unterdrückte Erinnerungsbilder an ihrem inneren Auge vorbei. Die Wunder, die sie in Station 51 gesehen hatte, Starbase 25-Alpha, die unterirdischen Laboratorien von Zeta Reticuli IV. Sie brauchte mehr Zeit, um die volle Bedeutung der Dinge zu verstehen, an die sie sich seit kurzer Zeit wieder erinnerte. Wie dem auch sei: Um Kirks und auch um der Föderation willen musste sie von ihrer letzten Begegnung mit Commodore Twining berichten.

»Meine letzten Untersuchungen«, fuhr M'Benga fort, »betrafen eine Gruppe genetisch modifizierter Kinder aus dem Paralleluniversum.«

Sofort verhärteten sich Kirks Züge und die Finsternis kehrte in seine Augen zurück. »Eins jener Kinder verübte den Anschlag auf Teilani.«

»Aber während der vergangenen zehn Jahre habe ich Dutzende von anderen Geschöpfen untersucht.

Klingonen. Ferengi. Spezies, von deren Existenz ich gar nichts wusste.«

»Und man hat Ihnen nie gesagt, wer die Wesen waren oder warum man es für notwendig hielt, sie zu untersuchen?«, fragte McCoy.

M'Benga schüttelte den Kopf. »Ich hatte immer das Gefühl, dass sich die Untersuchungsobjekte durch etwas Ungewöhnliches auszeichneten. In Bezug auf die Technik, die sie verwendeten, oder den Ort ihrer Entdeckung. Aber ich kümmerte mich nur um den biologischen Teil der Analysen. Bestimmt gibt es bei Starfleet Techniker, Physiker und andere Spezialisten, die auf die gleiche Weise wie ich rekrutiert wurden, um spezielle Untersuchungen durchzuführen. Und anschließend nahm man ihnen die Erinnerung daran.«

»Eine Gefahr und kein Feind«, sagte Picard. »Es passt zusammen.«

M'Benga musterte Kirk und war überrascht von dem, was sie sah. Welche Gefühle auch immer er zuvor unter Kontrolle gehalten hatte - jetzt brodelten sie in ihm empor.

Die Ärztin bemerkte auch, dass sich Kirk nicht für Picards Schlussfolgerung interessierte. Er hatte das Interesse am Gespräch und allen Dingen um ihn herum verloren. Und M'Benga war nicht die einzige, die den Wandel bemerkte.

»Jim?«, fragte Picard. »Was ist?«

»Nichts«, erwiderte Kirk. Er sah an ihnen vorbei zu Teilani und dem klingonischen Medo-Team, das sich um sie kümmerte.

»Sie wird sich erholen«, sagte McCoy.

Aber M'Benga spürte: Welche Emotionen auch immer jetzt in Kirk tosten - sie standen nicht mit seiner Ehefrau in Zusammenhang.

»Ich weiß«, entgegnete Kirk. »Ich...« Er wollte etwas hinzufügen, überlegte es sich dann aber anders.

»Das Baby?«

»Mit ihm ist ebenfalls alles in Ordnung«, sagte McCoy.

Kirks Lippen formten ein trauriges Lächeln. »Du hättest mir eigentlich nicht verraten sollen, was es sein wird.«

M'Benga begriff, dass er das Geschlecht des ungeborenen Kindes meinte.

»Ich muss das Baby doch irgendwie nennen«, verteidigte sich McCoy. »Er, sie... Ich weiß es überhaupt nicht. Immerhin bin ich dein Arzt, nicht ihrer.«

»Entschuldige, Pille.«

M'Benga hätte fast laut gelacht. Pille. So nannte sie auch ihr eigener Captain. Offenbar handelte es sich um eine Starfleet-Tradition.

48 »Und als dein Arzt fällt mir ein, dass ich dich gründlich untersuchen sollte«, fügte McCoy hinzu. »Du siehst schrecklich aus.«

Kirk wandte sich an M'Benga und schnitt eine Grimasse. »Sollten Ärzte nicht lernen, wie man richtig mit Kranken umgeht?«

»Ich habe einen entsprechenden Kurs belegt«, sagte McCoy. »Bei ihm.« Er deutete auf Dr. Krön. »Dort drüben gibt es ein Untersuchungszimmer, das...«

McCoy unterbrach sich und M'Benga sah auch den Grund dafür - Dr. Krön stapfte ihnen entgegen. Ein oder zwei Sekunden lang überlegte sie, ob sich Klingonen beleidigt fühlten, wenn man auf sie zeigte.

McCoy's Gesichtsausdruck wies darauf hin, dass ihm ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen.

»Ja?«, fragte er. »Stimmt was nicht?«

Kirks Reaktion auf diese Frage erstaunte M'Benga.

Sie fragte sich, was er durchgemacht hatte, um das Gegengift zu bekommen und es ohne die Hilfe von Picard und der Enterprise hierher zu bringen.

»Es ist alles in Ordnung«, sagte Krön. »Und es wird Zeit für eine Feier.«

Niemand verstand, was er meinte.

Dann legte er Kirk eine schwere Hand auf die Schulter - der Captain zuckte unwillkürlich zusammen.

»Es wird Zeit für einen neuen Krieger, am nie endenden Kampf um Ehre teilzunehmen«, donnerte Krön. »Qapla'!«

Für eine Sekunde verließ die Dunkelheit James T.

Kirk und M'Benga beobachtete, wie er verblüfft die Augen aufriss.

»Es ist soweit...«, hauchte er.

McCoy hatte längst die Übersicht darüber verloren, wie viele neue Leben er in dieses Universum geholt hatte. Menschen, Vulkanier, ein Horta oder vielleicht 49



auch zwei oder dreihundert. Es gehörte zu seinem Job und dieser Teil der Arbeit gefiel ihm besonders gut.

Er wollte es auf keinen Fall irgendeiner klingonischen Hebamme überlassen, das Kind von James T.

Kirk zur Welt zu bringen.

Teilani war jetzt wach, konnte aber nicht sprechen - ein Atemschauch steckte in ihrem Hals. Mit Tri-Ox ließ sich ihr Chal-Blut nicht mit Sauerstoff anreichern und die Zeit reichte nicht aus, sie in ein richtiges Geburtszimmer zu bringen, wo andere klingonische Instrumente weniger unbequeme Hilfe geleistet hätten.

Sie griff nach Kirks Hand, als er an ihrer Seite stand, und McCoy sah, wie viel diese schlichte Geste zum Ausdruck brachte.

Es wird alles gut, dachte er. Kirk und Teilani waren wieder zusammen. Dem Kind stand eine wundervolle Zukunft bevor, begleitet von der Liebe seiner/ihrer Eltern.

Und welchen Unsinn auch immer Projekt Zeichen anstellte... Picard und seine Crew würden sich darum kümmern.

Was McCoy betraf: Starfleet, die Föderation und das Universum standen so tief in Kirks Schuld, dass Jim ruhig ein wenig zurückverlangen konnte.

»Ich sehe den Kopf«, sagte McCoy und strahlte.

Er hob den Blick und bemerkte, wie Kirk auf Teilani hinabsah und lächelte. Mit beiden Händen hielt er sie, und alles war so, wie es sein sollte. Andererseits: Es fiel McCoy immer noch schwer, die Präsenz der großen, in weißes, leicht abwaschbares Leder gekleideten Klingonen hinzunehmen. Nun, bei Jim Kirk liefen die Dinge immer anders.

»Pressen Sie«, sagte M'Benga an McCoys Seite. »Es ist fast so weit.«

Bei der jungen Ärztin spürte McCoy die gleiche Aufregung, die auch er empfand. Es erleichterte ihn, 50 auf ihre Hilfe zurückgreifen zu können. Seine Hände arbeiteten nicht mehr so zuverlässig wie früher, trotz der synthetischen Nerven. Mit einer normalen Geburt konnte er fertig werden, aber falls es zu Komplikationen kam... Es beruhigte ihn zu wissen, dass eine ausgezeichnete Starfleet-Ärztin zur Stelle war, um nötigenfalls einzugreifen - ganz zu schweigen von etwa zwei Tonnen klingonischem Medo-Sachverstand.

»Na bitte«, sagte McCoy, als eine weitere Wehe ihm das Kind in die wartenden Hände schob. Es war kleiner als erwartet, aber eigentlich hätte es auch erst in einem Monat geboren werden sollen. Zumindest nach normalen Maßstäben. Wenn man berücksichtigte, dass die genetische Struktur des Neugeborenen aus romulanischen, klingonischen und menschlichen Elementen bestand, so ließ sich kaum feststellen, was unter solchen Umständen >normal< war.

McCoy sah eine Glückshaube, bei menschlichen Geburten keineswegs ungewöhnlich, und M'Benga hielt sich mit einem kleinen klingonischen Skalpell bereit, um das Kind zu befreien. Außergewöhnlich war allerdings, dass sich bei einer Frühgeburt das Kind mit dem Kopf voran präsentierte. Ohne einen medizinischen Tricorder, mit dem sie die Biodaten des Ungeborenen messen konnten, hatten McCoy und M'Benga mit einer für diesen Zeitpunkt typischen Steißgeburt gerechnet. McCoy hoffte, dass die leichte Geburt ein problemloses Leben für das Kind ankündigte.

Er hielt das kleine Wesen in den Händen, während M'Benga an der Glückshaube zog, sie aufschnitt und vom Mund des Babys entfernte...

M'Benga schnappte nach Luft.

McCoy hatte fast das Gefühl, einen elektrischen Schlag zu bekommen.

Das Skalpell rutschte aus M'Bengas Hand und fiel auf den metallenen Boden.  
Aus den Augenwinkeln sah McCoy, wie sich Dr.  
Krön näherte. Aber dies war Jim Kirks Kind, und er wollte es verteidigen, als hinge sein  
eigenes Leben davon ab.  
McCoy hielt das Kind in der Armbeuge, reinigte Mund und Atemwege, ließ sich dabei allein  
von Erfahrung und medizinischem Instinkt leiten und achtete nicht darauf, was er sah.  
Das Kind erzitterte, hustete, holte zum ersten Mal in seinem Leben Luft und schrie.  
McCoy sah zu Kirk und Teilani. Tränen der Freude glänzten in Jims Augen.  
»Pille...« Kirk lachte fast. »Jetzt kannst du mir sagen, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.«  
Er streckte die Hand nach dem Kind aus. Teilani hob mühsam den Kopf.  
»Junge oder Mädchen, Pille?«  
M'Bengas bebende Finger entfernten den Rest der Glückshaube.  
McCoys zitternde Hände legten das Kind auf Teilanis geschrumpften Bauch.  
Es schrie erneut.  
Die kleinen, spitz zulaufenden Massen, die das Gesicht umgaben... McCoy schluchzte leise...  
die jenen Bereich umgaben, wo sich das Gesicht befinden sollte... Es handelte sich nicht um  
Kalziumablagerungen, wie er zunächst angenommen hatte.  
Vibrierende Fleischklümpchen zogen sich an den Gliedmaßen entlang. Die Glückshaube war  
kein amniotischer Sack, sondern ein Gewebenetz, das aus dem Rücken wuchs, ein Gespinst  
zwischen den Armen bildete.  
»Pille...«, brachte Kirk schockiert hervor. »Was ist das?« 52 Leonard McCoy konnte seinem  
Freund keine Antwort anbieten.  
Das Kind lebte. Es hatte kein Geschlecht. Und es ließ sich keiner bekannten Spezies  
zuordnen. Eine albtraumhafte Kombination von Genen, die jetzt zum ersten Mal existierte,  
verlieh einem Geschöpf Leben, das manche Leute als Monstrum bezeichnet hätten.  
Teilanis Hand tastete nach dem Kopf des Kinds, um es zu streicheln. Aber als sie es berührte,  
zischte das kleine Wesen mit geschlossenen Augen und wich fort von der Hand seiner Mutter.  
Zwei klingonische Krankenschwestern begannen mit einem Trauergesang.  
Teilanis Bioindikatoren zeigten sich schnell verändernde Werte an. Warnsignale erklangen.  
Das Kind rutschte von Teilanis Bauch. McCoy griff danach und sah Kirk an.  
Tränen rannen über die Wangen seines Freundes, aber es waren keine Tränen der Freude  
mehr.  
McCoy reichte das Kind einer Hebamme. Benommenheit und Erschöpfung ließen ihn  
taumeln; M'Benga stützte ihn.  
»Warum?«, flüsterte Kirk.  
Eine Frage, auf die es keine Antwort gab.  
Zumindest noch nicht.

Jean-Luc Picard hatte schon vor Jahren den Versuch aufgegeben, das Leben von James Kirk zu verstehen.

Die meisten beruflichen Laufbahnen, selbst die bei Starfleet, entwickelten sich nach einem gewissen Muster. Man begann früh, arbeitete hart, stieg durch die Ränge auf, bewirkte etwas, wich beiseite, schrieb seine Memoiren und verblasste.

Doch Kirk war bereits zum dritten Mal durch diesen Zyklus unterwegs, ohne jemals das letzte Stadium erreicht zu haben. Je weniger in diesem Zusammenhang vom Nexus gesprochen wurde, desto besser.

Aber Picard wusste auch, dass so außergewöhnliche Leistungen ihren Preis forderten. In seinem langen Leben hatte James Kirk zweifellos mehr Lohn empfangen als Strafe; bisher war ihm ein echter Ausgleich erspart geblieben.

Häufig geschah es, dass man durch außerordentlichen Erfolg in irgendeinem Bereich die Freundschaft jener verlor, die zurückblieben und nicht mithalten konnten. Ruhm zog unausweichlich einen Verlust an Privatsphäre nach sich. Und was die seltsamen Zufälle betraf, die man als >Glück< bezeichnen konnte: Selbst diese Geschenke des Schicksals trugen die Keime von Selbstzweifel in sich.

Aber ganz gleich, aus welcher philosophischen Perspektive Picard ein individuelles Leben - auch sein eigenes - betrachtete: Nicht einmal besonders bizarre Vorstellungen von himmlischer Gerechtigkeit konnten die Tragödie erklären, die Kirk heimgesucht hatte. Niemand verdiente ein derartiges Leid.

Aber solange Kirk nicht um Hilfe bat, sah sich Picard außerstande, ihm Trost zu spenden.

Und selbst wenn er bereit gewesen wäre, um Hilfe zu bitten... Picard hätte gar nicht gewusst, wie er ihm Erleichterung verschaffen sollte.

Eine knappe halbe Stunde nach der Geburt des sonderbaren Kindes blieb Teilani in der klingonischen Intensivstation unter Beobachtung. Ob es am Schock lag oder an den Nachwirkungen der Behandlung mit dem Antitoxin: Unmittelbar im Anschluss an die Geburt hatte Kirks Frau das Bewusstsein verloren.

Das Kind war apathisch geworden und lag jetzt in einem eigenen Stasisbehälter. Die besten Starfleet-Ärzte aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kümmerten sich darum. McCoy, M'Benga sowie Beverly Crusher und ihre Assistenten von der Enterprise arbeiteten in der klingonischen Medo-Station zusammen.

Kirk saß auf der anderen Seite des Raums, in dem ein Medo-Team versuchte, Teilani das Leben zu retten.

Er blieb passiv, was ganz und gar nicht typisch für ihn war, als würde er die holographische Dokumentation von Ereignissen betrachten, die ihn nicht betrafen.

Picard nahm neben ihm Platz und suchte vergeblich nach Worten, die geeignet sein mochten, Kirk von einem Teil seines Kummers zu befreien. Er dachte über die Ursachen von Kirks Leid nach. Seine Frau war sehr krank, das gemeinsame Kind auf eine Weise entstellt, für die die medizinische Wissenschaft weder eine Erklärung noch eine Behandlungsmöglichkeit anbieten konnte. So viel zu den Fakten.

Aber das eigentliche Problem, ahnte Picard, lag jenseits davon, für einen Außenstehenden kaum zu sehen 54 55

und noch schwerer zu verstehen. Kirk hatte sein Kind nicht ein einziges Mal berührt, es nicht einmal in den Armen gehalten. Ein solches Verhalten erschien herzlos, insbesondere wenn man bedachte, dass die Mutter vielleicht starb. Niemand zwang Kirk diese Entscheidung auf - er traf sie allein, aus freiem Willen.

Der stumme Kampf, der derzeit in Kirk stattfand, bestätigte etwas, das Picard aus Erfahrung wusste: Der hartnäckigste Gegner, auf den man treffen konnte, war das eigene innere Selbst.

»Die Pauli«, sagte Kirk plötzlich.

»Wie bitte?« Es überraschte Picard, dass Kirk sein Schweigen ganz plötzlich beendete. Und gleichermaßen überrascht war er von seinen Worten.

»So hieß das wissenschaftliche Schiff in der Goldin-Diskontinuität. Nachdem wir die Enterprise gerettet und Tiberius' Pläne vereitelt hatten.« Kirk sah Picard an, doch sein Blick ging durch ihn hindurch, reichte in die Ferne. »Ich befand mich an Bord der Heisenberg.

»Captain Radissons Schiff«, sagte Picard, froh darüber, dass Kirk endlich sprach. Vielleicht fand er jetzt eine Möglichkeit, seinem Freund zu helfen.«

Kirk nickte. »Zusammen mit Spock, Pille und Scotty.

Aber Teilani... Man brachte sie zur Pauli. Angeblich gehörte dort eine Romulanerin zur Medo-Crew.«

»An Bord eines Starfleet-Schiffes?«, fragte Picard.

Austauschprogramme mit den Romulanern betrafen seines Wissens nur Spezialisten für Tarnvorrichtungen und Singularitätstriebwerke.

Kirk schenkte der Frage keine Beachtung. »Dort wurde Teilani gründlich untersucht. Alles war in bester Ordnung. Das Kind sei gesund, hieß es. Und angeblich entwickelte es sich normal.«

»Inzwischen sind Monate vergangen, Jim.« Picard versuchte, ganz sanft zu sprechen. »

Vielleicht war zu 56 jenem Zeitpunkt wirklich alles mit dem Kind in Ordnung. So viele Dinge könnten geschehen sein...«

In Kirks Augen sah Picard die Kälte des Alls. Nur Hass war imstande, unter solchen Bedingungen zu existieren.

»Man hat Teilani vergiftet, Jean-Luc.«

Picard verstand. »Das Projekt Zeichen«, sagte er leise.

»Wer weiß, was man mit meinem... mit meinem Kind angestellt hat.«

Picard konnte Kirk seine Gefühle nicht verdenken, doch als sein Freund glaubte er sich verpflichtet, ihn davon abzuhalten, diesen besonderen Weg zu beschreiten. Die genetische Struktur des Kinds blieb zunächst unergründlich. Beverly hatte darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse normaler Sondierungen und Scans überhaupt keinen Sinn ergaben. Unter solchen Umständen war es sehr wichtig, dass Kirk keine falschen Schlüsse zog.

Er beugte sich näher zu ihm heran. »Jim, Sie wissen nicht, ob jemand irgendetwas mit Ihrem Kind angestellt hat. Warten Sie den medizinischen Bericht ab.

Wir müssen verstehen, was...«

»Wir müssen überhaupt nichts«, sagte Kirk. »Es geht um meine Frau. Um mein... Kind.«

Picard lehnte sich im unbequemen klingonischen Sessel zurück. Er wollte nicht mit Kirk streiten. Nicht darüber. »Ich bin nicht Ihr Feind«, betonte er. »Ich bin es nie gewesen.«

»Dann sagen Sie mir nicht, was ich denken soll.«

»Jim, es geht mir nur darum, Ihnen, Teilani und Ihrem Kind zu helfen.«

Kirk blickte zum Computerdisplay über dem Haupteingang der Intensivstation. »Ich weiß.«

Picard sah ebenfalls zu dem Display und fragte sich, was Kirks Interesse geweckt haben mochte. Die Anzeigen verwendeten plqαD-Zeichen, aber er verstand die 57

klingsonische Schriftsprache gut genug, um zu erkennen, dass die Informationen nicht Teilani betrafen. Sie gaben nur allgemeine Auskunft über die Medo-Station und die lokale Zeit. Kirk griff in eine Tasche der zivilen Kleidung, die er trug, und holte ein kleines Gerät hervor. Er reichte es dem anderen Captain.

»Was ist das?«, fragte Picard und drehte das Objekt hin und her. Es war etwa halb so groß wie ein gewöhnlicher elektronischer Datenblock, aber etwas länger und viel dünner.

»Sagen Sie Spock, dass der Gegenstand Tantalus-Technik verwendet. Er wird Ihnen alles erklären.«

Kirk erhob sich wie ein Gefangener, der Anstalten machte, seinem Henker gegenüberzutreten.

Picard stand ebenfalls auf und zog dabei ganz automatisch an seiner Jacke. »Wohin wollen Sie?«, fragte er.

Kirk lächelte schief. Kummer und Müdigkeit zeigten sich in seinem Gesicht, als er Picard die Hand auf die Schulter legte.

Er verabschiedet sich, dachte Picard verblüfft. Aber warum?

»Sie haben mich nicht gefragt, auf welche Weise ich das Antitoxin bekommen habe«, sagte Kirk. »Oder wie ich nach der Schließung des Portals aus dem Paralleluniversum zurückkehren konnte. Oder was mit T'Val und Janeway geschah.«

Picard hatte keine Zeit vergeuden wollen, die Kirk für seine Familie brauchte. Er war einfach von der Annahme ausgegangen, dass Kirk früher oder später von sich aus Bericht erstatten würde - wenn er glaubte, dass Picard Bescheid wissen sollte. Dieser Zeitpunkt schien nun gekommen zu sein.

»Na schön«, sagte Picard. »Wie sind Sie zurückgekehrt? Was geschah mit den beiden Frauen?«

58 Kirk drückte kurz zu, bevor er die Hand von Picards Schulter nahm. »Sie wissen es bereits, Jean-Luc.«

Picard spürte, wie sich ihm die Nackenhaare aufrichteten.

Kirk sah noch ein letztes Mal zum Behandlungsbett mit Teilani, dann zum Stasisbehälter, in dem das Kind ruhte. »Ich muss gehen.«

»Nein, Jim. Sie dürfen sie jetzt nicht verlassen.« Picard verstand Kirks Verhalten nicht. Und er wollte es auch gar nicht verstehen.

»Mir bleibt keine Wahl«, sagte Kirk.

Genau in diesem Augenblick öffnete sich die große Tür der Intensivstation und ein beunruhigt wirkender Wächter kam herein, suchte nach Dr. Krön. Das Gespräch zwischen Wächter und Arzt fand auf Klingonisch statt, blieb somit für Picard unverständlich - bis auf ein Wort, das sofort seine Aufmerksamkeit weckte: »Enterprise.«

Er wandte sich von Kirk ab, so schwer es ihm auch fiel.

»Was ist mit der Enterprise?«, fragte er und näherte sich den beiden Klingonen.

Krön drehte sich abrupt um. »Es gibt eine zweite.«

Picard startete den klingonischen Arzt verdutzt an.

»Eine zweite Enterprise«, knurrte Krön. Er zeigte mit einem dicken Finger zur Decke. »Sie hat gerade ihre Tarnvorrichtung in der Umlaufbahn deaktiviert.«

»Eine zweite... Enterprise?«, brachte Picard hervor.

»Und sie hat ihre Tarnvorrichtung deaktiviert?«

Eine halbe Sekunde später verstand er alles.

Picard sah zu Kirk. »Nein, Jim! Lassen Sie sich nicht darauf ein! Wir können gemeinsam gegen ihn kämpfen!«

Aber Kirk schüttelte den Kopf. »Spock wird es Ihnen erklären«, erwiderte er ruhig. »Und... wenn nicht... Kümmern Sie sich um sie.« 59

i« Kirk trat von allen anderen fort, schloss die Augen und wartete darauf, dass sein Schicksal Anspruch auf ihn erhob.

Sein Gebaren ließ nur einen Schluss zu: Der Kampf war bereits zu Ende und Kirk hatte ihn verloren.

»Schilde!«, rief Picard Krön zu. »Volle Schilde für die ganze Medo-Station! Sofort!«

»Sie sind bereits aktiviert!«, antwortete Krön laut. Er war ganz offensichtlich nicht daran gewöhnt, Befehle von einem Tera'nganpu' entgegenzunehmen.

Picard klopfte auf seinen Insignienkommunikator, als er begriff, dass Schilde allein nicht genügten.

»Picard an Enterprise! Ionisieren Sie die Atmosphäre über...«

Zu spät.

Kirk entmaterialisierte und verschwand in einer glühenden Säule aus Quantendunst.

Die Enterprise hatte ihn geholt.

Die falsche Enterprise. Zorn kochte in Picard, als er erneut auf seinen Insignienkommunikator klopfte. »Picard an Riker«, sagte er und betrachtete den Gegenstand, den Kirk ihm gegeben hatte. »Will, stellen Sie einen Kontakt mit Spock her, wo auch immer er sich aufhält.«

Ganz gleich, mit welchem Albtraum Kirk jetzt fertig werden musste - Picard wollte seinen Freund dabei nicht allein lassen.

M 60 ein Spock hat mich verraten«, sagte Tiberius. - Daran war Kirk nicht interessiert. Seit zwei Wochen befand er sich an Bord dieser entwürdigten, verfälschten Enterprise, die mit hoher Warpgeschwindigkeit flog, in eine Tantalus-Maske gehüllt, die sie vor Entdeckung schützte.

Seit zwei Wochen war er Zuhörer, Beichtvater und Hofnarr für sein Äquivalent aus der Welt hinter dem Spiegel: Imperator Tiberius den Ersten.

Aber Teilani lebt, dachte Kirk immer wieder. Er klammerte sich regelrecht an diesem Gedanken fest.

Teilani lebt.

Darauf lief die Übereinkunft hinaus. Deshalb hatte er seine Seele dem Teufel verkauft, der sein eigenes Gesicht trug.

Das Antitoxin gegen Informationen.

Leben für Tod.

Denn mit dem Tod würde dies alles enden.

Wenn der Zeitpunkt richtig war, wenn die Leibwächter wegsahen, wenn Kirk auch nur für einige wenige Sekunden mit Tiberius allein sein konnte... Dann würde er sein Ebenbild töten. Und anschließend...

Kirk wusste, dass er das Ende seiner Möglichkeiten erreicht hatte. Diesem Schiff und seiner Crew konnte er nicht entkommen. Was diese Geschichte betraf, gab es nur einen einzigen Ausgang, ohne dass eine Alternative zur Wahl stand.

Tiberius und er waren in zwei verschiedenen Uni61 I

versen geboren, aber sie würden in einem sterben, in diesem.

Diese Erkenntnis bot Kirk ein wenig Trost.

»Du schenkst mir keine Beachtung«, sagte Tiberius.

Kirk sah sein Äquivalent an. Während der vergangenen beiden Wochen hatte Tiberius sein Erscheinungsbild verändert, sich den langen schwarzen Zopf abgeschnitten und sein Haar gefärbt, damit es ebenso grau wurde wie Kirks. Die Koteletten waren so kurz, wie es die Vorschriften der Starfleet-Akademie verlangten. Eine Vorsichtsmaßnahme, wusste Kirk.

Tiberius wollte imstande sein, in Kirks Rolle zu schlüpfen, falls das notwendig werden sollte.

Aber Kirk wusste auch, dass es dazu nicht kommen würde.

»Du denkst darüber nach, wie die mich umbringst«, sagte Tiberius.

Kirk nickte. Er gewöhnte sich allmählich daran, dass Tiberius und er in ähnlichen Bahnen dachten. Der Umstand, dass es nicht mehr nötig war, irgendwelche Geheimnisse zu wahren, machte das Leben viel einfacher.

»Spock hat dich verraten«, sagte Kirk und brachte sein Äquivalent damit zum Thema zurück.

Tiberius lachte.

Sie befanden sich in einem privaten Salon an Bord der Enterprise. Bei einem Schiff der Sovereign-Klasse wäre dies vermutlich ein Gesellschaftsraum gewesen, ein Ort, an dem Besatzungsmitglieder einen Teil ihrer Freizeit verbringen konnten.

Doch an Bord dieser dunklen Enterprise diente der Salon Tiberius als Spielzimmer ganz besonderer Art.

Die Einrichtung bestand aus einer Bar, mehreren Nahrungsmittelreplikatoren, einem großen runden Bett, einem holographischen Projektionssystem und einer Energiezelle, umgeben von bequemen Antigravsesseln, die auf ein Publikum zu warten schienen.

62 Kirks Aufmerksamkeit galt dem Panoramafenster, das Blick auf die im Warptransfer vorbeiziehenden Sterne gewährte.

Dorthin gehörte er. Nicht an diesen Ort.

»Verrat«, sagte Tiberius verächtlich, als er vor dem Fenster auf und ab ging; sein Spiegelbild schwebte wie ein Geist zwischen den Sternen. »Der Preis, den man für Größe zahlt, nicht wahr?«

»Keine Ahnung«, erwiderte Kirk. Er stand an der Theke. Wenn Tiberius zugegen war, nahm er nur selten Platz. Man brauchte kein Psychologe zu sein, um den Grund dafür zu verstehen: Er wollte sofort bereit sein, wenn Tiberius ihn entließ.

»Oh, natürlich.« Tiberius nickte. »Du weißt nicht, was Größe bedeutet. Du hast deine Talente vergeudet und dich damit zufrieden gegeben, ein Lakai der lächerlichen Föderation zu sein.«

Kirk widersprach nicht, sah gar keinen Sinn darin.

Stattdessen stellte er sich vor, wie Tiberius starb. Das Bild gab ihm die Kraft, die er brauchte, um diese Farce fortzusetzen.

Tiberius leerte sein Glas und warf es einfach beiseite.

Eine grünhäutige Orionerin, die nur eine Schärpe aus bronzefarbenem Leder trug, verließ sofort ihren Platz an der Theke, sammelte die Glassplitter ein und wischte Flüssigkeitsreste vom Boden.

Eine zweite Orionerin trat zu Tiberius und bot ihm ein Tablett mit Getränken und Speisen an. Er winkte sie fort und die junge Frau senkte gehorsam den Kopf, wich in Richtung Bar zurück. Während der ersten Tage dieser Reise hatte Tiberius versucht, T'Val und die andere Janeway zu zwingen, ihn zu bedienen. Beide zeigten ganz deutlich, wie wenig sie von der spärlichen Kleidung und solchen unerwünschten Pflichten hielten. T'Val war es 63

gelingen, Tiberius mit einem verborgenen Messer in ihrer mechanischen Hand eine Schnittwunde in der Brust beizubringen. Janeway hatte schlicht und einfach versucht, ihn zu erwürgen. Kirk fragte sich noch immer, warum Tiberius die beiden Frauen am Leben gelassen hatte. Sie befanden sich jetzt in der Krankenstation dieses Schiffes und wurden dort vom MHN behandelt.

»Aber ich wusste, dass Spock mich verraten würde«, sagte Tiberius.

Kirk schwieg, forderte sein Äquivalent nicht auf, den Monolog fortzusetzen, zeigte aber auch kein Desinteresse. Schon dreimal hatte er diese Geschichte gehört. Und dies wäre das letzte Mal gewesen, wenn nicht die Pendants von Riker und LaForge hinter ihm gestanden hätten, mit Disruptoren bewaffnet. Ihre Anwesenheit zwang ihn, auch weiterhin abzuwarten.

»Deshalb war ich vorbereitet«, betonte Tiberius, verärgert von Kirks Schweigen.

»Natürlich warst du das«, sagte Kirk. »Deshalb wandte sich deine eigene Allianz gegen dich.« Tiberius lachte erneut. »James, James, James... Nie hat jemand so mit mir gesprochen. Zumindest nicht zweimal.«

Kirk zuckte mit den Schultern. »Ich habe dir gesagt, wo sich die Fesarius befindet. Du könntest mich töten.«

Tiberius schüttelte den Kopf. »Nach monatelanger Folter hat mir auch Balok gesagt, wo sich die Basis befindet. Daraufhin brachte ich ihn um - ich war es ihm zumindest schuldig, sein Leid zu beenden. Ich bin durchaus imstande, bei jenen, die meine Macht anerkennen, Mitgefühl zu zeigen. Doch dann musste ich erfahren, dass er mich belogen hatte. Mit den genannten Koordinaten ließ sich nichts anfangen. Und in der Zwischenzeit konnte sich die Erste Föderation ganz aus dem Quadranten zurückziehen. Niemand soll behaupten, dass Tiberius nichts aus seinen wenigen Fehlern lernt.

Woraus folgt: Wenn ich die Basis sehe, James, wenn ich an Bord eines Schiffes der Fesarius-Klasse gehe, an Bord eines Schiffes der Ersten Föderation... Dann töte ich dich.« Kirk blieb erneut stumm. In Tiberius' Basis auf der verheerten Erde des Paralleluniversums gab es einen Schaukasten, der den ausgestopften Balok enthielt, den kleinen Kommandanten der Fesarius. Vermutlich beabsichtigte Tiberius, mit ihm auf eine ähnliche Weise zu verfahren. Tiberius lächelte nachdenklich. »Vorausgesetzt natürlich, dass du mich nicht vorher umbringst.«

Kirk erwiderte das Lächeln. Ihnen beiden war klar, wie diese Sache enden musste.

Doch derzeit ignorierte Tiberius die Zukunft und erlebte noch einmal die Vergangenheit. »

Zehn Jahre lang arbeitete Spock als mein Intendant. Wenn mir bei ihm ein Fehler unterlief, so dieser: Ich nahm an, dass seine Logik der meinen ebenbürtig ist. Doch das war nicht der Fall. Er gab Ordnung und Sicherheit des von mir geschaffenen Empire auf, indem er sich gegen mich wandte. Und sein Fehler bestand aus einem unblutigen Staatsstreich.«

Kirk beobachtete die Sterne, während Tiberius beschrieb, wie leicht er von der Erde entkommen war und ein Bündnis zwischen den größten Feinden des Empire geschmiedet hatte, zwischen dem Klingonischen Imperium und der Cardassianischen Union.

Zehn Monate später traf die Armada der Allianz bei Wolf 359 auf eine geschwächte Flotte des Empire, besiegte sie und setzte den Flug zur Erde fort.

»Natürlich war es noch offensichtlicher, dass mich Klingonen und Cardassianer verraten würden«, fuhr Tiberius fort. »Aber das entsprach durchaus meinem 65



Plan. Meine Absicht bestand darin, beide Gegner - Spock und die Allianz - durch einen Krieg zu schwächen und anschließend das zu übernehmen, was von meinen Widersachern übrig geblieben war.«

Kirk sah zur Tür des Salons, wo Riker und LaForge Wache standen. Beide Männer erwiderten seinen Blick, die Hände an den Kolben ihrer Waffen.

LaForges Augen wirkten auf Kirk weitaus beunruhigender als Rikers. In der Welt hinter dem Spiegel hatte Tiberius ihn mit multispektralen okularen Implantaten ausstatten lassen, die offenbar auf Borg-Technik basierten: holographische Linsen, von mattgrauem Metall umgeben, tief in beiden tränenden Augenhöhlen. Wie dünne Insektenbeine wirkende Nerven-Transducer durchdrangen Stirn und Wangen, stabilisierten die Implantate.

»Ein Hibernationsschiff wartete auf mich«, sagte Tiberius und schien den Blickkontakt zwischen Kirk und den Wächtern gar nicht bemerkt zu haben. »Ungesehen verließ ich den Kampf zusammen mit meinen loyalen Generälen, um ein Jahr im Kälteschlaf zu verbringen. Die Allianz sollte genug Zeit haben, das absurde Etwas zu zerstören, in das Spock mein Empire verwandelt hatte, um sich anschließend gegen sich selbst zu wenden.«

Aber irgendetwas war schief gegangen, wusste Kirk. Das Hibernationsschiff kam vom Kurs ab, und aus einem Jahr wurden achtundsiebzig - eine vertraute Zahl.

Zu jenem Zeitpunkt stellte das Terranische Empire nicht mehr dar als eine verhasste Erinnerung. Der alte, kranke Rebellenführer namens Spock war zusammen mit seiner Tochter T'Val auf der Flucht. Die von Tiberius ins Leben gerufene Allianz von Klingonen und Cardassianern hatte Menschen und Vulkanier versklavt.

66 Das Hibernationsschiff mit Tiberius und seinen Generälen wurde schließlich von einem klingonischen Forschungskreuzer entdeckt. Man weckte den ehemaligen Imperator und seine Begleiter. Als sich ihre Identität herausstellte, änderte das Forschungsschiff den Kurs, um sie nach Qo'noS zu bringen. Dort sollten sie wegen Kriegsverbrechen vor Gericht gestellt werden. Doch unterwegs ließ sich eine klingonische Historikerin von Tiberius verführen und verliebte sich in ihn.

Sie half ihm und seinen Generälen, das Schiff unter Kontrolle zu bringen. Die leichtgläubige, romantisch verklärte Historikerin glaubte, das Tor zu einer Epoche zu öffnen, in der Individuen und keine Institutionen die Geschichte bestimmten.

Kirk hielt es für eine Ironie des Schicksals, dass sich die Ereignismuster in den beiden Universen so sehr ähnelten.

»Nach all dem, was sie für mich getan hatte, gewährte ich ihr einen schnellen Tod«, sagte Tiberius.

»Der Captain des Forschungsschiffes starb weitaus langsamer und qualvoller.«

Kirk lehnte sich an die Theke.

»Langweile ich dich?«, fragte Tiberius.

»Die ganze Zeit über«, erwiderte Kirk.

Sofort bereute er seine Antwort. Der Jähzorn seines Äquivalents hätte ihm inzwischen vertraut sein müssen.

Tiberius deutete auf die Orionerin, die ihm zuvor das Tablett mit Speisen und Getränken angeboten hatte. »Hierher!«, befahl er scharf. »Sofort.«

Die Orionerin griff nach dem Tablett und eilte zu ihm. Ihre nackten Füße verursachten nicht das geringste Geräusch auf dem Teppichboden.

Kirk trat einen Schritt vor und wusste, was geschehen würde.

Tiberius' erster Hieb stieß das Tablett beiseite; Glä67

ser und Teller fielen zu Boden. Der zweite traf die junge Frau und riss sie von den Beinen. Kirk griff an, ohne einen bewussten Gedanken daran zu vergeuden. Er kam nicht weiter als anderthalb Meter, bevor ihn zwei Disruptorstrahlen am Rücken trafen. Er fand sich auf dem Boden wieder, neben der Orionerin. Einen Augenblick lang bedauerte er, dass Rikers und LaForges Strahler nur auf Betäubung justiert waren und nicht auf volle Emissionsstufe. Dann hätte er jetzt alles überstanden.

Tiberius blickte auf Kirk und die junge Frau hinab - beide waren hilflos und unwichtig für ihn. »Man weiß immer genau, wie du reagierst, James. Kein Wunder, dass du es in deinem Leben zu nichts gebracht hast.«

Dann bückte sich Tiberius und griff nach der jungen Frau, ohne den Blick von Kirk abzuwenden. »Sieh mir zu.« Er lächelte spöttisch und grausam. »Ich bezweifle allerdings, dass du dabei ebenso viel Spaß hast wie ich.«

Kirk versuchte, Tiberius laut zu verfluchen, aber er brachte keinen Laut hervor. Er wollte nach dem Stiefel des Ungeheuers greifen, doch seine Hand zitterte nur.

Tiberius zerrte die Orionerin fort und es blieb Kirk nichts anderes übrig, als das Geschehen voller Zorn zu beobachten.

Und dann drang die Stimme von Intendant Jean-Luc Picard aus dem Insignienkommunikator, den Tiberius an einer Halskette trug.

»Wir nähern uns den Koordinaten, die Kirk nannte, Imperator. Die Sensoren haben einen großen, kohlenstoffhaltigen Asteroiden geortet, der den Beschreibungen entspricht.«

»Wann erreichen wir das Ziel?«, fragte Tiberius.

»Bei allem Respekt, Imperator: Wir sollten zunächst 68 einen sicheren Abstand wahren und nach Anzeichen für Verrat Ausschau halten.«

»Ich habe lange genug gewartet, Intendant«, knurrte Tiberius.

Picard verstand, was von ihm verlangt wurde. »Mit maximaler Warpgeschwindigkeit erreichen wir den Asteroiden in zehn Minuten.«

»Bereiten Sie ein Shuttle vor!«, befahl er und blickte auf die Orionerin hinab, die neben der Agoniezone lag. Er hielt ihre zerrissene Lederschärpe noch einige Sekunden länger in der Hand und ließ sie dann auf den nackten Körper fallen.

»Steh auf«, sagte er.

Sie kam der Aufforderung nach, presste sich dabei die Schärpe an die Brust. Die Augen waren vor Furcht weit aufgerissen, und grünes Blut rann aus dem einen Mundwinkel.

Tiberius wandte sich wieder an Kirk. »Bist du bereit, deinen Verrat an der Föderation zu vervollständigen?«

Kirk verbarg das Gefühl des Triumphes, das ihn plötzlich durchströmte. Tiberius wollte ihn also tatsächlich zur Basis der Ersten Föderation mitnehmen.

Ein angemessener Ort, um zu sterben - für sie beide.

Kirk stand mühsam auf und spürte stechenden Schmerz dort, wo ihn die Disruptorstrahlen getroffen hatten.

»Gut«, sagte Tiberius. Dann drehte er sich zur Orionerin um und versetzte ihr einen weiteren wuchtigen Schlag.

Er ging fort, als sie bewusstlos auf dem Boden liegen blieb, warf Kirk dabei einen warnenden Blick zu und schien ihn aufzufordern, keinen Kommentar abzugeben.

Kirk hatte nichts mehr zu verlieren.

»Warum?«, fragte er.

»Weil ich es kann«, antwortete Tiberius. »Und es 69

bricht einem das Herz, wenn man bedenkt: Du hättest ebenfalls dazu imstande sein können.«  
Sein Blick bohrte sich bis in Kirks Seele. »Das weißt du.«

Kirk schlug nur deshalb nicht zu, weil er wusste, dass er Tiberius innerhalb der nächsten Stunde töten konnte.

Er hielt seine Gefühle unter Kontrolle, wahrte Würde und Leben, als er Tiberius zum Hangardeck folgte.

Nur noch eine Stunde, versprach er sich.

Was konnte in einer Stunde schon geschehen?

70 Jean-Luc Picard saß im Kommandosessel der Enterprise, blickte zum großen Wandschirm und versuchte zu verstehen.

»Ist das wirklich eine Basis der Ersten Föderation?«, fragte er Spock.

Der ernste Vulkanier saß links von Picard und sah ebenfalls zum zentralen Projektionsfeld. »Ja.«

Der Wandschirm präsentierte die vergrößerte Darstellung eines unregelmäßig geformten Asteroiden.

An der längsten Stelle maß er eintausendeinhundert Kilometer, an der kürzesten etwa siebenhundert Kilometer. Eine Vergrößerung war nötig, weil dreiundvierzig Lichtjahre die Enterprise von der nächsten Sonne trennten und das Glühen der Sterne nicht ausreichte, um den kleinen dunklen Himmelskörper zu erhellen.

Allein im Spektrum des sichtbaren Lichts wäre der Asteroid nur ein vager Schemen vor dem Hintergrund der Milchstraße gewesen.

Ein weiterer Vergrößerungsbereich des Projektionsfelds zeigte einen hellen Punkt, der die andere Enterprise symbolisierte. Sie befand sich etwa ein halbes Lichtjahr vor Picards Schiff und mit der gegenwärtigen Warpgeschwindigkeit würde sie den Asteroiden in zehn Minuten erreichen.

Von Spock wusste Picard, dass die Enterprise aus dem Paralleluniversum im sichtbaren Licht nicht einmal einen Schatten geworfen hätte. Sie ließ sich auch nicht aufgrund von energetischen Emissionen oder 71

gravimetrischen Verzerrungen orten. Welche Technik auch immer das Schiff vor Entdeckung schützte: Im Vergleich dazu wirkte die romulanische Tarnvorrichtung wie die von Rauch und Spiegeln geschaffene Illusion eines Zauberkünstlers.

Spock hatte in diesem Zusammenhang von Tantalus-Technik gesprochen, ohne irgendwelche Erklärungen hinzuzufügen. Nur mit Hilfe des Tantalus-Geräts, das Kirk Picard auf Qo'noS gegeben hatte, konnten die Sensoren der Enterprise Tiberius' Schiff orten.

»Aber warum?«, wandte sich Picard an Spock.

»Wenn Jim wusste, dass wir ihm folgen... Warum bringt er Tiberius dann zur Basis der Ersten Föderation?

Warum nannte er keine falschen Koordinaten?«

»Ich versichere Ihnen, dass Captain Kirks Entscheidungen vollkommen logisch sind«, erwiderte Spock.

»Da er nicht sicher sein konnte, dass wir ihm folgen, musste er ein Ziel wählen, das ihm gewisse Vorteile bietet. Im Gegensatz zum Captain kennt Tiberius die Basis nicht. Andernfalls hätte er keine Hilfe gebraucht, um sie zu finden.«

Picard wusste, dass der erste Kontakt mit der Ersten Föderation auf Kirk zurückging. Kirks Reaktion auf Baloks Test - Starfleet-Historiker bezeichneten sie als >Corbomit-Manöver< - wurde allen Kadetten gelehrt, die einen Kurs in Einleitender Exopsychologie belegten. Aber Picard hatte nicht gewusst, dass es zwischen Kirk und der Ersten Föderation zu weiteren Kontakten gekommen war. Normalerweise kümmerten sich Spezialisten um so etwas.

»Sind Sie in der Basis gewesen?«, wandte sich Picard an Spock.

»Ja.«

»Was finden wir dort?«, fragte Riker, der rechts von Picard saß.

»Nichts, wenn wir Glück haben.« 72 Picard und Riker wechselten einen überraschten Blick, als sie einen Vulkanier von Glück sprechen hörten. Aber Spock war eben kein gewöhnlicher Vulkanier.

»Und wenn wir kein Glück haben?«, erkundigte sich Riker.

»Starfleet geht davon aus, dass die Erste Föderation im Halo der Galaxis entstand, wo die Sterne wesentlich weiter voneinander entfernt sind als in unseren Raumgebieten. Deshalb wurde für die überlichtschnelle Raumfahrt eine Technik entwickelt, die sich völlig von unseren Warptriebwerken unterscheidet.«

»In welcher Hinsicht?«, fragte Riker.

»Das ist unbekannt«, sagte Spock. »Nach mehreren diplomatischen Begegnungen - zwei von ihnen fanden in der Basis statt, der wir uns nun nähern - gelangten die Repräsentanten der Ersten Föderation zu dem Schluss, dass unsere Föderation für einen vollen Kontakt nicht hoch genug entwickelt ist.«

»Die Erste Direktive«, meinte Picard.

»In der Tat«, bestätigte Spock. »Die Erste Föderation hat eine eigene Version davon und unsere Diplomaten konnten wohl kaum Einwände erheben, als sich die Fremden uns gegenüber auf das Prinzip der Nichteinmischung beriefen.«

»Und die Basis?«, fragte Riker.

»Sie lässt sich mit unseren Raumdocks vergleichen, Commander, ist aber weitaus größer. Vor Äonen verließ der Asteroid sein ursprüngliches Sonnensystem und ist heute dreiundvierzig Lichtjahre vom nächsten Stern entfernt. Die Erste Föderation wählte ihn deshalb als Operationsbasis in dieser Region, weil er praktisch nicht entdeckt werden kann - es sei denn, man kennt die Koordinaten. Sich selbst konstruierende Roboter höhlichten ihn aus und verwendeten die 73

Rohmaterialien, um Unterkünfte, Kraftwerke und eine Flotte aus Schiffen der Fesarius-Klasse zu bauen.«

»Eine Flotte?« Picard lehnte sich in seinem Sessel zurück. Der Durchmesser von Baloks Fesarius hatte mehr als anderthalb Kilometer betragen. Das Schiff war viel schneller und mächtiger gewesen als Starfleets neue Einheiten der Sovereign-Klasse. »Wie groß?«

»Bei meinem letzten Besuch bestand sie aus siebzehn Schiffen«, sagte Spock. »Allerdings gab es Liegeplätze für insgesamt einundfünfzig. Bei der Ersten Föderation scheinen Primzahlen eine besondere Rolle zu spielen.«

»Captain Spock, halten Sie es für wahrscheinlich oder auch nur für möglich, dass die Erste Föderation nach all den Jahren eine ganze Flotte ihrer Schiffe zurückgelassen hat?«

»Nach meinen Berechnungen beläuft sich die Wahrscheinlichkeit dafür auf zweiundneunzig Komma fünf fünf Prozent.«

Picard starrte den Vulkanier groß an und fragte sich, wie er so sicher sein konnte.

»Denken Sie daran, dass die Erste Föderation sich selbst konstruierende Roboter einsetzt, um Raumschiffe zu bauen, und zwar aus dem Material eines Asteroiden«, fuhr Spock fort. »Sie stellen also keine ökonomische Belastung dar. Es können weitaus mehr Schiffe gebaut werden, als man zu einem gegebenen Zeitpunkt benötigt.«

»Unglaublich«, murmelte Riker.

»Nicht unbedingt«, widersprach Spock. »Die zentralen Welten der Föderation haben inzwischen von einer monetären Ökonomie Abstand genommen und die echten Kosten von Schiffen wie der Enterprise sind unwichtig geworden. Werften wie Utopia Planitia nahezu automatisch und können Raumschiffe wie dieses aus dem Sand des Mars und mit Hilfe von Sonnenenergie bauen. Mit einer solchen Art von Automation wird das Schiffsbauprogramm von Starfleet im Lauf der Zeit immer mehr zu einem sich selbst organisierenden und vollkommen autonomen Vorgang.«

Picard betrachtete den Lichtpunkt auf dem Wandschirm und schauderte innerlich, als er daran dachte, welche enorme Gefahr davon ausging. »Und Tiberius steht kurz davor, diese Technik sich anzueignen.«

»Ich halte es für unwahrscheinlich, dass er einen Erfolg erzielt«, sagte Spock.

»Haben Sie auch in dieser Hinsicht Berechnungen angestellt?«, fragte Picard.

Spock zögerte. Trotz der vielen Jahrzehnte vulkanischer Selbstbeherrschung schien es ihm schwer zu fallen, mit einem plötzlichen Gefühl der Trauer fertig zu werden. »Mit einer Wahrscheinlichkeit von achtundachtzig Komma zwei Prozent wird Captain Kirk Tiberius in der Basis töten.«

»Das halte ich für eine gute Nachricht«, kommentierte Riker.

»Was mit einer Wahrscheinlichkeit von neunundneunzig Prozent auch den Tod von Captain Kirk bedeutet«, fügte Spock hinzu.

»Wir werden nichts unversucht lassen, um das zu verhindern«, sagte Picard.

Spock nahm das Versprechen des Captains mit einem knappen Nicken entgegen, zeigte aber weder Erleichterung noch Optimismus.

Data sah von den Anzeigen der Funktionsstation auf. »Die andere Enterprise wird langsamer, Captain.«

Picard straffte die Schultern. Er hatte mit dieser Veränderung gerechnet. »Passen Sie unsere Geschwindigkeit an, Mr. Data. Bleiben Sie auch weiterhin hinter dem Schiff.« 75

; Die Verwendung der Tantalus-Maske bescherte der anderen Enterprise einen wichtigen Nachteil. Zwar schützte sie vor Entdeckung, aber das Ortungspotenzial der Sensoren von Tiberius' Schiff war erheblich eingeschränkt.

Spock, LaForge und Montgomery Scott hatten das Peilsignal analysiert, das Kirk irgendwie sendete, trotz der Tantalus-Maske. Das Ergebnis ihrer Untersuchungen lautete: Tiberius konnte kein Schiff orten, das weiter als ein Viertel Lichtjahr entfernt war. Erst recht nicht, wenn der betreffende Raumer in dem schmalen Bereich der Subraum-Verzerrung flog, den jedes Raumschiff im Warptransit hinter sich zurückließ.

Aber wenn Tiberius die Maske deaktivierte, so würden die Sensoren der anderen Enterprise sofort einen Alarm auslösen.

»Das Schiff schwenkt in einen Orbit um den Asteroiden«, meldete Data.

»Gefechtsstationen besetzen«, ordnete Picard an. Er sah zum Sicherheitsoffizier Lieutenant Commander Zefram Sloane. Die Abstammung des jungen, zart gebauten Menschen reichte bis zu den ersten Familien zurück, die Alpha Centauri II besiedelt hatten, und von dort nach Afrika. Aufmerksam betrachtete er die taktischen Anzeigen. »Genau wie in den Simulationen, Mr. Sloane. Wir müssen eine Strukturlücke in den Schilden schaffen, um den Transferfokus auf Kirk zu richten und ihn an Bord zu beamen. Neutralisieren Sie anschließend das Warppotenzial.«

Wenn Tiberius nur noch das Impulstriebwerk zur Verfügung stand... Angesichts der Entfernung von dreiundvierzig Lichtjahren bis zum nächsten Stern hätte er sich ebenso gut im Delta-Quadranten befinden können, bei der echten Voyager. Ohne Warpantrieb brauchte die andere Enterprise Jahrzehnte für den Flug zum nächsten Planeten.

76 Riker beugte sich zu Picard. »Nach dem, was uns Spock eben mitgeteilt hat... Wir sollten versuchen, Tiberius von den Schiffen in der Basis der Ersten Föderation fern zu halten.«

Picard nickte. Er hatte bereits entsprechende Pläne vorbereitet. »Will, Sie und Data brechen jeweils mit einer Einsatzgruppe auf, wenn die andere Enterprise den Transporter verwendet, um jemanden zur Basis zu beamen.« Er wandte sich an Spock. »Captain, Sie kennen die Basis und wären deshalb imstande, den beiden Einsatzgruppen Richtungshinweise zu geben.

«

Der Vulkanier stand auf. »Ich begleite Commander Datas Gruppe.«

Picard erhob sich ebenfalls, sah Spock an und lächelte. »Von der Brücke aus dürfte die Kommunikation mit den beiden Gruppen leichter sein. Wir bereiten die zweite wissenschaftliche Station für Sie vor.«

Picard sah, dass Spock widersprechen wollte, und zwar mit Worten, denen es an Logik mangelte. »Wir holen Jim da raus«, fügte er sanft hinzu. »Bitte bleiben Sie auf der Brücke.«

»Das wäre die... logischste Entscheidung«, erwiderte Spock.

Die logischste, dachte Picard. Aber nicht die beste.

Riker stand auf. »Data...«

Der Androide überließ die Funktionsstation Lieutenant Karo, einem Bolianer. Neben ihm bediente Lieutenant Ilydia Maran, die einzige Trill an Bord, die Kontrollen der Navigationsstation.

Data und Riker schritten zum nächsten Turbolift.

Picard sah, wie Spock an der zweiten wissenschaftlichen Station Platz nahm.

Alles war vorbereitet. Alles lief wie geplant. Picard ließ sich wieder in den Kommandosessel sinken.

Und dann deaktivierte die andere Enterprise ihre Tantalus-Maske.

Nur wenige Sekunden später heulten Alarmsirenen, als die Sensoren abgefeuerte Quantentorpedos entdeckten.

»Ausweichmanöver«, sagte Picard ruhig.

Die Generatoren der Strukturintegritätsfelder summten lauter, als das große Schiff plötzlich den Kurs änderte. Die Trägheitsabsorber reagierten um den Bruchteil einer Sekunde zu spät, und Picard musste sich an den Armlehnen festhalten, um nicht zu Boden geworfen zu werden.

Die ersten Singularitätsexplosionen gleißten an den Bugschilden.

Doch Picard gab die Anweisung, den Flug zur Basis der Ersten Föderation fortzusetzen.

Wenn Tiberius unter Kontrolle bekam, was sich vielleicht in ihrem Innern befand... Dann drohte zwei Universen Gefahr.

Picard wusste: Um das zu verhindern, musste vielleicht sogar das Leben von James T. Kirk geopfert werden.

78

Das Shuttle vom Typ 7 verließ den Hangar der anderen Enterprise, als Phaserblitze an den Schilden des großen Raumschiffs irrlichterten.

Im Innern der kleinen Raumfähre saß Tiberius an der Navigationskonsole. Kirk versuchte vergeblich, sich von den Induktionsstricken zu befreien, die ihn im Passagiersessel festhielten.

»Das war vorauszusehen«, sagte Tiberius. Er bediente die Kontrollen mit geübtem Geschick.

»Dein Wort taugt nichts.«

»Ich weiß nicht, wovon du redest«, erwiderte Kirk. Er sah, wie die fernen Sterne jenseits der Fenster hin und her glitten, als das Shuttle an den sich überlappenden Rändern der einzelnen Schildsegmente vorbeiflog, die das viel größere Schiff schützten. Die Kraftfelder wurden in einem komplexen Rhythmus aktiviert und deaktiviert, um dem Shuttle eine sichere Passage zu gestatten.

»Ich brauche keine Sensor-Berichte, um zu wissen, dass die Enterprise auf uns feuert«, sagte Tiberius. »Du hast mich verraten, so wie Spock.«

»Picard erhielt den Befehl, dich zu lokalisieren«, entgegnete Kirk. »Mit mir oder ohne mich. Warum bist du überrascht, dass er dich fand?«

Tiberius gab Flugdaten ein und schien zu beabsichtigen, auf den Autopiloten umzuschalten. Das verwunderte Kirk, denn während eines Angriffs waren immer wieder Kursänderungen nötig.

79

Quantenfeuer flackerte und waberte im All. Kirk spannte unwillkürlich die Muskeln und bereitete sich auf heftige Erschütterungen vor. Tiberius betätigte ein einzelnes Schaltelelement. Das Feuer verschwand.

Das Licht der Sterne verblasste, und ihre Anzahl verringerte sich. Die kleinen Fenster schienen plötzlich stark getönt zu sein.

Die Displays wiesen darauf hin, dass keine Ausweichmanöver mehr durchgeführt wurden - das Shuttle flog geradewegs zum Asteroiden. Die Enterprise richtete nicht mehr den Zielerfassungsfokus auf das kleine Schiff. Der Kampf lag hinter ihnen.

»Wir sind getarnt«, sagte Kirk.

»Hast du dich nicht gefragt, warum wir darauf verzichten, uns auf den Asteroiden zu beamen, James?«

Sofort wusste Kirk die Antwort. Transporterstrahlen konnten angepeilt werden. Aber ein Shuttle mit einer Tantalus-Maske ließ sich nicht entdecken.

Es sei denn, es befand sich ein Tantalus-Peilsender an Bord.

»Übrigens...« Tiberius lehnte sich zurück. »Dein Peilsender funktioniert nicht mehr.«

Kirk wollte seinem Äquivalent keine Genugtuung gönnen. »Welcher Peilsender?«

Tiberius seufzte, als hätte er es mit einem Kind zu tun. »Der Peilsender, den du in meinem Stützpunkt auf der Erde gestohlen und aktiviert hast, als wir Qo'noS verließen. Ich habe nichts dagegen unternommen - weil ich meine neue Fesarius beim Gefecht mit einem Starfleet-Schiff erproben möchte.«

Kirk schüttelte den Kopf. »Dein Problem besteht darin, dass du glaubst, alle hätten es auf dich abgesehen.«

»James... Alle haben es auf mich abgesehen.«

Kirk antwortete nicht. Für ein Shuttle gab es nur 80 eine Möglichkeit, die Basis der Ersten Föderation im Asteroiden zu erreichen. Und wenn Picard bis hierher gekommen war, so konnte das nur bedeuten, dass ihm Spock Gesellschaft leistete. Der Vulkanier wusste bestimmt, was es zu unternehmen galt.

Tiberius sah ihn an - Kirks Schweigen schien seinen Argwohn zu wecken.

Kirk blieb auch weiterhin stumm. Es gab nichts mehr zu sagen. In wenigen Minuten würde Tiberius' Leben zu Ende sein.

Sein Äquivalent schien zu erraten, was ihm durch den Kopf ging. »Hab Geduld, James. Du bekommst deine Chance.«

»Ich weiß.« Kirk entspannte sich und ignorierte die Induktionsstricke, die ihn fesselten.

Er brauchte nicht mehr lange zu warten.

»Captain Picard«, sagte Sloane und sah von der Station auf, »das Shuttle ist verschwunden!«

»Es hat eine Tantalus-Maske aktiviert«, bestätigte Spock.

Das Brückendeck erbebt, als weitere Phaserstrahlen an den Schilden der Enterprise zerstoßen.

Die angespannt klingende Stimme von Geordi La-Forge drang aus den Köm-Lautsprechern. »Maschinenraum an Brücke.«

»Einen Moment, Mr. LaForge«, erwiderte Picard. Er drehte seinen Sessel und sah zu Spock.

»Befindet sich Kirks Peilsender noch an Bord des Schiffes oder im Shuttle?«

»Der Sender hat seine Funktion vor zweiundfünfzig Sekunden eingestellt«, berichtete Spock.

»Unmittelbar vor dem Start des Shuttles.«

Wieder schüttelte sich die Enterprise.

»Captain!«, drängte LaForge. »Der Gegner feuert auf die kritischen Feldränder über den Warp gondeln.« 81 I



»Er hatte mehrere Monate Zeit, alle Schwachstellen dieses Schiffes zu finden«, sagte Picard. Ganz deutlich erinnerte er sich an seine Verblüffung, als die Klingonen eine zweite Enterprise in der Umlaufbahn von Qo'noS entdeckten...

Montgomery Scott war nicht überrascht gewesen. An Bord von Picards Enterprise hatte er die klingonischen Sensor-Aufzeichnungen untersucht und stolz verkündet: »Ich wusste, dass es sich nicht um einen Transporter handelte!«

Vor fast acht Monaten war die Enterprise in die Gewalt von klingonischen und cardassianischen Eindringlingen aus dem Paralleluniversum geraten. Sie brachten das Schiff zu einem geheimen Komplex, tief verborgen in den Plasmastürmen der Goldin-Diskontinuität. Dort wurde an einer geheimnisvollen Konstruktion gearbeitet, die an ein Raumdock erinnerte. Als sie sich der Fertigstellung näherte, steuerte man die Enterprise hinein. Alle Beobachter gewannen den Eindruck, dass die Vorrichtung einen besonderen Transporter darstellte, der das Schiff in die Welt hinter dem Spiegel transferieren sollte, um Tiberius' Macht zu stärken. Aber Montgomery Scott meldete Zweifel an und wies jeden, der ihm zuhörte, darauf hin, dass die sonderbare Konstruktion unmöglich ein Transporter sein konnte. Er hielt es für völlig ausgeschlossen, dass man einen so großen funktionierenden Transporter bauen konnte. Als die Vorrichtung aktiviert wurde, machten sich Transportereffekte bemerkbar, doch die Enterprise verschwand nicht.

Nur Teile von ihr gingen verloren: wichtige Computerkerne, bestimmte Konsolen auf der Brücke, Picards Kommandosessel.

82 Starfleet-Spezialisten hörten sich Scotts Einwände geduldig an, aber die offizielle Situationsbewertung lautete: Es war Kirk und Picard gelungen, den Feind daran zu hindern, die Enterprise ins Paralleluniversum zu transferieren. Picard bekam sein Schiff zurück und kurze Zeit später wurde die Vorrichtung zerstört - Starfleet Command bezeichnete sie als > Sehr Großen Transporter (SGT)<, der >hoch entwickelte< Technik verwendet hatte.

Damit endeten die offiziellen Untersuchungen.

Aber Scott beharrte auf seinem Standpunkt.

Aus gutem Grund.

»Es war ein Replikator!«, hatte er auf Qo'noS gesagt.

»Verstehen Sie, Captain? Warum ein Schiff stehlen, wenn man eine ganze Flotte replizieren kann?«

Picard und LaForge ließen sich von Scott alles erklären. Der vermeintliche Transporter war in Wirklichkeit ein Eins-zu-eins-Replikator. Wenn Kirk und Picard nicht eingegriffen hätten...

Nach Scotts Berechnungen wäre Tiberius angesichts von Plasma-Energie und Asteroidenmasse in der Goldin-Diskontinuität imstande gewesen, alle achteinhalb Tage ein Schiff der Sovereign-Klasse zu replizieren.

Scott wies darauf hin, dass nicht alle Komponenten an Bord eines Raumschiffs repliziert werden konnten.

Genau aus diesem Grund hatten Transporterstrahlen bestimmte Geräte und Computer-Kontrolleinheiten transferiert.

An dieser Stelle erhob Picard einen Einwand. »Mr.

Scott, Tiberius ließ nicht nur die Bordcomputer verschwinden, sondern auch meinen Sessel.« Der Chefindgenieur hob und senkte die Schultern.

»Vom technischen Standpunkt aus gesehen ergibt das keinen Sinn. Vielleicht steckt etwas Persönliches dahinter.«

Picard neigte dazu, Scotts Erklärungen zu akzeptie83

ren, denn immerhin bestand kein Zweifel mehr an der Existenz einer duplizierten Enterprise: Sie hatte Kirk aus der medizinischen Station von Qo'noS gebeamt und war verschwunden, noch während sie sich in der Umlaufbahn befand. Doch die Sache mit dem fehlenden Kommandosessel beunruhigte ihn nach wie vor.

Er konnte verstehen, warum Tiberius daran gelegen sein mochte, einen von Kirks Kommandosesseln zu stehlen. Aber warum meinen?, fragte sich Picard.

Es sei denn, der Sessel ist gar nicht für ihn bestimmt, fügte er in Gedanken hinzu.

Phaserfeuer flackerte über die Deflektoren der Enterprise und an Bord donnerte es immer wieder.

»Kapazität der Schilde auf dreiundsechzig Prozent gesunken«, meldete Sloane.

Picard wandte sich an die Brückencrew. »Erreichen wir irgendetwas?«

Spock antwortete als erster. »Die Schildsignaturen entsprechen nicht denen der Starfleet-Technik. Ich nehme an, dass die duplizierte Enterprise mit anderen Defensivsystemen ausgestattet wurde.«

»Tantalus-Technik?«, fragte Picard.

»Das lässt sich derzeit nicht mit Gewissheit sagen«, erwiderte Spock.

Grelles Licht gleißte plötzlich vom Wandschirm und eine jähe energetische Überladung führte zu Kurzschlüssen in zwei Konsolen der Lebenserhaltungssysteme.

»Was war das?«, stieß Picard hervor.

»Irgendeine Art von Energie-Impuls«, antwortete Sloane.

»Captain Picard!«, ertönte LaForges Stimme aus den Köm-Lautsprechern. »Die Überladung hat zwei Notsysteme für die Warp-Eindämmung lahm gelegt. Viel mehr halten wir nicht aus.« 84 Picards Hände schlossen sich fester um die Armlehnen des Sessels. Ein Duplikat meines eigenen Schiffes schickt sich an, uns zu besiegen! Ganz offensichtlich hatte Tiberius das Duplikat der Enterprise mit anderen Waffen und Schilden ausgerüstet.

»Picard an Riker. Wie ist der Status der Einsatzgruppen?«

»Die Angehörigen beider Gruppen tragen Schutzanzüge und sind bereit, Sir«, erwiderte der Erste Offizier sofort. »Allerdings können wir uns nicht durch die Masse des Asteroiden in sein ausgehöhltes Inneres beamen. Unsere Sensorsondierungen deuten darauf hin, dass sich dicht unter der Oberfläche Schichten aus degenerierter Materie erstrecken, die alle Subraum-Signale blockieren.«

Picard wandte sich wieder an Spock. »Wenn wir uns nicht in die Basis beamen können - wie kommen wir dann hinein?«

Der Vulkanier wölbte eine Braue. »Ich wusste nicht, dass ein Transfer unmöglich ist. Wenn ich mich recht entsinne, gibt es nur einen für Raumschiffe passierbaren Zugang zum Innern des Asteroiden.« Spock beantwortete Picards nächste Frage, bevor er sie stellen konnte. »Jene Öffnung ist um drei Grad von der zentralen Achse am nominellen Nordpol versetzt und befindet sich in einem großen Krater. Der Zugangstunnel ist gewölbt, was bedeutet: Vielleicht ist es nicht möglich, die Einsatzgruppen durch ihn in die Basis zu beamen.«

»Ich verstehe«, sagte Picard. »Navigation, wir ziehen uns vom Asteroiden zurück. Warp vier.« Eine Sekunde später schrumpfte das vergrößerte Bild des Asteroiden auf dem Wandschirm.

Zwei weitere Phaserblitze trafen die Schilde und dann herrschte Ruhe.

»Wir werden nicht verfolgt«, teilte Lieutenant Maran mit.

»Auf Impulskraft gehen und den Rückzug fortsetzen«, sagte Picard. Er bemerkte, dass Spock neben ihm stand, die Hände auf den Rücken gelegt.

»Wie schwer es auch sein mag, mit der anderen Enterprise fertig zu werden...«, sagte der Vulkanier langsam. »Sie können es auf keinen Fall mit einem Schiff der Fesarius-Klasse aufnehmen. Falls sich ein solches Schiff in der Basis befindet.«

»Sie brauchen nicht zu befürchten, dass ich Jim aufgebe, Captain Spock. Ich ändere nur die Taktik.«

»Furcht ist unlogisch«, erwiderte Spock.

»Da bin ich in diesem Fall anderer Meinung«, sagte Picard.

Er gab Riker und Data neue Anweisungen.

Für ihn war der Kampf noch lange nicht vorbei.

86 8 s elbst wenn es Licht gegeben hätte: Das Shuttle wäre unsichtbar" geblieben, als es auf dem namenlosen Asteroiden landete.

Kirk hörte ein leises Kratzen, als die Landekufen des Shuttles den Boden berührten. Und damit hatte es sich auch schon. Die Schwerkraft des Asteroiden war so gering, dass sie sich überhaupt nicht auf die künstliche Gravitation des kleinen Raumschiffs auswirkte.

Tiberius legte das Triebwerk still und deaktivierte auch die anderen Bordsysteme. Aus dem hellen Licht an Bord wurde ein warmes bernsteinfarbenes Glühen.

Kirk beobachtete, wie sein Äquivalent sogar das Lebenserhaltungssystem ausschaltete - in weniger als zwei Stunden würde die Temperatur an Bord auf unter -200 °C sinken. Was auch immer der frühere Imperator beabsichtigte: Offenbar wollte er nicht zum Shuttle zurückkehren.

Tiberius ließ Kirk im Passagiersitz gefesselt und ging in den rückwärtigen Bereich mit den Frachtfächern. Die Bugfenster waren tintenschwarz und Kirk beobachtete Tiberius wie in einem dunklen Spiegel.

Er streifte einen Schutzanzug über.

Das Shuttle verfügte nicht über eine Luftschleuse.

Wenn Tiberius die Luke öffnete, würde Kirk innerhalb einer Minute ersticken.

Er winkelte die Arme an, aber die Induktionsstricke gaben nicht nach. Sie waren ebenso fest und unnach87

giebig wie Stahl, solange die Energieversorgung  
Kirk hörte schwere Schritte, blickte zu den Bugfenstern und sah, dass Tiberius hinter ihm stand. Er trug einen Starfleet-Raumanzug, den Helm unter den Arm geklemmt.  
Tiberius' Blick glitt ebenfalls zu den Fenstern und dort betrachtete er Kirks Spiegelbild.  
»Verstehst du jetzt?«, fragte er.  
Kirk sah die beiden Spiegelbilder, und ein oder zwei verwirrende Sekunden lang hatte er das Gefühl, mit sich selbst zu reden.  
»Was sollte ich verstehen?«, erwiderte er.  
»Wo du bist. Was geschehen wird. Wo sich das Shuttle befindet.«  
Mit der Plötzlichkeit eines Dolchstoßes begriff Kirk, was Tiberius meinte. Und trotz des matten Lichts schien Tiberius zu erkennen, dass er verstanden hatte.  
»Ja, genau. Du hast das Ende deines Weges erreicht.  
Du wirst sterben. Und dieses Shuttle ist dein Grab.«  
Er legte die Hand auf die Rückenlehne von Kirks Sessel. »Stell es dir nur vor, James. In der Kälte des interstellaren Alls wird dein Fleisch härter als Fels. Und es findet kein Zerfall statt. Du wirst ein ewiges Monument meines größten Sieges.«  
Kirk drehte die Arme unter den Induktionsstricken hin und her. »Niemals.«  
»Wieder eine leicht vorhersehbare Reaktion«, sagte Tiberius. »Du änderst dich nie.« Er setzte den Helm auf, versiegelte ihn und aktivierte das Lebenserhaltungssystem des Schutzanzugs. Voller Zorn beobachtete Kirk, wie ihm Tiberius den Rücken zukehrte und zum Heckbereich des Shuttles ging. Zur Luke.  
»Nein!«, rief Kirk. Dies entsprach nicht dem Plan.  
Tiberius hatte Kirk in die Basis mitnehmen wollen und dort erhoffte sich Kirk eine Chance, sein dunkles Ebenbild zu töten.  
Aber Tiberius hatte ihn belogen.  
Auf seine eigene Art und Weise war das Verhalten des früheren Imperators so leicht voraussagbar wie angeblich Kirks Reaktionen.  
Der Gefesselte im Passagiersitz rief keine Worte mehr, sondern gab einen unartikulierten Schrei von sich. Es war der Schrei eines Opfers, das die Zähne des Raubtiers an der Kehle spürte.  
Kirk sah, wie Tiberius' Spiegelbild die Hand nach einer Schalttafel an der Wand ausstreckte. Von einem Augenblick zum anderen ging das Licht aus.  
In der Finsternis spürte Kirk, wie der Boden vibrierte, als Aggregate unter dem Deck aktiv wurden.  
Vermutlich handelte es sich um den Motor, der die Luke öffnen und ihn dem Tod preisgeben würde.  
Er hielt den Atem an.  
Die Enterprise drehte und raste dem Asteroiden mit Warp sechs entgegen.  
»Die andere Enterprise leitet ihre gesamte Energie in die Schilde«, meldete Sloane.  
Picard nickte. Er hätte die gleiche Entscheidung getroffen, wenn er sicher gewesen wäre, sich auf die Schilde verlassen zu können: Man nehme den ersten Angriff eines Gegners hin, um Aufschluss über seine Strategie zu gewinnen.  
Aber Picards Strategie hatte nichts mit der anderen Enterprise zu tun.  
»Achtung... Jetzt!«, rief Lieutenant Maran.  
Die Geschwindigkeit von Picards Enterprise sank abrupt auf Warp eins.  
Ein Knall, verursacht von den Heisenberg-Kompensatoren, hallte durchs ganze Schiff.

»Hangardeck Eins«, ertönte LaForges Stimme aus den Lautsprechern auf der Brücke. »Die Tombaugh ist fort.«

»Hangardeck Zwei«, meldete sich Montgomery Scott. »Die Lowell ist ebenfalls transferiert.«

»Wieder auf Warp sechs gehen«, sagte Picard.

Das Schiff beschleunigte auf ein Vielfaches der Lichtgeschwindigkeit.

Hinter ihm, geschützt von den hohen Wänden eines Kraters, der zwei Kilometer durchmaß und auf den ersten Blick völlig normal wirkte, aktivierten zwei Shuttles ihre

Manövriertriebwerke, um den Bug nach unten zu richten. Dann öffneten sich die Schubklappen der Impulstriebwerke und die beiden kleinen Raumschiffe glitten dem Boden des Kraters entgegen. Dort gab es eine getarnte Öffnung, die ins Innere des Asteroiden führte, zur Basis der Ersten Föderation.

Allerdings befand sich der Krater nicht an der Position, die Spock zuvor genannt hatte. Vor hundert Jahren, beim letzten Besuch des Vulkaniers, war bei dem Asteroiden eine stabile Rotation festgestellt worden.

Zwar fehlte ihm ein Magnetfeld, aber es ließen sich trotzdem ein Nord- und ein Südpol definieren, jeweils am Ende der Rotationsachse.

Doch irgendwann während der vergangenen hundert Jahre hatte etwas den Drehimpuls beeinflusst.

Jetzt taumelte der Asteroid durchs All, ohne eine stabile Achse. Picard hoffte, dass die Veränderung auf Aktivitäten der Ersten Föderation zurückging. Vielleicht hatten Gesandte alle wichtigen Anlagen demontiert - unter ihnen auch die Trägheitsabsorber, die den Drehimpuls kontrollierten - und die unbesiegbaren Raumschiffe fortgebracht, die Tiberius' Ziel darstellten. Aber Hoffnung genügte nicht, um die Sicherheit der 90 Föderation zu gewährleisten. Picard nickte zufrieden, als sich die Kommandanten der beiden Shuttles meldeten: Riker an Bord der Clyde Tombaugh; Data an Bord der Percival Lowell.

Der Einsatz des Transporters bei Warpgeschwindigkeit war eine Technik, die Starfleet allmählich verbesserte und in kritischen Situation immer öfter einsetzte.

Aber bisher hatte noch niemand versucht, bei Warp eins zwei voll besetzte Shuttles gleichzeitig mit Hilfe der Frachttransporter zu transferieren. Picard wusste, dass es rein theoretisch möglich sein sollte, und deshalb hatte er beschlossen, ein entsprechendes Manöver zu wagen. Mit Erfolg.

Was auch immer Tiberius in der Basis der Ersten Föderation zu finden hoffte - er würde dort auch zwei bewaffneten Starfleet-Einsatzgruppen begegnen.

»Sir«, sagte Sloane plötzlich, »die andere Enterprise ändert den Kurs und nähert sich dem Zugangskrater.«

Das war Picards größte Sorge gewesen: Würde der Kommandant des anderen Schiffes die beiden transferierten Shuttles bemerken?

Das schien tatsächlich der Fall zu sein.

»Zurück zum Asteroiden«, sagte Picard. »Bereitschaft für Phaser und Quantentorpedos.« Die beiden Einsatzgruppen konnten Tiberius nur dann aufhalten, wenn er die zweite Enterprise aufhielt.

Picard fragte sich, wer ihr Kommandant sein mochte.

Aber angesichts der bisherigen Reaktionen des Gegners glaubte er, die Antwort bereits zu kennen. Und die Antwort erklärte auch, warum man Picards Kommandosessel gestohlen hatte. Es handelte sich wirklich um eine persönliche Angelegenheit.

Während Kirk irgendwo auf dem Asteroiden mit sich selbst rang, schickte sich Picard an, im All einen erbitterten Kampf gegen sein Äquivalent aus dem Paralleluniversum zu führen.

Kirks Lungen schmerzten. Alle Muskeln in seinem Leib waren gespannt. Er wusste: Wenn sich die Luke öffnete und es dadurch zu einer explosiven Dekompression kam, musste er ausatmen, um zu vermeiden, dass seine Lungen zerrissen. Aber ein wenig Sauerstoff würde in seinem Blutkreislauf bleiben.

Es kümmerte ihn nicht, dass er auf diese Weise nur einige weitere Sekunden Leben und Bewusstsein gewann. Er wäre bereit gewesen, für jede einzelne Sekunde zu kämpfen.

Als er tief Luft geholt hatte, vielleicht zum letzten Mal, war ein Plan in ihm entstanden.

Die ihn fesselnden Induktionsstricke wurden von einer Elektrizität gespeist, die aus der allgemeinen Energieversorgung des Shuttles stammte. Tiberius hatte die Generatoren deaktiviert. Die Energie für die Tantalus-Maske, Notbeleuchtung, Lukenmotoren und Induktionsstricke stammte also aus den Fusionsbatterien.

Und die Kontrollen der Batterien befanden sich mitten auf der Navigationskonsole.

Kirk war sicher, sie mit dem Fuß erreichen und mit dem Stiefelabsatz betätigen zu können.

Eine unterbrochene Energieversorgung bedeutete, dass ihn die Induktionsstricke freigeben würden.

Dann konnte er die Luke schließen und das Innere des Shuttles wieder mit Atemluft füllen.

Er schätzte, dass er fast eine Minute lang im Vakuum bei Bewusstsein bleiben musste, aber Starfleet-Kadetten wurden auf so etwas vorbereitet.

Kirk hoffte nur, dass er sich noch an seine Ausbildung erinnerte. Manchmal fiel es ihm schwer, sich vorzustellen, dass er irgendwann einmal ein Kadett gewesen war.

Das Brummen unter dem Deck verstummte.

Kirk lauschte und rechnete damit, das Zischen ent92 weichender Luft zu hören. Stattdessen vernahm er ein Summen und helles blaues Licht erfüllte das Shuttle.

Stille folgte dem Summen, und das blaue Strahlen verblasste, bis nur noch das Glühen der Notbeleuchtung blieb.

Kirks Lungen drohten zu platzen, als er erneut zu den dunklen Bugfenstern sah, um zu beobachten, was Tiberius im Heckbereich des kleinen Raumschiffs anstellte.

Tiberius war verschwunden.

Kirk ließ den angehaltenen Atem entweichen.

Es gab nur eine mögliche Erklärung: ein Transporter im rückwärtigen Bereich des Shuttles.

Sofort begriff er Tiberius' Plan. Picard suchte ihn in diesem Universum, aber er hatte sich in die Welt hinter dem Spiegel transferiert, um von dort aus zur Basis der Ersten Föderation zu gelangen, erneut in dieses Universum zu wechseln und ein Schiff der Fesarius-Klasse unter Kontrolle zu bringen.

Die gleiche Strategie hatte T'Val benutzt, um auf dem irdischen Mond der Allianz zu entgehen, als sie den entführten Kirk zum anderen Spock brachte.

Kirk wollte dafür sorgen, dass Tiberius mit dieser Strategie keinen Erfolg erzielte.

Er rutschte im Sessel zur Seite, streckte das Bein und trat nach den Kontrollen der Fusionsbatterien. Beim zweiten Versuch klappte es.

Das Glühen der Notbeleuchtung verschwand ebenso wie die künstliche Gravitation und die Induktionsstricke erschlafften.

Kirk schwebte aus dem Sessel, nur noch an den Armen gehalten. Er schob die Knie unters Navigationspult, löste dann den einen Arm aus den Stricken und anschließend auch den anderen. Wenige Sekunden später glitt er durchs Shuttle und näherte sich in fast völliger Dunkelheit dem Boden. Die Schwerkraft 93 -

des Asteroiden schätzte er auf etwa ein Fünf und zwanzigstel der Erdnorm. Sie nützte ihm kaum etwas.

Vorsichtig stieß sich Kirk mit den Händen vom Deck ab und flog in Richtung Pilotensessel. Durch die Fenster sah er den matten Glanz der Milchstraße, was ihm zumindest ein Gefühl von oben und unten vermittelte. Leider reichte das Licht der fernen Sterne nicht, um irgendwelche Einzelheiten im Shuttle zu erkennen.

Mit einer Hand hielt er sich an der Rückenlehne des Sessels fest und mit der anderen tastete er über die Konsole, auf der Suche nach den Hauptschaltern. Sie waren mechanischer Natur, dazu bestimmt, bei Computer manuell bedient zu werden.

Er fand sie: drei altertümliche Kippschalter.

Bevor er sie betätigte, fragte er sich, was er an Tiberius' Stelle unternommen hätte.

Langsam zog er die Hand von den Hauptschaltern zurück - vermutlich waren die Generatoren so manipuliert, dass sie bei der Reaktivierung explodierten.

Er suchte ein anderes Schaltelement, übte Druck aus...

Das Licht der Notbeleuchtung kehrte zurück; die Schwerkraft nahm nach und nach zu. Die Tantalus-Maske wurde wieder aktiv und ließ die Sterne verschwinden.

Kirk eilte zum rückwärtigen Bereich des Shuttles und fand dort einen Transporter, der nicht dem Starfleet-Standard entsprach. Daneben bemerkte er zwei gelöste Verkleidungsplatten. Die eine hatte das Transferfeld bedeckt, die andere ein verborgenes Fach von etwa der gleichen Größe.

Kirk öffnete einen Wandschrank und entdeckte darin die restlichen Schutzanzüge des Shuttles. Bevor er einen überstreifte, suchte und fand er einen Tricorder.

Damit scannte er den ausgewählten Anzug und hielt 94 nach irgendwelchen Anzeichen für Sabotage Ausschau. Nichts deutete auf Manipulationen hin.

Dann wandte er sich den Kontrollen an der Wand /u und programmierte den Transporter auf die zuvor benutzten Koordinaten. Er sondierte das Transferfeld mit dem Tricorder, um sicher zu sein, dass es keine Vorrichtung zur Selbstzerstörung enthielt. Anschließend gab er Energie.

Um ihn herum löste sich das kleine Raumschiff auf.

Kirk bereitete sich auf den Gravitationswechsel vor, zu dem es kommen musste, wenn er im Paralleluniversum auf dem Asteroiden materialisierte. Er wusste, dass es dort kein Shuttle gab, rechnete deshalb mit einem Retransfer auf der Oberfläche.

Das Glitzern des Transporterstrahls verflüchtigte sich ebenso wie die künstliche Schwerkraft des Shuttles.

Erneut war Kirk von fast völliger Dunkelheit umgeben, abgesehen vom Licht der fernen Sterne, die das lange Band der Milchstraße formten.

Er wartete darauf, dass seine Füße die Oberfläche des Asteroiden berührten.

Der Kontakt blieb aus.

Er blickte nach unten - was nicht leicht war, wenn man einen Raumanzug trug - und sah Sterne. Nur Sterne, die den Spiralarm einer Galaxis bildeten.

Das Innenohr teilte Kirk mit, dass er sich in der Schwerelosigkeit langsam um die eigene Achse drehte.

Er sondierte mit dem Tricorder.

Die Quantensignatur eines einzelnen Gasmoleküls wies darauf hin, dass er sich tatsächlich in der Welt hinter dem Spiegel befand.

Aber hier gab es keinen Asteroiden.

Kirk schwebte in der Leere des Alls, dreiundvierzig Lichtjahre vom nächsten Stern entfernt.

Er war allein. Völlig allein und ohne Hoffnung.

Er glaubte fast, Tiberius lachen zu hören.

Die andere Enterprise änderte den Kurs. Sie flog nicht mehr zum Zugangskrater des Asteroiden, sondern wandte sich dem Angreifer zu. Quantentorpedos rasten durchs All. »Kurs halten, Lietenant Maran«, sagte Picard. »Phaserbatterien, Zielerfassung auf die Torpedos richten und Feuer frei.«

Picard kannte sein Schiff. Die Enterprise konnte mindestens ein weiteres Dutzend Torpedotreffer aushalten, ohne dass die Stabilität der Schilde beeinträchtigt wurde. Unter normalen Umständen hätten selbst die ersten Phasertreffer - oder welche Energiewaffe auch immer das andere Schiff verwendete - keine unmittelbare Gefahr dargestellt.

Das Problem war: Der Kommandant der anderen Enterprise wusste um die Schwachstellen von Picards Schiff. Wenn er auch weiterhin auf die kritischen Feldränder über den Warp gondeln feuerte, boten die Schilde selbst bei fünfzig Prozent Kapazität keinen ausreichenden Schutz. Unter den gegebenen Umständen konnte Picard nichts daran ändern. Bei Starfleet hatte man den kleinen Konstruktionsfehler bemerkt und für nächsten Monat die Installation rekonfigurierter Schildgeneratoren geplant.

Erschütterungen erfassten die Enterprise, als einige Quantentorpedos an den Bugschilden explodierten.

Gleichzeitig tasteten Energiestrahlen nach den Warp gondeln.

»Der Gegner hat es wieder auf unsere Schwachstellen abgesehen, Captain«, warnte LaForge aus dem Maschinenraum. »Es könnte ihm gelingen, eine in den Schilden zu schaffen.«

Picard wusste, worum es seinem Widersacher ging.

Aber er glaubte auch, dass der Kommandant der anderen Enterprise Einsatzbefehle hatte, die einer anderen Angelegenheit Priorität gaben. Seine Besorgnis musste vor allem den beiden Shuttles gelten, die ins Innere des Asteroiden vorstießen, um Tiberius daran zu hindern, ein Schiff der Fesorius-Klasse unter Kontrolle zu bringen - Riker und Data gingen natürlich davon aus, dass er mit seinem getarnten Shuttle den gleichen Weg genommen hatte.

Picard wollte dem Kommandanten der anderen Enterprise die Möglichkeit geben, sich wieder seiner eigentlichen Aufgabe zu widmen.

»Ein zweiter Schwärm von Quantentorpedos ist unterwegs«, meldete Sloane.

»Ich möchte, dass uns die Hälfte davon trifft«, sagte Picard. »Mr. LaForge, bereiten Sie sich darauf vor, Antimaterie abzulassen.«

»Halte mich in Bereitschaft«, bestätigte LaForge.

Picard lächelte dünn, als er die Resignation in der Stimme des Chefindgenieurs hörte. LaForge war nicht davon überzeugt, dass der Plan des Captains funktionieren würde. Vielleicht hielt er ein solches Vorhaben sogar für verrückt.

»Die Torpedos erreichen uns in fünf Sekunden«, berichtete Sloane. Er begann mit dem Countdown, und bei »Null« sagte Picard: »Mr. LaForge - jetzt!«

Als die ersten Quantentorpedos an den Bugschilden explodierten, feuerte die andere Enterprise wie zuvor mit ihren Phasern auf die Warp gondeln.

Doch diesmal geschah auch noch etwas anderes.

Aus jeder Warp gondel setzte Geordi LaForge zehn Prozent des Antimaterie-Vorrats der Enterprise frei.

Im Vakuum des Alls dehnten sich die Wolken aus Antiprotonen schnell aus und sammelten sich an den Heckschilden, wie Wind in einem Segel.

Drei Sekunden später transferierten die Transporter Behälter mit Gas in die Wolken: medizinischen Sauerstoff, Stickstoff aus den Biolaboratorien und so weiter - die Art des Gases spielte gar keine Rolle.



Praktisch sofort reagierte die normale Materie der Behälter und ihres unter Druck stehenden Inhalts mit der Antimaterie - genauso gut hätte man verdampftes Hydrazin in einer unzerbrechlichen Flasche entzünden können.

Im Raumbereich zwischen der Enterprise und ihren Schilden loderte explosives Plasma und erweckte folgenden Eindruck: Wo sich zuvor ein Raumschiff befunden hatte, gleißte nun eine eiförmige Nova, Picard und die anderen Personen auf der Brücke hielten sich die Ohren zu, als lauter Donner durchs Schiff hallte. In einem solchen Lärm hätte sich der Captain kaum verständlich machen können, aber es war auch gar nicht nötig. LaForge, seine Techniker, Sloane, die Brückencrew... Alle wussten, worauf es nun ankam.

Als das Leuchten der Materie-Antimaterie-Annihilation zu verblassen begann, nahm LaForge eine Notabschaltung des Warptriebwerks und des Materie-Antimaterie-Reaktors vor. Anschließend sprengte er die Warpkern-Luke ab und leitete einen dreiminütigen Countdown für die Ausschleusung des Warpkerns ein.

Auf der Brücke holte Lieutenant Commander Sloane tief Luft und deaktivierte die Schilde, auch die niederenergetischen Navigationsdeflektoren, die interstellaren Staub vom Bug fern hielten. Die an der Navigationskonsole sitzende Lieutenant Maran schaltete, die Düsen der automatischen Stabilisatoren aus und zog dann wie widerstrebend die Hände von den Kontrollen zurück.

Das Ergebnis all dieser Maßnahmen bestand darin, dass die Enterprise aus einem Feuerball glitt, einen dünnen Plasmaschweif hinter sich her zog und scheinbar manövrierunfähig durchs All trudelte.

Ihre Außenhülle war geschwärzt. Die Positionslichter flackerten und erloschen. Die Warpkern-Luke flog fort, wie ein welkes Blatt im Sturm.

Picards Schiff verfügte über keine Antriebsenergie mehr, war außer Kontrolle geraten und nur noch drei Minuten von einem völligen Verlust des Warppotenzials entfernt.

Genau auf diese Weise hatte sich Picard dem Gegner darbieten wollen.

Auf der Brücke war es dunkel geworden. Picard klopfte mit den Fingern an die Seite des Kommandosessels und wartete auf die Reaktion seines Widersachers.

Wenn diese Auseinandersetzung allein zwischen zwei Raumschiff-Kommandanten stattgefunden hätte, jeder Herr seines eigenen Schicksals... Picard stellte sich vor, wie sich die andere Enterprise in einem solchen Fall vorsichtig näherte und mit genau gezielten Phaserblitzen wichtige Sektionen des Schiffes neutralisierte - bis er ganz offiziell kapitulierte.

Eine andere Möglichkeit bestand darin, dass sie ihre ganze Feuerkraft gegen das ungeschützte Schiff einsetzte und es in eine Wolke aus ionisiertem Gas verwandelte.

Doch Picard ging von der Annahme aus, dass der Kommandant der anderen Enterprise nicht sein eigener Herr war. Niemand in Diensten von Tiberius genoss eine derartige Freiheit.

Lange Sekunden verstrichen.

»Wir werden gescannt«, sagte Sloane.

Auch damit hatte Picard gerechnet. Die Sensoren des Gegners würden folgendes feststellen: Die Bordsysteme der Enterprise wurden von der Notenergie gespeist; das Warptriebwerk war deaktiviert und bis zur Ausschleusung des Warpkerns dauerte es noch zwei Minuten und dreißig Sekunden.

Das interne Kommunikationssystem präsentierte Aufzeichnungen von Katastrophenübungen, die auf 99

dem Holodeck stattgefunden hatten. Sendungen auf Radio- und Subraum-Frequenzen berichteten von Verwundeten und Schäden; immer wieder wurde verzweifelt um die Erlaubnis gebeten, das Schiff aufzugeben.

Der Wandschirm zeigte dahingleitende Sterne, was dem Trudeln des Schiffes entsprach - nur für den Fall, dass der Gegner imstande war, auch diese visuellen Informationen aufzufangen.

»Es funktioniert!«, entfuhr es Sloane. »Die andere Enterprise ändert den Kurs und fliegt zum Zugangskrater des Asteroiden!«

Die Brückennoffiziere jubelten.

»Ein bewundernswerter Bluff«, wandte sich Spock an Picard.

»Danke«, erwiderte der Captain.

Aber er wusste, dass dieses gefährliche Spiel noch nicht vorbei war.

Kirk brauchte keinen Spock für den Hinweis, dass Panik unlogisch war.

Oder dass er den Luftvorrat des Schutzanzugs schneller verbrauchte, wenn er zu rasch atmete.

Er kämpfte gegen jeden einzelnen Instinkt in seinem Körper an, entspannte sich, atmete langsam und versuchte, sich mit den Gegebenheiten abzufinden.

Und dann, allein, dreiundvierzig Lichtjahre vom nächsten Planeten und der nächsten Hoffnung entfernt, analysierte Kirk seine Situation.

Die Frage, warum der Asteroid mit dem Stützpunkt der Ersten Föderation in diesem Universum fehlte, schob er zunächst einmal beiseite. Alle anderen Himmelskörper existierten in beiden Universen. Warum das bei dem Asteroiden nicht der Fall war... Vielleicht ergab sich später Gelegenheit, diesen Punkt zu klären.

Weitaus wichtiger war eine andere Frage: Welchen Ausweg hatte Tiberius aus dem gleichen Dilemma gefunden?

Erneut sah Kirk auf die Anzeigen des Tricorders. Sie bestätigten ihm, dass er beim Transfer die gleichen Koordinaten benutzt hatte wie zuvor Tiberius. Da sich sein Äquivalent nicht mehr an diesem Ort befand...

Hatte Tiberius bereits irgendeine Möglichkeit genutzt, in Kirks Universum zurückzukehren?

Das würde allerdings bedeuten, dass dem früheren Imperator ein zweiter Transporter zur Verfügung stand.

Aber wo?

100 101

Kirks Gedanken rasten. Er hielt es für sehr unwahrscheinlich, dass ein Raumschiff bei diesen Koordinaten gewartet hatte - immerhin konnte Tiberius unmöglich gewusst haben, wohin Kirk ihn bringen würde. Das bedeutete: Er hatte den zweiten Transporter beim Transfer mitgenommen.

Kirk erinnerte sich an das leere Fach im Heck des Shuttles.

»Ein mobiler Transporter?«, fragte er laut.

Er wusste nicht, ob man einen Transporter konstruieren konnte, der klein genug war, um von einer Person getragen zu werden. Andererseits: Die Borg hatten miniaturisierte, individuelle Transportertechnik entwickelt. Und wenn das von Tiberius verwendete Transfergerät auf Baloks Tantalus-Technik basierte, so hielt Kirk einen derartigen Apparat nicht nur für möglich, sondern sogar für unvermeidlich.

Woraus folgte...

Kirk aktivierte den Tricorder und suchte damit nach Lebensformen.

Er fand eine.

Einen Menschen, zwei Komma drei Kilometer entfernt. Mit einer relativen Geschwindigkeit von zweiundzwanzig Kilometern flog er durchs All.

Tiberius.

Kirks Herz klopfte schneller. Er hatte noch eine Chance.

Er programmierte das Navigationssystem des Raumanzugs mit den Daten, die der Tricorder in Hinsicht auf Position, Flugrichtung und Geschwindigkeit ermittelt hatte, wies den Computer dann an, einen Abfangkurs zu berechnen.

»Abfangkurs berechnet«, ertönte die Sprachprozessorstimme aus dem Helmlautsprecher.

»Start«, sagte Kirk.

Die Düsen des Tornisters auf seinem Rücken feuerten kurz und brachten ihn damit in die richtige Position. Unmittelbar darauf schnappte er nach Luft, als die Hauptdüsen zündeten.

Einige Sekunden lang spürte er einen starken Druck am Rücken - dann endete die Schubphase und damit auch das Gefühl der Bewegung.

Doch das Display im Innern des Helms wies darauf hin, dass er sich dem Ziel mit einer Relativgeschwindigkeit von vierundvierzig Stundenkilometern näherte.

»Kontakt in sechs Minuten und fünfundfünfzig Sekunden«, meldete der Computer.

Tiberius war so weit entfernt, dass Kirk ihn mit bloßen Augen nicht sehen konnte. Es gab nur wenig Licht - ohne den Tricorder hätte Kirk nur wenige Meter an seinem anderen Selbst vorbeifliegen können, ohne es zu bemerken.

Das durfte nicht geschehen. Kirk hatte Orbitalspringer gekannt, die ihre Shuttles ohne einen Fallschirm verließen und darauf vertrauten, nur einige tausend Meter über dem Boden einen anderen Springer zu treffen, um mit ihm zusammen an einem Schirm zu landen. Wenn das Rendezvous aus irgendeinem Grund nicht stattfand, kam es nur wenige Sekunden später zu einem fatalen Aufprall.

Diese Gefahr drohte Kirk nicht. Wenn er Tiberius nicht erreichte, bevor sein Äquivalent den mobilen Transporter benutzte, so würde er mehr als eine Milliarde Jahre lang mit vierundvierzig Stundenkilometern durchs leere All fallen, bis er auch nur den Hauch einer Chance hatte, in die Nähe eines Planeten zu geraten.

Ein solches Schicksal wollte Kirk nur akzeptieren, wenn er wusste, dass Tiberius mit ihm zusammen fiel.

Nur von den Manövrierdüsen angetrieben näherte sich die andere Enterprise dem Asteroiden. Mit dem 103

Bug voran schien sie sich auf ihn hinabstürzen zu wollen.

Ihr Ziel war der Zugangskrater. Langsam glitt das große Raumschiff über den zerklüfteten Kraterand hinweg und dann nach unten, hinein in den gewölbten, fast zwei Kilometer breiten Tunnel, der ins ausgehöhlte Innere des Asteroiden führte.

Das Schiff aus dem Paralleluniversum war 680 Meter lang, was mehr als einem Drittel des Durchmessers der Passage entsprach. Eine Starfleet-Crew hätte den Flug durch einen so schmalen Tunnel mit dem Manövrieren in einem Raumdock verglichen, das nur begrenzten Platz bot. Doch die Kontrollen der anderen Enterprise wurden nicht von erfahrenem Starfleet-Personal bedient.

Das Schiff kam der einen Seite des Tunnels gefährlich nahe, und bei der hastig durchgeführten Kurskorrektur gab man zu viel Schub, wodurch sich die andere Enterprise zu sehr der gegenüberliegenden Seite näherte. Schließlich verharrte sie mit Relativgeschwindigkeit null und einige Sekunden lang erweckte sie den Anschein, sich zurückziehen zu wollen.

Doch ein Rückzug kam nicht in Frage.

Mehrere Kilometer weiter vorn befanden sich die Ziele des großen Raumschiffs.

Zwei kleine Shuttles.

Gegen ein Schiff wie die Enterprise hatten sie nicht die geringste Chance.

»Und jetzt ist sie... verschwunden«, meldete Sloane.

Picard reagierte sofort. »Countdown für die Warpkerne-Ausschleusung unterbrechen.

Lieutenant Maran, stabilisieren Sie die Fluglage des Schiffes und nehmen Sie Kurs auf den Krater.«

Das Trudeln der Enterprise hörte auf.

104 Und dann beschleunigte sie, flog erneut zum Asteroiden.

Einige Minuten nach dem Verschwinden der anderen Enterprise in der Passage flog Picards Schiff in den Tunnel, um den Jäger, der es auf zwei Shuttles abgesehen hatte, in einen Gejagten zu verwandeln.

»Kontakt in dreißig Sekunden«, verkündete der Computer.

Kirk wandte den Blick vom Helmdisplay ab und sah ins All.

Dort!

Ein Schatten verdunkelte eine Hand voll Sterne: die Silhouette einer Gestalt.

Die Gestalt veränderte sich. Tiberius drehte sich um... Er hatte einen Annäherungsalarm programmiert.

Kirk drückte den Tricorder an ein magnetisches Gürtelsegment, betätigte dann die Kontrollen am Unterarm und schaltete auf manuelle Steuerung um.

»Kontakt in fünfzehn Sekunden.«

Tiberius schwebte zur Seite - er benutzte seine eigenen Tornisterdüsen, um den Kurs zu ändern und dem Verfolger zu entgehen.

Kirk nahm eine Kursanpassung vor und kam nahe genug heran, um zu sehen, dass Tiberius ein rechteckiges Objekt trug, so groß wie das Transferfeld im Heck des Shuttles.

»Fünf Sekunden«, ertönte die Sprachprozessorstimme des Computers.

Mehrere gelbe Lichter glühten an dem Objekt auf, als Kirks Äquivalent erneut die Flugrichtung änderte und sich zu drehen begann - seine Aufmerksamkeit galt vor allem den Kontrollen des Objekts, nicht den Tornisterdüsen.

Kirk zwang sich zu einem Bremsmanöver, bei dem 105

er es jedoch am notwendigen Feingefühl mangeln ließ.

Zwar schrumpfte sein Bewegungsmoment, aber er sah, dass er an Tiberius vorbeifliegen würde.

Von einer großen, runden Linse des Objekts ging blaues, pulsierendes Licht aus. Die Farbe vermittelte eine deutliche Botschaft: Das energetische Niveau des Transporters stieg; ein Transfer stand bevor.

Wenn sich Tiberius jetzt fortbeamte, so blieb sein mobiler Transporter zurück. Aber angesichts dessen geringer Größe bezweifelte Kirk, dass der Transporter über genug Energie für einen zweiten Transfer verfügte. Er musste Tiberius erreichen, bevor der Transporterstrahl seine Aktivität entfaltete.

Die Gestalt hob den Blick vom Objekt und im blauen Schein der Entmaterialisierungslinse sah Kirk in sein eigenes Gesicht. Dann aktivierte Tiberius erneut die Düsen und glitt in eine andere Richtung.

Aufgrund des Trägheitsmoments verharrte der mobile Transporter zunächst, und Tiberius zog ihn zu sich heran.

Kirk erkannte eine Chance. Beim Vorbeiflug streckte er eine Hand aus und bekam den Rand des Rechtecks zu fassen.

Zusammen mit seinem Äquivalent drehte er sich ums Gravitationszentrum des Transporters.

Das Bewegungsmuster wirkte verwirrend, und Kirks Arm fühlte sich immer schwerer an.

Tiberius zog sich näher, streckte die andere Hand aus und versuchte, die Entmaterialisierungslinse zu berühren.

Auch Kirk tastete danach. Er musste Tiberius aufhalten - wenn der Transportereffekt seine Hand erreichte, würde er den ganzen Körper erfassen und ihn in Kirks Universum beamen.

Zwei Meter trennten Kirk von seinem anderen Selbst.

Die Linse war weniger als einen Meter von ihnen bei 106 cm entfernt, und in ihrem Licht konnten sich die beiden Männer gegenseitig beobachten.

Kirks Finger drohten den Halt am Transporter zu verlieren.

Das Bewegungsmoment erfuhr eine weitere Veränderung - ein starkes Zittern kam hinzu. Tiberius lächelte.

Kirk schloss die Finger fester um den Rand des Rechtecks, zog die andere Hand zurück und klopfte damit auf die Kontrollen der Tornisterdüsen.

Jäher Schub sorgte dafür, dass sich die Kombination aus mobilem Transporter und zwei in Raumanzüge gekleideten Gestalten ganz plötzlich in einer dritten Richtung zu bewegen begann. Tiberius' Hand wich von der Linse fort, als er selbst Gefahr lief, den Halt zu verlieren. Dann lösten sich Kirks Finger endgültig vom Rand des Apparats und er glitt fort, schien in einen bodenlosen Abgrund zu fallen.

Als er zurückblickte... Durch die abrupte Verringerung der Masse kam es zu einer neuerlichen unerwarteten Veränderung des Bewegungsmoments, was dazu führte, dass auch Tiberius' abrutschte.

Kirk beobachtete, wie der mobile Transporter - die einzige Möglichkeit für die Rückkehr in sein Universum - durch die Schwärze fortflieg und sich dabei um die eigene Achse drehte.

Innerhalb weniger Sekunden war nur noch ein matter werdendes blaues Blinken zu sehen.

Kirk griff nach dem Tricorder, um die Flugdaten zu messen und das Navigationssystem seines Schutzanzugs damit zu programmieren.

Doch das Sondierungsinstrument haftete nicht mehr am magnetischen Gürtel.

Überrascht senkte Kirk den Blick - und begriff, dass er den mobilen Transporter dadurch aus den Augen verlor.

Er sah wieder auf, hielt aber vergeblich nach dem blauen Blinken Ausschau. Dafür bemerkte er einen Schatten, der sich vor dem Hintergrund der fernen Sterne bewegte. Tiberius flog zum Transporter. Kirk gab Schub und folgte ihm. Der große Wandschirm zeigte, wie Felswände an der Enterprise vorbeiglitten. Der helle Schein von Suchscheinwerfern formte dort ein sehr kontrastreiches Muster aus Licht und Schatten. Picard beugte sich im Kommandosessel vor, die Sinne so geschärft, dass er jedes noch so leise Geräusch auf der Brücke hörte. Irgendwie hatte die Erste Föderation degenerierte Materie in der Kruste des Asteroiden untergebracht, damit Sondierungssignale sie nicht durchdringen konnten. Nur direkt in Blickrichtung durchgeführte Scans konnten Auskunft darüber geben, was sich vor dem Schiff befand. Deshalb ließ sich nicht feststellen, wie groß der Vorsprung der anderen Enterprise war. Sie konnte ganz plötzlich hinter der nächsten Kurve erscheinen oder sich in einer der zufälligen Erweiterungen des Tunnels verbergen. Bei aktivierter Tantalus-Maske gab es für Picard keine Möglichkeit, das andere Schiff zu orten - er würde es erst entdecken, wenn es die Tantalus-Maske deaktivierte und einen Torpedo abfeuerte. Ein einzelner Quantentorpedo konnte der Enterprise zwar nichts anhaben, aber seine Explosion mochte dazu führen, dass die Decke einstürzte und das Schiff einklemmte. Und dann war es weiterem Beschuss praktisch wehrlos ausgeliefert. Picard sah auf, als der an der Funktionsstation sitzende Lieutenant Karo meldete: »Sir, die Sensoren re108 gistrieren nach wie vor deutlich ausgeprägte Hydrazin-Spuren.« »Das bedeutet, die andere Enterprise fliegt noch immer nur mit Hilfe der Manövrierdüsen«, fügte Sloane rasch hinzu. Normalerweise hielt Picard nichts davon, wenn seine Offiziere Offensichtliches in Worte fassten, aber Sloanes Enthusiasmus entlockte ihm ein Lächeln. Lieutenant Maran flog die Enterprise mit dem Impulstriebwerk durch die Passage. Die Manövrierdüsen hatte sie bisher nur zweimal verwendet. Ganz offensichtlich mangelte es der Besatzung der anderen Enterprise an Erfahrung. Umso ärgerlicher war es, dass sie Picards Schiff beim Kampf zweimal in die Enge getrieben hatte. »Wir erreichen gleich die Fünfzig-Kilometer-Marke«, berichtete Maran. »Jetzt.« Picard drehte seinen Sessel und sah zu Spock. »Erinnern Sie sich an die Länge der Passage, Captain?« »Wir erreichten die Basis an Bord der Fesarius«, erwiderte Spock. »Der Flug durch den Tunnel dauerte weniger als eine Minute.« Erneut staunte Picard über die Technik der Ersten Föderation. Eben noch war er stolz darauf gewesen, dass einer seiner Offiziere die Enterprise mit einer Geschwindigkeit von fast hundert Stundenkilometern durch den vergleichsweise engen Tunnel fliegen konnte. Nicht einmal Data mit seinen unglaublich schnellen Reflexen wäre imstande gewesen, das Schiff mit mehr als dem Zehnfachen dieser Geschwindigkeit durch die kurvenreiche Passage zu steuern. Picard konzentrierte sich wieder auf die Mission. »Gibt es irgendwelche Impulsspuren von der Tombaugh oder der Lowell?«, fragte er die Brückencrew. »Noch nicht, Sir«, erwiderte Sloane. Die Antwort beunruhigte Picard nicht. Die von 109

den beiden Shuttles zurückgelassenen Spuren waren durch den Vorbeiflug der anderen Enterprise gewissermaßen verwischt worden. Trotzdem seufzte er ungeduldig. Sicher konnte es nicht mehr lange dauern, bis sie das Ende des Tunnels erreichten.

Wenn das geschah... Picard hoffte, dass sie es dann erneut mit der anderen Enterprise zu tun bekamen und nicht mit einer Flotte von Schlachtschiffen der Ersten Föderation.

»Fünfundfünfzig Kilometer«, meldete Maran.

»Sir«, sagte Lieutenant Karo plötzlich. Sorge zeigte sich im Gesicht des Bolianers. »Die Sensoren orten keine Hydrazin-Spur mehr.«

Picard beugte sich vor. »Vielleicht benutzt die andere Enterprise jetzt ihr Impulstriebwerk.« Vor dem inneren Auge sah er, wie das Schiff seines Widersachers beschleunigte und an der Tunnelwand zerschellte - möglicherweise fanden sie gleich seine Trümmer.

»Ich orte jetzt Impulsspuren der Shuttles«, sagte Sloane. »Keine Anzeichen von Schäden oder...« Seine Stimme verklang.

Picard verband die beiden Berichte miteinander und verstand ihre Bedeutung. Wenn die Hydrazin-Spur plötzlich aufhörte, so konnte das nur bedeuten, dass die andere Enterprise ihren Flug unterbrochen hatte.

Und wenn sich die Impulsspuren der beiden Shuttles feststellen ließen, so konnte man daraus nur den Schluss ziehen, dass das Duplikat der Enterprise diesen Teil des Tunnels erst noch passieren musste.

Und das bedeutete...

Eine starke Explosion ließ die ganze Enterprise erbeben.

»Sir!«, rief Sloane und sprach erneut Offensichtliches aus. »Das andere Schiff - es ist hinter uns!«

Der Jäger war wieder zum Gejagten geworden.

110 10 Während der letzten Sekunden gab es keinen Platz für klare, rationale Gedanken.

Es ging um alles oder nichts.

Erneut sah Kirk den mobilen Transporter. Langsam drehte er sich um die eigene Achse, nur einige Dutzend Meter entfernt. Noch immer blinkte das blaue Licht.

Erneut sah er Tiberius' vor den Sternen - er war nicht einmal halb so weit vom Transporter entfernt wie Kirk.

Es gab nur eine Möglichkeit, das Gerät vor seinem anderen Selbst zu erreichen.

Kirk betätigte die Kontrollen, um mit den Tornisterdüsen vollen Schub zu geben.

Im Innern des Helms klickte es leise.

»Den Manövrierdüsen steht keine Reaktionsmasse mehr zur Verfügung.« Diese Mitteilung des Computers lief auf ein Todesurteil hinaus - Kirk war hilflos.

Er sah, wie sein Gegner den Transporter erreichte und danach griff. Der Apparat drehte sich auch weiterhin, aber die zusätzliche Masse veränderte seine Flugbahn. Kirk begriff, dass er in einem Abstand von mehreren Metern daran vorbeifliegen würde. Und ohne Reaktionsmasse hatte er keinen Einfluss auf seinen Kurs.

Er musste das Geschehen passiv beobachten, als Tiberius versuchte, die Rotation des Transporters weiter zu verlangsamen.

Fünf Sekunden, dachte Kirk. In fünf Sekunden würde Tiberius die Entmaterialisierungslinse berühren und den Transfer einleiten.

Fünf Sekunden. In dieser Ewigkeit ließ Kirk die Gedanken treiben. Bis ihm plötzlich etwas einfiel.

Reaktionsmasse.

Er atmete sie.

Er handelte instinktiv, ohne darüber nachzudenken, welche Konsequenzen sich dadurch in naher Zukunft ergeben mochten. Er tastete nach dem für Notfälle bestimmten Sauerstoffventil auf der Brust des Raumanzugs, drehte es auf und drückte die Ablassklappe.

Der Computer löste einen Druckalarm aus, als ein Strahl aus feinen Eiskristallen vom Raumanzug ausging.

Kirk hatte gerade die Luft im Innern des Anzugs ins All entweichen lassen. Dadurch drehte er sich und flog wieder in Richtung des mobilen Transporters in Tiberius' Händen.

Er schloss das Ventil und versuchte zu atmen, aber das Lebenserhaltungssystem hatte den Schutzanzug noch nicht wieder mit Sauerstoff gefüllt. Sterne strichen an der beschlagenen Helmscheibe vorbei, und noch immer erklang das rhythmische Summen des Druckalarms.

Aber in der dünnen Luft schien es aus weiter Ferne zu kommen.

Vor ihm glitzerte Transporterenergie - eine neue Sonne schien im schwarzen Nichts zu entstehen.

Tiberius entmaterialisierte.

Kirk streckte die Hände nach ihm aus.

Er konnte weder atmen noch denken, drehte sich nur in der endlosen Nacht.

Und dann verlor er das Bewusstsein, bevor er spürte, ob seine Hände irgendetwas berührten.

Die energetische Druckwelle der Explosion trieb die Enterprise der nächsten steinernen Wand entgegen.

112 »Schilde hoch!«, rief Picard, um das Heulen des Kollisionsalarms zu übertönen.

Wenn Riker zugegen gewesen wäre, hätte er diesen Befehl sicher in Frage gestellt. Die aktiven Schilde verdoppelten das Volumen, das Lieutenant Maran durch den engen Tunnel steuern musste. Die Schutzschirme erstreckten sich ein ganzes Stück von der Außenhülle entfernt, und es ließ sich kaum vermeiden, dass sie die Wände berührten. Wenn das geschah, sprang die Enterprise so zwischen den Tunnelwänden hin und her wie ein Schlauchboot auf den Wellen eines reißenden Flusses.

Aber Sloane war nicht Riker - er aktivierte die Schilde, ohne irgendwelche Einwände zu erheben.

Eine zweite Explosion erschütterte die Enterprise, aber nicht so stark wie vorher.

Eine Sekunde später berührten die Rumpfschilde den Boden unterm Schiff.

Der Bug der Enterprise neigte sich nach unten, und dann prallte sie ab, glitt abrupt nach oben.

»Sir!«, rief Sloane. »Die Heckbatterien sind feuerbereit!«

Aber Picard wollte sich im Tunnel nicht auf ein Gefecht einlassen. Wenn die Passage einstürzte, konnte er nicht einmal einen Notruf durch die degenerierte Materie in der Kruste des Asteroiden senden.

»Phaserbatterien in Bereitschaft«, sagte Picard. »Navigation, bringen Sie uns ins Zentrum des Asteroiden, und zwar mit maximaler Geschwindigkeit.«

»Aye, aye, Sir«, bestätigte Maran.

Die Trill war der dritte Wirt ihres Symbionten, aber auch wenn sie auf die Erfahrung von zwei früheren Leben zurückgreifen konnte - es erklang trotzdem eine gewisse Anspannung in ihrer Stimme.

»Mr. Sloane...«, fügte Picard hinzu. »Die Schilde senken, mit Ausnahme der Heckdeflektoren.

« 113



Wieder führte der junge Lieutenant den Befehl ohne Widerspruch aus. Picard betrachtete das Bild auf dem Wandschirm - die scheinbaren Bewegungen der Felswände zeigten deutlich, dass die Enterprise schneller geworden war. »Ausgezeichnet, Lieutenant«, sagte Picard anerkennend. »Wir wissen ja, dass wir dem anderen Schiff hier drin davonfliegen können.«

Es grollte und wieder schüttelte sich die Enterprise. Peiltorpedos! Picard hatte sich schon gefragt, wann der Kommandant des anderen Schiffes auf diese Idee kommen würde. Es handelte sich um eine andere Art von Quantentorpedos. Sie konnten mit Warpgeschwindigkeit oder nur mit Impulskraft fliegen. Es war auch möglich, dass sie irgendwo auf der Lauer lagen, wobei sie ihre Position mit einem kleinen Manövriertriebwerk stabil hielten. In diesem Tunnel ließ sich kein Warptransfer durchführen, aber selbst mit geringer Impulskraft konnten solche Peiltorpedos, die ihr Ziel selbst anpeilten, die Enterprise einholen.

Sloane bestätigte Picards Vermutungen wenige Sekunden später. »Der Gegner setzt Peiltorpedos ein, Captain.«

»Achten Sie auf die Heckschilde, Mr. Sloane«, sagte Picard. »Während der nächsten Minuten müssen sie mit erheblichen Belastungen fertig werden.«

»Aye, aye, Sir.«

Die Enterprise neigte sich von einer Seite zur anderen, als sich Ilydia Maran darauf konzentrierte, das Schiff durch Kurven zu steuern.

Die Geschwindigkeit nahm immer mehr zu, und damit wuchs die Problematik der Navigation. Für die Trill wurde es immer schwerer, die Enterprise auf einer optimalen Flugbahn zu halten. Manchmal trennten nur wenige Meter das Diskussegment vom Gestein der Tunnelwand, und auch bei 114 den Warp gondeln bestand die Gefahr eines direkten Kontakts.

Hinzu kam: In Abständen von jeweils einigen Sekunden schlossen Peiltorpedos zur Enterprise auf, explodierten am Heckschild und reduzierten seine Kapazität.

Doch das Schiff, das diese Torpedos abfeuerte - ein Schiff, das inzwischen mit Impulskraft flog, wie Picard bereits vermutet hatte -, blieb immer weiter hinter der Enterprise zurück. Das Geschick seines Piloten konnte sich nicht mit dem von Lieutenant Maran messen.

Unglücklicherweise spielte die Geschwindigkeit inzwischen eine untergeordnete Rolle beim Ausgang dieser Konfrontation.

Selbst wenn die andere Enterprise nur über die übliche Anzahl von Quantentorpedos verfügte: Eine solche Feuerkraft reicht völlig aus, um den Heckschild von Picards Schiff schließlich zu neutralisieren.

Wie Theseus, der den Minotaurus durchs Labyrinth verfolgte, folgte die duplizierte Enterprise dem Original durch den Tunnel.

Picard hoffte, dass ihm das Schicksal des Stiermenschen erspart blieb.

Der Heckschild musste halten, bis sie die Basis der Ersten Föderation erreichten.

Kirk kam wieder zu sich, als ein Ball aus blauem Feuer verblasste und die Dunkelheit zurückkehrte.

Einen schrecklichen Augenblick lang glaubte er, versagt zu haben. Tiberius war ins andere Universum zurückgekehrt und Kirk...

Der Raumzug enthielt wieder Luft. Er atmete mühelos.

Es leuchteten keine Sterne mehr.

Kirk spürte, dass er sich drehte - er schwebte in Schwerelosigkeit. Er sah die Statusanzeigen im Innern

des Helms, was bedeutete, dass seine Augen funktionierten. Und da die Sterne nicht einfach so verschwinden konnten, zumindest nicht alle gleichzeitig... Etwas verwehrte den Blick auf sie, und zwar in allen Richtungen.

Es gab nur eine mögliche Erklärung.

Er hatte Tiberius rechtzeitig genug erreicht, um ebenfalls vom Transporterstrahl erfasst und in sein Universum gebeamt zu werden. Sie befanden sich im ausgehöhlten Asteroiden, in der Basis der Ersten Föderation.

Kirk erinnerte sich an die Größe des Stützpunkts - er durchmaß mehrere Kilometer. Doch bei seinem letzten Besuch war die Basis hell erleuchtet gewesen, von Fusionslampen, die eine Art äquatoriales Band an den Wänden der zentralen Hangarhöhle bildeten.

Diesmal gab es nirgends Licht, was in Kirk die Hoffnung weckte, dass die erste Föderation ihre Basis tatsächlich aufgegeben und alle Schiffe abgezogen hatte.

Allerdings: In dieser absoluten Finsternis konnten er und sein Äquivalent nur wenige Meter neben einem Schiff der Fesarws-Klasse schweben, ohne es zu sehen.

Wenigstens ist Tiberius in der gleichen Situation wie ich, dachte Kirk. Und dann fragte er sich, ob Tiberius überhaupt transferiert worden war. Er versuchte, sich an die Wucht ihrer Kollision zu erinnern. Hatte sein anderes Selbst aufgrund des Aufpralls den Halt am mobilen Transporter verloren? Trieb es jetzt für immer durchs interstellare All des Paralleluniversums? Sah sich Tiberius dem Tod gegenüber, den er für Kirk geplant hatte?

Es wäre Kirk leichter gefallen, das eigene Ende zu akzeptieren, wenn er über das Schicksal seines Äquivalents Bescheid gewusst hätte.

Er bemerkte ein kurzes Aufblitzen von buntem Licht. Zunächst glaubte er, sich getäuscht zu haben.

Vielleicht war seine Netzhaut von einem Partikel der kosmischen Strahlung getroffen worden - mit solchen Phänomen bekamen es Raumfahrer seit den ersten Mondflügen zu tun.

Doch kurz darauf sah er das Licht erneut. Es war heller, schien näher gekommen zu sein.

Als Kirk es zum dritten Mal beobachtete, begriff er: Das Licht näherte sich tatsächlich, und es schien nur deshalb zu blitzen, weil er sich schnell um die eigene Achse drehte.

Beim vierten Sichtkontakt gelang ihm die Identifizierung: Es handelte sich um Reflexionen der Displays in einem anderen Raumhelm.

Kirks Frage fand eine Antwort.

Er spannte die Muskeln, bereitete sich auf eine neuerliche Kollision vor.

Picards Crew passte sich rasch an die besonderen Erfordernisse des Kampfes im Tunnel an. Um die Kapazität des Heckschilds nicht zu schnell schrumpfen zu lassen, richteten zwei Technikergruppen Traktorstrahlen nach hinten, um die Peiltorpedos abzulenken oder wenigstens zu verlangsamen.

LaForge gab noch mehr Antimaterie aus den Warpgondeln frei und senkte dann kurz den Heckschild, woraufhin sich eine Wolke aus Antiprotonen hinter der Enterprise bildete.

Wenige Sekunden später erglühte die Wolke, als ihre Ränder mit der gewöhnlichen Materie der Tunnelwände reagierten. Das Resultat bestand aus Milliarden von kleinen, aber sehr spektakulären Explosionen.

Die Gehäuse der ersten Quantentorpedos, die die Wolke erreichten, lösten sich auf, wodurch die Geschosse vom Kurs abkamen. Ihr Mechanismus wurde 116 117

so stark beschädigt, dass sie nicht detonierten, als sie ans Gestein der Tunnelwände prallten. Kurz darauf erreichte die andere Enterprise die Wolke. Ihre Bugschilde stießen das Antimateriegas nach vorn und komprimierten es, wodurch es zu heftigeren Reaktionen mit dem Felsgestein kam. Große Brocken wurden abgesprengt und trafen das Schiff. Die duplizierte Enterprise wurde langsamer - vielleicht glaubte ihr Pilot, dass sie die Tunnelwand gestreift hatte.

Picards Enterprise setzte den Flug fort und näherte sich dem Ende der Passage.

»Keine Torpedos mehr«, meldete Sloane.

Picard nickte, zufrieden über den Erfolg des von ihm angeordneten Manövers. Vor Jahrhunderten hatte man bei Gefechten im All versucht, Antimateriewolken als Waffe einzusetzen. Aber das Gas verflüchtigte sich zu schnell und bewirkte bei den gegnerischen Schiffen kaum mehr als eine Störung der Sensoren.

Doch in einem Tunnel, der nur begrenzten Platz bot, gewann jene alte Technik neue Bedeutung. Es gab nur einen Nachteil: LaForge betonte, dass sie nicht noch mehr Antimaterie freisetzen durften, wenn sie es zur nächsten Starbase zurück schaffen wollten.

»Haben Sie inzwischen eine genauere Vorstellung davon, wie lange es noch dauert, Mr. Spock?«, fragte Picard.

Der Vulkanier stand neben der Navigationsstation und sprach mit Lieutenant Maran, während die Trill das Schiff durch den kurvenreichen Tunnel flog. Picard hatte nichts dagegen einzuwenden. Trill waren bestens dafür gerüstet, zwei verschiedene Aufgaben gleichzeitig wahrzunehmen.

»Ich habe noch einmal gründlich über meinen ersten Besuch in dieser Basis nachgedacht«, erwiderte der Vulkanier. »Wenn man unsere gegenwärtige Geschwindigkeit berücksichtigt, erreichen wir das ausgehöhlte Innere des Asteroiden in frühestens drei Minuten fünfzehn Sekunden und spätestens in vier Minuten zehn Sekunden. Ich bedauere, keine genaueren Angaben machen zu können.«

Picard unterdrückte ein Lächeln. »Und Lieutenant Maran weiß, was uns erwartet?«

»Ich habe sie unterrichtet, Sir«, sagte Spock.

Picard lehnte sich im Kommandosessel zurück. Seit mehr als einer Minute waren sie nicht mehr von Quantentorpedos getroffen worden. Vielleicht hatte die andere Enterprise die Verfolgung aufgegeben.

»Captain«, sagte Spock plötzlich, »wir sind jetzt im letzten Abschnitt des Tunnels.«

Picard betrachtete das Bild auf dem Wandschirm. Es schien sich kaum etwas verändert zu haben. Die gewölbten Steinwände des Tunnels glitten noch immer mit einer Geschwindigkeit von mehr als dreihundert Stundenkilometern vorbei, zeigten sich ganz deutlich im Licht der Suchscheinwerfer.

»Woher wissen Sie das?«, fragte Picard.

»Die Passage verläuft gerade. Wir sind keine zwanzig Kilometer mehr von der Basis entfernt.«

»Es liegen keine weiteren Kurven vor uns?«

»Nein«, bestätigte Spock.

»Dann können wir schneller fliegen. Navigation?«

»Aye, aye, Sir.« Marans Hände huschten über die Kontrollen und plötzlich ließen sich keine Einzelheiten mehr an den Felswänden erkennen.

»Sir«, meldete Lieutenant Karo von der Funktionsstation, »die Sensoren haben das Ende des Tunnels geortet. Es liegen noch sechzehn Komma vier Kilometer vor uns.«

Für Picard hatte die Situation etwas Unwirkliches.

Er war daran gewöhnt, mit Überlichtgeschwindigkeit 118 119

zu fliegen und lichtjahrweite Entfernungen zurückzulegen. Jetzt bekam es die Enterprise mit den gleichen Einschränkungen zu tun wie ein altmodisches Flugzeug. Und dann fiel ihm ein: Wenn sein Schiff im geraden Abschnitt des Tunnels schneller fliegen konnte, so...

Der Kollisionsalarm heulte.

In Picards Magengrube krampfte sich etwas zusammen. Auch die andere Enterprise hatte den letzten Teil der Passage erreicht.

Und sie holte auf.

11 K 120 irk schirmte seine Helmscheibe mit dem Arm ab. Er beugte sich vor und zog die Knie an, um seinen Schwerpunkt zu verlagern und die Eigenrotation zu beschleunigen.

Dann...

Aufprall!

Tiberius stieß an seine Seite, klammerte sich fest und ließ nicht mehr los.

Gemeinsam taumelten sie durch die Finsternis.

Kirks Innenohr nahm die desorientierende Bewegung zur Kenntnis und die Folge bestand aus Übelkeit.

Dann griff eine Hand nach den Kontrollen auf der Brust seines Raumanzugs.

Kirk streckte seinerseits den Arm aus und tastete nach den Schaltelementen seines Widersachers. Mit der anderen Hand versuchte er, irgendwo am Schutzanzug des Gegners Halt zu finden.

Es kam zu einer ruckartigen Bewegung, und plötzlich befanden sich ihre Gesichter auf einer Höhe. Die Magnetklammern der Gürtel waren aktiv geworden und hatten die beiden Raumanzüge untrennbar miteinander verbunden. Jetzt brauchten sich die Männer nicht mehr festzuhalten und konnten mit beiden Händen versuchen, dem Kontrahenten möglichst großen Schaden zuzufügen.

Kirk sah sein eigenes Gesicht in Tiberius' Helm, erleuchtet vom Glühen der Displays. Er wusste, dass sich Tiberius der gleiche Anblick bot: ein schweiß121

feuchtes, von Anstrengungen gezeichnetes Gesicht hinter einer leicht beschlagenen Helmscheibe.

Der frühere Imperator trachtete danach, das Sauerstoffventil auf Kirks Brust zu erreichen. Kirk schob die Hände zwischen Tiberius' Arme und zwang sie auseinander. Dann griff er nach den Helmsiegeln seines Gegners.

In Tiberius' Augen blitzte es - er hatte verstanden und begriff, dass ihn nur noch wenige Sekunden vom Tod trennten.

Kirks in einem dicken Handschuh steckende Finger fanden das erste Siegel am Helm seines Widersachers.

Gleichzeitig schoss sich Tiberius' rechte Hand um das erste Siegel an Kirks Helm.

»Die Entfernung beträgt vierhundert Meter und nimmt weiter ab«, meldete Sloane. »Drehundertneunzig...«

»Warum feuert die andere Enterprise nicht auf uns?«, fragte Picard.

Plötzlich kam es zu einer Überladung und Funken stoben aus zwei Konsolen der technischen Station. Picard spürte, wie das Schiff schlingerte.

»Die Schilde der anderen Enterprise haben unsere berührt!«, berichtete Sloane. »Wir verlieren die

Damit bekam Picard eine Antwort auf seine Frage.

Bei einer so geringen Entfernung hätte eine Explosion beide Raumschiffe beschädigt. Hinzu kam: Selbst unterschiedlich strukturierte Schilde mit der gleichen Feldfrequenz konnten sich gegenseitig neutralisieren, wie es gerade geschehen war.

»Distanz zur Basis?«, erkundigte sich Picard.

»Neun Kilometer«, erwiderte Maran.

»Distanz zum anderen Schiff?«

»Zweihundert Meter«, sagte Sloane. »Die Entfernung schrumpft weiter.« 122 Picard betätigte ein Schaltelement in der Armlehne des Kommandosessels und aktivierte das interne Köm-System. »An alle Besatzungsmitglieder - auf Kollision vorbereiten!« Er sah zur taktischen Station.

»Mr. Sloane, volle Energie in die Strukturintegritätsfelder!«

Das Summen der Generatoren wurde lauter, als sich das durch die ganze Enterprise reichende Netzwerk aus Mikrokraftfeldern verstärkte.

»Neunzig Meter!«, rief Sloane. »Achtzig... siebzig...

Das andere Schiff will uns rammen!«

Picards Hände schlossen sich fester um die Armlehnen des Kommandosessels. Bei dieser Konfrontation wollte er nicht erneut den Kürzeren ziehen. »Brücke an Maschinenraum!«

Die andere Enterprise erzitterte immer wieder im ionisierten Gas, das aus dem Impulstrieb des verfolgten Schiffes stammte. Hartnäckig setzte sie den Flug fort.

Nur noch zwanzig Meter erstreckten sich zwischen dem vorderen Rand ihres Diskussegments und den Warpgondeln von Picards Schiff.

Plötzlich gingen Traktorstrahlen von der Enterprise aus. Der rasche Austausch von Gravitonen stahl ihrem Duplikat einen Teil des Bewegungsmoments und schob das Original nach vorn.

Aber wenige Sekunden später setzte auch die duplizierte Enterprise Traktorstrahlen ein und neutralisierte die des anderen Schiffes.

Das Trägheitsmoment verband die beiden Schiffe und destabilisierte ihre Flugbahn. Wie zwei Gegengewichte an einer langen Stange pendelten sie hin und her.

Wenige Kilometer vom Ende des Tunnels entfernt beendete die Enterprise das Patt, indem sie ihre deaktivierte.

Ihre Verfolgerin kam mit einem Ruck nach vorn und das Diskussegment neigte sich dem Deck des Haupthangars der Enterprise entgegen.  
Funken stoben, als Duranium auf Duranium traf.  
Trümmerstücke wirbelten fort, regneten auf die andere Enterprise herab.  
Flammen leckten aus dem Heck der Enterprise, genährt von unter Druck stehenden hydraulischen Systemen. Rauchschwaden wogten aus Lecks.  
Die andere Enterprise wurde langsamer, als die untere Seite ihres sekundären Rumpfs über die Tunnelwand schabte.  
Picards Schiff beschleunigte und flog weiter. Nur noch wenige Sekunden trennten sie vom ausgehöhlten Zentrum des Asteroiden.  
Die andere Enterprise stabilisierte ihre Fluglage wieder, beschleunigte ebenfalls und folgte ihrer Beute, um sie zum letzten und entscheidenden Kampf zu stellen.  
Voller Entschlossenheit legte Kirk beide Hände um den Versiegelungsring am Helm seines Gegners.  
Gleichzeitig neigte er sich vor und zurück, um es Tiberius zu erschweren, nach den Siegeln seines eigenen Helms zu greifen.  
Kirk war um einige Sekunden im Vorteil. Und mehr brauchte er nicht, nur einige wenige Sekunden.  
Er krümmte den Daumen und das linke Helmsiegel gab nach.  
Tiberius riss die Augen auf.  
Kirk wusste, dass sein Äquivalent jetzt das Zischen entweichender Luft hörte. Teilte ihm der Computer gerade mit, wie viel Zeit ihm noch blieb?  
Dann hörte Kirk, wie sein eigenes Helmsiegel nachgab, und eine Sprachprozessorstimme wies ihn darauf hin, dass das Lebenserhaltungssystem in neunzig Sekunden versagen würde.  
124 Teilani, dachte Kirk. Unser Kind...  
Mit dem rechten Daumen tastete er nach dem zweiten Siegel.  
Und dann erstrahlte plötzlich Licht über ihnen. Aus einem Reflex heraus sahen sie beide auf...  
Die Enterprise sauste durch die runde Öffnung des Tunnels. Explosionen flackerten am Heck, als im Haupthangar die Warpkerne von Shuttles kollabierten.  
Dann verhielt sich Picards Schiff wie ein Akrobat, stieg steil auf, drehte sich und verharrte.  
Rauch ging von ihm aus, als es direkt über der Tunnelöffnung schwebte.  
Einige Sekunden lang wirkte das große Raumschiff wie eine erlöschende Kerze. Die Flammen im Heckbereich wurden kleiner und verschwanden ganz, als automatische Schadenskontrollsysteme instabile Warpkerne aus beschädigten Shuttles beamten, die Zufuhr von Luft und hydraulischer Flüssigkeit unterbanden. Schließlich erlag das Feuer dem Vakuum.  
Das Licht, das die Enterprise in die riesige Höhle mitgebracht hatte, verblasste und verschwand.  
Und dann kam eine zweite Enterprise aus dem Tunnel, mit hell leuchtenden Navigationslichtern...  
Sie wurde von Phaserstrahlen getroffen, die von der ersten Enterprise ausgingen. Die destruktive Energie konzentrierte sich auf eine Stelle, die in der Mitte zwischen den beiden Warp gondeln lag.  
Das zweite Schiff hatte nach dem Verlassen des Tunnels sofort die Schilde aktiviert, aber Picards Phaser gleißten, bevor die Schutzschirme ihre volle Kapazität erreichen konnten.  
Innerhalb weniger Sekunden verlor die zweite Enterprise ihr Schildpotenzial.  
Sofort suchten sich die Phaserstrahlen ein neues 125

Ziel: die Nebenleitungsmatrizen der Mischungskammern. Das Ergebnis bestand darin, dass die Energie des Warptriebwerks plötzlich freigesetzt wurde.

Energie irrlichterte aus den Warpgondeln der zweiten Enterprise, gleißte wie die Blitze eines Gewitters in der brodelnden Atmosphäre von Jupiter.

Purpurnes und blaues Feuer flackerte zwischen den beiden Gondeln. Noch mehr Energie entlud sich, flackerte stroboskopartig über die Außenhülle des Schiffes, führte bei den Bordsystemen zu Überladungen und Kurzschlüssen.

Die Navigationslichter der duplizierten Enterprise erloschen. Und dann verblasste auch der matte Schein, der von den Fenstern ausging, Deck für Deck.

Dreißig Sekunden nach ihrem Erscheinen in der zentralen Höhle des Asteroiden war die zweite Enterprise manövrierunfähig und ohne Energie. Sie drehte sich langsam, während einige letzte Entladungen über das Diskussegment und den sekundären Rumpf zuckten.

Die Jagd war vorbei.

Picard lehnte sich im Kommandosessel zurück und ließ den Atem entweichen, den er unbewusst angehalten hatte. »Offenbar hat der Gegner nicht alle schwachen Stellen der Enterprise entdeckt«, wandte er sich an die Brückencrew. »Ausgezeichnete Arbeit.«

Spock legte die Hände auf den Rücken und beobachtete das andere Schiff. Es zeigte sich ganz deutlich im hellen Schein der Suchscheinwerfer. »Sind wirklich alle energetischen Transfersysteme an Bord neutralisiert?«

»Starfleet hat den Konstruktionsfehler bei den Mischungskammern dieses Schiffes vor drei Monaten korrigiert«, teilte Picard dem Vulkanier mit.

126 »Mr. Sloane, beamen Sie ein Köm-Modul auf die Brücke der anderen Enterprise und nehmen Sie sie ins Schlepptau.«

Sloane bestätigte und anschließend ordnete Picard eine volle Sensorsondierung der Höhle an.

Dadurch schien ein Schalter betätigt zu werden: Als Sondierungssignale vom Schiff ausgingen, erwachte die Basis der Ersten Föderation zum Leben.

Als die beiden Raumschiffe gegeneinander kämpften, setzten auch Kirk und Tiberius ihre Auseinandersetzung fort.

Das dramatische Erscheinen der beiden Schiffe hatte bei der Konfrontation der Männer nur zu einer kurzen Unterbrechung geführt.

Als Phaserstrahlen gleißten, öffnete Kirk das zweite Siegel an Tiberius' Helm.

Er wusste, dass es jetzt genüge, den Helm einige Zentimeter zu drehen - dann würde er sich ganz lösen.

Purpurnes und blaues Feuer spiegelte sich auf Tiberius' Visier wider und dahinter zeigte sich eine von Hass geprägte Fratze.

Kirk griff mit beiden Händen nach dem Helm seines Äquivalents.

Er sah, wie Tiberius den Mund öffnete, zu einem letzten, herausfordernden Schrei.

Er spürte, wie der einstige Imperator das zweite Siegel an seinem eigenen Helm öffnete.

Unmittelbar darauf fühlte er Tiberius' Hände an den Seiten seines Raumhelms.

Er protestierte nicht gegen sein Schicksal. Er wusste, warum er sterben würde. Ein solches Wissen fehlte Tiberius.

Plötzlich erstrahlte noch helleres Licht. Es kam von den Wänden der gewaltigen Höhle, ging von Fu127

sionslampen aus, deren Schein die Dunkelheit vertrieb. Von einer Sekunde zur anderen konnte man deutlich sehen, was die Basis der Ersten Föderation enthielt. Trotz des Druckalarms und des Countdowns der Computerstimme begann Kirk zu lachen. Picard betrachtete das Bild, das ihm der große Wandschirm präsentierte. Es befanden sich Schiffe der Fesarius-Klasse in der Basis. Aber ihre Anzahl ließ sich nicht feststellen. Denn keins von ihnen war intakt. Die Höhle schien geborstene Eierschalen zu enthalten. Hüllensegmente der anderthalb Kilometer durchmessenden Raumschiffe schwebten in der riesigen Kaverne, keins von ihnen länger als fünfhundert Meter. »Faszinierend«, sagte Spock. Kirk hörte auf zu lachen, sah Tiberius an und fragte sich, ob sein Widersacher in diesen letzten Sekunden verstehen würde. Die Schiffe, mit denen er ein neues Reich hatte schaffen wollen, existierten nicht mehr. Seine Bemühungen waren von Anfang an aussichtslos und vergeblich gewesen. Ein unvertrauter Ausdruck zeigte sich in der vertrauten Miene seines Gegners. ... Furcht. Wurde auch Zeit, dachte Kirk. Mit einem Ruck zog er Tiberius näher zu sich heran, als wollte er ihn umarmen. Er drehte den Helm und sofort löste er sich, schwebte in einer Wolke aus gefrorenem Dampf fort. Im gleichen Augenblick gelang es Tiberius, Kirks Helm zu lösen. Von den Magnetklammern miteinander verbunden 128 schwebten sie an den Resten der Fesariws-Schiffe vorbei, dem tödlichen Vakuum ausgesetzt. Und dann sah Kirk eine andere Art von Licht. Es war blau. Es schimmerte und verschwand dann wieder. Kirk sah zu einem blassen Gesicht auf. »Wie geht es Ihnen?«, fragte Data. Kirk blickte an dem Androiden vorbei und bemerkte weitere Starfleet-Angehörige in Schutzanzügen. Seine Wangen schienen zu glühen - Vakuumverbrennung. »Wo ist Tiberius?«, fragte er und den Worten folgte ein Hustenafall. Der Hals fühlte sich wund an. Data wich zurück und blickte auf die Anzeigen seines Tricorders. »Ihr Äquivalent wurde an Bord von Commander Rikers Shuttle gebeamt. Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, dass er die gleiche Frage stellte, als er das Bewusstsein wiedererlangte.« »Mein Äquivalent?«, wiederholte Kirk. Tiberius hatte sein Aussehen geändert, um möglichst große Ähnlichkeit mit ihm zu haben. Sollte es ihm tatsächlich gelingen, mit einem derartigen Täuschungsmanöver erfolgreich zu sein? »Aber Sie wissen, wer ich bin?« »Seien Sie unbesorgt, Captain Kirk. Ihre Quantensignatur bestätigt Ihre Identität, ebenso wie bei Tiberius.« Kirk stand langsam auf und konnte es kaum fassen, dass er noch lebte. Und dass auch Tiberius dem Tod entronnen war. »Ich habe gesehen, wie es zu einem Kampf zwischen den beiden Schiffen kam«, sagte er und versuchte, die klobigen Handschuhe auszuziehen. »Captain Picard errang den Sieg über sein anderes Selbst«, erklärte Data.



Kirk begann zu zittern. Die Finger versagten ihm den Dienst - er konnte die Handschuhe nicht abstreifen. »Haben Sie...« Er hustete erneut und spürte kurzen Schwindel.

»Wir helfen Ihnen«, sagte Data und winkte zwei andere Mitglieder seiner Einsatzgruppe herbei. Gemeinsam befreiten sie den Transferierten vom Raumanzug.

Normalerweise verabscheute Kirk diese Art von Aufmerksamkeit - er nahm nicht gern Hilfe in Anspruch. Aber er konnte nicht leugnen, dass er sich ziemlich schwach fühlte. Er schüttelte den Kopf, als könnte er sich auf diese Weise von der Benommenheit befreien. Was geschah mit ihm?

»Teilani«, sagte er. »Haben Sie etwas von Teilani gehört?«

»Während des Flugs hierher herrschte Kommunikationssperre«, erwiderte Data. »Deshalb liegen uns keine neuen Informationen vor.«

Kirk stieg aus dem Rest des Schutzanzugs und fröstelte. Jemand legte ihm eine Decke um die Schultern und jemand anders richtete einen medizinischen Tricorder auf ihn.

»Nun?«, fragte Kirk verärgert. Er dachte daran, dass Teilani bei der Hochzeitsfeier vergiftet worden war. Hatte Tiberius vielleicht etwas Ähnliches mit ihm angestellt? Etwas, das wirken sollte, während er an Bord des Shuttles auf der Oberfläche des Asteroiden festsaß?

Der junge Mann mit dem medizinischen Tricorder runzelte die Stirn. »Äh... nach den Anzeigen dieses Geräts zu urteilen... macht sich bei Ihnen ein Schock bemerkbar.«

»Was?« Kirk streckte die Hand nach dem Tricorder aus. Er hatte mit bloßen Händen gegen einen Gorn gekämpft und war gegen einen blutrünstigen Klingonen angetreten, während um ihn herum ein ganzer 130 Planet auseinander brach. Die halbe Borg-Heimatwelt hatte er zerstört. Und jetzt sollte ihm ein einfaches Gerangel in der Schwerelosigkeit einen Schock bescheren? Unmöglich.

Der junge Mann hielt den Tricorder so, dass er ihn nicht erreichen konnte. Er sah Data an.

»Geben Sie mir das Ding«, verlangte Kirk.

Data nickte, und daraufhin trennte sich der junge Mann von dem Gerät. Ärger quoll in Kirk Arm empor, als er den Tricorder auf Armeslänge halten musste, um die Anzeigen zu entziffern. Was war nur mit seinen Augen los?

Er versuchte, die Daten im Display zu verstehen, gab das Gerät dann zurück. »Es ist alles in O-ordnung mit mir«, behauptete er und fröstelte stärker.

»Commander Data!«, rief der Pilot des Shuttles.

»Captain Picard hat unsere sofortige Rückkehr angeordnet.«

Data griff nach Kirks Arm und führte ihn zum Passagiersessel in der Pilotenkanzel. »Sollen wir uns zurückbeamen?«, fragte der Androide. »Oder können wir mit dem Shuttle fliegen?«

Kirk verabscheute sich selbst, als er in den Sessel sank. Seine Beine waren so schwach, dass er vielleicht nicht mehr aus eigener Kraft aufstehen konnte.

»Wir sollen das Shuttle benutzen«, antwortete der Pilot. »Um etwas zu holen.«

»Um etwas zu holen?«, wiederholte Data. »Was denn?«

Kirk blickte nach vorn durch die Bugfenster. Das Shuttle flog durch die verstreuten Reste der Fesarius-Schiffe zur Enterprise, die einige hundert Meter von der Höhlenwand entfernt schwebte. Überall strahlte helles Licht. Alles war deutlich zu erkennen.

»Offenbar hat man etwas gefunden, Sir. Weiter vorn.« 131

Kirks Herz schlug schneller und ein rasender Puls schmerzte in seinen Schläfen. Leide ich wirklich an einem Schock?, fragte er sich. Das war noch nie der Fall...  
 Ein zweites Shuttle glitt vorbei und flog ebenfalls zur Enterprise.  
 Kirks Blick klebte daran fest, denn er wusste: Tiberius befand sich an Bord.  
 Dann zuckte er zusammen, als sich ein Injektor an seinem Hals entlud. Er versuchte, ihn beiseite zu stoßen, aber er hatte nicht einmal genug Kraft, einen Arm zu heben.  
 Verdammte Technik, dachte er und blickte auf seine neuen Hände hinab. Man musste sehr genau hinsehen, um die winzigen Narben dort zu bemerken, wo sich die Klonknospen mit den Handgelenken verbunden hatten. Kirk wusste, dass sie existierten. Selbst jetzt noch, fast acht Monate nach dem Verlust der ursprünglichen Hände, wies ihr Ersatz nicht die volle Sensibilität auf.  
 »Was haben Sie mir gegeben?«, fragte er mühsam, obgleich er die Antwort bereits kannte.  
 Das Herz schlug langsamer und das Atmen fiel ihm leichter.  
 »Ein leichtes Sedativ, Sir«, sagte der junge Mann.  
 »Und etwas Tri-Ox.«  
 »Ein Sedativ«, murmelte Kirk. »Aber ich...« Plötzlich spielte es keine Rolle mehr, den Satz zu beenden.  
 Er atmete tief durch und spürte, wie ihm die Lider schwer wurden. Schlafen. Er wollte nur noch schlafen.  
 Die Decke war angenehm warm.  
 »Commander Data...«, sagte der Pilot und für Kirk kam seine Stimme wie aus weiter Ferne. »Ist das dort... Ist es wirklich das, was es zu sein scheint?«  
 Kirk versuchte, sich auf diese seltsame Frage zu konzentrieren, auch auf die Fragen und Antworten, die ihr folgten.  
 »Data an Captain Picard.« 132 »Ich höre, Mr. Data.«  
 »Ist das der Gegenstand, den wir holen sollen, Sir?«  
 »Ja. Nach den für diesen besonderen Fall geltenden Starfleet-Vorschriften darf das Artefakt nicht gebeamt werden. Ein physischer Transport zum Schiff ist erforderlich.«  
 »Verstanden, Sir.«  
 Artefakt?, dachte Kirk benommen. Physischer Transport?  
 Irgendetwas klang vertraut. Vage Erinnerungen regten sich in ihm, offenbarten aber keine Einzelheiten.  
 Es gelang ihm, die Augen zu öffnen, und erneut sah er aus dem Fenster. Nur einige Sekunden, dachte er. Anschließend konnte er schlafen.  
 Der sekundäre Rumpf der Enterprise glitt wie ein geisterhafter Wal vorbei, der in einem Wolkenmeer verschwand - der Pilot hatte das Shuttle in den Schatten eines großen Hüllensegments gesteuert, das von einem Fesariws-Schiff stammte.  
 Kirks schnell nachlassende Aufmerksamkeit galt einer Ansammlung von kleinen Trümmerstücken, die in einem von der Enterprise ausgehenden Lichtstrahl glänzten.  
 Das Shuttle neigte sich zur Seite, wurde langsamer und näherte sich der Höhlenwand. Als es auf ihr landete, sah Kirk, was die Enterprise entdeckt hatte.  
 Er riss die Augen auf.  
 Von einer Sekunde zur anderen war die Müdigkeit verflogen.  
 Die Nachwirkungen des Kampfes gegen sein anderes Selbst verloren jäh an Bedeutung.  
 Kirk stand auf, beugte sich neben dem Piloten nach vorn und starrte durchs Fenster.  
 »Erkennen Sie das Objekt, Captain?«, fragte Data neugierig.  
 Das war tatsächlich der Fall. In seinem letzten Le133

ben hatte er den ersten Gegenstand dieser Art gefunden und damit die Tür zu einem Geheimnis geöffnet, das Starfleet noch lüften musste.

Jetzt hatte Tiberius ihn zu einem zweiten derartigen Objekt geführt.

Kirk wurde das Gefühl nicht los, dass es hier auf ihn gewartet hatte.

134 12 ist ein Obelisk der Bewahrer«, sagte T'Serl. - »Ja«, bestätigte Picard. Dann wartete er geduldig, als die junge Vulkanierin und der ältere Ferengi um das maßstabgetreue Hologramm des Artefakts herumgingen, das er und seine Crew vor vier Wochen aus der Basis der Ersten Föderation geholt hatten.

Picard nutzte die Gelegenheit, um sich im Interface-Zimmer des Memory-Datennetzes umzusehen, in dem die Begegnung mit den beiden Psychohistorikern stattfand.

Während er auf der erhöhten Plattform stand, fühlte sich der Captain an den Projektionsraum der Stellaren Kartographie an Bord der Enterprise erinnert. Um ihn herum erstreckte sich ein Saal mit Wänden, die fast ausschließlich aus holographischen Projektionsfeldern bestanden.

Im Projektionsraum der Abteilung für stellare Kartographie wurden Sternkarten und Navigationsdaten gezeigt, aber im Interface-Zimmer schienen den dargestellten Informationen überhaupt keine Grenzen gesetzt zu sein.

Anstatt den Blick nach unten zu richten, sah Picard nach oben - der Umstand, dass die Plattform nicht über ein Gelände verfügte, erfüllte ihn noch immer mit Unbehagen. Aber auch die Beschränkung auf eine Blickrichtung erlaubte es ihm nicht, die Anzahl der Datenfenster an der gewölbten Decke zu schätzen. Die zwei- und dreidimensionalen Präsentationen wirkten

schier überwältigend auf ihn. Er sah visuelle Aufzeichnungen, schematische Darstellungen, öffentliche Informationskanäle, die abstrakten Farbmuster medusischer Navigationskarten, auch die Bilder von Unterhaltungssendungen. Picard empfand es als atemberaubend und desorientierend, inmitten einer gewaltigen Informationsflut aus flackernden Grafiken, Zahlen und Wortfetzen Dutzender verschiedener Sprachen zu stehen.

Aber was auch immer er sah: Picard wusste, dass T'Serl und Lept weitaus mehr sahen und spürten.

Beide Psychohistoriker trugen Interface-Anzüge: knapp geschnittene schwarze Einteiler mit dem Zickzack-Muster von sensorischen Feedback-Netzen. An den Kinnladen hatten die beiden Gelehrten Audio-Induktoren befestigt und von der Brust gingen - wie bei Benziten - Atemstäbe aus. Sie reichten zum Mund und weiße Wolken aus duftendem Gas kamen daraus hervor. Vor den Augen befanden sich silberne Visiere für die Netzhaut-Projektion - damit konnten verschiedenen Bereichen des Auges unterschiedliche visuelle Informationen übermittelt werden.

Die der sensorischen Verstärkung dienenden Geräte der Anzüge ermöglichten es den beiden Forschern, alle Informationen im Interface-Zimmer wahrzunehmen und zu verarbeiten - auf sämtlichen Ebenen: der visuellen Wahrnehmung, Geräuschen, Geruch, physischer Textur, relativer Größe und räumlicher Position.

Zwar ging die Anzahl der Föderationsbürger in die Billionen, aber Personen, die mit einer so gewaltigen Informationsmenge fertig werden konnten, waren extrem selten. T'Serl und Lept gehörten zu diesen einzigartigen Individuen. Dass sie sich sofort bereit erklärt hatten, Picard zu empfangen, überzeugte den Captain davon, den richtigen Ort aufgesucht zu haben. Bestimmt wäre auch Jim Kirk auf Qo'noS zufrieden gewesen. Und erleichtert.

Picard senkte den Kopf und beobachtete, wie Lept hinter dem Hologramm zum Vorschein kam, stehen blieb und mit der Hand so über die glatte, silbriggrüne Oberfläche des Obelisken strich, als wollte er den dünnen, rostroten Adern darin folgen. Der alte Ferengi - er galt als eins der größten Marketing-Genies in der Geschichte seiner Welt; angeblich war er imstande, einen neuen Trend zu entdecken, noch bevor er sich entwickelte - richtete einen nachdenklichen Blick auf die holographische Nachbildung. Er schien davon fasziniert zu sein. Picard teilte Lepts Empfindungen in Hinsicht auf den Obelisken. Jedes neu entdeckte Artefakt der Bewahrer bot einen Ansatzpunkt, um das größte archäologische Geheimnis der Föderation besser zu verstehen. Alle bisher entdeckten Objekte unterschieden sich voneinander, und in Fachkreisen ging man von folgender Annahme aus: Das Rätsel konnte gelöst werden, wenn man ein gemeinsames Element entdeckte, das eine direkte Verbindung zwischen den einzelnen Artefakten herstellte.

Das Original dieses speziellen Bewahrer-Artefakts, offiziell als BA-119 katalogisiert, bestand aus der gleichen sonderbaren Phasenübergangs-Substanz wie die anderen und auch die Form wirkte vertraut: ein verlängerter Pentaeder, dessen vier dreieckige Seiten tief eingekerbt waren und eine Anordnung aus vier dreieckigen Ebenen aufwiesen. Der allgemeine Eindruck entsprach dem einer Speerspitze mit vier Kanten.

Mit seiner Größe und den Proportionen unterschied sich dieser Obelisk ein wenig von den anderen. Sie alle wiesen kleine Unterschiede auf.

Data und Riker hatten das Artefakt noch in der 137

Höhle des Asteroiden vermessen. Es war 4,783 Meter hoch und maß unten an der breitesten Stelle 2,201 Meter. An der Spitze betrug der Durchmesser 18,323 Zentimeter. Die Kreuzblume - auch sie unterschied sich bei allen gefundenen Obelisken - maß 24,971 Zentimeter. Ihre untere Hälfte war ein Würfel aus Phasenübergangs-Substanz, nahtlos mit der Hauptstruktur verbunden. Die obere Hälfte bot sich in Form einer erhöhten Scheibe aus dem gleichen Material dar, mit einer vertikalen, gefurchten Kante.

Die Starfleet-Forscher hielten es für sehr wichtig, dass die Scheibe keinen perfekten Kreis bildete. Sie repräsentierte auch keine andere geometrische Form.

Mit ihrer Verzerrung erweckte sie den Eindruck, von den Händen eines ungeübten Künstlers geformt worden zu sein. Die Debatte über diese eine Irregularität würde bei den Archäologen sicher noch Jahre andauern.

Bei Starfleet gab es viele Gruppen, die sich mit den Bewahrern beschäftigten, doch bisher hatte noch niemand ein Muster in den Proportionen der Obelisken entdeckt. Es fehlte auch eine Erklärung für die Unterschiede bei Größe, Form und Kreuzblumen. Was die Phasenübergangs-Substanz betraf: Normalerweise konnte eine derartige Materie nur unter den besonderen Hitze- und Druckverhältnissen im Kern eines Weißen Zwergs existieren. Warum sie ihre physikalischen Charakteristiken auch abseits so extremer Bedingungen beibehalten konnte, blieb Spekulationen überlassen.

Wenn Picard den Obelisken betrachtete, sah er nicht nur das Artefakt einer hoch entwickelten Technik. Er hatte dabei das beunruhigende Gefühl, den Blick auf ein Objekt zu richten, dessen Schöpfer die Physik auf eine ganz andere Art definierten. Vielleicht war sogar ihre Definition der Realität anders.

138 Schließlich trat Lept vom Hologramm zurück.

»Wann hat man diese Aufzeichnung angefertigt?«

Der kleine Historiker hob eine überraschend große Hand und bewegte sie so, als betätigte er einen unsichtbaren Kontrollmechanismus. Direkt vor ihm und neben dem Artefakt öffnete sich ein holographisches Datenfenster.

»Der Obelisk wurde vor einem Monat gefunden und sichergestellt«, sagte Picard. Das Datenfenster zeigte die visuellen Aufzeichnungen, die er für die beiden Psychohistoriker mitgebracht hatte: der Fundort, von der Enterprise aus gesehen; zwei an der Höhlenwand verankerte Shuttles; Data, Riker und zwei Einsatzgruppen, alle in Schutzanzüge gekleidet - sie befestigten Präzisions-Traktorbänder am Obelisken.

Lept kratzte sich hinter einem großen, behaarten und wie zerknittert wirkenden Ohr. »Und wo, sagten Sie, fand man das Artefakt?«

Picard nahm diese so unschuldig klingende Frage des Ferengi mit einem Lächeln entgegen. Ein Ferengi ist und bleibt ein Ferengi. »Ich habe den Fundort nicht genannt, Manager. Er ist geheim.«

T'Serl wanderte um das Hologramm herum und trat neben Lept. »Weiß Starfleet, dass Sie sich auf Memory Alpha befinden?«, wandte sie sich abrupt an Picard.

Der Captain störte sich nicht an ihrem scharfen Tonfall. Die meisten Vulkanier hielten es für unlogisch, Zeit und Worte zu vergeuden.

»Ich habe mir frei genommen, Doktor. Mein Schiff...«

»Die Enterprise«, sagte Lept und hustelte.

»Ja. Die Enterprise wird im Raumdock repariert, und...«

»Starfleet weiß also nicht, dass Sie hier sind«, unterbrach T'Serl den Captain.

»Nein, nicht in dem Sinne«, entgegnete Picard. »Allerdings kann man mich jederzeit erreichen.«

T'Serl und Lept wechselten einen kurzen Blick, dessen Bedeutung Picard entging. Die junge Vulkanierin und der ältere Ferengi bildeten ein sonderbares Paar; Picard wusste nicht genug über sie, um ihre Beziehung beurteilen zu können.

T'Serl sah erneut zum Obelisk, nahm ihr Visier für die Netzhaut-Projektion ab und befestigte es an einer Kontaktplatte ihres schwarzen Oberarms. »Wie schätzen Sie die Reaktion Ihrer Vorgesetzten bei Starfleet ein, wenn sie davon erführen, dass Sie mit uns über diese Angelegenheit gesprochen haben?«

Picard hob und senkte die Schultern. »Ich weiß nicht, ob es zu irgendeiner Art von Reaktion käme.«

Instinktiv zog er an seiner Jacke und dann fiel ihm ein, dass er gar keine Uniform trug. Die Jacke seiner zivilen Kleidung war vorn geöffnet, konnte also gar nicht nach oben rutschen. Das Bemühen, sie zurechtzurücken, war reine Angewohnheit.

»In archäologischen Kreisen wurde ganz offen von der Entdeckung dieses Artefakts berichtet«, fuhr Picard fort. »Außerdem gibt es bei Starfleet in diesem Zusammenhang ein umfassendes Forschungsprogramm, an dem viele Zivilisten mitwirken und das mit der Archäologischen Gesellschaft der Föderation zusammenarbeitet. Ich gebe also keine geheimen Informationen preis und verstoße auch nicht gegen Vorschriften, indem ich Ihnen dies zeige.«

Picard beobachtete, wie der Ferengi hinter dem transparenten silbrigen Visier die Augen zusammenkniff.

»Sie sind also in einer offiziellen Starfleet-Mission hierher gekommen?«, fragte Lept.

Picard fragte sich, warum die beiden Historiker der eventuellen Starfleet-Beteiligung an seiner Präsenz auf 140 Memory Alpha so große Bedeutung beimaßen. »Nein, Manager. Ich bin nicht als Starfleet-Captain hier, sondern als Archäologe. Wobei ich natürlich zugebe, Amateur zu sein. Aber der Grund für meinen Besuch ist eine ganz persönliche Entscheidung...«

T'Serl unterbrach ihn erneut. »Wenn man Ihre anderen >amateurhaften< Leistungen berücksichtigt... Glauben Sie an eine Verbindung zwischen den Bewahrern und Dr. Richard Galens Ahnenvolk?«

Wenn T'Serl keine Vulkanierin gewesen wäre, hätte er die Unterbrechungen für unhöflich gehalten. Doch ihre Frage ergab durchaus einen Sinn.

Vor sechs Jahren hatte Picard eine wichtige Rolle bei Dr. Galens größter Entdeckung gespielt: Die genetische Struktur von Menschen, Vulkaniern, Klingonen und Cardassianern enthielt eine Botschaft, vor vier Milliarden Jahren von der ersten humanoiden Spezies verschlüsselt, die sich in der Galaxis entwickelt und mit der interstellaren Raumfahrt begonnen hatte. Jenes Volk war allein gewesen und deshalb hatte es damals überall in der Milchstraße Leben gesät. Mit dem Ergebnis, dass viele Lebensformen im Alpha- und Beta-Quadranten zur gleichen großen Familie gehörten.

Zwar erklärte jene Entdeckung, warum so verschiedene Spezies wie Menschen und Vulkanier gemeinsame Nachkommen zeugen konnten. Aber letztendlich ergaben sich durch Galens Ahnenvolk mehr Fragen als Antworten.

Die wichtigste Frage lautete: War Galens Ahnenvolk mit den Bewahrern identisch?

Picard kannte die Antwort nicht, aber er vermutete das eine oder andere.

»Ich weiß nicht, ob es eine Verbindung gibt«, sagte er. »Aber ich bezweifle es.« 141

T'Serl wölbte eine Braue und verriet damit ihr Interesse an Picards Antwort.

»Ich würde mir gern den Grund für Ihren Zweifel erläutern lassen«, sagte die Vulkanierin. »Aber leider steht uns heute nur begrenzte Zeit zur Verfügung. Sie haben uns ein in historischer Hinsicht sehr wichtiges Artefakt gezeigt, das man an einem geheimen Ort fand. Aber Sie behaupten, sich nur aufgrund Ihres privaten Interesses an der Archäologie mit uns getroffen zu haben.«

»Jean-Luc Picard, ein Amateur«, schnaufte Lept.

»Starfleets Verlust, ein Gewinn für die Archäologie, wie?«

Picard schwieg. Er spürte, dass T'Serl auf eine Schlussfolgerung hinarbeitete.

Ihre nächsten Worte bestätigten seine Vermutung.

»Das Interesse eines Amateurs. Obwohl man ihm schneller und besser gerecht werden könnte, indem man von einem beliebigen Ort aus einen direkten Informationskontakt mit dem Memory-Datennetz herstellt. Mit anderen Worten: Ihre Präsenz auf Memory Alpha ist unnötig. Und Ihr Wunsch, mit zwei Psychohistorikern zu sprechen, ist unlogisch.«

Picard gab seinen Plan auf, ein Maximum an Informationen von den Historikern zu bekommen und dabei selbst möglichst wenig zu verraten. Gleichzeitig gewann er den seltsamen Eindruck, dass T'Serl und Lept seinen Besuch auf Memory Alpha erwartet hatten und bereits wussten, worum es ihm ging. Nein, ausgeschlossen. Er wehrte sich gegen eine solche Vorstellung. Nicht einmal Psychohistoriker konnten das Verhalten einer einzelnen Person mit so großer Genauigkeit voraussehen.

Picard erinnerte sich daran, dass Vulkanier an dem alten irdischen Pokerspiel Gefallen fanden. Er beschloss, die Karten offen auf den Tisch zu legen.

142 »Ich bin zu Ihnen gekommen, weil Sie die besten Psychohistoriker der Föderation sind.« Lept schnaufte und versuchte dann, mit mehrfachem Hüsteln über seine zu heftige Reaktion hinwegzutäuschen.

T'Serl schenkte dem Ferengi keine Beachtung und begann damit, Namen zu nennen. »Garen von Odessa Prime. R'Ma'Hatrel von der Cygnus-Kooperative. Savrin und T'Pon vom Seidon-Institut. Das sind die Größen von heute. Sie sind in Asimovs Fußstapfen getreten und haben den Grundstein für die heutige Psychogeschichte gelegt.«

Picard nickte. »Es sind die prominentesten Spezialisten. Aber ich halte Sie beide trotzdem für die besten.«

»Nur weiter so, junger Mann.« Lept lachte meckernd. »Vielleicht adoptieren wir Sie noch.« Er lachte leise vor sich hin, als er den Schulteraum des knapp sitzenden Interface-Anzugs öffnete und darin etwas zu suchen schien.

T'Serl fuhr so fort, als hätte sie die respektlosen Bemerkungen ihres Kollegen gar nicht gehört. »Warum hat die Entdeckung eines weiteren Bewahrer-Artefakts Sie dazu veranlasst, Psychohistoriker zu konsultieren?

Immerhin ist über die Bewahrer so wenig bekannt, dass psychohistorische Analysen bei ihnen unmöglich sind.«

»Wenn sie überhaupt existierten«, fügte Lept hinzu.

Er griff tiefer in seinen Anzug, erweckte dadurch den Eindruck, mit sich selbst zu ringen.

Picard kannte die Diskussionen, auf die der Ferengi anspielte. Angeblich ging das Konzept einer einzelnen uralten Spezies, Bewahrer genannt, auf die menschliche Angewohnheit zurück, Muster in archäologischen Funden zu sehen, selbst dann, wenn gar keine Muster existierten. Kritiker wiesen darauf hin, dass sich jedes raumfahrende Volk in gewisser Weise wie die angebli143

chen Bewahrer verhielt: indem es Kolonien gründete, in denen bestimmte kulturelle Gruppen und Lebensweisen von Bestand bleiben konnten. Und indem Pflanzen und Tiere auf Dutzenden von Welten verteilt wurden, sodass das Leben woanders weitergehen konnte, wenn es auf einem Planeten zu einer globalen Katastrophe kam.

Deshalb hielten es die Gegner der Bewahrer-Hypothese für absurd anzunehmen, alle Bewahrungsbemühungen im Verlauf der Äonen gingen auf eine mächtige Spezies zurück, die über Jahrmilliarden hinweg zielgerichtete Aktivität entfaltete. Die einzige vernünftige Erklärung lautete: Was Anhänger des Bewahrer-Konzepts als archäologische Beweise für eine einzelne Bewahrer-Spezies ansahen, waren in Wirklichkeit die Resultate multipler Bewahrungsversuche, unternommen von vielen verschiedenen und nicht miteinander in Verbindung stehenden Kulturen.

Picard glaubte nicht an die Stichhaltigkeit solcher Annahmen. »Ich streite nicht ab, dass einige archäologische Funde fälschlicherweise den Bewahrern zugeschrieben wurden. Aber meiner Ansicht nach gibt es ausreichend Hinweise darauf, dass die Bewahrer real sind.«

»Und woraus bestehen diese Hinweise?«, fragte T'Serl.

Picard deutete auf die holographische Darstellung.

»Aus den Obelisken. Mit diesem wurden insgesamt hundertneunzehn im Alpha- und Beta-Quadranten gefunden. Den ersten entdeckte man vor hundertachtzig Jahren.«

T'Serl war nicht beeindruckt. »Hundertneunzehn Artefakte sind keine ausreichend große Zahl, um psychohistorische Techniken zur Anwendung zu bringen. Insbesondere wenn die Spezies, von der die Artefakte angeblich stammen, auf eine ununterbrochene Kette der Zivilisation zurückblickt, die vor zwei Milliarden begann und vor etwas tausend Jahren endete.

Stattdessen spricht einiges für die Annahme, dass im Lauf der Zeit andere Kulturen absichtlich fast identische Obelisken geschaffen haben, um damit ihre eigenen Bewahrungsprojekte zu markieren«, fuhr T'Serl steif fort. Sie schien noch immer nicht davon überzeugt zu sein, dass Picard den wahren Grund für seinen Besuch genannt hatte. »In einem solchen Kontext wird das Symbol des Obelisken zu einem kulturellen Talisman.

Ahnliches gilt für das vulkanische UMUK-Symbol, das von nichtvulkanischen Gesellschaften verwendet wird, um ihre Solidarität mit den Idealen der Logik zu erklären.«

Picard spielte seinen letzten Trumpf aus. »Dr. T'Serl, Manager Lept... Im Gegensatz zu BA-28, entdeckt von Hikaru Sulu, ist dieser Obelisk nicht zwei Milliarden Jahre alt. Und im Gegensatz zu BA-1, entdeckt von James Kirk, ist er auch nicht tausend Jahre alt.« Erneut spürte er eine subtile Steigerung von T'Serls Lept hingegen lächelte nur, als er etwas hervorholte, das Picard als eine Dose mit Schnupfkäfern erkannte. Der Ferengi schien das Interesse am Gespräch verloren zu haben.

Picard beantwortete T'Serls nächste Frage, bevor die Vulkanierin Gelegenheit fand, sie zu stellen. »Dieser Obelisk ist nur sechs Jahre alt«, sagte er.

Lept verharrte mit zwei Fingern in der Dose und richtete einen durchdringenden Blick auf Picard. T'Serl deaktivierte ihren Atemstab und faltete ihn im Brustteil des Interface-Anzugs zusammen. »Ich nehme an, es handelt sich nicht um eine Fälschung.«

»Das kommt ebenso wenig in Frage wie Replikation, falsche Identifizierung oder Manipulationen am Fundort«, erwiderte Picard. »Die Untersuchungen 145



sind mehrmals wiederholt worden, um alle Fehler auszuschließen.«

Lept brummte leise und es klang fast nach einem Räuspern. »Wenn man das Unmögliche eliminiert hat, dann muss das, was übrig bleibt, die Wahrheit sein, so unwahrscheinlich sie auch erscheinen mag.« Er zwinkerte T'Serl zu. »Angeblich hat das einer ihrer Vorfahren gesagt, aber ich halte es für einen vulkanischen Witz.«

T'Serls Gebaren blieb kühl und distanziert. »Mir wäre es lieber, wenn ich die Entdeckungen Starfleets selbst überprüfen könnte. Aber nehmen wir einmal an, dass tatsächlich ein so junges Bewahrer-Artefakt gefunden wurde. Daraus müsste der logische Schluss gezogen werden, dass die Bewahrer noch immer existieren und nach wie vor aktiv sind.«

Picard nickte. Er brauchte nicht hinzuzufügen, dass die Starfleet-Forscher zu den gleichen Schlussfolgerungen gelangt waren. Für alle weiteren Untersuchungen in Hinsicht auf den Obelisk galt eine so strenge Geheimhaltung, dass selbst er keine zusätzlichen Informationen bekommen konnte. Zwar hatte er keinen Zugang zu den weiteren Forschungsarbeiten, aber er hatte die Wahrheit gesagt: Was er wusste, war keineswegs geheim.

»Wenn Sie nicht bereit sind, uns den Fundort des Obelisk zu nennen...«, sagte T'Serl. »Können Sie uns mitteilen, in welchem Zusammenhang die Entdeckung stattfand?« Jetzt ist es soweit, dachte Picard.

»Was wissen Sie von dem Paralleluniversum, das man die >Welt hinter dem Spiegel< nennt?«, fragte er und bemerkte die Sorge, die über T'Serls Gesicht huschte, bis sich die Miene der Vulkanierin wieder in eine Maske verwandelte. Diese überraschend starke emotionale Reaktion bestätigte Picards Ver146 dacht, dass T'Serl mehr wusste, als sie ihm gegenüber zugab.

Lept betrachtete eine schimmernde Prise Schnupfkäfer und schien sich zu fragen, ob er Gebrauch davon machen sollte oder nicht.

T'Serl trennte die Verbindungen der Interface-Handschuhe. »Wurde das Artefakt im Paralleluniversum entdeckt?«

»Nein.«

Die Vulkanierin streifte ihre Handschuhe ab. »Nein, es wurde dort nicht entdeckt? Oder nein, Sie dürfen uns nicht mitteilen, wo man das Artefakt fand?«

»Es wurde nicht im Paralleluniversum entdeckt.«

T'Serl hakte die Handschuhe an den Gürtel, öffnete und schloss dann die Hände mit den langen Fingern, so als seien die Handschuhe zu eng gewesen. »Worin besteht dann die Verbindung zwischen dem Artefakt und der Welt hinter dem Spiegel?«

Lept ließ die Prise Schnupfkäfer los; glitzernd fiel sie in die Dose zurück. »Starfleet hat die meisten Informationen über das Paralleluniversum zur Geheimsache erklärt«, sagte er. »Aus offiziellen Verlautbarungen wissen wir, dass es eine erstaunliche Ähnlichkeit mit unserem Universum aufweist - es gibt dort sogar Duplikate vieler Individuen. So etwas kann nur möglich sein, wenn unser Universum und die Welt hinter dem Spiegel eine gemeinsame Geschichte haben.«

Picard nickte. So viel ließ sich problemlos in Erfahrung bringen, wenn man in den allgemein zugänglichen Datenbanken an den richtigen Stellen suchte.

Er runzelte die Stirn, als T'Serl die Hände auf den Rücken legte und mit einer Wanderung begann - ihre langen Schritte brachten sie dem Rand der Beobachtungsplattform gefährlich nahe.

»Uns ist auch bekannt, dass Vulkanier und Menschen im Paralleluniversum einen verheerenden Krieg 147

erlebten, bei dem die Föderation zerstört wurde«, fügte sie hinzu.

»Das Empire«, korrigierte Picard und hielt sich vom Rand der Plattform fern. »Es gab dort nicht die Vereinte Föderation der Planeten, sondern...«

»Das Terranische Empire«, sagte T'Serl und machte abrupt kehrt, als ein weiterer Schritt genügt hätte, um sie in die Tiefe stürzen zu lassen. »Ich weiß über die Umstände des Krieges Bescheid, Captain. Ich habe nur beschrieben, was der Öffentlichkeit bekannt ist. Sie fügten ein Detail hinzu, das Starfleet geheim halten wollte.«

Lept nieste plötzlich und überraschte Picard, der sich fragte, wann der Ferengi eine Prise genommen hatte. Das Geräusch hallte dumpf durch den großen, zylindrischen Raum.

T'Serl trat an Lept heran, zog ein Taschentuch aus dem kleinen Beutel an ihrem Gürtel und reichte es dem Ferengi, der sich damit die Nase putzte. »Danke.«

Er sah Picard an. »Ich glaube, ich sehe, wohin dies führt, junger Mann.«

»Eine Erklärung nehme ich gern entgegen«, sagte Picard trocken.

»Woraus besteht die Tätigkeit von Historikern?«

»Sie untersuchen die Vergangenheit«, erwiderte Picard.

»Und Psychohistoriker?«

»Sie untersuchen die Vergangenheit, um die Zukunft vorherzusagen.«

Lept lachte gackernd. »Sie haben zumindest die Zusammenfassungen gelesen. Aber manchmal sagen Psychohistoriker nicht nur die Zukunft voraus, sondern auch die Vergangenheit!«

»Wie meinen Sie das?«, fragte Picard, als sich T'Serl vom Ferengi abwandte und wieder den Obelisk betrachtete. Wenn ihn diese beiden Personen mit einem 148 gut einstudierten Verhör verwirren wollten, so hatten sie Erfolg.

»Wir beschäftigen uns auch mit den großen Was-wäre-wenn-Fällen der Geschichte! Was wäre geschehen, wenn die Cardassianer dasajoranische Wurmloch vor denajoranern entdeckt hätten? Was wäre geschehen, wenn die Pakled die Ferengi bei der Großen Auktion von 0-Fünf überboten hätten? Was wäre geschehen, wenn der von meiner Kollegin so sehr geschätzte Surak ertrunken wäre, als sein Schiff bei der Flucht vor General Solons Armee kenterte?« Lept legte eine Pause ein und musterte Picard, der den Eindruck gewann, dass die vermeintliche Flatterhaftigkeit des Ferengi nur gespielt war.

»Versuchen Sie einmal, sich alternative Resultate an jenen historischen Wendepunkten vorzustellen, junger Mann. Was wäre während der vergangenen acht Jahre geschehen, wenn die Cardassianer den ersten Kontakt mit dem Dominion hergestellt hätten? Gäbe es Ferenginar noch, wenn die Pakled den Breen ikonianische Quanten-Entkopplungstechnik verkauft hätten? Und wie sähe das Schicksal der Föderation heute aus, wenn die vulkanische Zeit des Erwachens nicht vor zweitausend Jahren stattgefunden hätte?

Immer wieder stellen sich Historiker solche Fragen. Auf welche Weise wären die Dinge anders beschaffen? Warum sind sie heute so, wie sie sind? Und alle Historiker, die ich kenne, sind von der Welt hinter dem Spiegel fasziniert. Wie können sich die beiden Universen so sehr ähneln und doch so unterschiedlich sein?«

T'Serls Aufmerksamkeit galt nicht mehr dem Obelisk. Picard spürte ihren Blick auf sich ruhen.

»Ich verstehe, warum psychohistorische Studien bei den Bewahrern unmöglich sind«, sagte er langsam und sah dabei den Ferengi an. »Aber es überrascht 149

mich, dass Sie solche Analysen nicht beim Paralleluniversum durchgeführt haben.«

»Was veranlasst Sie zu der Annahme, dass keine derartigen Untersuchungen stattfanden?«

»Zu welchen Ergebnissen sind Sie gelangt?«, fragte Picard die Vulkanierin.

T'Serl trat auf ihn zu. »Computer, projiziere fraktales Kohäsionsgitter T'Serl 777 534.«

Picard wich zurück, als vor ihm eine holographische Darstellung entstand: eine dreidimensionale Ansammlung fraktaler Körper, die ständig Farben und Form veränderten, wie ein sturmgepeitschter Ozean aus Farbe in einem zwei Meter durchmessenden Würfel.

T'Serl trat um das Hologramm herum und blieb neben dem Captain stehen. »Kennen Sie sich mit psychohistorischen Darstellungsmethoden aus?«

»Leider nicht«, erwiderte Picard. Er wusste, worum es sich bei dem Hologramm handelte, aber die darin enthaltenen Informationen blieben unverständlich für ihn.

»Dies ist der soziopolitische Zustand der Föderation vor etwa einem Jahr, ausgedrückt in den üblichen Seidon-Notationen. Das Hologramm verändert sich mit einer relativen Geschwindigkeit von zweihundert Stunden pro Sekunde. Ich bedauere, dass uns kein höheres Datenverarbeitungspotenzial zur Verfügung steht, um die temporale und kausale Auflösung zu erhöhen.«

Picard kannte die Theorie der Psychogeschichte so gut, wie man es bei einem Laien erwarten konnte. Allerdings hatte er sich nicht eingehend genug damit beschäftigt, um ihre Anwendung zu verstehen. »Die Bedeutung der Darstellung bleibt mir verborgen«, sagte er. »Aber ich erkenne die darin zum Ausdruck kommende profunde Schönheit.«

150 T'Serl nickte. »Zwar ist die von Menschen hergestellte Verbindung zwischen Schönheit und Mathematik unlogisch, aber ich verstehe, was Sie meinen.«

Picard erkannte vulkanische Herablassung, wenn er sie hörte. Er wusste auch, dass man ihr am besten keine Beachtung schenkte. »Dr. T'Serl, was teilt Ihnen das Hologramm über den Zustand der Föderation mit?«

»Computer, beschleunige auf Zeitcode null minus neunundfünfzig Tage und Stopp.«

Die fraktale Masse pulsierte heftiger und Farben blitzten. Dann kam es zu einem abrupten Halt. Die eine Hälfte zeigte etwas, das an erstarrte Gewitterwolken erinnerte und die andere bestand aus einer Ebene ohne besondere Merkmale.

»Enden Ihre Daten an dieser Stelle?«, fragte Picard und deutete auf den statischen Teil.

T'Serl wechselte einen kurzen Blick mit Lept. »In gewisser Weise«, sagte sie. »Die Trennlinie zwischen fraktalem Chaos und absoluter Ordnung erstreckt sich bei Zeitcode null. Aber was wichtiger ist: Sehen Sie die kleine Region im fraktalen Gitter bei null minus neunundfünfzig Tage?«

Einige Zentimeter vom ausgestreckten Zeigefinger der Vulkanierin entfernt bemerkte Picard einen kleinen Bereich der Stabilität, eine anomale Domäne perfekter Ordnung im Innern von perfektem Chaos.

»Ist das ein psychohistorischer Entscheidungspunkt?«, spekulierte er.

»Ich bin beeindruckt«, sagte Lept.

»Und was noch beeindruckender ist...« T'Serl richtete einen bedeutungsvollen Blick auf Picard. »Der Ort betrifft uns.«

Picard wusste nicht, was er mit diesem Hinweis anfangen sollte. Er wartete einige Sekunden lang darauf, dass die Vulkanierin fortfuhr, aber ihr Schweigen

gen dauerte an. »Tut mir leid, aber ich verstehe nicht.«

»In der kausalen Raum-Zeit berührt jener Entscheidungspunkt Memory Alpha, insbesondere Manager Lept und mich. Er und ich sind zum Fokus der Geschichte geworden.«

Picard dachte darüber nach, welche Schlussfolgerungen eine solche Feststellung zuließ. Psychohistoriker waren angeblich imstande, in aktuellen Ereignisketten Schlüsselmomente zu bestimmen, in denen einzelne Entscheidungen den Verlauf der Geschichte verändern konnten. Aber welche Folgen mochten sich ergeben, wenn ein solcher Schlüsselmoment ausgerechnet zwei Psychohistoriker betraf?

»Wie ist das möglich?«, fragte Picard.

Lept näherte sich ihm von der anderen Seite der Darstellung. »Es bedeutet folgendes, junger Mann: Wir müssen nicht losziehen, um die Geschehnisse zu untersuchen - die Geschehnisse kommen zu uns.«

»Psychohistorische Entscheidungspunkte betreffen Personen«, betonte T'Serl und trat noch einen Schritt näher. »Woraus folgt: Es werden Personen zu uns kommen.«

Picard wich unwillkürlich zurück, als Lept einen krummen Zeigefinger mit schwarzem Nagel zu dicht vor sein Gesicht hob. »Oder auch nur eine Person.«

Der Captain sah von Lept zu T'Serl und verstand plötzlich. »Soll das heißen... Das Hologramm kündigt meinen Besuch für den heutigen Tag an?«

Lept schüttelte den Kopf und schob sich noch etwas näher an Picard heran. Sein warmer Atem roch nach Schnupfkäfern. »Eigentlich zeigt das Hologramm das Ende des Universums. Betrachten Sie den flachen Bereich. Keine Veränderungen. Keine Geschichte. Das Ende allen Seins. Sehr schlecht fürs Geschäft, möchte ich hinzufügen.« 152 »Die niedrige Auflösung der holographischen Darstellung wies uns darauf hin, dass es an den gegenwärtigen temporalen Koordinaten zu einem Entscheidungspunkt kommt, der zu jenem Zustand führt«, sagte T'Serl. Auch sie war dem Captain fast unangenehm nahe.

»Mit anderen Worten...« Lepts Atem strich über Picards Ohr. »Aufgrund von psychohistorischen Analysen wussten wir, dass heute die Person zu uns kommt, die für das Ende des Universums verantwortlich ist.«

»Aber die Ergebnisse unserer Untersuchungen konnten uns nicht zeigen, dass Sie die betreffende Person sind«, sagte T'Serl.

Sie hob die Hand zu Picards Schulter, was den Captain verblüffte - normalerweise mieden Vulkanier physische Kontakte.

Bevor er den Mund öffnen und etwas erwidern konnte, fanden T'Serls Finger die Kaira-Punkte am Nacken und drückten zu.

Picards Besuch in Memory Alpha ging zu Ende.

13 Die kalte Luft von Qo'noS roch wie Blut und Kirk ertrug sie nicht mehr. Er hasste die von ihr geweckten Erinnerungen an all die Klingonen, die er gekannt hatte. Er hasste die Vergangenheit, die durch den metallischen Geruch wieder lebendig zu werden schien. Vor allem aber hasste er, was diese Welt seiner Frau angetan hatte. Sie ging neben ihm auf dem schmalen, von Blättern übersäten Pfad, der durch einen kleinen Wald aus Drahtbortenbäumen führte. Er führte leicht bergauf und Kirk hörte Teilanis schweren Atem. Jeder Atemzug ließ eine graue Wolke in der kalten Luft entstehen. Einige Meter weiter vorn lag ein Baumstamm neben dem Pfad. Eine glatte Stelle auf der rotbraunen Borke wies darauf hin, dass dort im Lauf der Jahre viele Wanderer eine Ruhepause eingelegt hatten. Kirk drückte Teilanis Hand und wies auf den Baumstamm. Sie war so erschöpft, dass sie gar nicht reagierte und sich apathisch fühlen ließ. Stumm nahmen sie Platz. Kirk blickte nach rechts und links über den Pfad, um festzustellen, wo sich die klingonischen Leibwächter befanden. Sie warteten diskret, fast außer Sichtweite, aber mit schussbereiten Waffen. Er wusste nicht, wem dieses Anwesen gehörte, mit den großen Hütten, Bächen, Jagdwäldern und privaten Wächtern. Er wusste nur eins: Während die Enterprise von der Basis der Ersten Föderation zurückkehrte, hatte sich Picard mit Worf auf Deep Space Nine in Verbindung gesetzt, der daraufhin jemandem im Hohen Rat kontaktierte, der wiederum... Anschließend hatte Kirk den Vorgang nicht weiter verfolgt. Die unwägbare Komplexität der klingonischen Politik und familiären Beziehungen konnte kaum weiter von den Dingen entfernt sein, die derzeit im Mittelpunkt seines Interesses standen. Es genügte ihm, dass sein Freund Picard gewisse Arrangements getroffen hatte, die es ihm und Teilani erlaubten, an diesem Ort zu sein, in der Nähe ihres Kindes. Als seine Gedanken zu dem Kind zurückkehrten, seufzte Kirk tief, und darin kam auch ein Teil der eigenen Erschöpfung zum Ausdruck, von der er vor einem Monat in der Basis überwältigt worden war. »Ich weiß«, sagte Teilani. Damit sprach sie zum ersten Mal seit Beginn ihrer Wanderung. Kirk sah Müdigkeit in ihren Augen, eine Dunkelheit, die einen auffallenden Kontrast zu der viel zu bleichen Haut bildete. Die Blässe verlieh der Virogen-Narbe in ihrem Gesicht zusätzliches Rot. Sie sah dadurch wie eine frische Wunde aus und man konnte den Eindruck gewinnen, dass Teilanis Leib noch immer mit der Krankheit rang, die er vor langer Zeit besiegt hatte. Eigentlich sollte sie besser aussehen. McCoy hatte Kirk darauf hingewiesen, dass die Wirkung des Neurotoxins fast ganz neutralisiert war. Aber McCoy behauptete auch, dass Kirk alle Verletzungen beim Kampf gegen Tiberius in der Basis der Ersten Föderation überwunden hatte. Kirk befürchtete eine andere Wahrheit. Vielleicht litten Teilani und er noch immer an einem Schmerz, den McCoys Instrumente nicht zu erfassen vermochten. Dieser Schmerz existierte für niemanden sonst, nur für Kirk und seine Frau.

Es ging hier nicht um die Erschöpfung des Fleisches, sondern um die des Geistes. Der Geist unseres Kindes, dachte Kirk. Hier auf Qo'noS dachte er an kaum etwas anderes als ihr Kind. Und er brauchte nicht zu fragen, um zu wissen, dass es Teilani ebenso erging. »Pille meint, bei den nächsten Untersuchungen müsste sich irgendetwas ergeben.« Die nutzlosen Worte klangen selbst für Kirks Ohren hohl, doch er sprach sie aus, um der Stille des traurigen Waldes zu entfliehen.

Während dieser Jahreszeit trugen die Drahtbortenbäume keine Blätter. Eine lautlose Brise bewegte die grauen, dornigen Zweige vor dem Hintergrund eines blassen, gelben Himmels. Die nackten Zweige erinnerten Kirk an Hände, die sich wie flehentlich nach oben streckten, um nie zu empfangen, was sie sich wünschten.

So wie seine eigenen Hände, die nie das Kind berührt hatten. Ihr Kind.

Sechs Wochen nach der Geburt war das Kind noch immer bewusstlos und lag in einer medizinischen Stasisröhre, ohne von jemandem berührt werden zu können. Dr. McCoy hatte eine Forschungsgruppe zusammengestellt, die aus Fachleuten von Starfleet und klingonischen Spezialisten bestand. Auch zwei bekannte romulanische Ärzte waren - inoffiziell - an den Analysen beteiligt, per Subraum-Kommunikation. Doch bisher blieb das Rätsel ungelöst. Und solange es ungelöst blieb, konnte keine Behandlungsmethode entwickelt werden.

McCoy hatte Kirk auch darauf hingewiesen, dass möglicherweise gar keine Behandlung nötig war. Aber bis er und seine Kollegen sicher sein konnten, mussten weitere Untersuchungen durchgeführt werden.

Selbst nach sechs Wochen wussten McCoy und sein Team noch keine Antwort auf die Frage, ob der Zu156 stand des Kindes auf ein kongenitales Syndrom zurückging, das Ergebnis schädlicher Umwelteinflüsse wie zum Beispiel Strahlung war oder das normale Resultat der Verschmelzung von Kirks und Teilanis DNS.

Die letzte Möglichkeit bereitete Kirk die größten Sorgen: Er war der erste Mensch, der ein Kind mit einer Einheimischen von Chal gezeugt hatte.

»Ich wusste gar nicht, dass es noch irgendwelche Untersuchungen gibt, die nicht durchgeführt wurden«, sagte Teilani tonlos. »Wir müssen akzeptieren, was geschehen ist.«

Die Worte strömten so aus Kirk, als stammten sie von jemand anders. »Was ist geschehen, Teilani? Wenn du mir das sagen kannst... Dann bin ich vielleicht imstande, mich mit allem abzufinden.« Sofort bedauerte er Inhalt und Tonfall seiner Antwort. Doch die Worte kamen von Herzen und er konnte sich nicht für sie entschuldigen.

»Wir haben ein Kind, James. Unseren Joseph.«

Die Erwähnung des Namens kam einer kalten Hand gleich, die sich um Kirks Herz schloss. Es war ein Familienname, von Generation zu Generation weitergegeben, und jetzt sollte ihn sein Sohn erhalten. So viele Träume, so große Hoffnung, enthalten in einem Namen, der vielleicht nie benutzt wurde.

Kirk stand auf, um sich durch Bewegung von einem Teil des emotionalen Drucks zu befreien - bevor er sich in Worten niederschlug, die er anschließend bereute.

»Teilani, ich möchte wissen, was mit unserem Kind passiert ist. Ich möchte wissen, warum es passiert ist.

Stecken genetische Gründe dahinter? Vielleicht ein Defekt in meinen Zellen, hervorgerufen von irgendetwas, dem ich im Verlauf meiner langen beruflichen Laufbahn begegnet bin?« Er zögerte, obgleich er wusste, dass er sich gerade an dieser Stelle nicht unterbrechen durfte.

»Oder liegt der Grund bei mir.« Damit sprach Teilani das aus, was Kirk nicht zu sagen wagte. Er blieb stumm. Seine große Furcht bestand darin, dass die Schuld bei ihm lag. Aber seine größte Angst war, dass Teilani die Verantwortung trug. Von konnte bei ihm sicher keine Rede sein, doch er wusste: Trotz all seiner Fehler war er fähig, zu lernen und sich zu verändern, so schwer es auch sein mochte.

Aber wenn sich die Ursache bei Teilani verbarg, wenn es dabei um etwas ging, das sie während der Schwangerschaft unterlassen oder falsch gemacht hatte, wenn McCoy schließlich mit einer solchen Erklärung kam... Kirk wusste nicht, ob er ihr so etwas jemals verzeihen konnte.

Noch während er sich dies eingestand, fühlte er sich von seiner Liebe für Teilani überwältigt. Er sank neben ihr auf die Knie und umarmte sie so, als wollte er sie nie wieder loslassen. Das emotionale Durcheinander in ihm forderte ihn auf, fortzugehen und diesen Ort nie zu verlassen, beides zur gleichen Zeit.

Er griff nach dem einen metaphorischen Strohalm, den ihm das Schicksal anbot, nach der einen Möglichkeit, die selbst McCoy nicht ausklammern konnte.

»Radisson steckt dahinter«, flüsterte er und spürte Teilanis weiches Haar an seinem Gesicht.

»Das Projekt Zeichen hat irgendetwas mit dir und dem ungeborenen Kind angestellt, als man dich an Bord jenes Schiffes untersuchte.« Er nahm Teilanis Duft wahr, fühlte die Präsenz in seinen Armen wie einen Anker und wusste plötzlich, dass er ihr alles verzeihen konnte.

Kirk wollte, dass sein ganzes Leben aus diesem einen Moment bestand. Teilani in den Armen zu halten, ohne in der Vergangenheit wurzelnden Kummer, ohne Furcht vor der Zukunft. Nur dieser eine perfekte Moment.

158 Aber nicht einmal James T. Kirk konnte die Zeit anhalten.

Er hörte das Knacken der trockenen Blätter auf dem Pfad, einen Sekundenbruchteil bevor sich Teilani versteifte.

Eine Wolke schien aus Kirks Armen zu gleiten, als er sich zurücklehnte und die Frau losließ, die er liebte.

Dann stand er auf und wandte sich dem Mann zu, der über den Pfad ging. Er kannte seine Schritte so gut wie seine eigenen.

»Ich habe Neuigkeiten«, sagte Tiberius. »Von unserem gemeinsamen Freund.«

»Was soll das heißen, es gibt keinen Captain Hu-Lin Radisson?«, entfuhr es McCoy.

Spock trat durch die Tür der Lodge am Fluss und streifte den dunkelblauen Mantel ab, mit dem er sich vor der Kühle des klingonischen Herbstes geschützt hatte. Die klingonischen Gastgeber erlaubten nicht, dass sich jemand auf das Anwesen beamte. Jeder Besucher musste das Tor passieren und zu Fuß gehen.

»Ich glaube, ich habe mich klar genug ausgedrückt, Doktor.«

»Ich weiß, dass Sie das absichtlich machen«, sagte McCoy vorwurfsvoll.

»Meinen Sie das Aufhängen meines Mantels?«

»Nein! Sie geben vor, mich nicht zu verstehen!«

Spock hängte seinen Mantel an eins von zwölf Krefin-Hörner, die aus dem dunklen Holz an der Wand' ragten und deren Spitzen vergoldet waren. »Dr. Mc-Coy, ich versichere Ihnen, dass ich keineswegs vorgeben muss, Sie nicht zu verstehen.«

McCoy blickte zu den dicken Balken an der hohen gewölbten Decke empor - im Verlauf von Jahrhunderten hatte der Rauch von offenem Feuer dort Rußschichten hinterlassen. »Hören Sie, Spock«, sagte er 159

und entschied sich für eine bestimmte Strategie. »Bei .. einer anderen Gelegenheit würde ich mich wie ein Wels bei einem Rodeo über ein Wortgefecht mit Ihnen freuen. Und ich wäre sicher, den Sieg zu erringen, wie immer.«

»Warum sollte sich ein Wels bei einem Rodeo freuen?«

McCoy richtete den Zeigefinger auf seinen alten Freund. »Na bitte. Ich habe schon wieder gewonnen.

Sie kommen mit Redewendungen nicht annähernd so gut zurecht, wie Sie glauben.«

»Doktor, ich verstehe nicht, wie sich ein Wels über irgendetwas freuen kann.«

»Genau das meine ich«, sagte McCoy mit Bestimmtheit. Eine Selbstbeherrschung von fast vulkanischen Ausmaßen erlaubte es ihm zu verbergen, dass er überhaupt keine Ahnung hatte, wovon er eigentlich redete.

Er fand es einfach zu herrlich, für einige Sekunden Verwirrung in Spocks Gesicht zu sehen. Irgendwann wollte er ein Foto davon anfertigen, es an die Wand hängen und Pfeile danach werfen. »Und nun... Kehren wir zu Jim zurück.«

Diesmal war Spocks Verwunderung so groß, dass er gleich dreimal hintereinander zwinkerte.

»Wir haben doch gar nicht über den Captain gesprochen.«

»Spock, vergessen Sie den Wels. Wir sprachen über Hu-Lin Radisson.«

»Auch über sie fand keine Diskussion statt. Ich habe nur darauf hingewiesen, dass dieser Name in Starfleets Personaldateien fehlt.«

»Und das hat Ihrer Meinung nach nichts mit Jim zu tun?« McCoy hob die Hände und ließ sie wieder sinken. »Spock, wir alle sind der verdammten Frau begegnet. Radisson drohte uns. Sie warnte uns davor, irgendetwas über das Projekt Zeichen verlauten zu lassen. Wir sollten weder darüber sprechen noch über sie 160 oder die seltsamen Raumschiffe mit den holographischen Crews, die eine Art Portal zum Paralleluniversum öffnen können. Sie forderte uns auf, über alles Stillschweigen zu bewahren.«

»Ich erinnere mich an die Begegnung.«

Spock ging in Richtung Salon und seine Stiefel klackten laut auf dem Holzboden. McCoy vermutete, dass Absicht hinter dieser Akustik steckte, die Schritte laut klingen ließ - dadurch war es sehr schwer, sich an jemanden heranzuschleichen. Typisch für Klingonen.

McCoy folgte Spock, und seine Schritte klangen genauso laut wie die des Vulkaniers. »

Beunruhigt es Sie nicht, dass die Frau, die uns drohte, die Jim unter Druck setzte, die dafür sorgte, dass Teilani an Bord eines Schiffes untersucht wurde, das niemand von uns betreten durfte, dass diese Frau einfach verschwunden ist?«

Bei den letzten Worten wurde McCoy's Stimme lauter. Seine Emotionalität veranlasste Spock, missbilligend die Stirn zu runzeln.

»Ich habe bereits darauf hingewiesen, Doktor: Nach den Starfleet-Unterlagen kann Hu-Lin Radisson nicht verschwunden sein, weil sie nie existierte.«

Sie erreichten den Salon, wo Speisen und Getränke für die Gäste bereit standen.

McCoy folgte Spock auch weiterhin, als der Vulkanier an Holztischen vorbeiging, auf denen Schüsseln mit Hirnbrei und sich hin und her windenden Gagh standen. Spocks Ziel war ein kleines Gestell, halb verborgen hinter einem eisernen Käfig mit Feuerholz. Es enthielt einen kleinen Vorrat an vulkanischem Gemüse in Konservierungsgel. Diese für Klingonen alles andere als attraktiven Speisen schienen erst nachträglich hinzugefügt worden zu sein und fast so etwas wie eine Peinlichkeit darzustellen.

»Um Himmels willen, Spock, wir wussten bereits, 161



dass eine Version von ihr nicht existiert«, sagte McCoy mit Nachdruck. Spock betrachtete einen sich selbst erwärmenden Behälter mit Plomeek-Suppe. »Ich verstehe den Grund für Ihren Ärger, Dr. McCoy«, erwiderte er ruhig.

»Aber Sie sollten ihn nicht an jemandem auslassen, der ihn nicht verursacht hat.« McCoy seufzte. Er hasste es, wenn Spock betont vernünftig wurde; dann machte es überhaupt keinen Spaß mehr, ihn zu provozieren. »Entschuldigen Sie, Spock. Es ist nur... Inzwischen sind sechs Wochen vergangen!«

»Weitere Untersuchungen?«, fragte der Vulkanier.

McCoy nickte. »Wir haben bereits alle üblichen Untersuchungen durchgeführt. Und auch die experimentellen. Derzeit lassen wir uns ständig neue einfallen.«

So sehr er sich auch bemühte, den Tonfall der Niederlage aus seiner Stimme fern zu halten - es gelang ihm nicht ganz.

Spock öffnete den Suppenbehälter, dessen Inhalt sofort heiß wurde. »Wenn ich jetzt darüber nachdenke...«, sagte er. »Ich hätte genauer sein sollen, als Sie mich an der Tür begrüßten. Ganz offensichtlich existiert ein Captain Hu-Lin Radisson und ihre Rolle bei Starfleet unterliegt einer so strengen Geheimhaltung, dass nicht einmal der diplomatische Nachrichtendienst Vulkans Informationen über sie gewinnen konnte.«

Eine Entschuldigung von Spock war selten und hatte in der Vergangenheit Gelegenheit zu wohlverdienter selbstgefälliger Freude geboten. Aber McCoy wusste, dass diesmal zu viel auf dem Spiel stand.

»Was haben Sie sonst noch herausgefunden?«, fragte McCoy und fröstelte. Glücklicherweise trug Spock seine Suppe zu einem kleinen Tisch nicht weit vom lodernden Kaminfeuer entfernt. Die klingonischen Gastgeber hatten die Schlafzimmer der Gäste mit individuellen Heizsystemen ausgestattet. Aber in allen anderen Bereichen der Lodge stellten Kamine die einzige Wärmequelle dar.

Spock setzte sich an den kleinen Tisch und McCoy nahm ihm gegenüber Platz. Außer ihnen befand sich niemand sonst in dem großen Raum; sie konnten sich ungestört unterhalten.

»Starfleet räumt nicht einmal die Existenz des Projekts Zeichen ein«, sagte Spock.

»Was für eine Überraschung.«

Spock blickte nachdenklich auf den orangefarbenen Inhalt des Suppenbehälters. »Nun, während meines Aufenthalts auf Vulkan habe ich gewisse diplomatische Kanäle für weitere Nachforschungen genutzt. Sie erlaubten mir Zugang zu... weiteren Informationsquellen.«

McCoy fragte nicht, welche Logik Spock veranlasst hatte, sich über die Regeln hinwegzusetzen. Er wusste, dass zwischen Vulkan und Starfleet eine ganz besondere Beziehung existierte. Die Flotte war nach der Gründung der Vereinten Föderation der Planeten entstanden, etwa hundert Jahre nach dem Erstkontakt zwischen Vulkan und der Erde. Anschließend dauerte es noch einmal fast neunzig Jahre, bis Spock als erster Vulkanier mit einer Ausbildung an der Starfleet-Akademie begann. Und selbst das hätte man für die jugendliche Rebellion des Mischlings Spock gegen seinen vulkanischen Vater halten können - es musste nicht unbedingt bedeuten, dass Vulkan Starfleet anerkannte.

Vor der ersten Begegnung mit den Menschen waren die Vulkanier auf ihre friedliche Erforschung des Alls stolz gewesen. Dann kam es zum Romulanischen Krieg und in weniger als vier Jahren gelang es den Streitkräften der Erde, die romulanische Expansion zu 163

beenden. Der zuvor geführte Krieg der Romulaner gegen die Vulkanier hatte hundert Jahre gedauert.

Angesichts des relativ schnellen Sieges der Erde über die Romulaner sahen Vulkans Oberhäupter den Nutzen, wenn nicht sogar die Logik einer nur scheinbar widersprüchlichen Politik ein, die schwer bewaffnete Raumschiffe für Forschungszwecke verwendete.

Weniger als ein Jahr nach der Vereinbarung in Hinsicht auf die Romulanische Neutrale Zone entstand die Föderation, und Vulkan gehörte zu den Gründungsmitgliedern.

Aber McCoy wusste: Selbst nach zwei Jahrhunderten der erfolgreichen Partnerschaft wahrten manche ranghohen Repräsentanten des vulkanischen Volkes : Distanz zur Föderation, die ihrer Ansicht nach viel zu sehr von Menschen dominiert wurde. Es war allgemein bekannt, dass das vulkanische diplomatische Korps jede Gelegenheit nutzte, um durch inoffizielle Initiativen eigene Abkommen zu treffen. Eine solche geheime Mission auf Romulus hatte hundert Jahre von Spocks Leben beansprucht und die Föderation war die ganze Zeit über bestrebt gewesen, nicht hinzusehen.

Unter solchen Umständen überraschte es McCoy kaum, dass Spock mit Hilfe seiner Kontakte beim diplomatischen Korps Informationen bekommen hatte, die Starfleet nur deshalb preisgab, weil Druck an den richtigen Stellen ausgeübt wurde.

»Ich nehme an, Sie haben etwas Interessantes in Erfahrung gebracht«, sagte McCoy.

Spock tauchte einen Löffel in die Suppe, und zwar auf eine Weise, die McCoy zu dem Schluss gelangen ließ, dass Spock mit kulinarischen Genüssen nichts anzufangen wusste. »

Das Projekt Zeichen ist, wie wir erwartet haben, ein offizielles Starfleet-Unternehmen, für das es jedoch keine offizielle Bestätigung gibt.« 164 Spock schob sich den Löffel in den Mund und McCoy hielt vergeblich nach einer Veränderung seines Gesichtsausdrucks Ausschau. Nichts deutete darauf hin, ob er die orangefarbene Suppe köstlich oder abscheulich fand.

»In seiner derzeitigen Organisationsform wurde das Projekt Zeichen im Jahr 2275 geschaffen und der technischen Abteilung des Starfleet-Geheimdienstes unterstellt«, sagte Spock. Der Löffel tauchte wieder in den Behälter, erreichte dann erneut den Mund.

Die regelmäßigen Bewegungen des Löffels wirkten fast hypnotisch auf McCoy; hinzu kam die Wärme des im Kamin brennenden Feuers. Er musste sich darauf konzentrieren, wach zu bleiben, als Spock ruhig fortfuhr: »Die wichtigsten Mitarbeiter des Projekts Zeichen kamen aus einer im Jahr 2268 entstandenen Studiengruppe mit der Bezeichnung >Projekt Magnet<, unter der Leitung von Commodore Wilbert B. Smith.«

McCoy schüttelte den Kopf, um sich von der Benommenheit zu befreien und gleichzeitig auf seine Skepsis hinzuweisen. »Spock, ich erinnere mich an einige Commodore namens Smith, aber nicht an einen Wilbert. Und von einem Projekt Magnet habe ich auch noch nie etwas gehört.«

»Das überrascht mich kaum«, erwiderte Spock. McCoy bereitete sich innerlich auf den vulkanischen Versuch vor, eine humorvolle Bemerkung zu machen, die der Unzuverlässigkeit des menschlichen Gedächtnisses im Allgemeinen und McCoys Erinnerungsvermögen im Besonderen galt.

Aber für Spock schien diese Angelegenheit ebenso ernst zu sein wie für den Doktor. »Als das Projekt Magnet entstand, bekam es die höchste Geheimhaltungsstufe bei Starfleet. Selbst jetzt, hundert Jahre später, ist nur wenig darüber bekannt.« 165

»Nur wenig«, wiederholte McCoy. »Mit anderen Worten: Etwas ist bekannt.«  
»Gewisse Aufzeichnungen deuten darauf hin, dass das Projekt Magnet ziemlich hastig ins Leben gerufen wurde, und zwar als Reaktion auf eine unerwartete Gefahr für die Föderation.«  
»Eine Gefahr, im Jahr 2268?« McCoy suchte in seinem Gedächtnis. An die Ereignisse jenes Jahres erinnerte er sich besonders deutlich, denn damals hatte er ein Todesurteil erhalten, in Form einer Diagnose, die ihm Xenopolyzythemie bescheinigte - eine unheilbare Blutkrankheit. Er entsann sich daran, den Dienst quittiert zu haben, um die Zeit, die ihm noch blieb, auf eine möglichst sinnvolle Weise zu verbringen - bis er schließlich doch eine Möglichkeit fand, die Krankheit zu behandeln.

Aber was ist damals sonst noch passiert?, überlegte er.

»Die Tarnvorrichtung?«, fragte McCoy. »Jim hätte damals fast einen neuen Krieg gegen die Romulaner begonnen, nicht wahr?« Er beugte sich vor und stützte die Ellenbogen auf den Tisch. »Und es gab noch eine andere Sache, die die Romulaner betraf... Eine Art Superwaffe?«

»Der polarische Ionen-Reaktionsapparat«, bestätigte Spock. »Später wurde er durch einen Vertrag verboten.«

»Dann dürfte er keine nennenswerte Gefahr dargestellt haben.« McCoy lehnte sich wieder zurück. »Ich muss passen, Spock. Wenn es die Föderation damals mit einer anderen Bedrohung zu tun bekam, so weiß ich nichts davon.«

»Da irren Sie sich, Doktor.« Spocks Löffel tauchte einmal mehr in den Suppenbehälter, der überhaupt nicht leer zu werden schien. »Wir alle wussten davon.

Alle Besatzungsmitglieder der Enterprise. Aber wir erkannten nicht die Bedeutung unseres Wissens.« 166 Einen ausgesprochen irrationalen Moment lang fragte sich McCoy, wie Spock mit dem Suppenbehälter auf dem Kopf aussehen würde. Wann kam der Vulkanier endlich zur Sache?

McCoy brauchte sich nicht mehr lange zu gedulden.

»Der Bewahrer-Obelisk«, sagte Spock.

Der alte Arzt saß plötzlich kerzengerade. »Natürlich. Der erste. Jim fand ihn.« Die Verwirrung kehrte zurück. »Und Starfleet sah eine Gefahr darin?«

»Im Rückblick betrachtet handelte es sich um eine logische Reaktion.« Spock verspeiste den Rest der Plomeek-Suppe und lehnte sich so zurück, als hätte er einen Festschmaus hinter sich. Dann erläuterte er die Gründe für Starfleets extreme Reaktion auf die Existenz des Obeliskens.

Und McCoy stellte überrascht fest, dass er den Standpunkt von Starfleet teilte, in fast allen Punkten.

Den ersten Obelisk hatte Kirk auf einem Planeten der Klasse M entdeckt - dort lebten die Nachkommen von Indianern, die fast tausend Jahre vorher von den zentralen Ebenen Nordamerikas entführt worden waren. Schon damals hatten McCoy, Spock und Kirk sofort die Bedeutung dieser Entführung erkannt. Sie fand statt, kurz bevor im sechzehnten Jahrhundert eine neue Kolonistenwelle aus Europa damit begann, Nordamerika zu besiedeln, was für viele Indianerstämme den Untergang bedeutete. Die Kolonisierung Amerikas hatte ganze Kulturen, Traditionen und Sprachen für immer zerstört.

Darauf ging die Bezeichnung »Bewahrer« zurück.

Auf dem Planeten der Klasse M hatte der Obelisk die ursprüngliche Kultur der Indianer erhalten und geschützt. Die Entführung erschien McCoy wie ein wohlwollender Eingriff in die Geschichte einer kriegerischen Welt - der Erde.

Doch Starfleet sah den Obelisk und seine Schöpfer 167

aus einem anderen Blickwinkel. Erstens: Kirks Entdeckung zeigte, dass die Erde bis vor tausend Jahren von einer technisch weit überlegenen Spezies beobachtet worden war. Zweitens: Da die Unbekannten den Indianerstamm hundert Jahre vor der Zerstörung der indianischen Kultur entführt hatten, ging man davon aus, dass sie die wahrscheinliche Entwicklung der irdischen Geschichte recht gut einzuschätzen wussten. Drittens, und dieser Punkt gab den Mitarbeitern des Projekts Magnet besonders zu denken: Nichts deutete darauf hin, dass die Bewahrer irgendeinen Versuch unternommen hatten, mit Menschen Kontakt aufzunehmen.

»Na schön«, sagte McCoy, als Spock seinen Vortrag beendete. »Ich gebe zu, es ist beunruhigend sich vorzustellen, dass wir uns gewissermaßen unter der Lupe eine fremden Spezies befunden haben. Aber warum soll der Umstand, dass die Bewahrer auf eine Kontaktaufnahme verzichteten, besorgniserregend sein? Vielleicht haben sie ihre eigene Version der Ersten so wie es auch bei der Ersten Föderation der Fall ist. Vielleicht warten sie darauf, dass wir den Transwarp-Antrieb entwickeln, uns zwei Köpfe wachsen lassen oder was weiß ich.«

»Wenn es nur einen Obelisk gäbe, würde ich Ihnen zustimmen, Doktor.«

Spock wirkte noch ernster als sonst, als er die Motivationen der Bewahrer erklärte und darauf hinwies, unter welchen Umständen die anderen Obeliske gefunden worden waren: Sie standen immer in Zusammenhang mit transferierten Pflanzen, Tieren und intelligenten Wesen.

McCoy dachte darüber nach und verstand die Gründe für Starfleets Sorge. Wer oder was auch immer die Bewahrer waren: Alles deutete darauf hin, dass sie seit zwei Milliarden Jahren als Zivilisation existierten - keine andere intelligente Lebensform in den 168 Alpha- und Beta-Quadranten konnte auf eine so lange Geschichte zurückblicken.

Einen deutlichen Hinweis boten die Indianer auf dem Planeten der Klasse M und das Schicksal, dem ihr Stamm auf der Erde zum Opfer gefallen wäre, wenn man ihn nicht entführt hätte. Die historischen Aufzeichnungen hunderter von Welten enthielten Beispiele dafür, was während der ersten Phase globaler Erforschung und Expansion geschah: Wenn zwei Kulturen aufeinander trafen, so überlebte die technisch unterlegene nur selten.

Während Starfleet die Galaxis erforschte, stellten sich die Verantwortlichen immer wieder eine Frage: Was mochte geschehen, wenn die Föderation irgendwann einmal auf eine weit höher entwickelte Kultur stieß, die keine Erste Direktive hatte?

»Na schön, Spock, ich verstehe die Nervosität bei Starfleet. Aber ist es nicht logisch, folgendes anzunehmen: Die Bewahrer haben bisher keinen Kontakt mit uns aufgenommen, weil so etwas überhaupt nicht in ihrer Absicht liegt?«

McCoy glaubte zu sehen, wie der Schatten eines Lächelns über Spocks Lippen huschte. »Na schön, Doktor, da Sie dieses Thema angeschnitten haben...

Überprüfen wir den logischen Aspekt der Situation.«

McCoy stöhnte innerlich und dachte daran, dass er noch immer nicht wusste, was Spock mit Hilfe seiner diplomatischen Quellen in Erfahrung gebracht hatte.

Ihm blieb also nichts anderes übrig, als sich in Geduld zu fassen.

»Welches Motiv könnten die Bewahrer dafür haben, keinen Kontakt mit uns herzustellen?«, fragte Spock.

»Wie ich Ihnen schon sagte: Sie haben ihre eigene Erste Direktive«, erwiderte McCoy.

Der Vulkanier schüttelte den Kopf. »Wenn das tatsächlich der Fall wäre, so hätten sie ihre Artefakte ver169

steckt, anstatt sie ganz offen zu zeigen. Unser eigenes Erstkontaktamt scheute keine Mühen, um unsere Präsenz auf Welten zu verbergen, deren Entwicklung wir beobachteten.«

McCoy nickte langsam, als er die Stichhaltigkeit von Spocks Argument begriff. »Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass Obelisk dort zurückgelassen wurden, wo wir sie finden konnten, stellt bereits eine gewisse Art der Kommunikation dar. Die Bewahrer teilen uns mit, dass es sie gibt. Und dass sie uns im Auge behalten.«

»Und das wiederum ist ein klarer Hinweis darauf, dass eine Erste Direktive der Bewahrer nicht existiert«, sagte Spock.

McCoy blickte an dem Vulkanier vorbei ins Feuer, das im großen Kamin loderte - zehn singende Klingonen hätten Seite an Seite darin stehen können. Vielleicht veranstalteten sie wirklich entsprechende Rituale, vor dem Hintergrund des Feuers... Er verdrängte diesen Gedanken, richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf Spock, die Bewahrer und ihre Artefakte.

»Falls die Fremden mit uns kommunizieren, wenn auch auf eine recht einseitige Weise, so müssen wir uns fragen: Was wollen sie uns mitteilen?«

»Genau«, pflichtete Spock dem Arzt bei.

»Eine Warnung?«, vermutete McCoy. »In der Art von: >Da ihr euch nicht um die Dinge kümmert, haben wir diese Dinosaurier auf Sawyer IV und diese menschlichen Ureinwohner auf Miriam III untergebrachte Da fällt mir ein... Während unserer zweiten Fünf-Jahres-Mission haben wir eine Kolonie von prälogischen Vulkanieren gefunden. Auch dort gab es einen Obelisk, nicht wahr?«

»Ja«, bestätigte Spock.

»Nun, was ist damit? Ergibt es einen Sinn, dass sie uns etwas durch Beispiele lehren wollen?«  
« 170 »Nein.«

McCoy atmete tief durch und wusste, dass er Spock nicht zur Eile drängen konnte. »Ich hoffe, Sie erklären mir, warum diese Möglichkeit nicht in Frage kommt.«

»Es erstaunt mich, dass Sie eine Erklärung für nötig halten«, sagte Spock. »Stellen Sie sich diese Frage, Doktor: Was bewahrten die Bewahrer in der Basis der Ersten Föderation?«

McCoy wusste keine Antwort.

»Ich erinnere Sie daran, dass sich die Basis der Ersten Föderation in einem Asteroiden befand, auf dem es nie Leben gab«, sagte Spock. »Vor sechs Jahren wurde er von einem kleineren Asteroiden getroffen, der die Kruste durchschlug und die Raumschiffe in seinem Innern zerstörte.«

Die Richtung, in die das Gespräch führte, gefiel McCoy immer weniger. »Der erste Obelisk, den Jim fand, war mit einem hoch entwickelten Traktorstrahlsystem ausgestattet - damit sollten Asteroiden, die sich der betreffenden Welt auf Kollisionskurs näherten und somit eine Gefahr für die Kolonie darstellten, abgelenkt werden.«

»Und wie die Menschen seit dem Dritten Weltkrieg wissen, Doktor: Wer die Fähigkeit hat, die Flugbahn eines Asteroiden so zu verändern, dass er nicht auf eine Welt stürzt, kann auch absichtlich einen solchen Absturz herbeiführen.«

»Wollen Sie behaupten, der Obelisk in der Basis sollte jene Kollision herbeiführen, die zur Zerstörung der Raumschiffe führte?«

»Die Logik lässt keinen anderen Schluss zu.«

»Aber warum?«

Spock richtete einen fast mitleidigen Blick auf McCoy. »Um Tiberius daran zu hindern, eine Flotte von Schiffen der Fesarius-Klasse unter seine Kontrolle zu bringen.« 171

McCoy lehnte sich zurück. Die Bedeutung von Spocks Worten verschlug ihm für einige Sekunden die Sprache. »Also bewahren die Bewahrer gar nichts...

Sie manipulieren uns.«

Spock nickte und McCoy wusste, dass der Vulkanier sein tiefes Unbehagen teilte.

»Was ist das Gegenteil der Ersten Direktive?«, fragte der Arzt. »Lautet sie >Du sollst dich in die Entwicklung primitiver Kulturen einmischend«

»Wie auch immer die Antwort auf diese Frage lautet, Doktor: Ich glaube, wir wissen jetzt, warum das Projekt Zeichen gegründet wurde und vor welcher Gefahr es uns schützen soll.«

McCoy schob seinen Stuhl zurück und stand auf.

Jetzt gab es nur noch eins zu tun. »Wir müssen Jim Bescheid geben.«

Spock blieb sitzen. »Inzwischen dürfte er davon erfahren haben«, sagte er.

172 14 ist so, wie ich bereits erklärt habe«, sagte Tiberius. »Es sind tatsächlich alle hinter mir her.«

»Selbst die Bewahrer?« Kirk versuchte nicht, seine Verachtung zu verbergen. Es überraschte ihn kaum, dass Tiberius in Hinsicht auf Spocks Entdeckungen zu einem für ihn typischen egozentrischen Schluss gelangt war.

Er schob die Hände tiefer in die Taschen der dicken klingonischen Jacke. Die eigene Körperwärme kam einer Barriere gleich, die ihn vor dieser fremden Welt und seinem Äquivalent aus dem Paralleluniversum abschirmte.

Im Gegensatz zu ihm stand Tiberius mit offener Jacke auf dem Waldpfad, die bloßen Hände der Kälte ausgesetzt. Er schien darauf hinweisen zu wollen, dass nicht einmal die Natur ihn zu Zugeständnissen zwingen konnte. »Ich verstehe, James. Du bist einfach nur neidisch, dass sie es nicht auf dich abgesehen haben.«

Kirk verzichtete auf eine Antwort. Es fiel ihm noch immer schwer, die verwirrenden Entwicklungen zu verstehen, die Tiberius nicht als Feind, sondern als Verbündeten hierher gebracht hatten.

Als angeblichen Verbündeten.

Vor vier Wochen, nach der Rückkehr der Enterprise von der Basis der Ersten Föderation, hatten Spock und Picard eine außergewöhnliche Vereinbarung mit dem 173

Geheimdienst von Starfleet getroffen. T'Pol und Kate Janeway durften nach Vulkan zum Intendanten Spock zurückkehren. Aber der andere Picard und die Crew der duplizierten Enterprise blieben im Gewahrsam der Föderation. Die Gründe dafür lagen auf der Hand. Mehr als hundert Jahre lang hatte Starfleet die Erste Direktive auch beim Paralleluniversum zur Anwendung gebracht und alle Einmischungen untersagt.

Doch Agenten der Allianz begannen mit einer heimlichen Invasion, entführten Picards Enterprise und ersetzten Starfleet-Angehörige durch ihre Doppelgänger. Angesichts dieser Provokationen beschloss Starfleet, die Erste Direktive in Hinblick auf die Welt hinter dem Spiegel außer Kraft zu setzen. Wodurch die Besatzungsmitglieder der duplizierten Enterprise den Status von Gefangenen eines unerklärten Kriegs bekamen. Kirk wusste, dass man sie gut behandeln würde, aber bestimmt verzichtete der Starfleet-Geheimdienst nicht darauf, jedes einzelne Crewmitglied zu verhören.

Bei Tiberius sah die Sache anders aus: Er durfte mit Kirk nach Qo'noS fliegen.

Kirk hatte keine Einwände gegen Spocks und Picards Entscheidung erhoben. Sein Kampf gegen Tiberius war vorbei, denn jetzt gab es keine Möglichkeit mehr für ihn, den Befehl über eine Flotte unbesiegbarer Raumschiffe an sich zu reißen. Kirk verspürte jetzt nur noch den Wunsch, zu seiner Frau und seinem Kind zurückzukehren. Es wäre ihm sogar gleich gewesen, wenn Spock einen logischen Grund gefunden hätte, um Tiberius als neuen Oberbefehlshaber von Starfleet vorzuschlagen. Er wollte nur noch nach Hause.

Aber Kirk hatte Spock und Picard nach ihren Absichten gefragt. Beide nannten zwei Hauptgründe für ihre Entscheidung und die widerstrebende Zustimmung Starfleets.

174 Zunächst einmal wiesen Spock und Picard darauf hin, dass Tiberius schon mehrmals ausgebrochen war, und zwar Sicherheitsmaßnahmen zum Trotz, die weit über das hinaus gingen, was eine Starbase anzubieten hatte. Deshalb war es nötig, einen anderen Ort zu finden, der Tiberius keine Möglichkeit zur Flucht ließ.

Auf Qo'noS gab es eine geeignete Einrichtung - ein isoliertes militärisches Areal, von Kraftfeldern abgeschirmt und von Bewaffneten bewacht, umgeben von einem Netzwerk aus hoch empfindlichen Sensoren, die dazu bestimmt waren, Beute für klingonische Jagdrituale zu entdecken.

Spocks und Picards zweiter Grund bestand aus folgender Überlegung: Starfleet konnte wesentlich mehr über das Paralleluniversum erfahren, wenn Kirk und Tiberius Gelegenheit bekamen, die jeweiligen historischen Strukturen miteinander zu vergleichen und dadurch festzustellen, welche Muster gleich waren und welche sich unterschieden. Kirk wollte natürlich in der Nähe von Teilani und ihres gemeinsamen Kinds bleiben, und auch das bedeutete:

Tiberius musste ihn nach Qo'noS begleiten.

Aus diesen beiden Gründen hatte der Starfleet-Geheimdienst seine Zustimmung gegeben.

Kirk ahnte, dass Spock und Picard Tiberius auch noch aus einem anderen Grund gut aufgehoben wissen wollten. Es handelte sich um einen Grund, über den sie nichts verlauten ließen, aber Kirk vermutete einen Zusammenhang mit dem Obelisk in der Basis der Ersten Föderation. Seine Präsenz beunruhigte sowohl den Wissenschaftler Spock als auch den Archäologen Picard.

Doch Kirks Sorgen waren die eines Ehemanns und Vaters. Alles andere spielte für ihn eine untergeordnete Rolle.

»Gib es zu, James«, sagte Tiberius. »Du hast dich 175

deshalb vom Rest des Universums zurückgezogen und hier eingegelt, weil du begriffen hast, dein Leben vergeudet und nichts erreicht zu haben.«

Kirk blickte über den Pfad, dorthin, wo Teilani noch immer auf dem Baumstamm saß. Ihre Leibwächter waren wie lebende Schatten zwischen den Bäumen und wahrscheinlich bemerkte Teilani sie überhaupt nicht.

Sie blickte zum Himmel hoch, an dem dunkle Wolken ein Unwetter ankündigten. Im Wald wirkte sie so klein, so allein und voller Schmerz. Kirk liebte sie mehr, als sich mit Worten ausdrücken ließ, und er wusste, dass sie ihn mit der gleichen Hingabe liebte, trotz des Schmerzes, der sie beide plagte und Distanz zwischen ihnen zu schaffen drohte.

»Ich habe in meinem Leben mehr erreicht, als du dir jemals erträumen könntest«, teilte Kirk seinem Äquivalent mit.

Tiberius grinste spöttisch. »Als was hast du begonnen? Als ein Captain von zwölf? Und dann als einer von fünfzig? Und was bist du jetzt? Du hast nur noch den Rang eines Captains und nicht einmal mehr ein Schiff.«

»Ich habe Liebe.«

»Die einer Frau? James, du hättest der Herrscher deines Phantomuniversums sein und tausend Frauen haben können.«

»Ich möchte - und brauche - nur eine.«

Tiberius zog seine Jacke zu, so als sei ihm plötzlich kalt. Wind bewegte die Blätter zu seinen Füßen. »Ist das dein Ernst? Eine einzelne Frau, mit grauen Strähnen im Haar und einer Narbe, die das entstellt, was von ihrer Schönheit übrig blieb? Eine Frau, die dir ein Ungeheuer gebar?«

Kirk ballte die in den Jackentaschen steckenden Hände zu Fäusten. Am liebsten hätte er Tiberius auf 176 der Stelle umgebracht und ihn hier begraben, zusammen mit allen anderen dem Zerfall preisgegebenen Dingen. Aber er wollte nicht gegen jemanden kämpfen, der so unwürdig war.

»Jene eine Frau bedeutet mir mehr als dieses Universum oder deins«, sagte Kirk. Er kehrte seinem anderen Selbst - seiner gelebten Vergangenheit - den Rücken zu, ging über den Pfad auf Teilani zu. Sie stellte eine Zukunft dar, in der seine Rolle erst noch definiert werden musste.

»Kein Wunder, dass die Bewahrer nicht dich wählten.«

Kirk blieb stehen und der Kies knirschte unter seinen Stiefeln, als er sich umdrehte. »Wie kommst du darauf, dass sie dich wählten?«, fragte er.

Tiberius sagte es ihm.

Kirks Aussehen beunruhigte McCoy.

Im flackernden Schein des Kaminfeuers und der Fackeln im großen Salon der klingonischen Lodge zeigten sich rote Flecken in Kirks blassem Gesicht. McCoy wusste nicht, ob es an der Kälte draußen lag oder am Zorn, der tief in Jims Innern wühlte. Aber was auch immer der Fall sein mochte: Eine so fleckige Haut wies den Arzt McCoy darauf hin, dass mit Kirk noch nicht alles in Ordnung war.

Kirks Sorge galt natürlich nicht der eigenen Gesundheit, sondern anderen Dingen.

»Kam Jean-Luc denn nie auf den Gedanken, dass dies etwas mit mir zu tun haben könnte?«

Kirks empörte Stimme hallte von der hohen, rußgeschwärzten Decke wider, übertönte auch das lauter werdende Heulen des stürmischen Winds.

Spock nahm die Emotionalität des Captains wie üblich mit unerschütterlicher Gelassenheit hin. Tiberius schien sie regelrecht zu genießen. McCoy ver177



suchte, nicht vorschnell zu urteilen, beschränkte sich stattdessen darauf, das Geschehen zu beobachten. Er bedauerte, keinen medizinischen Tricorder dabei zu haben, um Kirks Puls, Atmung und Blutdruck zu kontrollieren.

»Wir gingen davon aus, dass Teilani und das Kind Ihre oberste Priorität darstellen«, sagte Spock.

»Natürlich«, erwiderte Kirk hitzig. »Aber das bedeutet nicht, dass ich keine anderen Interessen habe.«

»Wir wollten Ihnen die Möglichkeit geben, sich ganz auf Ihre Familie zu konzentrieren, ohne irgendwelche Ablenkungen.«

Kirk sah Spock an und deutete auf Tiberius, der unweit des Kamins in einem Sessel saß. »Halten Sie ihn nicht für eine Ablenkung?«

»Die von Ihnen beiden vorgenommenen historischen Vergleiche stehen unter keinem Zeitdruck. Sie können so viel Freiraum für sich beanspruchen wie...«

»Hören Sie auf damit, Spock. Sie treffen keine Entscheidungen für mich.«

McCoy glaubte, lange genug geschwiegen zu haben.

»Nimm es Spock nicht übel, Jim. Es ging uns allen nur darum, dir zu helfen.«

»Pille, glaubst du, dass ich einen Lebenserhaltungssessel brauche, so wie Chris Pike? Haltet ihr es für möglich, dass ich nicht mehr in der Lage bin, mich selbst um meine Angelegenheiten zu kümmern?«

»Fragst du mich als Freund oder als dein Arzt?«

Kirk startete ihn verärgert an, sah dann wieder zu Spock. »Ihr steckt bei dieser Sache alle unter einer Decke, nicht wahr?«

Tiberius lächelte und dadurch gewann sein Gesicht einen Ausdruck, der Kirk ganz und gar nicht gefiel. Er wirkte sowohl vertraut als auch sonderbar fremdartig.

»Ach, die Erinnerungen, die dies in mir weckt«, 178 sagte Tiberius fast sehnsüchtig. »In meinem Universum stritten Spock und McCoy dauernd miteinander - bis Spock McCoy zum Wohle des Empire hinrichten ließ. Aber ich bitte dich, James: Fahr fort. Opfer einer Verschwörung zu sein... Das ist der Preis der Macht.

Alle wahren Herrscher werden früher oder später verraten.«

»Dies ist keine Verschwörung«, erwiderte Kirk scharf. »Zwei Freunde haben es einfach nur übertrieben. Und das geschieht nicht zum ersten Mal.«

»Nun gut«, sagte Spock und ging überhaupt nicht auf Tiberius' Worte ein. »Was sollen wir Ihrer Meinung nach unternehmen?«

Kirk antwortete sofort. »Zuerst möchte ich mit Jean-Luc reden.«

»Captain Picard hat Urlaub«, ließ sich Spock vernehmen. »Derzeit ist er unerreichbar.«

Die roten Flecken auf Kirks Wangen wurden Unruhig verlagerte er das Gewicht vom einen Bein aufs andere und schien bereit zu sein, den Salon umgehend zu verlassen. »Ein Raumschiff-Kommandant, der von Starfleet nicht erreicht werden kann? Kommen Sie mir nicht damit, Spock. Ich weiß, was vor sich geht.«

Vielleicht weiß er es wirklich, dachte McCoy. Warum versuchen wir überhaupt, irgendetwas vor ihm zu verbergen ?

»Tiberius hat mir gerade von Ihrer Theorie in Hinsicht auf den Bewahrer-Obelisk in der Basis berichtet.«

»Dann dürfte Ihnen auch klar sein, dass wir derzeit die Genauigkeit der Theorie überprüfen«, entgegnete Spock ruhig. »Bei den entsprechenden Nachforschungen können Sie nicht helfen.

«

Kirk atmete tief durch, als sein Vorrat an Geduld zur Neige ging. »Wenn Sie über Theoretisches reden wol179

len, sind Sie vier Wochen zu spät dran, Spock. Tiberius ist davon überzeugt, dass es die Bewahrer auf ihn persönlich abgesehen haben.«

Kirk deutete in Richtung seines Äquivalents. »Er glaubt, dass es den Bewahrern darum geht, die ganze Galaxis zu kontrollieren. Er glaubt, dass ihn die Bewahrer deshalb für eine Gefahr halten, weil er das gleiche Ziel anstrebt - und bewiesen hat, es auch erreichen zu können. Er will Qo'noS verlassen, um selbst mit der Jagd zu beginnen, um aktiv zu werden.

Und ich weiß, dass auch Jean-Luc aktiv geworden ist«, fuhr Kirk fort. »Er hat keinen Urlaub genommen. Vermutlich spricht er mit Fachleuten des Starfleet-Geheimdienstes oder anderen Spezialisten über das Paralleluniversum und die Bewahrer - um einen Konsens zu erzielen, bevor er den nächsten Schritt einleitet.«

Damit kommt er der Wahrheit ziemlich nahe, dachte McCoy. Picard befand sich in Memory Alpha und sprach dort mit zwei Psychohistorikern, von denen er sich dringend benötigte Informationen erhoffte.

Spock zögerte und darin sah McCoy ein Zeichen für seine Bereitschaft, vor Kirk zu kapitulieren. »Captain Picard hat sich nicht mit dem Geheimdienst von Starfleet in Verbindung gesetzt.«

McCoy beobachtete, wie ein echtes Lächeln Kirks, Lippen berührte, zum ersten Mal seit Wochen. Fast sofort verschwand es wieder.

»Wegen Projekt Zeichen, nicht wahr?«, fragte Kirk.

»Wenn Radissons Unternehmen außer Kontrolle geraten ist, könnte der Starfleet-Geheimdienst kompromittiert sein. Vielleicht sogar Starfleet Command.« Er warf Tiberius einen Blick zu. »Genügt das als Verschwörung?«

»Es gibt noch eine andere Möglichkeit«, sagte Spock.

»Vielleicht wurde die Bewahrer-Gefahr bereits identifiziert. Ich habe erfahren, dass das Projekt Zeichen aus dem Projekt Magnet hervorging und das Projekt Magnet wurde in dem gleichen Jahr gegründet, als Sie den ersten Obelisk fanden, was sicher kein Zufall ist.«

Kirks Gesicht zeigte Überraschung und McCoy fragte sich nach dem Grund dafür. »Projekt Magnet? Und später wurde es zum Projekt Zeichen?«

Kirks Reaktion schien auch Spock zu erstaunen.

»Nach meinen Informationen handelte es sich bei Magnet nur um eine Studiengruppe. Das Projekt Zeichen erhielt die Befugnis, aktiv zu werden.«

Kirk schüttelte den Kopf. »Das Projekt Magnet wurde ins Leben gerufen, bevor ich den Obelisk fand, Spock.«

Der Vulkanier maß den Captain mit einem ernsten Blick. »Kennen Sie das Projekt Magnet?«

Kirk kaute auf der Lippe und blickte ins Kaminfeuer. »Der Leiter war... Stone? Commodore Bob Stone?«

Der Name klang vertraut für McCoy, aber die Erinnerungen blieben verschwommen.

Im Gegensatz zu denen Spocks. »Meinen Sie Commodore Robert Stone von Starbase 11?«

»Ja«, sagte Kirk. »Ich habe mit ihm darüber gesprochen. Ich weiß nicht mehr genau, wann.

Aber damals war er der Kommandant einer Starbase. Ihn trennten nur noch ein oder zwei Jahre von der Beförderung zum Admiral, als er sich zur Erde versetzen ließ, um dort das Projekt Magnet zu leiten. Er gab mir keinen Hinweis, worum es dabei ging, aber... Nun, Jahre später, als ich den Rang eines Admirals bekleidete, trafen wir uns in einem Raumdock im irdischen Orbit. Er war noch immer Commodore, und wir genehmigten uns einen Drink. Er meinte, ich sollte mich vor Studiengruppen in Acht nehmen und den Kommando

sessel nie so bedenkenlos aufgeben wie er. Deshalb erinnere ich mich an die ganze Sache.« Spock sah zu McCoy und schien eine Bestätigung dafür zu erwarten, dass Kirks Angaben der Wahrheit entsprachen. Aber selbst die zusätzlichen Details konnten die Lücken im Gedächtnis des Arztes nicht schließen. Es gelang ihm noch immer nicht, sich an einen Commodore Stone von Starbase 11 zu erinnern.

»Captain...« Spock klang fast entschuldigend. »Es liegt viele Jahre zurück. Vielleicht ist Ihr Erinnerungsvermögen nicht mehr so gut wie früher.«

»Spock, ich gebe gern zu, dass es mir schwer fällt, den Überblick über alle unsere Missionen zu wahren.

Manche Einsätze habe ich ganz vergessen und andere bringe ich durcheinander. Aber lassen Sie mich erklären, warum ich in diesem Fall so sicher bin.«

Kirk hatte damit begonnen, vor dem großen Kamin auf und ab zu gehen. Jetzt blieb er stehen und wandte sich Spock zu. McCoy sah, wie sich Tiberius' Gesichtsausdruck veränderte. Kirks Äquivalent wirkte recht nachdenklich, worauf der Arzt mit einer Mischung aus Unbehagen und Argwohn reagierte.

»Wissen Sie noch, wo Sie sich aufhielten, als die Föderation dem Klingonischen Imperium den Krieg erklärte?«, fragte Kirk den Vulkanier.

Selbst McCoy konnte diese Frage beantworten, so wie jeder Erwachsene, der damals gelebt hatte. Der erste von Starfleet ausgelöste Code-1-Alarm war für eine ganze Generation ein überaus wichtiger Moment gewesen.

»Wir waren einen Flugtag von Janus VI entfernt«, erwiderte Spock. »Ich meditierte in meinem Quartier, als der Alarm erfolgte.«

»Jeder weiß, wo er sich an jenem Tag befand und mit welchen Dingen er beschäftigt war«, sagte Kirk. »Für mich teilte jenes Ereignis unsere erste Fünf-Jahres-Mission praktisch in zwei Hälften. Und ich weiß, dass Bob Stone mir vor der Kriegserklärung vom Projekt Magnet erzählte und ich den Obelisken danach fand.«

»Wenn das stimmt, so gibt es keine Verbindung zwischen den Bewahrern und Projekt Zeichen«, ließ sich Spock vernehmen.

»Das beunruhigt Sie«, stellte Kirk fest. »Warum?«

»Wenn das Projekt Zeichen nicht als Reaktion auf die Bewahrer gegründet wurde, so müssen wir uns fragen: Welche andere Gefahr droht der Föderation?

Eine Gefahr, die im Jahr 2267 identifiziert wurde.«

»Oder Starfleet weiß länger von den Bewahrern, als wir bisher annahmen«, spekulierte McCoy.

»Das ist möglich«, räumte Kirk ein. Doch dann zögerte er und McCoy ahnte, dass er sich in Gedanken mit einer anderen Sache beschäftigte. »Als ich Captain Radisson an Bord der Heisenberg begegnete, erzählte sie mir vom Projekt Zeichen. Dabei wies sie darauf hin, dass ich während meiner ersten Fünf-Jahres-Mission eine Entdeckung gemacht hätte, die Starfleet zur Gründung eines ultrageheimen Forschungsprojekts veranlasste, um die möglichen Konsequenzen meiner Entdeckung zu untersuchen. Ich dachte, sie meinte unseren ersten Transfer in die Welt hinter dem Spiegel, aber diese Hypothese hat sie weder bestätigt noch zurückgewiesen.«

»Eine interessante Annahme«, sagte Spock. »Zum Wechsel ins Paralleluniversum kam es, bevor Sie den Obelisken fanden.«

»Was bedeutet das, Spock?«, fragte McCoy besorgt.

»Wurde das Projekt Zeichen geschaffen, um die Welt hinter dem Spiegel zu untersuchen oder um sich mit den Bewahrern zu befassen?«

»Oder vielleicht ging es um etwas ganz anderes«, warf Spock ein.

Bevor McCoy noch etwas sagen konnte, beendete Kirks Ungeduld das Gespräch.

»Meine Herren, dies ist sicher faszinierend, aber wir vergeuden zu viel Zeit an die Vergangenheit. Welche Rolle spielt es, warum das Projekt Zeichen ursprünglich gegründet wurde? Welche Rolle spielt es, wann Starfleet von den Bewahrern erfuhr? Wichtig ist nur: Heute gibt es eine Verbindung zwischen dem Projekt Zeichen und den Bewahrern. Und wenn sich die Bewahrer tatsächlich in die Entwicklung der Föderation einmischen, so müssen wir uns nach dem Grund dafür fragen.«

»Leider haben wir nicht genug Informationen, um diese Frage zu beantworten«, sagte Spock.

»Dann sollten wir aufhören zu reden und versuchen, uns Informationen zu beschaffen«, meinte Kirk.

»Es kommt darauf an zu handeln, Spock. Schluss mit der Theorie.«

McCoy glaubte fast zu beobachten, wie Scotty Energie in ein störrisches Warptriebwerk leitete. Äußerlich gab es bei Kirk keinen Unterschied festzustellen.

Und doch veränderte sich etwas. Neue Energie schien durch die Lodge zu strömen. In Kirk sammelte sich eine Kraft, die zu lange unterdrückt worden war und sich nun explosionsartig entladen wollte - wie der Wind, der draußen immer lauter heulte und zu einem ausgewachsenen klingonischen Orkan zu werden drohte. McCoy sah in die Flammen des Kaminfeuers, deren Wildheit ihn ebenfalls an das erinnerte, was nun in Kirk brannte.

Er seufzte resigniert und fügte sich dem Unabwendbaren. Wahrscheinlich ist dies genau das Richtige, um ihn aus dem mentalen Kerker des Kummers und der Niedergeschlagenheit zu befreien, dachte McCoy. Die eigene Diagnose bescherte ihm neue Sorge. Warum musste es bei Kirk immer um alles oder nichts gehen? Warum 184 schien er nur dann richtig lebendig zu werden, wenn ihn die Umstände mit einer direkten, persönlichen Herausforderung konfrontierten?

McCoy wusste nicht, welche Entscheidungen Kirk jetzt treffen würde und was sie für Frau und Kind bedeuten mochten. Aber eins stand fest: Jim Kirks Aufenthalt auf Qo'noS ging zu Ende.

»Ermöglichen Sie mir einen Kontakt mit Jean-Luc«, sagte Kirk. McCoy erkannte einen vom Kommandosessel aus erteilten Befehl, und das galt auch für Spock.

Kirk war zurück.

Und er hatte eine neue Mission.

Wenn sich dort draußen tatsächlich irgendwo Bewahrer verbargen, und wenn Kirk mit der Jagd nach ihnen begann... Dann taten sie McCoy fast leid.

Aber nur fast.

Gibt das Ihnen überhaupt nicht zu denken?«, fragte Montgomery Scott.

Commander Will Riker wandte sich von den mehrere Meter hohen Fenstern ab, die Ausblick auf den Dockbereich der Starbase 25-Alpha gewährten. »Bitte entschuldigen Sie, Mr. Scott. Was sollte mir zu denken geben?«

Der Ingenieur runzelte die Stirn und vollführte eine Geste, die der gesamten Station galt. »Diese Starbase.

Ich meine, in den Installationslisten der Flotte ist sie nicht aufgeführt. O ja, es gibt die Nummer 25. Aber der Zusatz Alpha? So etwas verwendet man bei Shuttlekapseln, nicht bei richtigen Raumstationen, die sich im Orbit eines Neutronensterns befinden, wo niemand eine solche Einrichtung vermuten würde.«

Riker wusste, was Scott meinte, aber er glaubte auch, dass dies nicht der geeignete Ort war, um über solche Dinge zu sprechen. Die Ereignisse der vergangenen Wochen hatten ihn davon überzeugt, dass spezielle Sensoren jedes gesprochene Wort aufzeichneten und jede Bewegung beobachteten.

Gegen seinen Willen musste er Scott davon überzeugen, dass seine Paranoia fehl am Platz war.

»Scotty...«, begann Riker mit einem gewinnenden Lächeln. »Sie wissen ebenso gut wie ich, dass Starfleet überall im Quadranten geheime Basen unterhält. Sie sind notwendig für die Entwicklung neuer Technik, für die Herstellung von Munition, für den Empfang 186 und die Analyse fremder Kommunikationssignale...

Immerhin findet ein Krieg statt.«

Eine gewisse Veränderung in Scotts Miene wies auf Missbilligung hin.

»Sie sollten nicht versuchen, einem alten Mann etwas vorzumachen«, erwiderte Scott.

»Sie sind kein alter Mann«, sagte Riker. »Sie sind der beste Ingenieur, den Starfleet je hatte.

« Ich hoffe nur, dass Geordi nichts davon erfährt. »Und in der ganzen Flotte gab es außer Ihnen niemanden, der wusste, dass es sich bei dem Gebilde in der Goldin-Diskontinuität nicht um einen Transporter handelte.«

Scott verschränkte die Arme und wirkte noch immer skeptisch.

Riker seufzte. »Na schön. Sie möchten die Wahrheit hören. Hier ist sie. Als Kommandant einer geheimen Starbase würde ich überall Überwachungssensoren installieren, alle Gespräche in der Station von Computern belauschen lassen und unverzüglich Agenten des Starfleet-Geheimdienstes benachrichtigen, wenn es irgendwo auch nur geringfügige Anzeichen von Unzufriedenheit in Hinsicht auf die Station gibt.«

Scotts Züge verhärteten sich.

»Und um sicherzustellen, dass die geheime Starbase geheim bleibt«, fuhr Riker fort, »würde ich jeden - jeden -, der ein eventuelles Sicherheitsrisiko darstellt, in einer Arrestzelle unterbringen und den Schlüsselcode wegwerfen.«

Scott schnitt eine Grimasse und dadurch hob sich ein Ende des dichten Schnurrbarts. Riker wusste: Wenn es etwas gab, an dem dieser Veteran noch größeren Gefallen fand als am Umgang mit Technik, dann daran, die Starfleet-Bürokratie zu kritisieren. Und Riker hatte ihn gerade darauf hingewiesen, dass dies nicht der richtige Ort dafür war.

»Botschaft empfangen«, sagte Scott.

»Welche Botschaft?«, fragte Riker. »Ich bin sicher, dass in dieser Starbase die Starfleet-Gesetze beachtet werden. Sie glauben doch nicht etwa, dass man unser Gespräch abhört, was eindeutig illegal wäre?«

»Um Himmels willen, nein«, brummte Scott. Er sah wieder durchs Fenster. »Das wäre ebenso unwahrscheinlich wie der Anblick einer doppelten Enterprise dort draußen.«

Auch Riker wandte sich dem Fenster zu. Im Raumdock schwebten tatsächlich zwei Enterprise-Schiffe: das Original, die NCC-1701-E, und ihr Duplikat aus dem

Paralleluniversum, dem man die Registrierungsnummer NX-1701 gegeben hatte. Der entfernte Name war noch nicht durch einen neuen ersetzt worden.

Nichts erinnerte mehr an die Verfolgungsjagd und den Kampf der beiden Schiffe in der Asteroidenbasis der Ersten Föderation. Beschädigte Rumpfsegmente waren ersetzt, Brandflecken entfernt worden. Das an Bord von Picards Enterprise installierte neue Hangardeckmodul ließ sich nicht vom Original unterscheiden und das galt auch für die neuen Warp Gondeln des Duplikats.

Soweit zum äußeren Erscheinungsbild der beiden Raumschiffe. Was das Innere der Original-Enterprise betraf: Es war mindestens eine weitere Woche notwendig, um defekte Systeme auszutauschen und alle neuen Installationen auf einwandfreie Funktion zu überprüfen. Das Duplikat, so hatte Riker gehört, würde weitere sechs Monate hier bleiben. Die Reparaturarbeiten nahmen nicht annähernd so viel Zeit in Anspruch, und deshalb gab es nur eine Erklärung: Vermutlich sollte das Schiff nach Hinweisen auf die hoch entwickelte Replikatortechnik untersucht werden, die es geschaffen hatte.

»Konnten Sie einen Eindruck von den Verbesserungen gewinnen, die Tiberius an den internen Anlagen vornehmen ließ?«, fragte Riker, der das für einen harmlosen Themawechsel hielt.

Scott schnaufte verächtlich. »Ich würde in diesem Zusammenhang nicht unbedingt von Verbesserungen sprechen, Commander. Es sind eher Umbauten.

Sie konnten nichts mit unseren Phaserkomponenten anfangen und deshalb haben sie etwas zusammengebastelt, das doppelt so viel Energie verbraucht und nur halb so viel leistet.«

Riker vermutete noch immer, belauscht zu werden, und deshalb beschränkte er seine Antwort auf ein unverbindliches Hmm. Er bedauerte es sehr, kein offenes Gespräch mit Scott führen zu können.

Er hätte ihn gern nach Intendant Spock und seiner Tochter T'Pol gefragt. Und auch nach Kate Janeway, dem Äquivalent von Captain Janeway, Kommandantin der Voyager.

Riker hatte gesehen, wie jene drei Personen die Enterprise verließen und fortgebracht wurden - zur gleichen Zeit waren Kommandant Picard und die 137 Besatzungsmitglieder der anderen Enterprise unter Arrest gestellt worden. Er hatte nur einen kurzen Blick auf sie werfen können, denn die Order von Starfleet Command waren unmissverständlich: Unter gar keinen Umständen durfte es zu einem direkten Kontakt zwischen Crewmitgliedern der Enterprise und Besatzungsmitgliedern ihres Duplikats kommen. Data bildete die einzige Ausnahme. In der Welt hinter dem Spiegel gab es kein Äquivalent des Androiden. Es bestand also nicht die Gefahr, dass er durch ein anderes Selbst ersetzt wurde. Zum Glück, dachte Riker. Ein Lore war schlimm genug.

»Meine Güte!«, entfuhr es Scott. »Sehen Sie sich das an!«

Riker beobachtete fasziniert, wie das Duplikat der Enterprise flackerte und verschwand.

Plötzlich schwebte

te nur noch ein Raumschiff in dem Netz aus Verbindungstunneln und Konstruktionsgerüsten.

»Offenbar hat man die Tantalus-Maske repariert«, sagte Riker.

Scott lachte spöttisch. »Da stimme ich Ihnen zu, wenn das Schiff wieder erscheint. Wer die Maske einschalten kann, muss nicht unbedingt in der Lage sein, sie auch wieder zu deaktivieren. Darauf habe ich die Techniker hingewiesen.«

»Sie halten es also für möglich, dass es nicht möglich ist, die Tantalus-Maske auszuschalten?«

»Commander, wenn sich der Masken-Generator im gleichen Zustand befindet wie gestern... Dann wäre ich bereit, einen Monatslohn - falls wir so etwas wie einen Monatslohn bekämen - darauf zu wetten, dass nicht nur alle Komponenten des Schiffes unsichtbar geworden sind, sondern auch die ach so kompetenten Starfleet-Techniker an Bord.« Er schüttelte kummervoll den Kopf. »Amateure. Sie wissen überhaupt nicht, womit sie es zu tun haben.«

»Im Gegensatz zu Ihnen?«, fragte Commodore Nathan Twining.

Riker drehte sich ruckartig um. Er hatte nicht gehört, wie sich die Tür des Korridors öffnete oder ein Transporterstrahl summt. Wie lange war der Commodore schon zugegen?

Wenn Scott Rikers Überraschung oder Sorge teilte, so ließ er sich nichts davon anmerken. Er reagierte sofort auf Twinings Frage.

»Sir, ich habe ebenfalls keine Ahnung, wie die Maske funktioniert, und es fällt mir nicht schwer, das einzugestehen. Aber der Gruppenchef an Bord...«

»Captain Keyhoe?«

»Aye, den meine ich. Für ihn ist die Tantalus-Maske ebenso ein Rätsel wie für mich, aber er gibt es nicht zu.« Commodore Twining lächelte so, als hätte Scott gerade einen besonders gelungenen Witz erzählt. Einmal mehr staunte Riker über das absolut perfekte Erscheinungsbild des Mannes. Das silbergraue Haar war präzise geschnitten und jede Strähne befand sich genau am richtigen Platz. Die großen, ebenmäßigen Zähne zeigten ein fast unnatürlich wirkendes Weiß. Der makellose Zustand seiner völlig faltenfreien Uniform deutete darauf hin, dass sie frisch aus dem Replikator kam. Die gleiche Untadeligkeit ließ sich auch bei Twinings Mitarbeitern beobachten und dabei spielte es keine Rolle, welchen Rang sie bekleideten. Auf Riker machten sie den Eindruck, jederzeit für eine Parade bereit zu sein, und er fragte sich, welche Rückschlüsse daraus auf die Prioritäten des Commodore gezogen werden mussten.

Doch das Geheimnis von Commodore Twining ging weit über solche Äußerlichkeiten hinaus. Seit vier Wochen befand sich Riker an Bord der Starbase und beaufsichtigte die Reparaturarbeiten an der Enterprise, aber er wusste noch immer nicht, zu welcher Abteilung von Starfleet der Commodore gehörte.

Twining war nicht der Kommandant der Starbase.

Den Befehl führte Captain Kev Rändle, den Riker nur zweimal gesehen hatte. Hinzu kam: Twinings Rang gehörte offiziell nicht zur Ranghierarchie von Starfleet. Vor hundert Jahren war >Commodore< ein Flaggoffizier-Rang gewesen, aber heutzutage handelte es sich dabei nur noch um einen Titel, den ein Captain nach vielen Diensjahren erhielt, wenn er in einer Gruppe von Gleichrangigen agierte.

Nach dem ersten Treffen zwischen Commodore Twining und den Führungsoffizieren der Enterprise hatte Data Riker gegenüber folgendes bestätigt: Zwar wurde von dem Ehrentitel kaum mehr Gebrauch gemacht, aber in den Starfleet-Aufzeichnungen existierte 190 191

er nach wie vor und derzeit gab es einige Personen im Commodore-Rang. Die Dateien, auf die der Androide Zugriff hatte, enthielten leider keine Angaben über die Betreffenden und ihre Aufgabenbereiche.

»Don Keyhoe kann manchmal recht verbohrte sein«, sagte Commodore Twining und lächelte erneut. »Möchten Sie Mitglied seiner Gruppe werden?«

»Der Captain schien keinen großen Wert auf meine Mithilfe zu legen«, erwiderte Scott schroff.

»Ich rede noch einmal mit Don. Vielleicht kann er zwei zusätzliche Hände gebrauchen.«

»Befindet sich der Captain derzeit an Bord des replizierten Schiffes?«

»Ich denke schon.«

Scott hob die Brauen. »Dann dürfte es eine Weile dauern, bis jemand in der Lage ist, wieder mit ihm zu reden.«

Wieder formten Twinings Lippen ein Lächeln. »Ich bin sicher, er und seine Leute finden eine Möglichkeit, die Tantalus-Maske zu deaktivieren, selbst wenn sie unsichtbar sind.«

Diese Bemerkung bestätigte Rikers Verdacht in Hinsicht auf eine Überwachung. Bestimmt hat er jedes Wort gehört, dachte er. Seit vier Wochen. »Gibt es etwas, das ich für Sie tun kann, Commodore?«

Twinings Antwort führte in eine ganz neue Richtung. »Captain Radisson möchte Sie sprechen.«

Jähes Interesse erwachte in Riker und er gab sich alle Mühe, es zu verbergen. Hu-Lin Radisson - die geheimnisvolle Befehlshaberin der Schiffe, die zum Projekt Zeichen gehörten und ein Portal zum Paralleluniversum öffnen konnten. Picard und Kirk hatten sie erwähnt.

Allerdings: Von Kirk war sie als klein beschrieben worden, von Picard hingegen als groß und imposant. Captain Spock hatte eine mögliche Erklärung dafür angeboten: Vielleicht war an Bord von Radis192 sons Schiff nichts real und alles nur eine holographische Illusion gewesen. Wie auch immer Radisson wirklich aussah: Der Schutz ihrer wahren Identität deutete Rikers Meinung nach darauf hin, dass sie selbst der gleichen Geheimhaltungsklassifikation unterlag wie das Projekt Zeichen.

»Ich stehe ihr zur Verfügung«, sagte Riker.

Twining nickte - mit einer anderen Antwort schien er nicht gerechnet zu haben. »

Ausgezeichnet.« Er klopfte auf seinen Insignienkommunikator. »Twining an Heisenberg. Ich bin bei Commander Riker und er ist bereit, sich mit Captain Radisson zu treffen.«

»Danke, Commodore.« Die aus dem Köm-Lautsprecher dringende Stimme schien vom Sprachprozessor eines Computers zu stammen.

Wenige Sekunden später ertönte die gleiche Stimme aus dem Lautsprecher von Rikers Insignienkommunikator. »Commander Riker, bitte bereiten Sie sich auf den Transfer vor.«

Das erstaunte ihn. »Entschuldigen Sie, Commodore, aber wo möchte Captain Radisson mit mir sprechen?«

Die Frage kam zu spät.

Twining, Scott und die Starbase 25-Alpha lösten sich in Quantendunst auf, als Riker fortgebeamt wurde...

... und auf dem Mars rematerialisierte.

Verblüfft riss Riker die Augen auf, als er die warme, metallisch riechende Luft der terrageformten marsianischen Wüste atmete. Seine Stiefel übten einen nur sanften Druck auf den roten Sand aus - die Schwerkraft des Mars entsprach etwa einem Drittel der irdischen.

So seltsam der Ortswechsel auch sein mochte: Es konnte kein Zweifel daran bestehen, wo er sich aufhielt.



Eben hatte er sich noch an Bord der Starbase 25-Alpha befunden, im Orbit eines Neutronensterns, dreihundert Lichtjahre von der Erde und dem Mars im Zentrum des Sektors 001 entfernt.

Keine Transportertechnik war so leistungsfähig.

Beunruhigt und auf der Suche nach einer Erklärung sah Riker zu der fernen Sonne seines Heimatsystems auf, die am lachsfarbenen Himmel des Mars leuchtete.

Ihr Licht filterte durch ein sich vage abzeichnendes Gittermuster...

Er senkte den Blick und bemerkte in der Ferne aufragende Felswände, die das Gitter stützten.

Plötzlich wusste Riker, wo er war - in einem Zubrin-Krater. So hatte man einen mehrere tausend Hektar großen Bereich genannt, der unter einem Dach aus transparenten Nanoplastik-Membranen bewohnbar wurde. Die marsianischen Pioniere hatten in diesem Zusammenhang vom >Terraforming des kleinen Mannes< gesprochen - die Biosphäre des Planeten wurde Krater für Krater verändert.

Dies ist unmöglich, dachte Riker. Seit Jahrhunderten verwendete man auf dem Mars keine Nanoplastik-Membranen mehr. Heute wurden die terrageformten Bereiche von multiplen Interplex-Krafftfeldern geschützt. Was er hier sah...

»Commander Riker!«

Riker drehte sich um und beobachtete eine rote Staubfahne in der Luft, aufgewirbelt von einem prächtigen rotbraunen Pferd. Es näherte sich mit der seltsam unsicheren Gangart, in der sich irdische Pferde auf Welten mit niedriger Schwerkraft bewegten.

Auf dem Rücken des Pferds saß eine junge Frau.

Sie verzichtete auf einen Sattel, schien kaum älter zu sein als zwanzig und hatte das lange rote Haar zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Sie Riker zu.

194 Als die Reiterin näher kam, revidierte er seine Einschätzung ihres Alters.

Sie trug die Starfleet-Uniform eines Captains - ein solcher Rang war sehr unwahrscheinlich bei Personen unter achtundzwanzig Jahren und im Alter von nur zwanzig schlicht unmöglich.

Die Frau musste also ein ganzes Stück älter sein, als sie aussah.

Riker hielt sich Mund und Nase zu, als das Pferd stehen blieb und in der geringen Schwerkraft noch mehr Sand aufwirbelte. Es schien auf dem Mars geboren zu sein - die dünnen Beine hätten der irdischen Gravitation nicht standhalten können. Riker vermutete, dass es sich um ein gentechnisch verändertes Pony handelte, das auf dem Mars zur Größe eines Pferds herangewachsen war.

Die Reiterin stieg anmutig ab, erweckte dabei fast den Eindruck, zu Boden zu schweben. Schweiß glänzte in ihrem sommersprossigen Gesicht. Roter Staub klebte an Stiefeln und Jacke.

Die Frau streckte die Hand aus. »Ich bin Captain Radisson. Freut mich, Sie kennen zu lernen.

«

Riker lächelte, ergriff die Hand und musterte dabei die dritte Radisson-Version.

Kirk hatte von einer Frau berichtet, die etwa anderthalb Meter groß und ungefähr sechzig Jahre alt war.

Picard beschrieb seine Radisson als über zwei Meter groß und sehr kräftig gebaut. Diese Frau hingegen war nur einige Zentimeter kleiner als Riker, zart gebaut und unmöglich jung für ihren Rang.

»Die Freude ist ganz meinerseits«, sagte Riker.

»Sind wir auf einem Holodeck?«

Radisson lachte. »Dies ist mein Bereitschaftsraum.

Wir befinden uns an Bord der Heisenberg, sechsunddreißig Kilometer von der Starbase entfernt.« Sie winkte. »Nehmen Sie auf einem Felsen Platz, wenn Sie möchten.« 195

Riker blickte über die Schulter und sah mehrere schwarze Felsen, die einige Meter hinter ihm aufragten. Daneben wuchs eine grüne Pflanze aus dem roten Boden und ihre großen Blätter zeigten hellgrüne Spiralmuster, die Riker an die Arme eines sich öffnenden Wurmlochs erinnerten. Der Umstand, dass es keine anderen Gewächse gab, und die Existenz der Membran weit oben ließen ihn vermuten, dass Radisson die holographische Präsentation einer frühen marsianischen Heimstatt programmiert hatte.

Riker setzte sich auf einen Felsen direkt neben der Pflanze. »Befassen Sie sich mit Geschichte?«, fragte er Radisson. »Oder ist dies einfach nur ein guter Ort fürs Reiten?« Radissons Lächeln wirkte ansteckend und schelmisch. »Wissen Sie, wo wir sind?« Sie griff hinter einen anderen Felsen und holte eine Gießkanne aus Kupfer hervor. Wasser plätscherte darin.

Riker ließ den Blick über die Umgebung schweifen. Der Dunst in der Atmosphäre, die sich unter der Nanoplastik-Membran gebildet hatte, hinderte ihn daran, die gegenüberliegende Kraterwand im Westen zu sehen. Aber er bemerkte eine einige Kilometer entfernte geodätische Kuppel neben niedrigen Gebäuden, die aus traditionellen, mit Hilfe von Mikrowellen verschweißten marsianischen Sandblöcken erbaut waren.

»Der frühe Mars«, vermutete Riker. »Vor der Revolution.«

Radisson nickte. »Wussten Sie, dass Leute von der Erde in diesem Zusammenhang immer von der >marsianischen Revolution sprechen, die Marsianer hingegen vom Unabhängigkeitskrieg ?

»Wie dem auch sei: Für beide Seiten gelten die so genannten Basiserklärungen.« Riker glaubte, so etwas 196 wie Stolz in Radissons Worten gehört zu haben.

»Stammen Sie vom Mars?«

Die junge Frau bewässerte die Pflanze vorsichtig.

»Nein«, sagte sie und schwieg, bis die Gießkanne leer war. »Dies ist Fort Lincoln.«

Neues Interesse regte sich in Riker. »Wirklich?« Erneut sah er zu den fernen Gebäuden. »Die Kuppel dort drüben...«

»Gundersdotters Kuppel«, sagte Radisson. Sie stellte die Gießkanne ab, strich ihr Haar zurück und hinterließ dadurch rote Streifen an der faltenlosen Stirn.

»Wo die Erklärungen unterschrieben wurden.«

»Und wo man Rayla Gundersdotter ermordete, als die Miliz des Konsortiums die Membranstützen sprengte.«

»Sie kennen sich aus«, stellte Radisson anerkennend fest.

»Als man den marsianischen Kolonien die Unabhängigkeit gewährte...«

»Als sie die Freiheit erlangten, wie es die Marsianer ausdrücken...«

»Jener Vorgang war ein Wendepunkt in der Entwicklung der Erde und erleichterte die Bildung einer Weltregierung.«

»Es setzte sich die Vorstellung durch, dass alle Welten die gleichen Rechte haben.«

Riker richtete einen nachdenklichen Blick auf Radisson. »Führen wir hier eine Debatte?«

Einmal mehr wich sie einer direkten Frage aus.

»Dies ist der Tag.«

»Welcher Tag?«

Sie deutete zu den fernen Kraterwänden, die sich im Dunst verbargen. »Die Milizionäre des Konsortiums lauern derzeit auf den westlichen Gipfeln und programmieren gerade ihre Sprengladungen. In wenigen Minuten werden sie explodieren, in einem dreißig 197

Kilometer langen keilförmigen Bereich. Weniger als sechzig Sekunden später sinkt der atmosphärische Druck in diesem Krater von achthundert Millibar auf nur noch zehn. Gleichzeitig fällt die Temperatur von sechsundzwanzig Grad Celsius auf minus achtzig. Dreiundfünfzig Personen kommen außerhalb von Gundersdotters Kuppel ums Leben. Zwölf weitere sterben in ihr, wenn die Milizionäre eintreffen und die Luftschleuse sprengen.«

»Fünfzig Tage später entzieht die Erde dem Konsortium die Entwicklungsrechte und der Mars... >erlangt< seine Freiheit.«

Radisson stand auf und blickte in die Ferne, schien nach den Milizionären Ausschau zu halten, die rot, schwarz und rosarot gefleckte Kampfanzüge trugen.

»Gab es eine andere Möglichkeit?«, fragte sie.

Riker rutschte auf dem Felsen ein wenig zur Seite, um eine bequemere Sitzposition zu finden, rieb sich den Bart und betrachtete dann überrascht seine Hand.

Winzige Sandpartikel klebten an seinen Fingern. Er staunte über die Detailgenauigkeit der holographischen Simulation.

»Nun?« Radisson wandte sich wieder ihm zu.

»Glauben Sie, es gab für den Mars eine andere Möglichkeit, frei zu werden? Hätte die geschichtliche Entwicklung in einer anderen Richtung verlaufen können?«

»Entschuldigen Sie.« Riker hatte die erste Frage für rhetorisch gehalten. »Unter anderen Umständen, ja.

Aber damals gab es auf der Erde so viele Probleme, dass... Gewalt nötig war, um auf die Lage der marsianischen Kolonien aufmerksam zu machen.«

Radisson maß ihn mit einem durchdringenden Blick. »Sind Sie dafür, das Mittel der Gewalt für die Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen?«

Riker fragte sich, was Radisson wirklich von ihm wollte. »Hat dieses Gespräch einen verborgenen Sinn, von dem ich nichts weiß?« Als Radisson nicht sofort antwortete, fügte er hinzu: »Sie wollten mich sprechen.« Die Simulation war beeindruckend, die junge Frau faszinierend. Aber sein Vorrat an Geduld ging allmählich zur Neige.

»Sie sind sehr direkt«, sagte Radisson. »Das ist gut.«

Sie nahm auf einem Felsen Platz, zog die Beine an und schlang die Arme um die Knie, so als sei dies nichts weiter als ein gemütlicher Ausflug.

Dann kam sie endlich zur Sache.

»In den Anfangszeiten von Starfleet und der Föderation, in der heroischen Ära der Raumschiffe vom Dädalus-Typ, bekamen ein Captain und seine Crew ihre Einsatzbefehle und brachen zu Missionen auf, die Jahre dauerten. Und den größten Teil dieser Zeit verbrachten sie auf sich allein gestellt, ohne eine Möglichkeit, sich mit der Heimat in Verbindung zu setzen. Ein einzelner Captain konnte einen Friedensvertrag für die Föderation unterschreiben oder einen interstellaren Krieg beginnen. Es hing ganz allein von seinem Ermessen ab.«

»Das ist auch heute noch der Fall«, sagte Riker.

Radisson schüttelte den Kopf. »Nicht im gleichen Ausmaß. Mit Hilfe von Kom-Verstärkern lassen sich Nachrichten innerhalb von zwanzig Tagen durch die ganze Föderation schicken. Vor fünfhundert Jahren brauchte auf der Erde ein Brief länger, um von London nach New York zu gelangen.«

»Ziehen Sie in Erwägung, mich mit einer Mission zu beauftragen, bei der es keinen Kontakt mit Starfleet Command gibt?«, spekulierte Riker.

Radisson schien regelrecht zu strahlen, als sie erfreut lächelte. »Sie machen es mir wirklich leicht, Commander. So etwas ziehe ich tatsächlich in Erwägung.« 198 199

Riker wartete.

»Keine Fragen?«, erkundigte sich Radisson.

Warum nicht?, dachte Riker. »Sind Sie die gleiche Captain Radisson, der Captain Kirk in der Goldin-Diskontinuität begegnete?«

Diese Frage schien die Frau zu verwirren. »Ja.«

»Und sind Sie die gleiche Captain Radisson, die mit Captain Picard sprach?«

»Natürlich. Warum sollten Sie daran zweifeln?«

Riker fühlte sich von Unbehagen heimgesucht. »Nun, Sie... haben kaum Ähnlichkeit mit den entsprechenden Beschreibungen.«

Radisson neigte den Kopf so zur Seite, als hätte Riker auf Vulkanisch zu ihr gesprochen. »Tatsächlich?«

Riker hatte zumindest eine Erklärung erwartet, die nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen musste, aber Radisson beschränkte sich darauf, einfach zu leugnen. »Angesichts der holographischen Möglichkeiten, die Ihnen zur Verfügung stehen... Ich dachte, dass Sie Captain Kirk und Captain Picard vielleicht in einer Art Holo-Tarnung erschienen.«

»Das dachten Sie?«

Rikers Unbehagen wurde zu Beklommenheit. Er stand auf. »Sie müssen zugeben, dass Ihr Schiff ein solches Potenzial hat.«

Radisson sah zu ihm auf und ihr offenes Gesicht wirkte noch immer freundlich. »Warum sollte ich mich Kirk, Picard und Ihnen nicht in meiner wahren Gestalt zeigen?«

Riker suchte nach Worten, brachte aber nur hervor: »Projekt Zeichen.«

»Ich verstehe.« Radissons Stimme klang kühler. »Jemand hat geredet.« Sie streckte die Beine, stand ebenfalls auf und strich Sand von ihrem Hosenboden. »Ich muss sagen, dass ich enttäuscht bin, Commander.«

Plötzlich verstand Riker den Grund für ihr Leugnen.

Sie hatte ihn überraschen und dazu provozieren wollen, Dinge preiszugeben, die er normalerweise für sich behalten hätte. Wenn es sich um einen Test handelte, so musste er davon ausgehen, durchgefallen zu sein.

Was bedeutete, dass er nichts zu verlieren hatte, wenn er in die Offensive ging. »Ihr Täuschungsmanöver besorgte Captain Kirk und Captain Picard.«

»Sind auch Sie besorgt?«

»Ja.«

Radisson runzelte die Stirn. »Das kann ich kaum glauben.« Sie klopfte dreimal auf ihren Insignienkommunikator und Riker hörte seine eigene Stimme.

»Scotty... Sie wissen ebenso gut wie ich, dass Starfleet überall im Quadranten geheime Basen unterhält. Sie sind notwendig für die Entwicklung neuer Technik, für die Herstellung von Munition, für den Empfang und die Analyse fremder Kommunikationssignale... Immerhin findet ein Krieg statt.«

»Commander Riker, eigentlich sollten Sie verstehen, dass bei kritischen Missionen Vorsicht angebracht ist.«

Riker hielt den Zeitpunkt für gekommen zu kapitulieren. Er wollte sich nicht auf irgendwelche Spielchen einlassen, ohne zu wissen, worum es ging. »Captain, Sie sollten mir jetzt erklären, warum Sie mich hierher holten.«

Doch bevor Radisson antworten konnte, vernahm Riker ein Grollen in der Ferne. Irgendetwas schien auseinander gerissen zu werden, und nur die große Entfernung dämpfte ein ohrenbetäubendes Krachen.

Radisson hob erwartungsvoll den Kopf. »Es ist so weit!«, sagte sie aufgeregt und deutete nach Westen.

Der Boden unter Riker begann zu vibrieren, als die von den Explosionen am Kraterrand ausgelösten Druckwellen ihre Position erreichten. Radissons Pferd wieherte nervös.

Zwar wusste Riker, dass es sich nur um eine Simu201

lation handelte, aber trotzdem fühlte er Sorge. Alles wirkte sehr real.

Das Donnern verhallte, wich einem lauter werdenden Fauchen, wie von einem sich schnell nähernden Orkan.

»Dort!«, rief Radisson.

Erneut deutete sie nach Westen und Riker beobachtete, wie im Dunst eine Art Nebelbank in die Höhe wuchs, blutrot unten, rosarot in der Mitte und oben weiß.

Riker wusste sofort, was er sah: Einige Kilometer entfernt existierte die Membran nicht mehr, die bisher die Atmosphäre im Krater festgehalten hatte.

Der weiße obere Teil der vermeintlichen Nebelbank bestand aus der Luftfeuchtigkeit, die durch Temperatursturz und Druckabfall zu Schnee kristallisierte. Die blutrote Farbe im unteren Bereich stammte vom aufgewirbelten Marssand, der von der entweichenden Luft nach oben gerissen wurde. Die rosarote Tönung wies auf Sand hin, der sich mit der gefrierenden Luftfeuchtigkeit vermischte.

Oben wuchsen weiße Striemen in die Länge, und zwar immer schneller - wie die Kondensstreifen hoch und schnell fliegender Atmosphärenspringer.

Eine Orkanböe schmetterte gegen Rikers Rücken und schleuderte ihn mit dem Gesicht voran in roten Sand.

Das rotbraune Pferd richtete sich auf und schnaubte voller Furcht.

Riker hustete, drehte den Kopf und richtete sich auf.

Radisson stand neben ihm und breitete die Arme aus, als wollte sie das kommende Vakuum und den Tod willkommen heißen.

Es knackte in Rikers Ohren, als der Luftdruck fiel.

Verwundert hörte er, wie Radisson triumphierend zu lachen begann...

202 Und dann rief sie: »Programm beenden!«

Riker hätte fast das Gleichgewicht verloren, als der Zubrin-Krater verschwand, zusammen mit dem heulenden Wind. Der Ort, an dem er sich wiederfand...

Er sah sich um und überlegte, um was für einen Ort es sich handeln mochte.

Weißer, sanft gewölbte Wände schlangen sich vom Boden zur Decke empor, vermittelten Riker das Gefühl, im Innern einer großen Skulptur zu stehen. Radisson stand noch immer neben ihm, mit Begeisterung im Gesicht und rotem Staub an der Uniform. Riker senkte den Blick und sah roten Sand auf dem Boden, in unmittelbarer Nähe seiner Stiefel. Er knirschte unter den Absätzen.

»Entspannen Sie sich, Commander«, sagte Radisson.

»Sie sind noch immer in meinem Bereitschaftsraum.«

Sie näherte sich einem Möbelstück, das die Funktion eines Schreibtischs zu erfüllen schien und den Eindruck erweckte, aus dem Boden - beziehungsweise aus dem Deck, wenn sie sich wirklich an Bord der Heisenberg befanden - gewachsen zu sein.

Daneben bemerkte Riker die grüne Pflanze, die er bei den Felsen im Krater gesehen hatte.

Auch die kupferne Gießkanne fehlte nicht.

»1st dies eine Art Test gewesen?«, fragte er.

»Ein Gespräch«, erwiderte Radisson. Sie berührte die Oberfläche ihres Schreibtischs und vor ihr bildete sich ein holographisches Projektionsfeld. Darin erschien die kräftige Gestalt eines bärtigen Klingonen, der ebenfalls eine Starfleet-Uniform trug. »Sie können jetzt die Aufzeichnungen bringen, Stanton«, sagte Radisson.

»Sofort, Captain«, grollte der Klingone. Das verschwand wieder.

»Ein Gespräch worüber?«, fragte Riker. Hatten sich Kirk und Picard ebenso manipuliert gefühlt wie er?

203

Radisson nahm auf einer Ecke des weißen Schreibtischs Platz, streckte die Hand aus und strich mit den Fingerkuppen über die Blätter der Zweige.

»Was denken Sie, Commander? Wir haben über Freiheit gesprochen. Über Revolution. Über Personen wie Rayla Gundersdotter, die bereit waren, für ihre Ideale zu sterben.«

»Wollen Sie wissen, ob ich bereit bin, für das zu sterben, woran ich glaube?«

Radisson schüttelte den Kopf. »Es geht nicht darum, an was Sie glauben, sondern an wen.«

Riker sah die junge Frau verwirrt an.

»Captain Jean-Luc Picard wurde gefangen genommen«, sagte Radisson.

»Was? Wann? Von wem?«

Eine verborgene Tür öffnete sich in der gegenüberliegenden Wand und der klingonische Offizier betrat den Bereitschaftsraum. Er hielt etwas in der einen Hand.

Bevor sich die Tür hinter dem Klingonen schloss, bekam Riker Gelegenheit, einen Blick in den großen Kontrollraum der Heisenberg zu werfen. Er schien mindestens dreimal so groß zu sein wie die Brücke der Enterprise und Riker bemerkte etwa zwanzig Besatzungsmitglieder, die an Konsolen saßen, über denen holographische Projektionsfelder schwebten.

»Danke, Commander«, sagte Radisson stand auf und nahm einen silbergrauen Handcomputer vom Klingonen entgegen.

»Darf ich fragen, warum Commander Stanton eine Starfleet-Uniform trägt?«, fragte Riker, dem es noch immer schwer fiel, Radissons Hinweis in Hinsicht auf Picard zu verarbeiten. Soweit er wusste, war Worf der einzige Klingone bei Starfleet.

»Es ist nicht weiter wichtig«, erwiderte Radisson.

Und an Stanton gerichtet: »Sie können jetzt offline gehen.« 204 Der Klingone nickte, sah kurz zu Riker und verschwand in holographischer Statik.

Bevor Riker eine weitere Frage stellen konnte, trat Radisson auf ihn zu und reichte ihm den Handcomputer.

Rikers Verwirrung nahm zu, als er darauf hinabblickte. »Was geht hier vor, Captain?«

Radisson deutete auf den kleinen Computer. »Darin sind alle uns bekannten Informationen gespeichert.

Die Daten, die Sie brauchen, um Ihren Captain zu retten. Falls er noch lebt.«

Rikers Finger schlössen sich fester um den kleinen Computer und er spürte, wie Ärger in ihm zu brodeln begann. »Warum dieses Theater?«, fragte er scharf.

»Warum übermitteln Sie die Informationen nicht allen Schiffen der Flotte?«

Ein Schatten fiel auf Radissons Gesicht und schien sie um Jahrzehnte älter werden zu lassen.

»Commander Riker, seit fast hundertfünfzig Jahren bereitet sich das Projekt Zeichen auf den Krieg vor.«

»Auf welchen Krieg?« Riker hatte genug von Radissons rätselhaften Andeutungen.

»Auf einen Krieg, der... uns zerstören wird. Der uns die Identität raubt und das auslöscht, woran wir glauben. Wir werden alles verlieren.«

»Aber wer ist der Feind?«, fragte Riker.

Radisson kehrte zum Schreibtisch zurück und nahm dahinter Platz. »Diese Frage haben wir uns jahrzehntelang gestellt. Wo ist der Feind? Aus welcher Richtung wird der erste Angriff kommen?«

Radisson sah Riker direkt in die Augen. »Wir wussten nicht, dass der Angriff schon vor langer Zeit begonnen hat. Der Feind ist bereits unter uns. Wir haben so viel Zeit und Mühe darauf verwendet, die Grenzen der Föderation im Auge zu behalten, dass wir vergaßen, den Blick auch auf uns selbst zu richten.« 205

»Was hat das mit mir zu tun?«, fragte Riker.

»Wir können die im Handcomputer gespeicherten Daten nicht an alle Schiffe der Flotte übermitteln, weil wir nicht wissen, wem wir noch vertrauen dürfen.«

»Sie glauben also, mir vertrauen zu können?«

»Ja, das glauben wir.«

Riker ahnte, wohin dies alles führte. »Weil ich bereit bin, für die Föderation zu sterben«, sagte Riker geradeheraus.

Radisson schüttelte den Kopf. »Letztendlich sterben Soldaten nicht für ihre Welten oder deren Politiker, Commander. Sie sterben für den Soldaten neben ihnen.

Ich habe mit Kirk in diesem Raum gesprochen - wir erlebten die holographische Simulation des großen San-Andreas-Bebens von 2005. Er war bereit, für seine Frau zu sterben. Er kämpfte für sie und dadurch kämpfte er auch für uns.«

Rikers Hand schloss sich so fest um den kleinen Computer, dass er ein Knacken zu hören glaubte. »Sie haben ihn ebenfalls manipuliert.«

»Ich möchte es lieber so ausdrücken: Wir haben ihn inspiriert. Revolution oder Unabhängigkeitskrieg - Sie haben die Wahl.«

Riker zog den einzigen Schluss, der ihm plausibel erschien. »Wenn ich feststelle, dass Sie Captain Picard absichtlich in Gefahr gebracht haben, damit ich...«

Radisson unterbrach ihn. »Uns trifft in dieser Hinsicht keine Schuld. Wie ich eben schon sagte: Wir wussten nicht, wer der Feind ist.«

Captain Radisson streckte erneut die Hand nach der Pflanze aus, um ihre Blätter zu streicheln. »Wir schickten Kirk gegen die falsche Person los. Und jetzt ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis er zu uns zurückkehrt.«

»Captain Picard hatte Recht«, sagte Riker verächtlich. »Sie sind außer Kontrolle geraten.«

206 Radisson seufzte und wandte sich widerstrebend von der Pflanze ab.

»Wir sind nicht außer Kontrolle. Wir verlieren den Krieg.«

»Gegen wen! Das Dominion? Die Romulaner?«

»Commander Riker, wenn Sie die im Handcomputer gespeicherten Informationen verwenden und bereit sind, für Ihren Captain zu sterben, dann schaffen Sie es vielleicht, ihn zu retten. Und wenn Ihnen das gelingt, könnte auch die Föderation gerettet werden.«

»Sie wissen es nicht genau?«, entgegnete Riker.

»Niemand von uns kennt die Zukunft, Commander.

Aber vielleicht können Sie die Zukunft für uns bewahren. Bevor...«

»Bevor was?«, hakte Riker nach.

»Bevor James T. Kirk uns alle zerstört.« 207

enigstens haben sich meine Entführer ein gutes Schiff besorgt, dachte Picard.

Die Kabine mit einer niedrigen Decke enthielt einen kleinen Replikator, programmiert auf für Menschen geeignete Nahrungsmittel. Die Ultraschalldusche in der Hygienezelle war neu. Die Farbe der Wände ließ sich mittels eines einfachen Dekor-Interfaces verändern. Hinzu kam ein Leseschirm, der Zugriff auf zehntausend Werke von vielen verschiedenen Welten erlaubte - allerdings handelte es sich dabei ausnahmslos um anerkannte Klassiker. Die Bibliothek war ganz offensichtlich für ein ziviles Passagierschiff vorgesehen.

Doch die Vibrationen, die Picard durchs Deck spürte, und das Summen der Subsysteme, das er hörte, wenn er an den Wänden lauschte... Das alles deutete darauf hin, dass der Raumer über einen fünfzehn Meter durchmessenden, auf Vulkan hergestellten abgeflachten Warpkern verfügte, der seine Energie von einem centaurischen Materie-Antimaterie-Wandler vom Typ III bezog. Eine solche Konfiguration war überaus leistungsfähig, aber auch recht schwer abzustimmen. Normalerweise fand man sie bei speziell angefertigten Yachten, Warp-Rennbooten oder Schmugglerschiffen.

T'Serl und Lept waren Picard nicht wie kriminelle Typen erschienen und er konnte sie sich auch nicht als Sportflieger vorstellen. Er schloss daraus, dass die beiden Psychohistoriker schlicht und einfach über viel Geld verfügten.

Daraus ergaben sich zwei Fragen. Wer finanzierte die Vulkanierin und ihren Ferengi-Kollegen? Und aus welchem Grund?

Es fiel Picard nicht leicht, Antworten zu finden, zumal seine Kabine - so gut sie auch ausgestattet sein mochte - weder Fenster noch eine Tür aufwies. Mit anderen Worten: Es handelte sich um eine Zelle.

Picard überlegte sich folgendes: Wenn seine Entführer beabsichtigten, ihn zu töten, hätten sie ihn nach T'Serls Nervengriff nicht wieder erwachen lassen. Der Umstand, dass er noch lebte, deutete darauf hin, dass die beiden Psychohistoriker irgendetwas von ihm wollten. Was wiederum bedeutete, dass er die Zelle früher oder später verlassen konnte.

Und dadurch bekam er Gelegenheit zu einem Gegenangriff.

Die Chance ergab sich am dritten Tag der Gefangenschaft.

Der Leseschirm auf dem Schreibtisch sumnte und Picard sah, wie T'Serls Gesicht auf dem Display erschien.

»Wir werden jetzt mit Ihnen reden«, sagte die Vulkanierin ohne irgendeine Einleitung.

»Dazu hatten Sie drei Tage lang Zeit«, erwiderte Picard und deaktivierte den Schirm.

Wenige Sekunden später wiederholte sich das Summen und wies den Captain darauf hin, dass seine Entführer externe Kontrolle über den Leseschirm hatten.

Über den Schirm, aber nicht über mich, dachte Picard.

Er nahm den Schirm und schlug ihn an die Kante des Schreibtischs. Das Gehäuse splitterte und einige Funken stoben.

Er ließ das beschädigte Gerät auf den Boden fallen und trat darauf.



Dann wartete er.

Drei Minuten später vernahm er das leise Summen eines Transporterstrahls und sah, wie mitten in der Kabine ein mobiles Kom-Interface materialisierte. Es war etwa so groß wie ein medizinisches Erste-Hilfe-Paket und wies ein besonders stabiles Gehäuse auf, eignete sich dadurch für den Einsatz unter schwierigen Umweltbedingungen.

Picard betrachtete das Interface. Bestimmt ließ es sich nicht so einfach beschädigen wie der Leseschirm.

Einige Sekunden verstrichen und dann erschien T'Serl auf dem Display.

»Wir verstehen Ihr emotionales Bedürfnis, Ärger über die Gefangenschaft zum Ausdruck zu bringen«, sagte sie.

Picard nahm das Interface und ging damit in die Hygienezelle. Er platzierte es auf dem Boden der Ultraschall dusche, stellte den akustischen Inverter auf Maximum und aktivierte die Dusche mit voller Energie.

Zufrieden beobachtete er, wie T'Serls Abbild hinter bunten Schlieren verschwand, als die isolearen Chips des Gerätes aufgrund der akustischen Energie zu vibrieren begannen.

T'Serls Stimme verwandelte sich in ein unverständliches Quieken.

Das Patt zwischen Picard und seinen Entführern dauerte etwa fünfzehn Minuten lang an.

Vor einem weiteren Versuch, ein Kommunikationsgerät in die Kabine zu beamen, wurde die Energieversorgung unterbrochen. Dadurch funktionierte die Ultraschall dusche nicht mehr und das einzige Licht stammte vom kleinen Bildschirm des Geräts.

Picard musste zugeben, dass er allmählich Gefallen an dieser Auseinandersetzung fand. Er wickelte das neue Kōm-Instrument ins Bettlaken und schmetterte es mehrmals an die Wand, bis ein elektronisches Zischen T'Serls Stimme verstummen ließ.

210 Wenig später spürte Picard Schwindel, als die künstliche Gravitation Schwerelosigkeit wich. Ein viertes Kommunikationsgerät erschien.

Im matten Glühen des Transporterstrahls sah er, dass die Einrichtungsgegenstände der Zelle im Raum schwebten.

Der kurze Blick durchs Zimmer genügte Picard, um sich zu orientieren und einen Kurs zum Schreibtisch zu berechnen. Dort verstaute er das Kōm-Gerät in einer Schublade, machte sich dann in völliger Dunkelheit auf den Weg zur Hygienezelle, glitt durch ihren Zugang und schloss die Tür.

Das Zimmer war ziemlich klein, was bedeutete: Wenn hier ein Kom-Interface materialisierte, so bestand die Gefahr, dass es den gleichen Platz beanspruchte wie ein Teil von Picards Körper. Er bezweifelte, dass die Entführer riskieren wollten, ihn zu töten oder ein Leck in der Außenhülle des Schiffes entstehen zu lassen.

Mit dieser Annahme behielt er Recht. Wieder glühte ein Transporterstrahl und tastete nach Picard.

Der Captain lächelte. Bei dieser Schlacht hatte er den Sieg errungen. Jetzt musste er den Krieg gewinnen.

Nach dem Retransfer fand sich Picard in einem kleinen Theater wieder. Vor ihm erstreckten sich Sitzreihen, die mindestens vierzig Personen Platz boten. Ein vertikaler Ring aus Holo-Emittern säumte die erhöhte Bühne, auf der er stand. Eine derartige Technik verwendete man, um Kulissen für Theatervorstellungen zu projizieren - ein weiteres typisches Merkmal von Passagierschiffen.

Picard blinzelte, als sich jähe Dunkelheit auf die Bühne herabsenkte. Dann gleißte ihm das Licht von Scheinwerfern entgegen und aus einem Reflex heraus hob er die Hände.

»Haben Sie sich dies gewünscht?«

Die ruhige Stimme der Vulkanierin T'Serl kam von den Sitzreihen, doch angesichts des grellen Scheinwerferlichts konnte Picard keine Einzelheiten erkennen.

»Ich >wünsche<, freigelassen zu werden«, sagte Picard.

»Darüber entscheiden wir später. Zuerst reden wir.«

»Unter diesen Bedingungen liegt mir nichts an einem Gespräch.«

»Dann werden Sie nie freigelassen.«

Picard trat vor und versuchte festzustellen, wie weit er gehen konnte.

Eine Entladung stieß ihn schon beim zweiten Schritt zurück und es gelang ihm gerade so, auf den Beinen zu bleiben.

»Captain Picard«, ertönte T'Serls Stimme aus der Dunkelheit, »es ist unlogisch, dass Sie auch weiterhin versuchen, Widerstand zu leisten. Sie sind vollständig von Kraftfeldern umgeben. Ihre einzige Hoffnung auf Freiheit besteht darin, dass Sie kooperieren.«

Picard hielt nach den Kraftfeldprojektoren Ausschau, die er zwischen den Holo-Emittern vermutete.

Aber das grelle Scheinwerferlicht sorgte dafür, dass seine Suche ohne Ergebnis blieb.

»Ich möchte Sie sehen«, sagte er.

Wenige Sekunden später erlosch das Licht der Scheinwerfer, und gewöhnliche Lampen sorgten für gleichmäßige Helligkeit auf der Bühne und im Zuschauerbereich.

T'Serl saß in der dritten Reihe am Mittelgang. In der letzten Reihe bemerkte Picard Lept: Er trug den bunt karierten und mit Gold bestickten Anzug eines Ferengi-Bankiers.

»Jetzt reden wir«, sagte T'Serl.

Picard verzichtete darauf, sich erneut zu widersetzen. »Offenbar bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen zuzuhören.«

Die vulkanische Psychohistorikerin kam sofort zur Sache. »Unsere Forschungen haben ergeben, dass eine unbekannte fremde Präsenz bestrebt ist, die Entwicklung der Föderation zu beeinflussen.«

Als Picard schwieg, fügte T'Serl hinzu: »Unsere Untersuchungen deuten darauf hin, dass Sie in den Diensten der fremden Präsenz stehen.«

Picards Antwort war genauso direkt. »Dann sind die Resultate Ihrer Untersuchungen falsch.«

»Junger Mann«, tönte die laute Stimme des Ferengi durchs Theater, »niemand von uns hat etwas zu gewinnen, wenn wir Zeit vergeuden. Beantworten Sie diese Frage: Warum sind Sie nach Memory Alpha gekommen?«

»Aus dem Grund, den ich Ihnen nannte«, erwiderte Picard. »Ich wollte wissen, ob sich bei Ihren Forschungen Hinweise auf eine Verbindung zwischen den Bewahrern und der Welt hinter dem Spiegel ergaben.«

T'Serl stand auf und schritt an den Sitzreihen entlang. »Sie sind ein angesehener Starfleet-Offizier. Warum sollten Sie sich an zwei zivile Forscher wenden, wenn Ihnen die Ressourcen von Starfleet zur Verfügung stehen?«

Picard beobachtete, wie sie sich näherte, vor der Bühne stehen blieb und zu ihm auf sah. Es wurde Zeit, dass er entschied, wie viel er preisgeben sollte. Es kam darauf an, ob er die Psychohistoriker für unschuldig oder den Feind hielt.

Er traf die Entscheidung.

»Es besteht die Möglichkeit, dass Starfleet... unterwandert ist. Von einer unbekannten fremden Präsenz.«

Lept sprang auf und klatschte in die Hände »Ha!«, rief er.

T'Serls Reaktion bestand darin, die Hände in den 212 213

Falten ihres Umhangs verschwinden zu lassen. »Glauben Sie, dass es sich um die Bewahrer handelt?«

»Ich weiß es nicht«, antwortete Picard wahrheitsgemäß. »Es besteht auch die Möglichkeit, dass gewisse Starfleet-Offiziere durch ihre Duplikate aus dem Paralleluniversum ersetzt wurden. Ich bin nicht in der Lage, die Gefahr zu identifizieren. Ich weiß nicht einmal, ob tatsächlich eine echte Gefahr besteht.«

»Sie behaupten, nach der Gefahr zu suchen, die wir erkannt haben«, sagte T'Serl. »Und damit wollen Sie uns zur Zusammenarbeit bewegen.«

Picard sah ihr in die Augen. »Eine solche Zusammenarbeit wäre logisch.«

»Nicht ganz! Nicht ganz!« Lept näherte sich ebenfalls und blieb neben T'Serl stehen. »Als Agent der fremden Präsenz würden Sie die gleichen Worte verwenden, um uns davon zu überzeugen, dass Sie nichts mit ihr zu tun haben. Meine Kollegin ist durchaus imstande, eine solche krumme Logik als unlogisch zu erkennen.«

»Woher soll ich wissen, dass Sie beide keine Agenten der fremden Präsenz sind?«, konterte Picard.

T'Serl und Lept wechselten einen kurzen Blick.

Dann wandte sich die Vulkanierin wieder an Picard.

»Dies ist der Beweis: Computer, rekonfiguriere Theater Vier für astronomische Beobachtung.«

»Bitte entfernen Sie sich von den Sitzen«, erklang eine Sprachprozessorstimme.

Verborgene Mechanismen summten, als sich die erhöhte Bühne, auf der Picard stand, bis aufs Bodenniveau absenkte. Anschließend teilte sich der Kreis aus Holo-Emittern und verschwand in den gegenüberliegenden Wänden. Das Glühen der Lampen verblasste und hinter Picard machte sich eine andere Lichtquelle bemerkbar.

214 Er drehte sich langsam um, ohne den Versuch zu unternehmen, die Bühne zu verlassen. Die Rückwand des Theaters öffnete sich wie ein Hangarschott. Ein Panoramafenster entstand, mindestens fünf Meter hoch und fünfzehn breit.

Es gewährte Ausblick auf einen Planeten, mit dem Picard nicht gerechnet hatte.

Die Erde.

Er triumphierte innerlich. Ich habe gewonnen, fuhr es ihm durch den Sinn. In diesem Sektor herrscht gewiss kein Mangel an Starfleet-Ressourcen. Es genügt, einige Sekunden lang ein Notsignal zu senden - dann kommen mir ein Dutzend Schiffe und tausend Sicherheitswächter zu Hufe.

»Wenn Sie aufgeben möchten, so haben Sie zweifellos den richtigen Ort gewählt«, sagte Picard ruhig.

»Erkennen Sie die Welt?«, fragte T'Serl. Sie und Lept gingen an Picard vorbei zum Fenster, mieden dabei den Teil des Bodens, der zuvor die Bühne gewesen war. Ihr Verhalten wies den Captain darauf hin, dass die Kraftfelder nach wie vor aktiv waren.

»Natürlich«, sagte er. »Das ist die Erde.« Aber irgendetwas an T'Serls Frage ließ Unbehagen in Picard entstehen. Für einen Augenblick fragte er sich, ob T'Serl und Lept ihn ins Paralleluniversum gebracht hatten.

Erneut sah er zu dem Planeten, verfolgte die Küstenlinien von Nordamerika, hielt nach Unterschieden Ausschau. Sein Blick glitt zur Halbinsel Yukatan, zum Zipfel von Florida, zu den Karibischen Inseln. Alles befand sich am richtigen Platz.

Nirgends entdeckte Picard etwas, das Jim Kirks Beschreibungen der anderen Erde ähnelte. Sie war eine sterbende Welt, mit einer dunklen Atmosphäre und finsternen Meeren, die Landmassen zernarbt vom Bombardement der Allianz. Dieser Planet hier zeigte schimmerndes Blau und vitales Grün. Es konnte nur...

»Beobachten Sie die Bereiche jenseits des Terminators«, sagte T'Serl.  
Die Trennlinie zwischen Tag und Nacht erstreckte sich weit im Westen, erreichte fast die nordamerikanischen Rocky Mountains. Picard sah zur Nachtseite des Planeten.  
Überrascht schnappte er nach Luft.  
Es gab keine Städte, keine Transportkorridore, kein künstliches Licht.  
»Diese Welt ist nicht die Erde«, betonte T'Serl. »Sie hat keinen Namen, nur eine Registrierungsnummer.  
Auf den Sternkarten Starfleets heißt sie Stätte 2713.«  
Picard startete auf die Kontinente und Meere. »Das ist keine korrekte Starfleet-Bezeichnung. Man sollte den Namen eines Sterns beziehungsweise eine Zahl erwarten, der dann die Nummer des Planeten folgt...«  
Wie ist so etwas möglich?, dachte er. Abgesehen von den fehlenden Lichtern auf der Nachtseite war der Planet eine exakte Kopie der Erde. »Haben wir eine Zeitreise hinter uns?«  
T'Serl trat vor Picard. »Leider wäre Ihre Reaktion auf diese Welt die gleiche, ob Sie nun lügen oder die Wahrheit sagen.«  
Der Captain wollte endlich zur Sache kommen.  
»Welche Welt ist das?«  
»Sie ist genau das, was sie zu sein scheint«, antwortete T'Serl. »Ein Duplikat der Erde. Eine exakte Kopie.  
Noch vor zweihundert Jahren gab es auf der Nachtseite die Lichter großer Städte, wie auch auf Ihrer Erde.«  
»Soll das heißen, jemand hat diese Welt konstruiert?«  
»Diese und zwei andere«, erwiderte T'Serl.  
Picard schüttelte fassungslos den Kopf. »Die Erde in dreifacher Ausfertigung?«  
»Bisher«, sagte T'Serl. »Starfleet hat vier Duplikate von Qo'noS gefunden, zwei von Vulkan und eins von Andor.  
216 Picard glaubte, seinen Ohren nicht trauen zu können. »Ich habe nie etwas von duplizierten Welten gehört.«  
Die Vulkanierin nickte. »Das ist durchaus verständlich, wenn Sie die Wahrheit sagen, Captain Picard.  
Starfleet hält viele Dinge geheim.«  
»Aber warum?«  
Lept deutete zum Fenster. »Warum? Sehen Sie sich das dort draußen an, junger Mann. Eine exakte Kopie einer der wichtigsten Welten in der Geschichte der Föderation. Und sie ist nur eine von zehn duplizierten Welten. Die dazu erforderliche Technik ist... unfassbar.«  
»Von den Motiven ganz zu schweigen«, fügte Picard hinzu.  
»Und genau deshalb sind wir hier«, sagte T'Serl.  
»Wir möchten, dass Sie uns die Motive erklären.«  
Lept sah Picard erwartungsvoll an.  
Der Captain runzelte die Stirn. »Ich versichere Ihnen, dass ich nichts über dieses Phänomen weiß.«  
T'Serl holte einen kleinen Kommunikator hervor.  
Lept richtete einen krummen Zeigefinger auf Picard. »Sie haben einen Fehler gemacht, junger Mann.«  
»Welchen Fehler?«  
»Sie haben nicht gefragt, was mit den Städten dort unten - und ihren Bewohnern - passiert ist. Warum verzichteten Sie auf eine derartige Frage? Weil Sie die Antwort kennen.«  
T'Serl hob den Kommunikator. »Auf dem Planeten kam es zu einem Unglück, Captain Picard. Die dortigen Menschen wollten ihr Leben verlängern und schufen einen sich selbst vermehrenden biologischen Katalysator, der ihre genetische Struktur entsprechend verändern sollte. Doch wie sich herausstellte, hatten sie damit ein tödliches Virus freigesetzt. Die Erwachsenen starben innerhalb weniger Tage.  
217

Aber die Alterung der Kinder verlangsamte sich um den Faktor sechs. Bis sie die Pubertät erreichten. Dann fielen sie dem Wahnsinn anheim und starben ebenfalls.«

Das plötzliche Verstehen kam für Picard einem Schock gleich. »Dann kenne ich diese Welt. Kirk fand sie. Ich habe die Berichte gelesen.« Er sah aus dem Fenster. »Aber... die Berichte erwähnten einen Planeten der Klasse M mit humanoiden Bewohnern. Von einem... Duplikat der Erde war nicht die Rede.«

Picards Gedanken rasten, als er den enormen Aufwand zu verstehen versuchte, den die Geheimhaltung einer solchen Sache erforderte. Über viele Jahrzehnte hinweg hatte die Öffentlichkeit nichts davon erfahren und auch die Starfleet-Offiziere erhielten keine Kenntnis von dem Phänomen, wenn sich Picard selbst als Beispiel nehmen durfte.

»Wenn Sie die Wahrheit sagen, Captain... Wie können Sie dann überrascht sein?«

T'Serl musterte Picard streng. »Stellen Sie sich vor, wie ein gewöhnlicher Föderationsbürger reagieren würde, wenn er erführe: Es existiert eine fremde Präsenz, die so unglaublich mächtig ist, dass sie ganze Welten duplizieren kann? Ein solches Wissen könnte auf hundert Planeten die soziale Ordnung destabilisieren, Religionen eine ganz neue Bedeutung geben und das Fundament der galaktischen Zivilisation erschüttern.«

»Denken Sie nach, junger Mann«, drängte Lept.

»Welche Schlüsse müssen aus der Existenz duplizierter Welten gezogen werden? Wenn diese Version der Erde künstlich geschaffen wurde... Wäre es dann nicht auch möglich, dass Ihre Version der Erde eine Konstruktion darstellt, die auf einem Original basiert, das sich vielleicht auf der anderen Seite der Galaxis befindet?« 218 »Aber warum?«, fragte Picard. Die beiden Psychohistoriker hatten ihm gerade eine weitere Überraschung beschert, die das Konzept der gewohnten Realität in Frage stellte.

»Die Logik lässt nur eine mögliche Antwort zu«, sagte T'Serl. »Mein Kollege und ich sind zu folgendem Schluss gelangt: Die Duplikate existieren aus dem gleichen Grund, der Wissenschaftler veranlasst, identische Anfangsbedingungen zu schaffen und dann gewisse Variablen zu verändern.«

Plötzlich fiel Picard das Atmen schwer. »Nach Ihrer Theorie ist die Erde - meine Erde - nur ein... Experiment?«

»Ihre Erde«, sagte T'Serl, »diese Erde, meine Vulkan-Version ... Wer weiß, wie viele Duplikate in noch nicht erforschten Regionen des Alls existieren? Und dafür kann es nur einen Grund geben.«

Lepts Stimme ließ keinen Platz für Zweifel, als er ihn nannte: »Wir sind fremdes Eigentum.«

»Und nun, Captain Picard...«, sagte T'Serl. »Sie sind allen unseren Bemühungen ausgewichen, auf sanfte Weise Auskunft von Ihnen zu bekommen. Das zwingt uns leider, direktere Verhörmethoden anzuwenden.«

»Ich versichere Ihnen, dass ich nichts von dieser Sache weiß«, entgegnete Picard. »Absolut gar nichts.«

»Wir sind nicht mehr diejenigen, die Sie überzeugen müssen«, sagte die Vulkanier. Sie fügte ein einzelnes Wort hinzu: »Energie.«

Ein Transporterstrahl erfasste Picard und trug ihn fort.

17 D r. Andrea M'Benga wusste nicht, wohin sie sehen oder was sie denken sollte. Sie befand sich im pädiatrischen Zentrum des größten Krankenhauses in der Ersten Stadt, und zwar in jenem Teil, der Admiral McCoy derzeit als Büro zur Verfügung stand. Dort beobachtete sie, wie der Admiral und Kirk miteinander stritten. Sie schienen bereit zu sein, sich gegenseitig an die Kehle zu fahren.

Seit einem Monat weilt M'Benga auf Qo'noS, als Angehörige von McCoys hastig zusammengestelltem Medo-Team, das den Grund für die monströsen Entstellungen des Kindes von Kirk und Teilani herausfinden sollte.

Offiziell genoss M'Benga so etwas wie erweiterten Sonderurlaub, und zwar seit dem Verlassen von Deep Space Nine. Aber sie glaubte, dass die während der vergangenen Wochen geleistete Arbeit Starfleet und der Föderation nützte.

Leider schienen Starfleet und die Föderation ihr nicht mit dem gleichen Engagement zu begegnen.

M'Benga erinnerte sich daran, wie Tiberius Kirk aus der klingonischen Intensivstation beamte, in der Teilani und das Kind behandelt wurden... Bei jener Gelegenheit hatte sie es fast bedauert, Kirk vom Projekt Zeichen berichtet zu haben.

Sie sah keineswegs etwas Illegales in dem Projekt, hielt sich auch nicht für ein unwissendes Opfer wie 220 derholter Gedächtnismanipulationen. Sie war davon überzeugt, sich aus freiem Willen für die Mitarbeit am Projekt entschieden zu haben.

Doch inzwischen fragte sie sich, ob sie zu den falschen Schlüssen gelangt war. Konnte es sein, dass Agenten von Tiberius Teilani vergiftet hatten, um Kirk unter Druck zu setzen? Ging der Anschlag vielleicht gar nicht auf das Konto des Projekts? Der Umstand, dass Tiberius Kirk anschließend entführt hatte, stellte zweifellos ein Indiz dar.

Es fiel M'Benga nicht weiter schwer, sich mit den Dingen abzufinden, die Garak an Bord der Raumstation Deep Space Nine über das Projekt Zeichen herausgefunden hatte. Aber sie weigerte sich zu glauben, dass Starfleet an einer so heimtückischen Sache beteiligt war. Um so etwas für möglich zu halten, brauchte sie weitere Beweise.

Als Picard Qo'noS verließ, um nach Kirk zu suchen, bemühte sich M'Benga, einen Kontakt mit Commodore Nathan Twining herzustellen, ihrem vorgesetzten Offizier in allen Angelegenheiten, die das Projekt Zeichen betrafen.

Für ihre Anfrage benutzte sie ein abgeschirmtes Starfleet-Kommunikationsinterface der Föderationsbotschaft in der Ersten Stadt. Und während des Versuchs der Kontaktaufnahme regten sich Zweifel in ihr. Wann hatte sie den letzten Commodore bei Starfleet gesehen? Der Rang war so antiquiert wie eine Laserpistole.

Die Antwort von Starfleet Command kam nach weniger als einem Tag - kein Nathan Twining hatte jemals irgendeinen Rang bei Starfleet bekleidet.

Den nächsten Tag in der Botschaft verbrachte M'Benga damit, die Besatzungsmitglieder der Starfleet-Einrichtung zu überprüfen, in der sie Twining begegnet war, der Landwirtschaftlichen Forschungsstation 51 in der Umlaufbahn um Alpha Centauri IV.

Sie sah sich Bilder aller Crewmitglieder an.

Nach Nate Twining hielt sie vergeblich Ausschau.

Anschließend bat sie drei Freunde um Rat.

Von der Erde aus forderte Captain Christine Mac-Donald sie auf, ihren Urlaub zu genießen, denn in etwas sechs Monaten würde sie M'Benga für ihre Crew anfordern. McDonald hatte ein neues Schiff - die Endurance, Sabre-Klasse - und wollte ihren Kommandostab aus Offizieren der Tobias bilden.

Dr. Julian Bashir von Deep Space Nine riet ihr dringend davon ab, sich mit irgendwelchen in Verbindung zu setzen, die den Eindruck erweckten, außerhalb autorisierter Kommandokanäle zu operieren. In den Worten des jungen, normalerweise immer gelassenen Arztes kam ein solcher Nachdruck zum Ausdruck, dass sich M'Benga fragte, ob er aus Erfahrung sprach. Den besten Rat erhielt sie von Admiral McCoy hier auf Qo'noS. Er forderte sie auf, sich in Geduld zu fassen und zu warten, bis der Commodore erneut erschien - um ihm dann eine aufs Auge zu verpassen und Jim Kirk Bescheid zu geben. McCoy fügte hinzu: Wenn Nate Twining tatsächlich irgendetwas mit dem zu tun hatte, was Teilani zugestoßen war, so gab es nichts im Universum, das ihn vor Kirk schützen oder Kirk daran hindern konnte, die ganze Wahrheit herauszufinden.

Was M'Benga an diesem Rat besonders beeindruckend fand, war der Umstand, dass McCoy ihn gab, während Kirk noch vermisst wurde. Er schien nicht den geringsten Zweifel daran gehabt zu haben, dass Kirk zurückkehrte - ein weiteres Beispiel für das absolute Vertrauen, dass die beiden Männer einander entgegenbrachten. M'Benga empfand es als faszinierend, sogar als rührend.

Aber dadurch wurde der Streit zwischen Kirk und 222 McCoy im Büro des pädiatrischen Zentrums umso überraschender und verwirrender für M'Benga.

»Das verbiete ich dir!«, ereiferte sich McCoy. »Ich bin Admiral und habe damit einen höheren Rang als du! Ich befehle dir, auf Qo'noS zu bleiben und diesen Planeten nicht zu verlassen!« Mit einem steifen Zeigefinger klopfte Kirk auf den schweren Metalltisch, der so massiv wirkte, als hätte man ihn direkt aus einem Nickel-Eisen-Meteoriten geschnitten. »Ich gehöre nicht zur medizinischen Abteilung, Pille. Du hast keine Kommando-Autorität über mich.«

»Dann finde ich einen Admiral bei Starfleet Command, der dir Befehle geben kann!«

»Gut«, erwiderte Kirk. »Versuch's. Bis du schließlich erklärt hast, warum du dich in mein Leben einmischst, sind wir längst weg.«

McCoy lehnte sich ruckartig im für ihn viel zu großen klingonischen Sessel zurück und sein Zorn schien zumindest vorübergehend zu schwinden. »Jim, vielleicht bist du stur genug, um mit einer wilden Jagd nach den Bewahrern zu beginnen. Aber wie kannst du es auch nur in Erwägung ziehen, Teilani daran zu beteiligen, nach allem, was sie durchgemacht hat?«

Auch Kirks Reaktion fiel etwas sanfter aus. M'Benga gewann den Eindruck, dass es ihm nur darum gegangen war, McCoy Paroli zu bieten; er hatte nicht versucht, als Sieger aus der Debatte hervorzugehen. »Die Entscheidung liegt nicht bei mir. Ich habe ihr erklärt, was ich beabsichtige. Sie meinte, sie werde mich begleiten. Ende der Diskussion.«

McCoy faltete die Hände. »Und habt ihr beide daran gedacht, was in der Zwischenzeit mit dem Kind geschieht?«

M'Benga sah ein warnendes Blitzen in Kirks Augen und beobachtete besorgt, wie er sich vorbeugte. Ein 223

oder zwei Sekunden lang schien es, als wollte er mit den Fäusten auf McCoys Schreibtisch hämmern, aber dann lehnte er sich wieder zurück. »Pille... Du hast selbst gesagt, dass es in der Stasis bleibt, bis die Romulaner eintreffen.«

M'Benga wusste, was Kirk meinte. McCoy hatte seine romulanischen Kollegen dazu überredet, nach Qo'noS zu kommen. Angesichts der gegenwärtigen Lage in den Alpha- und Beta-Quadranten war die romulanische Beteiligung an dieser Sache inoffiziell. Ohne Captain Spocks diplomatische Kontakte wäre es vermutlich keinem Romulaner möglich gewesen, näher als bis einige Dutzend Parsec an die klingonische Heimatwelt heranzukommen.

Die Ärzte Preln und Troltan galten als beste Genetiker des Romulanischen Reiches und sie konnten es gar nicht abwarten, ein Kind zu untersuchen, das romulanische, klingonische und menschliche Gene in sich vereinte. Die Wissenschaft fand oft einen Weg, sich über die Hindernisse der Politik hinwegzusetzen.

»Drei Wochen«, fuhr Kirk fort und zeigte seine Ungeduld ganz deutlich. »So lange dauert es nach Spocks Angaben, bis die Romulaner hier eintreffen. Diese Zeit können Teilani und ich nutzen, um zu versuchen, mehr zu entdecken. Vielleicht gelingt es uns sogar, eine Erklärung zu finden.« Kirks Stimme veränderte sich, wurde zu der eines alten Freundes. »Wir kehren zurück, Pille. Wir beide. Wenn es Zeit für uns wird, hier zu sein. Und wenn wir irgendwie helfen können.«

»Was wollt ihr in nur drei Wochen bewirken?«, fragte McCoy. Etwas in seinem Gesicht wies darauf hin, dass er bereits aufzugeben begann. »Und wo?«

Kirk schüttelte den Kopf. Details schienen für ihn weniger eine Rolle zu spielen als der Umstand, endlich wieder aktiv zu werden.

»Tiberius hat einige Ideen. Er...« 224 »Ich finde es unglaublich, dass du so etwas sagst!«, entfuhr es McCoy. Er richtete sich in dem großen Sessel auf. »Wieso ist der psychopathische Massenmörder plötzlich auf deiner Seite? Oder bist du auf seiner?«

»Immer mit der Ruhe, Pille. Tiberius ist auf seiner eigenen Seite, aber derzeit sind die Bewahrer unsere gemeinsamen Feinde.«

»Was passiert, wenn sie das nicht mehr sind?«, fragte McCoy. Er legte die Hände flach auf den Tisch und beugte sich vor. »Oder wenn du alles herausgefunden hast, was sich herausfinden lässt - um dann festzustellen, dass es nicht genügt?«

Kirk zuckte mit den Schultern. »Dann stehen wir wieder am Anfang. Er wird versuchen, mich umzubringen. Und ich werde versuchen, ihn zu töten.«

»Hör dir deine eigenen Worte an. >Und ich werde versuchen, ihn zu töten. < Hältst du das nicht für falsch?«

M'Benga beobachtete, wie sich Kirks Gesicht in eine Maske verwandelte. »Ich habe die andere Erde gesehen, Pille. Glaub mir, ich benutze Tiberius ebenso sehr wie er mich benutzt.«

»Ich verstehe überhaupt nicht, warum es notwendig sein sollte, dass du ihn benutzt.«

»Er ist ein Köder. Wenn es die Bewahrer wirklich auf ihn abgesehen haben, so versuchen sie vielleicht noch einmal, ihn zu erwischen.«

McCoy schüttelte den Kopf und lehnte sich zurück.

»Jemand sollte sich um dich kümmern und dafür sorgen, dass du endlich in den Ruhestand trittst«, brummte er.

»Ich setze mich zur Ruhe, sobald du dich ebenfalls dazu entscheidest.«

McCoy runzelte die Stirn und fand plötzlich interessante Dinge in den Stapeln aus klingonischen Ausdrücken und elektronischen Datenblöcken. »Die Hälfte 225



der Ersatzteile in meinem Körper sind Leihgaben der medizinischen Abteilung von Starfleet. Wenn ich mich in den Ruhestand zurückziehe, gehören meine Beine, die Lungen und einige andere Dinge, die ich gern behalten würde, der Flotte.«

Der alte Arzt schob einige Unterlagen auf dem Schreibtisch hin und her.

Kirk brach das Schweigen. »Ich schätze, unser gemeinsamer Freund würde in diesem Fall sagen, dass wir einen toten Punkt erreicht haben.«

McCoy seufzte schwer. »Nein, davon kann eigentlich nicht die Rede sein. Du machst, was du für richtig hältst, so wie immer. Du scherst dich nicht um die Meinung der anderen. Ist es jemals anders gewesen?«

»Ich kann nicht anders, Pille. Mir bleibt gar keine Wahl.«

»Ich weiß, verdammt.«

Und nach diesen letzten Worten schien der Streit überhaupt nicht stattgefunden zu haben.

M'Benga wollte etwas fragen, doch genau in diesem Augenblick summte ihr Insignienkommunikator.

»Starfleet-Kommunikation an Dr. Andrea M'Benga.«

Kirk und McCoy sahen überrascht in ihre Richtung.

Offenbar hatten die beiden Männer während ihrer Auseinandersetzung vergessen, dass sich noch jemand anders in dem Büro aufhielt.

»Bitte entschuldigen Sie«, sagte die Ärztin verlegen und klopfte auf ihren

Insignienkommunikator. »Hier M'Benga.«

»Es sind gerade neue Order von Starfleet Command eingetroffen, Doktor. Bitte verwenden Sie einen abgeschirmten Starfleet-Kommunikationsknoten, um die Anweisungen abzurufen.«

»Bestätigung.« M'Benga stand auf. »Dr. McCoy, vielleicht können wir nach dem Essen über die Labor-Protokolle sprechen.«

Erleichtert stellte M'Benga fest, dass McCoy sofort in die Rolle des Arztes schlüpfte. »Sie sollten vorliegen, bevor Jim aufbricht, um sich irgendwo in der Galaxis herumzutreiben.« Er nahm einen Handcomputer vom Schreibtisch. Das goldgelbe Gehäuse wies darauf hin, dass es sich um ein Starfleet-Gerät handelte. »Sie können das hier benutzen, um die Order entgegenzunehmen. Dadurch sparen Sie Zeit.«

M'Benga nahm den kleinen Computer entgegen, bedankte sich und gab ihren Identifizierungscode ein.

Sofort erschien eine Mitteilung von Starfleet Command auf dem Display.

M'Benga riss ungläubig die Augen auf.

»Gute Nachrichten?«, fragte Kirk.

»Nun... ja, und ob.« M'Benga sah erst Kirk an und dann McCoy. »Christine hat ein neues Schiff bekommen, die Pathfinder. Der Kommandowechsel erfolgt mit sofortiger Wirkung.«

Kirk und McCoy gratulierten ihr und baten sie, der Kommandantin ihre besten Wünsche zu übermitteln.

M'Benga nickte und versuchte, ihre Gedanken zu ordnen. Die Pathfinder gehörte zur Intrepid-Klasse, wie Janeways legendäre Voyager. Sie war doppelt so groß wie die Endurance und hatte mindestens das vierfache Potenzial. Warum...

»Stimmt was nicht?«, fragte Kirk und unterbrach ihre Überlegungen.

»Nein, Sir. Es ist nur... Christine sollte das Kommando über ein neues wissenschaftliches Schiff erhalten, aber erst in sechs Monaten.«

»Bei Starfleet gibt es nur wissenschaftliche Schiffe, Dr. M'Benga«, sagte McCoy.

»Aber in diesem Fall bedeutete es einen ziemlich großen Karrieresprung für den Captain. Und für die Führungsoffiziere.« In Gedanken begann M'Benga 226 227

damit, alles zu organisieren: Ihre persönlichen Dinge mussten von DS9 transferiert werden, dann die Buchung eines möglichst schnellen Flugs von Qo'noS nach...

»Ich wäre Ihnen dankbar, wenn wir die neuen Protokolle durchgehen könnten, bevor Sie packen«, sagte McCoy.

Diese Worte des Arztes weckten ein vages Schuldgefühl in M'Benga.

»Ich... ich bedauere sehr, Sie mitten in einem solchen Durcheinander allein zu lassen«, erwiderte sie.

»Ich könnte einige zusätzliche Wochen Urlaub beantragen. Anspruch darauf besteht.«

Kirk winkte ab. »Ihr Captain braucht Sie und deshalb sollten Sie sich sofort auf den Weg machen. Wir kommen auch ohne Sie zurecht, irgendwie.«

»Aber was ist mit dem Projekt Zeichen?«

Kirk streckte die Hand aus, um sich von M'Benga zu verabschieden.

»Sie haben die Tür für uns geöffnet und uns damit sehr geholfen, Doktor. Sie gaben uns einen Ansatzpunkt und mehr können wir nicht von Ihnen verlangen.«

Kirks Lächeln war aufrichtig und kam von Herzen. M'Benga wusste es sehr zu schätzen, auch in Anbetracht seiner schwierigen Situation. Sie ergriff die dargebotene Hand und spürte, wie ihr die Knie weich wurden. Das Charisma dieses Mannes... Kein Wunder, dass ihm seine Crew überallhin gefolgt war. Sie selbst wäre ebenfalls dazu bereit gewesen.

»Ich wünschte, ich hätte Ihnen noch mehr helfen können, Sir.«

»Ich verstehe«, sagte Kirk und M'Benga war sicher, dass er wirklich verstand. »Und bestimmt kreuzen sich unsere Wege noch einmal.« 228 »Das hoffe ich.«

Kirk ließ die Hand sinken und wandte sich an Mc-Coy. »Erledigt eure Angelegenheiten, Pille. Ich besorge mir ein Schiff.« Er sah M'Benga an und lächelte erneut. »Ich möchte Ihnen noch einmal meinen Dank aussprechen, Doktor. Und auch den Teilanis.«

M'Benga nickte und fühlte sich noch immer unter dem Einfluss des Captains.

Sie sah, wie Kirk zu der Metalltür ging, die zum Korridor führte, und abrupt stehen blieb, als sich die Tür vor ihm öffnete.

Spock kam herein. Er trug seine Uniform und in der einen Hand hielt er einen elektronischen Datenblock.

Überraschend deutlich zu erkennende Besorgnis zeigte sich im Gesicht des Vulkaniers.

»Was ist los, Spock?«, fragte Kirk.

»Ich habe versucht, mich mit Captain Picard in Verbindung zu setzen, um ihn auf Ihre Pläne hinzuweisen.«

Kirk nahm den Datenblock entgegen und las die auf dem Display angezeigte Meldung. »Und...?«

»Der Captain wird vermisst.«

Kirk sah Spock an und blickte dann zu McCoy, der bereits aufgestanden war.

»Vergeuden wir keine Zeit mit den Sicherheitsvorschriften der Föderation«, sagte Kirk und sprach schnell. »Wir müssen sofort mit Riker Kontakt aufnehmen.«

»Das habe ich bereits versucht«, erwiderte Spock.

»Versucht?«, wiederholte McCoy.

»Nicht nur Captain Picard wird vermisst«, erklärte der Vulkanier. »Auch Commander Riker ist verschwunden. Und die Enterprise.«

M'Benga beobachtete Kirk, erwartete Sorge oder Zorn von ihm. Stattdessen lächelte er und schien sich ' fast zu freuen.

»Meine Herren...«, sagte er. »Der Gegner hat den ersten Zug gemacht. Jetzt sind wir an der Reihe.«

Admiral McCoy hatte M'Benga versichert: Wenn jemand die Wahrheit herausfinden konnte, so war es Kirk.

Kirk schien ebenfalls davon überzeugt zu sein.

M'Benga bedauerte, dass sie nicht erleben würde, wie dies alles endete.

18

Picard materialisierte in den Ruinen einer Stadt und wusste sofort, dass die duplizierte Erde eine leere Welt war.

Etwa die Hälfte der Gebäude um ihn herum war eingestürzt. Bei den anderen, die noch standen, bildeten abgebröckelte Fassadenteile große Haufen und die Fenster waren zerbrochen. Bestimmt dauerte es nicht mehr lange, bis diese Häuser sich ebenfalls in Schutt verwandelten.

Die Architektur erinnerte ans Europa des zwanzigsten Jahrhunderts: eine Mischung aus Backstein- und Betonbauten, hier und dort ein Turm aus Stahl und Glas. Alles deutete auf starre Inflexibilität und eine bedrückende Atmosphäre hin, typisch für die Gebäude jener Epoche, bevor sich die Verwendung von speziellen Kunststoffen und Strukturintegritätsfeldern immer mehr durchsetzte.

Auch mit den Straßen zwischen den zerfallenden Bauten ging es zu Ende. Nur einige schiefe Betonplatten und geborstener Asphalt waren von den einstigen Fahrwegen übrig, in denen wuchernde Vegetation ihren Siegeszug angetreten hatte. Kleine Hügel wiesen auf Bodenfahrzeuge hin, verschwunden unter Schutt, Erde und Büschen.

Nach einigen weiteren Jahrhunderten wären umfassende Sensorsondierungen und die Entnahme von Bodenproben nötig gewesen, um festzustellen, dass hier einst eine Zivilisation existiert hatte.

230 231

Fünfzig Stunden nach seiner Ankunft auf dem Planeten galten Picards Gedanken vor allem dem eigenen Schicksal. Nach seinen optimistischsten Schätzungen blieb ihm weniger als ein Tag bis zum Tod.

Das Virus, das die Erwachsenen dieser Welt umgebracht und die Kinder bedroht hatte, verlangte ein neues Opfer. Die ersten Symptome - kleine Verfärbungen der Haut - hatten sich bei Picard zehn Stunden nach dem Transfer eingestellt. Zwanzig Stunden später kamen schmerzhaft blaue Blasen hinzu, die sich an den Händen und im Gesicht ausbreiteten. Jetzt ging der dritte Tag zu Ende und Picard saß im Schatten einer halb eingestürzten Ziegelsteinmauer.

Sie begrenzte etwas, das vor vielen Jahren einmal ein Park gewesen sein mochte. Hinter ihr erstreckte sich eine Art Dschungel, ohne erkennbare Gebäudereste. Allerdings... Picard konnte sich da nicht ganz sicher sein. Seit fünfzig Stunden fehlten ihm Wasser und Nahrung, was sich auf seine Wahrnehmung auswirkte. Er fühlte sich schwach und krank, spürte gleichzeitig Zorn tief in seinem Innern.

»Ist es wirklich dies alles wert?«

Picard drehte den Kopf und stellte fest, dass ihm T'Serl erneut einen holographischen Besuch abstattete. Sie stand einige Meter weiter rechts. Als sich die Schatten verdichteten, ging ein mattes Glühen von dem dreidimensionalen Bild aus, das dadurch etwas Gespenstisches gewann.

»Das sollten Sie besser wissen als ich«, erwiderte Picard. »Ich sterbe und Sie tragen die Verantwortung dafür.«

Das Summen eines Transporterstrahls vermischte sich mit dem Rascheln der Blätter. Ein zweiter kleiner Holo-Projektor, nicht größer als eine Weinflasche, erschien einige Meter vor Picard. Nach der Rematerialisierung wurde das Gerät aktiv und ein holographischer Lept manifestierte sich zwischen Picard und dem Projektor.

Der Captain seufzte. Beide Projektoren waren ihm bei seinen ziellosen Streifzügen durch die Stadt gefolgt und immer wieder dort erschienen, wo er eine Ruhepause einlegte. Ständig versuchten T'Serl und Lept, ihn zur Aufgabe zu bewegen.

»Junger Mann«, sagte der Ferengi streng, »Sie sterben aufgrund Ihrer eigenen Sturheit.«

Picard versuchte nicht, den Zorn zu verdrängen.

»Ich weise Sie noch einmal darauf hin, Manager: Ich habe Ihnen nichts zu sagen. Ich bin kein Agent der fremden Präsenz. Ich bin ein Starfleet-Captain, dessen einzige >Schuld< darin besteht, seine Pflicht zu erfüllen, einem Freund zu helfen und zu versuchen, ein...

Rätsel zu lösen.«

Die holographische T'Serl rückte ihren Umhang zurecht und richtete einen durchdringenden Blick auf Picard. Offenbar waren die Holo-Projektoren mit visuellen Sensoren ausgestattet, denn die beiden Hologramme sahen ihn an. Das bedeutete, dass sein eigenes dreidimensionales Bild an Bord des Raumschiffs erschien, von dem aus die beiden Psychohistoriker die Vorgänge auf dem Planeten beobachteten.

»Wissen Sie, dass es ein Mittel gegen das Virus in Ihrem Leib gibt?«, fragte T'Serl.

»Ach, tatsächlich?«, erwiderte Picard und lächelte humorlos. »Das erklärt vermutlich die große Anzahl von Personen, denen ich hier begegnet bin, oder?«

Die Vulkanierin fuhr so fort, als hätte sie ihn überhaupt nicht gehört. »Zwar eignet sich diese Welt derzeit noch nicht für eine Neubesiedlung, aber es findet eine besondere Art des Terraforming statt. Als die Föderation Hilfsgruppen auf den Planeten schickte, bestand die Bevölkerung aus einigen hunderttausend Kindern, einige von ihnen Jahrhunderte alt. Nach der 233

Behandlung mit dem Heilmittel alterten sie mit einer für Menschen normalen Geschwindigkeit, doch es stellte sich schon bald heraus, dass sie nicht imstande waren, ihre verlorene Kultur wiederherzustellen. Man evakuierte sie, brachte sie in Bildungs- und Umsiedlungszentren unter, während die Föderation diese Welt für sie und ihre Nachkommen verwahrte.«

In der Düsternis blickte Picard an den beiden glühenden Hologrammen vorbei durch eine von hohen Gebäuden geformte Schlucht. Kletterpflanzen krochen über die Mauern, hinter denen die untergehende Sonne den Himmel blutrot färbte. »Kehrte nie jemand zurück, um Anspruch auf den Planeten zu erheben?«

»So etwas läge wohl kaum im Interesse von Starfleet«, sagte Lept ruhig. »Erst muss geklärt werden, auf welche Weise diese Welt konstruiert wurde. Und ob auch die Erde künstlichen Ursprungs ist.«

»Daher das Terraforming-Projekt«, fügte T'Serl hinzu. »Viele der Pflanzen, die Sie hier sehen, sind genetisch manipuliert - sie sollen dabei helfen, das künstliche Virus aus der Biosphäre zu entfernen. Die landwirtschaftlichen Spezialisten von Starfleet schätzen, dass es noch etwa dreihundert Jahre dauern wird, bis sich dieser Planet wieder für humanoides Leben eignet.« Picard hob die Hand zur Stirn, als ihm Schweiß in die Augen tropfte. Es lag nicht etwa an der Temperatur - er hatte Fieber. »Warum... warum wurden nicht einfach alle Siedler mit dem Heilmittel behandelt?«

»Das Virus kann an Staubpartikeln festhaften und jahrhundertlang überleben. Alle neugeborenen Kinder und Besucher wären in Gefahr. Stellen Sie sich vor, was geschähe, wenn auch nur ein Träger der irgendwie die Biofilter der Transporter passiert und eine Transferzentrale erreicht. Innerhalb kurzer Zeit könnte die ganze Föderation infiziert sein.«

234 Der holographische Lept wandte sich der holographischen T'Serl zu. »Gute Antwort, Doktor. Aber vielleicht dachte der Captain an etwas Persönlicheres.«

»Zur Hölle mit Ihnen«, brummte Picard. Er wusste genau, was Lept anzudeuten versuchte. Der Ferengi glaubte, dass er wissen wollte, warum er nicht das Gegenmittel bekommen hatte. Picard stand mühsam auf und sah keinen Sinn mehr darin, seinen Zorn zu verbergen. Das Brodeln in ihm verlangte nach einem Ventil.

»Verehrte Kollegin«, wandte sich Lept an T'Serl, »sind Sie ebenfalls der Ansicht, dass sich die in diesem Fall schneller entwickelt, als man aufgrund der medizinischen Modelle annehmen sollte?«

Picard taumelte aus dem Schatten der Mauer und sah die Sonne am Horizont, einen wie aufgebläht wirkenden roten Ball, der über dem Dach des Dschungels glühte.

»Was haben Sie vor, Captain?«, fragte T'Serl verwundert.

Picard holte tief Luft und trachtete danach, das Gleichgewicht zu wahren. Er versuchte, genug Kraft zu sammeln, um einen Projektor zu nehmen und ihn gegen den anderen zu schmettern.

»Ich schlage vor, wir gehen zur nächsten Stufe über, Doktor«, sagte Lept. »Solange er noch antworten kann.«

»Dazu bin ich durchaus imstande.« Picard trat einen unsicheren Schritt vor.

»Einverstanden«, sagte T'Serl zu Lept, als Picard durch ihr Hologramm schritt.

Er streckte die Hand nach dem Holo-Projektor der Vulkanierin aus, aber bevor er ihn berührten konnte, verschwand das Gerät in funkelnder Transporterenergie. Aus den Augenwinkeln sah er, wie auch der andere Projektor verschwand.

»Verdammt!« Picard schwankte und hob die Faust zum dunklen Himmel über der stummen Ruinenstadt. »Wenn Sie mich umbringen wollen... Seien Sie wenigstens so anständig, persönlich gegen mich zu kämpfen!«

Alles blieb still.

Die Sonne versank hinter dem Horizont und das blutrote Glühen wich allmählich dem Schwarz der Nacht.

Picard beobachtete die Sterne, fand aber keine vertrauten Konstellationen. Wer auch immer dieses Duplikat der Erde geschaffen hatte - allem Anschein nach war er nicht imstande gewesen, auch die Sterne zu duplizieren.

Unmittelbar im Anschluss an diesen Gedanken entstand Furcht in ihm.

»Das Paralleluniversum«, sagte er leise. Ist es vielleicht ebenso künstlichen Ursprungs wie dieser Planet?

Picard stolperte und sank auf die Knie, als sich um ihn herum alles drehte. Er wusste, dass seine Gleichgewichtsstörungen auf die Krankheit zurückgingen, aber jetzt kam auch noch ein emotional-mentaler Schock hinzu. Gibt es fremde Wesen, die so unfassbar mächtig sind, dass sie ganze Universen schaffen können? Per definitionem hätte man sie >Götter< nennen müssen.

Picard widerstand der Versuchung, voller Verzweiflung zu schluchzen, sich zusammenzurollen und auf die Bewusstlosigkeit zu warten. »Merde«, fluchte er stattdessen voller Trotz. Sollte er hier sterben, obgleich es noch so viele Rätsel zu lösen galt?

»Antworten«, hauchte er, dazu entschlossen, bis zum Schluss durchzuhalten. »Ich muss Antworten finden...«

Und er fand sie.

Das Summen eines Transporterstrahls wiederholte sich mehrmals, bis sich der kniende Picard von sechs phantomhaften Gestalten umringt sah.

T'Serl und Lept waren mit vier anderen zurückgekehrt. Es handelte sich ausnahmslos um Hologramme.

Picard konnte nicht mehr aufstehen. Das Atmen fiel ihm schwer. Trotzdem richtete er seine ganze Aufmerksamkeit auf die holographischen Gestalten und versuchte, sie zu erkennen. Er sah einen Tellariten mit runden Schultern und weißem Gesichtspelz, was auf hohes Alter hindeutete. " Eine Tiburonerin mit auffallenden flossenartigen Ohren. Und zwei ältere Vulkanier, einen Mann und eine Frau, beide in Gelehrtenumhänge gekleidet.

»Wer zum Teufel sind Sie?«, brachte Picard hervor.

Als die erste Gestalt ihren Namen nannte, wusste er sofort, wer die anderen waren.

»Ich bin Garen von Odessa Prime«, brummte der Tellarit. »R'Ma'Hatrel von der Cygnus-Kooperative«, sagte die Tiburonerin.

»Wie sind Savrin und T'Pon«, ließ sich die Vulkanierin vernehmen.

Picard kannte sie. Vom Seidon-Institut. Diese vier Wissenschaftler waren die Kapazitäten der Psychogeschichte.

Die holographische T'Serl näherte sich. Ihre glühenden Füße traten durchs Gras, ohne die Halme zu berühren.

»Captain«, sagte sie und sprach lauter als sonst. Offenbar wollte sie sicher sein, dass er sie verstand.

»Geben Sie gut Acht.« Sie deutete auf den Boden.

Picard blinzelte mehrmals, sah zunächst aber nichts.

Eine kleine Instrumentenpalette materialisierte vor ihm und in der Mitte lag ein Injektor.

»Das ist das Heilmittel. Ich schlage vor...«

Picard hielt den Injektor bereits in der Hand und presste ihn sich an den Hals.

Es lagen auch für Notfälle bestimmte Behälter mit Nahrung und Wasser auf der Palette. Den Nahrungsmitteln schenkte Picard zunächst keine Beachtung, ergriff zuerst nach dem Wasser. Während der nächsten Minuten trank er immer wieder einzelne Schlucke und versuchte dabei, die neue Hoffnung, die ihn plötzlich durchflutete, nicht zu deutlich zu zeigen. Am liebsten hätte er voller Erleichterung geweint.

Solche Emotionalität entsprach eigentlich nicht seinem Wesen. Sie ist ein Symptom der Krankheit, sagte er sich immer wieder. Ich kann sie unter Kontrolle halten.

Nach zehn Minuten begann er sogar daran zu glauben.

Picard stand ohne Mühe auf.

Er betrachtete seine Hände. Im Glühen der sechs Hologramme sah er, dass sich die vom Virus verursachten Blasen bereits zurückbildeten. Er tastete nach seinem Gesicht - dort wiederholte sich der Vorgang.

T'Serl hatte ihm die Wahrheit gesagt. Es gab ein Heilmittel. Ihm drohte nicht mehr der Tod.

»Sind Sie jetzt bereit zu reden?«, fragte T'Serl.

»Das bin ich seit der Begegnung mit Ihnen in Memory Alpha«, erwiderte Picard und spürte jähren Hunger. Sein Magen knurrte.

»Zu jenem Zeitpunkt wussten wir nicht, wer Sie wirklich sind«, sagte Lept.

»Und jetzt wissen Sie es?« Picard griff nach einem Nahrungsmittelpaket, öffnete es und schnupperte daran. Ein Tangriegel. Er runzelte die Stirn.

»Jetzt halten wir es für unwahrscheinlich, dass Sie in den Diensten einer fremden Präsenz stehen.«

Picard biss vorsichtig in den Riegel. Salzig, ansonsten aber zu wenig Geschmack. Zweifellos ein Ferengi-Produkt: Es sollte so neutral wie möglich sein, um auf einem möglichst großen Markt abgesetzt werden zu können.

238 Picard sprach beim Kauen und vergaß dabei seine Absicht, die eigenen Emotionen zu kontrollieren. Er versuchte nicht, den Ärger zu unterdrücken, als er sagte: »Auf welche Weise hat Ihr Versuch, mich umzubringen, Sie von meiner Identität überzeugt, aus der ich nie einen Hehl gemacht habe?«

»Wir bitten Sie, nicht verbittert zu sein«, sagte T'Serl.

Picard lachte und klang dabei keineswegs entzückt.

»Das Wort >Verbitterung< genügt nicht, um meinen derzeitigen emotionalen Zustand zu beschreiben. Ich bin enttäuscht, ja. Und auch erstaunt. Vor allem aber empfinde ich tiefen Abscheu Ihrem absolut unprofessionellen und verwerflichen Verhalten gegenüber.«

Der holographische Savrin trat näher. Der kahlköpfige Vulkanier wirkte zerbrechlich und seine Brauen waren weiß. Doch als er sprach, klang seine Stimme stark und selbstbewusst.

»Wir hätten nicht zugelassen, dass Sie zu Schaden kommen, Captain.«

»Aber Ihre Absichten hätten nicht unbedingt mit den Resultaten übereinstimmen müssen. Ich habe gehört, wie Manager Lept darauf hinwies, dass sich die Krankheit in mir schneller entwickelte als erwartet.«

T'Pon trat neben ihren Gefährten. Wo ihre Schulter die Savrins berührte, bemerkte Picard das Schimmern eines holographischen Interferenzmusters.

»Die letzte Phase der Krankheit beginnt mit dem Koma, Captain Picard. Wenn Sie ins Koma gefallen wären, hätten wir Sie sofort behandelt. Ihnen drohte nie echte Gefahr.«

»Sagen Sie, Savrin...«, begann Picard. »Ist es logisch, dass Sie all diesen Aufwand betrieben haben, um etwas herauszufinden, das Sie auch mit einer Mentalverschmelzung hätten erfahren können?« 239

»Angesichts der Möglichkeit, dass Sie der Kontrolle durch eine fremde Präsenz unterlagen, wäre kein Vulkanier zu einer Mentalverschmelzung bereit gewesen«, erwiderte Savrin. »Daher muss diese Vorgehensweise als logisch bezeichnet werden.«

»Aber wenn Sie mich in vermeintliche Gefahr bringen wollten... Warum haben Sie mich nicht einfach mit einem Phaser bedroht? Warum brachten Sie mich hierher?«

»Dies ist nicht der geeignete Ort, um über Verhörmethoden zu diskutieren«, warf R'Ma'Hatrel ein. Die Stimme der Tiburonerin war tief und seltsam melodisch. »Der Zeitfaktor spielt eine wichtige Rolle.«

»Oh, natürlich«, kommentierte Picard und bedauerte seinen spöttischen Ton keineswegs. »Immerhin steht das Ende des Universums bevor.«

»Bezweifeln Sie die Ergebnisse unserer Forschungen?«, fragte Lept.

»Was glauben Sie?«, entgegnete Picard. »Angeblich stellte sich bei den gleichen Forschungen heraus, dass ich dafür verantwortlich bin.«

»Unseren Kollegen ist vielleicht ein Interpretationsfehler unterlaufen«, bot Savrin als Erklärung an.

»Da bin ich ziemlich sicher«, sagte Picard.

»Aber beim Sammeln der Daten kam es zu keinen Fehlern«, betonte Savrin.

»Pieh-kahr«, knurrte Garen. »Wer hat Sie nach Memory Alpha geschickt, he?«

Picard wandte sich dem Tellariten zu. »Niemand hat mich geschickt. Es war meine Entscheidung.«

Garen schnaubte. »Unmöglich. Man wacht nicht eines Morgens auf und denkt sich einfach so: Heute besuche ich zwei Psychohistoriker. Ha, nein!«

»Der Bewahrer-Obelisk«, sagte Picard verärgert. Er wurde noch immer verhört und auf die Probe gestellt, 240 als hätte er nicht zwei Tage auf einem verlassenen Planeten verbracht, ohne Nahrung und Wasser, infiziert mit einem tödlichen Virus. »Er veranlasste mich dazu, eine Begegnung mit Dr. T'Serl und Manager Lept in Erwägung zu ziehen...«

»Nicht so schnell, junger Mann«, warf Lept ein. »Wissen Sie, psychohistorische Analysen beziehen sich immer auf Personen, nicht auf Dinge. Ganz gleich, wie viele Informationen wir auch sammeln: Wir wären nie in der Lage vorherzusagen, dass an einem ganz bestimmten Tag ein Artefakt gefunden wird. Das ist unmöglich. Was auch immer Sie zu uns brachte: Wir wissen, dass eine Person hinter dieser Entscheidung steht.

Vielleicht gibt es eine Verbindung zwischen ihr und dem Obeliken. Vielleicht auch nicht. Aber das ändert nichts an der mathematischen Gewissheit, mit der ich folgende Aussage treffe: Die Person, die Sie veranlasste, nach Memory Alpha zu fliegen, ist auch für das Ende des Universums verantwortlich. Das dürfte inzwischen ziemlich klar sein.«

Picards Hand mit den Resten des Tangriegels verharrte auf halbem Wege zum Mund.

Plötzlich sah er nur noch Lepts glühendes Gesicht.

Das ist doch unmöglich, dachte er. Oder?

Der holographische Ferengi grinste vom einen großen Ohr bis zum anderen und richtete den Zeigefinger auf ihn. Voller Freude wippte er auf den Zehenspitzen.

»Aha! Es ergibt einen Sinn für Sie! Ich sehe es ganz deutlich in Ihrem Gesicht.« Er wandte sich an die beiden Vulkanier. »Sehen Sie es ebenfalls? Nein, natürlich nicht. Sie haben keine Ahnung, wonach es Ausschau zu halten gilt.« Lepts Blick glitt zu Garen und R'Ma'Hatrel. »

Professor Garen, Hattie, mein Schatz...

Sie sehen es, nicht wahr?«

Garen brummte. R'Ma'Hatrel nickte, wodurch ihre flossenartigen Ohren wackelten.



»Heraus damit, junger Mann!«, forderte Lept den Captain auf. »Wer hat Sie zu uns geschickt? Selbst wenn Sie den Eindruck hatten, aus eigenem Antrieb zu kommen.«

Picard schwieg. Er wusste nicht, wohin die Antwort führen mochte.

Überraschenderweise war es ausgerechnet T'Serl, die sein Dilemma zu verstehen schien. »Wir haben Ihren Hinweis darauf, dass der Fundort des Obeliskens geheim ist, nicht vergessen, Captain. Allerdings konnten Sie uns mitteilen, dass der Obelisk nicht von einem Ort im Paralleluniversum stammt.«

Picard nickte und faltete das Papier um den Rest des Riegels zusammen. Er hatte plötzlich keinen Appetit mehr.

»Können wir davon ausgehen, dass der Fundort in irgendeinem Zusammenhang mit der so genannten Welt hinter dem Spiegel steht?«, fragte T'Serl.

»Ja«, sagte Picard. Er wusste, dass er ihr damit nichts Neues verriet. Warum hätte er sich sonst danach erkundigen sollen, ob sie und Lept eine Verbindung zwischen den Bewahrern und dem Paralleluniversum sahen?

»Betrifft der Zusammenhang eine Person?«, fragte T'Serl.

»Ja«, sagte Picard und zuckte unwillkürlich zusammen, als Lept in die Hände klatschte.

»Jetzt haben wir's!«, glückte der Ferengi.

»Eine Person, die sowohl in diesem Universum existiert als auch in dem anderen?«, fuhr T'Serl fort.

»Ja«, bestätigte Picard. Er wusste, zu welchem Schluss die Psychohistoriker gelangt waren, aber die logische Kette dorthin blieb ihm größtenteils verborgen. »Könnten Sie die Bedeutung dieser Fragen erklären, Doktor?«

»Sie ist so offensichtlich wie die Schnauze in Ih242 rem... wie die Schnauze in meinem Gesicht, Mensch«, knurrte Garen.

Picard sah zu T'Serl. Die Überlegungen der Wissenschaftler waren alles andere als offensichtlich für ihn.

Sie verstand seine Verwirrung. »Die Psychogeschichte ist ein Werkzeug, mit dem wir Entscheidungspunkte erkennen können, bevor es zu den betreffenden Ereignissen kommt«, erläuterte sie. »Wir haben einen Entscheidungspunkt identifiziert, der das Ende des Universums bewirken kann.«

»Ah«, sagte Picard. »Und da sich die Psychogeschichte mit Personen befasst, nicht mit Dingen, glauben Sie, dass eine Person für jene Entscheidung verantwortlich ist.«

»Nicht eine Person, junger Mann«, warf Lept ein.

»Immerhin ist es ein Entscheidungspunkt.«

Picard holte tief Luft, als eine Erkenntnis in ihm heranreifte. »Sie meinen, ein Individuum, das...«

»Zwei Individuen«, sagte T'Serl. »Eins dazu bestimmt, unser Universum zu zerstören. Das andere vielleicht dazu, es zu retten.«

Picard nickte und wusste jetzt, was die Vulkanierin meinte. Plötzlich erschien es ihm seltsam, dass die Psychohistoriker so lange gebraucht hatten, um die richtigen Fragen zu stellen - und bis er verstand.

»Nun, was meinen Sie, junger Mann?«, gackerte Lept. »Möchten Sie jetzt endlich reden? Haben Sie eine Antwort für uns? Können Sie uns den Namen des Zerstörers und des Bewahrers nennen?«

»Ja«, sagte Picard. »Beide heißen James Tiberius Kirk.« 243

19 Logik hat nichts damit zu tun«, sagte Spock. - Diese Bemerkung schuf Stille im Konferenzzimmer der L.J.S.S. Sovereign.

Vor weniger als fünf Minuten war der Spock aus dem Paralleluniversum von Vulkan an Bord gebeamt worden, um zum ersten Mal seit mehr als hundert Jahren Tiberius zu begegnen. Das vergangene Jahrhundert hatte der Intendant als Flüchtling in der Welt hinter dem Spiegel verbracht, mit erheblichen Konsequenzen für seinen Gesundheitszustand. Während der letzten Monate war er auf Vulkan behandelt worden - er litt an einem verfrühten Bendii-Syndrom, hervorgerufen von Stress und schlechter Ernährung. Inzwischen hatte man die Krankheit unter Kontrolle gebracht, aber die Nebenwirkungen des Syndroms und diverser Medikamente führten zu Phasen, in denen die traditionelle vulkanische Selbstbeherrschung verloren ging. Genau das war jetzt der Fall. Das Gesicht des Intendanten verwandelte sich in eine hasserfüllte Fratze, als er Tiberius ansah.

Kirk wusste: Die gegenseitige Antipathie der beiden Männer war so stark, dass länger anhaltendes Schweigen zu Gewalt führen konnte. Die Debatte musste fortgesetzt werden und deshalb ließ er seine eigene Stimme erklingen. Er räusperte sich. »Ich kann nicht glauben, dass Sie so etwas gesagt haben, Spock.«

Der Spock aus Kirks Universum faltete ruhig die Hände auf dem Konferenztisch. »Aber es stimmt.« 244 »Ich werde Ihnen nicht helfen!«, entfuhr es dem Intendanten zornig. »Ich bin auf keinen Fall bereit, ihm irgendeine Art von Hilfe zu leisten!«

Tiberius beugte sich vor. »Spock...«, sagte er zum Intendanten und zog den Namen in die Länge. »Haben Sie nicht zugehört? Wir sind die einzige Hoffnung dieser Leute.« Tiberius lächelte. »Das ist die Chance, auf die Sie gewartet haben. Sie bekommen Gelegenheit, Gutes zu tun. Wie können Sie das ablehnen, wenn nicht einmal ich dazu in der Lage bin?«

»Ich weiß nicht, welchen Einfluss Sie auf diese Personen haben«, erwiderte der andere Spock bitter.

»Aber ich werde keine Maßnahmen unterstützen, die Ihnen letztendlich zum Vorteil gereichen.«

»Es werden sich keine Vorteile für ihn ergeben«, sagte Kirk fest. »Das garantiere ich.«

»Wie kann ich Ihnen trauen?«, fragte der Vulkanier aus dem Paralleluniversum.

»Sie brauchen mir nicht zu trauen«, erwiderte Kirk.

Er deutete auf Spock. »Trauen Sie ihm. Intendant, Spock ist der Grund dafür, dass Sie auf Vulkan waren und dort gegen das Bendii-Syndrom behandelt wurden. Spock ist der Grund dafür, dass man Ihre Tochter nicht zusammen mit dem Rest von Tiberius' Crew gefangen genommen hat. Spock ist der Grund dafür, dass die Föderation endlich bereit ist, die vulkanische Widerstandsbewegung in ihrem Universum zu unterstützen. Wie können Sie ihm nicht trauen? Er ist Sie.«

Der Intendant rieb sich den weißen Spitzbart und der Blick seiner tief in den Höhlen liegenden Augen glitt über die Gesichter der am Tisch sitzenden Personen. Dann sah er aus dem Fenster, zum roten Land und den kupfergrünen Meeren Vulkans.

Kirk wusste, wie die Erde des Paralleluniversums 245

aussah. Sie war eine sterbende Welt, verbrannt, zernarbt, vergiftet. Dem Planeten Vulkan in der Welt hinter dem Spiegel war es nicht viel besser ergangen.

. Die Biosphäre blieb intakt, hatte die Tochter des Intendanten gesagt. Aber alles andere fiel der Zerstörung anheim. Intendant Spock selbst hatte die Verhandlungen über die Bedingungen von Vulkans Kapitulation geführt.

Kirk ahnte, welcher Konflikt nun im anderen Spock stattfand. Allein die Existenz dieser blühenden Version seiner Heimatwelt musste ihm großen Schmerz bereiten, denn sie erinnerte ihn an all jene Dinge, die als Folge seiner Entscheidungen verloren gegangen waren.

Mühsam wandte der Intendant den Blick vom Fenster ab und richtete ihn auf seinen Doppelgänger.

»Captain Spock, darf ich Sie um den Versuch bitten, wieder Logik in diese Angelegenheit zu bringen?

Wenn ich Ihnen helfe - warum brauchen Sie dann auch Tiberius?»

Tiberius kam Spock zuvor. »Sie haben doch gehört, was James gesagt hat. Sie und ich sind Joker. Wir gehören nicht in dieses Universum. Ganz gleich, welche Muster es hier gibt und welche Entwicklungen die Bewahrer in Gang gesetzt haben: Sie und ich - unser ganzes Universum - gefährden ihre Pläne. Und wir beide zusammen stellen eine größere Gefahr dar als nur einer von uns.«

»Es ist keine exakte Analogie«, ließ sich Spock vernehmen. »Aber sie genügt.«

Tiberius zuckte mit den Schultern. »Sie haben es einfach nicht so logisch durchdacht wie ich.«

Einmal mehr staunte Kirk über die Arroganz seines Äquivalents. Und erneut fragte er sich, ob die Ansätze für ein so anmaßendes Wesen auch in ihm steckten.

Selbstsicherheit und Zuversicht waren notwendige 246 Voraussetzungen für einen Starfleet-Captain. Aber wo erstreckte sich die Grenzlinie zwischen dem, was aus jenen Eigenschaften in Tiberius und in ihm geworden war? Existierte vielleicht gar kein Unterschied? Bin ich wie Tiberius?

Kirk bemerkte den nachdenklichen Blick von Tiberius auf sich ruhen. »Du stimmst mir doch zu, oder?»

Kirk wollte keinen Hinweis auf seine Überlegungen geben. »Geben Sie Spock Gelegenheit, seine Ausführungen zu beenden.«

»Die von uns geplanten Aktivitäten«, sagte Spock, »basieren auf zwei Postulaten. Postulat Eins: Die Bewahrer haben aus unbekannten Gründen in die natürliche Entwicklung bestimmter Welten der Föderation eingegriffen. Die Fundorte der bisher entdeckten einhundertachtzehn Obelisk deuten darauf hin, dass eins ihrer Ziele darin bestand, gewisse Lebensformen und kulturelle Gruppen vor der Auslöschung zu bewahren.

Postulat Zwei: Vor sechs Jahren wurde der letzte von uns entdeckte Obelisk in der Asteroidenbasis der Ersten Föderation untergebracht. Er sollte eine Kollision zwischen der Basis und einem 'kleineren Asteroiden bewirken, mit dem Zweck, die Raumschiffe in dem Stützpunkt zu zerstören.

Es ist logisch anzunehmen, dass die Schiffe zerstört wurden, um sie nicht in Tiberius' Hände fallen zu lassen. Woraus folgt: Die Bewahrer haben - erneut aus unbekannten Gründen - ein Interesse daran, dass Tiberius nicht die Mittel bekommt, um seine Eroberungspläne durchzusetzen.«

»Sehen Sie, Spock?«, wandte sich Tiberius an den Intendanten. »Die größten, mächtigsten Wesen in der Galaxis fürchten mich. Sie haben sich für die falsche Seite entschieden.«

Kirk konnte der Versuchung nicht widerstehen.

»Tiberius... Vermutlich Erinnerst du dich an die Klatschen gegen die Glob-Fliegen, die wir von unseren Gastgebern in der klingonischen Lodge erhielten. Wir bekamen sie nicht, weil Glob-Fliegen eine Gefahr darstellen, sondern weil sie lästig sind.«

Tiberius sah Kirk an. »Du vergisst etwas, James. Das kleinste Insekt kann das größte Tier mit einer infizieren. Die Bewahrer wollten mich vom Spielfeld entfernen. Ich garantiere dir: Es bedeutet, dass ich ihnen nicht nur lästig bin.«

»Wie dem auch sei...«, sagte Spock mit Nachdruck, um weiteren Bemerkungen vorzubeugen, die am Thema vorbeigingen. »Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die Bewahrer jemals versuchten, auf Ihre Aktivitäten Einfluss zu nehmen, Intendant. Andererseits: Der Umstand, dass sie schon einmal Maßnahmen gegen Tiberius ergriffen, deutet darauf hin, dass sie erneut dazu bereit wären.«

»Und genau an dieser Stelle wird die Logik ungewiss«, sagte der andere Spock und sprach ebenfalls mit besonderer Eindringlichkeit.

»Weil der Wunsch der Bewahrer, Tiberius unter Kontrolle zu halten, nichts mit Logik zu tun hat«, meinte Spock. »Darauf habe ich bereits hingewiesen.«

»Das kann ich unmöglich akzeptieren«, entgegnete der Intendant.

Kirk musterte die beiden Spocks einige Sekunden lang. Sie hatten sich gegenseitig in eine Sackgasse manövriert, aus der es keinen Ausweg gab, wenn der andere Spock ebenso stur war wie der, den Kirk kannte. Er wusste: Eher würden die Sterne erkalten, als dass einer von ihnen nachgab. Was ihm nur eine Möglichkeit ließ.

»Meine Herren...«, sagte Kirk. »Ich möchte Ihnen die logischen Aspekte der Situation erklären - und auch die emotionalen.« 248 Er unterdrückte ein Lächeln, als sich ihm beide Vulkanier zuwandten und einen skeptischen Blick auf ihn richteten, den er so gut kannte.

Kirk ignorierte den doppelten Zweifel. »Wenn es den Bewahrern wirklich darum ging, Tiberius vom >Spielfeld< zu entfernen, so weist die Logik auf eine einfache Methode hin, um dieses Ziel zu erreichen: Sie hätten ihn töten können.«

»Genau«, bestätigte der Intendant. »Die Tatsache, dass die Bewahrer ihn nicht umbrachten...«

»... zeigt, dass sie mehr im Sinn haben«, unterbrach Kirk den anderen Spock. »Sie wollten ein Zeichen setzen, eine Lektion erteilen. Ihn dazu veranlassen, selbst das Spielfeld zu verlassen.«

»Das ergibt keinen Sinn«, protestierte der Intendant.

Spock wölbte nur eine Braue und wartete auf Kirks Argument.

»Das stimmt, wenn man die Maßstäbe der Logik anlegt«, pflichtete Kirk dem anderen Spock bei. »Aber in emotionaler Hinsicht ist so etwas durchaus nachvollziehbar.«

Beide Spocks begannen damit, Einwände zu erheben. Er hob die Hände und schüttelte den Kopf, bat auf diese Weise darum, ihn ausreden zu lassen.

»Sie übersehen den wichtigsten Punkt«, sagte er.

»Wann stellten die Bewahrer ihren letzten Obelisk auf?«

»Vor sechs Jahren«, antwortete Spock.

Kirk sah Tiberius an. »Wann hast du mit der Arbeit an deiner Basis in der Goldin-Diskontinuität begonnen?«

Tiberius kniff argwöhnisch die Augen zusammen, gab aber Auskunft. »Vor drei Jahren.«

»War es dein erster Wechsel in dieses Universum, seit dem Zwischenfall, der dafür sorgte, dass wir die Plätze tauschten?« 249

Tiberius nickte und wusste ganz offensichtlich nicht, worauf sein Äquivalent hinauswollte. Kirk wandte sich wieder an die Spocks. »Die Bewahrer ergriffen ihre Maßnahmen gegen Tiberius also drei Jahre vor seinem Wechsel in unser Universum.

Was den Schluss zulässt: Sie wussten im Voraus von seiner Ankunft. Sie wussten, dass sein Versuch, eine Flotte aus Enterprise-Duplikaten zu schaffen, fehlschlagen würde. Und sie wussten auch von seiner Absicht, zur Basis der Ersten Föderation zu fliegen und die dortigen Schiffe der Fesariws-Klasse unter seine Kontrolle zu bringen.«

»Aber woher könnte jemand all das gewusst haben?«, fragte der Intendant.

Bevor Kirk Antwort geben konnte, begriff Spock plötzlich.

»Vor sechs Jahren«, sagte der Vulkanier. »Natürlich.«

»Natürlich was?«, fragte Tiberius.

»Vor sechs Jahren kehrte Captain Kirk zu uns zurück«, antwortete Spock. »Vor diesem Zeitpunkt hielt ihn die Geschichtsschreibung für tot.«

Tiberius nickte und bedachte Kirk mit einem bedeutungsvollen Blick. »Manchmal wird die Geschichte neu geschrieben.«

»Soll das heißen, dies alles war unvermeidlich?«, wandte sich der Intendant an Spock. »Ich meine das Treffen der beiden Kirks.«

»Die Geschichte folgt gewissen Mustern«, sagte Spock. »In komplexen Wettersystemen entstehen einzelne Wolken durch Zufall, aber wenn sich eine ausreichend große Anzahl von ihnen zusammenfindet, kann ein Sturm vorhergesagt werden. Dieser Grund brachte Captain Picard nach Memory Alpha. Er wollte dort mit zwei angesehenen Psychohistorikern sprechen und Muster identifizieren, die wir vielleicht 250 übersehen haben. Ich nehme an, die psychohistorischen Kenntnisse der Bewahrer sind ebenso hoch entwickelt wie ihre Technik.«

»Und der Umstand, dass Jean-Luc vermisst wird, beweist mir, dass wir auf der richtigen Spur sind«, sagte Kirk.

Intendant Spock rieb sich den Nasenrücken. Er war Spocks Äquivalent, wirkte aber viel älter. Nach der medizinischen Behandlung auf Vulkan hatte seine Haut wieder an Farbe gewonnen und in seinem Gesicht zeigten sich nicht mehr die feinen Netze geplatzter Kapillargefäße.

Aber er blieb hohlwangig, das Haar weiß. Zwar zitterte er nicht mehr, doch er wirkte noch immer recht schwach und seinen Bewegungen haftete eine gewisse Unsicherheit an.

»Es läuft also auf folgendes hinaus«, sagte der Intendant. »Die Bewahrer haben es nicht nur auf Tiberius abgesehen, sondern auch auf den Kirk in Ihrem Universum.«

»Die Geschichte hat sie zusammengeführt«, erwiderte Spock. »Eine logische Analyse der Situation ergibt: Wo sich der eine Kirk aufhält, ist der andere nicht weit.«

Intendant Spock seufzte. »Sie möchten also, dass ich Tiberius bei der Planung seines nächsten Schritts helfe: Er möchte sich die Mittel verschaffen, die es ihm ermöglichen, in seinem Universum das Empire zurückzuerobern.«

»Ja«, bestätigte Spock. »Denn wenn sich Tiberius zu einer bestimmten Vorgehensweise entscheidet, werden die Bewahrer etwas gegen ihn unternehmen. Und diesmal sind wir bereit.

«

»Und dann?«, fragte der Intendant.

»Dann sprechen wir mit ihnen«, antwortete Kirk.

»Sie haben gehört, dass Spock mehrmals >unbekannte Gründe< erwähnt hat. Nun, ich möchte mehr über 251

diese Gründe erfahren. Ich möchte wissen, warum sich die Bewahrer in unsere Entwicklung einmischen.«

»Vielleicht gefällt Ihnen die Antwort nicht«, warnte der Intendant.

»Ein solches Risiko besteht«, sagte Spock.

»Nein«, widersprach Kirk so heftig, dass ihn seine drei Gesprächspartner erstaunt ansahen. »Ich glaube nicht. Denn die Wahrheit lautet: Die logischste Maßnahme, um Tiberius zu neutralisieren, bestünde darin, ihn zu töten. Aber die Bewahrer haben ihn nicht umgebracht und sich darauf beschränkt, einige alte Raumschiffe zu zerstören - was darauf hindeutet, dass sie eine eigene Form von Ethik haben.«

Spock und sein Äquivalent wechselten einen stummen Blick und schienen Kirks Worte zumindest für nachdenkenswert zu halten.

Tiberius war anderer Ansicht. »James, ich weiß nicht, ob du wirklich so naiv oder einfach nur dumm bist. Der Hirte tötet sein Vieh nicht, wenn sich einige Tiere von der Herde entfernen. Er baut einfach nur einen stärkeren Zaun, um zu verhindern, dass sie entkommen - bis es Zeit wird, sie zum Schlachthof zu bringen.«

»Mir geht es um Folgendes«, erwiderte Kirk. »Unser erstes Ziel sollte darin bestehen, die Bewahrer zu finden. Dann können wir entscheiden, was wir unternehmen sollen.«

»Und mir geht es um dies: Ich bin nicht zum absoluten Herrscher des Terranischen Empire geworden, indem ich glaubte, dass sich meine Gegner an irgendwelche ethischen Prinzipien hielten. Die Bewahrer sind gegen mich und auch gegen dich aktiv geworden.

Die einzige vernünftige und logische Reaktion sieht so aus: Wir müssen dafür sorgen, dass sie nie wieder gegen uns aktiv werden können.« Tiberius hob eine zur Faust geballte Hand. »

Es genügt nicht, die Bewah252 rer zu finden. Wir müssen sie vernichten. Ich versichere dir, James: Andernfalls werden sie uns vernichten, sobald wir uns als ernste Gefahr erweisen.«

»Weißt du so genau über die Verhaltensweise eines fremden Volkes Bescheid?«, fragte Kirk. Das dramatische Gebaren seines Äquivalents ließ ihn unbeeindruckt.

»Ich würde mich auf eine solche Weise verhalten«, sagte Tiberius. »Und ich bin derjenige, den die Bewahrer aufhalten wollen.«

»Dann helfe ich Ihnen«, verkündete der andere Spock.

Die Zustimmung des Intendanten kam so plötzlich, dass seinen Worten Stille folgte.

»Damit ich zugegen sein kann, wenn die Bewahrer Sie schließlich doch töten«, erläuterte der andere Spock.

Tiberius winkte ihm spöttisch zu. »Ich habe Sie vermisst, Spock. Wir beide, eine von Verrat und Heimtücke geprägte Zusammenarbeit. Wie in der guten alten Zeit.« Er nickte Kirk und Spock zu. »So wie die beiden.«

Kirk wählte diesen Zeitpunkt, um dem Intendanten einen Handcomputer zu reichen. »An dieser Stelle sollten wir beginnen. Während des letzten Monats haben Tiberius und ich unsere Missionen verglichen. Wir waren dabei auf der Suche nach Gemeinsamkeiten - zum Beispiel unsere Halkan-Missionen, die in beiden Universen zur gleichen Zeit stattfanden - und auch nach Unterschieden.«

»Spock...« Tiberius sah den Intendanten an. »Erinnern Sie sich an die Zivilisation auf Organia? Sie war überhaupt nicht das, was sie zu sein schien. Bei den vermeintlichen Humanoiden handelte es sich in um hoch entwickelte Energiewesen. Nun, ich schätze, so hoch entwickelt können sie eigentlich nicht 253

gewesen sein, wenn man bedenkt, was mit ihnen geschah, oder?»

Tiberius lachte und der Intendant verzog das Gesicht.

Kirk schauderte innerlich. Als es zwischen dem Klingonischen Imperium und der Föderation zum Krieg gekommen war, hatten sich Spock und er unerkannt auf Organia befunden, einem von klingonischen Kriegern besetzten Planeten. Die Einheimischen hatten recht primitiv gewirkt, doch dieser Eindruck täuschte. Die Organianer waren weitaus höher entwickelt, als Föderation und die Klingonen damals vermuteten, und sie zwangen die beiden Mächte zu einem unsicheren Frieden. So verlief die Entwicklung in Kirks Universum.

Im Paralleluniversum hatte sich die Sache anders abgespielt. Als Starfleet von einer klingonischen Besatzungsmacht auf Organia erfuhr, wurde kein Versuch unternommen, die scheinbar primitiven Organianer zu befreien. Stattdessen begannen drei Raumschiffe - darunter auch Tiberius' I.S.S. Enterprise - damit, das energetische Gleichgewicht der organianischen Sonne zu stören, was zu gewaltigen Entladungen führte.

Hochintensive Strahlung durchdrang das Magnetfeld des Planeten und sterilisierte ihn innerhalb weniger Stunden. Die Klingonen kamen ebenso ums Leben wie die aus Energie bestehenden Organianer. Das Terranische Empire sah in der gnadenlosen Verwüstung einer ganzen Welt eine angemessene Lektion für die Klingonen: Ganz gleich, für wie grausam sich die Söhne und Töchter von Qo'noS hielten - das Empire war bereit, noch grausamer zu sein. Letztendlich wurde der Krieg in beiden Universen vermieden, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

Jean-Luc Picard hatte Kirk darauf hingewiesen: Die Details mochten unterschiedlich sein, aber die Muster glichen sich. Diese in beiden Universen gleichen Resultate der organianischen Mission waren einer der Gründe, die Picard veranlasst hatten, sich an die Psychohistoriker der Föderation zu wenden.

Intendant Spock griff nach dem Handcomputer und stand auf. »Vermutlich soll ich verpasste Gelegenheiten in der Vergangenheit identifizieren, die logischerweise heute zur Entdeckung hoch entwickelter Technik führen könnten. Technik, die eine Hilfe für Tiberius wäre.«

Kirk, Spock und Tiberius nickten. Letzterer fügte hinzu: »Achten Sie insbesondere auf die Begegnung mit etwas, das Spock als >Vernichtungsmaschine< bezeichnet. Wenn ich mich recht entsinne, ist dem Empire davon nie etwas bekannt geworden, was vielleicht bedeutet, dass solche Apparate in unserem Universum noch existieren.«

»Ich werde den entsprechenden Daten meine volle Aufmerksamkeit schenken«, erwiderte der Intendant steif. »Aber jetzt muss ich nach Vulkan zurück, um mich einer weiteren Behandlung zu unterziehen.«

Kirk stand auf, ebenso Spock und Tiberius. »Danke, Intendant. Eine neuerliche Begegnung sollte so schnell wie möglich stattfinden.«

Der Intendant nickte müde und raffte seinen Umhang zusammen. »Heute Abend. Ich...«

»Brücke an Captain Kirk.«

Die Stimme der Flottenadmiralin Nechajew ertönte aus dem Köm-Lautsprecher und unterbrach den anderen Spock. Sie führte derzeit den Befehl über die Sovereign und hatte ein persönliches Interesse an Starfleets Position in Hinsicht auf die Welt hinter dem Spiegel.

Kirk kannte den Grund dafür. Admiral Nechajew hatte zu den ranghöchsten Starfleet-Offizieren gezählt, die durch ihre Duplikate aus dem Paralleluniversum ersetzt worden waren.

»Ich höre, Admiral«, sagte Kirk.

Nechajew erschien auf dem Schirm in der Mitte des Konferenztisches. Sie befand sich im Kontrollraum der Sovereign und machte keine Anstalten, sich für die Störung zu entschuldigen. »Wir haben gerade eine dringende Anfrage von einem Raumschiff empfangen, das sich Vulkan nähert. Jemand hat es sehr eilig, mit Ihnen zu sprechen.«

»Wer?«, fragte Kirk.

»Captain Picard«, antwortete die Admiralin. »Besser gesagt: jemand, der behauptet, Captain Picard zu sein.« 256 20 D r. Beverly Crusher klappte ihren medizinischen Tricorder zu und las dann die Resultate des Scans auf dem zentralen Diagnosedisplay. »Keine Spur von dem Virus«, sagte sie. »Leonard H. McCoy hat gute Arbeit geleistet.«

Picard stemmte sich auf der Diagnoseliege hoch. »Ich habe ja gesagt, dass ich wieder ganz der Alte bin.«

Riker war nicht überzeugt, obwohl Picards Haut keine sichtbaren Läsionen aufwies und Crushers Sensoren bestätigten, dass die inneren Organe des Captains keinen bleibenden Schaden erlitten hatten. Er glaubte, dass Picard nach wie vor an den Folgen seines Aufenthalts auf Stätte 2713 litt. Selbst jetzt, fünf Tage später, wirkte er noch immer seltsam teilnahmslos.

Riker fragte sich, ob der Grund dafür vielleicht nicht physischer, sondern psychischer Natur war. Lag es vielleicht an den Dingen, die er von den Psychohistorikern erfahren hatte?

Crusher warf ihm einen kurzen Blick zu und er sah, dass sie seine Besorgnis teilte, trotz der letzten Untersuchungsergebnisse. »Jean-Luc...«, sagte sie mit unüberhörbarer Anteilnahme.

»Nach allem, was du durchgemacht hast, solltest du dir noch etwas Ruhe gönnen.«

Aber Picard war bereits auf den Beinen und bereit, die Krankenstation zu verlassen. »Darum hat sich Admiral Nechajew bereits gekümmert.« 257



In diesem Punkt musste Riker ihm zustimmen. Vor drei Stunden hatte der Captain die Subraum-Kommunikationsstille beendet, um mit der Sovereign Kontakt aufzunehmen. Nechajews erste Reaktion bestand darin, Picard und auch Riker des Kommandos über die Enterprise zu entheben. Auf die ausdrückliche Anweisung der Admiralin hin übernahm Data den Befehl.

Nach der anfänglichen Verblüffung angesichts solcher Order verstanden der Captain und Riker. Nechajew wollte natürlich kein Risiko eingehen. Erst war Picard unter rätselhaften Umständen verschwunden, dann auch Riker und die Enterprise. Die Admiralin wusste aus eigener Erfahrung, wie leicht man eine Person durch ihr Duplikat aus dem Paralleluniversum ersetzen konnte, und deshalb erhielt die Enterprise nicht einmal die Erlaubnis, ins vulkanische Sonnensystem zu fliegen.

Derzeit trieb das große Raumschiff unweit des eisigen Halos der lokalen Oort-Wolke im All. Die Schilde hatten Minimalenergie und der Warpkern war Eine Staffel aus Starfleet-Jägern wartete in der Nähe, mit dem Befehl, die Enterprise manövrierunfähig zu schießen, wenn sie Fahrt aufnahm.

Unter anderen Umständen hätte Riker vielleicht angenommen, dass es die Admiralin übertrieb. Aber Kirk und Tiberius befanden sich an Bord ihres Schiffes und deshalb konnte sie gar nicht vorsichtig genug sein.

Als Nechajew einigermaßen sicher war, dass die Enterprise nicht einfach verschwinden würde, erklärte sie sich bereit, Picard anzuhören. Sie fragte ihn, wo er gewesen war und was er in Erfahrung gebracht hatte.

Aber an dieser Stelle erhob Riker Einwände.

Captain Hu-Lin Radisson - wer auch immer sie sein mochte und welcher Starfleet-Abteilung auch immer sie angehörte - hatte ihm mitgeteilt, wo er Picard finden konnte. Ihre Informationen erwiesen sich als korrekt und glücklicherweise war Picards Situation nicht so schlimm gewesen, wie Riker befürchtet hatte.

Als die Enterprise Stätte 2713 erreichte, brauchten die Sensoren nur einige wenige Minuten, um Picard auf der Oberfläche des Planeten zu lokalisieren. Das kleine Passagierschiff, das ihn entführt hatte, wurde mit Traktorstrahlen festgehalten. Erst als Riker ganz sicher sein konnte, dass Picard keine Gefahr mehr drohte, staunte er über die exakte Kopie der Erde. Aber welche anderen Rätsel auch noch darauf warteten, gelöst zu werden: Radisson hatte Riker darauf hingewiesen, dass die ihm zur Verfügung gestellten Informationen nicht per Subraum gesendet werden durften; beim Projekt Zeichen wusste man einfach nicht, wer bei Starfleet noch Vertrauen verdiente.

Derzeit war Riker bereit, sich Radissons Situationsbewertung anzuschließen. Picard und er hatten vergeblich nach einer Verbindung zwischen den zivilen Psychohistorikern und Projekt Zeichen gesucht. Aber beide Gruppen waren unabhängig voneinander zu dem Schluss gelangt, dass James T. Kirk irgendetwas mit einem Ereignis zu tun hatte, das die Existenz des Universums bedrohte.

Wenn das stimmte, so wollte es Riker ebenso wenig wie Radisson in der ganzen Galaxis bekannt werden lassen.

Riker schlug ein Treffen vor, aus Sicherheitsgründen und um ihre Daten miteinander zu vergleichen.

Nechajew erklärte sich einverstanden.

Riker hoffte, dass es ihnen endlich gelang, ein wenig Licht in das Dunkel dieser geheimnisvollen Angelegenheit zu bringen.

Der >Konferenzstisch< bestand aus drei langen die man im Shuttlehangar der Sovereign  
an258 259

einander gestellt und mit einem Tuch bedeckt hatte.

Auf der einen Seite des großen Raums parkten Shuttles und Shuttlekapseln. Die Luft roch nach Tetralubisol und Ozon. Ein dumpfes Summen, das von den Schiffsgeneratoren stammte, hallte von den Wänden wider.

Riker hatte fast den Eindruck, dass das Treffen im Hangar eines Raumhafens stattfand. Ein Teil von ihm rechnete jeden Augenblick mit der Landung orionischer Frachter.

Am einen Ende des improvisierten Tisches saß Picard in einem Sessel, der aus einem echten Konferenzzimmer stammte. Am anderen Ende zeigte sich kein Sessel, sondern ein mobiler Schirm. Admiral Nechajew wollte von der Brücke der Sovereign aus an der Besprechung teilnehmen.

An der einen Seite des Tisches hatten die sechs Psychohistoriker Platz genommen: T'Serl und Lept von Memory Alpha; Savrin und T'Pon vom Seidon-Institut; die Tiburonerin R'Ma'Hatrel; und der bombastische tellaritische Gelehrte Garen. Jeder von ihnen war mit einem Handcomputer ausgerüstet.

Ihnen gegenüber saßen Kirk, Spock, Tiberius, Intendant Spock und, rechts von Picard, Riker. Admiral Nechajew eröffnete die Besprechung, indem sie die Versammelten auf Folgendes hinwies: Die Bordsysteme der Shuttles waren deaktiviert und alle Schleusen blockiert; der Hangar konnte nur mit Hilfe des Transporters verlassen werden und außerdem war dazu ihre ausdrückliche Genehmigung erforderlich.

Dann forderte sie Picard auf zu beginnen.

Er vergeudete keine Zeit und kam sofort zur Sache. »Meiner Ansicht nach sind wir alle manipuliert worden.«

»Wen meinen Sie mit >alle<?«, fragte Nechajew. ; »Die Föderation. Starfleet. Jeder von uns.«

».' 260 »Bis zu welchem Ausmaß?«

Picard sah nach links. »Dr. Savrin, würden Sie bitte die Ergebnisse Ihrer Forschungen nennen, so wie Sie sie mir gegenüber beschrieben haben?«

Der hagere vulkanische Gelehrte antwortete mit einer Frage. »Welches historische Ereignis in den letzten dreihundert Jahren hatte den größten Einfluss auf die Entstehung der Vereinten Föderation der Planeten?«

»Der erste Kontakt zwischen Erde und Vulkan«, sagte Riker. Er hatte ihn selbst erlebt, als die Enterprise in die Vergangenheit gereist war, um eine Borg-Invasion der Erde zu verhindern.

»In der Tat«, bestätigte Savrin. »Ein bemerkenswertes Ereignis, das achtundneunzig Jahre später die Föderation entstehen ließ.«

»Umso erstaunlicher ist es, weil es mit einem anderen, ebenfalls bemerkenswerten Ereignis zusammenfällt«, fügte T'Pon hinzu.

Riker gestattete sich ein dünnes Lächeln. »Sie meinen vermutlich Cochranes ersten Warpflug.« Geordi und er hatten daran teilgenommen. Leider durften sie niemandem davon erzählen - weder davon noch von den anderen Dingen, die den Aufenthalt in der irdischen Vergangenheit betrafen. Die ausgesprochen humorlosen FATE-Agenten Dulmer und Lucsly hatten deutlich darauf hingewiesen, dass entsprechende Gespräche nur mit der Föderationsabteilung für temporale Ermittlungen geführt werden durften.

»Genau«, sagte Savrin. »Und nach der modernen historischen Theorie ist die Wahrscheinlichkeit für einen solchen Zufall praktisch nicht mehr berechenbar.«

Das überraschte Riker. Er hatte angenommen, dass Vulkanier jede beliebige Wahrscheinlichkeit berechnen konnten.

»Auf meiner Welt«, fuhr Savrin fort, »ist kein Ereignis

nis während der letzten dreihundert Jahre genauer untersucht worden als die Entscheidung, ausgerechnet zu jenem Zeitpunkt ein Forschungsschiff zum Sonnensystem mit der Erde zu schicken. Ein anderes vulkanisches Schiff hatte zwanzig Jahre vorher Anzeichen für einen drohenden Weltkrieg festgestellt. Vieles sprach dafür, dass sich die Menschheit während der folgenden zehn Jahre selbst auslöschen würde. Nach jener ersten Mission plante die Vulkanische Akademie der Wissenschaften, erst nach hundert Jahren ein weiteres Raumschiff zu entsenden, um die Lage auf der Erde zu erkunden.«

Riker erkannte das Problem sofort. »Wie kam es, dass sich achtzig Jahre vorher ein solches Schiff in der Nähe befand, als die Phoenix startete?«

Picard seufzte und beugte sich vor, um die Aufmerksamkeit der anderen zu gewinnen. »Ich habe die entsprechenden Aufzeichnungen der Vulkanischen Akademie gesehen. Das betreffende Forschungsschiff brach mit der Absicht auf, Gravitationsanomalien im Alpha-Centauri-System zu untersuchen. Drei Monate bevor das Schiff sein Ziel erreichte, bekam es neue Einsatzorder von der Kommunikationsabteilung der Akademie. Es wurde mit der Untersuchung von Wurmlochstrudeln beauftragt, die angeblich aufgrund von Jupiters Wechselwirkungen mit der Sonne entstanden. Diese Order brachten das Schiff rechtzeitig genug zum Sol-System, um den Flug der Phoenix zu orten. Allerdings fehlten Autorisierungs-codes, die sich zurückverfolgen lassen.«

»Soll das heißen, dass eine externe Macht von Cochranes bevorstehendem Warpflug wusste?«, fragte Spock. »Und dass sie das vulkanische Forschungsschiff in die Lage versetzte, den Testflug zu bemerken?«

»Ja«, bestätigte T'Serl. »Ein externer Einfluss, der 262 entweder von den Bewachern selbst ausging oder von Vulkaniern, die für sie arbeiteten.«

»Was gibt es sonst noch?«, fragte Nechajew. »Savrin hat ein Beispiel für das Zusammentreffen von Ereignissen genannt. Es ist recht eindrucksvoll, zugegeben, aber manchmal geschieht es eben, dass Raumschiffe neue Einsatzorder erhalten und Autorisierungs-codes in falschen Dateien gespeichert werden.

Es könnte also nichts weiter als ein Zufall sein. Um mich zu überzeugen, müssen Sie mir ein Muster von Zufällen zeigen.«

»Admiral Nechajew«, sagte Savrin, »die Psychogeschichte wurde entwickelt, um solche Muster zu finden.« Er nickte T'Pol zu, die daraufhin eine Reihe von Ereignissen beschrieb, die Savrin und sie für die bemerkenswertesten Zufälle in der Geschichte der Föderation hielten.

Riker hörte staunend und auch besorgt zu. Nach zwanzig Minuten und zwei Dutzend Beispielen von den übrigen Psychohistorikern am Tisch zweifelte er kaum mehr daran, dass die Föderation von mächtigen Wesen kontrolliert wurde, die sich mit den alten Göttern des Olymp vergleichen ließen.

Doch die Admiralin blieb skeptisch. »Ich leugne nicht, dass die Geschichte aus erstaunlichen Ereignissen besteht, die aus bestimmten historischen Strukturen erwachsen. Aber wenn Sie die einzelnen Zufälle in der Föderationsgeschichte auflisten... Gefährden Sie damit nicht Ihre eigene Theorie? Wenn alles unerwartet ist, so müsste das Unerwartete doch erwartet werden, oder?«

»Admiral«, warf Picard ein, »Sie stellen die gleichen Fragen wie ich während der ersten Diskussion. Mich hat man aufgefordert, Zufälle nicht einzeln zu betrachten, sondern im Kontext der duplizierten Welten zusehen.« 263

»Der duplizierten Welten?«, wiederholte Nechajew und runzelte die Stirn. Picard wies alle am Tisch sitzenden Personen darauf hin, dass für die folgenden Informationen eine strenge Geheimhaltungsclassifikation galt. Dann erläuterte er die wahre Natur von Stätte 2713 und der anderen bekannten Weltenduplikate. An einer Stelle unterbrach Kirk Picard und sagte: »Wir waren dort. Meine Crew und ich statteten jenem Planeten einen Besuch ab. McCoy fand ein Heilmittel für die Krankheit, die durch ein künstliches Virus verursacht wurde.«

Nach Picards Schilderungen stellte Nechajew sofort die für sie kritischste Frage. »Captain Picard, wurde in Verbindung mit den duplizierten Welten irgendein Bewahrer-Obelisk gefunden?«

»Nein. Soweit wir davon wissen, ist das nicht der Fall.«

»Nun, so interessant die Theorie in Hinsicht auf eine Verbindung auch sein mag - sie bleibt allein spekulativer Natur. An der zentralen Frage bezüglich der Bewahrer hat sich nichts geändert: Haben wir es wirklich mit den Aktivitäten einer einzelnen Spezies von Superwesen zu tun? Oder handelt es sich um die fehlerhafte Interpretation von Einzelheiten, die im Lauf der Äonen von vielen unterschiedlichen Völkern geschaffen wurden?«

»Es gibt noch mehr«, sagte Picard ernst. Erstaunlicherweise wandte er sich an Kirk. »Jim, wie bekamen Sie das Kommando der Enterprise?«

Die Frage überraschte Kirk. »Ich habe es mir verdient, Jean-Luc.«

»Daran zweifle ich nicht«, erwiderte Picard. »Aber damals waren Sie der jüngste Starfleet-Captain überhaupt, nicht wahr?«

Kirk kniff die Augen zusammen. »Ich schloss die 264 Ausbildung an der Akademie als Klassenbesten ab, wurde bei Axanar ausgezeichnet und bekam die höchste jemals erteilte Taktik-Klassifikation der Grankite-Totalität. Worauf wollen Sie hinaus?«

»Es liegt mir fern, Ihre Leistungen zu schmälern oder Ihre Eignung zum Captain in Frage zu stellen. Aber nach den damals geltenden Starfleet-Regeln waren Sie zu jung, als man Ihnen das Kommando über die Enterprise gab, die zur Constitution-Klasse gehörte. Immerhin hatten Sie damals noch gar keine Erfahrung als Raumschiffkommandant.«

Falten bildeten sich in Kirks Stirn. »Regeln sind dazu da, dass man sich gelegentlich über sie hinwegsetzt, Jean-Luc. Darauf brauche ich Sie nicht extra hinzuweisen.«

»Aber in den Starfleet-Archiven gibt es nirgends einen kontrollierbaren Autorisierungscode für Ihre Ernennung zum Kommandanten der Enterprise. Damit verhält es sich genauso wie mit der Order, die das vulkanische Forschungsschiff zum Sol-System schickte.«

Als Kirk den Eindruck erweckte, aufstehen und protestieren zu wollen, meldete sich Spock zu Wort.

»Captain Picard, wollen Sie andeuten, dass der Einfluss der Bewahrer auf die Entwicklung der Föderation bis hin zur individuellen Ebene reicht? Sind die Fremden tatsächlich in der Lage zu bestimmen, welche Personen welchen Raumschiffen zugewiesen werden?«

Savrin antwortete für Picard. »Die Fakten sprechen für sich selbst, Spock.«

Kirk schüttelte verärgert den Kopf. »Die Übertragung des Kommandos ist keine Gleichung. Damals wie heute spielt die Persönlichkeit dabei ebenso eine Rolle wie die Eignung.«

»Die Admiralin fragte nach einem Muster«, sagte 265

Picard ruhig. »Und ein solches Muster existiert, Jim.

Sie sind nicht der einzige.«

Riker beobachtete, wie dieser Hinweis zumindest einen Teil von Kirks Ärger auflöste.

»Wie viele?«, fragte Kirk.

»Wenn wir uns bei der Untersuchung auf die Kommando-Anweisungen von Starfleet während der letzten zwanzig Jahre beschränken«, sagte Savrin, »so gibt es siebenunddreißig Order mit Autorisierungs-codes, die sich nicht zurückverfolgen lassen.«

»Kennen Sie Captain Tryla Scott?«, fragte Picard.

Kirk schüttelte den Kopf.

»Sie brach Ihren Rekord als jüngster Starfleet-Captain. Ihre Beförderung ist nicht nachprüfbar.

«

Savrin sah Kirk an. »Kennen Sie Captain Kathryn Janeway?«

»Die Bewahrer gaben ihr die Voyager?«, fragte Kirk ungläubig.

»Nein, darauf deutet nichts hin«, entgegnete Savrin.

»Aber die Order, die sie zum wissenschaftlichen Offizier der U.S.S. Al-Batani machten, sind nicht überprüfbar. Und ihre Kompetenz als Wissenschaftsoffizier war es, die das Schiff während der Kohlensack-Expedition vor der Vernichtung bewahrte und den Frieden mit der Marklar-Vereinigung ermöglichte. Dadurch verkürzte sich ihr Weg zu einem eigenen Kommando.«

»Bei meiner Crew lassen sich ähnliche Daten-Diskrepanzen in Hinsicht auf Dr. Beverly Crusher feststellen«, sagte Picard. »Das gilt insbesondere für ihre Rückkehr zum aktiven Dienst nach... einem Sonderurlaub aus persönlichen Gründen. Ein weiteres Beispiel bietet der Captain der Tripoli, des Schiffes, das Commander Data entdeckte. Der Autorisierungscode seiner Order lässt sich ebenfalls nicht zurückverfolgen.«

Es folgten weitere Namen, von denen Riker nur zwei kannte: Captain John Scott Lewinski von der 266 U.S.S. Monitor, die zur Defiant-Klasse gehörte und mit einem erbeuteten Transwarp-Antrieb der Borg ausgestattet worden war; seit ihrem Versuch, einen neuen

Geschwindigkeitsrekord aufzustellen, galt sie als verschollen. Und Admiral Xiaoling Sun, der Kommandant von Starbase 541, der einen wichtigen Beitrag für die Friedensverhandlungen mit der Norlak-Wiedererweckung geleistet hatte, dem jüngsten Mitglied der Föderation.

Starfleet-Offiziere wie Kirk und Janeway hatten bei Ereignissen mitgewirkt, die von zentraler Bedeutung für die Sicherheit und den Fortbestand der Föderation waren. Bei anderen Personen wie Sun und Crusher schienen die persönlichen Leistungen keine unmittelbare historische Bedeutung zu haben. Es gab auch Fälle wie den von Captain Tryla Scott, die ums Leben kam, bevor sie zeigen konnte, welches Potenzial in ihr steckte.

»Interessant«, kommentierte Nechajew. »Aber ein schlüssiger Beweis steht nach wie vor aus.

«

Riker begriff plötzlich, dass er vielleicht in der Lage war, genau den Beweis zu liefern, den Admiral Nechajew verlangte.

Er stand auf und wandte sich dem mobilen Schirm zu. »Admiral, ich glaube, auf einem gewissen Niveau hat Starfleet die von den Psychohistorikern dargelegte Theorie bereits als Fakt akzeptiert. Aber natürlich weist man nicht in aller Öffentlichkeit darauf hin.«

Nechajew runzelte die Stirn, was keineswegs ermutigend wirkte. »Ich bin ganz Ohr.«

»Projekt Zeichen«, sagte Riker. »Ich begegnete Captain Hu-Lin Radisson in der Starbase... in der Einrichtung, in der man die Enterprise reparierte. Sie gab mir einen kompletten Bericht über die duplizierten Welten. Von ihr erfuhr ich, wo sich Captain Picard befand.« 267

»Commander Riker«, warf Spock ein, »ich muss darauf hinweisen, dass Starfleet die Existenz einer gewissen Hu-Lin Radisson nicht bestätigt.«

»Aber Sie, Captain Kirk, Captain Picard und ich haben an Bord ihres Schiffes mit ihr gesprochen, allen holographischen Tarnungen zum Trotz.«

Admiral Nechajew zeigte sich unbeeindruckt. »Es überrascht mich kaum, dass Personen für Starfleet tätig sind, deren Identität einen hohen Geheimhaltungsstatus hat. Der Umstand, dass eine Starfleet-Angehörige - wie auch immer sie heißen mag - Ihnen Picards Aufenthaltsort nennen konnte, weist meiner Ansicht nach nur auf folgendes hin: Der Starfleet-Geheimdienst verfolgte die Spur der Entführer, und um seine Quellen zu schützen, wurden Sie beauftragt, den Captain zu befreien. Sie sind sein Erster Offizier und damit bestens für einen solchen Job geeignet. Ich kann beim besten Willen nichts Geheimnisvolles erkennen, erst recht keine Manipulationen durch die Bewahrer.«

Mit einer stummen Entschuldigung bei Captain Kirk nannte Riker die letzten Details.

»Das ist noch nicht alles, Admiral. T'Serl und Lept sagten voraus, dass sie neunundfünfzig Tage vor dem Ende des Universums Besuch von der dafür verantwortlichen Person bekommen würden.«

»Soweit ich weiß, haben sie diese Vorhersage später revidiert«, erwiderte Nechajew. »Oder halten Sie Captain Picard noch immer für jene Person?«

»Nein«, sagte Riker. »Aber bei T'Serls und Lepts psychohistorischem Modell gab es eine begrenzte...

temporale Auflösung. Sie haben den Grund für den Besuch richtig erkannt, irrten sich aber in Hinsicht auf die Identität der Person, die nach Memory Alpha kommen würde.«

»Commander, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie endlich konkret werden könnten...« 268 Riker nickte. »Captain Picard kam für Captain Kirk nach Memory Alpha. Und Radisson sagte mir, Projekt Zeichen hätte Captain Kirk als die Person identifiziert, die für das bevorstehende Ende des Universums verantwortlich ist. T'Serls und Lepts Analysen identifizierten die Person, die Captain Picard zu seinem Besuch veranlasste...«

»Das reicht«, brummte Kirk.

»Hinzu kommt, dass das Projekt Zeichen unabhängig von den beiden Psychohistorikern zu dem Schluss gelangte, dass Captain Kirk die verantwortliche Person ist. Alles deutet darauf hin...«

Riker unterbrach sich und wich zurück, als Kirk drohend aufstand.

»Ich bin nicht bereit, mir diesen Unsinn noch länger anzuhören«, sagte Kirk.

Spock erhob sich ebenfalls und hielt den Captain am Arm fest.

Riker holte tief Luft und fuhr fort: »Alles deutet darauf hin, dass James T. Kirk, der seine Karriere den Bewahrern verdankt, der Agent der Bewahrer ist, nach dem wir alle gesucht haben.« 269

»Commander Riker«, warf Spock ein, »ich muss darauf hinweisen, dass Starfleet die Existenz einer gewissen Hu-Lin Radisson nicht bestätigt.«

»Aber Sie, Captain Kirk, Captain Picard und ich haben an Bord ihres Schiffes mit ihr gesprochen, allen holographischen Tarnungen zum Trotz.«

Admiral Nechajew zeigte sich unbeeindruckt. »Es überrascht mich kaum, dass Personen für Starfleet tätig sind, deren Identität einen hohen Geheimhaltungsstatus hat. Der Umstand, dass eine Starfleet-Angehörige - wie auch immer sie heißen mag - Ihnen Picards Aufenthaltsort nennen konnte, weist meiner Ansicht nach nur auf folgendes hin: Der Starfleet-Geheimdienst verfolgte die Spur der Entführer, und um seine Quellen zu schützen, wurden Sie beauftragt, den Captain zu befreien. Sie sind sein Erster Offizier und damit bestens für einen solchen Job geeignet. Ich kann beim besten Willen nichts Geheimnisvolles erkennen, erst recht keine Manipulationen durch die Bewahrer.«

Mit einer stummen Entschuldigung bei Captain Kirk nannte Riker die letzten Details.

»Das ist noch nicht alles, Admiral. T'Serl und Lept sagten voraus, dass sie neunundfünfzig Tage vor dem Ende des Universums Besuch von der dafür verantwortlichen Person bekommen würden.«

»Soweit ich weiß, haben sie diese Vorhersage später revidiert«, erwiderte Nechajew. »Oder halten Sie Captain Picard noch immer für jene Person?«

»Nein«, sagte Riker. »Aber bei T'Serls und Lepts psychohistorischem Modell gab es eine begrenzte...

temporale Auflösung. Sie haben den Grund für den Besuch richtig erkannt, irrten sich aber in Hinsicht auf die Identität der Person, die nach Memory Alpha kommen würde.«

»Commander, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie endlich konkret werden könnten...« 268 Riker nickte. »Captain Picard kam für Captain Kirk nach Memory Alpha. Und Radisson sagte mir, Projekt Zeichen hätte Captain Kirk als die Person identifiziert, die für das bevorstehende Ende des Universums verantwortlich ist. T'Serls und Lepts Analysen identifizierten die Person, die Captain Picard zu seinem Besuch veranlasste...«

»Das reicht«, brummte Kirk.

»Hinzu kommt, dass das Projekt Zeichen unabhängig von den beiden Psychohistorikern zu dem Schluss gelangte, dass Captain Kirk die verantwortliche Person ist. Alles deutet darauf hin...«

Riker unterbrach sich und wich zurück, als Kirk drohend aufstand.

»Ich bin nicht bereit, mir diesen Unsinn noch länger anzuhören«, sagte Kirk.

Spock erhob sich ebenfalls und hielt den Captain am Arm fest.

Riker holte tief Luft und fuhr fort: »Alles deutet darauf hin, dass James T. Kirk, der seine Karriere den Bewahrern verdankt, der Agent der Bewahrer ist, nach dem wir alle gesucht haben.« 269

21 Kirk hörte, wie seine Stimme laut durch den Hangar hallte.

»Begreifen Sie denn nicht, auf welche Weise wir alle manipuliert wurden?«, fragte er. »

Verstehen Sie nicht, was hier vor sich geht?«

»Wollen Sie damit sagen, dass Sie alles verstanden haben?«, erwiderte Nechajew vom mobilen Schirm aus.

Kirk atmete tief durch und versuchte, sich zu entspannen, damit Spock ihn losließ. Die Hand des Vulkaniers löste sich tatsächlich von seinem Arm.

»Ja«, bestätigte Kirk. »Und zwar deswegen, weil wir gerade Informationen ausgetauscht haben, die wir nach dem Willen der Bewahrer nie bekommen sollten.« Er wandte sich an Picard und wusste, wie wichtig es war, die anderen Anwesenden und auch Admiral Nechajew zu überzeugen. »Jean-Luc, erinnern Sie sich noch daran, wie ich nach Qo'noS mit dem Antitoxin zurückkehrte, das ich von Tiberius erhalten hatte?«

»Ja«, sagte Picard.

Kirk musste sich bewegen, um nachzudenken. Er wanderte an der einen Seite des Tisches entlang, hinter Tiberius, Spock, Intendant Spock und Riker.

»Wir sprachen mit Pille und Andrea...« Kirk sah zu Nechajew auf dem Schirm. »Ich meine Admiral McCoy und Dr. M'Benga von Deep Space Nine.« Er erreichte das Ende des Tisches, drehte sich um und stellte fest, dass ihn alle ansahen. Tiberius bildete die 270 einzige Ausnahme. »Pille meinte, jeder von uns hätte ein Stück des Puzzles. Zu jenem Zeitpunkt wussten wir nur, dass vielleicht eine Verbindung zwischen dem Paralleluniversum und Projekt Zeichen besteht.

Aber dann fanden wir den Bewahrer-Obelisk. Genau an jener Stelle, wo er den größten Schaden für Tiberius anrichtete.«

Kirk blieb hinter seinem Äquivalent stehen und legte die Hände auf die Rückenlehne des Sessels. Tiberius rutschte nervös zur Seite.

»Tiberius hat Recht. Die Bewahrer haben es auf ihn abgesehen. Sie möchten ihn aufhalten. Weil er einen unberechenbaren Faktor in ihrem Experiment darstellt.«

»Meinen Sie mit >Experiment< die Föderation?«, fragte Nechajew verwirrt.

Kirk setzte die Wanderung fort. »Mindestens. Vielleicht umfasst das Experiment die ganze Galaxis, viele seltsame neue Welten und Zivilisationen, die wir erst noch entdecken müssen. Aber Sie haben die Psychohistoriker gehört: Hinter dem Chaos unserer Geschichte verbirgt sich eine unerwartete Ordnung. Es gibt subtile Hinweise auf eine unsichtbare Hand, die hier und dort Figuren bewegt. Der fremde Einfluss sorgte dafür, dass ich das Kommando über die Enterprise einige Jahre früher bekam, als es normalerweise der Fall gewesen wäre. Er bewirkte, dass der erste Kontakt zwischen Vulkaniern und Menschen genau in dem Augenblick erfolgte, als die Erde über die notwendigen Voraussetzungen verfügte, um mit interstellaren Forschungen zu beginnen.«

Kirk wandte sich vom Schirm ab und sah die am Tisch sitzenden Personen an. »Das Muster existiert.

Wir können es nicht einfach ignorieren. Und die Existenz des Projekts Zeichen beweist, dass Starfleet das Muster nicht ignoriert hat.« 271



»Hu-Lin Radisson«, sagte Nechajew und nannte Details, um darauf hinzuweisen, dass sie die Argumentation verstand. »Und der ebenso mysteriöse Commodore Twining, der sich mit Commander Riker traf. Die hoch entwickelten Raumschiffe mit den holographischen Besatzungsmitgliedern. Das alles ist Ihrer Meinung nach Starfleets Antwort auf die Bewahrer?«

»Nicht direkt auf die Bewahrer«, erwiderte Kirk.

»Aber auf die Nebelwand, mit der uns die Bewahrer ablenken wollen. Auf einer geheimen, abgeschirmten Ebene weiß Starfleet von der Existenz eines Feindes und rechnet vielleicht sogar mit der Möglichkeit eines Krieges. Aber man weiß nicht, wer der Feind ist und wo der erste Angriff erfolgen könnte. Daraus schließe ich: Die Bewahrer wussten, dass wir schließlich Hinweise auf ihre Einflussnahme entdecken würden. Und deshalb schufen sie falsche Indizien.«

Spock stellte sofort die Verbindung her. »Die duplizierten Welten.«

Kirk nickte. »Ja. Wir haben angenommen, dass das Projekt Zeichen als Reaktion auf den Obelisken entstand, den ich auf der Welt mit den umgesiedelten nordamerikanischen Indianern fand. Aber das Projekt Zeichen ging aus dem Projekt Magnet hervor.« Kirk schlug mit der Hand auf den Tisch, um seinen nächsten Worten besonderen Nachdruck zu verleihen. »Und das Projekt Magnet entstand, bevor ich den Obelisken fand. Man schuf es, als ich die erste duplizierte Erde entdeckte - genau jene Welt, zu der Jean-Luc von den Psychohistorikern gebracht wurde.

Duplizierte Planeten...« Kirk gestikulierte. »Eine ungeheuerliche Vorstellung. Man denke nur an die dazu notwendige Technik. Wir sind stolz darauf, Teile der Oberfläche eines Planeten verändern zu können.

Wir richten Zoos ein und versuchen, vom Aussterben bedrohte Spezies zu schützen. Aber... plötzlich be272 kommen wir es mit künstlichen Habitaten im planetaren Maßstab zu tun und daneben wirken unsere Bemühungen wie das Spiel von Kindern in einem Sandkasten.«

Kirk hörte das eigene Staunen in seiner Stimme, als er über die mögliche Bedeutung ihrer Entdeckungen nachdachte.

»Natürlich erklärte Starfleet die Existenz solcher Welten zur Geheimsache. Natürlich versuchte Starfleet, die Konstrukteure der Duplikate zu identifizieren. Die ganze Aufmerksamkeit wird auf dieses Geheimnis gerichtet. Die besten Wissenschaftler befassen sich damit und versuchen, das Rätsel zu lösen. Als wir einige ungewöhnliche Obelisken finden, die heute keinem erkennbaren Zweck mehr dienen, stuft man sie als ein geringeres Problem ein.«

»Wenn Ihre bisherigen Ausführungen den Tatsachen entsprechen, Jim...«, sagte Picard. »Dann haben Sie uns die Verbindung zwischen dem Projekt Zeichen und den Bewahrern beschrieben. Im Grunde genommen läuft es darauf hinaus, dass das Projekt Zeichen...« Er lächelte schief, »...ein weiteres Zeichen dafür ist, dass uns die Bewahrer manipuliert haben.«

»In diesem Fall dürfte es wohl eher eine Irreführung sein«, meinte Kirk.

»Wie dem auch sei...«, sagte Picard. »Es bleibt die Frage nach der Verbindung mit dem Paralleluniversum.«

Kirk nickte. Wir sind fast da, dachte er. Picard braucht nur noch einen kleinen Anstoß, um zum gleichen Schluss zu gelangen wie ich.

»Jean-Luc, versetzen Sie sich in die Lage der Leute, die vor hundert Jahren des Projekt Zeichen ins Leben riefen. Sie sahen sich mit duplizierten Welten konfrontiert und sind der Panik nahe. Kurze Zeit später lieferte ich meinen Bericht über Halkan ab, wo Tiberius 273

und ich die Plätze tauschten, und plötzlich sah sich Starfleet einem duplizierten Universum gegenüber. Wer hätte dabei nicht an eine Verbindung gedacht?»

»Die Bewahrer wussten also, dass wir Hinweise auf ihre Existenz finden würden«, sagte Picard. »Deshalb schufen sie die duplizierten Planeten, die eigentlich gar keinen richtigen Zweck erfüllen - sie sollten uns nur von den Dingen ablenken, um die es ihnen ging und die uns nach wie vor unbekannt sind.

Außerdem wird unsere Aufmerksamkeit vom Paralleluniversum abgelenkt, von dem wir glauben, dass es irgendwie mit den duplizierten Welten in Zusammenhang steht.«

»Ja«, erwiderte Kirk.

»Aber worin besteht die tatsächliche Verbindung der Bewahrer mit der Welt hinter dem Spiegel und Tiberius?«, fragte Nechajew.

Kirk blieb neben Picard stehen und sah zum Schirm am anderen Ende des Tisches.

»Genau das ist der Punkt, Admiral. Es gibt gar keine Verbindung. Das Paralleluniversum entstand rein zufällig, gewissermaßen als ein Ausdruck des Chaos.«

Kirk legte Picard die Hände auf die Schultern. »In unserem Universum verlief die Entwicklung der Föderation mehr oder weniger friedlich. Wir sind stolz auf Verhandlungen, Verständnis und das Prinzip der Nichteinmischung. Wir bekommen es mit Feinden zu tun, aber letztendlich gelingt es uns, sie als Verbündete zu gewinnen. Unsere Politik und Philosophie haben uns in der Vergangenheit gute Dienste geleistet und ein Bewegungsmoment entwickelt, das uns voller Hoffnung in die Zukunft trägt.

Aber im Paralleluniversum haben die Bewahrer nicht in die Geschichte eingegriffen. Wir wissen nicht, welchem Moment der... Quantenunschlüssigkeit die Welt hinter dem Spiegel ihren Ursprung verdankt, aber eins steht fest: Unser Universum blieb von Interesse für die Bewahrer. Das andere nicht.«

Erneut ging Kirk am Tisch entlang, diesmal hinter den sechs Psychohistorikern. »Deshalb stellen sich die Psychohistoriker das Paralleluniversum als eine Art Kontrollgruppe vor. Aber aus den falschen Gründen.

Denn dort gibt es überhaupt keine Kontrolle. Es ist vielmehr der fundamentale Ausdruck des Chaos der menschlichen Natur.« Kirk verharrte, als ihm plötzlich die tiefen Strömungen im Muster seines eigenen Lebens klar wurden. »Das Paralleluniversum zeigt uns, was passiert, wenn die Wünsche von wenigen über das Wohl der Allgemeinheit gestellt werden.«

Er sah über den Tisch hinweg zu Spock und seinem Duplikat und zu Tiberius, dessen Gesicht sich verfinstert hatte.

»Aber wenn es zunächst keine Verbindung gab...«, sagte Nechajew. »Woraus besteht sie jetzt?«

Kirk wusste, dass die Admiralin ungeduldig wurde.

Aber es war wichtig, dass sie ebenso wie alle anderen verstand. »Von Spock weiß ich, dass die Wissenschaft von einer unbegrenzten Anzahl an Paralleluniversen ausgeht. Ständig entstehen neue, an Quantenentscheidungspunkten. Aber normalerweise bleiben die betreffenden Universen nicht miteinander verbunden.«

Er sah zu Picard. »Ich erinnere mich daran, mit Captain Picard über Commander Worf gesprochen zu haben, der in eine Anomalie geriet, die sich über mehrere solcher parallelen Realitäten erstreckte.«

»Das stimmt«, erwiderte Picard. »Dabei fanden wir heraus, wie man Quantensignaturen misst - um Personen und Objekte zu identifizieren, die aus anderen Universen stammen.«

»Aber es gibt nur ein Universum, das ständig mit unserem verbunden blieb«, betonte Kirk. »Ich meine das Universum, aus dem mein Äquivalent stammt. Ein 275

Universum, das mit dem unsrigen absolut identisch war, bis... Spock?»

»Bis vor dreihundertzwölf Jahren«, sagte der Vulkanier.

»Womit wir wieder beim ersten Kontakt zwischen Vulkaniern und Menschen wären«, fuhr Kirk fort.

»Damals geschah etwas, das eine unterschiedliche Entwicklung der beiden Universen bewirkte. Spock und der Intendant haben in dieser Hinsicht die eine oder andere Theorie. Vielleicht erfahren wir eines Tages, was den Unterschied verursachte. Vielleicht auch nicht. Aber was auch immer zur Trennung der Universen führte - ein Würfel, der anders rollte; eine Münze, die mit der falschen Seite nach oben liegen blieb -, ich bin sicher, dass es sich dabei um ein zufälliges Ereignis handelte. Um etwas, das die Bewahrer nicht vorhersahen und auch gar nicht vorhersehen konnten.

Während der nächsten beiden Jahrhunderte spielte jenes Ereignis gar keine Rolle. Die Beschaffenheit der Welt hinter dem Spiegel ähnelte der von unzähligen anderen Quantenzuständen. Aber sie war nicht getrennt. Aus irgendeinem Grund blieb sie mit unserer Realität verbunden. Es kam zu neuen Kontakten und plötzlich sahen sich die Bewahrer einem völlig unerwarteten Problem gegenüber.«

Kirk deutete auf das Problem, das zwischen den beiden Spocks saß.

»Tiberius«, sagte er. »Im anderen Universum schuf er ein Imperium und verlor es wieder.

Dann kam er hierher, um zu versuchen, in unserer Realität erneut ein Reich zu gründen. Aber die Bewahrer können nicht zulassen, dass er sich in unsere Angelegenheiten einmischt, denn seine Pläne mit uns würden ihren Plan stören.«

»Na schön, das reicht«, sagte Nechajew und seufzte.

276 »Ihre Ausführungen ergeben durchaus einen Sinn.

Aber eine wichtige Information fehlt. Worin besteht der Plan der Bewahrer? Darin, unser Universum zu zerstören?»

»Nein«, erwiderte Kirk. »Ich glaube, die Ereignisse, die zum von den Psychohistorikern vorhergesagten Ende des Universums führen, haben nichts mit den Bewahrern und alles mit meinem Äquivalent zu tun.

Vermutlich ist Tiberius imstande, irgendeine neue Quelle der Macht zu finden, vielleicht die vergessene Technik eines fremden Volkes oder irgendetwas anderes, das mit unseren frühen Missionen in Zusammenhang steht und eine Gefahr für das ganze Universum bedeutet. Aus diesem Grund versuchen die Bewahrer, ihn aufzuhalten.«

»Was jetzt noch fehlt, ist also jene Quelle der Macht beziehungsweise die fremde Technik?«, fragte Nechajew.

Kirk wusste nicht, ob sie ihm zustimmte oder versuchte, in seinen Argumenten eine schwache Stelle zu finden.

»Ja«, sagte er.

»Wenn Sie wirklich Recht haben... Wie lokalisieren wir den Faktor, der Tiberius Macht verleiht?»

»Das brauchen wir gar nicht.« Kirk richtete einen herausfordernden Blick auf die Psychohistoriker. »Es ist nur notwendig, dass diese Gelehrten ihre Sachkenntnis einsetzen, um die jüngsten Versetzungen von Starfleet-Personal zu analysieren. Die Bewahrer sorgen immer wieder dafür, dass sich bestimmte Personen zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort aufhalten. Vermutlich finden wir irgendeine Anomalie: ein junger Captain oder Starbase-Kommandant, der Anweisungen erhält, die in einem gewissen Widerspruch zu seinen Erfahrungen stehen.

Wenn wir eine solche Person identifizieren und ih277

ren Weg verfolgen, finden wir bestimmt heraus, was Tiberius entdecken soll. Denn die Bewahrer wissen schon darüber Bescheid, so wie sie auch davon wussten, dass Tiberius zur Basis der Ersten Föderation fliegen würde.«

Kirks Blick glitt über den Tisch, auf der Suche nach Zustimmung.

Riker wirkte besorgt. Kirk hoffte, dass es ihm gelungen war, im Commander Zweifel an seiner Schuld zu säen.

Picard blickte nachdenklich über die geparkten Shuttles hinweg.

Was die sechs Psychohistoriker betraf... T'Serl und Lept musterten sich gegenseitig, und zwar mit solcher Intensität, dass man eine telepathische Kommunikation zwischen ihnen annehmen konnte. Für die Vulkanierin wäre das möglich gewesen, nicht aber für den Ferengi. Savrin und T'Pol, die beiden Vulkanier vom Seidon-Institut, lasen Text, der über die Displays ihrer Handcomputer scrollte.

Der Tellarit Garen rieb sich die von weißem Pelz besetzte Schnauze und starrte dabei an die Decke des Hangars. Die Tiburonerin R'Ma'Hatrel blickte zu Boden, während ihre Ohren langsam pulsierten.

Zwar erwartete Kirk keine Unterstützung von Tiberius oder Intendant Spock, aber es erfüllte ihn mit Zufriedenheit, dass der Spock seines Universums einmal kurz nickte, was auf uneingeschränkte Zustimmung hinwies.

»Irgendwelche Fragen, Admiral?«, erkundigte sich Kirk.

Der mobile Schirm zeigte eine Nechajew, deren Gesichtsausdruck völlig undeutbar blieb.

»Wenn ich Sie richtig verstanden habe... Starfleet konnte die wahre Natur des Feindes gerade wegen 278 der Geheimhaltung nicht erkennen, mit der wir uns zu schützen versuchten.«

Kirk nickte. »Wenn alle Starfleet-Abteilungen, die sich mit den duplizierten Welten, den Obelisken und dem Paralleluniversum befassten, zusammengearbeitet hätten, anstatt sich zu isolieren und ihre Erkenntnisse für sich zu behalten... Ja, ich glaube, dann wäre es möglich gewesen, die Bewahrer-Gefahr schon vor Jahrzehnten zu identifizieren. Starfleet ist sich selbst der größte Feind gewesen - was die Bewahrer nicht nur erkannten, sondern auch ausnutzten.«

»Selbst wenn Sie Recht haben...«, sagte Nechajew und diese Worte wiesen Kirk darauf hin, dass er sie fast überzeugt hatte. »Vielleicht verstehen Sie nicht, wie komplex Starfleet heute ist. Tausende von Raumschiffen, Hunderttausende von Mitarbeitern und Crewmitgliedern, enorme Datenströme, die dafür sorgen, dass ein so gewaltiger Apparat rund um die Uhr funktioniert... Außerdem die große Belastung, die der Krieg gegen das Dominion darstellt. Ihr Vorschlag, Captain Kirk, läuft darauf hinaus, zahllose Terabyte an Personaldaten zu untersuchen und darin nach einer einzigen Anomalie Ausschau zu halten. Nun, das ist zwar möglich, aber es würde Jahre dauern, und so viel Zeit bleibt uns nicht.«

Alle Blicke galten Kirk. Die Admiralin war bereit, auf ihn einzugehen - wenn er ihr noch eine letzte Information lieferte. Aber welche?

»Captain...«, sagte Spock. »Auch ohne die Untersuchung der Starfleet-Datenströme wird ein Muster ersichtlich, das sich aus den von Ihnen präsentierten Fakten ergibt.«

Er wandte sich Admiral Nechajew auf dem Schirm zu. »Die Bewahrer oder ihre Agenten könnten ein wenig nachgeholfen haben, als Captain Kirk den Befehl über die Enterprise bekam. Während der ersten 279

Fünf-Jahres-Mission gehörte er zur Landegruppe, die sich auf den als >Stätte 2713< bekannten duplizierten Planeten beamte. Er entdeckte den ersten Bewahrer-Obelisk. Er gehörte zur ersten Gruppe, die ins Paralleluniversum wechselte. Und als er vor sechs Jahren zu uns zurückkehrte, brachten die Bewahrer einen Obelisk in der Basis der Ersten Föderation unter.«

Spock zögerte und seine nächsten Worte galten Kirk. »Tiberius mag im Zentrum der derzeitigen Bemühungen der Bewahrer stehen, aber wenn man größere zeitliche Maßstäbe anlegt, so wird klar: Sie waren der Fokus ihrer andauernden Aktivitäten.«

Kirk lächelte. Spock enttäuschte ihn nie. »Wir brauchen also nicht alle Datenströme Starfleets zu untersuchen«, sagte er mit wachsender Aufregung. »Nur jene Teile, die mich betreffen.« »In der Tat«, sagte Spock. »Die zu untersuchenden Daten sollten auch die Aufzeichnungen von Captain Picard und der gegenwärtigen Crew der Enterprise sowie die von Admiral Nechajew und der Besatzung der Sovereign beinhalten. Außerdem schlage ich vor, die Analysen auf das Personal der Starbase zu erweitern, in der die Enterprise repariert wurde, und auch auf die Crew des Liners, den die Psychohistoriker mieteten, um Captain Picard nach Stätte 2713 zu bringen.«

Spock wandte sich wieder dem Schirm zu. »Admiral Nechajew, wenn wir Captain Kirk als die Mitte eines kausalen Netzes betrachten, brauchen wir sicher nicht lange zu suchen, bis wir eine der beschriebenen Anomalien in Hinsicht auf den Einsatz von Starfleet-Personal finden. Ihre Existenz vorausgesetzt.«

Kirk spürte einen Anflug von Begeisterung. Das Ende war in Sicht. Er sah zu Nechajew auf dem Schirm.

»Nun, Admiral? Wie lautet Ihre Entscheidung?«

»Captain, ich weiß nicht, ob Sie Recht haben, verrückt sind oder tatsächlich, wie Commander Riker angedeutet hat, in Diensten der Bewahrer stehen und versuchen, noch mehr Verwirrung zu stiften. Aber mir scheint, Captain Spocks Vorschläge haben durchaus etwas für sich.«

In Nechajews Stimme erklang noch mehr Autorität, als sie fortfuhr: »Ich gestatte den Psychohistorikern, auf die Personal-Datenbank von Starfleet Command zuzugreifen und dort nach Anomalien Ausschau zu halten. Angesichts der begrenzten Suche sollten die Resultate innerhalb weniger Stunden vorliegen. Immerhin dürfte es nicht allzu viele Kommandanten geben, die in den letzten Wochen neue Einsatzbefehle bekommen haben.«

Und dann lächelte Nechajew erstaunlicherweise.

Kirk konnte sich nicht daran erinnern, die immer so ernste Admiralin jemals mit einem Lächeln gesehen zu haben.

»Nun, ich persönlich kenne keinen Captain, der...«, begann Kirk.

Er unterbrach sich, als ihm plötzlich etwas einfiel.

Die Suche würde nicht mehrere Stunden dauern.

Es musste nur ein einziger Name überprüft werden.

280 281

22 Christine MacDonald?«, fragte Teilani von ihrer Seite des Bettes in Kirks Quartier an Bord der Enterprise.

»Genau die«, sagte Kirk. Er saß auf der Bettkante, noch immer in Uniform. Die Besprechung im Hangar war vor einer Stunde zu Ende gegangen und es lag bereits eine Bestätigung vor. »Sie war Captain des wissenschaftlichen Schiffes Tobias.«

Teilani sah aus dem Fenster und zu den Sternen, die im Warptransfer an der Enterprise vorbeiglitten. Es herrschte >Nacht< an Bord und das Halbdunkel in der Kabine ließ die Sterne heller scheinen. »Sie war sehr jung.«

»Ja«, bestätigte Kirk. Irgendwo inmitten jener Sterne lag das einzige Ziel, das jetzt noch eine Rolle für ihn spielte. Ein Ziel, das bereits vor mehr als hundert Jahren bestimmt worden war, das die Psychohistoriker aber erst vor dreißig Minuten in den Datenbanken von Starfleet Command gefunden hatten.

»Sie war auch sehr schön.«

Kirk griff nach Teilanis Hand unter der Decke, die ihren wundervollen Körper verhüllte. »Das stimmt ebenfalls.«

Teilanis Finger erwiderten den kurzen Druck nicht.

Die Decke schien zu einer Barriere zu werden. »Sie bat dich, mit ihr zu gehen.«

Kirk lächelte schief und wusste nicht, wie er Teilanis Worte interpretieren sollte. Sie hatten schon 282 einmal darüber gesprochen, aber diese Bemerkung war neu.

»Das habe ich dir nicht gesagt«, erwiderte er.

»Das war auch gar nicht nötig. Aber sie hat dich gefragt, nicht wahr? Sie fragen dich immer.«

Kirk erinnerte sich an seinen letzten Flug an Bord der Tobias. »Ja, sie hat mich gefragt. Aber sie brachte mich nach Chal zurück, zu dir.«

»Du wolltest nicht zurückkehren.«

Kirks Verwirrung wuchs. Er wusste, dass Teilani ihren eigenen Worten nicht glaubte. »Ich habe mir immer nur gewünscht, zu dir zurückzukehren. Und so empfinde ich auch jetzt.«

Teilani schloss kurz die Augen. »Tut mir leid. Weißt du, ich... ich mache mir solche Sorgen um Joseph.«

Ärger und Kummer vermischten sich in Kirk. Der Name war wie ein Messerstich mitten in sein Herz, und zwar jedesmal, wenn er ihn hörte.

»Ich habe mit McCoy gesprochen«, sagte Kirk. »Es dauert noch zwei Wochen, bis die Romulaner eintreffen und seinem Team auf Qo'noS helfen. Bis dahin sind wir zurück.« Um Teilanis Willen fügte er hinzu: »Mit... Joseph kommt bestimmt alles in Ordnung.«

»Das glaubst du nicht wirklich«, sagte Teilani traurig.

Das stimmte. Kirk hasste alles - und jeden -, das ihn hierher gebracht hatte. All jene Dinge, die ihnen falsche Worte in den Mund legten, sie veranlassten, dies und das zu verschweigen, Geheimnisse zu haben.

Nach allem, was sie zusammen durchgemacht hatten.

Nach all den Kämpfen, die sie gemeinsam ausgefochten und gewonnen hatten.

»Ich möchte es glauben«, sagte Kirk. »Ich... muss.«

Teilani zog die Hand zurück, setzte sich auf und lehnte den Rücken ans gepolsterte Kopfteil des Bettes.

»Ich hätte bei Joseph bleiben sollen.« 283

Auch dieses Gespräch hatten sie schon einmal geführt. »Auf Qo'noS konnten wir nichts mehr tun. Wir mussten aufbrechen, um...«

»Um nach Christine MacDonald zu suchen?«

»Ich habe sie nicht ausgewählt«, sagte Kirk. »Nach Ansicht einiger Psychohistoriker sind die Bewahrer dafür verantwortlich. Auf die gleiche Weise wählten sie mich. Denk daran: Unsere Suche gilt den Bewahrern, nicht Christine.«

Teilani betrachtete erneut die vorbeiziehenden Sterne. »Aber es ist ein angenehmer Zufall, nicht wahr? Du siehst Christine wieder.«

Kirk seufzte und bedauerte es, Teilani in allen Einzelheiten von der Besprechung im Hangar berichtet zu haben, obgleich ihm Picard davon abgeraten hatte. Sie wusste nun, wie Picard herausgefunden hatte, dass die Föderation manipuliert worden war.

Sie wusste auch, dass Riker ihn bezichtigt hatte, ein Agent der Bewahrer zu sein, und sie kannte Spocks Überlegungen, durch die er, Kirk, in der Lage gewesen war, die Untersuchungen auf eine Person zu beschränken.

»Teilani, du weißt, dass mir Captain MacDonald nichts bedeutet. Sie ist... eine Schachfigur der Geschichte.«

»So wie du?«

Die gleiche Frage stellte sich Kirk immer wieder, seit Picard und die Psychohistoriker ihn darauf hingewiesen hatten, welchen Umständen er sein erstes Kommando über die Enterprise verdankte.

Eine Antwort stand noch immer aus. »Ich weiß es nicht«, sagte er und weitere Fragen bescherten ihm Unruhe. Wie frei waren sie eigentlich? Hatten Zeit und Ort der Geburt ihn dazu bestimmt, Starfleet-Captain zu werden? War seinem Äquivalent Tiberius in der härteren Realität des Paralleluniversums eigentlich 284 gar nichts anderes übrig geblieben, als zum Imperator aufzusteigen? Befanden die Bewahrer über ihr Schicksal? Oder erkannten sie einfach nur, wer sich am besten für welche Aufgabe eignete - um dann Einfluss auf Dienstpläne zu nehmen und dafür zu sorgen, dass bestimmte Talente und Fähigkeiten dort zum Einsatz gelangten, wo sie gebraucht wurden?

Oder waren die Bewahrer nichts weiter als eine weitere Nebelwand, die dazu diente, über ein noch größeres Geheimnis hinwegzutäuschen - ein Geheimnis, das die Menschheit geschaffen hatte?

Kirk seufzte erneut und sehnte sich nach der inneren Ruhe, die er fand, wenn er aktiv werden konnte.

Teilani hatte Mitleid mit ihm und griff nach seiner Hand. »James, die meisten Leute, die das Universum und die Geschichte betrachten, sehen Chaos. Du hast tiefer geblickt und eine verborgene Ordnung bemerkt.

Aber existiert sie wirklich? Oder gibt es sie, weil du das Bedürfnis hast, Ordnung zu erkennen? Vielleicht möchtest du nur glauben, dass alles einen Grund und einen Sinn hat.«

Kirk schloss die Finger um Teilanis Hand und wünschte sich, dass es ebenso leicht gewesen wäre, ihr Wesen mit dem seinen zu verschmelzen.

Sie sprach vom Universum, aber in Wirklichkeit meinte sie ihr Leben, ihre Ehe. Ihr Kind.

Kirk wusste nicht, was Teilani und ihn zusammengebracht hatte. Ebenso wenig wusste er, ob die Bewahrer tatsächlich existierten und woraus ihre Pläne bestehen mochten.

Was würde die Zukunft für sie alle bringen? Für das Universum. Die Föderation. Die Ehe mit Teilani. Ihr Kind. Ging die Bedeutung der Existenz nicht letztendlich auf individuelle Herzen und Seelen zurück?

Und wenn man beides in die Waagschale legte...

Woraus bestand das größere Rätsel? Aus der Kraft, die 285

Galaxien formte? Oder aus der Kraft, die zwei Liebende miteinander verband?

Es fiel Kirk schwer, das eine Mysterium vom anderen zu trennen. Welche Bedeutung hatten die Sterne ohne Teilani für ihn? Und welche Bedeutung konnte seine Liebe für sie haben, wenn die Sterne nicht mehr Teil seines Lebens waren?

In diesem Augenblick gab es nur eine Möglichkeit, all diese Fragen auf ihre eigentliche Essenz zu reduzieren.

»Ich liebe dich«, sagte Kirk.

»Danach habe ich nicht gefragt.«

Er küsste sie. »Doch, das hast du. Denn nur darauf kommt es an.«

Teilani wich ein wenig zurück und sah ihn an. »Wir könnten jetzt zu Hause sein, James. Mit unserem Kind.

Auf Chal, in dem Haus, das du auf der Lichtung für uns gebaut hast. Warum sind wir hier?«

Kirk strich mit der Fingerkuppe über die Narbe an ihrer Wange. Er fühlte ihre Härte, sah ihre zornige Farbe, die Teilanis Schönheit nicht beeinträchtigen konnte. Und er begriff, dass sie ihn auf die Probe gestellt hatte.

»Was glaubst du?«, erwiderte er. »Gib mir ehrlich Antwort.«

Teilani lächelte reumütig. Er hatte sie ertappt und das wusste sie. Ihre Hand berührte seine Wange.

»Du bist hier, weil du die Vorstellung nicht ertragen kannst, dass dich jemand kontrolliert.

Tiberius.

Nechajew. Die Bewahrer. Alles in dir sträubt sich dagegen.«

Kirk fing ihre Finger und küsste sie, als sie seine Lippen berührten.

»Du hast Kontrolle über mich.«

»Weil du es zulässt.« ""i Er zog sie näher heran. Die Nerven in seinen Hän266 den hatten sich fast vollständig erneuert und es war, als berührte er Teilani zum ersten Mal.

»Warum bist du hier?«, murmelte Kirk und atmete den Duft ihres Haars ein.

Für einige wenige Sekunden wurde Teilani ernst.

»Weil ich dich nicht verlieren möchte.«

Kirk schloss die Augen, seine Lippen an ihren. »Das wirst du nie.«

Die Decke rutschte beiseite und darunter trug Teilani nur Sternenlicht.

Kirk hielt unwillkürlich den Atem an, als er ihre Schönheit sah.

»Doch, das werde ich«, flüsterte sie. »Aber nicht heute Nacht.«

Das endgültige Ziel lag noch vor ihnen - der einzige Ort, an dem sich ihre Bestimmung erfüllen konnte.

Doch für eine Nacht hielten James T. Kirk und Teilani die Zeit an.

Sicher an Bord der Enterprise, sicher in ihrer Umarmung, flogen sie zu jenem einen Ort, an dem das Rätsel gelöst werden konnte, denn dort hatte es begonnen: auf dem Planeten Halkan.



23 Außenhülle der Nautilus knirschte, als sich das Deck plötzlich um zehn Grad nach unten neigte.

»Alarm«, ertönte eine künstliche Stimme, die nach einem Mann klang. »Defekte am Rumpf auf Deck Drei, Segment A. Die wasserdichten Türen werden in zehn Sekunden geschlossen.« Picard sah sich im kleinen Kontrollraum des alten Schiffes um, als die Besatzungsmitglieder Sicherheitsgurte anlegten und in Handbüchern blätterten. Um sie herum blinkten Warnlichter an Konsolen und klobig wirkenden Computerschirmen. Die unverkleideten Rohrleitungen an der Decke knackten bedrohlich.

»Dies war der Anfang vom Ende«, erklärte Picard seinen Begleitern. »Zum ersten größeren Leck kommt es in drei Minuten. Zwei Minuten später ist die Nautilus so tief abgesackt, dass sie implodiert. Es dauerte fünfzig Jahre, bis ein weiteres bemanntes Schiff zu den Ozeanen von Europa zurückkehrte.«

Außer Picard standen Riker, Data, Crusher, LaForge und Troi in dem Navigationsalkoven, der nur wenig Platz bot.

Riker schüttelte den Kopf. »Captain Radisson hat ein Faible für Katastrophen.«

Picard schloss die Hand ums Geländer, als das Tauchboot erzitterte und sich das Deck noch mehr neigte. »Und sie hat ein viel besseres Holodeck-Sys288 tem. An dieser Stelle meiner Begegnung mit ihr hatte entweichende Kühlflüssigkeit meinen Uniformpulli durchnässt und aufgrund der Druckveränderungen knackte es in meinen Ohren. Die Luftfeuchtigkeit. Und der Geruch, als sich alle Crewmitglieder hierher zurückzogen.« Picard schnitt eine Grimasse. »Nie zuvor habe ich bei holographischen Darstellungen einen solchen Detailreichtum erlebt.« Counselor Troi legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm. »Sir, ich spüre, dass allein die Erinnerung daran Sie erheblichem Stress aussetzt. Vielleicht sollten wir auf den Rest des Programms verzichten.«

Picard schüttelte den Kopf. Bei der Besprechung im Hangar hatte Kirk ein überzeugendes Bild gezeichnet, aber durch die Untersuchung von Details mochten sich weitere Entdeckungen ergeben. Davon war er überzeugt. »Schon gut, Counselor. Im Gegensatz zu Radisson habe ich alle Sicherheitssysteme des Holodecks aktiviert.«

Trotzdem schlang Troi den Arm ums Geländer einer Wendeltreppe, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Die Vibrationen wurden immer heftiger.

Picard beobachtete die holographische Darstellung von Heidi Rasmussen, Kommandantin des sterbenden Schiffes. Hatte sie zu diesem Zeitpunkt gewusst, dass sie die Nautilus verlieren würde? Was mag sie empfunden haben?

»Deanna...«, sagte Dr. Crusher plötzlich. »Könnte Radisson ihre Gäste deshalb mit Holo-Katastrophen konfrontiert haben? Um ihre Reaktion auf Stress festzustellen?«

»Das ist möglich. Allerdings frage ich mich, welche Informationen sie dadurch zu gewinnen hoffte.«

»Vielleicht wollte sie herausfinden, ob ihre Besucher Emotionen haben«, spekulierte Data.

»Aber warum sollte das wichtig sein?« Troi hob die 289

Hand und fächerte sich Luft zu. »Der Unterschied zwischen biologischem und synthetischem Leben lässt sich mit einem gewöhnlichen Tricorder feststellen.«

»Vielleicht reagieren Personen aus unserem Universum und der Welt hinter dem Spiegel unterschiedlich auf Katastrophen«, sagte Geordi.

Das hielt Picard nicht für eine plausible Erklärung.

»Es gibt einfachere Methoden, jemanden zu identifizieren, der aus einem anderen Universum kommt.

Man braucht nur die Quantensignatur zu scannen.«

Die Belüftungs- und Kühlsysteme des Tauchbootes waren inzwischen ausgefallen und die Temperatur stieg immer mehr. Picard bemerkte den fast flehentlichen Blick der Counselor - mehrere Strähnen ihres dunklen Haars klebten an der schweißnassen Stirn.

»Computer«, sagte er, »die Komponente Temperatur aus der Simulation entfernen.«

Sofort wehte Kühle heran.

»Möglicherweise ist sie einfach nur... verrückt«, überlegte LaForge laut. »Captain Radisson, meine ich.

Sie sitzt an Bord ihres Schiffes fest und darf niemandem verraten, womit sie sich beschäftigt oder wie sie aussieht...« Er deutete durch den kleinen Kontrollraum der Nautilus. »Vielleicht ist sie nach solchen Dingen süchtig geworden. Um sich abzulenken. Und wegen der Aufregung.« Picard schüttelte den Kopf. »Nein, Geordi. Ich bin sicher, dass mehr dahinter steckt. Beverlys Vermutung geht meiner Ansicht nach in die richtige Richtung.

Captain Radisson war nicht so sehr daran interessiert zu beobachten, wie diese Leute sterben. Es ging ihr um meine Reaktion darauf.«

Er und alle anderen - mit Ausnahme von Data - hoben abrupt die Hände zu den Ohren, als eine donnernde Explosion das Schiff schüttelte. Alarmsirenen heulten und Schreie ertönten in der Ferne.

290 »Computer«, sagte Picard, »Komponente Audio entfernen.«

Von einem Augenblick zum anderen wurde es still.

Noch immer herrschte Chaos im Kontrollraum der Nautilus, aber jetzt erklang kein einziger Laut mehr.

Riker kehrte wieder zum Thema zurück. »Ich bin ganz Ihrer Meinung, Captain. Als Radisson mich in der Mars-Simulation empfing, gewann ich den Eindruck, dass sie meine Reaktionen auf Stress und Tod feststellen wollte. Sie fragte mich, was ich davon halte, das Mittel der Gewalt für politische Zwecke einzusetzen.«

»Sie zeigte Ihnen einen absichtlichen Akt des politischen Terrorismus auf dem Mars, Will«, erwiderte Picard. »Ich hingegen sah das Ende der Nautilus, ein Unglück. Niemand an Bord der Nautilus wusste, dass es in den Meeren des Jupitermonds Europa riesige Kraken gibt, die den Rumpf eines Tauchboots beschädigen können. Was Kirk betrifft... Ihm zeigte Radisson eine Naturkatastrophe im einundzwanzigsten Jahrhundert auf der Erde.«

»Meine Güte!«, entfuhr es Troi, als die Nautilus abrupt nach Backbord kippte - das Trägheitsmoment zertrte die Counselor fort von der Wendeltreppe. Data hielt sie an der Jacke fest, bevor sie übers Geländer hinweg aufs Hauptdeck fallen konnte.

»Computer«, sagte Picard sofort, »Komponente Bewegung entfernen.«

Es kam zu einem sehr desorientierenden Moment, als der Kontrollraum plötzlich in die Waagerechte zurückkehrte. Die holographischen Besatzungsmitglieder neigten sich noch immer nach achtern, als glitte die Nautilus auch weiterhin in die Tiefe.

»Wo befand sich die Pflanze in Ihrer Simulation, Sir?«

Ein oder zwei Sekunden lang wusste Picard nicht, 291

was Riker meinte. Dann erinnerte er sich. »Die große mit den Spiralen auf den Blättern?«  
»Ja«, sagte der Erste Offizier. »Ich dachte zunächst, sie gehört zur terrageformten marsianischen Biosphäre, aber als Radisson das Programm beendete, wuchs sie aus einem Topf neben ihrem Schreibtisch.«

»In der holographischen Darstellung der Nautilus stand sie in der Ecke.« Picard deutete zu einem Teil des Kontrollraums, der sich hinter Rauchschwaden verbarg.

»Und die Gießkanne?«, fragte Riker.

»Ja, ich erinnere mich. Sie war aus Kupfer.« Picard wirkte nachdenklich. »Wir sollten Jim fragen, ob die Pflanze und die Kanne auch in seiner Simulation erschienen.«

Einige Konsolen explodierten lautlos und es wurde dunkel. Nur die matten Lichter der Notbeleuchtung glühten.

»Computer, visuelle Darstellung.« Picard wusste, was jetzt kam. Er wollte nicht erneut den Eindruck bekommen, direkt daran beteiligt zu sein.

Die holographische Repräsentation wurde zu einer zweidimensionalen Darstellung auf einem großen Bildschirm. Die Bilder stammten von den visuellen Sensoren an Bord der Nautilus. Hundert Jahre später, nach der Hebung des Wracks, hatte man sie in den Datenspeichern des Wracks gefunden.

Captain Rasmussen stand noch immer an den Kontrollen, als das Deck platzte und unter hohem Druck stehendes Wasser wie die Klinge einer Axt emporschoss. Es traf zwei Besatzungsmitglieder und teilte ihren Oberkörper.

In weniger als fünf Sekunden war der ganze Kontrollraum überflutet. Das Licht der Notlampen verblasste.

292 Einige Sekunden lang bemerkte Picard die Silhouetten mehrerer fünfzig Meter langer Kraken - das flackernde, phosphoreszierende Licht der Kommunikationsknoten zeigte ihre Konturen. Dann brachen die Geschöpfe den Angriff ab und kehrten in die Tiefe des finsternen Ozeans von Europa zurück.

Riker räusperte sich. »In meinem Fall deaktivierte Radisson das Programm kurz vor dem Ende.«

Picard nickte. »Bei mir ebenfalls. Und auch bei Jim.

Computer, Programm beenden.«

Der virtuelle Bildschirm verschwand und die Gittermuster des inaktiven Holodecks wurden sichtbar.

»Nun, danke für Ihre Aufmerksamkeit«, sagte Picard. »Aber ich bin nicht sicher, ob wir neue Erkenntnisse gewonnen haben.«

»Die Verwendung von Katastrophen-Simulationen durch Captain Radisson muss irgendeinen Grund haben«, meinte Troi.

»Vielleicht wollte sie ihre Gesprächspartner nur verunsichern«, warf LaForge ein. »Oder es war ein Ablenkungsmanöver, das die Besucher daran hindern sollte, die richtigen Fragen zu stellen. Oder sie wollte dafür sorgen, dass ihre eigenen Fragen ausführlicher beantwortet wurden, als es normalerweise der Fall gewesen wäre.«

»Möglich«, räumte Riker ein. »Ich hatte das Gefühl, Radisson gegenüber im Nachteil zu sein. Die Kontrolle über das Gespräch lag allein bei ihr.«

Picard zuckte mit den Schultern. »Admiral Nechajew bringt so etwas ohne irgendwelche holographischen Darstellungen fertig.« Er zog an seiner Jacke und versuchte, sie zu glätten. »Nun, vielleicht ging es Captain Radisson tatsächlich darum, uns abzulenken.

Mit Hilfe der Simulationen wollte sie uns dazu bringen, die falschen Details zu betrachten und über die falschen Dinge nachzudenken.« 293

Er wandte sich an Data. »Richten wir den Blick nach vorn. Was wissen wir über Halkan?«

»Viel und doch wenig«, erwiderte der Androide.

»Computer, zeige den Planeten Halkan.«

Eine Kugel erschien über dem Boden des Holodecks und die neuesten kartographischen Daten Starfleets stützten sie mit Einzelheiten aus. Picard stellte erstaunt fest, dass die betreffenden Informationen dreißig Jahre alt waren - während der letzten drei Jahrzehnte hatten offenbar keine Erkundungsmissionen mehr stattgefunden. Als der Globus komplett war, begann er sich zu drehen. Neben ihm öffnete sich ein Textfenster und gab Auskunft über Größe, Gravitation und durchschnittliche klimatische Parameter.

Das auffallendste Merkmal des Planeten bestand aus seiner Farbe: Halkans Landmassen waren so rot wie Blutstein. Trotz der lavendelfarbenen Meere entstand noch stärker als beim Mars der Eindruck einer roten Welt.

»Während des größten Teils der bekannten Geschichte herrschte auf Halkan Frieden«, sagte Data.

»Es ist eine bündnisfreie Welt im stellaren Territorium der Föderation. Die Beziehungen sind gut, obgleich strenge ethische Prinzipien die Halkanier an offiziellen Kontakten zu politischen Organisationen hindern, die Waffen verwenden - und dazu gehört auch die Föderation. Gelegentlich erlaubt der Rat von Halkan kulturelle und wissenschaftliche Austauschprogramme.

Die Halkanier sehen darin eine Chance, für ihr System der Gewaltlosigkeit zu werben.

Das einzige andere wichtige Charakteristikum des Planeten ist seine geologische Struktur.

Computer, zeige uns, wie das halkanische Sonnensystem entstanden ist.«

Picard sah an der rotierenden roten Kugel vorbei 294 und beobachtete, wie ein zweites Hologramm entstand. Es zeigte etwas, bei dem es sich um eine ganz gewöhnliche Region des Alls zu handeln schien. Plötzlich explodierte ein Stern auf der rechten Seite und unmittelbar darauf kam es bei einer Sonne auf der linken Seite zu einer ähnlichen Explosion.

»Wir haben gerade zwei Supernova beobachtet, nur siebenundzwanzig Lichtjahre voneinander entfernt«, erläuterte Data. »Die Sterne explodierten vor etwa fünfeinhalb Milliarden Jahren, und zwar innerhalb weniger Monate. Das ist ein bemerkenswerter Zufall, wenn man berücksichtigt, dass es in unserer Galaxis durchschnittlich nur einmal in dreißig Jahren zu einer Supernova kommt.«

Ringe aus gasförmiger Materie gingen von den beiden Supernova aus. Data setzte seinen Kommentar der holographischen Darstellung fort. »Die von den Schockwellen fortgeschleuderte Materie traf sich auf halbem Wege zwischen den beiden explodierten Sonnen...«

Picard beobachtete, wie etwas entstand, das nur ein Protostern sein konnte.

»Aus jener Materie entstanden sowohl die halkanische Sonne als auch alle Planeten.«

»Daher die großen Dilithiumvorkommen, nicht wahr?«, fragte LaForge.

»Ja, Geordi. Dilithium ist ein seltenes transuranisches Element, das sich nur während einer gewaltigen Supernova-Explosion bildet. Halkan entstand aus der Materie von zwei Supernova und deshalb gibt es dort die größten bekannten Dilithiumvorkommen des Alpha- und Beta-Quadranten. Vielleicht sind es sogar die größten in der ganzen Galaxis, denn es dürfte praktisch ausgeschlossen sein, dass sich woanders zwei Supernova-Explosionen so dicht beieinander und fast gleichzeitig ereigneten.« 295

»So viel Dilithium muss früher einmal eine Menge wert gewesen sein«, sagte Riker. Picard wusste, was der Erste Offizier meinte. Vor hundert Jahren hätte man mit den Dilithiumreserven von Halkan die halbe Föderation kaufen können.

Heute waren sie praktisch wertlos.

Dilithiumkristalle machten Raumflüge mit hohen Warpgeschwindigkeiten möglich und in der Anfangsphase der interstellaren Raumfahrt galten sie auf jeder Welt als besonders kostbare natürliche Ressourcen.

Auch und vor allem deshalb, weil die Kristalle nur begrenzte Zeit verwendet werden konnten. Aber dann hatte man Methoden für die Rekristallisierung von gesplittetem Dilithium entwickelt. Und als es bei den Kristallen zu keinem Verschleiß mehr kam, sank ihr Wert rapide.

»Die Dilithiumvorkommen waren es, die Kirk vor hundert Jahren nach Halkan brachten«, sagte Picard.

»Und Tiberius zu Halkans Äquivalent im Paralleluniversum.«

»Ich frage mich, ob die Präsenz von so viel Dilithium etwas mit dem Transfer zwischen den beiden Universen zu tun hatte«, ließ sich Geordi vernehmen.

Data neigte den Kopf ein wenig zur Seite und sein Gesichtsausdruck wies Picard darauf hin, dass er auf die Datenbanken der Enterprise zugriff. Weniger als zwei Sekunden später sagte der Androide: »Das glaube ich nicht, Geordi. Nach den Logbüchern der ersten Enterprise erfolgte der Transfer während eines besonders starken Ionensturms, als identische Einsatzgruppen sich zur gleichen Zeit an Bord beamten.«

Riker wandte sich an Picard und lächelte. »Vielleicht sind nicht einmal Vulkanier imstande, die Wahrscheinlichkeit für ein solches Zusammentreffen von Ereignissen zu berechnen. Was meinen Sie, Captain?

296 Handelt es sich um einen weiteren Ausdruck des Chaos?«

Doch Picard hielt einen solchen Zufall für gar nicht so unwahrscheinlich. Damals hatte man die Transportertechnik bereits seit sechzig Jahren genutzt und zu jedem beliebigen Zeitpunkt waren Tausende im ganzen Quadranten in Betrieb gewesen. Ebenso wie im Paralleluniversum. Eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, wann die gleichen Personen zur gleichen Zeit und am gleichen Ort einen Transporter verwendeten.

Picard lächelte ebenfalls. »Unser Freund Jim scheint solche Dinge ebenso anzuziehen wie ein Magnet Eisen.«

Troi sah sich außerstande, den Augenblick der Unbeschwertheit zwischen Picard und Riker zu teilen. »Wenn ich die Herren dabei stören darf, Männerfreundschaft und dergleichen zum Ausdruck zu bringen... Könnte mir jemand erklären, warum wir überhaupt nach Halkan unterwegs sind? Sollten wir die Vorhersage der Psychohistoriker nicht zum Anlass nehmen, mit Tiberius und James Kirk so schnell wie möglich in die entgegengesetzte Richtung zu fliegen?

«

»In einem perfekten Universum hätten wir eine solche Entscheidung getroffen«, erwiderte Picard. »Aber die Wahrheit lautet: Ich habe einige alte Freunde befragt und bei Starfleet niemanden gefunden, der T'Serls und Lepts Vorhersagen ernst nimmt.

Vor zwei Monaten erhielt Admiral Hardin eine entsprechende Meldung und beauftragte ein Komitee, sich eingehender damit zu befassen. Offenbar herrscht nie Mangel an irgendwelchen Leuten, die das Ende des Universums prophezeien. Hinzu kommt der derzeitige Versuch, den Dominion-Krieg nach Cardassia zu tragen - dadurch sind die Starfleet-Ressourcen

297

stark beansprucht. Es gibt niemanden, der unsere Mission übernehmen könnte.« Crusher wirkte verwirrt. »Die Starfleet-Ressourcen sind zu stark beansprucht, Jean-Luc? Deshalb gestattet Starfleet Command den Einsatz von zwei Schiffen der Sovereign-Klasse fernab der Kampfgebiete, um eine Gruppe von Gelehrten zu befördern, die niemand ernst nimmt?«

Crusher trug ihren Einwand mit solchem Nachdruck vor, dass Picard überrascht die Brauen hob.

Nun, Beverly überraschte ihn immer wieder. Das war einer der Gründe, warum er... Er hüstelte und verdrängte Gedanken, die eher in den privaten Bereich seines Lebens gehörten.

»Ich wusste gar nicht, dass Sie so versessen auf den Kampf sind, Doktor«, sagte er und kehrte, in Anwesenheit der anderen Offiziere, zum förmlichen Sie zurück.

Etwas Schelmisches blitzte in Crushers Augen - Picards ernste Miene schien sie nicht täuschen zu können.

Picard blickte zu den anderen Offizieren. Sie alle lächelten, bis auf Data - ein deutlicher Hinweis darauf, dass er ihnen in Hinsicht auf Crusher nichts vormachen konnte.

»Die Sovereign ist ein Prototyp und technischer Prüfstand«, sagte Picard brüsk. »Wenn sie in den Kampf zieht, hat der Feind die Erde erreicht - es würde bedeuten, dass kein anderes Schiff in der Flotte mehr übrig ist. Bis zu jenem Tag wird Admiral Nechajew sie für offizielle Flüge zwischen der Erde und Vulkan einsetzen.«

»Was ist mit der Enterprise?«, fragte Crusher. »Im Ernst, Jean-Luc - haben wir nichts Besseres zu tun?«

»Nicht wenn es nach Starfleet Command geht«, erwiderte Picard. »Sowohl die Enterprise als auch die Sow298 reig sind sehr bekannte und wichtige Schiffe. Solange sie für gewöhnliche Zwecke eingesetzt werden, können andere Bewegungen der Flotte leichter der von Dominion-Spionen entgehen. Aber eins steht fest: Wenn der entscheidende Angriff auf Cardassia beginnt, ruft man uns bestimmt zur Front.«

»Und in der Zwischenzeit sind wir Babysitter?«, fragte Crusher.

Picard schüttelte den Kopf. »In der Zwischenzeit glaube ich der Vorhersage der Psychohistoriker. Wir fliegen nach Halkan, um das Universum zu retten.« Er runzelte die Stirn.

»Ich weiß nur nicht, wie und vor wem.«

»Wenn wir tatsächlich davon ausgehen, dass die Vorhersage stimmt, Captain...«, sagte LaForge. »Würde es nicht bedeuten, dass wir das Universum vor etwas retten, das Captain Kirk anstellt?«

Picard verstand, warum LaForge diese Frage formulierte. Er hatte sie sich ebenfalls gestellt. »Von den Psychohistorikern wissen wir, dass sie sich mit Mustern befassen, Geordi. Und jene Muster zerfasern, wenn es um einzelne Details geht. Droht dem Universum tatsächlich Gefahr? Ich weiß es nicht. Aber ich bin bereit, die Schlussfolgerungen der Historiker zu akzeptieren.

Sollten wir uns wegen Captain Kirk Sorgen machen?

Auch das weiß ich nicht. Aber ich hoffe, dass wir es bald herausfinden.«

»Was ist mit Captain MacDonald?«, fragte Riker.

»Christine MacDonald hat an unserer Aktion gegen die Symmetristen teilgenommen und ich erinnere mich gut an sie«, sagte Picard. »Sie schien mir eine sehr fähige Offizierin zu sein.

Aber wie Kirk finde ich ihre Beförderung erstaunlich. Vom Kommando über ein wissenschaftliches Schiff der Oberth-Klasse zu dem über die Pathfinder, die zur Intrepid-Klasse gehört...

Das ist ein enormer Karrieresprung.« 299

»Vielleicht liegt es daran, dass die Starfleet-Ressourcen zu stark beansprucht sind«, kommentierte Crusher voller Ironie.

»Ein Grund mehr, um den Kommandosessel der Pathfinder einem erfahrenen Captain zu überlassen.«

»Wodurch sich eine weitere interessante Frage ergibt«, sagte Troi. »Wenn die Ressourcen der Flotte wirklich starken Belastungen unterliegen... Warum MacDonald der Pathfinder zuweisen und das Schiff anschließend nach Halkan schicken, anstatt ins Kampfgebiet?«

»Normalerweise werden neue Kommandanten mit einigen Routinemissionen beauftragt, damit sie sich eingewöhnen können«, antwortete Riker. »Halkan hat seit sechs Jahren keinen offiziellen Besuch von einem Starfleet-Schiff erhalten und deshalb...«

»Seit sechs Jahren?«, wiederholte Picard. »Sind Sie sicher, Will?«

Die plötzliche Nachdenklichkeit in Rikers Gesicht wies Picard darauf hin, dass der Erste Offizier die Bedeutung dieser Zahl keineswegs vergessen hatte.

»Ich habe mich mit dem Hintergrund beschäftigt und er kommt einer Komödie der Irrungen gleich«, sagte Riker. »Achtmal hatte Starfleet einen Besuch Halkans geplant, aber immer ging irgendetwas schief.«

»Lassen Sie mich raten«, entgegnete Picard. »Verloren gegangene Order. Zurückgerufene Schiffe. Unerklärliche Zufälle, zwischen denen es keinen Zusammenhang zu geben scheint.«

Riker nickte und kleidete dann die Erkenntnis in Worte, die auch in Picard herangereift war. »Seit Kirk zu uns zurückkehrte, seit der Obelisk in der Basis der Ersten Föderation aufgestellt wurde, hat jemand Starfleet-Schiffe daran gehindert, Halkan zu besuchen.«

Das Muster im Chaos, dachte Picard. Der Einfluss der 300 Bewahrer. »Nun«, sagte er, »ich glaube, wir sind zur richtigen Zeit zum richtigen Ort unterwegs.«

Riker nickte erneut. »Die Frage lautet: Wen treffen wir dort an?«

Picard wusste, dass sie bald eine Antwort bekommen würden.

Halkan war nur noch zehn Flugstunden entfernt.

24 Er betrat die Brücke von Picards Enterprise und sah sich um. Zum ersten Mal sehnte er sich nicht nach seinem Schiff zurück und spürte auch keinen Neid in Hinsicht auf die Offiziere, die an Bord dieser Enterprise arbeiteten.

Er kannte den Grund. Sein Leben war jetzt anders.

Seine Wünsche betrafen Teilani und einen anderen Ort.

Nach dieser Mission würde er zusammen mit seiner Frau nach Qo'noS zurückkehren.

Bestimmt fand Mc-Coy eine Möglichkeit, ihrem Kind zu helfen, und dann gab es in ihrem Leben keine Barrieren mehr.

Chal wartete auf sie drei. Das Haus auf der Lichtung, von ihm selbst gebaut. Der letzte Baumstumpf... Er hatte versprochen, ihn mit einem Phaser zu zerstrahlen.

Nach dieser Mission würde sein neues Leben beginnen.

Unser neues Leben, dachte er. Für Teilani, für mich, für unseren... Joseph.

Er konnte es nicht abwarten, dass diese Zukunft endlich begann.

Nur diese eine letzte Mission musste er noch hinter sich bringen.

»Freut mich, Sie zu sehen, Jim.« Picard verließ den Kommandobereich der Brücke und betrat das Oberdeck. »Wie haben Sie geschlafen?«

»Dies ist ein wundervolles Schiff, Jean-Luc. Sie können sich glücklich schätzen.« Kirk meinte es ernst.

Picard schien zu bemerken, dass er der Frage nach 302 dem Schlaf ausgewichen war. Er deutete auf die Sessel im Kommandobereich. »Setzen Sie sich. Wir erreichen das Ziel in einigen wenigen Minuten.«

Kirk wählte den linken Sessel und ließ den auf der rechten Seite für Riker frei. Picard nahm im mittleren Platz. Einige Sekunden lang fühlte es sich für Kirk seltsam an, nicht selbst im Kommandosessel zu sitzen, aber damit ging keineswegs der Wunsch einher, den Befehl über das Schiff zu führen.

Diese Enterprise gehörte Picard. Für Kirk gab es andere Wege zu beschreiten.

Der große Wandschirm zeigte nur dahingleitende Sterne. Data bediente die Kontrollen der Funktionsstation und neben ihm an der Navigationskonsole saß eine junge Trill.

»Haben Sie einen Kontakt mit der Pathfinder hergestellt?«, wandte sich Kirk an Picard.

»Nach den Informationen der nächsten Starbase sollte die Pathfinder Halkan gestern erreicht haben.«

Kirk verstand nicht. »Besteht keine Kommunikationsverbindung?«

»Ionenstürme«, sagte Picard.

Das genügte Kirk als Erklärung. Er wusste schon seit einer ganzen Weile, dass die magnetischen Störungen während seines letzten Besuchs kein Zufall gewesen waren. Dabei handelte es sich um ein permanentes Phänomen des Planeten.

»Ich erinnere mich an sehr beeindruckende Polarlichter«, sagte Kirk. »Sie geben dem Himmel eine... lavendelfarbene Tönung.«

»Die Ionenstürme stören die Subraum-Kommunikation im Umkreis von fünf Lichtjahren.«

Picard beugte sich näher und senkte die Stimme. »Sie sollten darüber Bescheid wissen...

Während der letzten Stunden haben wir Neues erfahren.«

Kirk hörte aufmerksam zu, als Picard darauf hinwies, 303



dass Halkan seit sechs Jahren keinen Besuch von Starfleet-Schiffen erhalten hatte.

»Es passt alles zusammen«, sagte Kirk, als Picard seinen Bericht beendete. »Wir wissen, dass die Bewahrer in der Asteroidenbasis Vorkehrungen für Tiberius' Besuch trafen. Offenbar haben sie während der vergangenen sechs Jahre hier Vorbereitungen getroffen.«

»Ich dachte mir, dass es Sie interessieren würde.«

Dieser Hinweis verwunderte Kirk. »Nur mich? Haben Sie den Psychohistorikern nichts erzählt?«

Picard schüttelte den Kopf. »Nur die Führungsoffiziere wissen davon. Und Sie.«

»Gibt es dafür einen bestimmten Grund?«

»Ich denke immer wieder daran, was Captain Radisson zu Will sagte. Sie wies darauf hin, ihre Informationen nicht senden zu können, weil sie nicht wusste, wem sie bei Starfleet vertrauen konnte.«

Kirk gab sich überrascht. »Sie begegnen Starfleet mit Argwohn? Ich bin schockiert, Jean-Luc.«

«

Picard reagierte mit einem Lächeln auf Kirks absichtlich übertriebene Reaktion. »Sagen wir: Angesichts von Captain Radissons einzigartigen Position...«

»Ganz zu schweigen von ihrem einzigartigen Mangel an Identität.«

»...neige ich dazu, ebenfalls Vorsicht für angebracht zu halten.«

Diesmal war es Kirk, der sich vorbeugte. »Gibt es hier an Bord Ihres Schiffes jemanden, dem Sie nicht trauen?«

Picard zögerte, stand dann auf. »Ich schlage vor, wir setzen dieses Gespräch in meinem Bereitschaftsraum fort.« Er drehte den Kopf. »Mr. Data, bitte begleiten Sie uns. Lieutenant Maran, geben Sie mir Bescheid, wenn die letzte Phase des Anflugs beginnt.«

Die Trill bestätigte und Data verließ seinen Platz an der Funktionsstation. Ein bolianischer Offizier ersetzte ihn.

304 Wenige Sekunden später schloss sich die Tür des Bereitschaftsraums hinter ihnen und sie konnten offen sprechen.

»Mr. Data«, begann Picard, »ich habe Captain Kirk eben auf die Notwendigkeit hingewiesen, diese Sache geheim zu halten.«

»Eine kluge Vorsichtsmaßnahme«, pflichtete ihm Data bei.

»Wem trauen Sie nicht?«, fragte Kirk.

Picard nahm auf der Kante des Schreibtischs Platz.

»Sie haben die freie Wahl, Jim. Woher wusste Radisson, wohin mich die Psychohistoriker gebracht hatten? Woher wusste sie, dass Sie als die Person identifiziert worden waren, die das Ende des Universums herbeiführt?«

»Projekt Zeichen und die Historiker?« Kirk runzelte die Stirn. »Vermuten Sie eine Zusammenarbeit?«

»Gibt es eine andere Erklärung dafür, dass zwei Gruppen die gleichen Informationen haben?«

«, erwiderte Picard.

Kirk dachte über die Frage nach. »Nun, Sie sind ein wichtiger Offizier, Jean-Luc. Es findet ein Krieg gegen einen Feind statt, zu dem auch Gestaltwandler gehören, und Starfleet musste die bittere Erfahrung machen, dass hochrangige Personen durch ihre Äquivalente aus der Welt hinter dem Spiegel ersetzt wurden. Wenn ich für den Starfleet-Geheimdienst verantwortlich wäre und von Ihrem >Urlaub< gewusst hätte, hätte ich dafür gesorgt, dass man Sie im Auge behält, nur für den Fall.«

Picard blähte die Wangen auf. Offenbar hatte er diese Möglichkeit nicht in Erwägung gezogen. »Der Starfleet-Geheimdienst wusste also von meiner Entführung durch T'Serl und Lept, weil sie beobachtet wurde.«

»Im Hangar haben Sie entsprechende Worte an Riker gerichtet«, sagte Kirk.

»Nein«, widersprach Picard. »Ich habe darauf hingewiesen, dass der Starfleet-Geheimdienst herausfand, wer 305

für die Entführung verantwortlich war. Von einer Beobachtung des Vorgangs war nicht die Rede. Es ist ein beunruhigender Gedanke.«

Kirk teilte Picards Unbehagen. »Wir müssen uns auf die Bewahrer konzentrieren, Jean-Luc. Wir dürfen uns nicht von... Vermutungen und Verdächtigungen ablenken lassen.«

Picard nickte. »Erneut das Problem der Irreführung.«

»Allerdings halte ich es nicht für eine schlechte Idee, Informationen vor den Psychohistorikern zurückzuhalten«, fügte Kirk hinzu.

»Sie trauen ihnen ebenfalls nicht?«, fragte Picard.

»Ehrlich gesagt, nein.« Kirk erwartete eine scharfe Antwort, aber stattdessen schwieg Picard.

»Nach dem, was sie mir vorgeworfen haben...«, fuhr Kirk fort. »Ich bin erstaunt, dass Sie mich trotzdem auf dem Laufenden halten.«

»Für die Historiker sind Sie eine Ansammlung von Statistiken, Jim. Ein Korken auf dem Wasser. Eine Maus im Labyrinth. Aber ich kenne Sie und weigere mich zu glauben, dass Sie Schaden anrichten könnten, ob Sie nun manipuliert sind oder nicht.«

Nach den anfänglichen Konflikten freute es Kirk, dass Picard und er in ihrer Freundschaft ein neues Niveau des gegenseitigen Verstehens erreichten. »Ich weiß Ihr Vertrauen zu schätzen. Und um zu zeigen, dass ich Ihnen ebenfalls vertraue... Was ist, wenn die Psychohistoriker und/oder das Projekt Zeichen in Diensten der Bewahrer stehen?«

»Ich habe Data gebeten, diese Frage zu untersuchen«, sagte Picard.

»Meiner Ansicht nach deutet nichts darauf hin, dass so etwas der Fall sein könnte«, verkündete der Androide.

»Was veranlasst Sie zu dieser Annahme?«, erkundigte sich Kirk.

306 »Die Aktionen, die wir den Bewahrern zuschreiben, sind alle sehr subtiler Natur. Es handelt sich um Manipulationen hinter den Kulissen. Einzeln betrachtet ist es leicht, sie für Zufälle zu halten. Erst durch ihre Häufung wird sichtbar, dass bewusste Absicht dahinter stecken muss.

Das Verhalten der Psychohistoriker hingegen steht in einem auffallenden Kontrast zu den mutmaßlichen der Bewahrer«, fuhr Data fort. »Mit Ihrer Entführung haben sie direkt in das Geschehen eingegriffen. Sie ließen es zu, von uns gefasst und identifiziert zu werden. Und sie haben nicht nur uns von den Ergebnissen ihrer Analysen erzählt, sondern auch Admiral Hardin von Memory Alpha. Mit anderen Worten: Sie sind zu auffällig.«

Kirk konnte der Versuchung nicht widerstehen, in die Rolle des Advocatus Diaboli zu schlüpfen. »Und wenn das eine weitere Irreführung ist?«

»Warum sollte jemand bestrebt sein, uns mit irgendwelchen Irreführungen von etwas abzulenken, von dem wir gar nichts wissen?«, konterte Data. »Wenn die Psychohistoriker in den Diensten der Bewahrer stehen, reagierten sie falsch, als Captain Picard nach Memory Alpha kam. Sie hätten behaupten sollen, keine Verbindung zwischen den Bewahrern und dem Paralleluniversum zu sehen, um den Captain anschließend fortzuschicken. Stattdessen machten sie uns auf eine mögliche Katastrophe aufmerksam und sorgten außerdem dafür, dass sich das Projekt Zeichen einmischte.«

Kirk wechselte die Taktik. Gespräche mit Data erinnerten ihn oft an Diskussionen mit Spock, wobei Logik das wichtigste Element bildete. Unter den gegenwärtigen Umständen sah er kaum einen Sinn darin. »Na schön, die Historiker können wir also ausklammern. Was ist mit Radisson und Projekt Zeichen? Vielleicht 307

zeigt sie uns ihre wahre Gestalt deshalb nicht, weil sie in Wirklichkeit zu den Bewahrern zählt!

«

Picard schüttelte den Kopf. »Jim... Warum sollte es für Bewahrer nötig sein, an Bord von Starfleet-Schiffen durch die Galaxis zu reisen?«

Kirk unterdrückte ein Lächeln. Er erinnerte sich daran, vor langer Zeit bei einer anderen Mission eine ähnliche Frage gestellt zu haben.

»Nein«, fuhr Picard fort, »wir müssen die Bewahrer erst noch finden. Derzeit halte ich es für das Beste, wenn wir uns vor dem Projekt Zeichen und den Psychohistorikern schützen, und sei es auch nur deshalb, weil wir zu wenig über die beiden Gruppen wissen.

Ich traue meinen Leuten. Und Spock. Aber ich traue weder dem Intendanten noch Tiberius. Nicht einmal Nechajew.«

Kirk las zwischen den Zeilen. »Sie machen sich noch immer Sorgen wegen Tiberius, oder?« Die Frage schien Picard zu überraschen. »Sie nicht?«

»Nicht so lange er sich in Ihrem Gewahrsam befindet.«

»Aber was ist mit seiner Organisation?«, fragte Picard.

»Wie meinen Sie das?«

»Nun, ich denke zum Beispiel an die genmanipulierten Kinder, die Dr. M'Benga untersuchte«, sagte Picard.

»Sie meinte, das Projekt Zeichen hielte sie gefangen.«

»Mit ziemlicher Sicherheit ist das auch der Fall«, bestätigte Picard. »Aber erinnern Sie sich daran, was geschah, als Tiberius von der Enterprise zum Asteroiden mit dem Arbeitslager entkam.«

Die Zuversicht, mit der Kirk diesen Tag begonnen hatte, löste sich auf. Er trat zum Fenster des Bereitschaftsraums und blickte hinaus ins All. »Das Subraum-Signal.«

»Starfleet hat es noch immer nicht entschlüsselt«, sagte Data. »Aber es scheint genau das zu sein, wovon Tiberius sprach.«

»Ein Wecksignal«, entsann sich Kirk. »Um seine Stützpunkte und Agenten in diesem Universum zu alarmieren.«

»Das ist meine Hauptsorge«, sagte Picard. »Tiberius' Leute können überall sein. Und deshalb sollten wir seinen Aufenthaltsort nicht per Subraum-Kommunikation bekannt geben.«

Kirk kehrte zu Picard und Data zurück. »Da haben Sie Recht. Ich denke immer nur an seine Macht im anderen Universum, nicht in diesem.«

»Wenn die Bewahrer ihn für einen gefährlichen Gegner halten, so sollten wir ihrem Beispiel folgen«, meinte Picard. »Deshalb...« Er unterbrach sich.

»Stimmt was nicht?«, fragte Kirk.

Picard schüttelte den Kopf. »Nein. Ich habe nur gespürt, wie sich unsere Warpgeschwindigkeit verändert hat.« Er hob die Hand zum Insignienkommunikator, aber Lieutenant Commander Sloane kam ihm zuvor.

»Sicherheitsabteilung an Captain.«

»Nicht übel«, kommentierte Kirk.

»Hier Picard.«

»Sir, wir erreichen jetzt die Region des Alls, in der es immer wieder zu starken Subraum-Interferenzen kommt. Dies ist unsere letzte Chance, mit Starfleet Command Kontakt aufzunehmen, bevor wir den Einflussbereich der Ionenstürme wieder verlassen.«

»Verstanden, Mr. Sloane. Senden Sie ein Update unserer Logbücher und setzen Sie anschließend den Flug nach Halkan fort.«

»Aye, aye, Sir.«

Kirk lauschte aufmerksam und glaubte, einige Sekunden später eine leichte Veränderung des fast unmerklichen Summens im Hintergrund zu hören.

»Na bitte«, sagte Picard. »Jetzt fliegen wir wieder mit Warp sieben.« Er wandte sich an Kirk. »Haben wir alles geklärt?«

»Ich glaube, wir trafen die Entscheidung, niemandem zu trauen«, erwiderte Kirk.

»Ja«, sagte Picard. »Es gefällt mir ebenso wenig wie Ihnen. Eine solche Einstellung widerspricht allen Prinzipien Starfleets und der Föderation. Aber bleibt uns etwas anderes übrig? Wir haben es mit einer wahrhaft einzigartigen Situation zu tun.«

Kirk wollte gerade zustimmen, als Data sagte: »Eigentlich stimmt das nicht ganz, Sir. Es gibt ein historisches Äquivalent für die Situation, in der wir uns befinden.«

Kirk und Picard sahen den Androiden interessiert an.

»Wir sind für jeden nützlichen Hinweis dankbar, Mr.

Data«, meinte Picard.

»In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts auf der Erde gab es eine Subkultur, die glaubte, der Planet werde von Extraterrestriern besucht.«

Kirk wusste nicht, worauf der Androide hinauswollte. »Das war doch auch der Fall, oder?«

»Ja, Sir. Aber damals gab es keine offizielle Bestätigung dafür. Vulkanische Forschungsschiffe hielten die Erde unter Beobachtung und andere raumfahrende Völker statteten ihr manchmal Besuche ab - sie alle achteten die eine oder andere Version des Nichteinmischungsprinzips. Abgesehen natürlich von den Retikulanern.«

»Natürlich«, sagten Kirk und Picard wie aus einem Mund.

»Bei mehreren Gelegenheiten zeichneten die damaligen primitiven optischen Sensoren Bilder auf«, fuhr Data fort. »Allerdings gab es zu jener Zeit erhebliche soziopolitische Spannungen auf der Erde. In vielen 310 Ländern unterlagen die leistungsfähigsten Sensoren der Kontrolle durch das Militär. Es fürchtete, dass die Raumschiffe von terrestrischen Gegnern entwickelt worden waren und somit eine technische Gefahr darstellten.

Praktisch alle Hinweise auf außerirdische Besucher wurden deshalb zur Verschlussache erklärt, damit sie nicht den vermeintlichen Feinden in die Hände fielen.

Hinzu kam: Zivilisten, die Raumschiffe und mitunter auch ihre Insassen sahen, bekamen keine öffentliche Unterstützung. In vielen Fällen bezeichnete man sie sogar als Spinner und Phantasten. Dies alles führte dazu, dass im Gegensatz zu vielen anderen Welten auf der Erde keine gemeinsamen Anstrengungen unternommen wurden, um ein zwar ungewöhnliches, aber reales Phänomen zu verstehen. In der Öffentlichkeit glaubte man nicht nur, dass jene Ereignisse überhaupt nicht stattgefunden hatten - eine vernünftige Annahme, da es an Beweisen mangelte. Man war auch davon überzeugt, dass es nie zu solchen Geschehnissen kommen konnte.«

Picard und Kirk wechselten einen Blick.

»Ich verstehe, was Sie meinen«, sagte Picard. »Damals gab es klare Hinweise auf fremde Raumschiffe, die die Erde beobachteten. Aber aufgrund der beim Militär verbreiteten Paranoia wurden sie geheim gehalten und nicht miteinander in Verbindung gebracht. Das Ergebnis bestand aus einer Verschleierung der Wahrheit.«

»Es lief praktisch darauf hinaus, dass die Wahrheit überhaupt nicht existierte«, sagte Data.

»Glauben Sie, das könnte auch hier der Fall sein?«, fragte Kirk. »Nichts hindert uns daran, die Hinweise zu sehen. Wenn wir damit aufhören würden, so geheimnistuerisch zu sein, wenn wir bereit wären, alles offen auf den Tisch zu legen... Dann könnten wir vermutlich feststellen, dass es über alle Zweifel erhabene Beweise 311

für die Existenz der Bewahrer und ihrer Manipulationen gibt.«  
 »Das ist zumindest eine Möglichkeit«, betonte Data.  
 Picard seufzte. »Es läuft immer wieder auf das hinaus, was Admiral McCoy sagte, nicht wahr?  
 «  
 Kirk verstand. »Wir alle haben einen Teil des Puzzles in der Hand.«  
 »Und wenn wir den Schleier fortziehen würden, um alles ganz offen miteinander zu teilen...«  
 »Dann bekämen wir alle Antworten«, sagte Kirk.  
 »Dann hätten wir die Wahrheit.«  
 »In diesem Zusammenhang gibt es nur ein Problem«, meinte Picard.  
 Kirk nickte. »Wer als letzter an die Reihe kommt, seine Geheimnisse preiszugeben, ist den anderen gegenüber im Vorteil.«  
 Picard rieb sich die Schläfen. »So verlockend die Aussicht eines völlig offenen Austauschs von Ideen auch sein mag - es steht zu viel auf dem Spiel. Ich kann nicht die Verantwortung übernehmen, als erster zu offenbaren, was wir wissen oder zu wissen glauben.«  
 »Geheimnisse«, sagte Kirk und dachte an Teilani. Die Stärke ihrer Beziehung lag darin begründet, dass sie nichts voreinander verbargen. Aber der Verdacht, dass es Geheimnisse gab, schwächte ihre Beziehung.  
 Das schien auch für die Föderation zu gelten.  
 »Ihnen scheint gerade etwas eingefallen zu sein, Jim«, sagte Picard.  
 Kirk schüttelte den Kopf. »Philosophie ist nicht meine starke Seite, Jean-Luc. Manchmal glaube ich, nur eins sicher zu wissen: dass ich nichts weiß. Aber ich habe mich gerade gefragt... Was ist, wenn wir alle das gleiche Gespräch führen? Radisson und der Rest des Projekts Zeichen. Starfleet Command. Das vulkanische diplomatische Korps. Die Psychohistoriker. Selbst Tiberius und seine Leute.  
 312 Was ist, wenn wir tatsächlich alle Antworten haben und nur darauf warten, dass jemand anders den ersten Schritt unternimmt?«  
 »Das wäre bedauerlich und eine Zeitverschwendung«, kommentierte Data.  
 »Ich fürchte, mit einer solchen Situation haben wir es zu tun«, sagte Picard. »In der Vergangenheit gab es Gerüchte über außerirdische Besucher. In der Gegenwart gibt es Gerüchte über die Bewahrer. Das Muster hat sich nicht geändert.«  
 »Vielleicht besteht unsere Aufgabe darin, für eine Veränderung zu sorgen«, sagte Kirk.  
 Picard erhob sich und legte Kirk die Hand auf die Schulter. »Wir können es versuchen.«  
 »Brücke an Captain.«  
 Aus einem Reflex heraus hoben sowohl Kirk als auch Picard die Hand zum Insignienkommunikator. Kirk ließ sie wieder sinken und lächelte. Picard klopfte kurz auf das kleine Köm-Gerät.  
 »Ich höre, Lieutenant Maran.«  
 »Sir, die letzte Phase des Anflugs hat begonnen.«  
 Kirk spürte eine leichte Vibration, die darauf hindeutete, dass die Enterprise den Warptransfer beendet hatte.  
 »Vielleicht ist dies der richtige Ort, um damit zu beginnen«, sagte Picard.  
 Kirk hoffte, dass er Recht hatte.  
 Aber nach dem, was er von den Mustern der Geschichte wusste, zweifelte er daran.

Picard verließ den Bereitschaftsraum zusammen mit Kirk und Data, blickte zum Wandschirm und hob erstaunt die Brauen.

Der Planet Halkan - eine isolierte Provinzwelt, die ihre Chance auf Reichtum und Einfluss vor einem Jahrhundert vertan hatte - zeigte sich in der unteren Hälfte des Projektionsfelds: eine dunkelrote Sichel, auf der sich dann und wann filigrane Netzwerke aus Blitzen formten.

Über dem Planeten, direkt voraus, wo Picard bestenfalls ein Raumschiff erwartet hatte, schwebte eine riesige Orbitalstation.

Die Außenhülle präsentierte ein dunkles Orange.

Positionslichter blinkten; hier und dort fiel Licht aus breiten Fenstern oder Schleusen.

Im Gegensatz zu entsprechenden Starfleet-Basen wirkte diese Station organisch, wie zwei auf dem Meeresgrund lebende Schalentiere, die sich am Bauch miteinander verbunden hatten: Oben wölbte sich eine gewaltige Halbkugel, von der unten ein turmartiges Gebilde ausging, das einem Schwanz glich.

Alein die Form gab Auskunft darüber, welchen Zweck die Station erfüllte und wer sie gebaut hatte.

Die kantigen Schriftzeichen am Rumpf bestätigten Picards Vermutungen.

»Könnte mir bitte jemand erklären, was ein Raumdock der Ferengi im Orbit über Halkan zu suchen hat?«, fragte er scharf.

314 »Ich versuche, eine Kom-Verbindung mit dem Rat von Halkan herzustellen, Sir«, meldete Sloane.

»Irgendeine Spur von der Pathfinder?«, fragte Kirk.

»Offenbar befindet sie sich im Innern des Docks, Sir«, antwortete Sloane.

Picard ging zum Kommandosessel und nahm Platz.

»Captain MacDonald auf den Schirm.«

Kirk beugte sich zu ihm hinab. »Soll ich mit ihr reden?« Sein besorgter Tonfall wies darauf hin, dass Picard seiner Meinung nach zu stark auf den Anblick der Ferengi-Station reagiert hatte.

»Seien Sie unbesorgt«, erwiderte Picard. »Es ist nur... Die Ferengi sind dafür bekannt, nie offen Auskunft zu geben, wenn es um Profit geht, und wir brauchen keine zusätzlichen Komplikationen.«

Kirk ließ sich ohne ein weiteres Wort in den Sessel links von Picard sinken.

»Mr. Sloane«, sagte Picard, »ich brauche Commander Riker und Counselor Troi auf der Brücke. Mr.

Data, nehmen Sie eine gründliche Sensorsondierung des Raumdocks vor. Ich möchte eine Vorstellung von seinem Potenzial gewinnen und feststellen, welche Schiffe sich darin befinden.«

Der Androide bestätigte und einige Sekunden später wies Sloane darauf hin, dass er einen Kom-Kontakt mit Captain Christine MacDonald hergestellt hatte.

Das Bild auf dem großen Wandschirm wechselte und zeigte die Brücke der Pathfinder.

MacDonald saß im Kommandosessel. Ihr lockiges blondes Haar war kürzer als bei ihrer letzten Begegnung, doch das offene Gesicht und die intelligent blickenden Augen entsprachen genau Picards Erinnerungen an sie. Für jemanden, der so jung war und gerade ein wichtiges Kommando bekommen hatte, wirkte sie bemerkenswert selbstbewusst und kompetent. ; 315

»Captain Picard, dies ist eine angenehme Überraschung!« MacDonald lächelte aufrichtig. Picard gab sich so jovial wie möglich. »Ich versichere Ihnen, die Freude ist ganz meinerseits, Captain MacDonald.«

Er berührte eine Schaltfläche in der Armlehne des Sessels und vergrößerte damit den Übertragungswinkel des optischen Sensors. »Ich bin mit einem alten Freund von Ihnen hier.« Christine MacDonald riss die Augen auf. »Jim! Äh...

Captain Kirk! Es ist mir eine... doppelte Ehre. Ich hatte keine Ahnung... Captain Picard, gibt es etwas, von dem mir Starfleet nichts mitgeteilt hat?«

Troi hätte inzwischen hier sein sollen, dachte Picard.

Er musste MacDonald irgendeine Erklärung für das unangekündigte Eintreffen der Enterprise anbieten, damit sie nicht glaubte, von Starfleet Command bei ihrer ersten Mission überwacht zu werden. Ganz deutlich erinnerte er sich daran, wie er sich während seiner ersten Monate immer dann gefühlt hatte, wenn ihm ein Admiral oder erfahrener Captain einen überraschenden Besuch an Bord der Stargazer abgestattet hatte.

»Ganz und gar nicht«, sagte Picard freundlich. Er lehnte sich zurück, zog an seiner Jacke und versuchte, entspannt zu wirken. »Jim hilft mir bei einigen archäologischen Nachforschungen, und... Nun, wir wussten nicht, dass ein anderes Starfleet-Schiff Halkan vor uns erreicht hat.« MacDonald blickte zur Seite, während der visuelle Fokus auf sie gerichtet blieb - Picard sah nicht, wer neben ihr saß. Er wusste, dass M'Benga die Krankenstation der Pathfinder leitete, und er erinnerte sich an einen griesgrämigen tellaritischen Chefsingenieur, aber die übrigen Führungsoffiziere kannte er nicht.

Als MacDonald noch den Befehl über ein wissen316 schaftliches Schiff geführt hatte, war ihre Kommando-Crew ohnehin nicht sehr groß gewesen.

»Nun, wir wussten ebenfalls nicht, dass die Enterprise nach Halkan fliegen würde«, sagte MacDonald, als sie sich wieder Picard zuwandte. »Typische Starfleet-Bürokratie, nehme ich an.«

Etwas hat sich verändert, dachte Picard. Sie hat gerade beschlossen, etwas vor mir zu verbergen. Er sah kurz zu Kirk, dessen neutraler Gesichtsausdruck jedoch keinen Hinweis bot.

Um das Schweigen nicht zu lange dauern zu lassen, fragte Picard, ob M'Benga an Bord eingetroffen war.

»Sie erreichte die Erde gerade noch rechtzeitig - drei Minuten vor unserem Start«, sagte MacDonald. Sie wurde ernst. »Ich habe von Teilani und... dem Kind gehört. Es tut mir sehr Leid. Gibt es Neuigkeiten?«

»Wir hoffen, in einigen Wochen mehr zu wissen.«

Kirks Tonfall wies darauf hin, dass ihm nichts an einem Gespräch über seine Familie lag. MacDonald ließ das Thema fallen und es folgte der übliche Smalltalk, der für Picard völlig nutzlos war.

Erleichtert straffte er die Schultern, als sich die Tür des Turbolifts öffnete.

Er sah zum Wandschirm. »Wenn ich Sie darum bitten darf, kurz zu warten, Captain MacDonald... Wir müssen einige Dinge mit dem Raumdock klären.«

»Ich laufe nicht weg«, erwiderte MacDonald und ließ diesen Worten ein weiteres Lächeln folgen, das für Picard aber ein wenig gezwungen aussah. »Pathfinder in Bereitschaft.«

Picard betätigte eine andere Schaltfläche und der Wandschirm zeigte wieder die Orbitalstation der Ferengi.

Er berührte Kirk am Arm und der andere Captain sah zu Troi. »Oh, natürlich.« Er stand auf und die Counselor nahm seinen Platz ein.

»MacDonald verbirgt etwas«, teilte Picard ihr mit.  
Troi bedachte ihn mit einem ermahrenden Blick.  
»Das ist mein Job. Sie sollen Aufgaben delegieren, erinnern Sie sich?«  
»Ich habe die Veränderung ebenfalls bemerkt«, warf Kirk ein. Er stand hinter dem Sessel der Counselor.  
»Dazu kam es, als Jean-Luc sagte, wir seien in einer archäologischen Mission unterwegs. Sie hat es nicht geglaubt.«  
»Wundervoll.« Picard seufzte. Weitere Geheimnisse. Genau das, was die Galaxis braucht. »Mr. Sloane, gibt es Informationen darüber, woher das Raumdock kommt?«  
»Es findet gerade der Upload einer Datenbank von der Ferengi-Handelskammer auf Halkan statt.«  
Picard runzelte die Stirn. »Die FHK hat sie gebaut?«  
»Ist damit etwas nicht in Ordnung?«, fragte Kirk.  
»Die FHK gehört zur Ferengi-Regierung. Normalerweise baut sie dort Raumdocks, wo es möglich ist, sich das Monopol über den Import und Export auf einem Planeten zu sichern. Nach den Maßstäben der Ferengi ist das Handelsvolumen mit Halkan nicht groß genug, um den Bau einer so großen Orbitalstation zu rechtfertigen.«  
»Vielleicht kann ich zusätzliche Informationen gewinnen«, sagte Troi.  
Picard nickte zufrieden. Genau aus diesem Grund hatte er die Counselor an seiner Seite wissen wollen.  
Als halbe Betazoidin verfügte sie über empathische Fähigkeiten, mit denen sie die Gefühle anderer Personen wahrnehmen konnte, was sie oft in die Lage versetzte, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden.  
Er veränderte den Erfassungswinkel des optischen Übertragungssensors so, dass MacDonald nur ihn sah und Troi nicht bemerkte. »Mr. Sloane, öffnen Sie wieder den Köm-Kanal zu Captain MacDonald.« 318 Erneut wechselte das Bild auf dem Wandschirm.  
Auch Captain MacDonald hatte den Erfassungswinkel ihres optischen Sensors rejustiert. Er übertrug nun einen größeren Bereich ihrer Brücke.  
Sie saß noch immer im Kommandosessel. Rechts von ihr bemerkte Picard eine junge Vulkanierin mit den Rangknöpfen eines Commanders. MacDonalds Erster Offizier, dachte er. Und links von ihr...  
In seiner Magengrube krampfte sich etwas zusammen.  
Christine MacDonald hatte ebenfalls einen betazoidischen Offizier in ihrer Crew, einen jungen Lieutenant mit langem, hinten zusammengebundenem schwarzem Haar und durchdringend blickenden Augen.  
Picard begriff: Als er von einer archäologischen Mission gesprochen und behauptet hatte, nichts von der Anwesenheit der Pathfinder gewusst zu haben, hatte der Betazoide sofort die Lüge erkannt. Darum MacDonalds Blick zur Seite. Deshalb ihr Stimmungswandel.  
Warum weitere Geheimnisse wahren?, dachte Picard.  
Wieder betätigte er ein Schaltelement und sorgte dafür, dass MacDonald die neben ihm sitzenden Personen sehen konnte - falls sie vergessen hatte, dass eine betazoidische Counselor zur Crew der Enterprise gehörte.  
MacDonalds Gesicht gewann einen Ausdruck, den Picard schon oft gesehen hatte, für gewöhnlich an einem Pokertisch.  
Bluffen. Den Einsatz erhöhen. Die Karten auf den Tisch legen.  
»Captain MacDonald...«, sagte Picard. »Ich halte eine persönliche Begegnung für angebracht.«  
«  
»Mir ging gerade ein ähnlicher Gedanke durch den Kopf.«  
»In einer Stunde?« 319



»An Bord meines Schiffes?«

»Es wäre mir ein Vergnügen.«

»Mir auch.«

MacDonald hielt Picards Blick noch ein oder zwei Sekunden lang fest, bevor sie die Kõm-Verbindung unterbrach.

Picard stand auf und sah Kirk an. »Das ist nicht die gleiche junge Frau, an die ich mich von der Tobias her erinnere.«

Kirk zuckte mit den Schultern. »Inzwischen sind drei Jahre vergangen, Jean-Luc. Letztes Jahr opferte sie ihr Schiff, um die Jem'Hadar zu überlisten, und dabei gelang es ihr, alle Besatzungsmitglieder zu retten. Wir sollten sie besser nicht unterschätzen.«

»Das habe ich nicht vor.« Picard zögerte, dachte über seine Möglichkeiten nach und begriff, dass er nur eine hatte. »Mr. Sloane, bitten Sie Manager Lept, uns im Konferenzzimmer Gesellschaft zu leisten.«

Kirk nickte, als er verstand. >»Wenn man auf Ferenginar weilt...<«

»Ja«, bestätigte Picard. »Man könnte in diesem Zusammenhang auch vom Bock sprechen, der zum Gärtner gemacht wird...«

»Captain Picard...«, sagte Lept in einem klagenden Tonfall. »Ich frage Sie: Was ist falsch an einer Gruppe in die Zukunft blickender Ferengi, die ein Lied im Herzen und Latinum in den Augen haben?«

Kirk war froh, sich an Bord von Picards Schiff zu befinden - das gab ihm die Möglichkeit, sich zurückzulehnen und alles zu beobachten. Damit gaben sich auch Picards Führungsoffiziere zufrieden.

Riker, Troi, Crusher und LaForge schwiegen und betrachteten die blaue Oberfläche des Konferenztisches.

Der neben Kirk sitzende Spock blieb stumm. T'Serl hatte neben Picard am einen Ende des Tisches Platz 320 genommen und verzichtete ebenfalls auf einen Kommentar, als der Captain ihren Ferengi-Kollegen befragte. Die anderen vier Psychohistoriker waren ebenso wenig wie Tiberius und Intendant Spock gebeten worden, an der Besprechung teilzunehmen.

»Folgendes ist falsch daran, Manager: Diese finanziellen Prognosen, von denen Sie sprechen, entbehren jeder Grundlage.« Picard deutete auf den Handcomputer mit dem Raumdock-Bericht, den Sloane beschafft hatte.

Lept blickte auf den eigenen elektronischen Datenblock, der ihm dieselben Informationen zeigte. Dann wandte er sich an Picard und lächelte schelmisch.

»Unsinn, Unsinn und noch mehr Unsinn. Sehen Sie sich nur die geologischen Analysen an, Captain. Auf Halkan gibt es viele natürliche Ressourcen. Dilithium ist nicht das einzige transuranische Element, wie Sie wissen sollten.«

Picard lehnte sich zurück und schob den Handcomputer halb über den Tisch. »Hören Sie, Manager: Selbst wenn der ganze Planet aus purem Latinum bestünde - er wäre trotzdem völlig wertlos für die Ferengi.«

»Oh, ho!«, gackerte Lept. »Das bezweifle ich!«

Picard ging nicht auf den Spott des Ferengi ein und blieb ernst. »Der Rat von Halkan lehnt den Handel mit allen Entitäten ab, die militärische Gewalt anwenden, und dazu gehört auch die Ferengi-Allianz. Die einzigen Handelspartner des Planeten sind einige geschützte Kolonialwelten, die aus religiösen Gründen eine Mitgliedschaft in der Föderation ablehnen. Seit zweitausend Jahren hat sich an dieser Politik Halkans nicht geändert und ich halte es für sehr unwahrscheinlich, dass entsprechende Änderungen in naher Zukunft erfolgen.«

»Dann hat das Ferengi-Bergbaukonsortium, das die 321

Konstruktion des Raumdocks unter der Lizenz der FHK finanzierte, ihre Mittel schlecht investiert«, erwiderte Lept und vollführte eine fast komisch wirkende Geste. »Es wird Konkurs anmelden, woraufhin ein anderes Konsortium das Raumdock übernimmt und im Orbit eines vielversprechenderen Planeten unterbringt.«

Lepts Lächeln zeigte ein sehr gutes Beispiel von Ferengi-Zähnen: Sie waren krumm, spitz und gelb.

»So ist das eben im Geschäft, Captain. Die zweihundsechzigste Erwerbsregel weist deutlich darauf hin, wenn ich das hinzufügen darf. >Je riskanter der Weg, desto größer der Profite Wo liegt hier das Problem?«

»Das Problem, Manager, liegt hier: Wenn die Orbitalstation nur aus dem im Bericht genannten Grund gebaut wurde, so gehört sie nicht hierher. Ich möchte Sie an die zweihundertneununddreißigste Erwerbsregel erinnern: >Man fürchte sich nie, ein Produkt falsch zu benennen. < Das Raumdock ist nicht das, was es zu sein scheint, und ich möchte über seinen wahren Zweck Bescheid wissen!«

Kirk hatte nie zuvor solchen Zorn in Picards Stimme gehört und fragte sich, ob er Lept damit unter Druck setzen wollte. Oder handelte es sich um ein authentisches Empfinden?

Lept schmolte wie ein trotziges Kind. »Nun, wenn das Ihre Haltung ist, Captain... In dem Fall empfehle ich Ihnen, Ihre Fragen an das Konsortium zu richten.

Mir liegt nichts mehr daran, im Namen meines Volkes mit Personen zu reden, die überhaupt nicht zuhören wollen. Die zweihundertsiebzehnte Erwerbsregel lautet: >Man kann einen Fisch nicht vom Wasser befreien. <« Er lächelte herablassend.

Aber Picard war noch nicht fertig. »Ich glaube, hier ist die achtundvierzigste Regel am Werk. > Je größer 322 das Lächeln, desto schärfer das Messer.< Sie können gehen, Manager.«

Der Ferengi erhob sich schnaufend. »Und was wollen Sie in Hinsicht auf das Raumdock unternehmen?«

»Wenn Sie keine Informationen für mich haben, Manager, so habe ich gewiss keine für Sie. Guten Tag.«

Lept wollte protestieren, aber T'Serl unterbrach ihn, indem sie seinen Arm berührte. Dann wandte sie sich an Picard.

»Captain, ich muss keine Logik einsetzen, um zu wissen, dass Sie eine Verbindung zwischen den Bewahrern und der Orbitalstation vermuten. Ich versichere Ihnen, dass eine solche Verbindung nicht existiert.«

»Kennen Sie den Bericht, in dem die Gründe für den Bau des Raumdocks genannt werden?«

»Ich habe ihn gelesen, ja.«

»Ist er logisch?«

T'Serl zögerte nicht, antwortete sofort. »Streng genommen - nein, denn die Station stellt ein erhebliches finanzielles Risiko dar. Aber Sie wissen sicher, dass geschäftliche Risiken zu den Traditionen der Ferengi gehören. Vergleichen Sie es mit dem bewaffneten Kampf und allen damit einhergehenden Gefahren, der eine beliebte Freizeitbeschäftigung der Klingonen ist. Und da Sie von der Erde kommen, Captain, von einem Planeten also, auf dem es kein monetäres System mehr gibt... Ich glaube, Sie sind nicht qualifiziert, über die Angemessenheit irgendeines geschäftlichen Risikos zu urteilen.«

Picard saß kerzengerade in seinem Sessel. »Dr. T'Serl, über dem Eingang des Christa-McAuliffe-Annexes der Starfleet-Akademie steht in fünf Sprachen etwas geschrieben, das ich über vier Jahre hinweg fast jeden Tag gelesen habe: >Risiko ist unser Geschäft Sie brau323

chen mir nicht meinen Job zu erklären. Wenn das alles ist, können Sie ebenfalls gehen.« Kirk sah zu Spock und bezweifelte, ob jemand anders am Tisch imstande war, die subtilen Farbveränderungen in T'Serls Gesicht zu deuten. Spock wölbte nur eine Braue. Kirk blieb auf sich allein gestellt und vermutete, dass T'Serl Ärger unterdrückte.

Die vulkanische Psychohistorikerin stand langsam und geschmeidig auf. »Ich bin in meinem Quartier, wenn Sie mich benötigen.« Erneut berührte sie Lepts Arm und er zuckte so zusammen, als hätte er ganz vergessen, wo er sich befand. Der alte Ferengi fasste sich sofort wieder, folgte seiner Kollegin gehorsam nach draußen und brummte dabei vor sich hin. Als sich die Tür geschlossen hatte, glitt Picards Blick zu den versammelten Offizieren. »Wie war ich?«

»Sehr überzeugend, Sir«, sagte Riker. »Ich habe fast damit gerechnet, dass Sie T'Serl und Lept über die Planke laufen lassen.«

»Leider ist Lept ein Ferengi«, fügte Troi in einem entschuldigenden Tonfall hinzu. »Seine emotionalen Reaktionen blieben mir verborgen.«

»Und T'Serl?«

»Extreme vulkanische Zurückhaltung. Sie begegnet Manager Lept mit Ungeduld, bringt ihm aber auch ein hohes Maß an Respekt entgegen. Für eine Vulkanierin reagierte sie mit erstaunlich viel Ärger darauf, fortgeschickt zu werden. In ihr spürte ich den sehr intensiven Wunsch herauszufinden, was wir wissen. Jedenfalls glaubt sie, dass wir etwas in Erfahrung gebracht haben.«

»Irgendein Anzeichen von Unwahrheit?«, fragte Picard. »In dem, was sie sagte, oder in ihren Reaktionen auf Lepts Behauptungen?«

Troi schüttelte den Kopf. »Nichts deutete auf be324 wusste Lügen hin. Wenn Lept versuchte, uns mit seinen Ausführungen zu täuschen, so wusste T'Serl nichts davon.«

Picard griff nach dem Handcomputer, den er halb über den Tisch geschoben hatte. »Mr. Data, haben Sie während der Scans irgendetwas Ungewöhnliches beim Raumdock entdeckt?«

»Nein, Sir. Die Konstruktion entspricht dem Ferengi-Standard. Allerdings müssen achtzig Prozent der zu erwartenden Infrastruktur für die Abwicklung der Fracht erst noch installiert werden.«

Dieser Hinweis weckte Kirks Interesse. »Die Station ist also kaum mehr als eine leere Hülle?«

»Das stimmt im Wesentlichen«, sagte Data. »Aus einer geschäftlichen Perspektive betrachtet ergibt es durchaus einen Sinn, die betreffenden Anlagen erst dann einzubauen, wenn sie gebraucht werden. Und da das hiesige Handelsvolumen tatsächlich sehr gering ist...«

»Bitte entschuldigen Sie«, unterbrach Kirk den Androiden. »Wie viele Schiffe befinden sich derzeit im Innern der Station?«

»Die Pathfinder«, antwortete Data. »Ein Ferengi-Schiff der Marauder-Klasse: die Finanzierter Aufkauf unter dem Kommando von Daimon Baryon, durch einen privaten Vertrag dem Raumdock-Konsortium verpflichtet. Und sechs bolianische Orbitalshuttles, offenbar zu Wartungszwecken gemietet.«

Kirk rechnete schnell, verglich die Größe der genannten Schiffe mit dem Volumen des oberen Moduls der Orbitalstation. »Mir scheint, das Raumdock ist praktisch leer.«

»Da haben Sie Recht«, bestätigte Data.

Kirk sah Picard an. »Sie sind Archäologe, Jean-Luc.

Wie nennt man ein großes, leeres Geschenk der Ferengi?« 325

Picard verstand die Analogie. »Ein Trojanisches Pferd.«

»Bei den Sondierungen hat sich herausgestellt, dass das Raumdock, abgesehen von den Schiffen, die ich eben nannte, tatsächlich leer ist«, gab Data zu bedenken. »Es verstecken sich keine Soldaten darin, weder trojanische noch andere.«

»Sie meinen, es ist nichts in dem Raumdock versteckt, das Sie gescannt haben«, sagte Kirk.

»Aber was ist mit seinem Äquivalent im Paralleluniversum?«

»Merde!«, entfuhr es Picard. »Wir haben im falschen Universum nach den Bewahrern gesucht!«

Crusher sah verwirrt auf. »Entschuldigung, aber wie sollen wir im richtigen Universum nach ihnen suchen?«

Kirks Stimme klang drängend, als er den Chefingenieur fragte: »Mr. LaForge, verfügen Sie über Intendant Spocks Unterlagen in Hinsicht auf den dimensionalen Transporter?«

»Natürlich«, erwiderte Geordi.

»Können Sie eine Version replizieren, die bei einem Frachttransporter funktioniert?«

»Das sollte eigentlich möglich sein.«

Picard stand auf. »Ich nehme an, Sie wollen noch einmal durch den Spiegel treten, Jim.«

Kirk erhob sich ebenfalls. Die Zeit für Besprechungen war vorbei. »Halten Sie Captain MacDonald beschäftigt. Ich sehe mir die Lage auf der anderen Seite an.«

Spock trat neben Kirk. »Ich begleite Sie.«

»Nun, um ganz ehrlich zu sein, Spock: Ich dachte an einen Begleiter mit mehr Erfahrung.«

Kirk wollte auf keinen Fall die Chance versäumen, die sich ihm jetzt bot. Wenn es die Bewahrer wirklich auf Tiberius abgesehen hatten, so sollten sie ihn bekommen, 326 26 u hast vergessen, mich zu fesseln«, sagte Tiberius. - Kirk streckte die Hände nach den Kontrollen der Percival Lowell aus und machte sich mit ihnen vertraut.

»Das ist nicht nötig«, erwiderte er.

Tiberius streckte sich im Sessel des Kopiloten neben Kirk und faltete die Hände hinterm Kopf. Seine zivile Kleidung entsprach dem vulkanischen Stil und war fast schwarz, wies dadurch gewisse Ähnlichkeit mit einer Starfleet-Uniform auf. »Es liegt bestimmt nicht daran, dass du mir vertraust.«

»Da hast du Recht«, sagte Kirk. »Der Grund ist: Du brauchst mich.«

»Träum weiter, James.«

Kirk sah aus dem Fenster. Im Hangar der Enterprise schwenkte ein Besatzungsmitglied zwei Signallampen, um ihm den Weg zu weisen.

»Oh, von Träumen kann keine Rede sein.« Kirk das Antigravfeld des Shuttles und die Lowell stieg einen Meter auf, schwebte über dem Boden des Hangars.

Tiberius gähnte, als er nach draußen blickte. »Solltest du nicht warten, bis sich das Hangarschott geöffnet hat?«

»Wir fliegen nicht nach draußen.«

Kirk drehte das Shuttle, passte das Antigravfeld den variablen Gravfeldern im Hangar an und steuerte das kleine Raumschiff vorsichtig in die Rich327

tung, in die das Besatzungsmitglied mit den Lampen wies.  
Tiberius erkannte das Ziel. »Ein Frachttransporter?«  
»LaForge hat ihn für uns vorbereitet.«  
»Du willst mich nach Hause bringen?«  
Tiberius war überrascht, was Kirk eine gewisse Genugtuung bereitete.  
»Nur ein kleiner Abstecher«, sagte er.  
»Auf der anderen Seite könnte ich dir die Lungen aus dem Leib reißen, dieses Schiff stehlen und für immer verschwinden«, sagte Tiberius im Plauderton.  
»Das könntest du«, bestätigte Kirk gleichgültig. Er reduzierte die Geschwindigkeit des Shuttles und verringerte behutsam das energetische Niveau des Antigravfelds, wodurch die Lowell langsam auf das Transferfeld des Transporters sank. »Aber du solltest dabei zwei Dinge berücksichtigen«, fügte er hinzu. »Dieses Shuttle hat kein Warptriebwerk. Und die Kontrollen - auch die für das Rückrufsignal, das uns wieder zur Enterprise beamt - sind auf meine Quantensignatur programmiert.«  
Tiberius nickte anerkennend. »Mit anderen Worten: Du kannst ohne mich zurückkehren, aber ich nicht ohne dich.«  
»Oh, und ich sollte darauf hinweisen, dass ich am Leben sein muss«, sagte Kirk. »Ein aktives Gehirn ist ebenso erforderlich wie ein schlagendes Herz. Und ich muss die richtige Codesequenz eingeben.«  
Tiberius erweckte den Eindruck, von den Vorsichtsmaßnahmen amüsiert zu sein. »Ich mache noch einen Imperator aus dir.«  
LaForges Stimme erklang aus dem Köm-Lautsprecher. »Captain Kirk, Sie befinden sich jetzt an der richtigen Stelle. Es ist alles für den Transfer bereit.«  
»Geben Sie uns einen Countdown?«, fragte Kirk.  
»Das ist nicht nötig«, entgegnete LaForge. »Aber wir 328 I müssen warten, bis sich Captain Picards Gruppe zur Pathfinder gebeamt hat. Kann höchstens fünf Minuten dauern.«  
»Was ist die Pathfinder?«, fragte Tiberius. : »Ein Raumschiff.«  
»Starfleet?«  
»Was kümmert's dich?«  
Tiberius rutschte in seinem Sessel zur Seite und sah Kirk an. »Was geht vor?«  
»Ich möchte mir Halkan auf deiner Seite des Spiegels ansehen.«  
Tiberius schüttelte den Kopf. »Eine der großen Wahrheiten in unseren beiden Universen besteht darin, dass sich ein Mann nicht selbst belügen kann. Du suchst nach Antworten. Ich bin an deinen Fragen interessiert.«  
»Hörst du mich, James?«  
Kirk hob den Kopf, als eine andere Stimme aus dem Köm-Lautsprecher drang. »Teilani... Ja, ja, ich höre dich.«  
»Oh, ja, wir hören dich beide«, säuselte Tiberius.  
»Stimmt etwas nicht?« Kirk verabscheute es, dass sein anderes Selbst lauschte, aber leider bot ihm das Shuttle keine Privatsphäre.  
Teilani versuchte zu lachen, doch es klang nicht besonders gut. »Natürlich stimmt was nicht. Spock hat mir gerade erzählt, was du vorhast.«  
»Es ist nur ein Erkundungsflug«, sagte Kirk.  
»Mit >Erkundungen< gibst du dich nicht zufrieden, James. Ich bin besorgt.«  
Aus dem Augenwinkel sah Kirk, wie Interesse in Tiberius' Gesicht erschien. »Teilani, dies ist nicht der geeignete Zeitpunkt für ein solches Gespräch.«  
»Wenn du wirklich nur deshalb ins Paralleluniversum wechselst, um dich dort umzusehen - warum wird dann keine Sonde geschickt? Und warum nimmst du... ihn mit?« 329

»Das habe ich ihn ebenfalls gefragt.« Tiberius gab sich empört. »Er verbirgt die Wahrheit vor uns beiden, Teilani.«

»James, nimm einen Phaser und betäube Tiberius, damit wir miteinander reden können.« Tiberius presste sich die Hand so an die Brust, als hätte er eine tödliche Verletzung erlitten. Kirk wünschte sich, Teilanis sehr direkte Methode anwenden zu können, mit denen sie Hindernisse überwand. Manchmal ist es wirklich die beste Methode, dachte er.

»Spock weiß, wonach ich suche«, sagte er ausweichend. »Es sollte nicht länger als eine Stunde dauern.«

Teilanis Antwort bestand nicht aus den Worten, die sie eigentlich an ihn richten wollte. Kirk wusste das und deshalb schätzte es sie umso mehr.

»Sei vorsichtig, James.«

»Mir passiert schon nichts.«

»Ich liebe dich...«

Kirk wartete, aber Teilani hatte die Verbindung unterbrochen.

»Wie funktioniert das?«, fragte Tiberius.

»Wie funktioniert was?«, erwiderte Kirk.

»Du und... jene Frau. Was hält dich bei ihr?«

Kirk dachte an ein anderes Leben, an seine erste Begegnung mit Teilani. Damals auf Chal hatte sie ihn mit der Aussicht auf ewige Jugend verzaubert.

Es blieb bei dem Versprechen. Chal konnte so etwas niemandem anbieten, der nicht auf dem Planeten geboren war. Auf der Welt namens Ba'ku hatte es Picard mit einem ähnlichen Dilemma zu tun bekommen.

Aber es gelang Teilani, Kirks Herz jung zu halten - auf diese Weise löste sie das Versprechen ein.

»Alles«, sagte Kirk.

Falten bildeten sich auf der Stirn seines Äquivalents, und er wusste, dass Tiberius ihn nicht verstehen konnte.

»Seit wann kennst du sie?«

»Seit einer Ewigkeit«, sagte Kirk. Als so stark empfand er ihre Verbindung. Er wartete, rechnete mit einer spöttischen Bemerkung seines anderen Selbst.

Stattdessen sah ihn Tiberius nachdenklich an. »Die Personen, die ich länger als alle anderen kannte...

wurden immer zu meinen Feinden.«

Überrascht stellte Kirk fest, dass ihn das surreale Gespräch mit... dem eigenen Alter Ego interessierte.

Wie oft hatte er sich gefragt, in welchen Bahnen sein Leben verlaufen wäre, wenn er bestimmte Entscheidungen anders getroffen hätte? Man stelle sich vor, er wäre auf Tarsus IV geblieben. Oder hätte Carol geheiratet. Oder Antonia einen Antrag gemacht. Oder... zugelassen, dass McCoy Edith Keeler rettete.

Hier bot sich vielleicht die Möglichkeit, Antworten auf solche Fragen zu finden.

»Tiberius... Hast du in deinem Universum jemals eine gewisse Carol Marcus kennen gelernt?«

»Die Begegnung war nur kurz. Wir... kamen nicht miteinander zurecht.«

»Du hast also nie ein Kind bekommen?«

Tiberius bedachte ihn mit einem sonderbaren Blick.

»Ich habe Dutzende, James. Du hast sie gesehen.«

Kirk meinte etwas anderes als die traurigen >Kinder<, die er auf der Erde im Paralleluniversum gesehen hatte. Sie waren Klone mit besonderen Fähigkeiten, eine Mischung aus Tiberius' Genen und denen geeigneten Spezies, nicht alle von ihnen humanoid. Sie sollten keine Supersoldaten oder Assassinen werden - nur das Projekt Zeichen hatte versucht, sie auf diese Weise einzusetzen. Sie stellten vielmehr das armselige Produkt von Tiberius' Paranoia dar: Er wollte Wesen schaffen, die ihm das geben konnten, was sich 331

selbst den Befehlen des Imperators der ganzen Galaxis entzog. Jenes eine Etwas, das nur gegeben, nie aber genommen werden konnte.

»Lieben sie dich?«, fragte Kirk.

»Ich bin ihr Vater«, erwiderte Tiberius.

Kirk dachte an seinen von Carol Marcus zur Welt gebrachten Sohn, den er nie gekannt und der keine Gelegenheit bekommen hatte, ihn kennen zu lernen - bis es zu spät war.

Und dann dachte er an das Kind, das er mit Teilani gezeugt hatte. Es schlief noch immer in zeitloser Stasis auf Qo'noS, ohne jemals von seinem Vater berührt worden zu sein.

»Das genügt nicht«, sagte er. »Es genügt nicht, einfach nur ihr Vater zu sein.«

»Was gibt es sonst noch?«, fragte Tiberius.

»Den Grund für die Existenz der Kinder.«

Tiberius verzog das Gesicht. »Du meinst >Liebe<, nicht wahr?«

Der Abscheu im Gesicht seines Äquivalents wies Kirk darauf hin, was am Ende jener langen Wiege lag, die er in seinem Leben nicht beschriften hatte. All jene Entscheidungen, die ihn nicht zu Teilani und zu Frieden geführt hatten...

»Wenn du jemals geliebt hättest«, sagte Kirk. »Und wenn du jemals geliebt worden wärst...

Dann wüsstest du, dass alles andere keine Rolle spielt.«

Tiberius blickte erneut aus dem Fenster. »Bist du geliebt worden, James?«

»Ja«, sagte Kirk.

»Und sieh nur, wohin es dich gebracht hat.« Tiberius streckte sich wieder in seinem Sessel und faltete einmal mehr die Hände hinterm Kopf. Das Gespräch schien überhaupt nicht stattgefunden zu haben, völlig ohne Bedeutung zu sein. »Ich ziehe es vor, dass man mich fürchtet.« 332 Wir sind wie Spiegelbilder, dachte Kirk. Einander entgegengesetzt. Jeder von ihnen hatte von anderen das bekommen, was er sich am meisten wünschte.

»Die Gruppe des Captains ist aufgebrochen«, gab LaForge bekannt. »Halten Sie sich für den Transfer in Bereitschaft.«

»Shuttle Lowell ist bereit«, sagte Kirk. Er sah Tiberius an und musste sich bemühen, kein Mitleid mit ihm zu empfinden. »Wie sieht der Planet Halkan in deinem Universum aus?«

Die Frage überraschte Tiberius ganz offensichtlich.

»Hat mein Spock dir nicht davon berichtet?«

»Energie«, sagte LaForge.

Draußen erschimmerte der Hangar und verschwand, wich dem All und Sternen.

Kirk beobachtete, wie sich die Anzeigen der Displays änderten und damit auf den Transfer in die Welt hinter dem Spiegel reagierten. »Von Intendant Spock weiß ich, dass er nach unserer Rückkehr ins jeweilige Heimatuniversum eine Möglichkeit für dich fand, die Halkanier zu retten - obgleich Starfleet ihre Auslöschung angeordnet hatte.«

Er aktivierte das Manövriertriebwerk und drehte die Lowell, damit Halkan in Sicht geriet.

»Ja, das stimmt.« Tiberius beugte sich in seinem Sessel vor. »Ich habe Halkan vor der Vernichtung bewahrt, indem ich Starfleet gegenüber behauptete, es gäbe dort überhaupt keine Dilithiumvorkommen. Ich sprach in diesem Zusammenhang von einem Köder der Klingonischen Konföderation, die ein geheimes Abkommen mit dem Rat von Halkan getroffen hatte.

Ein Angriff des Empire auf den Planeten hätte den Klingonen einen geeigneten Vorwand geliefert, den Krieg zu erklären.«

Halkan geriet in Sicht und voller Kummer sah Kirk die dunklen Narben auf den Landmassen.

In diesem 333

Universum zeigten sich viele braune Streifen auf der roten Welt.

»Ich dachte, du hättest Halkan verschont«, sagte er.

»James, du vergisst, dass ich nicht für die Allianz verantwortlich bin. Immerhin existierten die Dilithiumvorkommen tatsächlich. Nach der Schlacht bei Wolf 359 griff die Allianz nach den Schätzen des Empire. Die Schuld dafür trägt allein Intendant Spock.«

Das Ausmaß der Zerstörung entsetzte Kirk. Die Sensoren der Lowell waren nicht annähernd so leistungsfähig wie die der Enterprise, aber ihre Anzeigen deuteten darauf hin, dass die Bevölkerung von Halkan in diesem Universum weniger als zehn Prozent der Bevölkerung in Kirks Realität betrug.

»Aber du bist nicht hierher gekommen, weil du dich für Dilithium interessierst«, sagte Tiberius.

»Nein«, bestätigte Kirk und rejustierte die Sensoren.

Wenn es in diesem Universum ein Äquivalent der Ferengi-Orbitalstation gab, so musste sie sich auf der anderen Seite des Planeten befinden. Von der gegenwärtigen Position des Shuttles aus ließ sich kein Raumdock orten.

»Lass mich raten«, fügte Tiberius hinzu. »Du bist wegen der Bewahrer hier.«

»Vielleicht«, erwiderte Kirk. Er programmierte die Sensoren auf eine Suche nach der Phasenübergangs-Substanz, aus der die Bewahrer-Obelisk bestanden.

»Willst du mich ihnen als Opfer anbieten?«, fragte Tiberius. »Damit sie dein Universum nicht zerstören?«

»Daran habe ich bisher nicht gedacht«, sagte Kirk.

»Danke für die Idee.« Er gab die letzten Anweisungen ein.

>Hier ist noch eine Idee. Wenn ich die einzige Person bin, die eine Gefahr für die Bewahrer darstellt, so bin ich für dein Universum die einzige Hoffnung darauf, ihnen zu widerstehen.«

»Du ziehst voreilige Schlüsse. Vielleicht sind die Bewahrer gar nicht an Opfern interessiert. Deshalb mochte ich sie finden und...«

Das rhythmische Summen eines Alarms erklang und drei Sensordisplays blinkten rot, was auf ein starkes Ortungsecho hinwies.

»Lass mich noch einmal raten«, sagte Tiberius. »Wir haben etwas gefunden.«

Kirk blickte auf die Anzeigen und stellte innerhalb weniger Sekunden fest, was sie bedeuteten.

Dann sah er durchs Fenster nach vorn und nach Steuerbord.

Das Objekt befand sich genau dort, wo die Sensoren es entdeckt hatten.

»Ich glaube, etwas hat uns gefunden«, erwiderte Kirk.

Der Kollisionsalarm erklang.

Wer oder was auch immer sich im Orbit von Halkan befand - er oder es kam schnell näher.



Picard und Troi materialisierten im Transporterraum der Pathfinder.

Als er von der Transferplattform trat, wusste Picard, dass Christine MacDonald seine Überlegungen geteilt hatte.

Es war kein Transportertechniker zugegen. Captain MacDonald bediente die Kontrollen selbst und der betazoidische Lieutenant stand an ihrer Seite.

Sie begrüßten sich ein wenig zu herzlich. Lieutenant Lon Darno und Counselor Deanna Troi wurden einander vorgestellt, wobei sie herausfanden, dass sie aus benachbarten Provinzen auf Betazed stammten. Anschließend ergriff MacDonald das Wort.

»Ich will ganz offen sein, Captain Picard. Wir haben beide unsere lebenden Lügendetektoren dabei und sollten deshalb auf Ausflüchte irgendeiner Art verzichten. Kommen wir direkt zur Sache.«

Picard fand ihre Offenheit erfrischend. »Ich bin ganz Ihrer Meinung.«

MacDonald sah Lieutenant Darno an.

»Er stimmt Ihnen tatsächlich zu«, sagte der Betazoide. Er wandte sich an Troi und lächelte entschuldigend. »Aber der Counselor gefiel es nicht sonderlich, als lebender Lügendetektor bezeichnet zu werden.«

Troi lächelte ebenfalls, wenn auch ein wenig kühler.

Ihre Worte galten Picard, als sie sagte: »Ich spüre, dass Captain MacDonald Sorge mit unserer Präsenz verbindet. Sie fürchtet, dass Sie sich auf Ihre Autorität berufen könnten, um die Mission der Pathfinder zu übernehmen. Und Lieutenant Darno ist sehr nervös. Er schützt seine Gedanken mit einer recht einfachen telepathischen Barriere und es wäre unhöflich von mir, sie zu durchdringen um festzustellen, was er verbirgt. Es sei denn natürlich, Sie geben mir einen entsprechenden Befehl.«

Darno errötete und wandte sich erneut an MacDonald. »Captain, Counselor Troi ist keine volle Telepathin und zweifelt an ihrer Fähigkeit, meine mentale Barriere überwinden zu können. Außerdem setzt sie eine eigene geistige Abschirmung ein, um mich daran zu hindern, alle ihre Gedanken zu erfassen. Und...«

Er richtete einen verwirrten Blick auf Picard. »Und Captain Picard findet die Situation amüsant.«

Im Gegensatz zu MacDonald. Sie musterte Picard und runzelte die Stirn. »Mit gegenseitigem Misstrauen kommen wir nicht weiter, oder?«

»Warum sollten wir uns überhaupt misstrauen?«, erwiderte Picard. »Immerhin sind wir alle Starfleet-Offiziere.«

»Davon ist er nicht vollständig überzeugt«, warf Darno ein.

»Auch in Captain MacDonald gibt es Zweifel«, sagte Troi leise.

Picard seufzte und beschloss, an MacDonalds gesunden Menschenverstand zu appellieren. »Captain, ich muss kein Telepath sein, um zu wissen, was Ihnen Sorge bereitet. Ich schlage vor, Sie überprüfen meine Quantensignatur mit einem Tricorder, um sich zu vergewissern, dass ich der Jean-Luc Picard aus diesem Universum bin.«

»Eine solche Überprüfung habe ich bereits vorgenommen, als Sie materialisierten«, erwiderte MacDonald. »Aber Sie wissen sicher: Wer länger als ein halbes Jahr sich von den Lebensmitteln dieses Univer337

sums ernährt und die hiesige Luft geatmet hat, verändert dadurch die eigene Quantensignatur.«

»Nein«, sagte Darno plötzlich. »Dies ist der echte Captain Picard.«

»Na schön. Das genügt mir.« MacDonald deutete zur Tür. »Was halten Sie davon, wenn wir meinen Bereitschaftsraum aufsuchen?«

Picard setzte sich in Bewegung und ging neben MacDonald. Die beiden Betazoiden folgten ihnen.

»Wer von uns macht den Anfang?«, fragte Mac-Donald.

Picard wusste, was sie meinte. »Lassen Sie mich die erste Frage stellen«, sagte er. »

Vielleicht sparen wir dadurch Zeit.«

MacDonald nickte. »Also los. Ich werde versuchen, so gut wie möglich zu antworten.«

Die Korridore der Pathfinder schienen länger zu sein als die an Bord der Enterprise, aber auf Picard wirkten sie sehr vertraut. Wenn man bei Starfleet ein neues Design entwickelte, das gut funktionierte, so versuchte man, es bei möglichst vielen Raumschiffen zu verwenden.

»Wussten Sie, dass Halkan seit sechs Jahren keinen offiziellen Starfleet-Besuch erhielt?«

»Oh, ich weiß, dass diese Mission eine nur geringe Priorität hat«, erwiderte MacDonald. »

Aber es ist mein erster Einsatz, und deshalb... Ich meine, ich verstehe, warum Starfleet Command die Pathfinder hierher schickte und nicht sofort nach Cardassia.«

»Darf ich fragen, worum es bei Ihrer Mission geht?«, erkundigte sich Picard.

MacDonald blieb vor der Tür des Turbolifts stehen. »Nachdem Sie eine meiner Fragen beantwortet haben.«

»Einverstanden.«

»Befindet sich Tiberius an Bord der Enterprise?« 338 Picard wollte leugnen, wusste aber, dass der weniger als einen Meter hinter ihm stehende Lieutenant Darno die Lüge sofort bemerkt hätte.

»Ja«, sagte er. Offenbar hatte MacDonald mit Dr.

M'Benga gesprochen.

Als sich die Tür öffnete, warf MacDonald einen kurzen Blick über die Schulter und sah, wie Darno nickte.

»Gut«, sagte sie.

Sie betrat den Lift und die anderen folgten ihr.

»Brücke«, wies sie den Computer der Transportkapsel an. Und zu Picard: »Sie sind dran, Captain.«

»Worin besteht Ihre hiesige Mission?«, fragte Picard sofort.

MacDonald schürzte die Lippen und wandte den Blick kurz von ihm ab. Picard erinnerte sich an einen anderen Captain, der über ein ebenso ausgeprägtes Ego verfügte - es schien die junge Frau zu ärgern, dass sie einen Auftrag erhalten hatte, der nicht annähernd ihren Fähigkeiten gerecht wurde. »Es geht hauptsächlich darum, Flagge zu zeigen.«

Troi berührte Picard an der Schulter. »Das ist nicht alles, Sir.«

»Ich war noch nicht fertig«, sagte MacDonald gereizt. »Außerdem sollen wir logistische Unterstützung bei dem Ferengi-Experiment leisten.«

Das überraschte Picard. »Bei welchem Experiment?«

MacDonald hob den Zeigefinger. »Jetzt bin ich an der Reihe.«

Aber Picard wollte keine Zeit mehr mit einem derartigen Hin und Her vergeuden. »Lassen wir die Spielchen, Captain. Es ist von größter Wichtigkeit, dass Sie mir erklären, worum es bei dem Ferengi-Experiment geht!«

MacDonald sah zu Darno.

Der Blick des Betazoiden galt Picard. »Ärger. Ungeduld. Ich spüre sogar Furcht.« 339

MacDonald starrte Picard wie eine Bombe an, die jeden Augenblick explodieren konnte. »Warum sollte man sich vor einem einfachen kartographischen Experiment fürchten?«

»Weil es das Ende des Universums bedeuten könnte!«

»Das Ende des Universums?« Diesmal war Mac-Donald amüsiert. Sie sah Darno an, der allerdings nicht lächelte.

»Äh... er sagt die Wahrheit, Captain.«

Die Tür des Turbolifts öffnete sich und MacDonald führte ihre Begleiter in den rückwärtigen Bereich der Brücke. Picard bemerkte nur drei anwesende Offiziere.

Er erkannte Pini, die zierliche kleine Kommunikationsspezialistin von der Tobias. Und die junge Vulkanierin, die er zuvor auf dem Bildschirm neben Mac-Donald gesehen hatte, arbeitete an einer offenen Konsole und reparierte isolineare Schaltkreise.

»Commander T'Rell«, wandte sich Christine Mac-Donald an sie, »würden Sie uns bitte Gesellschaft leisten?«

Die Kommandantin zögerte kurz und sah Picard an.

»Vorausgesetzt natürlich, Sie haben nichts gegen Ihre zahlenmäßige Unterlegenheit einzuwenden. T'Rell ist mein Wissenschaftsoffizier. Vielleicht brauche ich Informationen von ihr.«

Picard nickte und die Vulkanierin gesellte sich ihnen hinzu.

Im Bereitschaftsraum der Pathfinder ging MacDonald am Schreibtisch vorbei zu einem Sessel am Fenster, bedeutete den anderen, auf der Couch und den Sesseln am Tisch Platz zu nehmen. Sie wartete, bis sich ihre Begleiter gesetzt hatten, bevor sie ihrem Beispiel folgte.

Picard sah sich in dem Raum um und überlegte, welche Rückschlüsse auf MacDonalds Persönlichkeit er ermöglichte. Die meisten Einrichtungsgegenstände 340 entsprechen dem neutralen Starfleet-Standard, aber es überwogen blaue Farbtöne, was auf eine gewisse Vorliebe der Kommandantin hindeutete.

An der Wand hinter dem Schreibtisch zeigte sich ein großes Holo-Bild der irdischen Stadt Vancouver. Picard hatte sie einmal besucht. Mit den vielen Kanälen, die nach dem Großen Victoria-Erdbeben angelegt worden waren, wies Vancouver erstaunliche Ähnlichkeit mit der versunkenen Stadt Venedig auf.

Neben dem Schreibtisch stand ein recht großes Terrarium. Darin dösten Eidechsen auf Steinen und Zweigen von Pflanzen, die bis zu einer wärmenden Lampe emporreichten.

Doch das interessanteste Objekt im Bereitschaftsraum war das Raumschiffmodell auf dem niedrigen Tisch vor Picard. Er beugte sich vor, um es genauer zu betrachten. Es handelte sich um ein altes Schiff der Constitution-Klasse, und zwar in einer der frühesten Konfigurationen, ausgestattet noch mit den ineffizienten zylindrischen Warp gondeln, die fast genau Cochranes ersten Entwürfen entsprachen. Picard brauchte gar nicht auf die kleine Plakette des Modells zu sehen, um zu wissen, was dort geschrieben stand: Enterprise, NCC-1701.

Er fragte sich, warum sich MacDonald gegen ein Modell der Tobias entschieden hatte. Die meisten Kommandanten ließen sich gern an ihr erstes Schiff erinnern und in Picards Bereitschaftsraum gab es ein Modell der Stargazer. Der Umstand, dass MacDonald Kirks Schiff gewählt hatte, war ungewöhnlich und aufschlussreich.

Picard lehnte sich zurück. Eigentlich war es gar nicht nötig, dass er Christine MacDonald verstand.

Aber er hoffte, dass er ihr vertrauen konnte.

»Kehren wir zum Ende des Universums zurück«, sagte sie.

Picard sah, wie Commander T'Rell die Brauen wölbte, als sie zum ersten Mal davon hörte. »Verlieren wir keine Zeit«, sagte Picard mit fester Stimme. »Lieutenant Darno kann meine Ausführungen bestätigen und deshalb brauche ich mich nicht mit Details aufzuhalten.« Er räusperte sich und fasste alles zusammen. Klipp und klar. »Die bekanntesten Psychohistoriker der Föderation haben die Zerstörung des Universums innerhalb der nächsten beiden Wochen vorhergesagt. Genauer lässt sich der Zeitpunkt nicht bestimmen.« MacDonald und T'Rell blickten sofort zu Darno.

Der Betazoide nickte und schluckte. »Er sagt die Wahrheit.«

»Beziehungsweise das, was er für die Wahrheit hält«, schränkte T'Rell ein.

»Sie wissen nicht, wo es zu dem entscheidenden Ereignis kommt«, fuhr Picard fort, »aber sie sind sicher, dass die betreffenden Geschehnisse von Captain Kirk und/oder seinem Äquivalent Tiberius ausgelöst werden. Darüber hinaus glauben sie, dass es die Bewahrer auf Tiberius abgesehen haben und ihr Angriff mit der Katastrophe in Zusammenhang stehen könnte.«

MacDonald beugte sich vor. »Die Milliarden fahre alten Beivahrer?«, fragte sie spöttisch. »Entschuldigen Sie, Captain, aber wollen Sie mit uns einen Ausflug ins Reich der Phantasie unternehmen?«

»Äh... Captain, er ist nach wie vor davon überzeugt, die Wahrheit zu sagen«, ließ sich Darno vernehmen.

MacDonald lehnte sich wieder zurück und bedeutete Picard fortzufahren, aber ihre Miene zeigte noch immer Skepsis und Ungläubigkeit.

Picard schätzte das diplomatische Schweigen der Counselor. Troi wusste, dass sie ihn nicht auf Offen342 sichtlich hinweisen musste - es sei denn, entsprechende Informationen dienten anderen Zwecken.

»Die gleichen Psychohistoriker haben eine sehr überzeugende Datenstruktur zusammengestellt«, fuhr Picard fort. »Daraus geht hervor, dass die Bewahrer - beziehungsweise andere fremde Wesen, die wir genauso gut Bewahrer nennen können - gewisse Personen und Ereignisse in der Föderationsgeschichte manipuliert haben.«

MacDonald runzelte die Stirn und ihre Finger trommelten ungeduldig auf der Armlehne des Sessels.

Picard beschloss, ihre Aufmerksamkeit in eine andere Richtung zu lenken.

»Die psychohistorischen Daten deuten darauf hin, dass Sie, Captain MacDonald, zu den manipulierten Personen zählen. Sie bekamen Ihr gegenwärtiges Kommando aufgrund einer direkten Intervention jenes fremden Einflusses...«

Christine MacDonald sprang auf und in ihren Augen blitzte es.

»Ich fühle Empörung und Zorn«, sagte Troi ruhig.

»Sind Sie sicher?«, erwiderte Picard und beobachtete, wie MacDonalds Gesicht die Farbe von Halkan gewann. Mit voller Absicht blieb er sitzen, wie auch die Counselor. T'Rell und Darno hingegen erhoben sich ebenfalls.

»Äh... Captain«, begann der Betazoide voller Unbehagen, »so verrückt es auch klingen mag: Er glaubt jedes Wort, das er gesagt hat.«

»Es ist tatsächlich verrückt!«, stieß MacDonald mit kalter Wut hervor.

Picard saß noch immer und versuchte, den Zorn der Kommandantin zu dämpfen. »Captain, ich bin ebenso in diese Angelegenheit verstrickt wie Sie. Ich habe Ihnen geschildert, zu welchen Untersuchungen die Psychohistoriker bei ihren Untersuchungen gelangt 343

sind. Was können Sie mir sagen, um mich vom Gegenteil zu überzeugen?« MacDonald starrte ihn an. »Ist Ihnen eigentlich klar, wie absurd diese Sache ist?« »Erzählen Sie mir vom Experiment der Ferengi«, sagte Picard und fragte sich, wie er MacDonald dazu bringen konnte, wenigstens in Erwägung zu ziehen, dass tatsächlich das Ende des Universums drohte.

Die Kommandantin starrte ihn noch immer an.

»Sie überlegt, ob es die Mühe wert ist, Ihnen zu helfen«, meinte Troi. Ihr Tonfall deutete darauf hin, dass MacDonald Picards Anliegen zurückweisen wollte.

Er blickte zu dem Modell auf dem Tisch und plötzlich fiel ihm etwas ein.

»Captain MacDonald«, sagte er, »Sie sollten sich fragen, ob es Jim Kirk wert ist, ihm zu helfen.«

Picard rechnete damit, dass Christine MacDonald nur eine Antwort auf diese Frage geben konnte.

28 Ein Obelisk?«, fragte Tiberius. »Hier?« - Das Licht der halkanischen Sonne fiel auf das Objekt im Orbit, das sich der Lowell näherte - es hätte eins der hundertneunzehn Bewahrer-Artefakte sein können, die bisher entdeckt worden waren.

Die Form wirkte vertraut: ein lang gestreckter Pentaeder, dessen vier dreieckige Seiten tief eingekerbt waren und eine Anordnung aus vier dreieckigen Ebenen aufwiesen - wie eine Speerspitze mit vier Kanten glitt der Obelisk dahin. Die Farbe war wie üblich ein silbriges Grün; hier und dort zeigten sich einige rostbraune Streifen.

Doch als Kirk die von den Sensoren ermittelten Daten sah, begriff er sofort, dass sich dieser Obelisk zumindest in einer Hinsicht von allen anderen unterschied.

Jenseits der Fenster des Shuttles wurde er größer und größer.

Viel größer.

Bis Tiberius die Wahrheit zu ahnen begann.

»James... Wie groß ist das Ding?«

»Die Länge beträgt gut drei Kilometer, die Breite an der dicksten Stelle knapp anderthalb Kilometer.«

»Enorm...«, staunte Tiberius. Eine Sekunde später fügte er hinzu: »Eine Waffe!«

Kirk deaktivierte den Kollisionsalarm und reduzierte die Empfindlichkeit der multiplen Sondierungen. »Ich stelle keine energetischen Emissionen fest.« 345

»Drei Kilometer lang? In einem Standardorbit? Und das Objekt verfügt über kein Triebwerk?« Tiberius schüttelte ungläubig den Kopf. »Das gravitationelle Ungleichgewicht zwischen den beiden Enden würde innerhalb eines Tages dafür sorgen, dass der Obelisk ins Trudeln gerät.

«

Offenbar kannte er sich in Orbitalmechanik aus - Kirk war beeindruckt.

Doch der Obelisk beeindruckte ihn weitaus mehr.

Er beanspruchte den ganzen durch die Fenster sichtbaren Bereich, versperrte den Blick auf Halkan und die Sterne.

Und er kam immer näher.

»Aktiviere das Rückrufsignal«, sagte Tiberius.

»Wir kehren noch nicht zurück. Dies ist genau das, wonach wir gesucht haben.«

»Wonach du gesucht hast.«

Kirk schaltete das Impulstriebwerk ein und stellte die gemeinste Frage, die ihm einfiel: »Hast du Angst?«

»Du nicht?«

Kirk beobachtete den riesigen Obelisk, der ihnen entgegenflog. »Nein«, antwortete er und erstaunlicherweise entsprach es der Wahrheit. »Nein, ich habe keine Angst.«

»Jetzt wissen wir wenigstens, wer von uns beiden verrückt ist«, brummte Tiberius.

Kirk gab Schub und die Entfernung zum Obelisk schrumpfte immer mehr.

Er sah, wie sich Tiberius' Finger fester um die Armlehnen des Sessels schlossen.

In Kirk regte sich noch immer keine Furcht.

Er war aufgebrochen, um die Bewahrer zu finden.

Jetzt wurde es Zeit für den letzten Schritt.

Vom All aus gesehen war die Percival Lowell ein unbedeutender weißer Fleck, gesäumt von zwei Streifen 346 aus glühendem Blau. Wie ein Regentropfen, der über eine Felswand glitt, flog das kleine Raumschiff über die Oberfläche des nur noch fünfzig Meter entfernten Obelisk.

Während der nächsten dreißig Minuten - fast ein halber Umlauf um den Planeten Halkan - sondierte das Shuttle den Obelisk mit Subraum-Sensoren, Neutronenstrahlen, Kraftfeldmembranen und kohärenter Strahlung auf multispektralen Frequenzen.

Doch der Obelisk blieb ein Geheimnis und gab nichts preis.

Das Shuttle veränderte ein wenig seine Position und erweckte dadurch den Eindruck, seitwärts zu fliegen, bis es schließlich die Kante zwischen zwei Seiten erreichte; sie war - unmöglicherweise - bis auf die Stärke eines Atoms zugespitzt.

Die Loivell glitt über die Kante hinweg und setzte ihre Sondierungen auf der nächsten Seite fort.

Zehn Minuten später fand sie das Portal.

Kirk setzte die Manövriertriebwerke des Shuttles ein, bis es genau über der Mitte des Portals schwebte.

Nach den Sensoren zu urteilen, war jede Seite der Öffnung knapp hundert Meter lang.

»Dies ist nur ein Shuttle, James«, gab Tiberius zu bedenken. »Ich kann dir zeigen, wie man ein großes Raumschiff zwischen den Universen transferiert. Die Badlands eignen sich dafür, auch die Goldin-Diskontinuität - jede Region mit Plasmastürmen. Meine Enterprise ist bereits mit allen notwendigen Apparaturen ausgestattet. Ich schlage vor, wir kehren zurück, holen uns ein Raumschiff und zerstören dieses Ding. Wir sollten nicht riskieren, es mit diesem...

Spielzeug anzugreifen.«

Kirk behielt die Anzeigen der Sensoren im Auge.

Was auch immer sich jenseits der Öffnung befand, im 347

Innern des Obeliskens - es reflektierte kein einziges Sondierungssignal. Ebenso gut hätte es sich um ein Schwarzes Loch handeln können.

»Ein Raumschiff wäre vielleicht ein zu großes Objekt«, erwiderte Kirk. »Möglicherweise schenkt man uns keine Beachtung, weil wir mit einem solchen >Spielzeug< gekommen sind.«

»Flieg nicht hinein«, sagte Tiberius, »Uns bleibt keine Wahl.«

»Warum?«

Wie ein Hologramm, das immer mehr Details gewann, manifestierte sich die Antwort hinter Kirks Stirn. Plötzlich wurde ihm klar, dass er schon die ganze Zeit über Bescheid gewusst hatte, dicht unterhalb seines bewussten Denkens.

»Weil ich glaube, den Zweck dieses Obeliskens zu kennen«, sagte Kirk. »Ich weiß, warum er hier ist und wozu ihn die Bewahrer verwenden wollen.«

Tiberius starrte Kirk verblüfft an. »Und wenn du dich irrst?«

»Es gibt nur einen Weg, Klarheit zu gewinnen.«

Kirk neigte den Bug des Shuttles nach unten und flog durch die Öffnung in der einen Seitenfläche des Obeliskens.

»Vor fünf Jahren«, erklärte Commander T'Rell pedantisch, »vereinbarte der Rat von Halkan ein wissenschaftliches Austauschprogramm mit der Handelsakademie für Mineralien und Ressourcen auf Ferenginar.«

Sie saßen noch immer in Captain MacDonalds Bereitschaftsraum und Captain Picard zwang sich, stumm zuzuhören, obwohl alles in ihm danach drängte, wichtige Fragen zu stellen. Auf welche Weise waren die Verhandlungen für jene Vereinbarung geführt worden?

Wann genau hatten sie begonnen? Und welche Art von Bezahlung sah die Vereinbarung vor?

348 Er wusste, dass Counselor Troi und Lieutenant Darno seine Unruhe spürten, aber er konnte sie einfach nicht aus sich verbannen. Die unerschütterliche Gelassenheit, mit der T'Rell die Fakten vortrug, ließ ihn immer ungeduldiger werden.

Picard biss die Zähne zusammen, als die Vulkanierin fortfuhr: »Die Halkanier sollten ein neues planetares Kommunikationsnetz erhalten, konstruiert von einem Ferengi-Konsortium.

Als Gegenleistung erlaubte der Rat von Halkan einem anderen Ferengi-Konsortium, experimentelle Techniken für die Kartographierung aller Dilithiumvorkommen auf dem Planeten zu verwenden.«

Picard ließ die Schultern hängen. Wie naiv konnten die Halkanier sein? »Es geschieht nicht zum ersten Mal, dass die Ferengi weniger hoch entwickelten Welten moderne Kommunikationsnetzwerke anbieten.«

T'Rell kannte den Grund dafür. »Sie nutzen die Gelegenheit zur Installation von Überwachungsgeräten, um über Jahre hinweg heimlich die gesamte Kommunikation des betreffenden Planeten zu überwachen, was enorme geschäftliche Vorteile für sie bedeutet.«

Aber es gab noch einen anderen Aspekt der Vereinbarung, der Picard besorgte. »Warum eine Kartographierung der Dilithiumvorkommen, wenn die Halkanier gar nicht bereit sind, einen Abbau zuzulassen?«

»Genau dieses Argument brachte die Ferengi-Akademie vor, Captain«, erklärte T'Rell sofort.

»Angeblich diente der Test der neuen Technik friedlichen Zwecken, da die Halkanier keinen Abbau von Dilithium erlaubten. Aber wenn man sie auf einem anderen Planeten einsetzte, so bestand die Gefahr, dass das gefundene Dilithium tatsächlich abgebaut wurde, um schließlich an Bord von Kriegsschiffen Verwendung zu finden.

Deshalb förderten die Halkanier den galaktischen Frieden, indem sie das Experiment auf ihrer Welt zuließen.« 349

Picard winkelte den Arm an und stützte den Kopf mit der Hand ab. »Und die Halkanier haben den Ferengi geglaubt?«

»Beide Seiten hielten sich an die Vereinbarung und vor zwei Jahren wurden alle vertraglichen Verpflichtungen erfüllt«, sagte T'Rell.

Picard saß wieder gerade. »Vor zwei Jahren? Wie passt dann das Raumdock ins Bild? Und was hat es mit dem mehrmals erwähnten Ferengi-Experiment auf sich?«

»Das Raumdock wurde für die Nachschublieferungen während der Konstruktion des Kommunikationsnetzes gebaut. Das Ferengi-Experiment, das morgen durchgeführt werden soll, geht auf eine andere Vereinbarung zurück.«

Darno warf MacDonald einen warnenden Blick zu.

»Captain Picard ist sehr besorgt.«

Die Kommandantin beugte sich vor. »Dazu besteht kein Anlass. Die Ferengi-Akademie hat alle Arten von geologischen Sensoren getestet und Tausende davon zurückgelassen, als langfristige technologische Demonstration. Im letzten Jahr hat die Nagal-Akademie auf Frak III...«

»Das ist eine Kolonialwelt der Ferengi, nicht wahr?«, fragte Picard.

MacDonald nickte. »Eine sehr religiöse Ferengi-Kolonie. Ihre ethischen Grundsätze gelten für die halkanische Ethik als akzeptabel. Nun, die Nagal-Akademie wandte sich an den Rat von Halkan und bat darum, die bereits vorhandenen Geosensoren für geomagnetische Untersuchungen benutzen zu dürfen.«

Picard zog abrupt an seiner Jacke, um einen Teil des in ihm brodelnden Ärgers loszuwerden.

»Captain MacDonald, ich erkenne eine Ferengi-Gaunerei, wenn ich davon höre. Hier gibt es zu viele Ereignisebenen, zu viele Komplikationen. Eine religiöse Kolonie, die geo350 magnetische Studien mit Hilfe eines Sensornetzes betreibt, das rein zufällig von einer anderen Studiengruppe zurückgelassen wurde? Haben Sie sich jemals gefragt, warum die Ferengi so großzügig waren? In ihrer Sprache gibt es dreihundertfünfzig verschiedene Begriffe für >Profit< und meines Wissens nicht einen einzigen für >Wohltätigkeit<.«

»Captain MacDonald ärgert sich über Sie«, murmelte Counselor Troi.

»Wie groß ist ihr Ärger im Vergleich mit meinem?«, fragte Picard.

Troi und Darno wechselten einen Blick.

»Offenbar haben wir hier ein Unentschieden«, sagte Darno und zuckte andeutungsweise mit den Schultern.

»Es sind nur einige Zufälle«, meinte Captain MacDonald. »Mehr steckt nicht dahinter. Ich kann kein unheilvolles Muster erkennen, wenn eine Ferengi-Gruppe das nutzt, was eine andere Ferengi-Gruppe zurückgelassen hat. So etwas passiert immer wieder.

Für die Halkanier ergeben sich durch dieses Interesse an ihrer Welt nur Vorteile. Und die Föderation bietet zwei unabhängigen Planeten, die eines Tages Mitglieder des interstellaren Völkerbunds werden könnten, ihre Unterstützung an, indem sie dieses Raumschiff schickt.«

»Ich bin sicher, dass sich hinter dem Interesse an Halkan noch mehr verbirgt.« Picard wandte sich an T'Rell. »Worum geht es bei dem geomagnetischen Experiment, das morgen durchgeführt werden soll?«

MacDonald nickte der Vulkanierin zu und erlaubte ihr damit, die Frage zu beantworten.

»Der Planet Halkan ist bekannt für seine vielen Ionenstürme, die sich störend auf die meisten Formen moderner Kommunikation auswirken. Bei dem Experiment soll festgestellt werden, ob sich ihre Intensität



verringern lässt, indem man Teile ihrer Energie ableitet. Anders ausgedrückt: Man plant den Einsatz eines planetaren Blitzableiters.«

Picard versteifte sich unwillkürlich. »Die Ferengi wollen die Energie der Ionenstürme in Tausende von Geosensoren auf dem Planeten leiten?«

»Ja«, bestätigte T'Rell.

»Und die Geosensoren sind direkt mit den Dilithiumvorkommen verbunden?«, fragte Picard alarmiert.

MacDonald hatte genug. »Warum sind Sie deshalb so beunruhigt?«

»Dilithium ist instabil!«

»Aber bestimmt nicht unter diesen Umständen«, entgegnete T'Rell.

»Sie haben nicht die geringste Ahnung, wie die Umstände tatsächlich beschaffen sind!«, beharrte Picard.

»Sie sind auf ein komplexes Komplott der Ferengi hereingefallen, das Ihnen vorgaukelt, hier spiele sich überhaupt nichts Gefährliches ab.«

»Captain Picard«, sagte MacDonald scharf, »wenn hier tatsächlich wichtige oder sogar bedrohliche Ereignisse bevorstehen... Wieso hat Starfleet dann mich beauftragt, bei dem Experiment zu helfen? Dies ist meine erste Mission und solche Einsätze dienen nur der Akklimatisierung, sind nie gefährlich.«

»Auf welche Weise sollen Sie Hilfe leisten?«, fragte Picard argwöhnisch.

T'Rell musterte ihn verwundert. »Zusammen mit Daimon Baryons Schiff werden wir morgen unsere Phaser einsetzen, um Teile der halkanischen Atmosphäre zu ionisieren und dadurch einen Ionensturm zu verursachen.«

Picard verstand plötzlich. »Sie sollen die Zündschnur anzünden...«

MacDonald blinzelte verwirrt und runzelte dann die Stirn, aber Picard hatte kein Interesse mehr daran, 352 die Diskussion fortzusetzen. Das Problem war endlich bekannt; jetzt musste eine Lösung gefunden werden.

Er stand auf.

MacDonald erhob sich ebenfalls.

So wie auch Troi, Darno und T'Rell.

»Captain MacDonald...«, sagte der Betazoid nervös. »Er denkt daran, wie er uns - Sie - aufhalten kann...«

MacDonalds Stimme gewann sofort einen förmlichen Klang. »Die Besprechung ist beendet, Captain.

Ich schlage vor, Sie weisen Starfleet Command auf Ihre Sorgen hin.«

Picard rührte sich nicht von der Stelle. »Wann findet das Experiment statt?«

»In vierzehn Stunden.«

»Dann genügt die Zeit nicht, um neue Order von Starfleet Command übermittelten zu lassen.«

»In dem Fall bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich mit den Gegebenheiten abzufinden«, erwiderte MacDonald.

Doch dabei wollte es Picard nicht bewenden lassen.

»Warten Sie's ab«, sagte er.

353

29 In der Welt hinter dem Spiegel erzitterte die Loivell, als sie das Portal des Obeliskens passierte.

Tiberius reagierte als erster, und zwar negativ. »War das ein Traktorstrahl?«

Kirk sah auf die Instrumente. »Keine Anzeigen. Noch immer deutet nichts auf energetische Emissionen hin.

Die einzige feste Substanz ist eintausenddreihundert Meter entfernt - die gegenüberliegende Seite des Obeliskens.«

Er blickte durchs Fenster. Draußen herrschte völlige Finsternis, in der es überhaupt nichts zu sehen gab.

Kirk schaltete die Suchscheinwerfer des Shuttles ein.

»Und das ist keine feste Substanz?«, fragte Tiberius skeptisch.

In dem Licht zeigte sich ein hangarartiger Raum, der etwa hundert Meter durchmaß. An den silbergrünen Wänden zeigten sich hier und dort Muster aus dreieckigen Facetten.

»Die Sensoren orten nichts«, erwiderte Kirk. »Nicht einmal eine holographische Projektion.«

Die Lowell glitt weiter, der Wand entgegen.

Es ertönte kein Kollisionsalarm.

»Versuchen wir etwas«, sagte Kirk, als Tiberius stöhnte.

Er deaktivierte das Impulstriebwerk des Shuttles und mit den Manövrierdüsen bremste er die Lowell mitten im Raum auf Relativgeschwindigkeit null ab.

354 »Und jetzt?«, fragte Tiberius in einem klagenden Tonfall.

Das Shuttle drehte sich und schwebte so einer Wand entgegen, als sei es von einem Traktorstrahl erfasst worden. Durchs Fenster sah Kirk, wie sie an dem Portal vorbeikamen, das sie zuvor passiert hatten.

Halkan war nicht zu sehen. Nur Sterne. Und die bildeten keine vertrauten Konstellationen.

»Wir sind nicht im Obeliskens«, sagte Kirk plötzlich.

»Wo sollten wir sonst sein?«, entgegnete Tiberius.

Das Shuttle ruckte so, als hätte es etwas Festes berührt, das für die Sensoren überhaupt nicht existierte.

Kirk nahm eine weitere Sondierung vor. Die Anzeigen der Instrumente wiesen darauf hin, dass die Lowell von einem Vakuum umgeben war - genau das hatte er erwartet.

»Ich schlage vor, wir ziehen Raumanzüge an«, sagte er.

Als es für sie Zeit wurde, gegenseitig die Siegel der Helme zu überprüfen, zögerten sie beide und erinnerten sich: Als sie zum letzten Mal den Raumhelm des jeweils anderen berührt hatten, waren sie bestrebt gewesen, sich umzubringen.

Kirk entsann sich an die Furcht in Tiberius' Augen.

Er wusste nicht, was Tiberius in seinen Augen gesehen hatte.

»Vertraust du mir?«, ertönte es aus dem Köm-Lautsprecher in Kirks Helm.

Kirk war Realist, wenn es um sein Äquivalent ging. Eigentlich hatte sich in ihrer Beziehung nichts geändert - sie benutzten sich noch immer gegenseitig. Diesmal ging es Kirk darum, Antworten zu finden. Und Tiberius erhoffte sich eine Chance zur Flucht.

»Eigentlich nicht«, erwiderte er. »Aber du brauchst 355

mich noch immer. Und ich dich.« Er überprüfte Tiberius' Helm. »Versiegelung in Ordnung.« Tiberius wiederholte den Vorgang bei Kirk. »Versiegelung in Ordnung.« Beide Männer zogen die Hände vom Helm des anderen zurück. Wieder musterten sie sich gegenseitig und für einige Sekunden hatte Kirk fast das Gefühl, als sei der Kampf in dem Asteroiden nie zu Ende gegangen.

»Für den Ausstieg bereit?«, fragte er.

Tiberius bestätigte.

Kirk betätigte eine Schaltfläche und hörte das Summen von Servomotoren. Die Luke des Shuttles öffnete sich.

»Seltsam«, sagte er.

»Was findest du seltsam? Dass wir noch nicht versucht haben, uns gegenseitig umzubringen?«

»Nein. Dass wir nicht das Zischen entweichender Luft gehört haben. Und es hätten sich Eiskristalle bilden müssen.«

Tiberius nahm den Tricorder vom Gürtel und sondierte. »Vakuum, kein Zweifel.«

Kirk überlegte kurz. »Richte den Tricorder auf mich.«

Tiberius rejustierte das Ortungsgerät und scannte Kirk. »Es dürfte dich interessieren zu erfahren, dass sich bei dir keine Lebenszeichen feststellen lassen.«

Kirk öffnete das Ventil im Brustteil des Raumanzugs.

Nichts geschah. Wieder blieb das Zischen entweichender Luft aus. Und im Innern des Helms ertönte kein Druckalarm.

Er dachte nicht ans Risiko, als er die Siegel löste, den Raumhelm abnahm und tief durchatmete, während Tiberius fassungslos starrte.

Die Luft war schal und hatte einen metallischen Ge356 ruch, enthielt aber genug Sauerstoff, um Leben zu ermöglichen.

Tiberius wartete einige Sekunden lang, bevor er ebenfalls den Helm abnahm. »Warum behaupten unsere Instrumente, dass hier ein Vakuum existiert?«, fragte er und blieb misstrauisch.

»Vielleicht existiert es tatsächlich«, erwiderte Kirk.

»Es könnte auch sein, dass die Sensoren blockiert sind.« Er begann damit, den Raumanzug abzustreifen.

»Ich finde, wir sollten sie besser anbehalten«, sagte Tiberius.

»Die Fremden hätten uns hundertmal töten können.

Sie wären in der Lage gewesen, dich schon vor zwei Jahren ins Jenseits zu schicken.«

Tiberius sah durch die offene Luke. »Glaubst du, sie wissen, dass wir hier sind?«

»Ich glaube, sie wissen alles.«

»Ich denke, er wäre tatsächlich fähig, auf uns zu feuern«, wandte sich MacDonald an ihre Führungsoffiziere. »Ja, das glaube ich wirklich.«

Sie saßen in der Offiziersmesse der Pathfinder und Andrea M'Benga fragte sich, ob sie der Kommandantin ein Mittel gegen Stress verschreiben sollte. Picard schien bei ihr einen enormen Adrenalinschub ausgelöst zu haben.

Darno nickte. »Das war eine der Möglichkeiten, an die er dachte.«

»Aber es ergibt keinen Sinn«, sagte MacDonald.

»Für Captain Picard schon«, erwiderte der Betazoide. »Er ergreift nur deshalb keine sofortigen Maßnahmen gegen uns, weil er weiß, dass während der nächsten vierzehn Stunden nichts passiert. Diese Zeit will er nutzen, Sie dazu zu überreden, auf das Experiment zu verzichten.«

MacDonald trank einen Schluck Tee, setzte die Tasse 357

aus Porzellan dann vorsichtig ab und wandte sich an den Chefingenieur. »Was meinen Sie, Bares? Wäre es möglich, dass wir den Planeten unabsichtlich in die Luft jagen? Und vielleicht sogar das Ende des Universums bewirken?«

Der massige Tellarit schüttelte den Kopf. »Eins steht fest, Captain: Dieses Schiff hat nicht annähernd genug Energie, um auch nur ein einziges Dillithiumvorkommen explodieren zu lassen. Oh, sicher, wir könnten es desintegrieren. Aber wir sind nicht imstande, irgendeine Art von Kettenreaktion auszulösen.«

MacDonald sah die wissenschaftliche Offizierin an.

»Was halten Sie davon, T'Rell? Die Phaser der Pathfinder zusammen mit den Ionenstürmen des Planeten...«

Wäre das genug Energie, um ein Dillithiumlager zur Explosion zu bringen?«

»Nein, Sir«, erwiderte die Vulkanierin. »Ich sehe keinen Grund für Picards Sorge.«

MacDonald richtete den Blick auf ihre letzte Hoffnung. »Pille? Du hast zumindest teilweise beobachten können, was mit Kirk und Picard auf Qo'noS geschah.

Wie beurteilst du die Situation?«

M'Benga hatte bereits in ihrem Gedächtnis gesucht und nichts gefunden. »Picards Sorge bezieht sich auf etwas, das Tiberius und Kirk und die Bewahrer betrifft.

Selbst Kirk war davon überzeugt, dass es die Bewahrer auf Tiberius abgesehen haben. Die Analysen der Psychohistoriker müssen recht beeindruckend gewesen sein.«

»Aber es gibt keine Bewahrer-Präsenz auf Halkan.«

MacDonald seufzte. »Und Starfleet hält diese Mission für nicht besonders wichtig.«

M'Benga sah kaum einen Sinn darin, die Diskussion fortsetzen. Ihrer Meinung nach gab es nur eine Lösung des Problems. »Chris... Warum das Experiment nicht einfach verschieben? Gib dir und Picard genug Zeit, 358 das System zu verlassen und mit Starfleet Command zu reden. Soll man dort eine Entscheidung treffen.«

MacDonald verzog das Gesicht. M'Benga konnte keine Gedanken lesen, im Gegensatz zu Darno.

»Sir...« Anteilnahme erklang in der Stimme des Betazoiden. »Sie geben damit keineswegs auf. Sie nutzen nur den Ermessensspielraum eines Captains und reagieren auf eine veränderte Situation. Das widerspricht nicht Ihrer Einsatzorder.«

»Außerdem stehen wir nicht unter Zeitdruck«, erinnerte M'Benga die Kommandantin. »Denk daran, Chris: Picard ist einer der Besten. Wir sollten seinen Einwänden Beachtung schenken, so seltsam sie uns auch erscheinen mögen.«

»Und dadurch vermassele ich meine erste Mission«, brummte MacDonald. Doch dann fügte sie hinzu: »Du hast Recht. Wir verlieren nichts, wenn wir bei Starfleet Command nachfragen.

« Sie stand auf. »Ich weise Daimon Baryon darauf hin, dass wir das Experiment verschieben.

« Sie schnitt eine Grimasse. »Anschließend gebe ich Picard Bescheid.«

»Wir verlieren nichts«, wiederholte M'Benga und versuchte, möglichst zuversichtlich zu klingen.

Christine MacDonald wirkte skeptisch, aber wenigstens hatte sie die richtige Entscheidung getroffen, fand M'Benga.

Außerdem: Picard hätte nie auf die Pathfinder gefeuert.

»Sie wollen einen Angriff auf die Pathfinder planen?«, fragte Riker verblüfft.

»Es ist mir gleich, wem MacDonald ihr Kommando verdankt«, erwiderte Picard, als er mit Troi und Riker den Turbolift verließ und die Brücke betrat. »Den Bewahrern oder Großadmiral Chekov höchstpersönlich.

Sie ist ein Starfleet-Captain. Dadurch wird sie zur ego359

zentrischsten, selbstgerechtesten und eingebildetsten Lebensform in der Galaxis.«

»Anwesende ausgeschlossen«, sagte Riker.

Picard überhörte den Seitenhieb und nahm im Kommandosessel Platz, seinem persönlichen Refugium.

»Mr. Data, arbeiten Sie mit Geordi zusammen und versuchen Sie festzustellen, unter welchen Umständen ein Schiff wie die Pathfinder imstande wäre, Halkans Dilithiumvorkommen zur Explosion zu bringen. Berücksichtigen Sie bei den Analysen auch die Ionenstürme des Planeten.«

Der Androide verließ seinen Posten an der »Angesichts der energetischen Bedingungen scheint mir so etwas unmöglich zu sein, Sir. Aber ich werde eine genaue Überprüfung vornehmen, um herauszufinden, ob diese Einschätzung stimmt.« Data betrat den Turbolift.

»Meinen Sie es ernst mit einem eventuellen Angriff auf die Pathfinder?«, fragte Riker.

»Wenn mir keine andere Wahl bleibt... Ja, Will. In vierzehn Stunden geschieht hier etwas. Die Psychohistoriker sprechen in diesem Zusammenhang vom Ende des Universums. Ich kann mir so etwas kaum vorstellen, aber es wäre unverantwortlich von mir, eine derartige Möglichkeit auszuschließen. Zumindest Halkan ist bedroht und ich kann auf keinen Fall eine Vernichtung des Planeten zulassen.«

Picard holte tief Luft und fuhr fort: »Vielleicht sind wir durch Zufall auf irgendeine Verschwörung der Ferengi gestoßen. Oder es handelt sich um einen langfristigen Plan der Bewahrer. Oder es droht ein Unglück, wie es nur einmal in einer Milliarde Jahre geschieht. Ich weiß nicht, was der Fall ist, aber ich werde jedes Mittel nutzen, um entsprechende Ereignisse zu verhindern. Wenn MacDonald nicht vernünftig genug ist zu warten, damit wir uns mit Starfleet Command in Verbindung setzen und diese Angelegenheit näher untersuchen können, so muss ich sie zwingen, auf das Experiment zu verzichten - indem ich dafür Sorge, dass die Pathfinder nicht mehr einsatzfähig ist.«

»Ich übernehme die taktische Station«, sagte Riker.

»Mr. Sloane, rufen Sie alle Informationen ab, die wir über Schiffe der Intrepid-Klasse haben.« Während einer kurzen Pause in der allgemeinen Aktivität beugte sich Troi vor. »Captain, falls Ihnen das etwas nützt: Ich habe gespürt, dass sich Captain MacDonald im Recht glaubt.

Weder bei ihr noch bei ihrem Wissenschaftsoffizier habe ich Hinweise darauf gefunden, dass sie etwas vor uns verbirgt. Es deutet auch nichts darauf hin, dass sie zu irgendetwas gezwungen wird. Sie erfüllt nur das, was sie für ihre Pflicht hält.«

»Ich zweifle nicht an Christine MacDonalds Integrität, Counselor. Wohl aber an ihrem Urteilsvermögen.«

»Aber wenn es ihr wirklich an Urteilsvermögen mangelt...«, erwiderte Troi. »Wieso haben die Bewahrer sie dann für diese Mission ausgewählt?«

Picard wandte sich der Counselor zu. »Deanna, wir müssen bei dieser Sache unbedingt eine offene Einstellung behalten. Es könnte durchaus sein, dass sich die Psychohistoriker irren: Vielleicht sind die >Beweise< dafür, dass die Bewahrer unsere Entwicklung manipulieren, genau das, was sie zu sein scheinen: eine Kette von Zufällen. Derzeit neige ich dazu, mehr darin zu sehen, aber es handelt sich um eine Möglichkeit, die wir in Erwägung ziehen sollten - insbesondere dann, wenn wir mehr erfahren.«

»Ich hoffe nur, dass wir mehr Zeit bekommen«, sagte Troi besorgt.

Bevor Picard der Counselor beipflichten konnte, erklang Zefram Sloanes Stimme.

»Sir, im Raumdock nehmen zwei Schiffe Fahrt auf.«

Picard sah zum großen Wandschirm, der noch immer die riesige Orbitalstation zeigte. Er wollte zunächst Gefechtsalarm veranlassen, entschied sich dann aber dagegen - den Sensoren der Pathfinder wäre die Gefechtsbereitschaft der Enterprise bestimmt nicht entgangen.

Er berührte eine Schaltfläche und aktivierte damit die interne Kommunikation. »Hier spricht der Captain. Alarmstufe Gelb.«

Eine ausgewogene Reaktion, dachte Picard. Der beste Kompromiss.

Er sah, wie sich in einer Öffnung des Raumdocks etwas bewegte, doch zum Vorschein kam nicht das Schiff, das er erwartet hatte.

Statt der Pathfinder zeigte sich ein orangefarbener, krabbenartiger Ferengi-Raumer, die Finanzierter Aufkauf.

Picard kniff die Augen zusammen. Christine Mac-Donald schien gerade einen neuen Trumpf ausgespielt zu haben.

»Das Ferengi-Schiff setzt sich mit uns in Verbindung«, sagte Sloane.

Picard straffte die Schultern und bereitete sich aufs Schlimmste vor. »Auf den Schirm.«

Ein wütender Ferengi mit einem hellgrünen Kopfschirm erschien im Projektionsfeld. Die Tätowierungen an den Schläfen wiesen auf den Rang eines Daimon hin.

Picard begrüßte ihn höflich. »Daimon Baryon, nehme ich an.«

»Captain Picard«, presste der Ferengi zwischen kunstvoll gekrümmten Zähnen hervor. »Im Namen der Ferengi-Allianz fordere ich Sie auf, das halkanische Raumgebiet unverzüglich zu verlassen. Ihre Präsenz dient keinem profitablen Zweck.« 362 Picard verzichtete darauf, sich an die Counselor zu wenden. Nicht einmal betazoidische Telepathie konnte die Gedanken der aus vier Lobi bestehenden Ferengi-Gehirne erfassen. Zum Glück fiel es nicht weiter schwer, einen Ferengi zu durchschauen und seine emotionalen Reaktionen zu deuten.

»Ich wusste nicht, dass die Ferengi-Allianz irgendeine Autorität im halkanischen Sonnensystem hat. Es sei denn, Sie wollen Halkan annectieren, nachdem Ihr Experiment den Planeten und wer weiß was sonst noch zerstört hat.«

Baryons Augen schienen auf die doppelte Größe anzuschwellen. »Captain MacDonald hat mir gerade von Ihren Wahnvorstellungen berichtet, Mähnsch. Meiner Ansicht nach - und ich spreche erneut im Namen der Ferengi-Allianz - sind Sie eine Gefahr für sich selbst, diese Welt und die bisher guten Beziehungen zwischen Föderation und Allianz.«

»Das Ferengi-Schiff hat die Schilde aktiviert, Sir«, meldete Sloane.

Picard widerstand der Versuchung, Baryons Provokation zum Anlass zu nehmen, ebenfalls die Schutzschirme zu aktivieren. Aus Erfahrung wusste er, wie schwer es bei Verhandlungen sein konnte, einen Ferengi zum Nachgeben zu bewegen. Es kam darauf an, möglichst wenig Platz für eine Eskalation zu lassen.

»Daimon, wenn Captain MacDonald Ihnen meine Besorgnis in Hinsicht auf das geplante Experiment geschildert hat, so wissen Sie sicher, dass ich es nicht verhindern will. Ich möchte nur, dass es verschoben wird, damit genauere Untersuchungen stattfinden können.«

Der Ferengi wich so empört zurück, als hätte Picard seine Mutter beleidigt. »Genauere Untersuchungen. Damit die Föderation unsere Geschäftsgeheimnisse m Erfahrung bringen kann! Sie wollen unseren 363

Vorteil stehlen! Ich weiß, auf welche Art Geschöpfe wie Sie Geschäfte tätigen!« Baryon kreischte fast. »Unterm Tisch! Hinter dem Rücken! Mit großen, aus den Höhlen tretenden Augen und abscheulich weißen Zähnen, ein Glas Limonade in der einen Hand und eine Plasmapeitsche in der anderen!

Nun, diesmal nicht, Mähnsch. Die Föderation hat Halkan hundert Jahre lang keine Beachtung geschenkt. Wir haben Beziehungen mit den Halkanern geknüpft. Wir haben in sie investiert. Und jetzt nehmen wir den Lohn für unsere Bemühungen in Empfang und lassen ihn nicht von Ihnen stehlen.

Captain Picard - ich gebe Ihnen fünf Minuten, um dieses Sonnensystem zu verlassen.« Baryon gab mit der Hand ein Zeichen, und die Kōm-Verbindung wurde unterbrochen. Der Wandschirm zeigte wieder das Ferengi-Schiff beim Raumdock. Die Pathfinder glitt ebenfalls aus der Orbitalstation ins All.

»Das energetische Niveau in den Waffensystemen des Ferengi-Schiffes steigt«, sagte Sloane.

»Wie ist der Status der Pathfinder?«, fragte Picard.

»Sie öffnet gerade einen Kōm-Kanal zu uns, Sir«, erwiderte Sloane.

Captain Picard nickte, und Christine MacDonald erschien auf dem Wandschirm.

»Captain...«, sagte Picard scharf. »Die Situation droht außer Kontrolle zu geraten.«

»Ich weiß, Sir. Ich habe Ihr Gespräch mit dem Daimon mitverfolgt. Sie sollten seiner Aufforderung nachkommen und das Sonnensystem verlassen.«

Ärger erfüllte Picard, aber er gab ihm nicht nach - obgleich MacDonalds Betazoide sicher spürte, was er empfand. »Der Daimon hat hier keine Autorität.«

»Ich fürchte, da irren Sie sich, Captain.«

Picard sah MacDonald ungläubig und verblüfft an.

364 »Ich habe eben mit dem Daimon gesprochen«, fuhr die Kommandantin der Pathfinder fort. »Ich bat ihn, das Experiment zu verschieben, damit uns Zeit genug bleibt, bei Starfleet Command nachzufragen, wie von Ihnen vorgeschlagen.«

Picard sah zu Troi und die Counselor bestätigte mit einem Nicken, dass MacDonald die Wahrheit sagte.

Beeindruckt wandte sich Picard wieder dem Wandschirm zu - die junge Frau hatte tatsächlich auf ihn gehört.

»Allerdings«, fuhr MacDonald fort, »ändert das nichts an folgender Tatsache: Das Ferengi-Konsortium, von dem die Untersuchungen durchgeführt wurden, hat erhebliche Mittel darin investiert, das Experiment zum geplanten Zeitpunkt stattfinden zu lassen.«

Picard räusperte sich. »Dann sollten wir über eine angemessene Entschädigung verhandeln. Dagegen haben die Ferengi sicher nichts einzuwenden.«

»In diesem Fall schon«, erwiderte MacDonald in einem entschuldigenden Tonfall. »Ich glaube, kaum jemand weiß etwas von der Verbitterung gegenüber der Föderation, die bei den Ferengi immer mehr um sich greift. Man gibt uns die Schuld daran, dass der Dominion-Krieg noch immer nicht zu Ende ist - auf Ferenginar heißt es, wir hätten längst mit Friedensverhandlungen beginnen sollen. Die Geschäfte in beiden Quadranten gehen schlecht; es werden kaum mehr Gewinne erzielt. Die meisten Ferengi halten uns inzwischen für Leute, die sich immer wieder in ihre Angelegenheiten einmischen und dabei vor allem an ihre eigenen Interessen denken.«

»Absurd«, kommentierte Picard. »Das entspricht ganz und gar nicht der Wahrheit.«

»Ich beschreibe Ihnen nur, aus welcher Perspektive die Ferengi die Dinge sehen, Captain. Ihre Präsenz im nalkanischen Sonnensystem, Ihr Versuch, auf ein rela365

tiv kleines geschäftliches Wagnis der Ferengi Einfluss zu nehmen... Für die Allianz könnte das der berühmte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Wenn Sie sich wirklich einmischen wollen... Daimon Baryon ist befugt, die Interessen der Ferengi zu schützen.«

Picard war so verblüfft, dass es ihm - fast - die Sprache verschlug. »Wir sind hier zu zweit, Captain.

Die Enterprise und die Pathfinder. Daimon Baryon wäre sicher nicht so dumm, uns beide anzugreifen.«

So etwas wie Schmerz zeigte sich in MacDonalds Gesicht. »Da gibt es ein kleines Problem, Captain. Die Pathfinder befindet sich in diesem Sonnensystem, weil sie klare Einsatzorder von Starfleet erhielt: Wir sollen unseren Verbündeten helfen, den Ferengi und den Halkaniern. Sie machen keinen Hehl daraus, dass Sie hier sind, um die Pläne der Ferengi zu vereiteln, und Sie handeln nicht aufgrund irgendwelcher Anweisungen.«

Zorn brannte in Picard. Er winkte ab, als Troi ihn ansah - die Wirkung, die MacDonald auf ihn hatte, schien sie immer mehr zu besorgen. Er spürte, wie er zu zittern begann, und es war ihm gleichgültig. Sollte die Kommandantin der Pathfinder es ruhig sehen.

»Wollen Sie damit etwa andeuten, dass Sie bereit sind, Daimon Baryon gegen mich zu unterstützen?«

»Bitte hören Sie gut zu, Captain Picard«, sagte Christine MacDonald und sprach schneller als sonst.

»Sie haben hier keine Autorität, im Gegensatz zu den Ferengi. Wenn Sie Maßnahmen gegen sie ergreifen, besteht die Gefahr, dass das bereits recht ungünstige politische Klima auf Ferenginar endgültig gegen die Föderation umschlägt.

Ich kenne die Verlustberichte ebenso gut wie Sie.

Unsere Streitkräfte sind enormen Belastungen ausgesetzt. Wir kämpfen gegen das Dominion, Cardassia 366 und die Breen. Die Romulaner sind bereit, sofort zuzuschlagen, wenn wir uns eine Blöße geben. Falls uns unter solchen Umständen die Ferengi-Allianz den Krieg erklärt oder auch nur neutral bleibt und sich damit begnügt, unsere Nachschublinien zu unterbrechen ... Es wäre das Ende der Föderation.

Ich bin nicht bereit, ein solches Risiko einzugehen, nur um Respekt vor einem Starfleet-Captain zu zeigen, den ich sehr bewundere.« MacDonald blickte kurz zur Seite. »Ihnen bleibt noch eine Minute, um das Sonnensystem zu verlassen, Captain. Bitte fangen Sie nichts an, das nur mit einer Katastrophe enden könnte. Pathfinder Ende.«

Christine MacDonald verschwand vom großen Wandschirm, der daraufhin ein unmögliches Bild zeigte: Sowohl die Pathfinder als auch die Finanzierter Aufkauf gingen in Angriffsposition.

»Die Pathfinder hat ihre Schilde aktiviert«, meldete Sloane von seiner Station. »Beide Schiffe bereiten ihre Waffen für den Einsatz vor.«

Jetzt war Picard sprachlos.

Riker trat an seine Seite. »Wie lauten Ihre Befehle, Captain?«

Picard schwieg.

Es wiederholte sich etwas, das während seiner langen beruflichen Laufbahn nur sehr selten geschehen war: Er hatte absolut keine Ahnung, was es zu unternehmen galt.



Kirk trat von der Rampe, die aus dem Shuttle führte, auf den Boden des hangarartigen Raums. Er schimmerte silbergrün im Licht der Suchscheinwerfer. Für Kirk fühlte er sich fest an, doch seine Stiefel verursachten nicht das geringste Geräusch darauf.

Tiberius trat ebenfalls von der Rampe und blieb neben ihm stehen. »Ich weiß, warum du mich hierher gebracht hast.«

Kirk sah ihn an und wartete.

Aber Tiberius fügte seinen Worten keine Erklärung hinzu. »Du zuerst. Worin besteht der Zweck des Obelisken?«

Kirk bemerkte eine kleine Öffnung in einer der silbergrünen Wände, etwa zwanzig Meter entfernt. Er ging los und Tiberius blieb an seiner Seite.

»Er ist ein Keil«, antwortete Kirk. »Wir können es den beiden Spocks überlassen, die Einzelheiten auszuarbeiten, aber ich sehe in Halkan den Grund dafür, warum unsere beiden Universen verbunden blieben, während alle anderen Paralleluniversen voneinander getrennt sind.« Kirk unterbrach sich und begriff, dass es in diesem Raum überhaupt kein Echo gab.

Das Material von Decke, Wänden und Boden reflektierte offenbar keine Schallwellen.

»Ich hab's ebenfalls gehört«, meinte Tiberius. »Besser gesagt: Ich habe es nicht gehört.

Keine Echos. Der Raum ist akustisch tot.«

Als sie sich der Wand näherten, stellte Kirk fest: Die Öffnung führte in einen gewölbten Korridor, dessen Ende nicht zu sehen war.

»Vielleicht liegt es an den Ionenstürmen«, fuhr Kirk fort. »Und auch an dem Dilithium auf dem Planeten.

Die Stürme verringerten die Felddichte zwischen den beiden Universen. Und dann benutzten wir unsere Transporter zur gleichen Zeit und mit der gleichen Energie, um die gleiche Landegruppe zu beamen. Dadurch bohrten wir ein Loch von der einen Seite zur anderen und irgendwie wurde es zu einer permanenten Verbindung. Man denke dabei an Narbengewebe. Oder an eine Art Wurmloch-Tunnel. Etwas, das seit jenem Zeitpunkt dein Universum mit meinem verbindet.«

Sie erreichten die Öffnung in der Wand. Sie war schmal, bot den beiden Männern gerade genug Platz, sie Schulter an Schulter zu passieren. Doch ihre Höhe betrug mindestens vier Meter.

An den Wänden des Korridors zeigten sich wie zufällig wirkende Muster aus dreieckigen Facetten. Kirk vermutete, dass die dreieckigen Strukturen bis zur molekularen Ebene hinabreichten.

Tiberius hob die Hände seitlich ans Gesicht und schirmte die Augen vor dem Licht der Suchscheinwerfer des Shuttles ab. »Dort drüben befindet sich eine andere Lichtquelle.«

Kirk folgte dem Beispiel seines Äquivalents und sah ein mattes Glühen.

Er setzte sich erneut in Bewegung und nahm zur Kenntnis, dass ihm Tiberius bereitwillig den Vortritt überließ.

»Du glaubst also, dass der riesige Obelisk dazu dient, die Verbindung zwischen unseren beiden Universen zu unterbrechen.«

Kirk schwieg. Ein einziger Schritt in den Korridor 368 369

hatte sie in einen anderen Raum gebracht, doppelt so groß wie der Hangar. Licht kam von dreieckigen Flächen an den Wänden, in der Decke und auch im Boden. Kirk und Tiberius drehten sich und sahen in den Korridor zurück, den sie irgendwie durchquert hatten.

Die Öffnung befand sich genau dort, wo Kirk sie erwartete, noch immer schmal und vier Meter hoch.

Und sie schien nach einer Seite hin gewölbt zu sein.

»Eine Transporternische?«, fragte Tiberius.

»Entweder das oder... die Bewahrer wissen etwas über Topographie, das wir noch nicht herausgefunden haben.«

Kirk sah sich in dem neuen, größeren Raum um.

Abgesehen von dem Licht, das glühende Schächte bildete, gab es hier Säulen aus der Phasenübergangs-Substanz. Sie ragten aus dem Boden und reichten halb bis zur Decke empor. Kirk fühlte sich an die Stonehenge-Monumente auf der Erde, Vulkan und Andor erinnerte. Aber diese >Steine< waren nicht erodiert und viel, viel größer.

Kirk schritt zur nächsten Säule. Die Beschaffenheit ihrer Oberfläche schien sich von den Wänden des Raums zu unterscheiden. Als er näher kam, sah er den Grund dafür. Schriftzeichen der Bewahrer bedeckten die Säule, keins von ihnen größer als die Breite seines Fingers.

Sie wirkten vertraut: Die gleichen Symbole hatte er in dem kleinen Raum unter dem Obelisk auf Miram III gefunden.

»Eine Bedienungsanleitung?«, spekulierte Tiberius.

»Vielleicht ist es eine Sammlung der besten Witze der Galaxis«, erwiderte Kirk.

Tiberius schnaubte. »Und ich dachte, du hättest keinen Sinn für Humor.«

»Hast du einen?« 370 »Meiner hat kosmische Ausmaße«, behauptete Tiberius.

»Nun, ich schätze, dann habe ich ebenfalls einen.«

Kirk betrachtete wieder die Symbole. »Vielleicht ist es eine Botschaft, die uns willkommen heißt.«

»Es könnte auch eine Warnung sein«, sagte Tiberius. »Das ist immer dein Problem gewesen, James. Du bist zu hoffnungsvoll. Ein solcher Fehler unterläuft mir nicht, und deshalb bin ich nie enttäuscht.«

Kirk ging zu einer anderen Säule, ohne zu antworten - Schweigen war die beste Möglichkeit, sein Äquivalent abzulenken.

Es klappte auch diesmal.

»Du hast den Obelisk als Keil bezeichnet«, sagte Tiberius. »Soll er die beiden Universen voneinander trennen?«

»Ja, ich glaube schon. Und zwar für immer.«

Kirk verglich die ersten beiden Säulen, die er aus der Nähe gesehen hatte, mit den anderen und hielt dabei nach einem gemeinsamen Element Ausschau, einem Muster, das sich wiederholte, nach einem Hinweis auf den Zweck.

Tiberius dachte noch immer über Kirks letzte Antwort nach. »Ich weiß nicht, ob mir die Vorstellung einer permanenten Trennung gefällt.«

»Es spielt keine Rolle, was wir davon halten«, sagte Kirk. Auf der gegenüberliegenden Seite des Raums hatte er gerade eine weitere Öffnung bemerkt. »Nun, wenn die Verbindung zwischen unseren Universen gelöst wird... In gewisser Weise bedeutet es, dass die Psychohistoriker Recht behalten. Wir verlieren ein Universum. Ich schätze, man könnte das als Ende eines Universums interpretieren.«

»Ergibt das einen Sinn für dich, James? Warum sollten die Bewahrer so etwas beabsichtigen?« 371

»Ich muss immer wieder daran denken, dass sie trotz ihrer Macht darauf verzichteten, dich zu töten.«

»Vielleicht bin ich nicht so leicht umzubringen.«

Kirk hoffte, dass er durch sein Ego nicht so leicht berechenbar wurde wie Tiberius. »Sieh dir nur die Ungeheuerlichkeit der Dinge an, die dich umgeben. Die Bewahrer können vorhersagen, wann du wo sein wirst.

Glaubst du nicht, sie hätten eine Bombe in der Basis der Ersten Föderation unterbringen und sie so programmieren können, dass sie bei deinem Erscheinen explodierte?«

»Stattdessen bekomme ich Einzelhaft bis zum Tod«, entgegnete Tiberius.

Kirk schüttelte den Kopf. »Nein. Ein ganzes Universum steht dir zur Verfügung und darin kannst du dein Schicksal selbst bestimmen. Aber was die Bewahrer betrifft: Weder du noch sonst jemand aus deinem Universum wird jemals wieder in unsere Realität wechseln können, um...«

»Um ihre Pläne hinsichtlich deiner Person zu stören.«

Kirk bemerkte, wie Tiberius einen nachdenklichen Blick auf ihn richtete.

»Freust du dich darüber, James? Bist du sicher, dass du nicht lieber in meinem Universum bleiben und unabhängig sein möchtest?«

»Ich habe nur laut nachgedacht«, sagte Kirk und ging in Richtung der neuen Öffnung. »

Vielleicht irre ich mich.«

Tiberius folgte ihm und fragte nicht einmal, wohin sie unterwegs waren. »Ich glaube, ich weiß jetzt, warum du mich mitgenommen hast. Ich bin deine Eintrittskarte.«

Es wunderte Kirk kaum, dass Tiberius zu diesem Schluss gelangte. Immerhin dachten sie beide in ähnlichen Bahnen. »Ich konnte nicht sicher sein, dass die Bewahrer ihre Türen für mich öffnen würden. Aber 372 ich zweifle nicht daran, dass sie dich dorthin zurückschicken wollen, woher du kommst.«

»Und wann soll der Keil in das Etwas gehämmert werden, das unsere Universen verbindet?«

Kirk dachte über die verschiedenen Möglichkeiten nach. »Bald, glaube ich. Vielleicht hängt es davon ab...« Er unterbrach sich.

»Wovon hängt es ab?«, fragte Tiberius.

»Hinter dir«, hauchte Kirk.

Tiberius drehte sich langsam um.

Etwas bewegte sich in den Schatten zwischen den Säulen.

Und es kam näher.

Als Picard vom Hauptschirm auf der Brücke der Pathfinder verschwand, wandte sich M'Benga sofort an den Captain.

»Was, zum Teufel, hat das alles zu bedeuten?«

MacDonald stand auf und begann mit einer unruhigen Wanderung durch den Kontrollraum. »

Du hast gehört, was Daimon Baryon gesagt hat. Die Ferengi-Allianz ist mit ihrer Geduld der Föderation gegenüber am Ende. Es genügt ein kleiner Zwischenfall, um...«

M'Benga unterbrach die Kommandantin. »Chris!

Hast du so etwas jemals zuvor von Seiten der Allianz gehört? Hat Starfleet dir entsprechende Informationen übermittelt? Hat dich irgendein Admiral in Hinsicht auf diese Mission darauf hingewiesen, dass du die Ferengi bei Laune halten sollst, weil sie sonst bereit sein könnten, das Dominion zu unterstützen?«

MacDonald presste die Lippen zusammen und bestätigte damit M'Bengas schlimmste Befürchtungen.

»Du kannst nicht damit drohen, auf die Enterprise zu feuern, Chris. Setz dich mit Picard in Verbindung.

Finde einen anderen Weg.«

»Es gibt keinen anderen Weg«, beharrte MacDonald 373

trotzig. »Glaubst du vielleicht, ich hätte nicht versucht, einen zu finden?«

»Jim Kirk würde einen entdecken. Er hat sein ganzes Leben damit verbracht, immer wieder Auswege zu finden.«

MacDonald machte eine verärgerte Geste, die der Enterprise auf dem Hauptschirm galt. »Und Kirk ist an Bord jenes Schiffes. Ich weiß, dass er hinter dieser Sache steckt.«

»Ein Grund mehr, einen Schritt zurückzuweichen!«

»Kirk gehört nicht mehr zu Starfleet!«

»Von wegen! Er trägt nach wie vor eine Starfleet-Uniform!«

»Admiral Nechajew hat ihn gezwungen, in den Dienst zurückzukehren. Er brauchte ihre Hilfe. Und sie wollte ihn mit Kommando-Autorität unter Kontrolle halten. Seine Loyalität gilt nicht mehr der Flotte, sondern allein sich selbst und seiner neuen Frau.«

M'Benga riss verblüfft die Augen auf, als sie die wahre Bedeutung von MacDonalds Worten erkannte.

»Du bist... eifersüchtig?«

Rote Flecken des Zorns bildeten sich auf Christine MacDonalds Wangen. »Doktor M'Benga, du bist so unverschämt, dass ich dich unter Arrest stellen sollte.«

M'Benga wusste: Die übrigen Brückensoffiziere gaben zwar vor, ganz auf die Anzeigen ihrer Instrumente konzentriert zu sein, aber sie spitzten die Ohren, um alles zu hören. Sie senkte die Stimme. »Du bist nicht eifersüchtig auf seine Frau, aber auf die Wahl, die er getroffen hat. Ich meine seine Entscheidung, die berufliche Laufbahn zu beenden und mit einem ganz neuen Abschnitt in seinem Leben zu beginnen. Von dir selbst weiß ich, dass du ihn gebeten hast, an Bord der Tobias zu bleiben. Aber er entschied, nach Chal zurückzukehren.«

M'Benga musterte die Kommandantin mit neuem 374 Verständnis. »Du wolltest immer so sein wie er, seit deinem ersten Tag an der Akademie. Aber als er sich von Starfleet und dir abwandte... Du hast eine Art Beleidigung darin gesehen.«

MacDonald atmete schwer. »Das stimmt nicht!«, brachte sie hervor.

»Beweis mir, dass es nicht stimmt«, sagte M'Benga.

»Beschränke dich bei dieser Angelegenheit nicht einfach darauf, die Vorschriften zu beachten. Improvisiere.

Nimm die Verantwortung des Captains so wahr, wie er es dir gezeigt hat. Du kannst dich nicht an Starfleet Command wenden und bist ganz auf dich allein gestellt. Bring die Situation unter Kontrolle. Sei die Person, die du seit deiner Zeit an der Akademie sein wolltest.«

Christine MacDonald starrte sie an. »Ich möchte nicht der Starfleet-Captain sein, der die Föderation in einen Krieg treibt, den sie nicht gewinnen kann.« In einem förmlichen Tonfall fügte sie hinzu: »Sie können die Brücke jetzt verlassen, Doktor.«

»Chris... Eröffne nicht das Feuer auf die Enterprise.«

»Verlassen Sie die Brücke!«

M'Benga hielt eine harsche Antwort zurück. Sie ging zum Turbolift, spürte dabei die Blicke aller Anwesenden auf sich ruhen und wusste, dass es ihr nicht gelungen war, Christine MacDonald zur Vernunft zu bringen.

Die Tür des Turbolifts öffnete sich, als Commander T'Rell meldete: »Captain, die Enterprise setzt sich mit uns in Verbindung.«

M'Benga sah noch einmal zum Hauptschirm und hoffte, dass sich wenigstens auf der Brücke des anderen Schiffes jemand befand, der noch alle seine Sinne beisammen hatte.

»Ich hoffe nur, dass es auf der Brücke der Pathfinder jemanden gibt, der sich einen Rest von Vernunft be375

wahrt hat«, sagte Picard und musterte Christine Mac-Donald auf dem Wandschirm. Der Audio-Kanal war noch geschlossen.

»Sie ist sehr erregt, Captain«, meldete Troi. »Und sie steckt voller Zweifel. Offenbar hat sie gerade ein Streitgespräch hinter sich.«

Picard stellte auch eine Audio-Verbindung her.

»Captain Picard«, sagte MacDonald, »Ihre Zeit ist abgelaufen.«

»Captain MacDonald, ich bin bereit, Ihrer Aufforderung nachzukommen und das halkanische Sonnensystem zu verlassen. Aber ich bitte Sie, mir weitere neunzig Minuten Zeit zu geben, damit ich ein Shuttle aufnehmen kann, das sich außerhalb des Schiffes befindet.«

MacDonald sah zur Seite und schloss den Audio-Kanal. Wenige Sekunden später öffnete sie ihn wieder.

»Mein wissenschaftlicher Offizier hat mir gerade mitgeteilt, dass kein Shuttle die Enterprise verließ, seit sie in eine Umlaufbahn geschwenkt ist.«

Picard dachte an Lieutenant Darnos Präsenz im Kontrollraum der Pathfinder und gab daher wahrheitsgemäß Auskunft. »Wir haben das Shuttle ins Paralleluniversum gebeamt und wir brauchen Zeit, um es zurückzuholen.«

»Das hat sie überrascht«, flüsterte Troi.

»Was befindet sich im Paralleluniversum?«, fragte MacDonald scharf.

»Genau das soll unser Shuttle herausfinden. Als Zeichen unserer guten Absichten gebe ich jetzt die Anweisung, unsere Schilde zu senken und die Waffensysteme zu deaktivieren. Ich hoffe, dass...«

Picard kam nicht dazu, den Satz zu beenden. Donnerndes Krachen unterbrach ihn, als Daimon Baryon auf die ungeschützte Enterprise feuerte.

376 31 Die Schatten kamen näher, lautlos, hin und her huschend. Unregelmäßig geformte Fragmente, schwarz und grau. Wie Rauchfäden, durch gesplittertes Glas betrachtet.

Kirk rührte sich nicht.

Tiberius sprang zur Seite und hob wie abwehrend die Arme.

Ein Schatten sauste im Zickzack dorthin, wo sich drei Lichtschäfte auf dem Boden trafen.

Kirk beobachtete ihn und versuchte, Einzelheiten der phantomhaften Gestalt zu erkennen.

Der Schatten sprang ins und durchs Licht.

Aber selbst dort blieb er ein Schatten.

Das blieb Tiberius nicht verborgen. Er griff nach Kirks Arm. »Lass uns gehen.« Er wich zurück und wollte Kirk mit sich ziehen.

Doch der schüttelte die Hand ab. »Nicht bevor wir Bescheid wissen.«

»Was willst du wissen?«

»Ob dies die Bewahrer sind.« Kirk hielt das durchaus für möglich.

Tiberius beugte sich näher und flüsterte: »Sie sind nichts, James. Nur Schatten oder Reflexionen. Eine Art automatisches Sicherheitssystem: Strudel aus negativer Energie.

Worum auch immer es sich handelt - bestimmt droht Gefahr.«

Plötzlich lösten sich zwei Schatten aus einer Gruppe.

Sie beobachteten uns, dachte Kirk.

»Wenn du dies hier wirklich genauer erforschen willst...«, zischte Tiberius seinem Äquivalent ins Ohr.

»Lass uns mit einer schwer bewaffneten Gruppe meiner Kämpfer zurückkehren. Und mit einer ganzen Flotte von Raumschiffen, die uns jederzeit in Sicherheit beamen können.«

»Ich möchte näher heran«, sagte Kirk und ging wieder los. Zwei Schatten wirkten humanoid und bei einem glaubte er sogar für einen Sekundenbruchteil, spitz zulaufende Ohren zu sehen.

Es würde eine Menge erklären, wenn sich die Bewahrer als Vulkanier herausstellen, fuhr es Kirk durch den Sinn.

Die beiden Schatten waren jetzt nur noch wenige Meter entfernt und halb verborgen hinter einer schräg aufragenden Säule. Hinter ihnen hatten sich weitere vor der Öffnung in der Wand versammelt.

Kirk streckte die Hände aus. Wenn die Bewahrer so viel über Menschen wussten, erkannten sie bestimmt die freundliche Absicht dieser Geste.

»Ich bin James Kirk vom...« Er zögerte und begriff, dass er diese Worte aus reiner Angewohnheit formulierte. Nun, warum nicht?, dachte er. »Ich bin James Kirk vom Raumschiff Enterprise.«

Einer der Schatten - eins der Wesen - glitt nach vorn. In gewisser Weise sah das Phantom aus wie ein Mensch, der einen Anzug aus Glassplittern trug. Jedes einzelne Fragment zeigte das, was sich dahinter befand, aus einem anderen Winkel.

Fasziniert beobachtete Kirk, wie dem Geschöpf Arme wuchsen, die es ihm entgegenstreckte.

»Ja, genau«, sagte er. »Auf diese Weise begrüßen wir uns. Mit leeren Händen. Es ist ein Symbol des Vertrauens.«

Wie ein großer Kristall, der in einem Transporterstrahl materialisierte, gewann das Gesicht des Wesens Konturen aus funkelnden Facetten. Einige von ihnen 378 hatten nicht mehr Substanz als Rauch; andere das Glühen der Lichtschäfte.

Wieder andere gestatteten Kirk einen Blick auf das eigentliche Gesicht.

Verblüfft sah er vertraute Züge.

»Spock...?«, flüsterte er.

Eine Hand packte ihn an der Schulter und zernte ihn zurück - Tiberius.

»Lass mich los!«, forderte Kirk sein anderes Selbst auf.

»Wir kehren jetzt zurück!«, beharrte Tiberius. »Ich brauche dich für den Transfer ins andere Universum!«

Kirk rammte ihm den Ellenbogen in die Seite und riss sich los, als Tiberius taumelte. Er sah wieder zu den Schatten, aber sie hatten sich in wabernde dunkle Streifen verwandelt, waren nicht einmal mehr humanoid.

»Ich stand unmittelbar vor einem Kontakt«, sagte Kirk verärgert.

»Hast du nicht gesehen, wer die Fremden waren?«

Kirk musterte Tiberius und bemerkte Furcht in seinen Augen. »Was hast du gesehen?«

»Cardassianer!«

»Was?«

»Das Wesen vor dir«, sagte Tiberius nervös. »Ich weiß nicht, welche Art von holographischer Tarnung die Fremden verwenden, aber es handelte sich um einen Cardassianer. Und das andere Wesen war ein Klingone!«

»Tiberius...«, sagte Kirk. »Ich habe einen Vulkanier gesehen. Vielleicht... spiegeln die Wesen das wider, was wir empfinden. Was auch immer der Fall sein mag: Sie sind real und wir können einen Kontakt mit ihnen...«

Tiberius' Faust kam aus dem Nichts und Kirk landete auf dem Boden.

»Ich brauche dich lebend, um das Rückrufsignal zu senden«, keuchte Tiberius. »Und ich brauche dich bei Bewusstsein. Aber ich schwöre, dass Teile von dir hier zurückbleiben, wenn du jetzt nicht sofort mit mir kommst!«

Kirk blickte zurück. Die Schatten wogten noch immer dort, wo er sie zum letzten Mal gesehen hatte. Er wandte sich wieder an sein anderes Selbst und sprach so, als hätte er seine Meinung geändert. »Du hast Recht. Wir brauchen Spock hier. Und LaForge und Scotty. Eine volle wissenschaftliche und technische Untersuchungsgruppe.« Er stand auf.

»Es ist mir wirklich ein Rätsel, wie du es geschafft hast, so lange zu überleben«, sagte Tiberius verächtlich. »Komm jetzt, wir...«

Kirks Faust kam von unten nach oben, traf Tiberius am Kinn und schickte ihn zu Boden.

»Indem ich den Mund gehalten habe«, brummte Kirk.

Tiberius setzte sich langsam auf und tastete nach seinem Kinn.

»Hör mir zu«, sagte Kirk. »Was auch immer diese Schatten sind... Sie haben es nicht auf dich oder mich abgesehen. Sie wollen uns nur daran hindern, durch die andere Öffnung dort zu gehen.«

»Dann habe ich einen Vorschlag«, erwiderte Tiberius. »Lass uns nicht durch die andere Öffnung dort gehen.«

»Denk doch mal nach. Du hast Cardassianer und Klingonen gesehen. Feinde. Aber ich erkannte einen Vulkanier, einen Freund.«

Tiberius erhob sich. »Und?«

»Vielleicht hat das etwas zu bedeuten. Möglicherweise bedeutet es, dass ich die Öffnung passieren kann, aber du nicht.«

»Bist du sicher, dass es kein Romulaner war?« 380 »Geh zum Shuttle«, sagte Kirk.

»Ich kann das Rückrufsignal nicht auslösen.«

»Dann musst du dich eben ein wenig in Geduld fassen, nicht wahr?« Bevor Tiberius etwas erwidern konnte, drehte sich Kirk um und lief zur Öffnung.

»James! Nein!«, rief ihm sein Äquivalent nach.

Kirk warf einen Blick zurück. »Geh zum Shuttle!«

Und dann blieb er stehen. Weitere Schatten erschienen auf beiden Seiten des großen Raums, glitten zwischen den schiefen Säulen hin und her. Sie näherten sich Tiberius.

»Sie sind hinter dir her!«, rief Kirk. »Lauf!«

Tiberius wirbelte um die eigene Achse und stürmte in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

Die Schatten folgten ihm, aber Tiberius war schneller.

Kirk wandte sich wieder der Öffnung zu und schnappte erschrocken nach Luft.

Drei Schatten standen vor ihm.

Er versuchte es noch einmal, streckte die Hände zum Gruß aus.

Nacheinander verdichteten sich die drei Phantome.

Myriaden Facetten erschienen, bildeten Gestalten, die Kirks Gruß erwiderten. Und dann...

Dschimmm...

Kein Geräusch, eher ein Gedanke.

Dschimmm...

Oder ein Gefühl.

Dschimmm...

Oder eine Erinnerung. ' Kirks Herz schlug schneller.

»Ja«, sagte er. »So lautet mein Name. Jim.« ... Dschimjimjim...

Ein neues Empfinden dehnte sich in ihm aus, das Gefühl von Vertrautheit.

Er trat einen Schritt vor. Aus der Nähe betrachtet 381

schimmerten die Facetten der Fremden wie Öl auf Wasser. Ein weiteres wie aus Glassplittern bestehendes Bild formte sich.

Ein Auge... ein Mund... ein Lächeln... alles Teile von...

»Gary?«

Kirks seit vielen Jahren toter Freund Gary Mitchell.

Während er noch zu erkennen versuchte, ob sich wirklich Garys Gesicht hinter dem Glitzern zeigte, spürte er eine Hand am Arm und senkte den Blick.

Schimmernde Facetten bildeten Teile von Fingern; es sah nach einem Puzzle aus, das versuchte, sich selbst zusammenzusetzen.

Die Erinnerung an Liebe durchzog ihn.

»Carol.« ...Jimjimjim...

Kirk breitete die Arme aus, um die Schatten zu empfangen und ihre gestaltlosen Körper schwebten ihm entgegen. Nichts Festes berührte ihn; es fühlte sich an wie eine leise Brise.

Kirk erkannte das Muster.

Gedanke... Spock. Gefühl... Gary. Erinnerung... Carol.

Zwei Freunde, denen er bedingungslos vertraut hatte. Und eine Frau in seinem Herzen.

... Jimjimjim...

Jim. Nicht James. Nicht Captain Kirk. Der Name, den gute Freunde benutzten. Eine Botschaft. Und er war bereit, sie entgegenzunehmen.

Die Schatten wichen zur Seite und hinter ihnen wurde die Öffnung in der Wand sichtbar.

Schmal. Vier Meter hoch. Nach einer Seite hin gewölbt.

Kirk zögerte nicht. Er trat hindurch und ein einzelner Schritt brachte ihn zur anderen Seite.

Er fand sich in einem Raum wieder, der noch größer war als der letzte. Dreiecke, Licht, die drei Schatten.

Immer am Rand seines Blickfelds. Nie deutlicher zu erkennen als die Bilder eines vagen Traums.

Er dachte daran, dass die menschlichen Augen lediglich geeignet waren, um in drei Dimensionen des Raums und einer Dimension der Zeit zu sehen. Aber es gab noch andere Dimensionen. Konnte das Auge eines Menschen hoffen, in jenen Sphären mehr zu sehen als die Schatten einer unbekannten Realität?

...Jimjimjim...

In der Mitte des Raums wartete etwas auf ihn. Im Zentrum der Lichter. Dorthin führten ihn die Schatten.

Aus einer Entfernung von fünfzig Metern erkannte er die Form. Das Objekt sah nicht ganz so aus wie die andere Version, die er kannte, aber die Ähnlichkeit war unübersehbar.

Kirk befand sich in einem anderen Universum, wahrscheinlich sogar in ganz anderen Dimensionen, doch der Umstand, dass er etwas Vertrautes sah, überraschte ihn nicht.

In gewisser Weise hatte er fast damit gerechnet.

In gewisser Weise fühlte es sich wie eine Rückkehr nach Hause an.

»Schilder!«, rief Picard, als das Brückendeck abrupt zur Seite kippte. Das Summen der Generatoren für die Strukturintegritätsfelder wurde fast zu einem Heulen.

Die Enterprise wurde erneut getroffen, aber diesmal waren die Erschütterungen nicht annähernd so stark - deutlicher Hinweis auf aktivierte Schutzschirme.

Picard lehnte sich im Kommandosessel zurück.

»Schadensbericht, Mr. Sloane.«

»Direkter Treffer an der Sensorscheibe. Starke Beschädigungen der Sensoren.«

»Wer hat das Feuer eröffnet?« 382



Riker sah vom taktischen Display auf, das er vor seinen Sessel gezogen hatte. »Die Ferengi.«  
»Soll ich die Zielerfassung unserer Waffensysteme auf das Ferengi-Schiff richten?«, fragte Sloane von seiner Station.

Picard presste die Lippen zusammen. Wenn er sich jetzt auf einen Kampf einließ, bekam er vielleicht keine Gelegenheit, Kirk aus dem Paralleluniversum zurückzuholen. Und das Experiment der Ferengi sollte erst in dreizehn Stunden beginnen. Noch war die Zeit auf seiner Seite. »Nein«, sagte er. »Stellen Sie eine Kōm-Verbindung her. Und bringen Sie MacDonald auf den Schirm.«

Wenige Sekunden später erschienen die beiden Gegner Picards in verschiedenen Darstellungsbereichen des zentralen Projektionsfelds.

»Das war völlig ungerechtfertigt, Daimon Baryon«, sagte Picard.

»Ich habe Ihnen fünf Minuten Zeit gegeben«, zischte der Ferengi. »Sie beschlossenen, dieser Frist keine Beachtung zu schenken.«

»Daimon«, warf MacDonald ein, »Sie haben Captain Picard angegriffen, während ich mit ihm sprach. Das ist kaum das Verhalten eines Verbündeten.«

Der Ferengi gab sich empört. »Er wies darauf hin, ein Schiff ins Paralleluniversum geschickt zu haben!

Das ist eindeutig eine Provokation! Es könnte überall erscheinen - auch diesseits meiner Schilde!«

»Es handelt sich um ein Shuttle, Daimon«, erwiderte Picard. »Und es kann nur zu einem Frachttransporter im Hangar der Enterprise zurückkehren. Es stellt nicht die geringste Gefahr für Sie dar.«

»Nein, natürlich nicht.« Der Ferengi lächelte humorlos und herausfordernd. »Dafür sind Sie da.«

»Captain MacDonald, ich habe um eine Frist von neunzig Minuten gebeten«, sagte Picard.

»Na schön, neunzig Minuten.« Christine MacDonald nickte. »An Ihrer Stelle würde ich die Schilde lassen.«

»Danke. Ich gebe Ihnen sofort Bescheid, wenn wir das Shuttle zurückgeholt haben. Enterprise Ende.«

Picard lehnte sich im Kommandosessel zurück, sah zur kathedralenartig gewölbten Decke des Kontrollraums hoch und bereitete sich innerlich auf schlechte Nachrichten vor. »Verletzte oder Tote?«, fragte er.

»Weder noch, Sir«, antwortete Sloane. »Nur externe Schäden.«

Picard sah zu Riker. »Zum Glück. Setzen Sie die Planung für einen Angriff auf die Pathfinder fort. Und da Sie schon einmal dabei sind... Beziehen Sie darin auch die Finanzierter Aufkauf ein.«

»Ich nehme an, Sie haben nicht vor, das halkanische System nach Ablauf der neunzig Minuten zu verlassen«, sagte Riker.

»Oh, wir verlassen es. Aber zuvor beschädigen wir die beiden Raumschiffe da draußen so schwer, dass sie das Experiment nicht durchführen können.«

Troi wirkte besorgt. »Wären Sie wirklich bereit, auf ein anderes Starfleet-Schiff zu feuern?«

»Counselor, wenn ich die Wahl zwischen einem Angriff und dem Ende des Universums habe, so würde ich nicht einmal zögern. Aber vorher möchte ich zumindest versuchen, Kirk zurückzuholen.«

»Wenn Ihnen das etwas nützt, Sir: Ich spüre, dass auch Captain MacDonald nicht zögern würde, wenn sie die Wahl hätte, auf die Enterprise zu schießen oder einen Krieg mit der Ferengi-Allianz zu beginnen.«

»Sie ist ein Starfleet-Offizier«, erwiderte Picard ernst.

»Ich erwarte nicht von ihr, dass sie bei einer solchen Entscheidung zögert. Und deshalb habe ich vor, als erster das Feuer zu eröffnen.« 384 385

32 Jimjimjim... - Die Schatten wichen fort, als Kirk ins Licht des zweiten Raums zurückkehrte. All die Dinge, denen er im dritten Raum begegnet war, hatten sich ihm für immer ins Gedächtnis eingebrannt.

... Jimjimjim...

Der letzte Hauch eines Gedankens... eines Gefühls... einer Erinnerung. Eine letzte Nachricht von den Schatten aus anderen Dimensionen oder Realitäten. Das erste Wort eines Gesprächs, das irgendwann einmal Sphären aus Raum und Zeit überbrücken würde, die nicht einmal Spock verstand.

Kirk schritt an den schiefen Säulen mit ihren endlosen Symbolreihen entlang. Als er sie betrachtete, dachte er an die Logbücher eines Captains.

Er hielt die Säulen für Aufzeichnungen der Missionen, die das Gebilde durchgeführt hatte, in dem er sich befand und das weit mehr war als ein Raumschiff. Aufzeichnungen für jene, die ihm folgen würden.

Kirk wusste nicht, ob er sich als erster Mensch an diesem Ort aufhielt. Aber eins stand fest: Im Lauf der Zeit würden andere kommen, bis jemand alles verstand, was er hier sah.

Das war eine Mission, die nicht ihn betraf, sondern andere Zeiten und andere Reisende.

Kirk hatte die benötigten Antworten bekommen.

Jetzt ging es darum, mit dem hier gewonnenen Wissen 386 zurückzukehren und es so zu verwenden, wie es verwendet werden musste.

Er sah die erste Öffnung vor sich, schmal, mit einer unmöglichen Wölbung zur einen Seite.

Als er sie passierte, fand er sich sofort im Hangar wieder.

Die Percival Lowell stand mitten in dem dunklen Raum, und ihre Suchscheinwerfer strahlten noch immer.

Dann hörte er Tiberius schreien.

Von einem Augenblick zum anderen rasten Kirks Gedanken. Die Notwendigkeit, aktiv zu werden, erschloss neue Kraftreserven und brachte prickelnde Vitalität. Es fühlte sich an, als sei Kirk in den seltsamen Räumen des Obeliskens einer anderen, langsameren und schwereren Zeit ausgesetzt gewesen.

Ohne widerhallende Echos fiel es ihm nicht weiter schwer festzustellen, aus welcher Richtung die Schreie kamen.

Kirk lief los, sprintete am Shuttle vorbei zur anderen Seite...

Die Schatten hatten Tiberius erwischt!

Es waren so viele, und als sie vor Kirks Äquivalent hin und her huschten, entstand durch die Facetten und Reflexionen ein sonderbarer Eindruck: Tiberius' Körper schien immer wieder auseinander zu brechen und dann erneut zusammenzuwachsen. Kirk glaubte, sein in Schwarz gekleidetes Alter Ego wie durch eine gebrochene Linse zu sehen, oder durch einen gesplitterten Spiegel.

Ein oder zwei Sekunden lang zögerte er.

Tiberius hatte Recht gehabt. Als Kirk mit dieser Reise begann, ohne das Ziel zu kennen oder zu wissen, was ihn schließlich erwartete, nahm er sein Äquivalent als Schlüssel oder Köder mit. Kirk war bereit gewesen, Tiberius zu benutzen, um die Aufmerksamkeit der Bewahrer zu wecken.

Doch das wäre überhaupt nicht nötig gewesen.

387

Dieser gewaltige Obelisk stellte etwas anderes dar, als Kirk zunächst angenommen hatte. Und was im letzten Raum auf ihn gewartet hatte, war allein für ihn bestimmt gewesen. Tiberius wurde nicht gebraucht. Tiberius erfüllte nicht den geringsten Zweck. Tiberius war nie etwas anderes gewesen als ein zufälliger Fehler, den es zu korrigieren galt. Kirk stand wie erstarrt, während die Schatten sein Äquivalent umgaben, ihn zum Eingang eines anderen gewölbten Korridors zogen und zerzten. Fort von Kirk. Fort von jeder Möglichkeit zur Flucht.

Soll ich eingreifen oder untätig bleiben?, fragte sich Kirk. Die Wahl lag bei ihm. Es wäre ganz einfach gewesen, Tiberius seinem Schicksal zu überlassen, ihn endlich loszuwerden. Er war ein Ungeheuer, das Welten zerstört, ganze Zivilisationen ausgelöscht und seinem Universum ein Entsetzen beschert hatte, das es nicht verdiente. Kein Schicksal, das ihm widerfuhr, konnte schlimm genug sein. Doch während Kirk überlegte, fiel ihm etwas ein. Eine Erinnerung erwachte in ihm...

In den aufgegebenen Eisminen des irdischen Mondes hatte Kirk in der Gesellschaft von Intendant Spock und Kate Janeway erfahren, was nach dem ersten Wechsel ins Paralleluniversum geschehen war, nach dem letzten Gespräch mit Spocks Äquivalent in der Welt hinter dem Spiegel.

»Ein Mann allein kann die Zukunft nicht ändern«, hatte der andere Spock gesagt.

»Doch ein Mann allein wäre vielleicht imstande, die Gegenwart zu beeinflussen«, beharrte Kirk. »Was soll es sein? Vergangenheit oder Zukunft? Tyrannei oder Freiheit? Es liegt bei Ihnen.«

Es waren keine Fragen, die nur an einem Ort gestellt werden durften, von einem Mann, in einer Zeit. Solche Fragen mussten immer gestellt und beantwortet werden.

»Bei jeder Revolution gibt es einen Mann mit einer Vision«, sagte Kirk.

Der andere Spock versprach, darüber nachzudenken. Und als Tiberius anschließend in sein Universum zurückkehrte, wurde sein Spock gegen ihn aktiv.

»Ich habe die von Ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen ergriffen«, hatten die Worte des Intendanten Spock gelautet. »Was zum Untergang des Empire führte... An seine Stelle trat ein noch abscheulicheres Reich.

All die Massaker und das Grauen in meiner Welt - Sie tragen die Verantwortung dafür!«

Kirk wusste: Es wäre ganz einfach gewesen, Tiberius aufzugeben. Aber es hätte bedeutet, die eigene Verantwortung zu leugnen. Diese Erkenntnis zwang ihn zu einer Entscheidung.

James T. Kirk lief los, um für Tiberius zu kämpfen.

Mit einem wortlosen Schrei griff er an und warf sich durch die Schatten, um an die Seite seines Äquivalents zu gelangen.

Für ein oder zwei Sekunden starrte ihn Tiberius so an, als hielte er ihn für einen weiteren Schatten, der etwas mehr Substanz gewonnen hatte.

»Es wird Zeit für die Rückkehr!«, rief Kirk.

Und dann wandten sich die Schatten auch gegen ihn. Hin und her huschende Fragmente aus Händen und Fingern streckten sich Kirk entgegen, wirkten wie fehlerhafte Sensoraufzeichnungen, bei denen es immer wieder zu Zeitsprüngen kam.

Kirk berührte eine Hand und schloss die Finger um ihr Gelenk, wodurch aus dem betreffenden Schatten eine Gestalt wurde.

Der Kontakt führte dazu, dass glitzernde Facetten ein Gesicht bildeten, und Kirk stellte entsetzt fest: Er hatte Bilder aus der Vergangenheit gesehen und das galt auch für Tiberius. Doch die Schatten, die sein Äquivalent umgeben, waren nicht die von Freunden.

Pavel Chekov, mit blassem Gesicht und tief in den Höhlen liegenden Augen, eine lebende Leiche, die aus der Agoniezelle kam, in der Tiberius sie vor hundert Jahren zurückgelassen hatte... Er griff nach Kirks Hals, drehte ihn und...

Kirk starrte ins blutige Gesicht von Christopher Pike, den Tiberius ermordet hatte, um das Kommando über die Enterprise zu bekommen. In den Augen irrlichterte es.

Grauen packte Kirk und er schrie, während er auf den phantomhaften Gegner einschlug. Pikes Brust explodierte, platzte in Form von Rauchfäden auseinander. Bevor sich eine neue Gestalt bilden konnte, griff Kirk nach Tiberius' Arm und zog ihn von den anderen Schatten fort. Marlena Moreau, Ehefrau des Captains, klammerte sich an Tiberius' Bein fest. Ein junger Leonard McCoy mit Striemen am Hals, die von einem Strick stammten, zerrte an der Kleidung von Kirks anderem Selbst.

Carol Marcus, die Kehle durchgeschnitten, streckte ihm einen Armstumpf entgegen.

»Jetzt!«, rief Kirk. »Lauf!«

Tiberius kam auf die Beine, trat vor, taumelte und fiel in ein Durcheinander aus schattenhaften Eingeweiden. Sie quollen aus einem Leib, dessen Nähte sich lösten - Balok, den Tiberius ausgestopft und in einem Schaukasten untergebracht hatte.

390 Tiberius ächzte und schrie, schlug verzweifelt um sich.

Kirk stieß sein Äquivalent in Richtung des Shuttles.

Captain Garrovick griff an, der Körper völlig blutleer. Und dann kam Androvar Drake. Und ein höhnisch grinsender Sulu, in dessen Gesicht sich eine lange blutige Narbe zeigte.

Tiberius kroch über den Boden und Kirk blieb stehen, kämpfte gegen die Dämonen seines anderen Selbst und wusste dabei: Fast wären sie auch zu seinen Dämonen geworden.

Einige weitere Fausthiebe sorgten dafür, dass sich Will Decker in eine Wolke aus schimmernden Reflexionen verwandelte. Finnegan wurde zu wogendem Dampf, Christine Chapel zu Rauch.

Kirk schob Tiberius durch die Luke des Shuttles.

Er warf einen letzten Blick über die Schulter und sah, wie sich die Schatten zu einem neuen Angriff formierten.

Rasch betätigte er die Kontrollen neben der Luke und löste die automatische Startsequenz aus.

Kirk spürte, wie die Percival Lowell in einem Antigravfeld aufstieg. Die Luke klappte nach innen und er horte, wie etwas über die Außenhülle des Shuttles kratzte.

Er aktivierte das Impulstriebwerk und ließ Plasma ab - heiße Luft zischte durch den noch nicht ganz geschlossenen Ausstieg.

Dann schwang die Luke zu und ihre Siegel eine hermetische Verriegelung.

Kirk eilte nach vorn, nahm im Sessel des Piloten Platz, streckte zitternde Hände nach den Kontrollen aus und drehte das Shuttle.

Jenseits der Fenster verdichtete sich die Dunkelheit - die Schatten drängten sich zusammen, hatten es noch immer auf Tiberius abgesehen.

Aber es gelang Kirk, die Öffnung zu lokalisieren, 391

die nach draußen führte, ins All und zu den Sternen - er gab Schub.  
 Die Lowell erbebt, als sie den hangarartigen Raum verließ. Die Sterne verschwammen kurz und wurden dann wieder zu denen, die man von Halkan aus sehen konnte.  
 Kirk ließ das kleine Raumschiff um die eigene Achse rollen, sah den Planeten und beschleunigte, flog fort von dem riesigen Obelisken.  
 Erst dann merkte er, dass nicht nur seine Hände zitterten, sondern der ganze Leib. Die Uniform war an mehreren Stellen zerrissen, die Knöchel blutig.  
 »Warum hast du mich gerettet?«, fragte Tiberius.  
 Kirk legte die eine Hand auf die Kontrollen des Rückrufsignals, ließ seine Quantensignatur und Lebenszeichen von den isolinearen Chips erfassen. Mit der anderen Hand gab er den Autorisierungscode ein.  
 »An dem Tag, an dem du die Antwort verstehst, brauchst du nicht mehr zu fragen«, erwiderte Kirk.  
 Tiberius seufzte schwer und neigte den Kopf nach hinten an die hohe Rückenlehne des Sessels. »Du bist ebenso schlimm wie Spock.«  
 Kirk nahm das als Kompliment.  
 Eines Tages mochte Tiberius auch das verstehen.  
 33  
 Ich fand einen anderen Wächter«, sagte Kirk. - Picard legte Dr. Crusher die Hand auf die Schulter, damit sie aufhörte, Kirk mit ihrem Tricorder zu scannen. Die anderen am Diagnosebett in der Krankenstation versammelten Personen - Spock, Teilani, LaForge und Data - schwiegen.  
 »Meinen Sie einen anderen Wächter der Ewigkeit?«, fragte Picard.  
 Kirk nickte und man sah ihm deutlich an, wie erschöpft er war. Was die anderen jedoch nicht daran hinderte, alle zur gleichen Zeit zu reden.  
 »Faszinierend«, sagte Spock.  
 »War er ebenso beschaffen wie der erste?«, fragte LaForge.  
 »Konnten Sie feststellen, ob der Wächter auf die Technik der Bewahrer zurückging?«, erkundigte sich Data. »Oder entdeckten sie einfach nur ein zweites Exemplar?«  
 Bevor Kirk eine der Fragen beantworten konnte, sagte Teilani: »Davon höre ich zum ersten Mal. Was hat es mit dem Wächter der Ewigkeit auf sich?«  
 »Es handelt sich um ein intelligentes Zeitportal«, erklärte Spock. »Es zeigt Bilder aus der Vergangenheit und ermöglicht Reisen durch die Zeit.«  
 »Wer hat ihn konstruiert?«, fragte Teilani. Ihre Überraschung erinnerte Picard daran, dass gewisse Dinge außerhalb von Starfleet nie bekannt wurden.  
 »Nicht einmal der Wächter der Ewigkeit ist bereit, 393

diese Frage zu beantworten«, sagte er. »Er dürfte genauer untersucht worden sein als die Obelisken der Bewahrer, aber... Bisher wussten wir nur von einem Exemplar. Es ist fünf Milliarden Jahre alt und recht wählerisch in Hinsicht auf die Personen, mit denen es interagiert.«

Spock wirkte nachdenklich und wandte sich an Kirk.

»Hat der Wächter im Obelisken auf Sie reagiert?«

»Er hat nicht zu mir gesprochen«, erwiderte Kirk.

»Aber er... zeigte mir die Vergangenheit.«

»Auf welche Weise?«

»Mit Bildern«, sagte Kirk. »Alle aus der halkanischen Perspektive gesehen. Ich konnte unseren ersten Besuch auf dem Planeten beobachten, Spock. Unsere Verhandlungen mit dem Rat, den Wechsel ins Paralleluniversum. Die Ereignisse an Bord von Tiberius' Enterprise. Aber nachdem mich Intendant Spock zusammen mit Pille, Scotty und Uhura zurückschickte... Der Wächter zeigte mir auch weiterhin den Planeten Halkan in der Welt hinter dem Spiegel.«

»Sind Sie sicher, dass es sich um die Version im Paralleluniversum handelte?«, fragte Picard.

»Ich habe gesehen, wie die Welt von Streitkräften der klingonisch-cardassianischen Allianz besetzt wurde«, sagte Kirk. Er blickte ins Leere und Picard ahnte den Schrecken, den Kirk beobachtet hatte.

»Und dann sah ich, wie der riesige Obelisk im Orbit über Halkan erschien und wie unser Shuttle hineinflog«, fuhr Kirk fort. »Ich sah, welchen Zweck er erfüllen soll.«

»Der Wächter zeigte Ihnen die Zukunft?«, fragte Picard.

»Jean-Luc, ich habe die Zerstörung von Halkan gesehen. Der Obelisk... Er glühte und Strahlen gingen von ihm aus, trafen die Oberfläche... Es kam zu zahllosen Explosionen auf dem Planeten, doch das Feuer 394 schien kurz zu verharren... Dann breitete sich Dunkelheit kugelförmig aus, und der Obelisk war verschwunden... Der Wächter zeigte nichts mehr, als hätte die Zeit aufgehört zu existieren.«

Picard dachte über die mögliche Bedeutung dieser Worte nach. »Jim, haben Sie irgendwelche Anzeichen dafür gesehen, dass es auf Halkan ein Netz aus Geosensoren gab?«

»Nein. Die Ferengi hatten nichts mit dem Planeten im Paralleluniversum zu tun.«

»Dann verstehe ich nicht, wie bei dem Dilithium eine Kettenreaktion ausgelöst werden konnte, die...«

»Der Obelisk«, warf Spock ein.

»Genau«, bestätigte Kirk.

Spock griff nach dem Rand der Diagnoseliege, als müsste er sich festhalten. »Es ist... verblüffend.«

»Der Meinung bin ich auch«, pflichtete ihm Kirk bei.

»Was ist verblüffend?«, fragte Teilani. »Ihr beide und eure geheimnisvollen Gespräche...«

»Ich muss zugeben, dass ich ebenfalls verwirrt bin«, sagte Picard. »Ich schlage vor, Sie erklären uns alles, Spock.«

Der Vulkanier nickte. »In unserem Universum wollen die Ferengi eine starke energetische Entladung in Halkans Dilithiumvorkommen leiten. Die Schäden dürften minimal sein, und zwar aufgrund der besonderen vierdimensionalen Gitterstruktur des Dilithiums, die dafür sorgt, dass sich ein Teil der Energie im Subraum entlädt. Aber wenn zur gleichen Zeit der Obelisk im Paralleluniversum einen Transporterstrahl so einsetzt, dass - wie schon einmal geschehen - eine Art Tunnel zwischen den beiden Universen entsteht...

Dann kommt es zu einem Transfer, der dafür sorgt, dass die Dilithiumvorkommen unserer Halkan-Version die gleichen dimensional Koordinaten einnehmen wie die im Paralleluniversum.« 395

»Aber Materie kann sich nicht am gleichen Ort befinden wie andere Materie«, wandte Picard ein.

»Das ist verblüffend«, sagte Data, als sein Gefühlschip die aktuellen Daten verarbeitete. »Und auch erschreckend.«

»Was denn?«, fragte Teilani.

»Um es ganz einfach auszudrücken...«, sagte Spock.

»Wenn das Dilitium der beiden Universen versucht, an den gleichen elfdimensionalen Koordinaten eines Universums zu existieren, so kommt es zu einer dimensional Überlappung, durch die Regionen mit unendlicher Dichte entstehen.«

»Eine Singularität, meinen Sie?«, vergewisserte sich Teilani. »Wie ein Schwarzes Loch?«

»Nein«, widersprach Spock. »Nicht wie ein Schwarzes Loch, sondern wie jene Vakuumfluktuation, aus der unser Universum entstand.«

Picard verstand ebenso schnell wie Data.

»Würde mir bitte jemand erklären, was das alles bedeutet?«, fragte Teilani.

Kirk schwang die Beine über den Rand der Diagnoseliege und griff nach der Hand seiner Frau.

»Teilani... Auf dem Planeten Halkan in der Welt hinter dem Spiegel wird es zu einer Subraum-Explosion kommen, die ebenso heftig ist wie der Urknall. Das hat mir der Wächter gezeigt. Ein neues Universum wird entstehen und innerhalb weniger Sekunden auf eine Größe anschwellen, die über das stellare Territorium der Föderation hinausgeht.«

»Wenn ein neues Universum entsteht...«, sagte Teilani. »Was passiert dann mit dem alten?«

»Es verschwindet«, entgegnete Kirk. »Die Erde, Vulkan, Qo'noS, die Welten der klingonisch-cardassianischen Allianz - nach einigen Sekunden hören sie auf zu existieren. Innerhalb weniger Minuten verschwindet die ganze Galaxis. Anschließend geht es langsa396 mer voran: Das neue Universum dehnt sich mit Lichtgeschwindigkeit in alle Richtungen aus und verschlingt die ganze Welt hinter dem Spiegel... wie ein Parasit von innen.«

»Und was passiert mit unserem Universum?«, fragte Teilani.

»Nichts«, sagte Spock. »Die Vakuumfluktuation wird die Verbindung zwischen den beiden Universen für immer trennen. Selbst auf dem Planeten Halkan in unserem Universum wird es zu keinen Schäden kommen.«

»Die Psychohistoriker haben also Recht«, sagte Crusher. »Es steht tatsächlich das Ende eines Universums bevor.«

»Sie haben nur aufs falsche getippt«, meinte La-Forge.

In Teilanis Gesicht zeigte sich deutliche Besorgnis.

»Ich verstehe noch immer nicht ganz, James. Du hast die Bewahrer als ethische Geschöpfe bezeichnet - ihre Prinzipien haben sie daran gehindert, Tiberius zu töten. Aber jetzt wollen sie ein ganzes Universum auslöschen, mit allem Leben darin? Mit allen Welten und Galaxien?«

»Ich verstehe es ebenfalls nicht«, sagte Kirk. »Auch weil es nur einen Grund für diese Maßnahme zu geben scheint: Es soll verhindert werden, dass das Paralleluniversum weiteren Einfluss auf die Entwicklung in unserem Kosmos nehmen kann.«

»Wir dürfen es nicht zulassen«, sagte Teilani.

Kirk sah Picard an. »Wir werden es nicht zulassen.«

»Nein, auf keinen Fall«, versprach Picard.

»Zwar verstehe ich Ihre emotionale Reaktion auf em so ungeheures Ausmaß an Vernichtung, Captain«, sagte Data. »Aber ich muss darauf hinweisen, dass die Bewahrer ein sehr mächtiger Gegner sind.«

»Glücklicherweise brauchen wir es nicht mit den 397

Bewahrern aufzunehmen. Nur mit der Pathfinder und Daimon Baryons Schiff.«

»Warum sollte überhaupt eine Konfrontation nötig werden?«, fragte Teilani. »Wie können die Ferengi auch nur daran denken, ihr Experiment durchzuführen, nachdem ihnen James alles erklärt hat?«

»Ich fürchte, es ist gar kein Experiment der Ferengi«, erwiderte Picard. »Es wurden Ferengi-Organisationen benutzt, um das Experiment vorzubereiten. Aber wenn wir genug Zeit hätten und außerdem auch die notwendigen Mittel, um die Berichte und Analysen zurückzuverfolgen, die jene Pläne in Gang setzten... Bestimmt würde sich herausstellen, dass die Bewahrer wichtige Entscheidungen beeinflusst haben.«

Teilani's Besorgnis wuchs. »Aber Christine wird doch verstehen, oder? Bestimmt hilft sie Ihnen.«

Picard fühlte sich im Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit. »Ich weiß es nicht.«

Teilani musterte ihn verwirrt.

»Unter den gegenwärtigen Umständen ist sie wohl kaum bereit, mir zu vertrauen«, sagte Picard, um seine Unsicherheit zu erklären. »Ich glaube, unsere einzige Möglichkeit besteht darin, mit voller Kraft zuzuschlagen. Solange Captain MacDonald davon überzeugt ist, dass die Zukunft der Föderation auf dem Spiel steht, kann ich sie bestimmt nicht dazu bringen, auf das Experiment zu verzichten.«

Es blitzte in Teilani's Augen und Picard sah das Feuer, von dem Kirk angelockt worden war.

»Vielleicht bin ich dazu in der Lage«, sagte sie.

Picard blinzelte. »Wie bitte?«

»In bin Unterhändlerin, Jean-Luc. Ich habe Chal in die Föderation gebracht, obwohl der halbe Rat nicht bereit war, Klingonen oder Romulanern oder gar einer Mischung aus beiden zu trauen.« 398 Kirk drückte kurz Teilani's Hand. »Damals überredete sie mich dazu, sie nach Chal zu begleiten.«

Picard war nicht überzeugt. »Captain MacDonald ist ein Starfleet-Captain und...«

»Sie ist auch eine Frau«, sagte Teilani. »Ich kenne sie. Ich habe mit ihr zusammengearbeitet.«

»Sie sah ihren Mann an.« Und gewisse Dinge verbinden uns.«

Alles in Picard sträubte sich gegen die Vorstellung, das Feuer auf ein anderes Starfleet-Schiff zu eröffnen.

Aber er wusste auch, dass er zu noch mehr bereit sein musste. Er durfte nicht zögern, die Pathfinder zu vernichten und die Verantwortung für den Tod ihrer Crew zu übernehmen, wenn das notwendig war, um die Bewahrer an der Durchführung ihres Plans zu hindern.

Er brauchte unbedingt eine Alternative.

»Data, wann läuft die zusätzliche Zeit ab, die Mac-Donald uns gegeben hat?«

»In vierzehn Minuten und siebenunddreißig Sekunden. Allerdings bin ich sicher, dass die Pathfinder das zurückgekehrte Shuttle geortet hat. Captain MacDonald könnte uns also jederzeit auffordern, das Sonnensystem zu verlassen.«

Picard sah Kirk an. »Das Experiment soll in etwas mehr als zwölf Stunden beginnen, Jim. Halten Sie diese Zeitangabe für zuverlässig?«

Kirk schüttelte den Kopf. »Es ist alles vorbereitet, Jean-Luc. Die Ferengi könnten die Entladung jederzeit auslösen.«

Picard hatte das Gefühl, dicht vor einem tiefen Abgrund zu stehen. Er war daran gewöhnt, es mit Zeitlimits, Fristen und Countdowns zu tun zu haben.

Doch jetzt drohte eine unvorstellbare Katastrophe, tm falscher Schritt, eine falsche Entscheidung - und ein ganzes Universum wurde zerstört.

»Na schön«, wandte er sich an Teilani. »Ich könnte 399



darauf hinweisen, dass Sie eine neutrale Beobachterin sind. Wir möchten erreichen, dass MacDonald das Experiment lange genug verschiebt, um Kontakt mit Starfleet Command aufzunehmen und neue Anweisungen anzufordern. Sie sollen nicht versuchen, ihre Meinung zu ändern. Es geht nur darum, ihre Entscheidung ein wenig aufzuschieben.«

»Dazu bin ich imstande«, sagte Teilani zuversichtlich.

»Was ist mit Daimon Baryon?«, fragte Data.

Der Ferengi war Picards geringste Sorge. »Sein Schiff allein hat keine Chance gegen die Enterprise. Riker ist bereit, sofort anzugreifen, wenn es Anzeichen dafür gibt, dass die Ionisierung der halkanischen Atmosphäre beginnt.«

»Wenn es zum Schlimmsten kommt...«, sagte Teilani. »Wenn Sie tatsächlich gezwungen sind, die Ferengi anzugreifen... Dann muss ich nur dafür sorgen, dass sich MacDonald aus dem Kampf heraushält.«

Picard nickte. Wenn man es so ausdrückte, klang alles ganz einfach. »Wir schaffen vom Konferenzzimmer aus eine Kōm-Verbindung, damit Sie...«

»Nein«, unterbrach Teilani den Captain. »Wie ich schon sagte: Ich kenne Christine. Und deshalb halte ich eine persönliche Begegnung für erforderlich. Sie wiesen darauf hin, dass einer ihrer Offizier ein voller Betazoid ist, nicht wahr? Er sollte unbeschränkten Zugang zu meinen Gedanken und Empfindungen haben.«

LaForge schnippte mit den Fingern. »Einen Augenblick. MacDonalds Wissenschaftsoffizier ist eine Vulkanierin, nicht wahr? Wäre eine Mentalverschmelzung nicht viel schneller und überzeugender?«

Alle sahen zu Spock, der jedoch nicht sehr optimistisch wirkte. »Die mögliche Beteiligung der Bewahrer an dieser Sache fügt unserem Problem einen kritischen 400 Faktor hinzu, Mr. LaForge. Selbst ein Meister des Kohlinahr müsste sich lange vorbereiten, um die Risiken bei der mentalen Verschmelzung mit einem möglicherweise völlig fremden Bewusstsein zu minimieren.

Die Zeit reicht einfach nicht aus.«

Kirk legte den Arm um Teilanis Schultern. »Sie kann es schaffen, Jean-Luc.«

Picard wollte ganz sicher sein, dass Kirk verstand, welche Gefahren damit verbunden waren.

»Jim, wenn Teilani die Pathfinder aufsucht und keinen Erfolg erzielt... Dann bin ich gezwungen, auf das Schiff zu feuern.«

Er bemerkte, wie Sorge in Kirks Augen aufflackerte und sofort wieder verschwand.

Teilani wandte sich ihrem Mann zu. »Ich werde erfolgreich sein, James, das weißt du.«

»Ja, ich weiß«, erwiderte Kirk auf eine Weise, die Picard das Gefühl vermittelte, etwas Wichtiges verpasst zu haben, etwas, das zwischen Ehemann und Ehefrau geschah.

»Ich setze mich mit MacDonald in Verbindung«, sagte er.

Jetzt gab es eine Alternative.

Es fragte sich nur, ob sie wirklich besser war als die anderen beiden Möglichkeiten.

»Du bist nicht überzeugt, oder?«, fragte Teilani.

Sie befanden sich im Haupttransporterraum der Enterprise. Kirk sah seine Frau an, lächelte und strich ihr mit der Fingerkuppe über die kleinen Stirnhöcker.

»Fließt auch betazoidisches Blut in deinen Adern?«

»Es ist gar nicht nötig, dass ich deine Gedanken lese, James. Ich sehe auch so, dass du besorgt bist.«

Kirk blickte zu LaForge. Der Chefsingenieur versuchte, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Anzeigen der Konsole zu richten, an der er stand.

Kirk schob sich näher an Teilani heran. »Ich mache mir immer Sorgen um dich«, flüsterte er ihr zu. »Das ist mein Job.«

Sie lächelte. »Dann freue ich mich darauf, dich für lange Zeit beschäftigt zu halten.« Sie griff nach seiner Hand und drückte zu.

Kirk erwiderte den stummen Gruß.

»Hast du es gefühlt?«, fragte Teilani.

Er hob beide Hände. »Ich glaube, alles ist wiederhergestellt.«

Teilani wölbte wie unschuldig die Brauen. »Volle Sensibilität?«

Kirk ging auf das Spiel ein. »Ich denke schon.«

Sie hauchte ihm einen KUSS auf die Finger. »Heute Nacht müssen wir eine sorgfältige Diagnose vornehmen. Um ganz sicher zu sein.«

Kirk gab einem plötzlichen Impuls nach und umarmte Teilani.

»Mir droht bestimmt keine Gefahr«, sagte sie. »Chris ist eine vernünftige Frau. Sie erinnert mich an dich.«

Sie traten einen Schritt auseinander.

»Es gibt so viel, das ich dir sagen möchte«, meinte Kirk.

»Ich weiß.«

»Und nie reicht die Zeit.«

»Bald haben wir Zeit genug«, erwiderte Teilani.

»Für uns drei.«

Kirk verstand. Keine Vorwürfe. Es hatte ihnen beiden gut getan, Qo'noS zu verlassen. Vergangenes würde vergangen bleiben. Ihr gemeinsames Leben - zusammen mit ihrem Kind, ihrem Joseph - begann in der Gegenwart. Kirk hoffte, dass es ihm mit Teilanis Hilfe gelang, sein Kind zu akzeptieren.

Die Tür des Transporterraums öffnete sich und Data kam mit einem kleinen Handcomputer herein.

»Bitte entschuldigen Sie die Störung«, sagte der 402 Androide. »Commander Riker hat mich gebeten, Ihnen das hier zu zeigen.« Er reichte den Handcomputer Teilani.

Sie runzelte die Stirn. »Ein Code?«

»Für die Pathfinder.«

Kirk versteifte sich unwillkürlich. »Zu welchem Zweck?«

Offenbar verstand der Androide, warum Kirk eine solche Frage stellte. »Es ist kein Selbstzerstörungscode, Sir. So etwas ließe sich nicht bewerkstelligen, weil es an Bord der Pathfinder zu viele Sicherheitssysteme gibt. Aber wenn es notwendig wird, kann Teilani diesen Code verwenden, um die Schilde von Captain MacDonalds Schiff auf eine neue, nicht mehr von Zufallsmustern bestimmte Modulation zu programmieren. Das ermöglicht es Commander Riker, unsere Phaser so zu justieren, dass sie die Schutzschirme der Pathfinder leicht durchdringen und ihre Waffensysteme neutralisieren können, ohne zusätzliche Schäden anzurichten.«

Teilani gab den Handcomputer Data zurück. »Glauben Sie nicht, dass der Betazoide in meinem Bewusstsein einen Hinweis darauf erkennen könnte?«

»Counselor Troi hat mir versichert, dass sich Lieutenant Darno vor allem auf Ihre unmittelbaren Gedanken konzentrieren wird. Wenn Sie erst dann an eine Remodulierung der Schilde denken, wenn sie notwendig wird, sollte er keinen Verdacht schöpfen.«

»Sollte?«, wiederholte Teilani. »Das klingt nicht sehr beruhigend.«

»Ich weiß, wie dein Geist arbeitet«, sagte Kirk. »Eingleisig, fokussiert.«

»Ist das ein Kompliment oder eine Beschwerde?«, fragte Teilani.

Kirk versuchte zu lächeln. Es erleichterte ihn zu wissen, dass Teilani keinem massiven Angriff aus-  
 ausge403

setzt sein würde, wenn ihre Verhandlungsversuche scheiterten.  
Picards Stimme ertönte aus dem Köm-Lautsprecher.

»Brücke an Transporterraum.«

»Hier LaForge, Captain.«

»Captain MacDonald hat sich mit großem Widerstreben bereit erklärt, Teilani zu empfangen.  
Sie gibt ihr eine Stunde.«

»Was hält Daimon Baryon davon?«, fragte Kirk.

»Er ist außer sich, was zu erwarten war. Mehr als eine Stunde konnte ihm MacDonald nicht abringen.«

»Eine Stunde genügt mir«, sagte Teilani. Sie gab Kirk einen kurzen, aber liebevollen KUSS. »

Bleib in der Nähe eines Kommunikators, falls ich technische Details benötige.«

»Ich Sorge dafür, dass sich Spock ebenfalls bereit hält.«

Teilani trat auf die Transporterplattform. »Ich einer Stunde bin ich wieder hier«

»Energie«, sagte LaForge.

Teilani entmaterialisierte.

Nie genug Zeit, dachte Kirk. Er war gleichzeitig stolz und besorgt, beruhigte sich mit dem Gedanken, dass seine Frau in einer Stunde zurück sein würde.

»Die Bestätigung trifft ein«, sagte LaForge. »Sie ist drüben.«

Kirk wandte sich von der leeren Transporterplattform ab und trat in den Korridor. Es fühlte sich gut an, wieder aktiv zu sein, wenn auch auf eine beschränkte Art und Weise.

Er sah zu LaForge und Data.

»Worauf warten Sie, meine Herren? Lassen Sie uns ein Universum retten.« 404 34 I ch bin sehr froh, Sie wiederzusehen, Andrea!« Teilani trat vom Transferfeld im Transporterraum der Pathfinder, schenkte M'Bengas ausgestreckter Hand keine Beachtung und umarmte die Ärztin kurz.

M'Benga holte tief Luft und versuchte, ruhig zu sprechen, als sie fragte: »Haben Sie etwas von... Mc-Coy gehört?« Sie spürte ein Unbehagen in sich, was bei Teilani nicht der Fall zu sein schien.

»Er wartet noch auf die Ankunft der romulanischen Spezialisten. Aber mit dem Kind kommt alles in Ordnung.« Es erklang nicht der geringste Zweifel in Teilanis Stimme.

»Das freut mich.« Um der Eltern des Kindes willen hoffte M'Benga, dass Optimismus genügte, um alles zum Guten zu wenden. Sie deutete zur Tür und wechselte das Thema. » Chris ist auf der Brücke.«

Teilani drückte kurz M'Bengas Arm. »Auch dies wird klappen, Andrea.«

M'Benga nickte und begriff, warum Teilani so gut zu Kirk passte. Beide waren selbstlos, wenn andere Hilfe brauchten - selbst dann, wenn sie mit dem Schlimmsten konfrontiert waren.

Aber M'Benga war auch Realist. Besseres zu verdienen bot noch lange keine Garantie dafür, es auch zu bekommen.

Kirk stand hinter Picards Sessel und sah zum großen Wandschirm. Es hatte sich kaum etwas verändert. Die Finanzierter Aufkauf und die Pathfinder befanden sich noch immer im halkanischen Orbit, zu beiden Seiten des Raumdocks, den Bug der Enterprise zugewandt. Die einzigen Veränderungen betrafen den Planeten, der sich langsam drehte.

Picard sah zu Kirk.

Kirk wusste warum - er hatte mit den Fingern auf die Rückenlehne des Sessels getrommelt. Mit einem entschuldigenden Nicken zog er die Hand zurück.

»Es sind erst fünf Minuten vergangen«, sagte Picard. »Vermutlich hat die Besprechung noch nicht einmal begonnen.«

Kirk nickte erneut und sah sich auf der Brücke um. Sloane bediente die taktischen Kontrollen, und Data saß an der Funktionsstation. Die Trill, Lieutenant Maran, behielt die Anzeigen der Navigationskonsole im Auge. Counselor Troi hatte in ihrem Sessel neben Picard Platz genommen und hielt sich in Bereitschaft für den Fall, dass weitere Gespräch mit Captain MacDonald empathische Sondierungen erforderten.

Brücke und Crew eines anderen Captains, dachte Kirk unruhig. Aber dann sah er eine vertraute Gestalt an der zweiten wissenschaftlichen Station. Spock.

Kirk ging zu ihm.

Die ersten Worte des Vulkaniers waren alles andere als beruhigend. »Die Situation ist schlimmer als ich dachte.«

»Wie viel schlimmer?«

»Für den Ionisierungsvorgang, der im Paralleluniversum die Kettenreaktion des Dilithiums auslöst, genügt die Feuerkraft eines Schiffes. Das energetische Potenzial entweder der Finanzierter Aufkauf oder der Pathfinder reicht aus.« 406 »Woraus folgt: Wenn etwas geschieht, müssen wir beide Schiffe außer Gefecht setzen.«

»Ich habe bereits Commander Riker informiert.«

Kirk sah zu Picard zurück und beneidete ihn nicht.

»Und wenn es uns getroffen hätte, Spock?«

»Sie meinen, wie hätten wir reagiert, wenn wir während einer unserer Missionen in eine solche Situation geraten wären?«

»Warum nur wenige Worte verwenden, wenn es sich auch mit vielen ausdrücken lässt?« Kirk lächelte, als er den gequälten Blick bemerkte, den sein Spott bei Spock hervorrief.

»Ich glaube, im Zweifelsfall wären Sie vorsichtig.«

»Vorsichtig? Ich?«, erwiderte Kirk. Es klang nicht ganz ernst.

Spock ließ sich nicht auf ein solches Spiel ein. »Sie vergessen, dass der Zeit in dieser Situation keine kritische Bedeutung zukommt. Der von den Ferengi beschlossene Zeitplan geht auf die Bewahrer zurück, nicht auf die Ereignisse selbst.«

Der Vulkanier fuhr sehr ernst fort: »Die Zeit ist immer auf Ihrer Seite gewesen, Captain. Sie haben Verhandlungen immer dem Konflikt vorgezogen, wenn Sie wählen konnten.«

»Und wenn eine solche Wahl nicht möglich ist?«

»Dann streichen Sie das Wort >Vorsicht< aus Ihrem Vokabular.«

Kirk blickte erneut zum Wandschirm. »Wenn ich mich auf eine solche Weise verhalten würde, wenn ich beschlösse zu warten, zu verhandeln, alles ruhig zu durchdenken... Warum verhält sich Christine anders?«

Spock drehte seinen Sessel und sah ebenfalls zum Wandschirm. »Aus der Sicht von Captain MacDonald setzt sie sich dafür ein, dass die Föderation weiterhin existieren kann. Was man ihr kaum zur Last legen kann.« , 407

»Aber... wir kämpfen für das Überleben eines ganzen Universums.«

»Mir ist aufgefallen, dass es Starfleet-Offiziere manchmal mit Situationen zu tun bekommen, in denen sie entscheiden müssen, ob sie ein guter Starfleet-Offizier oder eine gute Person sein wollen«, sagte Spock. »Sie haben sich immer für Letzteres entschieden.«

Kirk dachte darüber nach. Er hatte sich immer für einen loyalen Offizier gehalten, der Starfleet und die Föderation nach Kräften unterstützte. Andererseits hatte er nie gezögert, sich über die Erste Direktive und andere Vorschriften hinwegzusetzen, wenn es um Gerechtigkeit ging. Aber wurzelte Gerechtigkeit nicht in einer Achtung der Regeln, die die Basis der Zivilisation bildeten?

»Habe ich die richtigen Entscheidungen getroffen?«, erwiderte Kirk. Es war keine rhetorische Frage.

Spocks Antwort bestand aus einer Gegenfrage.

»Warum haben Sie Tiberius gerettet?« Kirks Äquivalent befand sich jetzt wieder in seinem bewachten Quartier, ebenso wie Intendant Spock und die Psychohistoriker, die Informationen verlangten.

Es fiel Kirk nicht schwer, die Frage zu beantworten.

»Weil ich mich... verantwortlich fühlte.«

»Das ist nicht logisch, wenn man alle Dinge berücksichtigt, die wir übers Parallel Universum wissen.«

»Aber so habe ich eben empfunden, Spock.«

»Kann ich diesem Empfinden mit irgendeinem Argument begegnen?«

Kirk runzelte die Stirn. Warum ist Spock so streitlustig? »Natürlich nicht. Ob richtig oder falsch, ob logisch oder irrational - es lässt sich nicht leugnen, dass ich zu dem betreffenden Zeitpunkt so und nicht anders empfunden habe.«

»Captain MacDonald hat das Gefühl, die Föderation zu retten«, sagte Spock.

408 »Ist das der Grund, warum die Bewahrer Starfleet manipuliert und dafür gesorgt haben, dass Christine hier und jetzt zugegen ist?«

»In diesem Fall wäre es möglich, dass die Bewahrer die falsche Person gewählt haben, um bei einem kritischen Ereignis präsent zu sein«, meinte Spock.

Plötzlich verstand Kirk, worauf der Vulkanier hinauswollte. »Teilani wird MacDonald nicht dazu überreden können, das Experiment zu verschieben, oder?«

»Ich halte das für unmöglich.«

Kirks Magen fühlte sich so an als, als seien die Gravitationsgeneratoren gerade rejustiert worden. Alles in ihm drängte danach, sofort etwas zu unternehmen.

Aber was?, fragte er sich.

»MacDonald glaubt, Recht zu haben. Und wir glauben ebenfalls, im Recht zu sein. Niemand von uns wird seinen Standpunkt aufgeben. Was folgt daraus, Spock?«

»Es gibt nur ein mögliches Resultat«, antwortete der Vulkanier. »Eine Tragödie.«

Auf der Brücke der Pathfinder hörte M'Benga zu, ohne überrascht zu sein. Sie hatte gewusst, welche Worte die Kommandantin an Teilani richten würde.

»Tut mir leid. Sie haben mich nicht überzeugt.«

Teilani sah zu Lieutenant Darno, der links von Mac-Donald saß. »Fragen Sie den Lieutenant. Er kann bestätigen, dass ich die Wahrheit sage.«

»Daran zweifle ich nicht«, erwiderte MacDonald.

»Sie sagen das, was Sie für die Wahrheit halten.«

M'Benga biss sich auf die Lippe, als sie ahnte, wie der klingonische Teil von Teilanis Wesen auf Mac-Donalds herablassende Haltung reagieren würde.

»Christine...«, sagte Teilani mit Nachdruck, straffte die Schultern und wirkte dadurch noch eindrucksvoller. »Was ich Ihnen gerade geschildert habe... Es geht 409

dabei nicht um Dinge, an die ich einfach nur glaube.

James hat davon berichtet.«

MacDonald rutschte ungeduldig im Kommandosessel zur Seite. »James hielt sich mehr als eine Stunde lang im Paralleluniversum auf, im Innern eines riesigen fremden Artefakts. Wer weiß, welchen Trugbildern er dort ausgesetzt war. Vielleicht wurden sogar seine Gedanken kontrolliert.«

Teilani schwieg einige Sekunden lang. Deutlich war zu sehen, dass verschiedene Gefühle in ihr miteinander rangen. Zumindest konnte es M'Benga deutlich erkennen. Sie hatte Teilani auf Qo'noS erlebt, kannte ihr klingonisches Temperament, ihre romulanische Heftigkeit und die menschliche Neigung, einen Ausgleich zu schaffen. M'Benga wusste nicht, welcher Teil sich unter den gegenwärtigen Umständen durchsetzen würde.

»Wären Sie wenigstens bereit, mit James zu sprechen?«, fragte Teilani.

MacDonald nahm kein Blatt vor den Mund. »Ich habe bereits darauf hingewiesen: Ganz gleich, was er sagt - ich kann ihm nicht glauben, solange die Föderation...«

»Die Föderation ist nicht bedroht!«, entfuhr es Teilani zornig. »Die Bewahrer haben die Ferengi manipuliert und...«

MacDonald verlor ebenfalls die Geduld und schlug auf die Armlehne des Kommandosessels.

»Ich will nichts mehr von den Bewahrern hören! Ich habe mir dieses Kommando verdient\*. Ich bekam es nicht von irgendwelchen Jahrmilliarden alten Aliens und ich bin sauer auf jeden, der so etwas behauptet.« Sie stand auf und zog an ihrer Jacke. »Wir hatten unser Gespräch.

Meine Meinung hat sich nicht geändert.«

»Sie haben mir eine Stunde Zeit gegeben«, sagte Teilani ruhig. »Es bleiben noch zweiundzwanzig Minuten. Reden Sie mit James.«

MacDonald starrte sie einige Sekunden lang an.

M'Benga stand hinter dem Kommandobereich und schwieg, weil sie wusste, dass sie Teilani nicht helfen konnte. Was nicht unbedingt bedeutete, dass Teilani Hilfe brauchte. Sie konnte ebenso beeindruckend sein wie ihr Mann.

»Einen Kōm-Kanal zur Enterprise öffnen«, sagte Mac-Donald schließlich und es klang sehr verärgert.

Picard erschien auf dem Hauptschirm. »Captain...

Haben Sie eine Entscheidung getroffen?«

»Lassen Sie mich mit Kirk sprechen.«

M'Benga beobachtete, wie sich der Darstellungswinkel veränderte. Kirk trat vor Picard, Riker und Troi.

»Captain MacDonald...«, begann er vorsichtig. »Wie steht es bei Ihnen?«

»Captain Kirk...«, erwiderte MacDonald förmlich.

»Ich weiß nicht, worum es Ihnen hier geht, aber ich kann nicht zulassen, dass Sie mich dazu bringen, gegen meine Befehle zu handeln, zum Schaden der Föderation.«

M'Benga sah Kirks Bestürzung, als er von Mac-Donald zu Teilani sah.

»Ist das die Entscheidung des Captains?«, fragte er.

Bevor Teilani eine Antwort geben konnte, sprang Lieutenant Darno auf und rief: »Captain! Ich habe es in ihren Gedanken gesehen - sie kennt eine Möglichkeit, unsere Schilde zu neutralisieren!«

Für M'Benga im sicheren rückwärtigen Teil der Brücke geschah alles auf einmal.

Commander T'Rell sprang vor und streckte die Hand zu einem betäubenden vulkanischen Nervengriff aus. MacDonald lief zum Waffenschrank und wies den Computer an, alle Konsolenkommandos für die Schilde zu blockieren. Aber Teilani war schneller. Mit klingonische Kraft stieß sie die Vulkanierin 410 411

zurück, erreichte mit romulanischer Schnelligkeit die Kontrollen, schob den dort sitzenden Brückenoffizier beiseite und gab die Codesequenz ein...

»Keine Bewegung!«, rief MacDonald und richtete einen Phaser auf Teilani.

Aber es war bereits zu spät.

Alarmsirenen heulten, und destruktive Energie wogte der Pathfinder entgegen.

»Feuer einstellen!«, platzte es aus Kirk heraus, als er zu Picard herumwirbelte.

Picard war auf den Beinen und ebenso entsetzt wie Kirk.

»Wir haben nicht gefeuert!«, rief Riker.

»Es sind die Ferengi, Captain!«, meldete Sloane von der taktischen Station.

Der große Wandschirm zeigte nicht mehr die Brücke der Pathfinder, sondern die Finanzierter Aufkauf. Das Ferengi-Schiff flog ums Raumdock und griff die Pathfinder an. Seine Phaserstrahlen durchdrangen die remodulierten Schilde des Starfleet-Raumers.

Die Pathfinder geriet ins Trudeln, als ihre Stabilisatoren ausfielen.

»Zielerfassung auf die Ferengi richten!«, befahl Picard. »Und Feuer!.«

Wie in einem Albtraum gefangen starrte Kirk zum Wandschirm, als Riker den bereits programmierten Angriff einleitete.

Im Kontrollraum der Enterprise war ein dumpfes Donnern zu vernehmen, als Quantentorpedos dem Ziel entgegenrasten. Phaserstrahlen zuckten durchs All und flackerten an den Schilden der Finanzierter Aufkauf.

»Bei der Pathfinder droht eine Kollision mit dem Raumdock!«, warnte Data.

412 »Baryon hat auf diesen Augenblick gewartet«, brachte Picard hervor.

Kirk flüsterte nur Teilanis Namen, Im All tobte der Kampf ohne Logik.

Das krabbenartige Ferengi-Schiff neigte den Bug nach oben, verschwand hinter der Orbitalstation und schleuste zwei Torpedoschwärme aus.

Der eine galt der Enterprise und sollte ihre Schilde schwächen.

Der andere traf die ungeschützte Backbordgondel der Pathfinder und verwandelte sie in Plasma.

Lieutenant Maran steuerte die Enterprise näher an das andere Starfleet-Schiff heran und mehrere vorsichtige Stöße mit Traktorstrahlen bewahrten die Pathfinder vor einer Kollision mit dem Raumdock.

Als die Enterprise anschließend den Flug fortsetzte, um den Zielerfassungsfokus erneut auf die Finanzierter Aufkauf zu richten, feuerte das Ferengi-Schiff wieder mit den Phasern. Aber seine Attacke galt nicht etwa der Enterprise, sondern dem Raumdock.

Die Orbitalstation war nicht für einen Kampf geeignet - ihre schwachen Schilde gaben sofort nach.

Das Raumdock verwandelte sich in eine Wolke aus Trümmern und zerstrahlter Materie.

Überall waberte das Feuer der Vernichtung und umhüllte die beiden Starfleet-Schiffe.

Die Finanzierter Aufkauf setzte sich ab.

M'Benga kniete neben Darno und versuchte, eine tiefe Schädelfraktur zu behandeln, obgleich sie wusste: Das Hirn war so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass der Betazoide unmöglich überleben konnte.

Rauchschwaden wogten über die Brücke der Pathfinder. Noch immer heulten die Alarmsirenen und hinzu kamen die Schreie der Verwundeten.

413

M'Benga stand auf, suchte nach dem nächsten Patienten und sah Christine MacDonald: Sie stand neben einer geborstenen Konsole, die Hände zu Fäusten geballt.

»Ich brauche die Phaser!«, rief sie.

»Phaser einsatzbereit«, erwiderte T'Rell ruhig. »Schilde restrukturiert.«

Die Ärztin sah zum Hauptschirm. Wo sich eben noch das Raumdock befunden hatte, dehnte sich jetzt eine Trümmerwolke aus. Die Enterprise geriet in Sicht.

»Zielerfassung auf die Brücke des verdammten Mistkerls richten!«, rief MacDonald. »Feuer!«

M'Benga riss fassungslos die Augen auf, als tödliche Strahlen durchs All gleißten. Zuerst loderten sie über die Schilde, doch dann...

Ein Strahl durchschlug die Schutzschirme und traf den Rumpf. Es kam zu einer Explosion.

»Quantentorpedos!«, befahl MacDonald.

Das Bild auf dem Hauptschirm wechselte. Picard erschien in einem Kontrollraum, der ebenfalls vom Chaos heimgesucht worden war. »Stellen Sie den Angriff ein! Die Finanzierter Aufkauf hat auf Sie gefeuert!«

»Es war Ihre Spionin, die unsere Schilde wirkungslos machte!«, rief MacDonald vorwurfsvoll.

»Und dafür werden Sie büßen!« Sie richtete den Zeigefinger auf den Schirm. »Torpedos abfeuern!«

Dumpfes Donnern bestätigte die Ausführung ihres Befehls.

Teilani erhob sich vom rußgeschwärzten Deck.

»Chris, nein! Die Remodulierung der Schilde war ein letztes Mittel! Die Enterprise wollte nur Ihre Waffensysteme neutralisieren!«

MacDonald wandte sich ihr zu und griff nach ihrem Umhang. »Picard und die anderen wussten, dass sich ein Betazoide an Bord meines Schiffes befindet! Des414 halb hat man Ihnen diese Erklärung mit auf den Weg gegeben!«

Die Brücke der Enterprise verschwand vom Hauptschirm - das Projektionsfeld zeigte Quantentorpedos, die auf ihr Ziel zurasten. Diesmal durchschlugen zwei die primären Schilde und erreichten den Rumpf.

Teilani stieß MacDonald beiseite. »Hören Sie auf damit!«

»Oh, ich werde dieser Sache ein Ende machen«, versprach die Kommandantin.

Der Hauptschirm zeigte, wie sich die Enterprise von der Pathfinder entfernte.

»Sie folgt der Finanzierter Aufkauf«, stellte T'Rell fest.

MacDonald wischte sich Blut aus dem Gesicht. »Ich werde nicht zulassen, dass Picard die Föderation zerstört! Berechnen Sie einen Abfangkurs und halten Sie das Schiff auf! Wir rammen es, wenn es sein muss!«

Die Sprachprozessorstimme des Bordcomputers erklang.

»Warpkern-Kollaps«, ertönte es aus den Lautsprechern. »Detonation in dreißig Sekunden.«

Das Ende stand unmittelbar bevor.



35 Wir erreichen die Finanzierter Aufkauf in drei Minuten!«, meldete Lieutenant Maran von der Navigationsstation.

Löschmittel zischte durch den Rauch, als Kirk beobachtete, wie die Pathfinder aus dem Darstellungsbereich des Wandschirms glitt.

»Wie ist der Status von MacDonalds Schiff?«, fragte er mit Eis im Herzen.

»Sondierung erfolgt«, erwiderte Sloane von seiner Station. »Ihre Backbordgondel ist zerstört. Die Energiekupplungen... Es kommt zu einem Warpkern-Kollaps!«

Kirk drehte sich abrupt zu Picard um. »Wir müssen zurück!«

»Dreißig Sekunden bis zum Kollaps!«, berichtete Sloane. »Alle Sicherheitssysteme sind ausgefallen!«

»Unmöglich, Jim«, erwiderte Picard. Er hustete und fächerte Rauch beiseite. »Sie haben Spock gehört. Ein Schiff genügt, um...«

»Wir müssen die Crew retten!«

Picard legte Kirk die Hand auf die Schulter. »Wir müssen vor allem die Finanzierter Aufkauf aufhalten und können uns nicht gleichzeitig um die Pathfinder kümmern! Es gibt hier nur eine Enterprise.«

Kirk stieß Picard fort. Er fühlte sich elend und gleichzeitig rasten seine Gedanken. Er holte tief Luft und versuchte, sich zu beruhigen, reagierte dann so wie immer, indem er nach einer dritten Antwort suchte, nach einem dritten Weg...

416 Und er fand ihn!

»Separieren Sie den primären Rumpf!«

Kirk spürte eine sonderbare Verbindung zwischen sich selbst und Picard. Zwischen Veteran und Veteran Zwischen Captain und Captain.

Picard handelte sofort, noch während er über die logistischen Aspekte nachdachte.

»Lieutenant Maran, gegenwärtigen Abfangkurs halten! Mr. Sloane... Status des bevorstehenden Warpkern-Kollaps bei der Pathfinder.«

Kirk wusste, dass Picard gar keine Wahl blieb als zuerst diese Frage zu stellen. Er wollte wissen, ob die Pathfinder überhaupt noch existierte, wenn die Retter eintrafen.

»Die Kern-Luke wurde gerade abgesprengt« meldete Sloane atemlos.

»Wandschirm auf Hecksicht umschalten«, sagte Picard.

Kirk beobachtete, wie der Warpkern einer Rakete gleich aus der Unterseite der Pathfinder kam und...

...wenige Sekunden später wie eine Nova explodierte.

Das grelle Licht blendete Kirk.

»Zu nahe!«, rief Sloane.

Kirk blinzelte, um wieder klar zu sehen. Der Wandschirm zeigte, wie sich die Pathfinder um ihre Längsachse drehte. Ein großer Teil der Steuerbordgondel löste sich und trudelte fort.

»Sie bleibt stabil«, berichtete Sloane. »Die Sensoren registrieren zahlreiche Lebensformen.«

Ricard hob die Stimme, damit ihn alle hörten. »Hier spricht der Captain! An alle: Treffen Sie Vorbereitungen für eine Notfall-Separation!«

Irenen heulten und Indikatoren blinkten warnend, er Computer forderte alle Besatzungsmitglieder auf, die Separationskorridore zu verlassen.

417

Der Captain erteilte weitere Befehle. »Picard an Transporterkontrolle. Auf meine Anweisung hin interner Transfer von der Brücke zur Kampfbrücke - für Picard, Riker, Data und Troi.

Bestätigen Sie!«

Der Transporterchef meldete sich sofort. »Interner Transfer vorbereitet. Ich warte auf Ihre Anweisung.«

Picard und Kirk traten einander gegenüber und reichten sich die Hände.

»Maran und Sloane gehören zu meinen besten Leuten«, sagte Picard ernst. »Nun, Jim, dies ist jetzt Ihr Schiff.« Er wich zurück. »Bonne chance, man ami.«

Die Brücke erzitterte kurz und der Computer meldete die Einleitung der Separationssequenz.

»Lieutenant Maran«, wandte sich Picard an den Navigator, »fliegen Sie nach der Separation mit Höchstgeschwindigkeit zur Pathfinder. Captain Kirk hat das Kommando.«

»Aye, aye, Sir!«

»Riker, Data, Troi - bereiten Sie sich auf den Transfer vor. Transporterkontrolle - Energie.«

Picard und die drei anderen Offiziere entmaterialisierten, ließen Kirk mit drei Begleitern

zurück: Spock, Sloane und Maran.

Es kam zu einer weiteren Erschütterung, der eine kurze Vibration folgte. Dann wies Stille Kirk auf die erfolgte Separation hin.

»Kurs zur Pathfinder programmiert«, meldete Maran.

»Höchstgeschwindigkeit.«

Kirk stand mitten auf einer Brücke, die jetzt ihm gehörte.

Noch einmal schickte er sich an, dem Tod ein Schnippchen zu schlagen.

Ein anderes Ergebnis kam nicht in Frage.

Wo sich eben noch ein Raumschiff im Orbit über Halkan befunden hatte, gab es jetzt zwei.

Eins war eine Waffe, der Rumpf und die beiden Warpgondeln schmal wie Dolche, gedungen, ausgestattet mit einem für die Masse zu großen Triebwerkspotenzial - für den Kampf bestimmt. Das andere ein schmales Oval, gut geeignet für hohe Geschwindigkeiten - dazu bestimmt, Sicherheit zu gewähren.

Die Waffe raste weiter, pflügte durchs All. Das Oval glitt in eine andere Richtung. ; Ein Schiff flog, um ein Universum zu retten.

Das andere flog, um einen Traum zu bewahren.

Für beide war es ein Wettlauf gegen die Zeit.

M'Benga presste ihren Injektor an den Hals der Kommandantin.

MacDonald hatte sich über die Navigationskonsole der Pathfinder gebeugt; sie hustete und stieß die Ärztin fort.

Das Brückendeck erzitterte heftig. Die Darstellungen des Hauptschirms wechselten zwischen Schwarz und Rot, während sich das Schiff um die eigene Achse drehte - einmal war das All zu sehen, dann die rote Kugel des Planeten.

»Wir müssen das Schiff aufgeben«, drängte M'Benga.

Sie sah sich um. Niemand sonst auf der Brücke war bei Bewusstsein. T'Rell, Teilani und Pini lagen reglos auf dem Boden. In Hinsicht auf Darno hatten sich die Befürchtungen der Ärztin bestätigt - er war tot. »Gib den Befehl, Chris!«

MacDonald sah sie an. In ihren Augen blitzten Kummer, Schmerz und Zorn.

»Die Sicherheitssysteme sind ausgefallen! Wir können die Rettungskapseln nicht starten!«

M'Bengas Puls raste, als sie erneut zum Hauptschirm sah. Halkan schwoll immer mehr an, als die Pathfinder dem Planeten entgegenfiel. »Was können wir...« 418 419

MacDonalds Hände flogen bereits über die Kontrollen.

»Wir können landen!«

»Waffenreichweite in dreißig Sekunden«, meldete Data.

Picard stand im Zentrum der Kampfbrücke der Enterprise, hinter Data am Navigationspult und Riker an der Waffenstation.

Nicht eine einzige Konsole in diesem kleinen Raum war für wissenschaftliche Zwecke bestimmt.

Die Kampfbrücke diente allein dazu, einen Feind zu vernichten.

Picard sah auf den Bildschirm, dessen untere Hälfte Halkan zeigte. In der oberen geriet das Ferengi-Schiff in Sicht.

»Die Finanzierteirer Aufkauf lädt ihre Phaser mit Energie«, sagte Riker.

Picard lächelte mit grimmiger Zufriedenheit. Solange Baryon auf die Enterprise feuerte, konnte er nicht den Ionisierungsvorgang in der Atmosphäre einleiten. Der Captain beschloss, den Ferengi einen weiteren Grund zu geben, mit den Phasern in diese Richtung zu zielen.

»Feuern Sie auf das Schiff«, sagte er.

Über Halkan änderte die Finanzierteirer Aufkauf den Kurs und peilte das Ziel an.

Phaserblitze zuckten durchs All, hin und her, als die beiden Schiffe aufeinander zurasten, einer vernichtenden Kollision entgegen.

»Die Pathfinder sinkt in die Atmosphäre«, sagte Spock überrascht.

»Ist sie außer Kontrolle geraten?«, fragte Kirk.

»Es handelt sich um einen kontrollierten Flug. Wer auch immer die Navigationskontrollen bedient - er versucht zu landen.« 420 »Lässt sich das bewerkstelligen?«

»Normalerweise ja«, erwiderte Spock. »Aber angesichts der starken Beschädigungen dürften die Belastungen für das Schiff zu groß sein.«

Kirk wandte sich an Sloane. »Versuchen Sie, einen Kontakt mit der Pathfinder herzustellen.«

»Köm-Kanal geöffnet«, sagte Sloane wenige Sekunden später. »Visuelles Signal.«

Von defekten Geräten verursachte Störungen zerrissen immer wieder das Bild auf dem Schirm, aber Kirk erkannte MacDonald an der Navigationskonsole.

M'Benga stand neben ihr. Ansonsten war niemand zu sehen. Nur Rauch und blinkende Anzeigen.

Kirk trat vor den Schirm. »Captain MacDonald...«

»Zum Teufel mit dir, Jim!«

Kirk glaubte, die irrationale Paranoia zu spüren, die in Christine MacDonald wucherte, und er wusste: Was auch immer er sagte - es würde ihm nicht gelingen, sie zu überzeugen. Aber er musste es trotzdem versuchen. »Dein Schiff kann den Landeanflug nicht überstehen. Du solltest versuchen, wieder an Höhe zu gewinnen. Wir beamen deine Crew an Bord.«

»Ich werde überleben und dich wegen Verrats hinter Gitter bringen!«

Im Anschluss an diese Worte unterbrach MacDonald die Verbindung.

»Transporterkontrolle«, sagte Kirk. »Können Sie die Schilde der Pathfinder durchdringen?«

»Es gibt einige Strukturlücken, durch die ein Transfer möglich sein sollte«, erwiderte der Transporterchef.

»Leiten Sie den Transfer nach Belieben ein«, sagte Kirk. »Beamten Sie alle Lebensformen an Bord, auf die Sie den Transferfokus richten können.«

Spock erschien an der Seite des Captains. »Es wäre nicht sehr klug, Captain MacDonald zu transferieren, während sie das Schiff steuert.« 421

Kirk verstand sofort und fügte hinzu: »Mit Ausnahme der Brückencrew.«  
»Bestätigung«, entgegnete der Transporterchef. »Energie.«  
Kirk sah Spock an. »Wie lange kann MacDonald das Schiff zusammenhalten?«  
»Bis sie die oberen Schichten der Atmosphäre erreicht. Die Pathfinder hat einen so großen Teil ihrer strukturellen Integrität eingebüßt, dass sie beim Flug durch die Lufthülle des Planeten auseinander bricht.  
Ihr bleiben höchstens noch fünf Minuten.«  
»Wie lange dauert es, um die Crew von Bord zu beamen?«  
»Die Besatzung eines Schiffes der Intrepid-Klasse besteht aus hunderteinundvierzig Personen. An Bord der Pathfinder ist es natürlich zu Verlusten gekommen und uns steht nur die Hälfte des sonst üblichen Transporterpotenzials zur Verfügung...«  
»Verdammt, Spock! Wie lange?«  
»Zehn Minuten. Vielleicht noch ein wenig länger.«  
»Nein«, sagte Kirk. »Ich bin nicht so weit gekommen, um wegen fünf Minuten zu verlieren!«  
Er deutete auf die wissenschaftliche Station des Vulkaniers. »Versuchen Sie, dabei zu helfen, die Schilde zu durchdringen.« Er wandte sich abrupt an die Trill.  
»Lieutenant Maran, treffen Sie Vorbereitungen für den Flug durch die Atmosphäre. Wir folgen der Pathfinder, bis wir Gelegenheit bekommen, sie in unsere Schilde zu hüllen.«  
»Wir haben nur die Hälfte eines Schiffes, Jim«, gab Spock besorgt zu bedenken. »Eine solche Belastung wäre auch für uns zu viel.«  
»Danke, Scotty«, spottete Kirk. »Ich wette, dass wir fünf Minuten lang durchhalten können.«  
422 Feuer strömte von den Flanken der Pathfinder, als das schwer beschädigte Raumschiff in die Atmosphäre des Planeten Halkan sank.  
Tausend Kilometer entfernt erschien ein zweiter glühender Schweif und wölbte sich dem ersten entgegen: Kirks Enterprise flog auf Abfangkurs.  
Beide Schiffe begannen zu zittern, als die Luft um sie herum dichter wurde.  
Kirk wusste: Wenn er Kurs und Geschwindigkeit zu lange beibehielt, würde keins der beiden Raumschiffe den Flug überstehen.  
Aber wenn sein Plan funktionierte, brauchte nur eins ins All zurückzukehren.  
Das Projektionsfeld auf der Kampfbrücke zeigte, wie die Finanzierter Aufkauf immer wieder feuerte, als sie Picards Enterprise mit Kollisionskurs entgegenraste.  
Der Captain gab nicht die Anweisung, den Kurs zu ändern. Es spielte keine Rolle, wie viel Feuerkraft Baryons Schiff hatte und was der Daimon zu riskieren bereit war. Fest stand: Es saß kein Androide an den Kontrollen des Ferengi-Raumers, und wie schnell der Daimon auch zu sein glaubte - Data war tausendmal schneller.  
»Bestimmen Sie den Kurs selbst«, wandte sich Picard an den Navigator. »Kratzen Sie dem Gegner den Lack vom Rumpf.«  
»Kurs wird entsprechend angepasst«, erwiderte Data munter.  
Picard steckte so voller Zuversicht, dass er sich im Kommandosessel entspannte.  
Die Brücke der Pathfinder zitterte immer heftiger und hinzu kam ein bedrohlich klingendes Knirschen.  
Die Anzeigen der Displays ergaben kaum mehr 423

einen Sinn. M'Benga hielt sich am Geländer fest und konnte den am Boden liegenden Verwundeten nicht mehr helfen.

Der Hauptschirm zeigte nur noch wirre Streifenmuster - die optischen Sensoren funktionierten nicht mehr. MacDonald flog das Schiff allein mit Hilfe der Instrumente.

M'Benga glaubte zu spüren, wie die Pathfinder um sie herum auseinander zu brechen begann.

»Was geschieht?«

Die Ärztin drehte sich erstaunt um und sah, wie Teilani aufstand. Grünes Blut tropfte aus einer Wunde in ihrem Gesicht - die Virogen-Narbe war an einer Stelle aufgeplatzt.

»Teilani... Chris versucht zu landen! Aber das Schiff bricht auseinander!«

Bevor M'Benga ein weiteres Wort hinzufügen konnte, war Teilani an MacDonalds Seite, nahm im Sessel neben ihr Platz und streckte die Hände nach den Kontrollen aus.

»Lassen Sie die Finger davon!«

»Ich kann helfen.«

»Von wegen.«

»Sie verlieren die Kontrolle«, sagte Teilani mit fester Stimme und schüttelte den Kopf, als ihr Blut in die Augen geriet. »Spüren Sie nicht, wie sich Ihnen das Schiff widersetzt? Für einen aerodynamischen Flug sind die Schäden zu groß.«

»Gibt es eine andere Möglichkeit?«

Teilani's Hände glitten über die Schaltflächen der Konsole vor ihr. »Ich versuche, die Reste der Schilde neu zu konfigurieren, damit sie aerodynamischen Auftrieb geben. So wie beim Orbitalspringen.«

»Das ist ein dummer Sport«, sagte MacDonald scharf.

»Sie sollten es einmal versuchen«, meinte Teilani, als 424 sie die Kontrollen betätigte. »Fügt Ihrem Leben ein wenig Aufregung hinzu.«

Christine MacDonald begann zu lachen. Teilani stimmte mit ein, dann auch M'Benga.

Schließlich wurde das Lachen so laut, dass es das Heulen der Alarmsirenen übertönte.

Es ist so, als hätten wir Kirk an Bord!, dachte M'Benga, als sie wieder zu Atem kam. Dieser Gedanke ließ sie hoffen, dass sie vielleicht wirklich mit dem Leben davonkamen.

»Captain Kirk!«, rief Maran. »Die Pathfinder ändert den Kurs.«

In Kirk verkrampfte sich etwas. »Ist das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?«

»Ein gutes, Sir. Sie beendet den Sinkflug und stabilisiert ihre Fluglage.«

»Die Schilde sind so rekonfiguriert, dass sie Auftrieb geben«, fügte Sloane hinzu.

»Schilder für aerodynamischen Auftrieb?«, wiederholte Kirk. »Teilani!«

Er sah zu Spock. »Wie sollen wir vorgehen, Spock?

Wenn wir die Pathfinder in unsere Schildblase aufnehmen, während sie mit Hilfe ihrer eigenen Schilde fliegt, so fällt sie wie ein Stein.«

Der Vulkanier betrachtete die grafischen Darstellungen eines Displays. »Es besteht jetzt die Wahrscheinlichkeit, dass sie lange genug fliegt, um uns zu gestatten, alle

Besatzungsmitglieder an Bord zu beamen.« Er überprüfte andere Anzeigen. »Es sind bereits dreiundsechzig Personen transferiert. Wir brauchen nur noch vier Minuten.«

Neue Hoffnung entstand in Kirk. »Setzen Sie sich noch einmal mit der Pathfinder in Verbindung«, forderte er Sloane auf.

Die Enterprise jagte in einem Lichtblitz an der Finanzierter Aufkauf vorbei.  
Von der Außenhülle kam ein Quietschen.

»Hecksicht«, sagte Picard.

Die Finanzierter Aufkauf erschien auf dem Bildschirm und drehte sich wie ein Kreisel.

»Durch unseren nahen Vorbeiflug haben wir ihre Stabilisatoren überlastet«, sagte Riker. »Die entsprechenden Kontrollsysteme an Bord des Ferengi-Schiffes sind ausgefallen. Und ich glaube, wir haben ein wenig Farbe von seinem Rumpf gekratzt.«

Picard lächelte, als er sich vorstellte, wie Daimon Baryon und die anderen Ferengi von der Zentrifugalkraft an die Wände gepresst wurden, während das Quietschen ihre hoch empfindlichen Ohren peinigte.

»Vielleicht sollten wir sie für einige Stunden oder Tage sich selbst überlassen«, sagte er.

Doch dann ging plötzlich ein Phaserstrahl von dem schnell rotierenden Ferengi-Schiff aus, gefolgt von einigen anderen. Gleißende Energienadeln stachen in alle Richtungen.

»Ungezieltes Feuer, Sir«, sagte Data. »Aber die Finanzierter Aufkauf braucht nur lange genug die Atmosphäre des Planeten zu treffen, um die Ionisierung auszulösen.«

An seiner nächsten Anweisung fand Picard kein Gefallen. Aber er musste sie erteilen, denn ein ganzes Universum stand auf dem Spiel.

»Zerstören Sie das Schiff, und zwar sofort.«

Ein Phaserstrahl schnitt durch die Atmosphäre von Halkan und schuf einen dünnen Tunnel aus ionisiertem Gas. Blitzartige Ranken aus Energie gingen davon aus und tasteten nach anderen atmosphärischen Regionen, in denen es bereits eine natürliche Ionisierung gab.

426 Aufgrund der Verbindungen entstanden energetische Störungen, die sich durch den Subraum ausbreiteten, bis sie andere Bereiche der Instabilität fanden.

Weitere Subraumwellen entstanden.

Noch mehr instabile Regionen wurden miteinander verbunden.

Was zu weiteren Entladungen führte.

Das energetische Ungleichgewicht nahm immer mehr zu und suchte nach einer Art Ventil.

Die ersten Energieranken erreichten ein globales Netz aus Geosensoren. Wie durch einen Zufall waren sie so angeordnet, dass sie als Verstärker wirkten, und ihr Fokus galt den größten Dilithiumvorkommen der Galaxis.

Nur eine Sekunde trennte das Spiegel-Universum noch von seinem Ende.

Dann eine halbe Sekunde.

Und dann...

Die Finanzierter Aufkauf explodierte im Feuer der Enterprise und der Phaserstrahl fand ein jähes Ende.

Ein neuer Stern glühte am Himmel von Halkan.

Die ionisierten Bereiche in der Atmosphäre verloren allmählich ihr energetisches Potenzial.

Das Dilithium ruhte.

Ein Universum war gerettet.

Doch an einer anderen Stelle über Halkan ging ein Wettlauf gegen die Zeit weiter.

427

36 Kirk an Pathfinder. Bitte kommen, Pathfinder!« - M'Benga sah sich auf der halb zerstörten Brücke des Schiffes um und wusste, dass weder MacDonald noch Teilani Zeit für eine Antwort erübrigen konnte. Sie wankte zu Pinis Kommunikationskonsole und betätigte dort die Kontrollen, die einen externen Kom-Kanal öffneten.

»Hier spricht M'Benga.«

»Wir sind fünf Kilometer über Ihnen, Doktor«, ertönte es aus den Lautsprechern der externen Kommunikation. »Spock meint, Ihnen bleiben noch zwei Minuten, bevor die von der Atmosphäre verursachten Belastungen Ihr Schiff auseinander reißen.«

MacDonald sah nicht von den Kontrollen auf, als sie sagte: »Ich habe dich zum Teufel geschickt, Jim!«

»Ich entschuldige mich für meinen Kopiloten, James.«

»Teilani!« Die Freude in Kirks Stimme war trotz der statischen Störungen unüberhörbar. »Offenbar erteilst du deinem Kopiloten eine Lektion in Orbitalspringen.«

»Aber nicht mehr lange. Unsere Schilde werden von den Batterien gespeist. Sie halten nicht lange genug, um uns nach unten zu bringen.«

»Das ist auch nicht nötig«, erwiderte Kirk. »Wir haben bereits hunderte Besatzungsmitglieder von Bord gebeamt. Unsere Sensoren stellen fest, dass sich die letzten fünf lebenden Personen auf der Brücke befinden.«

M'Benga rechnete schnell. Die Crew besteht aus hunderteinundvierzig Personen. Hunderte sind bereits gerettet und fünf müssen noch transferiert werden.

»Fünfundzwanzig Tote«, flüsterte sie.

Teilani hörte sie. »Aber ein Universum hat überlebt«, sagte sie.

MacDonald machte ihrem Ärger mit einigen tellaritischen Flüchen Luft. Kirk achtete nicht darauf.

»Teilani, hör gut zu. Die stärksten Schilde befinden sich im Bereich der Brücke. Wir müssen sie irgendwie mit einem Transporterstrahl durchdringen können.«

»Wenn ich die Schilde senke, verlieren wir Auftrieb und strukturelle Integrität«, gab Teilani zu bedenken.

»Hier spricht Spock, Teilani. Wenn Sie im Bereich der mittleren Überlappung für eine Schildfluktuation sorgen, können wir auch die Brückencrew transferieren.«

»Ich möchte kein Spielverderber sein, Spock, aber was hält uns oben, wenn ich auf Ihren Vorschlag eingehe?«

»Öffnen Sie die Schilde bei jeder Fluktuation für drei Sekunden.«

Daraufhin verstand selbst M'Benga, was der Vulkanier beabsichtigte.

»Sie wollen uns einzeln beamen«, sagte Teilani.

»Und wir müssen sofort beginnen«, drängte Spock.

M'Benga erkannte den schwachen Punkt des Plans, ebenso wie Teilani und MacDonald, die einen raschen Blick wechselten.

»Die Verletzten zuerst, Pille«, sagte die Kommandantin.

M'Benga wankte zur bewusstlosen Commander T'Rell und klopfte auf ihren Insignienkommunikator.

»Hier ist das erste Peilsignal.«

»Ich öffne die Schilde«, sagte Teilani.

Durch den plötzlichen Verlust der Schilde, die dem 428 429

Schiff Auftrieb und Schutz gewährten, wurde die Pathfinder zu einem unregelmäßig geformten Trümmerstück, das durch die dichter werdende Luft raste.

M'Benga gewann den Eindruck, dass die Brücke schlagartig um zehn Meter fiel und das von der Atmosphäre stammende Heulen wurde zu einem schier ohrenbetäubenden Kreischen.

M'Benga kroch zurück, als T'Rell im Transporterstrahl entmaterialisierte. Es schien länger zu dauern als sonst.

»Erster Transfer bestätigt«, meldete Spock. »Wir warten auf die nächste Öffnung.«

»Ich muss die Fluglage wieder stabilisieren«, stieß MacDonald grimmig hervor.

»Bleiben Sie in Bereitschaft, Spock«, sagte Teilani.

»Es geht zunächst darum, die Schilde zu restrukturieren.«

Das Brückendeck kippte nach Backbord und M'Benga begriff, dass die Trägheitsabsorber ausgefallen waren.

Vermutlich auch die Gravitationsgeneratoren.

»Es lösen sich Rumpflatten von den Gondelöffnungen«, sagte Kirk. »Es bleibt nicht mehr viel Zeit.«

M'Benga wandte sich Pini zu. Die Kommunikationsoffizierin lag auf dem Boden, ebenfalls bewusstlos.

Ein Verband bedeckte ihre Augen und ein Arm war geschient. Die Ärztin aktivierte Pinis Insignienkommunikator. »Zweites Signal!«

»Öffnung wird geschaffen«, sagte Teilani.

M'Benga spürte, wie die Anspannung in ihr immer mehr wuchs.

»Jetzt, Spock!«, rief Teilani.

M'Benga zuckte zusammen, als es von den Wänden her donnerte. Die Brücke vibrierte so heftig, dass Deckenplatten herabfielen und sich zwei Sessel aus ihren Verankerungen im Boden lösten. Doch neben der Ärztin erschwamm Pinis Körper und verschwand.

430 »Zweiter Transfer bestätigt«, ertönte Spocks Stimme aus dem Köm-Lautsprecher. Lautes Knacken und Zischen machte sie fast unverständlich. M'Benga befürchtete, dass das Kommunikationssystem jederzeit ausfallen konnte.

Diesmal dauerte es noch länger, bis die heftigen Erschütterungen nachließen.

»Jetzt bist du dran, Pille«, sagte MacDonald.

M'Benga trat zu den beiden Frauen an der Navigations- und Funktionsstation. Sie wusste, dass weder MacDonald noch Teilani von den Kontrollen aufsehen konnten - jede Sekunde zählte.

»Wir sehen uns an Bord der Enterprise wieder«, sagte MacDonald.

»Dort erwarte ich euch beide«, erwiderte M'Benga.

Sie berührte die beiden Frauen an der Schulter, aber es sollte keine Lebewohl-Geste sein.

»Die nächste Fluktuation wird vorbereitet«, teilte Teilani Spock mit.

M'Benga wich zurück und klopfte auf ihren Insignienkommunikator. »Hier ist das Signal.«

Von einem Augenblick zum anderen fiel das Deck unter ihr fort, und das ohrenbetäubende Kreischen wiederholte sich einmal mehr. »Energie«, sagte Spock und alles in der Umgebung der Ärztin erstrahlte.

Andrea M'Benga sah die Pathfinder nie wieder.

»Die dritte Person ist ebenfalls gut angekommen«, meldete der Transporterchef.

Kirk sah zum Wandschirm. Die Pathfinder war ein halb verbranntes Wrack, das einen Schweiß aus Feuer, Rauch und losgerissenen Rumpflatten hinter sich her zog.

»Noch dreißig Sekunden bis zum Verlust der Integrität«, warnte Spock.

»Sie fliegen das Schiff zusammen«, sagte Kirk mit 431



gepresst klingender Stimme. »Wir müssen sie beide gleichzeitig von Bord holen.« So knapp... »Das geht nicht, Jim«, erwiderte Spock. »Es müssten alle Schilde gesenkt werden und dann brähe das Schiff sofort auseinander. Wir hätten nicht genug Zeit, den Transferfokus auszurichten.«

Eine unsichtbare Schlinge schien sich um Kirks Hals zusammenzuziehen. Das Atmen fiel ihm schwer. Es musste eine Möglichkeit geben - aber welche? »Chris fliegt das Schiff. Teilani bedient die Schilde. Wen transferieren wir zuerst, Spock?« Er selbst konnte die Wahl unmöglich treffen.

Aber die Logik war dazu imstande. »Teilani«, sagte Spock sofort. »Auf sich allein gestellt kann sie das Schiff nicht fliegen. Aber Captain MacDonald ist vielleicht imstande, die Schilde zu restabilisieren und das Schiff lange genug für einen weiteren Transferversuch zusammenzuhalten.«

Kirk ließ den angehaltenen Atem erleichtert entweichen. Es war nicht seine Entscheidung. »Teilani, Chris... Spock meint, wir müssen zuerst Teilani transferieren. Chris, es ist wichtig, dass du unmittelbar nach dem Transfer die Schilde restabilisierst.«

Keine Antwort.

»Kritische atmosphärische Dichte wird erreicht«, meldete Sloane.

»Chris, Teilani... Hört ihr mich?«, fragte Kirk.

»Ja, wir hören dich«, antwortete Teilani. »James...

hier ist das Signal... Fluktuation wird eingeleitet...«

»Es entsteht eine Öffnung in den Schilden«, sagte Spock.

Kirk wartete gespannt. Die Sekunden schienen sich zu Minuten zu dehnen.

Der Wandschirm zeigte, wie die nicht mehr von den Schilden geschützte Pathfinder vom Kurs abkam. Ihre Flanken glühten immer heller.

432 »Die vierte Person ist an Bord«, bestätigte der Transporterchef.

Kirk seufzte lautlos.

»Das Schiff gerät außer Kontrolle!«, rief Sloane.

»Traktorstrahlen!«, befahl Kirk.

»Nein!«, widersprach Spock. »Sie würden die Pathfinder zerreißen.«

Kirk beobachtete, wie die Pathfinder ins Trudeln geriet.

»Chris!«, rief er. »Setz die Schilde ein, um den Bug anzuheben, und deaktiviere sie dann! Wir holen dich da raus! Chris!«

»Sie befindet sich bereits an Bord der Enterprise«, ertönte Teilanis Stimme.

Kirks Herz blieb stehen. »Nein... Du hättest transferiert werden sollen!«

»Chris wäre nicht in der Lage gewesen, richtig mit den Schilden umzugehen, James. Sie hat keine Erfahrung im Orbitalspringen. Sie hat dieses Spiel nie gespielt, so wie wir.«

Verzweiflung erklang in Kirks Stimme, als er Spock zurief: »Richten Sie den Transferfokus auf Teilani!«

»Sie muss die Schilde senken!«

»Captain!«, entfuhr es Sloane. »Die Pathfinder bricht auseinander!«

Kirk sah es bereits.

Von der enormen Reibungshitze geschaffene Flammen leckten über den Rumpf, als das Schiff die letzten »este aerodynamischer Stabilität« verlor.

»Teilani!«, stieß Kirk hervor. »Deaktiviere die Schilde!«

»Nur sie halten das Schiff noch zusammen«, wandte Sloane ein.

»Transferfokus wird ausgerichtet«, meldete Spock. »Ich senke die Schilde, James. Hier ist das Signal.«

Sag Chris, es tut mir leid, dass ich sie niedergeschlagen habe.

Wir sehen uns...« 433

Das abstürzende Raumschiff explodierte am Himmel von Halkan.  
Der Wandschirm zeigte, wie die Pathfinder auseinander platzte - tausende von brennenden Funken stoben in einer gewaltigen Lichtkaskade davon.  
Kirk glaubte zu spüren, wie sich der Kontrollraum der Enterprise um ihn herum drehte, doch er wusste, dass es sich dabei um eine Sinnestäuschung handelte.  
In seinem Universum war alles erstarrt, solange er nicht die Stimme des Transporterchefs gehört hatte.  
Allein mit seiner Willenskraft wollte er dafür sorgen, dass sie erklang.  
Wie beschwörend hob er die Hände, um die ersehnten Worte aus der leeren Luft zu ziehen.  
Der lange Augenblick des Wartens erfüllte seine ganze Existenz...  
Dann vernahm er das fast unhörbare Knacken in den Köm-Lautsprechern.  
»Hier spricht der Transporterchef.,.« 'Teilani, dachte Kirk.  
»Ich... ich kann den Transfer nicht bestätigen.«  
Kirk beobachtete das Feuer auf dem Wandschirm Und glaubte, seinen Ohren nicht trauen zu können.  
»Ich wiederhole: Es fand kein Transfer statt...«  
Kirk schloss die Augen, ohne die Flammen aus seiner Wahrnehmung zu verbannen. Ihr Glühen zeichnete sich an der Innenseite seiner Lider ab.  
»Brücke, ich bedauere sehr, aber wir waren nicht in der Lage, die fünfte Person an Bord zu holen...«  
Tausende von Funken, verblässende Sterne.  
Kirk konnte nicht sprechen. Und auch nicht mehr stehen. Er wankte nach hinten und seine Knie gaben nach.  
Spock stützte ihn.  
Kirk sah zu seinem alten Freund auf, suchte nach 434 einer letzten Chance, nach einem letzten Sieg über den Tod, der sich an ihn heranschlich.  
Aber er erkannte die Wahrheit, wenn er sie in vulkanischen Augen sah.  
James T. Kirk hatte ein Universum gerettet.  
Aber er war nicht imstande gewesen, seine Frau zu retten.

37 D er Morgen graute auf der blutroten Ebene von Halkan, wo Teilanis letzte Reise zu Ende gegangen war. Doch das Licht bedeutete Kirk nichts.

Der Rest seines Lebens lag in den verstreuten Trümmern, in den kleinen Feuern, die hier und dort brannten. Jene Teile konnten nie wieder zusammengefügt werden.

Irgendwo in seinem Innern gab es etwas, das das Summen der schwebenden Shuttles bemerkte, die Strahlen der Suchscheinwerfer, die im Licht der aufgehenden Sonne verbjassten, den verbrannten Geruch von Trümmern, die an ein Raumschiff erinnerten, das einst zwischen den Sternen unterwegs gewesen war.

Dieses Etwas, so wusste Kirk, speicherte die Gedanken und Gefühle eines Tages, an den er sich nicht zu erinnern wagte und den er auch nicht vergessen konnte.

Irgendwo in ihm warteten Tränen darauf, vergossen zu werden, begleitet von einem Schmerz, den er in dieser Intensität nicht für möglich gehalten hätte.

Nie genug Zeit, dachte er. Das war ihm von Anfang an klar gewesen, von dem Augenblick an, als er Teilani zum ersten Mal gesehen hatte, in einem anderen Leben.

Weiter vorn, in einer tiefen Furche unweit des Horizonts, lag die rußgeschwärzte Hülle des primären Rumpfs - das einzige Wrackteil, das noch eine gewisse Ähnlichkeit mit der Pathfinder aufwies.

Für Kirk lag dort sein Herz.

»Jim...«, sagte Spock. »Wir können hier nichts mehr tun.«

»Ich weiß, aber...« Es gelang ihm nicht, den Satz zu beenden. Ich werde nie wieder ihre Stimme hören.

Er glaubte fast, noch immer auf der Brücke der Enterprise zu stehen, den Atem anzuhalten und darauf zu warten, dass der Transporterchef einen erfolgreichen Transfer meldete. Einige wenige Worte, die ihm die Möglichkeit gaben, das Leben mit Teilani fortzusetzen.

»Die Sovereign trifft bald ein«, sagte Spock. »Dann steht ein Gespräch mit der Admiralin bevor.«

Kirk wusste, dass er sich darauf vorbereiten sollte.

Spock hatte Starfleet bereits darauf hingewiesen, dass das Geosensor-System so schnell wie möglich demontiert werden musste. Es galt, eine permanente Starfleet-Basis auf Halkan einzurichten, damit sich so etwas nicht wiederholte.

»Es ist eine Tragödie«, erklang eine Stimme hinter Kirk. »Eine Tragödie, jawohl.«

Kirk und Spock drehten sich um. T'Serl und Lept näherten sich. Die junge Vulkanierin hielt den Arm ihres kleinen, alten Kollegen und half ihm über das unebene Gelände.

Als sie Kirk erreichte, hob T'Serl die Hand zum vulkanischen Gruß, der bei ihrem Volk so viel bedeutete und immer Respekt zeigte. »Ich nehme Anteil an Ihrem Leid«, sagte sie förmlich und brachte damit fast so etwas wie Emotionalität zum Ausdruck.

»Eine Tragödie«, wiederholte Lept. Dann hustete und schnaufte er - der Rauch, der noch immer über der Absturzstelle hing, schien ihm in den Lungen zu brennen.

Kirk wusste nicht, was er erwidern sollte, und deshalb schwieg er.

Spock sprach für ihn. »Ich wusste nicht, dass Captain Picard Ihnen erlaubt hat, das Schiff zu verlassen.«

Lept sah sich mit unverhohlenem Interesse um.

»Die Dinge verändern sich, mein Freund. Captain Picard hat Besseres zu tun, als den Babysitter für eine Gruppe von Psychohistorikern zu spielen, die fürchten, dass irgendwelche Obelisken vom Himmel fallen könnten.« Der alte Ferengi presste sich die Hand an die Brust, als er schnaufend lachte.

Kirk blieb auch weiterhin stumm und blickte in die Ferne.

Lept schnatterte munter weiter. »Seit Jahrmilliarden gibt es die Bewahrer und jetzt wendet sich eins ihrer Experimente gegen sie! Meine Kollegen möchten sich am liebsten irgendwo verkriechen.«

T'Serl versuchte, sich ein wenig von Lept zu distanzieren. Fast entschuldigend wandte sie sich an Spock.

»Admiral Nechajew möchte mehr über die Psychogeschichte und unser Wissen über die Bewahrer erfahren. Offenbar hat sie festgestellt, dass unsere früheren Berichte für Starfleet nicht an die richtigen Stellen weitergeleitet wurden.«

»Nach dem, was wir herausgefunden haben, überrascht mich das kaum«, erwiderte Spock. Kirk sah zum heller werdenden lavendelfarbenen Himmel empor und versuchte sich damit abzufinden, dass die Dinge in der Galaxis ihren normalen Lauf nahmen, obgleich ein Leben zu Ende gegangen war.

Wie oft hatte er anderen gesagt, dass es weitergehen musste? Jetzt schienen solche Worte überhaupt keine Bedeutung mehr zu haben.

Lept folgte seinem Blick und kratzte sich voller Hingabe am Ohr. »Sie kommen, Captain. Mit jeder verstreichenden Stunde treffen mehr Schiffe ein. Selbst die seltsamen Dinger vom Projekt Zeichen, heißt es.«

Spock schob sich fast unmerklich zwischen Kirk 438 und Lept. »Hat sich die Sicherheitsabteilung mit den Ferengi auf Halkan in Verbindung gesetzt, die zur FHK gehören?

«, fragte er. »Sie wären eine wichtige Informationsquelle.«

»Ich bin der letzte Ferengi auf diesem Planeten. Alle anderen - puff! Sie verschwanden spurlos.«

Stille folgte und Kirk bemerkte, dass Spock und Lept ihren Blickkontakt nicht unterbrochen hatten. Sie sahen sich so an, als gäbe es irgendeine Art von Herausforderung.

»Wenn ich ein Bewahrer wäre...«, sagte Spock plötzlich. »Wenn ich die Möglichkeit hätte, das Erscheinungsbild jeder beliebigen Spezies anzunehmen und die Föderation zu infiltrieren, so gäbe es vermutlich keine bessere Tarnung als die eines Ferengi. Sie gehören zu den wenigen Lebensformen, bei denen die mentalen Fähigkeiten der Betazoiden und anderer Telepathen versagen.«

Kirk versuchte, die geistige Lethargie abzustreifen, um zu verstehen, was Spock meinte.

Lept neigte den Kopf nach hinten und gluckste vergnügt, bis ein weiterer Hustenanfall ihn veranlasste, sich zusammenzukrümmen. T'Serl holte ein Taschentuch hervor und reichte es ihm.

Doch der Blick des alten Ferengi blieb die ganze Zeit über auf Spock gerichtet und Kirk begriff, dass er ebenfalls nach verborgenen Bedeutungen suchte.

»Oh, Spock... oh, Spock«, schnaufte Lept. »Ihr Vulkanier und euer Sinn für Humor.« Er richtete einen krummen Finger mit schwarzem Nagel auf Spock.

»Und streiten Sie seine Existenz nicht ab, denn ich weiß, dass er existiert.«

Der alte Ferengi spuckte ins Taschentuch, rieb sich damit die Nase und sah zu Kirk auf.

»Wissen Sie, was ich meine, junger Mann?« Von einem Augenblick zum anderen wirkte Lept sehr 439

ernst. »Wenn ich ein Bewahrer wäre und die Aufgabe hätte, eine ganze galaktische Föderation auf ihre Zukunft in einem Universum voller anderer Föderationen vorzubereiten, so würde ich auf die Arroganz hinweisen, die in einer so genannten Ersten Direktive zum Ausdruck kommt.«

Der kleine Ferengi schüttelte den Kopf mit den großen Ohren und für einige Sekunden hatte es den Anschein, dass auf ihm eine ebenso schwere Bürde lastete wie auf Kirk. »Die Möglichkeit zu haben, Leben zu erhalten und die Bedingungen zu verbessern, unter denen es sich entwickelt, und dann ganz bewusst zu entscheiden, Verantwortung abzulehnen und eine solche Möglichkeit nicht zu nutzen... Captain Kirk, trotz allem, was Sie hier sehen - ich versichere Ihnen, dass es keine größere Tragödie gibt.«

Kirk und Lept standen auf der roten Ebene der Zerstörung und musterten sich gegenseitig. All das, was geschehen war... Kirk hielt es für das Ergebnis von zu vielen Geheimnissen und zu wenig Vertrauen.

Wenn Starfleet nicht versucht hätte, die rätselhaften Entdeckungen geheim zu halten, wenn man bereit gewesen wäre, die Herausforderung des Unbekannten anzunehmen anstatt seine Existenz zu leugnen... Kirk wusste, dass sich die Dinge dann anders entwickelt hätten. Dann wäre Teilani jetzt sicher noch am Leben.

Er erinnerte sich an sein Gespräch mit Spock auf der Brücke der Enterprise. Spock, Freund und oft auch Lehrer, hatte seiner Frage eine eigene Frage gegenübergestellt.

Dabei handelte es sich um eine ehrenvolle Tradition.

Sollte der Schüler selbst versuchen, die Antwort zu finden - das war besser als ein müheloses Geschenk, das vielleicht ohne Bedeutung blieb...

440 Kirk sah zu den Trümmern des Raumschiffs, zu den Trümmern seines Lebens.

Ist es eine Prüfung gewesen?, fragte er sich. Steckte irgendwo in all diesem Kummer eine Lektion?

Kirk blickte in die kleinen, zeitlosen Augen des alten Ferengi.

»Die Erste Direktive hat mir nie gefallen«, sagte er.

»Vielleicht ist das der Grund, warum man Sie erwählt hat, junger Mann.«

Kirk spürte, wie er eine Gänsehaut bekam.

»Und Teilani«, sagte Lept. »Und... Ihr Kind.«

Kirk brachte keinen Ton hervor. Ein bestimmter Gedanke ging ihm durch den Kopf und er wagte sich kaum vorzustellen, dass er wahr sein konnte.

Lept nickte ihm einen letzten wortlosen Gruß zu und verschwand in einem kurzen Schimmern. T'Serl zeigte eine für Vulkanier völlig untypische Verwirrung, als sie dorthin starrte, wo eben noch ihr Kollege gestanden hatte - nur leere Fußabdrücke im Boden waren von dem Ferengi übrig geblieben.

Kirk begriff plötzlich, dass Lept niemanden darum gebeten hatte, fortgebeamt zu werden.

»Ich... ich verstehe nicht...«, sagte T'Serl.

Aber Kirk verstand.

Mit jener letzten Erkenntnis sank er auf die Knie und weinte um alles, was er verloren hatte.

38 Komm mit mir, sagte Tiberius -Kirk erwachte aus seinen Träumereien und sah verärgert auf.

Tiberius zuckte mit den Achseln und schien einzusehen, wie sinnlos es war, die Aufforderung zu wiederholen. Er trat fort und unter seinen Stiefeln knirschten Kiefernadeln, die hier am Waldrand eine dicke Schicht auf dem Boden bildeten.

»Sein Angebot scheint Sie überrascht zu haben«, sagte Captain Radisson.

Kirk sah sie an und musterte die neue Version der Leiterin des Projekts Zeichen. Ihre Haut war jetzt ebenso schwarz wie die von Sloane an Bord der Enterprise. Und sie war größer als Kirk, sogar noch schlanker als Teilani, so als sei sie auf dem Mars geboren und aufgewachsen.

»Gibt es keine Gerechtigkeit für ihn?«, fragte Kirk aufgebracht.

Radisson wandte den Blick von ihm ab und sah über den Hang, zu dem Dorf auf der Lichtung weiter unten.

Es war Nacht und Kirk nahm den besonderen Geruch eines Kiefernwaldes wahr. Die kühle, saubere Luft wirkte erfrischend. Ein solcher Ort hätte sich auf Dutzenden von Welten befinden könne - wenn nicht der helle Vollmond gewesen wäre.

Radisson hatte ihren Bereitschaftsraum in die holographische Simulation eines Ortes auf der Erde ver442 wandelt. Und da der Mond am Himmel keinen Lake Armstrong zeigte, wusste Kirk, dass die Szene aus der irdischen Vergangenheit stammte.

Es blieb ihm ein Rätsel, warum Radisson eine solche Umgebung gewählt hatte. Unklar blieb auch, welche Katastrophe hier bevorstand. Genauso wenig wusste Kirk, warum Starfleet Tiberius freigelassen und ihm die Möglichkeit gegeben hatte, in sein Universum zurückzukehren.

»Definieren Sie Gerechtigkeit«, sagte Radisson freundlich. »Meinen Sie Strafe damit?«

Kirk sah zu seinem Äquivalent, das etwa ein Dutzend Meter entfernt im Licht des Mondes stand. Jene Arroganz, die so sehr Teil von Tiberius gewesen war, hatte sich inzwischen zum größten Teil verflüchtigt, aber Kirk spürte sie noch immer, unter der Oberfläche.

Wies ihre Verringerung auf eine echte Veränderung hin oder handelte es sich um ein subtiles Täuschungsmanöver?

»Er hat Welten zerstört«, sagte Kirk. »Er trägt die Verantwortung dafür, dass in seinem Universum Menschen und Vulkanier versklavt wurden.«

»Und wenn wir ihn hier behalten«, sagte Radisson, »in diesem Universum, in Ketten auf Neuseeland oder in irgendeinem Kerkerasteroiden... Kämen die Sklaven dann frei? Würden dadurch aus verheerten Welten wieder blühende Paradiese?«

»Natürlich nicht«, entgegnete Kirk. Er sah zum Dorf hinunter und bemerkte Leute, die zwischen den provisorischen Bauten umherliefen. Die Gebäude schienen aus Schrottteilen zu bestehen und Kirk hörte das Summen des Generators, der den Strom für das elektrische Licht lieferte, das hinter einigen Fenstern glühte. Seltsame Musik erklang.

»Welchen Sinn hat dann Strafe?«, fragte Radisson.

Kirk wollte eine scharfe Antwort geben, bei der es 443

um Rache und Vergeltung ging, aber Tiberius kam ihm zuvor.  
 »Ich werde die Dinge verändern«, teilte er seinem anderen Selbst mit.  
 Kirk hätte am liebsten gelacht, aber dazu war er seit Teilanis Tod vor zehn langen Tagen nicht mehr imstande. »Wieso sollte dir jemand glauben?«, fragte er.  
 »Wir schicken ihn nicht allein zurück«, erklärte Radisson. Sie sah so zu den vielen Sternen am Himmel empor, als rechnete sie jeden Augenblick damit, dass einer herabfiel. »Wie Sie wissen, hat sich Starfleet bereit erklärt, die vulkanische Widerstandsbewegung zu unterstützen.«  
 »Wurde auch Zeit«, kommentierte Kirk.  
 »Der Krieg gegen das Dominion wird bald zu Ende sein und wir werden den Sieg erringen«, sagte Radisson. »Aber unsere Ressourcen sind nach wie vor knapp bemessen, wie Sie sicher wissen.«  
 »Sind sie nicht immer knapp?«  
 »Wie dem auch sei: In der Starbase 25-Alpha gibt es ein Raumschiff der Sovereign-Klasse, für das keine Einsätze geplant sind: die NX-1701. Und es steht eine erfahrene Crew unter Arrest, die sich sehr über die Möglichkeit freuen würde, ins Paralleluniversum zurückzukehren.«  
 Kirk glaubte, nicht richtig gehört zu haben. »Intendant Picards Crew? Sie wollen sie alle zurückschicken?«  
 »Unter dem Kommando von Intendant Spock«, sagte Radisson.  
 Tiberius näherte sich und blieb neben Kirk stehen.  
 »Wolltest du das nicht von Anfang an, James? Spock als Captain der I.S.S. Enterprise? Ein Mann mit einer Vision? Als Anführer der Revolution?«  
 »Und du würdest ihm helfen?«, fragte Kirk ungläubig.  
 444 »Wie du bist ich bereit, das Notwendige zu tun - um zu versuchen, einen Ausgleich für die Fehler in der Vergangenheit zu schaffen. So war es auch bei dir. Zuerst bei T'Pol und Janeway. Und dann bei mir im Obelisken.«  
 Kirk schwieg und Tiberius zog die richtigen Schlüsse.  
 »Du wirst sehen«, versprach er. »Vielleicht begegnen wir uns eines Tages wieder - um dann unsere neuen Missionen miteinander zu vergleichen.«  
 Kirk wandte sich an Radisson. »Sie dürfen ihm nicht glauben und ihn in das andere Universum zurückschicken.«  
 »Sie haben ihm das Leben gerettet«, erwiderte Radisson.  
 »Weil ich mich verantwortlich für das fühlte, zu dem er geworden war.«  
 »Dann akzeptieren Sie diese Verantwortung erneut.«  
 »Sie verstehen nicht. Er wird sofort weglaufen.  
 Eine Streitmacht zusammenstellen. Nur an sich selbst denken.«  
 Tiberius griff nach Kirks Arm, um seine zu gewinnen. »Möchtest du wissen, was ich als erstes unternehmen werde?«  
 Kirk wartete.  
 »Ich habe vor, zum Planeten Chal in meinem Universum zu fliegen, James. Um festzustellen, ob es dort vielleicht eine Teilani für mich gibt.«  
 »Was weißt du schon von Liebe?«, fragte Kirk bitter.  
 »Alles, was du darüber weißt«, erwiderte Tiberius.  
 »Jetzt.«  
 »Letztendlich liegt die Entscheidung nicht bei Ihnen, Captain Kirk«, sagte Radisson.  
 »Bei wem dann? Bei Ihnen?«  
 Radisson sah erneut zum Himmel hoch, blickte dann wieder zu ihren Gästen. »Deshalb gibt es das Projekt 445

Zeichen. Die Bewahrer sind der Grund. Das Paralleluniversum. Parasiten mit unvorstellbarer Macht, die dreimal versucht haben, Starfleet Command zu infiltrieren. Picard kann Ihnen von dem Versuch erzählen, der ihm bekannt ist.

Dort draußen gibt es Schrecken, die Sie sich nicht vorstellen können. Aber wir sind dazu imstande. Und wir halten deshalb alles geheim, damit Leute wie Sie nachts schlafen und glauben können, dass sie am nächsten Tag in einer besseren Welt erwachen.«

»Wer sind Sie wirklich?«, fragte Kirk plötzlich. Er hatte genug von mysteriösen Dingen, Doppelspiel und Täuschung. Er sehnte sich nach dem Zuhause, das Teilani und er nie wieder miteinander teilen würden, nach einem Leben ohne Termine, Verschwörungen und Besessenheiten. »Eine alte Frau? Eine starke Frau? Die Reiterin auf dem Mars? Die Person, als die Sie sich jetzt präsentieren?«

Radisson lächelte rätselhaft. »Offenbar haben Sie recherchiert. Aber es deutet auch alles darauf hin, dass Sie es bei Ihren Gesprächen an Aufmerksamkeit mangeln ließen.« Sie trat näher und Kirk spürte die Hitze ihrer Präsenz, als er in Radissons dunkle, kluge Augen blickte.

»Sie alle haben mich so gesehen, wie ich bin. Nicht alle von uns verdanken ihre Existenz Galens Ahnenvolk, Captain. Und nicht alles Leben ist so beschaffen, wie Sie es kennen.«

»Da kommen sie«, warf Tiberius ein. Er deutete zu den Sternen und Kirk neigte den Kopf nach hinten.

Er bemerkte eine blauen Blitz und dann einen Lichtpunkt, der dem Zenit entgegenstrebte.

»Wer kommt?«, fragte Kirk. »Und wo sind wir hier?«

»In einem Raketenkomplex von Montanax«, antwortete Radisson.

Lichtstreifen gingen von dem einen dahingleitenden Punkt aus, wurden größer und kamen näher.

Kirk hörte ein dumpfes Zischen. Waffen?, dachte er.

Die Geräusche erinnerten ihn an Strahlen aus destruktiver Energie. Aber in Montana? In der Vergangenheit? So etwas ist nie geschehen. Dies...

Das erste Licht schlug am gegenüberliegenden Rand der Siedlung ein und es kam zu einer gewaltigen Explosion.

Es folgten Schreie und weitere Explosionen. Noch mehr Lichter senkten sich herab.

Eins schien es auf Kirk abgesehen zu haben. Es fiel vom Himmel, wurde größer und...

»Programm beenden«, sagte Radisson.

Aus Wald und Hügel wurde der elegant gewölbte Bereitschaftsraum an Bord des Flaggschiffs des Projekts Zeichen, der U.S.S. Heisenberg.

Kirk blickte sich in dem vertrauten Raum um, sah den Schreibtisch, der den Eindruck erweckte, aus dem Boden zu wachsen, daneben die große grüne Pflanze und die kupferne Gießkanne.

Ein oder zwei Sekunden lang starrte er argwöhnisch zur Pflanze, doch dann verdrängte er den Gedanken.

Nein, unmöglich.

Aus den Augenwinkeln bemerkte er Radissons Lächeln. Sie schien zu ahnen, was ihm durch den Kopf ging.

»Warum Katastrophen?«, fragte Tiberius. »Picard haben Sie ein sinkendes Unterseeboot gezeigt, James einen Tsunami, Riker den Angriff von Terroristen.

Und mir den Ersten Kontakt.«

Den Ersten Kontakt?, dachte Kirk. Haben wir eben in der Simulation Zefram Cochranes Montana-Basis gesehen? Aber die Vulkanier hatten jene Basis nicht angegriffen.

»Vielleicht kann Captain Kirk diese Frage beantworten«, sagte Radisson. »Er glaubt, alles zu wissen.« 446 447



Kirk war verwirrt und wusste nicht genau, was vor sich ging.  
»Sagen Sie ihm, was Sie glauben, Captain. Nennen Sie ihm den Grund dafür, warum ich Besucher in meinem Bereitschaftsraum mit dem Tod konfrontiere.  
Warum Sie Ihre Frauen verlieren und trotzdem noch von der Zukunft träumen können.  
Warum wir alle das Leben in einem Universum fortsetzen, das kein Interesse an uns hat, weder Mitleid noch Trost bietet?«  
Eine Lektion, dachte Kirk. Ist alles ein Test?  
Er wandte sich Tiberius zu, um ihm zu sagen, was er fühlte. Noch nie zuvor hatte er versucht, es in Worte zu fassen. »Ich glaube, je näher wir dem Tod kommen ... je mehr wir uns jener Demarkationslinie nähern... desto mehr versuchen wir, am Leben festzuhalten, jeden Moment auszukosten und alles im Universum kennen zu lernen, so schnell und gründlich es eben geht. Weil...«  
»Weil es nie genug Zeit gibt«, sagte Tiberius.  
»Nie«, bestätigte Kirk und dachte dabei an Teilani.  
Tiberius streckte die Hand aus.  
In einem Universum, in dem das Leben so kostbar war, und Liebe so vergänglich - wie konnte man unter solchen Umständen Zeit an Hass vergeuden?  
Kirk ergriff die Hand seines Äquivalents.  
»Dein Kind wartet auf dich«, sagte Tiberius.  
»Und auf dich wartet ein ganzes Universum«, erwiderte Kirk.  
Ein Kind.  
Die Sterne.  
Zwei Enden des gleichen Pfades, verbunden durch eine Reise.  
Kein Unterschied zwischen einem Mann und seinem Spiegelbild.  
»Ich teile Picard mit, dass ihr beide bereit seid, eure Verantwortung wahrzunehmen«, sagte Radisson.  
448 Und das stimmte.  
Zwar konnte Kirk akzeptieren, dass Tiberius und er endlich Frieden geschlossen hatten - und dass jeder von ihnen in seinem eigenen Universum den gleichen hoffnungsvollen Weg in Richtung Zukunft beschritt -, aber er fragte sich noch immer, wodurch sich ihre Wege getrennt haben mochten.  
Die Antwort auf diese Frage verbarg sich in der Vergangenheit.  
Damit fand sich Kirk ab.  
Es war immer :eine Art gewesen, vor allem in die Zukunft zu blicken.  
Trotzdem hätte er gern Bescheid gewusst...  
449

39 um ersten Mal seit dem Dritten Weltkrieg erwachte Zefram Cochrane ohne einen Kater. Es war ein so seltsames Gefühl, dass er sich einige Sekunden lang fragte, ob er das Zeitliche gesegnet hatte.

Dann hörte er Lily, die in der Küchennische ihrer kleinen Hütte kramte, und er roch etwas, das im Nachkriegs-Montana des Jahres 2063 als Kaffee galt.

Offenbar waren die Dinge so beschaffen wie immer.

Und dann erinnerte er sich.

Cochrane stapfte über den Boden, stieß einen Stapel wissenschaftlicher Zeitschriften um, blieb mit dem einen Fuß an irgend etwas hängen - vielleicht ein Hemd am Boden, er wusste es nicht - und riss den fleckigen Vorhang am einzigen Fenster der Hütte beiseite.

Das Fenster gehörte zur Tür einer Boeing Majestic Baujahr '51 - einer der letzten großen Sprungwagen, die in Detroit gebaut worden waren. Wie dem auch sei: Nach dem >Krieg, der alles beendete< musste man mit den Dingen zurechtkommen, die zur Verfügung standen. Heute eine Tür, morgen die Wand eines Schlafzimmers.

Doch Cochrane dachte nicht an klassische Wagen oder die morgendliche Kühle der Bodendielen, die sich besonders dort unangenehm bemerkbar machte, wo Löcher in den dünnen Wollsocken entstanden waren. Er achtete weder auf die Staubwolke, die aus dem nur selten bewegten Vorhang kam, noch auf das ungewohnt helle Licht des Morgens. Die ganze Welt schien von ihm fortzuweichen, mit Ausnahme des Objekts auf dem Platz. Purpurne Rumpfpfannen glänzten im Sonnenschein.

Trockener Boden wölbte sich an den Landestützen.

Triebwerksmodule - dafür hielt Cochrane sie zumindest - hingen so in der Luft wie die Klauen einer riesigen Krabbe, die aus einem der lächerlichen Mutantenmonster-Filme der zwanziger Jahre zu stammen schien.

Beim letzten Gedanken fiel ihm das Wort ein, nach dem er gesucht hatte.

»Außerirdische...«, flüsterte er und erinnerte sich an alles, aber so wie an einen Traum. Zum Glück war Lily da, um zu bestätigen, dass es sich um die Realität handelte.

»Da hast du Recht«, sagte sie und trat neben ihn, in den Händen zwei Becher Kaffee mit ziemlich viel Zichorien.

»Wir haben es geschafft«, meinte Cochrane.

»D« hast es geschafft«, korrigierte Lily.

Das verbale Hin und Her hatte tiefe Wurzeln in ihrer Arbeitsbeziehung geschlagen, als wären sie seit hundert oder zweihundert Jahren verheiratet. »Na schön, dann nehme ich deine fünfzig Prozent zurück.«

»Wie du willst. Wir haben es geschafft.«

Cochrane griff nach seinem Becher, ohne den Blick vom Raumschiff abzuwenden.

Außerirdische, dachte er.

Wie nannten sie sich? »Volcanianer...«

»Eigentlich Vulkanisianer«, sagte Lily. »Die Frau meinte, ihr Heimatplanet hieße Volcanis. Ich glaube wenigstens, dass der Name so lautete: Volcanis.« Mit der freien Hand kratzte sie sich am Hals. »Ich glaube, es war eine Frau. Eigentlich unterscheiden sie sich 451

nicht sehr von uns, oder? Wenn man einmal von den Ohren absieht.«

»Sie sind auf jeden Fall anders als die Borg«, erwiderte Cochrane. Er trank einen Schluck Kaffee und blickte noch immer zum Raumschiff. Die große Luke über der Zugangstreppe war geschlossen. Aber das Oberhaupt der Fremden hatte versprochen, dass sie sich wieder öffnen würde. Am Morgen. Nach einer Ruheperiode.

Cochrane schnaubte. »Meine Güte... Vermutlich verfügen sie über ein besseres Warptriebwerk, aber eins steht fest: Von Partys verstehen sie nicht viel.«

Er neigte den Kopf nach hinten und lachte laut, als er sich an den vergangenen Abend in der Bar erinnerte. Die Fremden mit den spitzen Ohren hatten einen ordentlichen, traditionellen Montana-Empfang bekommen. Tequila. Bier. Rock and Roll aus dem zwanzigsten Jahrhundert - jene längst vergessenen prädigitalen Klassiker, die sich heutzutage nur noch Historiker oder Exzentriker anhörten. Um das Eis zu brechen. Aber es schien ziemlich schwer zu sein, die Burschen zu einem Lächeln zu veranlassen. Cochrane sah zu Seite und rechnete damit, dass Lily schmunzelte. Stattdessen runzelte sie die Stirn.

»Komm schon, Lily, wir haben es geschafft! Wir sind sogar... Mitglieder einer Art Klub geworden, so wie's aussieht. Fliegen Sie schneller als das Licht - und schließen Sie sich der galaktischen Bruderschaft an.

Wir haben uns ein Ticket für die große Show besorgt.

Und wir werden stemreich.«

Die Falten fraßen sich tiefer in Lilys Stirn.

Cochrane wandte sich seufzend vom Fenster ab.

»Was ist los?«

»Wer, zum Teufel, sind die Borg?«

Cochrane spürte, wie seine Kinnlade nach unten klappte. »Wie bitte?« 452 Lily sah ihn an und schien eine Erklärung zu erwarten, rieb sich dabei den Hals. Sie verhielt sich so, als hätte sie nie etwas von den Borg gehört, als wäre sie nie an Bord des Raumschiffs aus der Zukunft gewesen. Ganz deutlich entsann sich Cochrane an Captain Jean-Luc Picard, dem Lily so lange zugesetzt hatte, bis er schließlich den Kampf aufnahm und...

»Was ist mit deinem Hals?«

»Etwas hat mich gestochen.«

»Lass mal sehen.« Gute Techniker waren Mangelware, seit die Inquisition von Kansas mit Massenerhängungen so manche hoffnungsvolle Ingenieurskarriere vorzeitig beendete.

Lily reichte Cochrane nur bis zur Schulter; er sah sich ihren Hals an, brummte dann etwas Unverständliches.

»Was?«, fragte Lily nervös. Sie war nicht so alt wie Cochrane, erinnerte sich aber an die Seuchenjahre.

Cochrane zuckte mit den Schultern. »Das ist kein Stich.« Es sah mehr nach einem kleinen Kratzer aus.

Die Haut war gereizt und die entsprechende Stelle zeichnete sich vor dem dunklen Hintergrund ab. Es gab viele mögliche Erklärungen, aber...

»Nun?«, fragte Lily. Cochranes Schweigen weckte Besorgnis in ihr.

Er kratzte sich an der stoppeligen, unrasierten Wange, was mit abgebrochenen Fingernägeln - das Ergebnis jahrelangen Raumschiffbaus - nicht ganz einfach war. »Es ist ein perfekter Kreis.«

Lilys Finger tastete nach der betreffenden Stelle, dicht unter dem Ohr. »Greens Syndrom«, sagte sie leise.

Cochrane schüttelte mit Nachdruck den Kopf. »Wenn du dir etwas von Colonel Green und seinen Jungs eingefangen hättest, so wäre dein Blut längst... Verdammt.« 453

Er neigte den Kopf zur Seite und beugte sich vor, damit Lily seinen Hals betrachten konnte. »Ein perfekter Kreis«, stellte sie fest. »Mit einem Durchmesser von einem halben Zentimeter. « Sie sah aus dem Fenster zum Raumschiff. »Glaubst du, wir haben uns mit irgendetwas angesteckt?«

Cochrane überlegte rasch, während er mit dem Finger über das kleine Mal am Hals tastete. Dann erinnerte er sich an mehr und seufzte erleichtert. »Nein. Es war Beverly.«

Lily bedachte ihn mit einem skeptischen Blick.

»Vielleicht hat dich eine alte Freundin letzte Nacht in den Hals gebissen, aber mich bestimmt nicht.«

Cochrane schüttelte erneut den Kopf. Lily kannte den Unterschied zwischen einem Flussskapazität und einem Hyperbeschleuniger, aber manchmal konnte sie trotzdem ziemlich schwer von Begriff sein. »Doktor Beverly. Crusher. Die Blondine.«

Die Worte bedeuteten Lily ganz offensichtlich nichts.

Cochrane ahnte etwas und die Richtung, in die seine Gedanken strebten, gefiel ihm ganz und gar nicht.

Er versuchte es noch einmal. »Dr. Beverly Crusher?

Vom Raumschiff Enterprise? Das aus dem vierundzwanzigsten Jahrhundert zu uns kam, als die Borg angriffen?«

Lily kniff die Augen zusammen, griff nach Cochranes Becher und schnupperte misstrauisch daran.

»Du hast den Kaffee gekocht«, sagte er.

»Als wenn dich das jemals aufgehalten hätte.«

So etwas wie Empörung regte sich in Cochrane. »Ich habe nichts angerührt, das stärker ist als... Lily, hör mir gut zu. Die Borg wollten die Phoenix gestern an ihrem ersten Flug hindern. Anschließend entwickelte sich alles so, wie es in den Geschichtsbüchern steht.

Beverly Crusher untersuchte uns beide. Als unsere neuen Freunde dort draußen landeten, kehrte sie zusammen mit Picard und den anderen... dorthin zurück, woher sie kamen.«

Cochrane unterbrach sich, als er daran dachte, dass er an diesem Morgen noch gar nichts getrunken hatte und nicht einmal den Wunsch verspürte, etwas zu trinken. Am vergangenen Abend hatte er sich zusammen mit Spork oder Sport - oder wie auch immer der Name des großen Fremden lautete - ein Glas Tequila genehmigt, ohne echten Gefallen daran zu finden. Und erstaunlicherweise waren jenem ersten Drink keine weiteren gefolgt.

Er rieb sich erneut den Hals.

»Ist alles in Ordnung mit dir?«, fragte Lily.

»Sie hat uns was gegeben«, sagte Cochrane langsam.

Lily tauchte den Finger in seinen Pseudokaffee und leckte ihn vorsichtig ab. »Meinst du Tequila?«

Cochrane schüttelte den Kopf und ließ sich nicht ködern. »Nein, ich meine eine Injektion. Wie mit einer Spritze. Nur hatte die Spritze in diesem Fall keine Nadel. Das Ding ähnelte einem der Druckluftinjektoren, wie man sie beim Militär verwendet - allerdings wies es keine Lufttanks auf.« Er unterbrach sich erneut und überlegte, wie Beverlys Injektor ohne Druckluft funktionieren konnte, die das Medikament durch die Haut presste.

»Drogen«, sagte Cochrane. Seine Intuition ermöglichte ihm eine Reise, die noch phantastischer war als der Flug der Phoenix.

»Oh, ich verstehe«, erwiderte Lily und reichte ihm den Becher.

Cochrane schüttelte einmal mehr den Kopf. »Nein.

Beverly sprach von Vitaminen. Sie meinte, wir seien gesund, könnten aber einige zusätzliche Nährstoffe gebrauchen.«

»Wovon redest du da?« 454 455

Der Ernst in Lilys Gesicht wies Cochrane auf folgendes hin: Zwar hielt sie seinen Kaffee inzwischen für harmlos, aber sie schien zu befürchten, dass er übergeschnappt war.

»Du erinnerst dich an nichts, oder?«, fragte Cochrane.

»An was sollte ich mich erinnern?«

»An Captain Picard. Und an den Roboter namens Data.«

Lilys Sorge nahm zu und sie musterte Cochrane skeptisch. Er erinnerte sich an den Blick. Als er ihr erzählt hatte, schneller als das Licht fliegen zu wollen, indem er das Volumen der Raum-Zeit vor dem Schiff verringerte und dahinter erweiterte... Bei jener Gelegenheit war sie ebenfalls bereit gewesen, ihn für verrückt zu halten. Keine von Einstein vorhergesagten Dilatationseffekte. Der Für-alle-Zwecke-geeignete-Cochrane-Raumschiffantrieb, eingetragenes Warenzeichen, Patent angemeldet.

»Beverly wollte nicht, dass wir uns erinnern«, sagte Cochrane. Es spielte keine Rolle mehr, ob Lily ihm glaubte oder nicht. Wichtig war nur, dass die Worte für ihn selbst einen Sinn ergaben. Er stellte den Kaffeebecher auf ein schiefes Regal. »Ich meine, sie haben uns alles über die Zukunft erzählt. Sie zeigten mir sogar die Stelle, an der das Denkmal stehen wird. Und sie zitierten Dinge, die ich erst in vielen Jahren sagen werde.«

»Vielleicht solltest du dich hinlegen.«

»Aber warum haben sie mir das alles gesagt? Wenn ich weiß, was geschehen wird... Dann wäre ich imstande, die Zukunft zu ändern. Ich könnte mich dazu hinreißen lassen, bei der Konstruktion eines neuen Reaktors ein Risiko einzugehen, weil Riker mir erzählt hat, was ich als alter Mann anstelle. Ich glaube also, dass mir keine Gefahr droht, aber dann explodiert der 456 Reaktor und tötet mich und ohne Rikers Hinweis hätte ich so etwas nie riskiert... Lily, sie trussten dafür sorgen, dass wir alles vergessen.«

»Meine Güte, du jagst mir einen gehörigen Schrecken ein, Zee.«

»Was auch immer Beverly uns gegeben hat...«, sagte Cochrane. »Bei dir hat's funktioniert - du erinnerst dich an nichts. Aber bei mir blieb die beabsichtigte Wirkung aus. Warum?«

Er hatte nie ein Held sein wollen. Ihm war es nie darum gegangen, dass man ihm irgendwann einmal Denkmäler setzte oder Schulen nach ihm benannte.

Er wollte nur reich werden. Und den Menschen ermöglichen, diese müde alte Welt zu verlassen... Gab es eine bessere Möglichkeit, viel Geld zu verdienen?

Von Riker und den anderen Besuchern aus der Zukunft wusste er, dass ihm ein solches Verdienst zukam. Aber nachdem sie ihm von seinen Leistungen erzählt hatten... Wie konnten sie sicher sein, dass er sie tatsächlich vollbrachte?

Cochrane sah wieder aus dem Fenster. Einige Kinder standen an einem der Landebeine und schienen eine Art Mutprobe zu veranstalten - wer von ihnen wagte es, das fremde Raumschiff zu berühren?

Lily legte ihm die Hand auf den Arm. »Zee, ich fürchte, beim Flug ist irgendetwas mit dir passiert.

Vielleicht ging vom Warptriebwerk eine Strahlung aus, die dein Gehirn verbrannt hat. Wenn du überhaupt jemals eins hattest.«

»Irgendetwas ist schief gegangen«, sagte Cochrane.

Lilys Hand schloss sich fester um seinen Arm. »Die Phoenix?«

»Nein. Ich meine Beverlys Amnesiemittel, das bei mir nicht wirkte. Dabei muss ihr ein Fehler unterlaufen sein. Vielleicht hat sie nicht die richtige Dosis gewählt. Oder ich bin immun. Oder... was weiß ich.« 457

»Zee, wenn du glaubst, dass die Leute aus der Zukunft nicht wollten, dass du über die Dinge sprichst, die du von ihnen gehört hast... Dann solltest du vielleicht aufhören, darüber zu reden. Denk nicht mehr daran. Vergiss die ganze Sache.«

Rufe erklangen draußen.

Cochrane löste Lilys Hand von seinem Arm. »Danke, aber selbst den Fachleuten ist es nicht gelungen, die Erinnerungen aus mir zu verbannen.«

Die Kinder stoben fort vom Landebein und hinterließen eine Wolke aus Montana-Staub in der Luft.

Die Einstiegs Luke öffnete sich.

Runde Zwei.

Cochrane strich das Unterhemd glatt, in dem er geschlafen hatte, und sah sich nach seiner Mütze um.

»Willst du ihnen von den Besuchern aus der Zukunft erzählen?«, fragte Lily. Ihr scharfer Tonfall schien darauf hinzudeuten, dass sie ihre Partnerschaft beenden wollte, wenn er etwas verriet.

Cochrane setzte die Suche nach seiner Mütze fort, während er über die Frage nachdachte. Eigentlich seltsam, dass er am vergangenen Abend nicht darüber gesprochen hatte. In der Bar habe ich nicht einmal an Picard und die anderen gedacht, fuhr es ihm durch den Sinn. Vielleicht hatte Beverlys Mittel doch funktioniert, aber nur für eine Nacht.

»Nun?«, drängte Lily und reichte ihm die Mütze. Sie wusste immer, wo sich was befand.

Cochrane setzte sie auf und drehte sie so, dass der Schirm nach hinten wies. »Sie würden es vielleicht nicht für so verrückt halten«, sagte er. »Ich meine, sieh dir ihr Schiff an. Das dort draußen ist nur eine Art Beiboot, für Landungen bestimmt. Von Spurt - oder wie auch immer er heißt - weiß ich, dass sich ihr eigentliches Raumschiff im Orbit befindet und fünfzigmal so groß ist. Bestimmt wissen die Außerirdischen über 458 Raum und Zeit viel mehr als wir, Lily. Vielleicht reisen sie... die ganze Zeit über durch die Zeit.« Er lachte.

»Ich klinge fast wie Deanna.«

Lilys Blick reichte bis in sein Innerstes. »Vielleicht sollten wir zunächst einmal dafür sorgen, dass die Fremden dort draußen auch weiterhin an dem Irrglauben festhalten, es gäbe intelligentes Leben auf diesem Planeten.«

Cochrane sah, wie drei in kuttenartige Umhänge gekleidete Gestalten in der offenen Luke erschienen.

Er wusste, dass Lily Recht hatte. Das war fast immer der Fall. Warum Verwirrung stiften, indem er die Fremden darauf hinwies, dass sie Zeitreisende aus dem vierundzwanzigsten Jahrhundert verpasst hatten?

Zeitreisende, zu denen viele Menschen gehörten, offenbar aber nur wenige Volcaniten oder wie auch immer.

»Bitte, Zefram«, sagte Lily. »Erzähl ihnen nichts von Dr. Beverly und ihren Freunden.«

Cochrane hatte bereits so gut wie beschlossen, die Sache für sich zu behalten, zumindest vorerst.

»Keine Sorge«, erwiderte er in einem beruhigenden Tonfall. »Wenn ich ihnen davon erzählen würde...

Dann könnte sich die ganze Zukunft verändern, was vielleicht dazu führt, dass Picard und die anderen nie geboren werden. Es gäbe eine ganz neue... zukünftige Geschichte.«

Lily nickte, aber Cochrane sah, dass sie ihm noch immer nicht glaubte.

»Komm«, sagte er und griff nach ihrer Hand. Sie sollte ihn erneut begleiten, erneut an seiner Seite sein.

»Sprechen wir mit den Marsianern.«

Sie verließen die Hütte und schritten zum Platz, wo zwei besonders mutige Kinder den Fremden einen Baseballschläger und einen entsprechenden Handschuh zeigten.

Als sie sich dem Raumschiff näherten, griff Cochrane in die Tasche und holte seine Glücksmünze hervor. Es handelte sich um eine Zehn-Dollar-Münze der Vereinigten Staaten von Amerika, geprägt 2026, mit Lady Liberty auf der einen Seite und einem der ersten bemannten Mars-Lander, Aries IV, auf der anderen.

Cochrane sah, wie Lily eine Grimasse schnitt.

»Du willst die Entscheidung doch nicht etwa der Münze überlassen, oder?«

Cochrane hob sie und bewunderte ihr silbriges Funkeln im Sonnenschein. »Als wir gerade genug Geld hatten, um entweder Lithium oder Rubidium für den Fokuskern zu kristallisieren... Weißt du noch, wie wir entschieden?«

»Wir waren verzweifelt. Und du warst betrunken.«

»Die Münze behielt Recht. Lithium funktionierte.«

»Ich meine es ernst, Zefram. Erzähl niemandem von deinen angeblichen Zeitreisenden!«

Cochrane sah zu den Fremden und beobachtete, wie sie die Hände zu ihrem seltsamen V-Gruß hoben.

»Ich erzähle ihnen nichts von unseren Zeitreisenden«, sagte er.

»Dem Himmel sei Dank«, seufzte Lily.

Cochrane schob den Daumen unter die Münze und schnippste sie empor. Er lächelte unwillkürlich, als die drei Fremden den Kopf drehten und den Flug der Münze so beobachteten, als könnte sie sich jeden Augenblick in eine Taube verwandeln und fortfliegen. In ihrer Heimat mochten sich Münzen auf eine solche Weise verhalten.

Kurz vor dem Raumschiff fing er die Münze mit einer Hand auf und klatschte sie auf den Rücken der anderen.

Cochrane sah die drei Fremden an und lächelte. Sie erwiderten das Lächeln nicht. Vermutlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich daran zu gewöhnen. Wie 460 intelligent sie auch sein mochten - sie wirkten ziemlich zugeknöpft. Und sie konnten absolut nicht tanzen.

»Wenn du ihnen nichts von Beverly erzählen willst...«, sagte Lily leise, während sie die Außerirdischen ebenfalls mit einem Lächeln begrüßten.

»Wozu dann die Münze?«

Cochrane antwortete nicht. Er lächelte auch weiterhin, als er den Anführer der Fremden ansah. Die hoch gewachsene Gestalt in der offenen Luke unterbrach den Blickkontakt nicht. Es war ein seltsamer Moment für jemanden, der den postatomaren Schrecken erlebt hatte - Cochrane spürte keine Herausforderung, nur Offenheit und Neugier.

Er fragte sich, wie lang die Offenheit andauern würde, wenn die Münze die Freiheitsstatue zeigte und er die Fremden darauf hinwies, was draußen im All auf sie wartete.

Nicht Picard und sein Raumschiff.

Vielmehr die kybernetischen Ungeheuer, die so darauf versessen waren, das Universum zu erobern, dass sie in die Vergangenheit reisten, um die Geschichte zu verändern.

Ein altes Gedankenexperiment aus Einsteins Zeit fiel Cochrane ein. Schrödingers Katze.

Eingesperrt in einer Kiste mit einer Giftgaskapsel. Die Kapsel zerbrach entweder oder blieb heil - es hing von dem zufälligen Verhalten einer zerfallenden Strahlungsquelle ab.

Wenn man sich gewisse Perspektiven der Quantenphysik zu Eigen machte, so war Schrödingers Katze weder tot noch lebendig: Ihr Schicksal blieb unbekannt, bis jemand die Kiste öffnete und nachsah. Erst dann kollabierten die Wahrscheinlichkeitswellen, um einen Zustand - Leben oder Tod - real werden zu lassen.

Andere Quantenphysiker vertraten folgende An461

sieht: Wenn das Universum einen Entscheidungspunkt erreichte, an dem zwei Ergebnisse gleichermaßen wahrscheinlich waren, so teilte es sich, wodurch beide Möglichkeiten existierten. Im einen Universum lebte die Katze, im anderen starb sie.  
Cochrane sah auf seine Hände hinab, zwischen denen sich die Münze befand. »Liberty oder Aries«, sagte er laut. Blieb die Geschichte so wie bisher oder begann etwas Neues, Unvorhersehbares?  
Es wurde Zeit, die Katze aus dem Sack - beziehungsweise aus der Kiste - zu lassen.  
Er hob die Hand.  
Der Rest war Geschichte.  
EPILOG I n seinem Quartier an Bord der Enterprise stand Kirk allein am Fenster und beobachtete die Sterne über Qo'noS.  
Es waren so viele, dass es ihm den Atem verschlug.  
Er wusste, dass es ein Privileg gewesen war, einige von ihnen berühren zu dürfen. Vielleicht lag seine Bestimmung darin, noch einige weitere zu berühren. Er wusste es nicht. Niemand wusste so etwas.  
Der Türmelder summte.  
»Herein«, sagte Kirk.  
Spock und McCoy betraten das Quartier. Die beiden Konstanten in seinem Leben.  
Doch in McCoy's Armen, in Windeln gewickelt, ruhte etwas Neues. Seine aufmerksam blickenden Augen wirkten vertraut und sahen Kirk an.  
»Joseph«, sagte er aus einem Reflex heraus und mit dem Namen kam Unruhe. »Er... ist gewachsen.« Er wusste nicht, was er sonst sagen sollte, obwohl er während des Rückflugs von Halkan oft an diesen Moment gedacht - und ihn gefürchtet - hatte.  
»Wächst wie Unkraut«, sagte McCoy. Es klang fast stolz.  
»Aber ich dachte... in der Stasis... Eigentlich hätte er doch gar nicht wachsen sollen.«  
»Die medizinische Stasis wirkt auf ihn ebenso wenig wie auf seine Mutter, Jim.«  
»Aber, Pille... Er schlief, in einem Stasiskoma, oder?«  
»Zuerst dachte ich das ebenfalls«, erwiderte McCoy.  
462 463



»Doch wenn ich raten müsste, und das tue ich hiermit... Vermutlich war sein Koma eine natürliche Reaktion auf Stress.«

Kirk stellte die nächste Frage allein mit den Augen.

»Jim, nach allen Tests und Untersuchungen, die von mehr als fünfzig Freunden und Kollegen von der Erde, Qo'noS und sogar von Romulus durchgeführt wurden, lässt sich über dieses Kind nur eins mit Gewissheit sagen: Es kam sechs Wochen zu früh zur Welt, und zwar wegen des Angriffs auf Teilani. Abgesehen davon... Wir wissen nicht, welche Anteile von welcher Spezies es in sich trägt.«

»Mein Kind könnte also ein... Ungeheuer sein?«, fragte Kirk. Sofort bedauerte es das grässliche Wort.

Wenn Teilani ihn gehört hätte... Er erstarrte, als er sich an seinen Verlust erinnerte, mit der gleichen abrupten, unerwarteten Intensität wie im ersten schrecklichen Augenblick auf der Brücke.

»Ich will dich nicht anlügen, Jim«, sagte McCoy ruhig. »Vielleicht... vielleicht ist Joseph etwas, das es nie geben sollte. Aber nach allem, was wir wissen, so wenig es auch sein mag... Nun, vielleicht ist für ihn alles perfekt.«

»Perfekt?«, wiederholte Kirk. »Aber... so wie er aussieht ... sein Gesicht...«

Joseph hatte Teilanis Augen, doch seine Haut hatte eine altrosa Färbung. Der Kopf wies die Stirnhöcker eines Klingonen auf und in diesem Fall reichten sie über den Schädel hinweg bis zum Nacken. Die Ohren liefen so spitz zu wie die eines Romulaners, wiesen aber mehrere Gehörgänge auf. Die langen, dünnen Finger hatten ein zusätzliches Gelenk.

Die Konturen der Rippen, Schultern und Hüften...

Alles erfüllte seinen Zweck, aber Form und unterschieden sich von allem, was bei Menschen, Klingonen und Romulanern als normal galt.

464 »Perfekt«, sagte Kirk noch einmal und versuchte, Bedeutung in diesem Wort zu erkennen. Das Kind war Teil von ihm und Teil von ihr, das Ergebnis perfekter Liebe. Sollte er nicht imstande sein, diese Perfektion in Joseph wiederzuerkennen, wenn auch nur um Teilanis willen?

»Und ist er... ein Er?«, fragte Kirk. Als er in die so vertraut wirkenden Augen blickte, wusste er, dass die Antwort für Teilani keine Rolle gespielt hätte.

McCoy seufzte. »Jim... Er entspricht nicht unbedingt unseren Vorstellungen von Normalität. In seinem Innern befindet sich alles, was er braucht, um ein Mann zu sein. Und auch eine Frau. Und... Nun, es gibt da noch einige Extras, die ich nie zuvor gesehen habe.

Aber eins steht fest: Dieses Kind muss noch wachsen. Und eines Tages, wenn es alt genug ist... Vielleicht entscheidet es dann selbst, was es sein will. Und möglicherweise wird es dann zu etwas Neuem.«

Kirk wiederholte die einzigen Worte, die einen Sinn für ihn ergaben. »Dieses Kind muss noch wachsen...«

Joseph gluckste.

»Sieh nur«, sagte McCoy. »Er hat dich gerade angelächelt, Jim.«

»Vermutlich hat er nur aufgestoßen«, wandte Spock ein. »Er ist noch viel zu jung, um bewusst zu lächeln.«

McCoy runzelte die Stirn. »Spock... Fragen Sie mich, ob ich wusste, dass Sie so etwas sagen würden.«

»Wie Sie wünschen, Doktor. Haben Sie...«

»Schon gut, Spock.«

Kirk blickte auf das Kind hinab und zwang sich, nicht die ungewöhnlichen Merkmale zu sehen, sondern die Augen, die Seele. Hatte er nicht auch Teilanis Seele gesehen, hinter der Narbe?

Hatte seine Liebe 465

nicht vor allem ihrer Seele gegolten? Und konnte es...

sollte es bei diesem Kind nicht ebenso sein? Bei ihrem gemeinsamen Kind?

»Aber was die gegenwärtige Situation betrifft, Pille...«, brachte Kirk unsicher hervor. »Ist er gesund? In seinem derzeitigen Zustand?«

Die Falten kehrten auf McCoy's Stirn zurück. »Du musst berücksichtigen, dass es nie zuvor ein solches Kind gegeben hat. Eine Mischung aus klingonischen, romulanischen und menschlichen Genen... Nun, einige Ärzte des Teams glauben, dass die Gene vielleicht auf diese Weise zusammengehören, dass ihre getrennte Existenz nie vorgesehen war.«

»Das ist höchst unlogisch, Doktor«, wandte Spock ein. Er zog einen Zipfel der Decke aus dem Gesicht des Kindes, und eine kleine rosarote Hand kam nach oben, griff nach dem Finger und ließ nicht wieder los. »Allerdings weiß ich aufgrund meiner Reisen mit Ihnen beiden, dass man Wahrheit manchmal auch an Orten findet, die nichts mit Logik zu tun haben.«

Kirk betrachtete die kleine Hand, die so zart und fragil wirkte. »Wenn er zum Teil Romulaner ist, Spock, so bedeutet das, er hat auch etwas Vulkanisches in sich, oder?«

»Ja«, bestätigte Spock und versuchte vorsichtig, den Finger zurückzuziehen. »Er hat zweifellos den festen Griff eines Vulkaniers. Es dürfte nicht schwer sein, ihn die Katra-Disziplinen zu lehren.«

»Hast du das gehört, Joseph?«, fragte McCoy. »Onkel Spock wird dir den Nerven griff beibringen.«

Spock sah den Arzt an. »Und zweifellos zeigt dir Onkel Pille, wie man Marshmallows brät und ähnlich unlogische Dinge anstellt.«

Joseph gluckte so, als freute er sich bereits auf den Tag.

»Ich glaube... Ich glaube, vielleicht lächelt er sagte Kirk. Auch er selbst hörte das zunehmende Staunen in seiner Stimme.

»Ein Lächeln wie das seiner Mutter«, sagten Spock und McCoy gleichzeitig. Zwar geschah das Unmögliche - Arzt und Vulkanier waren tatsächlich einmal einer Meinung -, aber das Universum existierte weiter.

Einige Sekunden lang, während Kirk auf das Kind hinabsah, wusste er nicht, wie ihm geschah. Er spürte bitteren Kummer, weil Teilani gestorben war, ohne diesen Moment zu erleben. Gleichzeitig regte sich tief in seinem Innern so etwas wie Freude darüber, dass er hier war und ihr gemeinsames Kind sah. Ein Sturm der Verwirrung suchte ihn heim, so heftig wie die Orkane von Qo'noS. Alle Gefühle, die er jemals empfunden hatte, schienen auf ihn einzuströmen - die volle Erfahrung des Lebens mit all seinen Widersprüchen.

Erstaunlicherweise sorgte das seltsame Empfinden von Erwartung dafür, dass er sich lebendig fühlte.

Lebendig und jung.

»Jim...?«, fragte McCoy nach einer Weile.

Kirk sah auf und blinzelte, um einen Schleier aus seinen Augen zu vertreiben. McCoy hielt das Kind in ausgestreckten Armen.

»Oh, ja«, sagte Kirk. Nur selten zuvor in seinem Leben war er so konfus und unvorbereitet gewesen.

»Ich... ja...«

Vorsichtig, mit Furcht und Hoffnung, Kummer und Freude, nahm er sein Kind entgegen und hielt es zum ersten Mal in den Armen.

Er betrachtete die Stirnköcker und spitzen Ohren, während kleine Finger an seinem Kragen zupften und nach seiner Nase tasteten.

»Doktor«, sagte Spock, »ich glaube, der junge Joseph ist so glücklich wie ein Wels bei einem Rodeo.« 466 467

Kirk richtete einen verblüfften Blick auf Spock, während Joseph an der Unterlippe seines Vaters zog.

»Ich erkläre es später«, sagte McCoy. »Kommen Sie, Spock. Wir sollten den beiden Gelegenheit geben, sich besser kennen zu lernen. Es ist ein langer Flug zurück nach Chal.«

»Sollen wir Captain Picard mitteilen, dass Sie dorthin wollen?«, fragte Spock.

»Chal«, murmelte Kirk. Was auch immer er sonst fühlte: Er musste Joseph zu dem Haus auf der Lichtung bringen, ihm den Ort zeigen, an dem seine Eltern geheiratet hatten. »Joseph und ich kehren heim. Zunächst einmal.«

»Und später?«, fragte McCoy.

Kirk wusste es nicht. »Es gibt so viele Sterne«, sagte er und wiegte Joseph behutsam in den Armen, als er zum Fenster trat.

»So viele Träume«, sagte McCoy leise. Das war sein Geschenk für das Kind.

»So viele Möglichkeiten«, fügte Spock hinzu. Sein Geschenk.

Kirk hörte, wie sich die Tür öffnete und wieder schloss. Er wusste, dass Spock und McCoy gegangen waren. Aber sie gingen nicht weit fort, würden immer in seiner Nähe bleiben.

Einige Minuten später, als die Enterprise den Warptransfer einleitete, stand Kirk noch immer am Fenster.

»Los geht's«, flüsterte Kirk seinem Kind zu und wusste nicht, wohin ihn diese Reise führen mochte. Er wusste nur: Es war eine Reise zu zweit.

Die Sterne bildeten bunte Streifenmuster und Joseph, der sicher in den Armen seines Vaters ruhte, streckte seine kleinen Hände aus, als wollte er nach ihnen greifen.

Kirk zweifelte nicht daran, dass er sie eines Tages berühren würde.

468 DIE ASCHE VON EDEN 9. AUGUST 2400 A.D.

In jener Nacht geht Mention zusammen mit den anderen von Chal stumm durch den Wald. In der einen Hand hält er eine Taschenlampe, in der anderen die kleine, vertrauensvolle Hand seiner Tochter.

Als die Wanderer die Lichtung erreichen, verteilen sie sich an ihrem Rand. Memlon erkennt die meisten Leute; sie kommen von den benachbarten Farmen und einige aus der Stadt.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Lichtung, im schwachen Schein weniger Handlampen, glaubt er, Uniformen zu erkennen, Starfleet vielleicht, oder Klingonen, oder beides.

Als die Besucher und die Bewohner von Chal ihre Plätze gefunden haben, schalten sie nacheinander ihre Lampen aus. Bald stammt das einzige Licht vom Mond und den Sternen über der Lichtung.

In diesem matten Schein sieht Memlon wie in einem Traum das alte Haus im Zentrum der Lichtung. Es wurde nie fertig gebaut, ist aber perfekt erhalten. Einst wohnten dort zwei Personen und jene, die ihnen so viel verdanken, bewahrten das Gebäude vor dem Verfall.

Neben dem Pfad, der zum Haus führt, sieht Memlon den letzten Baumstumpf auf der Lichtung. Er erinnert sich daran, dass seine Mutter am Tag der Hochzeit ihren Phaser auslieh, damit ein Versprechen erfüllt werden konnte.

Doch es blieb unerfüllt.

Memlon erinnert sich auch an die Hochzeit. An die schwebenden Lichter. An die Lieder, den Tanz, daran, wie schön sie aussah, wie froh er wirkte.

469

Und dort, wo sie standen und die Ringe wechselten, um zu einem Ehepaar zu werden, befindet sich jetzt ein schlichtes Grab. Es besteht nur aus einem quadratischen Stein. Ihr Name ist dort eingraviert, über der metallenen Plakette eines Raumschiffs, mit dem er einst zwischen den Sternen flog.

Mention spürt, wie das kleine Mädchen neben ihm an seiner Hand zieht und flüstert: »Was machen wir hier, Papa?«

Er hebt seine Tochter hoch und hält sie in den Armen. In dieser Nacht hat sie ihn zum ersten Mal zur Lichtung begleitet und Memlon denkt zurück an die eigene Kindheit, an die Besuche zusammen mit seiner Mutter. Jetzt ist seine Tochter an der Reihe.

»Wir warten«, erwidert er ebenso leise.

»Darauf, dass der Mann kommt?«

Memlon nickt.

»Kommt er immer? Ja »Und du hast ihn gesehen?

»Vor langer, langer Zeit«, sagt Memlon. »Als ich ein kleiner Junge war, so alt wie du.«

Ganz deutlich erinnert sich Memlon an jenen Tag, an jedes Wort, das der Mann an ihn richtete...

Memlon, irgendwann einmal, wenn du erwachsen bist, wirst du an dieser Lichtung vorbeikommen und dort ein Haus sehen, wo wir jetzt sind. Außerdem siehst du dann Getreide, Gemüse und Bäume und dann kannst du zu deinen Kindern sagen: Das ist die Leistung von Jim Kirk. Er hat hier alles angepflanzt, jeden Stein und jeden Baumstumpf entfernt, jeden einzelnen Nagel in die Bretter des Hauses geschlagen.

Dies ist Jim Kirks Land.

Der sanfte Nachtwind trägt flüsternde Stimmen von anderen Bereichen der Lichtung herbei.

»Papa?«, fragt das kleine Mädchen unsicher.

470 »Pscht«, erwidert Memlon. Er deutet zum Himmel hoch, zu den Sternen. »Sieh nur«, sagt er. »Sieh.«

Ein Stern bewegt sich.

Ein einzelner Lichtpunkt in einem anmutigen Orbit.

Übers dunkle Firmament gleitet er, bis er sich direkt über der Lichtung befindet.

»Jetzt«, haucht Memlon. »Pass gut auf.« Und er zeigt auf den Grabstein.

Auch dort glänzen Sterne.

Ein einzelner Ton erklingt, fast wie Musik.

Memlon beobachtet, wie das Licht des Transporterstrahls über das Gesicht seiner Tochter huscht, Sterne in den großen, staunenden Augen erstrahlen lässt, so wie Geschichten über Jim Kirk und seine Abenteuer vor vielen Jahren Sterne in Mentions Augen glänzen ließen.

Dann verblasst das Licht beim Grabstein.

Das Mädchen klatscht entzückt in die Hände.

Wo eben noch Sterne funkelten, liegen jetzt Blumen. So wie jedes Jahr in dieser Nacht, seit Memlon ein Kind im Alter seiner Tochter gewesen ist. Es sind immer die gleichen Blumen:

reines Weiß und schimmerndes Gold, die Blätter schmal, glänzend und immergrün.

Memlon erinnert sich an die Blumen. Sie hat sie bei der Hochzeit getragen, in ihrem Haar, als sie zusammen mit Freunden und Verwandten tanzte.

»Papa...«, sagt das Mädchen. »Der Mann ist gekommen.«

»Sieh wieder nach oben«, flüstert Memlon.

Er deutet zum dahingleitenden Stern empor.

Und der Stern verwandelt sich in einen Regenbogen.

Ein Raumschiff hat den Warptransfer eingeleitet.

Um die Reise fortzusetzen.

»Ist er es wirklich?«, fragt das Mädchen.

Memlon beobachtet, wie der Regenbogen zwischen den Sternen verschwindet, mit ihnen eins wird.

Ist es möglich?, denkt er. Kann er nach all den Jahren noch am Leben sein? Oder ist es ihr Kind? Oder das Kind 471

des Kindes? Oder sind es vielleicht die Freunde, die versprochen haben, nie zu vergessen, und die nie vergessen werden ?

»Ist er es, Papa? Ist er es wirklich?«

Nein, denkt Memlon, Natürlich nicht. Nicht nach all der Zeit, unmöglich.

Aber dann blickt er über die Lichtung zum schlichten Grab und dem letzten hartnäckigen Baumstumpf.

Und er sieht die Blumen. Immergrün.

»Ja, er ist es wirklich«, beantwortet er die Frage seiner Tochter, denn er möchte, dass einige Dinge nie in Vergessenheit geraten.

Und dass einige Reisen nie zu Ende gehen...

472 DANKSAGUNG Ich verbeuge mich vor Gar und Judy Reeves-Stevens, zwei der talentiertesten, scharfsinnigsten und klügsten Personen, denen ich jemals begegnet bin. Und, meine Güte, können die schreiben.

